

The University of Chicago
Libraries







BISCHOFSGUT UND MENSA EPISCOPALIS

**EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE
DES KIRCHLICHEN VERMÖGENSRECHTES**

VON

DR. ARNOLD PÖSCHL

PRIVATDOZENT AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU GRAZ

ZWEITER TEIL

**DIE GÜTERTEILUNGEN ZWISCHEN PRÄLATEN
UND KAPITELN**

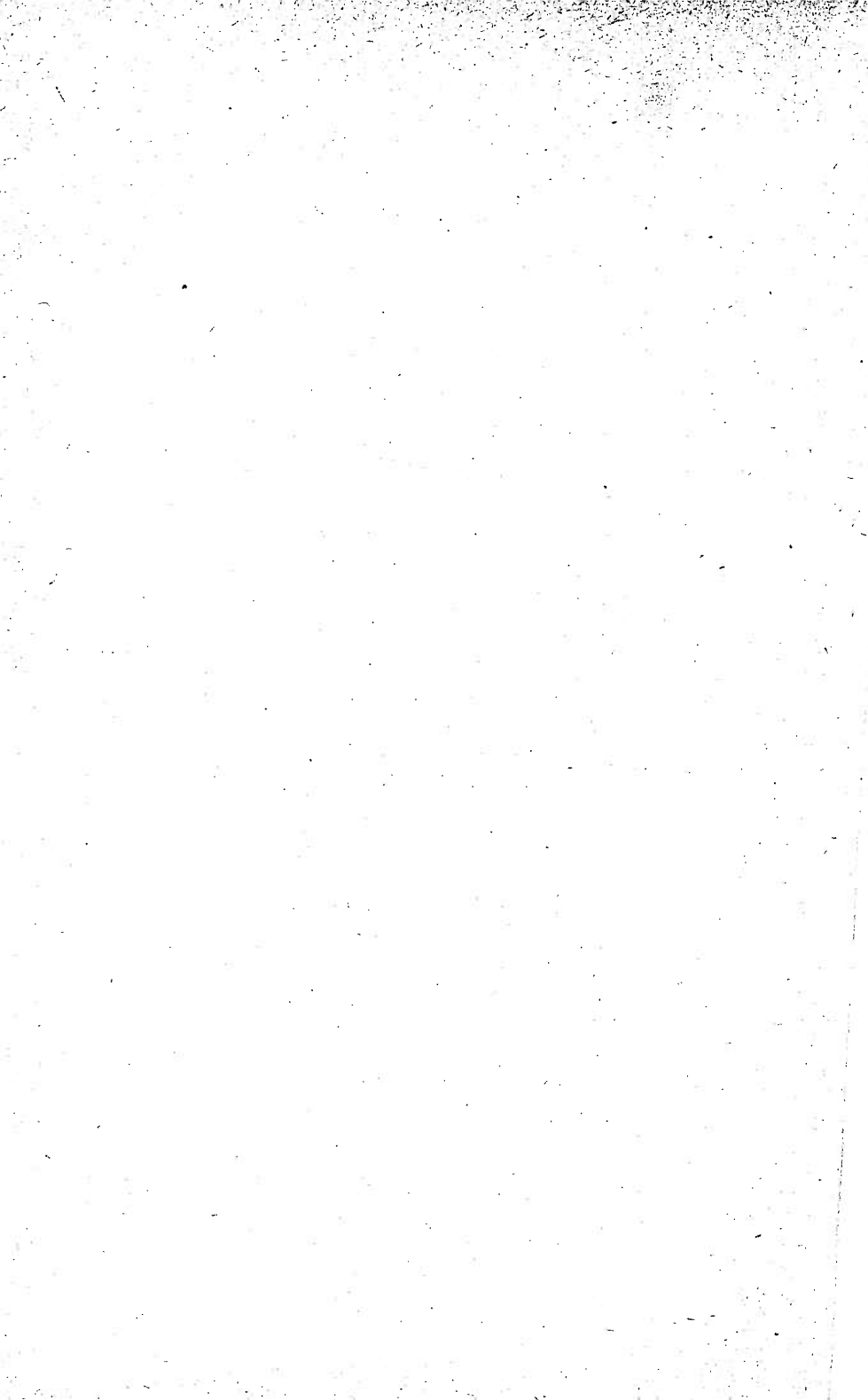
IN KAROLINGISCHER ZEIT

SUBVENTIONIERT VON DER PHILOS.-HIST. KLASSE DER KAISERLICHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

BONN

VERLAG VON PETER HANSTEIN

1909



BISCHOFSGUT UND MENSA EPISCOPALIS

**EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE
DES KIRCHLICHEN VERMÖGENSRECHTES**

VON

DR. ARNOLD PÖSCHL

PRIVATDOZENT AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU GRAZ

ZWEITER TEIL

**DIE GÜTERTEILUNGEN ZWISCHEN PRÄLATEN
UND KAPITELN**

IN KAROLINGISCHER ZEIT

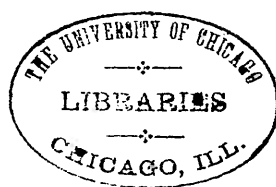
SUBVENTIONIERT VON DER PHILOS.-HIST. KLASSE DER KAISERLICHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

BONN

VERLAG VON PETER HANSTEIN

1909

BX1939
C66 P7
v. 2



Hist

Vorrede zum Zweiten Teil.

Der zweite Teil dieser Untersuchungen, den ich hiermit der Öffentlichkeit übergebe, bildet die unmittelbare Fortsetzung des ersten. Die Ausführungen des letzteren werden dabei als bekannt vorausgesetzt.

In dem in der Einleitung zum ganzen Werk vorgezeichneten Rahmen werden hier die Untersuchungen fortgeführt. Es betrifft lediglich eine Äußerlichkeit, wenn ich das Werk infolge der Masse des Stoffes in eine größere Anzahl von Teilen zerlegt habe, als ursprünglich in meiner Absicht gelegen war¹⁾. Daraus erklärt sich auch die Änderung im Titel. Die dadurch entstehende Nichtübereinstimmung einer — übrigens verschwindend geringen — Zahl von Zitaten mit der tatsächlichen Folge der Bände und Unterabschnitte konnte als Grund für die Beibehaltung der alten Einteilung nicht in Betracht kommen. Ich werde alle derartigen und anderen Unrichtigkeiten am Schlusse des Werkes berichtigend ersichtlich machen.

Übrigens werden — falls kein unvorhergesehenes Hindernis eintritt — die weiteren Teile bald nachfolgen.

In diesem Bande der Arbeit wird die Darstellung eines ersten Hauptabschnittes der ganzen Entwicklung zum Abschluß gebracht. Es ist die neue Einteilung daher auch gegenständlich gerechtfertigt.

Haben wir bisher die Grundzüge der Entwicklung des kirchlichen Vermögensrechtes bis zum karolingischen Zeitalter aufzuzeichnen sowie die Ursachen aufzudecken versucht, die in diesem Zeitalter zu jener merkwürdigen Isolierung der Prälaten von ihren eigenen Kongregationen und schließlich zu einer Aufteilung des Kirchengutes zwischen beiden geführt haben, so wollen wir nunmehr diese Güterteilungen selbst sowie die dadurch herbeigeführten Zustände einer eingehenden Betrachtung unterwerfen.

1) Vgl. Teil I S. IX N. 1.

Was die Sache selbst betrifft, so muß sie sich auch in diesem Teile selbst rechtfertigen. An dieser Stelle sei mir aber gestattet, für die überaus freundliche Aufnahme des ersten Teiles wie für das rege Interesse an meinen Forschungen meinen Dank zu sagen.

Eine wichtige Anerkennung ist dem ersten Bande durch meine daraufhin erfolgte Habilitierung zuteil geworden. Ich gestatte mir, einem hohen K. K. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien für die Bestätigung dieser Habilitierung ehrerbietigst meinen Dank zu sagen. Ebenso danke ich dem Professorenkollegium der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu Graz für die mir erteilte *venia docendi*. Insbesondere bin ich den Herren Hofräten Professor Dr. Friedrich Thaner und Professor Dr. Arnold Luschin v. Ebengreuth für die Durchführung meiner Habilitierung sowie dem Dekan der Fakultät im Vorjahre, Herrn Professor Dr. Ernst Mischler, für die rasche Erledigung der Habilitationsformalitäten zu großem Danke verpflichtet.

Auch sonst ist meinem Erstlingswerke Anerkennung in überreichem Maße und von den verschiedensten Seiten zuteil geworden, so daß ich auf eine freundliche Aufnahme auch der folgenden Teile hoffe.

Ich selbst bin freilich weit davon entfernt, meine Sache für etwas Vollkommenes zu halten. Vor allem dürfen notwendigerweise nicht alle Teile der weitverzweigten Arbeit unter sich auf gleiche Bewertung Anspruch erheben. Ich werde mich aber schon dann für reich belohnt halten, wenn es mir gelungen ist, auch nur einige der zahlreichen von mir aufgerollten Probleme der endgültigen Lösung zuzuführen. Die Tätigkeit des Historikers besteht darin, das Licht der Quellen wie mit einer Linse zu sammeln und diesen Beleuchtungskreis möglichst genau auf den zu beobachtenden Gegenstand einzustellen. Nur selten gelingt es aber, Lichtkegel und Objekt vollständig zur Deckung zu bringen.

Ich nehme daher auch Einwendungen und Anregungen gerne und dankbar an und werde sie gewissenhaft berücksichtigen, besonders wenn sie mir in so streng sachlicher und wohlwollender Weise entgegengebracht werden, wie seitens des Herrn Prof. Friedberg anlässlich seiner Besprechung meines Buches in der Deutschen Zeitschrift für Kirchenrecht¹⁾.

1) Jahrg. 1908 S. 425 f.

Die Methodik der Ausarbeitung ist dieselbe wie im ersten Teile. Ich halte bei einer Untersuchung nach Art der vorliegenden die ausführliche Angabe von Quellenstellen für unentbehrlich. Und zwar müssen sie in Fußnoten unmittelbar unter dem Text stehen, um eine möglichste Konzentration der Betrachtung zu ermöglichen. Anhänge erfüllen den Zweck lange nicht mehr in dem Maße. Ganz unnütz ist es, dem Leser einfach anzugeben, wo er die Belege finden kann, ihm zuzumuten, sie sich selbst zusammenzusuchen, und ihm auf diese Weise die unmittelbare Kontrolle aus der Hand zu nehmen.

Eine Monographie ist in erster Linie für Fachleute geschrieben. Sie darf daher die allgemeinen Grundlagen der betreffenden Wissenschaft füglich als bekannt voraussetzen. Es war in Fragen allgemeinerer Art, die hier nur gelegentlich berührt werden, nicht nötig, die umfangreichen Literaturangaben, die sich in den Handbüchern von Hinschius und v. Scherer, im Lehrbuch von Friedberg usw. in großer Ausführlichkeit finden, zu wiederholen. Es muß in dieser Richtung Arbeitsteilung herrschen. Eine Monographie hat eben einen anderen Zweck als ein Lehr- oder Handbuch.

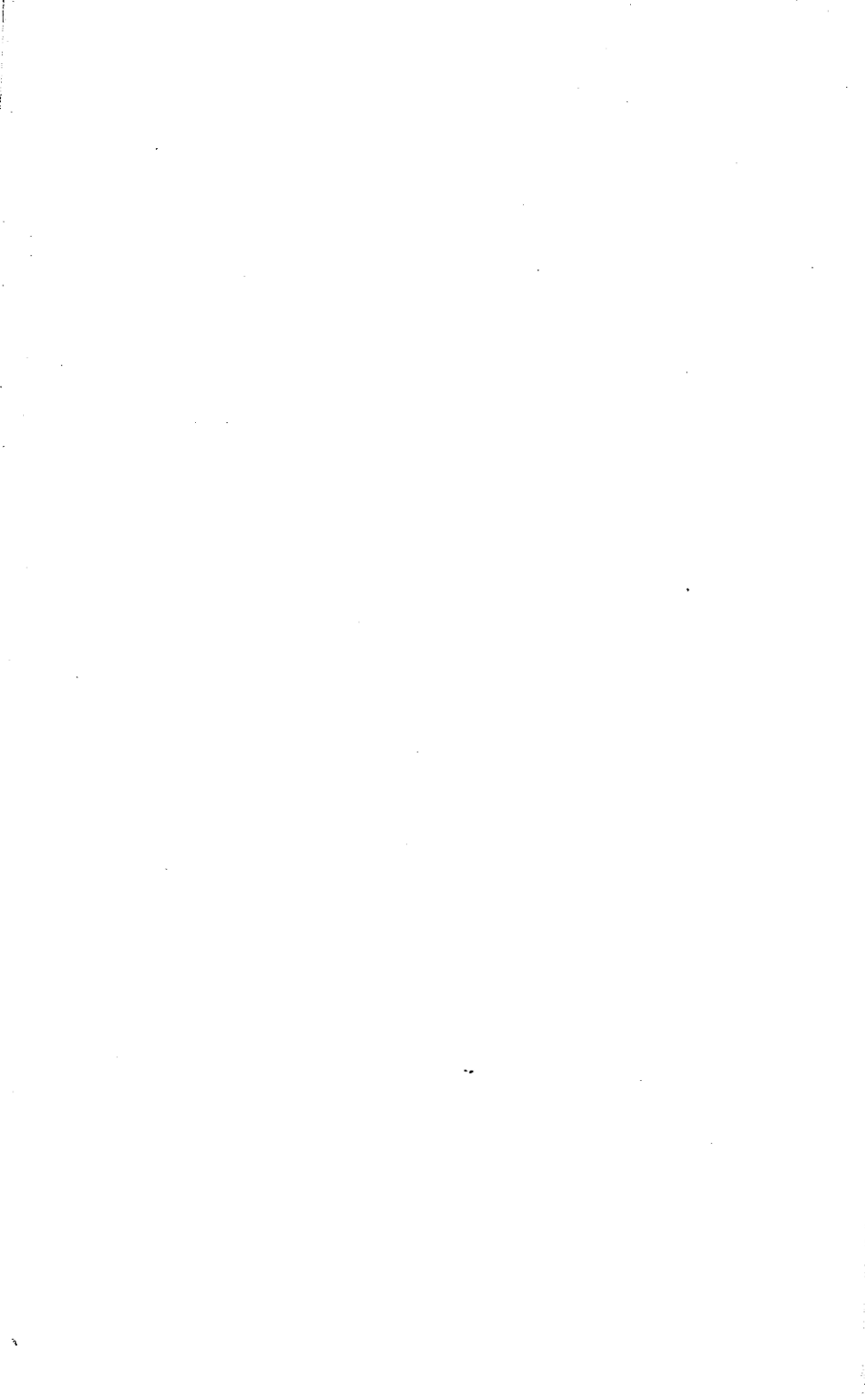
Von Neuerscheinungen, die nicht mehr berücksichtigt werden konnten, nenne ich hier nur die Fortsetzung der Ausgabe der karolingischen Synoden von Werminghoff.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß, was die äußere Umgrenzung des Stoffes anlangt — aus Gründen, die wir zum Teile schon erwähnten¹⁾ und die sich des näheren noch aus dem folgenden von selbst ergeben werden — auch in diesem Teile die Untersuchung nicht auf das Hochstift und die bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter beschränkt blieb, wenn auch diese Anstalten naturgemäß in den Mittelpunkt unserer Betrachtung gerückt sind. Wir beginnen die Darstellung sogar mit den Reichsabteien — und damit greifen wir in medias res.

Der Verfasser.

Graz, am 23. Dezember 1908.

1) Teil I S. 7.



Inhalt des Zweiten Teiles.

Erster Abschnitt.

Die Reichsabteien.

	Seite
§ 1. Die Vorstadien der Güterteilung	1
§ 2. Die Güterteilung	12
§ 3. Rechtsstellung und Verwaltung des Kapitelsgutes	31
§ 4. Zusammensetzung und Größe des Kapitelsgutes. Verbreitung der Maßregel	50

Zweiter Abschnitt.

Das Hochstift.

§ 5. Die Güterteilung	63
§ 6. Die Güterteilung als Werk der Reform	70
§ 7. Bestandteile des Kapitelsgutes	88
§ 8. Die Bildung des Kapitelsvermögens	96
§ 9. Rechtsstellung und Verwaltung des Kapitelsvermögens . .	101
§ 10. Die Sicherung des Kapitelsgutes	124
§ 11. Größe und wirtschaftliche Zusammensetzung des Kapitels- gutes. Verhältnis zum Bischofsgut	136
§ 12. Verbreitung der Güterteilungen	155

Dritter Abschnitt.

Die bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter.

§ 13. Teilnahme am Verweltlichungsprozeß. A. Infolge der Säku- larisationen	175
§ 14. B. Durch mittelbare Inanspruchnahme für weltliche Zwecke	199
§ 15. Verfall als Wirkung der Verweltlichung	212
§ 16. Die Festlegung des Kapitelsgutes	227
§ 17. Rechtsstellung und Verwaltung des Kapitelsgutes	249
§ 18. Sicherung, Verbreitung, Größe und wirtschaftliche Gliederung des Kapitelsgutes	275
§ 19. Die nichtbischöflichen Mediatkirchen	293

Erster Abschnitt.

Die Reichsabteien.

§ 1. Die Vorstadien der Güterteilung.

Die Vermögensverhältnisse der Reichsabteien¹⁾ waren zu Anfang des 8. Jahrhunderts mannigfach. Trotz des Reichtums dieser Anstalten im allgemeinen²⁾ gab es doch auch damals solche mit einem recht bescheidenen Vermögen³⁾.

1) Unter diesem Ausdrucke sind im folgenden Klöster und Stifter verstanden, soweit sie Äbten oder Äbtissinnen unterstanden.

2) Vgl. Roth Bw. S. 250 f. Der Grundbesitz von Luxeuil z. B. wird noch für die Zeit Karls des Großen mit 15000 Hufen angegeben. Vgl. a. die nächste Note.

3) Schon jüngere Gründungen mußten im allgemeinen dazu gehören. Doch soll z. B. Fulda bald nach seiner Errichtung schon 15000 Hufen besessen haben; vgl. Roth a. a. O. Überhaupt sind die Nachrichten von der Armut einer Kirchenanstalt in der ganzen hier zu betrachtenden Periode mit Vorsicht aufzunehmen. Die Mönche von St. Gallen klagten bekanntlich im 9. Jahrhundert über ihre Dürftigkeit, weil sie bloß 4000 Hufen besaßen; vgl. v. Inama-Sternegg DWG. I S. 293. In der Aachener Regel (c. 122 Werminghoff S. 401) heißt es: In locis vero, ubi maiores facultates sunt ecclesiae, verbi gratia tria aut quattuor aut certe octo et eo amplius milia mansi etc. In mediocribus enim locis mille aut mille quingentos vel certe duo milia mansos habentibus etc. Porro in minoribus locis ducentos aut trecentos mansos habentibus etc. Vgl. c. 13 der Kanonissenregel a. a. O. S. 447. Die Bemängelung derartiger Größenangaben (z. B. durch Lamprecht DWL. I S. 703) ist belanglos (s. oben Teil I S. 31 N. 3). Lamprecht selbst führt a. a. O. z. B. den Besitz von Prüm im 9. Jahrhundert mit 1600 hörigen Hufen an (vgl. o. a. a. O. N. 4) und sagt, daß derartige Größenangaben „zweifelloos zu niedrig gegriffen“ seien und noch überdies nur den hörigen Besitz und nicht auch den im Eigenbetrieb des Klosters stehenden oder den verlehnten umfaßten. Nichts beweisen für die Karolingerzeit die Besitzstände späterer Perioden;

War daher der Boden, worauf die früher geschilderte Entwicklung einsetzen und sich abspielen konnte, ungleichartig, so mußten auch deren Wirkungen an verschiedenen Orten verschieden sein.

Während in den reichsten Anstalten — zu diesen gehörten vor allem die alten merowingischen Hausklöster wie S.-Denis, S.-Germain-des-Prés usw. — der Staat in beträchtlichem Umfange säkularisieren, der Abt eine ansehnliche Vasallität um sich scharen und großen Aufwand treiben konnte, ohne daß deshalb die Kongregation zu hungern, die Gebäude zu verfallen, überhaupt die geistlichen Bedürfnisse des Instituts zu kurz zu kommen brauchten¹⁾, sah man sich in den ärmeren Anstalten bedeutend früher zu Maßregeln gegen die einreißende Verweltlichung der Äbte und des Kirchengutes genötigt. Der Boden, worauf man sich frei bewegen konnte, war ja hier von Anfang an kleiner, die Gegensätze daher von vornherein näher aneinander gerückt.

Auch setzten die Ausgleichungen zwischen Äbten und Konventen keineswegs sogleich mit einer Güterteilung ein. Die Mißstände, denen man abhelfen wollte, äußerten sich zunächst auf sehr verschiedene Weise. Man wählte daher auch verschiedene Mittel zur Abwehr. Von einheitlichen, weitausschauenden Plänen konnte um so weniger die Rede sein, als man sich der Tragweite der eingetretenen Veränderungen zunächst gar nicht bewußt wurde.

Auch konnte von der völlig monarchischen Stellung des Abtes im Innern seiner Anstalt, von seiner ungeschmälernten Verfügungsgewalt über das gesamte Anstaltsgut nicht unvermittelt zum fast völligen Ausschlusse seiner Macht von einem Teile der

denn schon zwischen dem 9. und 10. Jahrhundert gähnt in dieser Richtung eine tiefe, unüberbrückbare Kluft. Ganz unkritisch sind, die Größe des mittelalterlichen Kirchen- und Klosterbesitzes überhaupt betreffend, die Ausführungen von Joerres in der Westd. Zeitschr. Jahrg. VIII. (1889) Heft 3 S. 232 f. Vgl. dazu Bresslau DH. II. S. 627. S. auch unten § 12. — Im allgemeinen vgl. Waitz VII, 186; v. Inama-Sternegg, Großgrundherrschaft. S. 32 f.; Giesebrecht II⁵ S. 89.

1) Doch begannen die Reibereien zwischen Äbten und Konventen auch in den reichsten Klöstern schon in den Tagen Karls des Großen. Für Fulda vergl. z. B. die Bittschrift, die die Mönche i. J. 812 an den Kaiser sandten; etwa c. 20 Ep. IV, 550: Hoc igitur, quod maxime nobis necessarium esse iudicavimus, prae omnibus optabamus, id est unitatem et concordiam cum abbate nostro habere, sicut cum anterioribus nostris habuimus etc. Damals fing es also an. In großer Eintönigkeit klingt dasselbe Lied durch fast alle Klosterchroniken jener Zeit.

Anstaltsangelegenheiten und des Vermögens vorgeschritten werden. Vielmehr kam es zunächst zu bloßen Ansätzen der Spaltung und erst allmählich erweiterte und vertiefte sich die Kluft. Trat ja auch das Übel, dem man abhelfen wollte, nicht mit einem Male in seinem ganzen Umfang auf¹⁾.

Wir haben es daher mit einer Entwicklung von großer Mannigfaltigkeit zu tun, die den Charakter des Fallweisen an sich trug und zahlreiche Zwischenstufen und Übergangsstadien aufwies. Persönliche und lokale Verhältnisse spielten dabei eine große Rolle.

So zeigt sich denn seit den Tagen Karls des Großen in der Verwaltung und Nutzung des Gutes der Reichsabteien eine Reihe von Veränderungen, die der aufmerksame Beobachter insgesamt als Wirkungen derselben Ursache erkennt. Sie alle waren Pflanzen, die derselbe Regen zum Sprießen gebracht hatte.

Das erste, was in dieser Richtung auffällt, ist eine umfassende Reorganisation der Verwaltung und Bewirtschaftung des Abteivermögens²⁾. Der Zweck der Maßregel ist klar. Durch eine genauere Spezialisierung in der Verwaltung³⁾ hoffte man die Erträge zu heben. Bei dem enormen Reichtum der vorausgehenden Zeit und den verhältnismäßig geringen Bedürfnissen hatte man keine Veranlassung, die Intensität in der Bewirtschaftung auf ein Maximum zu steigern und sich um Einzelheiten zu bekümmern⁴⁾. Je mehr jedoch das Vermögen durch fortwährende

1) Überhaupt war ja die Belastung der Reichsabteien mit weltlichen Diensten verschieden.

2) Es mag genügen, hier ein Beispiel anzuführen. Chron. S. Michaelis in pago Vird. c. 4 SS. IV, 80 (vgl. Wattenbach II⁶, 131): (Abt Ermengaud zur Zeit Karls d. Gr.) *ordinavit et praecepto praedicti Caroli bullato confirmavit, quid abbas, quid provisor panis et salis et sagiminis, quid provisor piscium, quid provisor vini, quid provisor luminarium, quid provisor pauperum, quid provisor hospitum habere deberent, et omnes inde abbati responderent.* Auch über die Qualität der Verwaltungsbeamten erließ man Vorschriften; Conc. Mog. (813) c. 50 Conc. II, 272; Conc. Aquisgr. (816) c. 140, 191 S. 416 etc. c. 28 (Frauenstifter) S. 455. (Cap. (805) c. 15 Cap. I, 122; Cap. (801—813) c. 1 S. 170; Cap. (806) c. 9 S. 131 etc. Cap. (802) c. 13 II S. 93. Cap. (811) c. 6 I S. 163. Mönche sollten nicht zu Güterverwaltern außerhalb des Klosters bestellt werden; c. 17 Cap. (802) Cap. I, 94. Daß man ein derartiges Verbot erlassen mußte, zeigt, wie weit die Verweltlichung in den Klöstern vorgeschritten war.

3) Auch naturalwirtschaftliche Ideen waren hierfür von ²/₃ Einfluß.

4) Viele Güter waren auch durch Nachlässigkeit der Äbte ab-

Säkularisationen dahinschwand, je mehr aber gleichzeitig der Bedarf — besonders nach der weltlichen Seite hin — sich steigerte, desto notwendiger wurde es, nach dem Rechten zu sehen, sollte das Vermögen alle Funktionen, die ihm nunmehr auferlegt waren, erfüllen und damit der geordnete Bestand der geistlichen Institute sichergestellt werden können; denn selbstverständlich kam jene Ertragssteigerung auch den geistlichen Bedürfnissen zugute, die ja dort unter der Verweltlichung am wenigsten litten, wo der Reichtum von vornherein größer war.

Die schriftlichen Aufzeichnungen derartiger Regelungen der Verwaltung finden sich in den Quellen gewöhnlich als Statuten bezeichnet¹⁾.

Hand in Hand ging meistens die Anlage von Verzeichnissen des gesamten in der Gewere einer Abtei stehenden Güterbestandes. Stellte sich bei den Äbten anlässlich der früher erwähnten Maßregeln das Bedürfnis nach Übersicht über den Gesamtbesitz wie über dessen Erträgnisse ein, so trug die genaue Evidenzhaltung des Abteivermögens zugleich in hohem Grade zu dessen Sicherung bei.

Derartige Schriftstücke nannte man bekanntlich *polyptycha*²⁾.

Man suchte auf dieser Grundlage die Gegensätze im Innern der Reichsabteien, soweit sie das Vermögen betrafen, auszugleichen — wie man früher das Verhältnis von säkularisiertem und nicht-säkularisiertem Gute auf Grund von Verzeichnissen zu regeln unternommen hatte³⁾.

Unmittelbarer auf das Wohl der Kongregationen gerichtet waren Maßregeln anderer Art. Erkannten wir in der vollen

handen gekommen; vgl. M. 629 (816). Bouq. VIII, 416 [859]: ob incuriam priorum praelatorum eiusdem ecclesiae actuariorum.

1) Das instruktivste Beispiel bieten die Statuta des Abtes Adalhard von Corbie v. J. 822; hrsg. v. Levillain, *Le moyen âge*, 1900, S. 351 f. Auch bei Guérard, *Irmio* II S. 300 f. gedruckt.

2) Darüber im allgemeinen Guérard, *Irmio* I S. 16 ff. bes. 19 f. Vgl. auch z. B. Folc. gest. abb. Lob. c. 13 SS. IV, 61: iam vero postea a Lothario rege, filio iam dicti imperatoris Lotharii, coepit idem locus reparari et per Iohannem Cameracensem episcopum vel Hugonem quondam tam possessionibus quam et habitatoribus per eiusdem regis iussum non mediocriter redintegrari. . . Quarto decimo igitur regni sui anno (868) redditus villarum nostrarum describere iussit, quod polipticum vocant. Facta est autem haec descriptio a Iohanne episcopo praenominato.

3) Vgl. Teil I S. 159 N. 4.

Verfügungsfreiheit der Äbte über den Personalbestand der Kongregationen eine der Hauptgefahren für die geistliche Seite der Reichsabteien, so war es nur natürlich, daß man den Prälaten Vorschriften machte, daß sie die Größe der Kongregationen dem Vermögensstand angemessen zu bestimmen hätten. Sie sollten nicht mehr Konventualen aufnehmen, als sie ernähren könnten, andererseits aber auch nicht aus Geiz oder Habsucht die Zahl mindern. Diese sollte iuxta modum discretionis gewählt werden, nicht zu groß und nicht zu klein¹⁾

Lag ferner eine der Hauptgefahren für die Kongregationen in der völligen Unbeschränktheit der Äbte in der Bemessung der Rechnisse für die Konventualen, so wird man sich nicht wundern, auch in dieser Richtung das Streben nach Abhilfe anzutreffen. Man sucht die Prälaten zur Verabfolgung der Stipendien in bestimmter Höhe zu verpflichten. Teils erfolgte diese Fixierung durch die Synodalgeseztgebung²⁾, teils aber auch auf dem Privilegienwege durch einzelne Äbte, durch die Herrscher usw.³⁾

1) C. (805) c. 12 Cap. I, 122; C. (813) c. 6 Cap. I, 174; Conc. Tur. (813) c. 31 Conc. II, 290; Concord. episc. (813) c. 11 S. 298; Conc. Rem. (813) c. 27 S. 256; Conc. Arel. (813) c. 8 S. 251; Conc. Mog. (813) c. 19 S. 266 (vgl. c. 1 X 3, 7); Conc. Aquisgr. (Kanonissenr.) c. 8 S. 444. Vgl. Leinz, Die Supernumerarier etc. Archiv 79 (1899) S. 57 f. Conc. Rom. (853) c. 9 Mansi XIV, 1004. Eine eigentliche Fixierung der Zahl war das noch nicht. Meist legten die Äbte ihren Anordnungen Durchschnitts- oder Maximalzahlen zugrunde. Z. B. Stat. Corbei. bei Guérard S. 311: Quia ergo certi sumus quod omni tempore non minus quam CCC et aliquid amplius semper intus assidue manentes et supervenientes in monasterio erimus, cum tamen modo non magis quam CCCL sumus, nos tamen, quia aliquando minus, aliquando amplius quam CCCC fortasse sumus, ita ordinare volumus, ac si omni tempore CCCC sumus, ut ex eo, quando minus quam CCCC sumus, supererit, habeat abundanter dari possit, quando amplius sumus. Diese Anordnung betrifft die Lieferungen des custos panis. Gewissenhafte Äbte machten eben anlässlich ihrer Verwaltungsreformen derartige Voranschläge über die mutmaßlichen Bedürfnisse ihrer Konvente. Sie ersahen daraus, wie weit sie in ihren weltlichen Aufwendungen gehen konnten, ohne die geistliche Seite ihrer Anstalten zu schädigen. Eine Fixierung der Zahl der Konventualen findet sich zwar schon vor Karl dem Großen (vgl. z. B. die Urk. des Desiderius v. J. 760 für S. Salvatore in Brescia), aber nur vereinzelt. In breitem Umfang wurde diese Maßregel erst bei der Güterteilung durchgeführt.

2) Conc. Aquisgr. (816) c. 122 Conc. II, 401 f. c. 13 (Kanonissen) S. 447.

3) Über Festsetzungen durch die Äbte vgl. z. B. Ep. IV, 549 (812; für Fulda). Kaiserdiplome z. B. M. 679. 680 (819).

Vor allem sollte jede Ungleichheit in der Behandlung der einzelnen Kongregationsmitglieder untereinander vermieden werden¹⁾.

Vorkehrungen dieser Art bilden schon den ersten Schritt zur Verselbständigung der Konvente den Äbten gegenüber. Der Gegensatz zwischen beiden kommt dabei bereits deutlicher zum Ausdruck.

Eine Güterteilung lag in dem allen aber nicht. War der Abt zur Ablieferung von Rechnissen in bestimmter Höhe und zu bestimmter Zeit verpflichtet, so war es seine Sache, wie er diese Rechnisse aus den Anstaltsvermögen gewann und darauf verteilte. Unmittelbar blieb dieses in seinem ganzen Umfang nach wie vor der im Innern der Anstalt uneingeschränkten Verfügungsgewalt des Prälaten unterworfen, es blieb nach innen ungeteilt. Insbesondere war es dem Ermessen des letzteren anheimgestellt, welche Güter er verlehnen, welche er zurückbehalten wollte. Dies war selbst dann der Fall, wenn er diese Leistungen gewohnheitsmäßig oder durch Statuten auf bestimmte Güterkomplexe gelegt hatte²⁾; denn eine derartige Anordnung war lediglich eine

1) Vgl. c. 45 Conc. Risp. Fris. Salisb. (800) Conc. II, 212: *Notetur abbatibus, ut nullus de fratribus in monasterio plus ametur quam alius*. . . Conc. Aquisgran. (816) c. 121, 122 Conc. II S. 400 f.; (Kanonissenr.) c. 13 S. 446; Cap. monast. (817) c. 76, 83 Cap. I 348, 349. Ardonis V. Ben. c. 36 SS. XV, 1 S. 215 f.

2) Z. B. „ad portam“ etc. Vgl. die Statuten Adalhards bei Guérard, Irmino II S. 306 f. Die Aachener Regel verlangt Zuweisung von Gütern an das Hospital, c. 141 Conc. II, 416; c. 28 (Kanonissen) S. 455. Vielleicht kam derartiges vereinzelt auch schon vor Karl dem Großen vor. Vgl. z. B. DK I 97 (775; M. 186): Karl der Große macht allgemein bekannt, *quia venerabilis Hitherius abba ex monasterio s. Martini . . Turonicae civitatis . . innotuit serenitati regni nostri, qualiter antecessor suus Autlandus abba quasdam villas instituerit, quae fratribus mensuatim per totum annum servire deberent, petens dignitatem excellentiae nostrae, ut . . id ipsum confirmare dignaremur sequendo morem antecessorum*. Er tut dies, Idcirco . . iubemus atque perpetuo firmum fore decernimus, ut Lugalus, folgt eine Reihe weiterer Ortschaften, sicut *admensurate sunt, fratribus deserviant. Similiter statuimus . . ut . . cellario fratrum ministretur, sicut ordinatum est, unde tempore sibi instituto fratribus pleniter servire possit; portarius autem mense decembri de suo ministrerio serviat. De aliis vero villis solito modo ligna et annonae sive volatilia ministrentur, quatenus . . ipsi dei servi liberiorius meliusque deinceps deo famulari queant*. . . Abt Autlandus (Aude-landus, Widolandus) regiert schon 732–733 (G. C. XIV a 160). Immerhin macht diese frühe Zeit aus sachlichen Gründen das auch formell mangelhafte Diplom verdächtig. Es mag zur Erlangung von M. 909

Maßregel der Verwaltung. Der Abt konnte darin jeden Augenblick eine Änderung eintreten lassen.

Eben deshalb aber trat es sehr bald deutlich zutage, daß alle derartigen und ähnlichen¹⁾ Maßnahmen ihren Zweck auf die Dauer — bei stets fortschreitender Verweltlichung — nicht erfüllen konnten. Denn, was nützte es einer Kongregation, wenn sie die Zusicherung genau bestimmter Leistungen auf dem Papiere hatte, den Prälaten aber nicht hindern konnte, in übermäßiger Weise Verlehnungen vorzunehmen oder das Anstaltsgut für eigne Zwecke auszubeuten?²⁾ In jedem Einzelfalle konnten sie ja einem derartigen Akte ein greifbares Recht nicht entgegensetzen. Gerade bei genau spezialisierter Verwaltung mußte sich ein Riß im Güterbestand, wie er durch eine größere Verlehnung eintrat, nur um so empfindlicher bemerkbar machen.

Sollte dauernd Abhilfe geschaffen werden, so mußte das Übel tiefer, an der Wurzel, gefaßt werden. Es mußte ein Güterkomplex, der für die geistlichen Bedürfnisse der Anstalt aufzukommen hatte, ein für allemal festgelegt und der freien Disposition des Abtes — insbesondere seiner Verlehnungsbefugnis — entzogen werden.

Und in der Tat hat die Entwicklung mit mächtigem Zuge

(832) angefertigt worden sein. Doch wird man eine ähnliche Maßregel unter Karl d. Gr. getroffen haben. Zu beachten ist, daß die beiden in M. 909 erwähnten Äbte Wulfrad und Itherius sind. Diese regieren c. 756—774 und c. 774—796 (G. C. 161). Es wäre dies der einzige bekannte Fall einer ähnlichen Maßregel vor Karl d. Gr. Nur in Quellen des 9. und der folgenden Jahrhunderte wird derartiges für die vorausgehende Zeit behauptet; z. B. Gest. abb. Font. c. 8 SS II, 281: (Abt Hugo, 723—731) *Mensatas hoc in coenobio constituit, deputatis scilicet villis, quae per unumquemque mensem sufficientem praebereant alimoniam*. Vgl. ferner Wirt. U. B. I, 124 f. (843).

1) Wir zählen hier nicht alle hiehergehörigen Erscheinungen auf, beschränken uns vielmehr auf jene, deren Kenntnis für das Verständnis der hochstiftischen Entwicklung von Wichtigkeit ist. Die Darstellung des Entwicklungsganges der Abteien ist ja hier nur Mittel zum Zweck. — Auch den Kapiteln waren unter anderem die Maßnahmen förderlich, die auf Einschränkung der Säkularisationen oder der Verlehnungen durch die Prälaten gerichtet waren; z. B. c. 10 Cap. Olonn. eccl. I. (825; M. 1024) Cap. I S. 327. Auch sonstigen Verschleuderungen wurde entgegengearbeitet, wie schon erwähnt; vgl. a. z. B. Cap. Ital. c. 1 Cap. I, 335. c. 12 Cap. miss. Suess. (853) Cap. II, 270.

2) Schon 812 wandten sich die Mönche von Fulda mit der Beschwerde an Karl d. Gr., daß der Abt die Festsetzungen ihrer Reichtümer durch die früheren Äbte nicht beobachtete.

dabin geführt¹⁾. Diese Tatsache, die sich übrigens auch aus den weiteren Ausführungen ergeben wird, erweist deutlich eine

1) Schon in vorkarolingischer Zeit erfolgten — wie erwähnt — in Reichsabteien gelegentlich — meist durch Auflagen von Privatpersonen — Widmungen bestimmter Güter speziell „ad luminaria“ usw. Z. B. Pardessus II, 348 (726). Für Italien z. B. Troya IV, 364 (750). Auch die Matrikel besaß, wie gleichfalls schon erwähnt, in der Regel schon im 7. Jahrhundert und früher ein Sondergut. Derartige Zuweisungen verfolgten aber ganz andere Zwecke als die karolingischen Güterteilungen, womit sie in keiner Weise zu verwechseln sind. Auch war die Rechtsstellung der ausgeschiedenen Güter in beiden Fällen ganz verschieden. Und zudem sind in den Stürmen der ausgehenden Merowingerzeit diese Sondermassen verschwunden. Man hat sich um jene speziellen Verfügungen nicht mehr gekümmert und alle Teile des Anstaltsvermögens gleich behandelt. — Übrigens sind Wendungen wie „ad luminaria“, „ad stipendia fratrum“ etc. anlässlich von Zuwendungen häufig ganz farblos. Derartige Ausdrücke wollen einfach sagen „für geistliche Zwecke“. Vgl. z. B. DK I 148 (775; M. 192): Schenkung an Hersfeld, daß die Äbte das Geschenkte habeant, teneant atque possideant vel quicquid exinde facere elegerint, pro oportunitate ecclesie ipsius vel stipendia monachorum . . liberam perfruantur arbitrii, quatenus delectit ipsa congregatione pro nos . . attentius exorari . . Oder etwa DK I 81 (774; M. 164): (Schenkung an S. Martin zu Tours) ad eundem sanctum locum vel eiusdem congregationis causa vestimentorum. Daß damit kein Sondergut geschaffen wird, zeigt das Folgende: Hec vero omnia superius denominata . . in perpetuum ad prefatam basilicam s. Martini vel eius rectores concessimus — ut ea . . pars memorate basilice s. Martini eiusque rectores ab hac die habeant, teneant etc. Vgl. a. DK I 250 (783 o. 785—790; M. 343): (Karl d. Gr. für Erzb. von Sens als Rektor von Echternach). Keiner darf diesen im Besitz des bestätigten Abteigutes stören, sondern ad iam dictum s. locum nostris futurisque temporibus . . per manum agentium eorum in luminaribus ipsius ecclesie seu stipendiis servorum dei . . perhenniter proficiant in augmentis. Ferner s. etwa DK I S. 90 (771; M. 140); DK 121 (774; M. 171) etc. Die Immunitätsgefälle wurden meist ad luminaria oder stipendia zugewiesen, ohne daß wir darin in vorkarolingischer Zeit wie später mehr als eine allgemeine Direktive zu erblicken hätten. Übrigens waren Immunitätsverleihungen vor Karl dem Großen selten. Eventuell war das „ad stipendia“ etc. im Gegensatz zu den Lehen der Stiftsvasallen gedacht; vgl. Gest. abb. Font. c. 15 SS. II, 290. In der Regel wollte man damit wohl den Gegensatz zwischen säkularisiertem und nichtsäkularisiertem Gute ausdrücken; vgl. a. a. O. c. 10 S. 283. S. a. Bouq. VIII, 514 f. (850): (Karl d. K. für Glanfelden) schenkt Güter in luminaribus . . et stipendiis . . monachorum in ius ecclesiasticum habendas — in ius ecclesiasticum disponendas ipsius loci rectorum auctoritate delegamus: videlicet quicquid eis iuste et rationabiliter fieri aut exigi potest, honestatibus et necessitatibus sive fabricis . . praebeat adiumentum et usibus sive stipendiis monachorum omni tempore . .

Reihe von Quellenstellen, wovon wir eine beispielsweise anführen wollen¹⁾.

Zwischen 825 und 830 erstatten Königsboten an Kaiser Ludwig den Frommen folgenden Bericht. Im Kloster Moyenmoutier habe zur Zeit, als der Patriarch Fortunatus von Grado dort Abt war²⁾, ein Königsbote Smaraedus auf seinen (des Kaisers) Befehl aus dem Abteivermögen die Ausscheidung eines Sondergutes für die Mönche vorgenommen, damit diese der Regel entsprechend leben könnten³⁾. Dies war denn auch der Fall bis zum Tode des Fortunat⁴⁾. Der nachfolgende Abt aber nahm den Mönchen ihr Sondergut wieder ab, versprach jedoch, er werde ihnen alles Nötige regelrecht verabfolgen⁵⁾. Dies sei jedoch nicht eingehalten worden. Daher hätten sich die Mönche bei den Königsboten beklagt, daß sie in geistlicher Hinsicht nicht regulär leben könnten, da ihnen auch der leibliche Lebensunterhalt nicht, wie es die Regel vorschreibe, gewährt werde⁶⁾. Daraufhin hätten sich die Königsboten an Ort und Stelle begeben und das Gesagte bestätigt, die Klage der Mönche gerechtfertigt gefunden⁷⁾. Der Abt, in Sorge um seine unbeschränkte Gewalt, habe durch ein neuerliches

Karl d. Gr. bestimmt für das Kloster S. Mihiel, daß das ganze Vermögen für alle Zeiten *ad ipso sancto loco . . in luminaribus proficiat in augmentum*; DK I 99 (772; M. 147); vgl. DK I 263 (769–800; M. 358). Übrigens hat auch der Zug der Naturalwirtschaft nach Dezentralisation der Gewalten und Radizierung der verschiedenen Leistungen, die ein Vermögen zu erfüllen hatte, auf dessen einzelne Teile zugunsten dieser Entwicklung gewirkt.

1) Ep. V, 290 f. (825–830; vgl. auch Thomassin P. 3 L. 2 c. 20 Nr. 7 [ed. Mogunt. VIII S. 89]).

2) Er hatte die Abtsstelle als *beneficium* von Karl dem Großen erhalten; vgl. Mabillon, *Ann. Ben.* II, 340, 415.

3) Ep. V, 290: *tempore Fortunati Mediolanensis monasterii abbatibus per iussionem vestram Smaraedus ipsius monasterii monachis portionem de abbazia dedit, ut regulariter viverent.*

4) Ed (!) *idcirco bene et secundum regulam vixerunt, quousque Fortunatus recessit.*

5) *Sed cum suscepisset Hismundus ipsum monasterium, recepit illorum portionem et promisit se eis omnia necessaria regulariter administraturum.*

6) S. 290 f.: *Quod postea sepius aliter illis evenisse testantur. Unde et nunc venerunt ad nos, reclamantes et dicentes se nec regulariter vivere interius nec regulariter alimenta corporis sumere exterius.*

7) S. 291: *Venimus itaque pariter illuc et ita esse invenimus et cognovimus . . .*

Versprechen, in Hinkunft den Konvent nicht mehr vernachlässigen zu wollen, die Güterteilung immer noch hintanzuhalten gesucht¹⁾. Und auch die Königsboten hätten zu seinen Gunsten auf die Mönche eingewirkt²⁾. Allein diesmal war es umsonst. Die letzteren wollten von einem derartigen Abkommen nichts mehr wissen. Sie hatten zu schlechte Erfahrungen gemacht. Sie fürchteten, es möchte ihnen in Zukunft wieder so ergehen wie in der Vergangenheit — nämlich, daß man sich über jene Abmachung einfach hinwegsetzte³⁾. Sie könnten den Versprechungen ihres Abtes keinen Glauben mehr schenken, noch könnten sie einen Verbesserungsvorschlag von seiner Seite annehmen außer einzig und allein unter Zuweisung eines Sondergutes, wie sie es einst besessen⁴⁾. Weil nun der Abt erklärt habe, daß er darauf niemals — ausgenommen auf ausdrücklichen kaiserlichen Befehl — eingehen würde, hätten sich die Mönche mit einstimmiger Bitte an sie, die Königsboten, gewandt, es möge ihnen gestattet werden, sich an den Kaiser wenden und dessen Mitleid erleben zu dürfen. Lieber wollten sie aus dem Kloster ausgetrieben werden und wandernd und bettelnd im Lande umherziehen als fernerhin falschen Versprechungen trauen und unter dem falschen Namen von Mönchen dienen⁵⁾.

Aus diesem und aus ähnlichen⁶⁾ Beispielen ersehen wir, wie die Gegensätze bereits mächtig aneinander prallten. Wir sehen auch das Schwanken in der Entwicklung und sehen, daß diese nicht ohne Rückfälle vor sich ging. Das Anstaltsgut wurde eine Zeitlang von den kämpfenden Parteien gleichsam hin und her

1) Promisit ergo iterum se per omnia emendare velle, quicquid actenus neglegenter ex sua parte fuerat actum.

2) Cui rei et nos consensimus et ut illi monachi adsensum praeberent, laboravimus.

3) Sed illi timentes, ne forte, sicut sepius evenerat, aut per eum (Abt) aut per eius ministros illius promissio frustraretur.

4) nec eius promissionibus iam amplius credere nec eius emendationem se recipere posse dixerunt, nisi illis portio redderetur, sicut dudum illis dare iussistis.

5) Quod quia ipse sine vestra iussione nullatenus se facturum dixit, ideo illi omnes pariter communi intencione communique prece postulaverunt, ut illis licentiam daremus ad vestrae pietatis praesentiam recurrendi et vestram misericordiam implorandi, dicentes se magis velle de eodem monasterio expelli et in peregrinatione et mendicitate vivere, quam falsis promissionibus ulterius credere et sub falso monachorum nomine militare.

6) Man vgl. etwa die Klosterchroniken für jene Zeit.

gezerzt. Während es naturgemäß die Kongregationen waren, die mit aller Macht eine Güterteilung herbeizuführen suchten¹⁾, trachteten die Äbte ebenso natürlich an dem älteren und für sie günstigeren Zustande der Vermögenseinheit festzuhalten und, wo sie dies konnten, sogar eine bereits vorgenommene Güterteilung wieder rückgängig zu machen²⁾.

Wir sehen aus derartigen Fällen aber auch, wie die Güterteilung mit fortschreitender Verweltlichung immer mehr zur Notwendigkeit wurde³⁾. Und tatsächlich hat dieser Vorgang⁴⁾, der sich vereinzelt schon für die Zeit Karls des Großen nachweisen läßt⁵⁾, bereits unter Ludwig dem Frommen in großem Umfang eingesetzt, um sich dann über das ganze 9. Jahrhundert zu verbreiten und immer weiter um sich zu greifen.

1) Vgl. auch z. B. Bouq. VIII, 488 (847): *Monachis in monasterio beati Amandi Confessoris in pago T. consistentibus ad eorum petitionem ex facultatibus ipsius coenobii . . segregavimus villas quasdam etc.* Calmet Ib 327 (896): *ipsis petentibus.*

2) Doch haben einzelne gewissenhafte Äbte selbst die Teilung veranlaßt oder doch gefördert; vgl. z. B. Mansi XVIII, 44 (886).

3) Die Bitten der Brüder um Vornahme der Güterteilung werden daher als *necessariae petitiones* bezeichnet (z. B. Tardif, Cartons des Rois 133 f. [872]) oder als *necessariae et rationabiles* (z. B. M. 857 [829]) etc.

4) Einige allgemeine, zum Teil richtige Bemerkungen über diese Güterteilungen bei Waitz VG. III² S. 435; Hauck III³⁻⁴ S. 443; Roth BW. S. 349; Sickel Beitr. z. Dipl. IV WSB 47 (1864) S. 598 f. (Sonderabdr. S. 33 f.); Lamprecht DWL I, 710; Matthäi, Die Klosterpolitik Kaiser Heinrichs II. S. 14 ff. und anderen.

5) Alle vorhergehenden angeblichen Güterteilungsurkunden sind Fälschungen; z. B. Pardessus II, 116 f. 118 (angebl. 661) usw. M. 67 (752). Auch M. 134 ist jetzt in seinem größten, die Güterteilung enthaltenden Teil als Fälschung erkannt; es wurde im 9. Jahrhundert verurteilt; vgl. die Bemerkungen in den Mon. G. Dipl. Karl I S. 87 und die dort angegebene Literatur. Aus der Zeit Ludwigs d. F. stammt M. 262 (angeblich von Karl d. Gr. DK I, S. 203), soweit es die Güterteilung betrifft. Auch die Nachrichten der im 10. Jahrhundert geschriebenen Gesta ep. Ant. (z. B. I, 27 SS XIII, 394) können nichts beweisen. Gerade von dem hier erwähnten Kloster S. Germain d'Auxerre wissen wir ganz genau, wann dort die Güterteilung stattgefunden hat, nämlich im 9. Jahrhundert; vgl. Quantin, Cart. passim. Dasselbe gilt von der Nachricht, wonach S. Denis schon unter Dagobert I. ein Konventsgut gehabt haben soll; vgl. Gesta Dagoberti I. regis Franc. c. 35 SS rer. Merov. II, 414. — Noch unter Pippin weisen alle Schenkungen auf eine Einheit des Klostervermögens; z. B. (754; M. 96): (*Restitution an S. Denis*) *quiquid ex iure ipse rector vel ipsa*

Eben diese Reichhaltigkeit sowie nicht minder die Reichhaltigkeit der Überlieferung gestattet uns aber, diesen Entwicklungsprozeß und die dadurch herbeigeführten Zustände bis in alle Einzelheiten zu beobachten¹⁾. Wir gewinnen dadurch im einzelnen die Bestätigung dessen, was sich aus den allgemeinen Zuständen, wie wir sie früher zu schildern versucht, ergibt.

§ 2. Die Güterteilung.

Was zunächst den Zweck der Maßregel betrifft, so werden wir darüber nirgends im unklaren gelassen. Meist wird er ausdrücklich angeführt.

Die Güterteilung wurde durch die Verweltlichung der Prälaturen und des Vermögens der Reichsabteien veranlaßt. Es sollte damit der Verarmung der Kongregationen und dem damit verbundenen Verfall derselben sowie der Vernachlässigung der geistlichen Funktionen der Abteien überhaupt vorgebeugt werden²⁾. In vielen Fällen war der Verfall schon sehr weit vorgeschritten.

congregatio sancti Dionysii facere voluerint, liberam et firmissimam in omnibus habeant potestatem faciendi et per huius nostre auctoritatis teneat vigorem nuncupatus Fulradus abba confirmatam in iure et dominatione sua cum dei et nostra gratia ad partem sancti Dionysii. DP 8 (755; M. 78): (Schenkung an S. Denis) nostris et futuris temporibus ipse abbas Folheradus atque successores sui vel ipsa congregatio sancta memoratum locum haveant, teneant atque possideant etc. Fast alle andern Urkk. Pippins geben weitere Beispiele. Dasselbe zeigt sich bis weit in die Zeit Karls d. Gr. herab; z. B. Dipl. K. I S. 260 (785—800; M. 361) usw. Dasselbe ergibt sich aus Privaturkk. z. B. Trouillat I, 83 (794).

1) Die Güterteilung wird meist als segregare oder ähnl. bezeichnet; vgl. z. B. Bouq. VIII, 488 (847): *ex facultatibus ipsius coenobii segregavimus villas quasdam, que proprie fratribus deservirent etc.* S. 498 f. (849): *quasdam villas ex abbazia usibus et stipendiis eorum deputasse et ab aliis villis eiusdem abbazia suorum usuum selegisse.* Erst durch diesen Akt wurde die Güterzuweisung zu einer rechtlichen, mochte sie tatsächlich früher bestanden haben oder nicht; Bouq. VII, 610 (836): *quasdam villas, quae priscis temporibus ad usus fratrum . . fuerant destinatae, ut . . usibus eorum perpetuo deservirent.* Vgl. damit den Ausdruck „dividere“ für die Säkularisation, Bd. I S. 130 f.

2) Gest. abb. Font. c. 17. SS. II, 299: *ut absque ullius occasionis querela, omni egestate exclusa . . omni tempore perducere possent.* Mabillon, De re diplom. I, 408 (832; M. 906): *deputatis sibi rebus et stipendiis contenti, absque necessitate et inopia sollen die Mönche leben und den geistlichen Dienst verrichten.* Vgl. M. 857 (829). Weitere Beispiele bietet fast jede Urkundensammlung. Vgl. auch die folgenden Noten.

Hier sollte die Aufstellung eines Kapitelsvermögens die Schäden wieder gut machen¹⁾. Vor Not gesichert, ohne Mangel und ohne Klagen, ohne sich um den Lebensunterhalt Sorgen machen zu müssen, sollten die Konventualen in geordneter Weise ihren Dienst verrichten können. Die Mönche sollten hierdurch in den Stand gesetzt werden, das reguläre Leben gewissenhaft zu beobachten. Es sollte damit auch den Nachlässigen jeder Grund zu einer Ausrede benommen werden²⁾. Insbesondere wollte man für die Zukunft jede Gefahr abwenden³⁾.

1) Bouquet VIII S. 662 (887): *fratrum et sororum necessitatibus . . . subvenire cupientes, eorum indigentis per E. . . abbatisam patefactis*; S. 632 (871): *ad eorum sublevandam indigentiam*; S. 667 (877): *subvenire cupientes eorum indigentis usw.* Weiters Bouq. VIII, 445 (843): (Karl d. K. für S.-Lomer-le-Moutier) *ubi olim norma monastica claruit, sed rectorum studiis ordo pariter et status deperiit*. Zu bemerken ist, daß rector nicht bloß den Abt bedeutet; Coll. Sang. Nr. 45 (Ende des 9. Jahrhunderts) Zeumer S. 428: *abbas et reliqui rectores monasterii*. Lacomblet UB. I, 19 (819): *tradidi ad reliquias s. Salvatoris . . . in . . . werthina . . . ubi hildigrimus et Gerfridus episcopi rectores preesse videntur*.

2) Gest abb. Font. c. 17 SS. II, 229: *ut . . . vota sua deo reddere atque sponsonis suae negocium ad effectum omni tempore perducere possent*. Bouq. VIII S. 488 (847): *ut omnia regulariter concessa praefati fratres semper consequi possent*. S. 489 (847): daß die Mönche *absque ulla necessitatis occasione religionis suae votum valeant adimplere*. S. 639 (872): *pro . . . futuro eiusdem congregationis suffragio, ne aliqua successorum suorum (des Abtes) negligentia ordo in ea monasticus futuris temporibus perturbaretur, ut saepe manifestum est contigisse*. Mabillon, *De re dipl.* (832; M. 906): Kein Hindernis soll den Mönchen bereitet werden, *pro quo a via rectitudinis et observatione regulari eos aberrare necesse foret, sondern zufrieden mit dem zugewiesenen Kapitelsgut regularem normam tenere . . . quivissent*; wörtlich gleich M. 857 (829). Mabillon a. a. O.: *ne aliqua successorum suorum (Äbte) negligentia aut parcite (in den Urkundenbüchern häufig in „rapacitate“ emendiert) ordo in ea monasticus futuris temporibus perturbaretur (vgl. die ähnliche Wendung oben) wie dies früher der Fall war, veluti synodales comcriptiones super restitutiones istius sancti ordinis in eodem monasterio et nostrae imperialis potestatis confirmatio necnon et praefati venerabilis abbatis Hilduini conscriptionis charta pleniter narrat ex ordine*. Ebenso M. 857 (829). Vgl. ferner Urk. v. 853 MJÖG. V (1884) S. 383. Cod. Langob. 327 (856; M. 1208): *quasdam villas et curtes nominatim in usibus et utilitatibus earum (Nonnen) suo precepto condonare, quatenus his fultae nullam occasionem haberent quoquo modo a regula deviare*. S. a. S. 478 (879).

3) Z. B. Migne 104, 1175 (829): *pro futuro eiusdem congregationis cavendo periculo usw.* S. auch die vorige Note.

Ein für allemal hoffte man damit den Streitigkeiten zwischen Äbten und Konventen ein Ziel zu setzen¹⁾.

Die Güterteilung stellt sich daher als ein Werk des Reformgeistes dar, der sich als notwendige Reaktion auf den eingetretenen Verfall überall regte — man denke an die Aachener Regel, an das *Capitulare monasticum* Ludwigs des Frommen oder an die Bestrebungen Benedikts von Aniane. Der geordnete Bestand der geistlichen Institute sollte durch die Aufstellung des Kapitelsvermögens sichergestellt werden²⁾. Sie wurde daher auch häufig in Verbindung mit anderen Reformen vorgenommen. So erfolgte meist zugleich mit ihr die Aufrichtung oder Wiederherstellung der *vita communis* in den Stiftern oder des regulären Lebens in den Klöstern³⁾. So hat insbesondere Benedikt von Aniane selbst anlässlich seiner Reformen in vielen Reichsabteien die Güterteilung vorgenommen⁴⁾. Ebenso förderten die Reformsynoden die Maßregel⁵⁾.

1) M. 1076 (840): *propter evitandas discordias*.

2) Mansi XVIII, 43 (886): *ne forte causa varii perfugii sanctitatis culmine pollens, fratrum ovile a tramite rectae operationis deviarret*. Quantin I, 87 f. (864): *ad loci sui religionisque stabilitatem ac securitatem perpetuam obtinendam*. Vgl. auch z. B. die Arenga in der Synodalurk. v. c. 866 Mansi XV, 784 f. (es wird eine Güterteilung bestätigt; Verfasser des Schriftstücks ist Hinkmar von Reims.) *Gaudendum est nobis . . . pro senioris nostri Caroli serenissimi etc. regis ferventissimo studio, quod . . . gerit circa monasteria et loca sanctorum relevanda, instauranda atque religiose ordinanda*.

3) Migne 104, 1117 (822; M. 757): *quia adiens serenitatem culminis nostri vir venerabilis Adaleodus abba, monasterii S. Amandi, una cum Aldrico misso nostro, quem ad praedictum coenobium direximus ad ordinem regulae s. Benedicti confirmandum; suggesterunt mansuetudini nostrae, qualiter congregationi confessoris Christi Amandi aliqua de rebus et villis eiusdem ecclesiae deputare et confirmare ad usus et necessitates illorum praeiudicarem*. — Für Italien vgl. z. B. Cod. Langob. 231 (837; M. 1059): (für S. Salvatore in Brescia) die Nonnen berichteten an den Kaiser *diversis intervenientibus concussionibus, quoquomodo a proprio rectitudinis tramite necessitate cogente impediri*; es wird ein Kapitelsgut ausgeschieden, *ita ut exinde suis necessitatibus subplantes (!), absque cuiuspiam occasionis versucia proprium propositum servent . . . nullius penurie concussionem, nullius controversie iacturam ex hoc pertimescentes*.

4) G. C. XII b 7 (836; M. 961): (für S. Colombe-de-Sens) *quia olim, dum monasticum ordinem usquequaque depravatam esse constaret, et ad eum corrigendum atque emendandum . . . quemdam abbatem eiusdem ordinis ferventissimum Benedictum cognomine per monasteria imperii . . . destinarem, contigit eum ad monasterium . . . S. Columbae*

In der Regel erfolgte anlässlich der Güterteilung auch die Wiederherstellung der verfallenen Gebäude, die Einrichtung oder Wiedereinrichtung der Offizinen usw.

Es wäre also durchaus irrig, anzunehmen — wie das meist geschieht —, anlässlich der Einführung des gemeinsamen oder regulären Lebens habe eine Vereinheitlichung des Vermögens einer Anstalt oder wenigstens eine Verfestigung der schon bestehenden Einheit stattgefunden¹⁾, oder die Güterteilung habe eine Episode des Verfalles bedeutet — hervorgerufen durch übermäßigen Reichtum der Kirchenanstalten, der eine Vernachlässigung der Zucht bei den Konventen zur Folge gehabt habe. Ungefähr das Gegenteil davon ist richtig. Ganz haltlos in den Quellen ist aber die Annahme, durch Einführung der *vita canonica* seien sämtliche Kollegiatstifter oder auch nur einzelne in eine Gütergemeinschaft mit der Kathedrale getreten oder in einer schon bestehenden befestigt worden²⁾. Diese Bemerkungen sind wichtig, um die nötigen Parallelen nach dem Hochstift hin ziehen zu können.

Wir verstehen nunmehr, wie man diese Teilungen nicht nur als nützlich, notwendig und vernünftig bezeichnen konnte³⁾, sondern warum man sie — eine an sich merkwürdige Erscheinung — geradezu „*pro remedio animae*“ vorgenommen hat⁴⁾. Dies er-

... *devenire, in quo, cum caetera regulariter ordinare satageret, .. quasdam villas .. ad usus fratrum ibidem Deo famulantium .. segregavit.* Über die zugehörigen bischöflichen Urkk. s. Werminghoff, Über die Diplome für St. Colombe de Sens, N. A. XXVII (1902) S. 217—232; XXVIII (1903) S. 39—48; dazu XXIV (1898) S. 494 und XXVI (1901) S. 613. Über die Güterteilungen Benedikts noch unten.

5) Vgl. Conc. Tur. (813) c. 24 Conc. II, 289; Cap. (853) c. 1 Cap. II, 267; Ep. Caris. (858) c. 9 S. 434; Conc. ap. Sapon. (859) c. 9 Mansi XV, 539; Conc. v. Fismes (881) c. 4 Gousset, Actes I, 478 f.

1) Die Aachener Regel (c. 9 Conc. II 444 wie auch die Regel Chrodegangs, weiter unten), hat sogar den Fall vorgesehen, daß nicht alle Kanonissen und Kanoniker aus dem Stiftsgut ihr Stipendium empfangen.

2) Trefflich die Bemerkung von Brackmann, Urkundliche Geschichte des Halberstädter Domkapitels im Mittelalter, Zeitschrift des Harz-Vereins 32 (1899) S. 2 N. 1.

3) S. oben S. 11 N. 3.

4) Migne 104, 1117 (822): *Ideoque . . ob emolumentum animae nostrae . . res subter adnotatas praedictis fratribus et congregationi S. Amandi ad victum, vestimenta et calceamenta seu etiam caeteros usus et necessitates ipsorum tradere et confirmare decrevimus* — empfiehlt seinen Nachfolgern die Befolgung dessen, quod nos pro aeter-

klärt sich aus der Auffassung, daß das Kapitelsgut nunmehr das eigentlich geistliche Gut der Abteien sei. Die Heiligen intervenierten für die Kongregationen — gegen die Prälaten¹⁾.

Meist erfolgte gleichzeitig mit der Ausscheidung des Kapitelsvermögens eine strenge Fixierung der Zahl der Konventualen²⁾, wie dies ja für die Fixierung eines angemessenen Güterkomplexes nötig war. Eine Verminderung dieser Zahl sollte den Prälaten in Hinkunft unter allen Umständen verboten sein. Aber auch jede Vermehrung ohne gleichzeitige Vermehrung des Konventsgutes ward untersagt³⁾.

Aus dem Zwecke der Güterteilung ergibt sich die Zusammensetzung und Bestimmung des ausgeschiedenen Vermögens- teiles. Er sollte die geistliche Funktion der Kirchenanstalt nach ihren verschiedenen Richtungen sicherstellen und hatte für alle materiellen Leistungen aufzukommen, die dazu nötig waren. Und

nis capessendis praemiis et memoratae congregationi consulendis necessitatibus fecisse et concessisse vestra cognoscat industria . . pro mercede nostra delegatae. Sp. 1175 f. (829): auctoritas, quam ob amorem Dei et animae nostrae remedium statuimus etc. Vgl. Longnon, Irmino I, 206 f. Mabillon, De re dipl. I, 308 (832): Abt Hilduin von S. Denis nimmt die Güterteilung vor „pro Dei omnipotentis amore“. Ebenso M. 857 (829). Tardif 135 (872): pro remedio animae. Bouq. VIII, 639 (872): pro Dei amore nimmt Abt Gozlin die vollständige Güterteilung vor. S. 542 (855): animae nostrae prosit in adiutorium. S. 634 (871). S. 632 (871): ut ex rebus ipsius monasterii aliquid monachis in eodem loco Deo militantibus ad eorum sublevandam indigentiam pro intuitu divinae remunerationis concedere deberemus. S. 488 (847): ex facultatibus ipsius coenobii . . segregavimus villas quasdam, quae proprie fratribus deservirent nec per ullam occasionem valerent a quolibet deinceps abbate ad usus alios detorqueri . . a monachis vicem orationum, a Deo autem beatam expectantes retributionem. — Die Güterteilung wird als eine heilsame Maßregel bezeichnet; vgl. die Arenga v. Lasteyrie I, 47 (829): Si ea, quae fideles imperii nostri pro statu et utilitate ecclesiarum ac servorum dei fideliter ac devote . . in locis sibi commissis statuerunt, nostris confirmemus edictis, so wird uns dies ohne Zweifel für unser Seelenheil förderlich sein. Migne 104, 1175 f. (829): Güterteilung, die der Abt salubri egit consilio.

1) Mirac. S. Quintini c. 13 SS. XV, 1 S. 267.

2) Bouq. VIII, 641 f. (c. 872); 661 (877); 664 (877); GC. XIV b 34 (848); Migne 104, 1175 f. (829); Tardif S. 133 f. (872); Cap. I, 302 (822) und häufig.

3) Oft suchte man der Vermehrung sogar ebenso energisch entgegenzutreten wie der Verminderung Cap. a. a. O. c. 6: Ut omnino caveatur ne ultra centenarium numerum . . multiplicetur; c. 7: Ut omnino praevideatur ne clericorum numerus plus quam XXX augeatur etc.

zwar wurde für jede der letzteren in der Regel eine besondere Gütergruppe bestimmt.

Vor allem war da für die persönlichen Bedürfnisse, für den Lebensunterhalt, Nahrung und Kleidung, usw. der Konventualen zu sorgen. Und zwar wurden für diesen Zweck gewöhnlich mehrere Güterkomplexe festgelegt. Zunächst einer für Speisen und Getränke; *ad victum et potum* oder schlechtweg *ad victum*, *ad victum communem*¹⁾, *ad victualia fratrum* etc. Daraus sollten, wie schon der Ausdruck lehrt, die Reichtümer an Lebensmitteln für die Konventualen²⁾ gewonnen werden, weshalb diese Güter gewöhnlich als Stipendien- oder Pfründengüter, als Güter *ad stipendia*³⁾, *ad praebendam* oder *provendam*⁴⁾, *ad alimoniam*, *annonam*⁵⁾, *nutrimentum*⁶⁾ etc., *fratrum* (*sorum*, *monachorum*, *monacharum*, *canonicorum*, *canonicarum* etc.) bezeichnet werden. Ein häufiger Ausdruck hiefür war auch der des Mensalguts, *mensa fratrum*, *bona ad mensam fratrum pertinentia* oder ähnlich⁷⁾. Häufig kamen auch andere Ausdrücke sowie Kombinationen der aufgezählten vor⁸⁾.

Des weiteren wurde eine Sondermasse ausgeschieden, die für die Bekleidung der Kongregationsmitglieder aufzukommen hatte. Es war dies die Gütergruppe *ad vestimenta et calciamento*, *ad vestitum*, *vestiarium*, *ad casam* oder *cameram vestimentorum* oder schlechtweg *ad cameram fratrum* usw.⁹⁾.

Außerdem wurde auch noch an die sonstigen Bedürfnisse der Brüder gedacht. So wurde z. B. die *domus infirmorum* und *senum* usw. bedacht und in ähnlicher Weise auch für den

1) Doniol, *Cart. de Brioude*, häufig, z. B. S. 27 f., 87 usw.

2) Der Ausdruck *praebenda* hierfür findet sich schon in vor-karolingischer Zeit; z. B. Beyer I, 7 (636). Auch auf dem Gebiete des weltlichen Rechtes kam er vor, wie bekannt.

3) Bouq. VIII, 650 (877); G. C. XIV b 15 (813); *Cart. de Beaulieu* S. 65 (859) und häufig.

4) Beyer I, 205.

5) Calmet Ib 325 (895).

6) *praebenda et nutrimentum* Trouillat I, 126 (913).

7) Über den Ausdruck *mensa fratrum* unten S. 22 und Du Cange (Henschel) IV, 359. Die genaue Festlegung der Bedeutung dieser und der übrigen Ausdrücke muß im Einzelfalle besonders vorgenommen werden.⁵⁾

8) Beispiele in den früheren Noten.

9) Mansi XVII, 256 (c. 871): *ut camera vestimentorum monachorum habeat tres villas*.

übrigen Bedarf der Brüder gesorgt, sei es, daß man für jeden der genannten Zwecke ein spezielles Gut bestimmte, sei es, daß man die nähere Spezialisierung und Verwendung der jeweiligen Verwaltung bezw. den Brüdern überließ¹⁾.

Ferner mußte für die Ausschmückung und Beleuchtung der Anstaltskirche, für die Beschaffung und Erhaltung des Kirchengeschirres sowie der zum Gottesdienst nötigen Materialien, des Opferweins usw. gesorgt werden. Insbesondere sollte die Instandhaltung der Baulichkeiten außer Gefahr gesetzt werden. Hierfür wurde das Lichter- oder Fabriksgut bestimmt, die Gütergruppe *ad luminaria concinnanda, ad aedificia, fabricam, ad ornatum* oder *ad opus ecclesiae, ad sacrificium, ad vinaticum* etc. Wieder gab es entweder für alle diese Zwecke einen einheitlichen Güterkomplex oder es griff auch hier eine weitere Spezialisierung platz²⁾.

Dieser Sondermasse wurde meist auch der Schatz (*thesaurus*) der Abtei zugezählt³⁾. Zu ihm gehörte ja in der Regel der Schmuck. Der *thesaurus* konnte auch Grundstücke umfassen³⁾.

1) Gest. abb. Font. c. 17 SS. II, 299: (*Constitutio*) quam servis Dei isto in coenobio degentibus de victu ac vestitu instituit (Abt Ansegis, 823—833); disposuit vestimenta et calciamenta atque alimoniam fratribus . . De pago namque Bononensi et Tarvanensi vestitus integros 60 censuit porrigendos, drappos albos 20 etc. Ad infirmorum curam mansionilem etc. ad illorum infirmitates et necessitates etc. Bouq. VIII, 498 f. (849): secundum eorum (Mönche) electionem usibus et stipendiis eorum . . Migne 104, 1117 (822): ad victum, vestimenta et calceamenta seu etiam caeteros usus et necessitates ipsorum.

2) Bouqu. VIII, 667 (877): *ad opus ecclesiae . . mansum* etc. ferner Güter in *luminaria*; ebenso in *vinaticum*. S. 540 (855): Güter *ad vinaticum*. Interessant ist die Urk. Karls d. K. für S. Medard zu Soissons, Bouq. VIII, 628 (870): placuit celsitudini nostrae quasdam res des Klosters singillatim deputare ac deputatas autoritatis nostrae praecepto confirmare, ita ut perpetim firmiterque habeantur ad ornatum sanctae Dei ecclesiae praeparandum ac stabiliendum in diversis operibus fabrilibus auri, argenti diversorumque metallorum sive ad *luminaria concinnanda* tam cerae quamque olei liquore; und zwar: 1. ad *luminaria ecclesiae*; 2 Kirchen, 11 mansi ingenuiles, 3 serviles, 7 accolae, 1 farinarius; 2. ad *thesaurum fratrum*: de potestate s. Petri omnem abbatiolam cum integritate extra quod monachi habent de Rothondis; ferner 3 Kirchen und Kapellen, 103 Mansen, 6 farinarii, 12 bunnuaria Ackerland, 2 cambae, 26 accolae; pratum magnum et sylvarium circa monasterium; ferner die abbatiola Crucis S. Audoeni mit allem Zubehör; ferner 3. aus dem königlichen Dominikalland 12 Scheffel Wein *ad venaticum* S. Medardi.

3) Vorige Note.

Aus ihrem Ertrage mußten eben die nötigen Schmuckgegenstände bestritten werden.

Des weiteren wurde eine besondere Gruppe für das Hospital der Anstalt gewidmet oder vielmehr für die Hospitäler; denn jede größere Reichsabtei hatte deren mehrere, gewöhnlich zwei¹⁾; eines für die reichen und vornehmen Gäste, das *hospitalē divitum* oder *nobilium*, nach der räumlichen Lage auch *Klosterpforte*, *porta*, genannt, und eines für die Beherbergung einfacher Pilger usw. oder für die dauernde Versorgung von Armen, das *hospitalē pauperum* oder *hospitalē peregrinorum* etc., auch als *hospitalē* schlechtweg bezeichnet. Waren mehrere Hospitäler vorhanden, so erhielt gewöhnlich jedes ein Sondergut²⁾.

1) Mansi XVII, 355 (878): *quod . . in ipso loco (Kloster Fleury) hospitalē nobilium, quod porta appellatur, iuxta regularem institutionem, itemque hospitalē pauperum . . statuerit et res ad hoc opportune agendum nec non alias ad lumen ecclesiae administrandum iusserit deputari. Vgl. Cap. mon. (817) c. 27 Cap. I, 375: Ut abbas vel quispiam frater ad portam monasterii cum hospitibus non reficiat — Qui locus in confinio claustrī et ianuāe monasterii situs est, ita ut fratres sine impedimento hospitum et hospites sine fratribus ad colloquium recipere possit. Über die Porta und das Armenhospital s. a. Stat. Corbei. Guérard, Irmino II S. 322 und passim, wo gleichfalls von der Pflege der Gastfreundschaft für die Reichen und für die Armen die Rede ist. Für porta findet sich auch der Ausdruck *portaria*; z. B. Quantin I, 91 (860). — Im Noblen-Hospital wurden u. a. auch die Familiaren der Konventualen, die Mitglieder einer anderen Kongregation usw. aufgenommen; vgl. nächste Note.*

2) Vorige Note; ferner z. B. Mansi XVII, 257: *Hospitalis (!) nobilium accipiat nonam ex villis ipsius abbatiāe etc. et hospitalis peregrinorum accipiat decimam etc. Bouq. VIII, 489 (897): Ad portam vero et ad hospitalē pauperum decimae conferantur: atque ut in eis hospitalitas regulariter ad laudem Dei exhibeatur tam divitibus quam pauperibus, ad portam deputavimus mansa quinque in H.; ad hospitalē pauperum mansa iterum quinque in M. S. 489 (847). Gest. abb. Font. c. 17 SS. II, 299: ad portam monasterii dedimus villam N. etc. Schenkung ad portam monasterii z. B. auch Folcw. gest. abb. S. Bert. c. 52 SS. XIII, 616. Quantin I, 87f. (864): ad portam excipiendis monachis et caeteris familiaribus suis . . . et ad hospitalē pauperum — hospitalibus divitum vel pauperum etc. Die Errichtung und Dotierung der Stifts- und Klosterhospitäler wurde von den Synoden besonders geboten; c. 141 Aquisgr. (816) Conc. II, 516; c. 28 (Kononissen) S. 455. Cap. 1 Nr. 3 Aquisgr. (836) Mansi XIV, 674. Benedikt von Aniane sorgte überall für die Ausscheidung einer Portio für das Armenhospital; Ardonis V. Ben. c. 19 SS. XV, 1 S. 208: *Pauperum quoque summo cum studio secernebatur portio. Bouqu. VIII, 498 f. (849): Zuweisung von Gütern ad portam monasterii . . et ad hospitalē pauperum . . Cart.**

Aber auch noch andere Sondermassen finden sich. So mußte vor allem für die Anstaltsmatrikel gesorgt werden. Regelmäßig erhielten also auch die matriculatii anlässlich der Güterteilung ein Sondergut zugewiesen¹⁾.

Ferner erhielten ein solches gelegentlich auch die in einem Mönchskloster dienenden Kanoniker^{2) 3)}. Diese waren gewöhnlich der Hauptkongregation unterworfen⁴⁾, aber auch Doppelanstalten dieser Art kamen vor, worin beide Kongregationen einander beigeordnet waren. In Doppel- (zugleich Mönchs- und Nonnen-) Klöstern erhielt wohl stets jeder Konvent sein Sondergut⁵⁾. Dadurch wurde die schließliche Zerlegung dieser Anstalten in mehrere angebahnt, was um so leichter geschehen konnte, als es auch häufig eine Mehrheit von Anstaltskirchen gab⁶⁾.

Aber auch andere Sondermassen finden sich ab und zu, so z. B. für die famuli oder servientes der Konventualen usw.⁷⁾.

Wie sich schon aus dem Bisherigen ergibt, war die Entwicklung auch hierin nicht gleichförmig. Es trat häufig eine noch größere Spezialisierung, eine Unterteilung der aufgezählten

de S. Bertin S. 80 f. (c. 830). Damit war die gänzliche Loslösung der Hospitäler von ihren Anstalten, wie sie später eintrat (Hauck IV, 59 f.), im ersten Keime vorhanden.

1) Bouq. VIII, 628 (870): ad matriculam von S. Medard zu Soissons 2 Kirchen, 40 mansi ing., 40 serv., 17 accolae, 4 farinarii, de vineis bunuaria 5 et quadros 78. Dieser Güterkomplex schied sich — vor allem durch die Rechtsstellung — von dem älteren Matrikelgute, falls ein solches die Zeiten der Verweltlichung überhaupt überdauert hat.

2) Darüber oben Bd. I S. 48. Auf Kanoniker in Mönchs- und Nonnenklöstern bezieht sich wohl auch c. 21 Conc. Mogunt. (813) Conc. II, 267.

3) Frisi, Monza II, 9 (881). Es ist nur natürlich, wenn anlässlich der Zuweisung eines Sondergutes auch für die Klosterkanoniker die Zahl fixiert wurde; z. B. Cap. I, 302 (822; M. 762).

4) Cap. I, 302 (822; M. 762): et ipsi (sc. canonici) per omnia ad dictam congregationem sanctae Crucis honeste et perfecte obedientes sint atque subjecti. Sin autem, liber discedat, colonus autem vel servus ad naturale servitium, velit nolit, redeat.

5) Z. B. Bouqu. VIII, 662 (887); 666 (877).

6) Z. B. Pardessus II, 138 f. (666): intra coenubii septa basilicas in honore s. Mariae . . . et s. Petri et s. Genuvevae vel ceterorum sanctorum . . . construxerunt etc.

7) Gest. abb. Font. c. 17 SS. II, 299: ad illorum famulos nutriendum etc. quae necessaria sunt concessimus. Mabillon, De re dipl. I, 408: praebenda famulorum wird bestimmt. Ebenso M. 906 (832). Über die famuli im allg. vgl. Ep. III S. 712 f. (768—772). Auch die Fixierung der Zahl der famuli findet sich; z. B. Cart. de S. Bertin S. 125 f. (877).

Gütergruppen, ein¹⁾, wie denn umgekehrt selbst die letzteren nicht überall vorhanden waren. Oft waren zwei oder mehrere, oder auch alle von den genannten Zwecken von einem Sondergut zu erfüllen²⁾. Und schon dadurch verraten sich alle ausgeschiedenen Gütergruppen — was sich ja auch schon aus deren Zweck ergibt — in gewissem Sinne als eine Einheit³⁾. Sie bilden in ihrer Gesamtheit das Konvents- oder Kapitelsgut⁴⁾, von den Quellen als *potestas*⁵⁾, *peculiare*⁶⁾, *peculiaritas*⁷⁾, *portio*⁸⁾,

1) Hartzheim II, 361 (873): Gewisse *praedia* mit ihren Zehnten „*ad vinum*“ der Nonnen, eine Kirche „*ad album panem*“, eine andere „*ad panem siligineum*“, eine halbe Kirche „*ad meliorem cerevisiam*“ etc. Alles zusammen „*sanctimonialibus ad praebendam*“. Eine besondere Gütergruppe innerhalb des Pfründengutes war häufig für die Bestreitung der festlicheren Mahlzeiten an Soun- und Feiertagen usw. bestimmt. Vgl. z. B. Cod. Langob. 368 (862).

2) Betreffs des engeren Konventsgutes und des Lichtergutes wurde diese Tatsache für das Innere einer jeden dieser Gruppen schon erwähnt. Betreffs der übrigen Komplexe vgl. z. B. Trouillat, *Monuments I* S. 113 (866): *quasdam res seu villas ex coenobio* (Glanfelden) werden bestimmt in *stipendiis fratrum . . luminaribus ipsius ecclesiae seu stipendiis fratrum*. Vgl. Bouq. VIII, 651 (876). MHP. I, 743 f. (909). Calmet I b 324 (893; M. 1886): *ut collegio fratrum in monasterio s. Maximini Treviris . . loca subnotata specialiter ad sua victualia concederemus . . implentes haec loca illis ad suam peculiaritatem perpetualiter habenda, ut ex his victum et habitum consequantur . . concessimus . . cum omnibus abbatae s. Maximini decimationibus, quas concedimus in usus hospitum, peregrinorum et pauperum. . . fratres praelib. loca . . sub eorum cura teneant . .* Oft war die Matrikel mit dem thesaurus vereint; Bouq. VIII, 561 (860): *placuit . . quasdam villas . . b. m. Dionysii sociorumque eius matriculae vel thesauro iure firmissimo perpetualiter habendas tradere atque delegare . . ut de eisdem villis . . 20 pauperes quotidie alimonia refectionis ab eiusdem thesauri vel matriculae custodibus ministretur*. Dies ist nach unserer Auffassung von den matricularii und deren Funktionen nicht befremdlich. Dasselbe gilt von Gütern, die ad medicinam bestimmt waren. Z. B. S. 23 N. 1.

3) Des weiteren wird sich die Einheit auch aus der Gleichartigkeit der Rechtsstellung und zum Teil auch der Verwaltung ergeben.

4) Auch das Lichtergut wird dem Konventsgut zugezählt, der thesaurus häufig als „thesaurus fratrum“ bezeichnet; Beispiele häufig. — Besonders deutlich ergibt sich die Gesamtheit der ausgeschiedenen Komplexe als Kapitelsgut z. B. aus Quantin I, S. 91 f. (864): Die Ausscheidung sämtlicher genannten Güterkomplexe wird als Aufstellung des Kapitelsgutes bezeichnet.

5) Bouq. VIII, 665 (877) und häufig.

6) G. C. III b 24 (931).

7) Calmet I b 324 (893).

8) Quantin I, 109 (884); Bouquet VIII, 665 (877).

*causa*¹⁾, *utilitas*²⁾, *sustentatio*³⁾, *res*⁴⁾, oder Güter *ad opus*⁵⁾, *augmentum*, *necessitates*, *usus*, *ad speciales usus*⁹⁾ *fratrum*, *monachorum* etc., oder auch als *mensa fratrum* im weitesten Sinne, als Tafelgut der Kongregation, bezeichnet. (Auch kamen Häufungen und Kombinationen im Ausdrucke vor⁷⁾.) — Dem stand das übrige Vermögen als das Abtsgut oder die Abtsherrschaft, als *potestas abbatis*, *abbatia* (bei kleineren Anstalten *abbatiola*) im engeren Sinne usw. gegenüber⁸⁾⁹⁾. Zu dem letzteren Vermögensteile gehörten vor allem auch die Lehen der Stiftsvasallen¹⁰⁾.

Man kann also im wesentlichen nur von einer Zweiteilung des Abteigutes sprechen. Darauf kommen wir noch zurück.

1) Bouq. VIII, 666 (877).

2) Bouq. VIII, 673 (877).

3) Quantin I, 115 f. (886).

4) G. C. XIV b 54 (895).

5) Bouq. VIII, 662 (877).

6) G. C. XIV b 55 (895).

7) Bouq. VIII, 662 (877); 667 (877) (*ad augmentum et utilitatem*); Mon. Hist. Patr. I, 743 (909) (*ad usus et utilitatem*); Cart. de Beaulieu S. 65 (859); Bouq. VIII, 542 (855) (*stipendiis et usibus*); Bouq. a. a. O. (*utilitatibus et necessitatibus fratrum*) usw.

8) Daher Wendungen wie *quasdam villas ex eiusdem monasterii abbacia*, Bouq. VIII, 498 (849). Über *abbacia* = Abtsgut Wilmans KU. I S. 13 N. 1. Betreffe *abbatiola* vgl. z. B. oben S. 18 N. 1.

9) *Potestas* des Heiligen wird das gesamte Anstaltsgut auch nach der Teilung genannt. Beispiele häufig.

10) Bouq. VIII, 666 (877): *totius abbaciae, tam de indominicatu quam de sororum seu fratrum caussa et de beneficiatis*. Cart. de S. Bertin S. 97 (u. 843): Das Klostervermögen zerfällt in die Güter *ad usus fratrum* und *quae in aliis ministeriis distributae* sowie *quae militibus et cavallariis erant beneficiatae*. Edictum Compendiense de tributo Nordmannico (877) Cap. II, 354 A: *Unusquisque episcopus, qui habet abbatiā, aut abbas qui similiter habet abbatiā, aut comes, qui aequo habet abbatiā, de suo manso indominicato similiterque et de vassallorum accipiat de manso indominicato denarios duodecim, de manso ingenuili quatuor denarios de censu dominicato et quatuor de sua facultate, de servili vero duos denarios de censu et de sua facultate duos. De omnibus vero ecclesiis unusquisque episcopus vel abbas de sua solummodo potestate accipiant de presbyteris a quocumque plurimum solidos quinque et de unoquoque iuxta quod possibile fuerit, ita ut a quo plurimum quinque solidos, a quo minimum quatuor denarios. De ecclesiis vero, quas comites et vassalli dominici habent, seu de illis, qui cum seniore nostro pergere debent sive qui remanserint, episcopus, in cuius parochia consistunt, secundum praetaxatum modum accipere procurabit. De ecclesiis vero imperatricis episcopus similiter accipiet praetaxato modo. Vgl. B.*

Auch kamen dort, wo mehrere oder alle der genannten Güterkomplexe schließlich vorhanden waren, keineswegs alle zugleich und durch einen einheitlichen Teilungsakt zur Entstehung¹⁾. Es erfolgte z. B. die Ausscheidung des Pfründengutes oder des Lichtergutes für sich²⁾ und oft viel später die Aufstellung auch der übrigen Sondermassen.

1) Doch kam dies immerhin vor. Es seien einige Beispiele angeführt, wo die Ausscheidung aller oder doch der wichtigsten Teile des Kapitelsgutes gleichzeitig erfolgte; Mansi XVII, 250 (876): (für Hermoutier) *de villis ac facultatibus seu stipendiis specialiter monachorum et ecclesiae ornamentorum vel luminariorum ac matriculariorum seu hospitum atque pauperum usibus*. Vgl. Sp. 299 (875). Quantin I, 87 f. (864): (Bestätigung der Ausscheidung des Kapitelsgutes) Pfründengut: *id est mansa in gyro monasterii sita etc. Colonias Villare, quod cum Aglinaco villa camerae eorum deputata etc. Praeterea Quintiacus etc. quas ipsi monachi de portione sua ad portam deputaverunt excipiendis monachis et caeteris familiaribus suis: sed et ad thesaurum mansella, quae sunt in V. etc. cum vineolis et terris, quae diversi homines pro elemosina vel loco sepulturae largiti sunt etc. Res quoque, quas dedit Herimarus, vir nobilis, ad stipendium matriculariorum, quos nonnones vocant, hoc est in W. etc. Item ad hospitale pauperum Vendonsa etc. per 40 dies certos, ex collatione recenti bonorum hominum, in festivitibus sanctorum benedictiones fratribus a praeposito vel decano sollemniter procurentur. Precipimus quoque, ut ex omnibus reliquis facultatibus monasterii, quae vel dominico iure vel beneficiorum consuetudine detinentur, decimae hospitalibus divitum vel pauperum, sicut olim statutum est, ad integrum conferantur et sarta tecta totius monasterii . . . instaurentur*. Vgl. S. 91 f. Ferner Bouq. IX, 436 (884); 353 (886). VIII, S. 498 f. (849). Cart. de S. Bertin 125 f. (877). Mansi XV, 785 f. (866): *de eadem abbazia (S. Vast d'Arras) werden ausgeschieden quaedam res, villae, praedia, mancipia . . . Ad matriculam scilicet ecclesiae Manubodvillam, Bais, Senons etc. Has villas cum mancipiis et omnibus ad se pertinentibus in usus luminariorum, matriculariorum et ceteris quae in ecclesiis in praefato monasterio positae necessaria fuerint, deputavit . . . eo modo, ut quidquid etiam ad medicinam opus fuerit, ex praefatis villis suppleatur. Ad necessaria vero fratrum, victus scilicet et potus, has villas delegavit: — — Has omnes villas, cum ceteris omnibus usibus fratrum aeternaliter deservituras deputavit. Ad cameram vero fratrum praefatorum has villas destinavit: — — Ad portam vero Verneiam villam etc. Ad hospitale vero pauperum . . . et de omnibus lignariis omnium villarum, quae ad praeposituram vel ad cameram pertinent, carros decem. Ad domum vero infirmorum omne teloneum ex mercato. Pro remedio animae genitoris etc. dedit has villas fratribus . . . ut in eorum anniversariis refectio plenissima eis praeparetur*. Bouq. VIII, 666 (877). 650 f. (876).

2) Vgl. z. B. Bouq. VIII, 530 f. (854); ferner S. 18 N. 2, letztes Zitat.

Ja, sogar innerhalb der einzelnen Komplexe gab es ein Nacheinander in der Entwicklung. Die Teilung war eine sukzessive. Allmählich, durch mehrere aufeinanderfolgende Teilungsakte, löste sich das Kapitelsgut aus dem übrigen Anstaltsgute heraus. Man sonderte zuerst eine Gütergruppe für die wichtigsten Bedürfnisse der Kongregation ab, während für die anderen das übrige Anstaltsgut aufzukommen hatte. Ja, gewisse Leistungen blieben oft auch nach vollständig durchgeführter Teilung auf dem Abtsgute liegen.

Insbesondere war dies in den reichen Abteien der Fall. Hier stellten sich ja die Mißstände der Verweltlichung nur allmählich und in langsamer Folge ein, weshalb die Güterteilung hier nicht so dringend geboten war.

Ein Beispiel möge das Gesagte veranschaulichen. Ich wähle hierfür das Kloster S. Germain-des-Prés, weil wir über dessen Besitzverhältnisse besonders gut unterrichtet sind.

Im Jahre 829 sicherte Abt Hilduin den Mönchen die Stipendien, die sie alljährlich an Speise und Trank zu empfangen hätten, in bestimmter Höhe zu — ohne hierfür bestimmte Güter festzulegen — und schied außerdem einige Villen für andere Dienste der Brüder aus¹⁾. Sie erhielten 440 Scheffel Getreide für ihren Unterhalt, ferner 180 für Aufnahme der Gäste²⁾; weiter — ohne nähere Zweckbestimmung — 180 Scheffel Hülsenfrüchte und andere Lebensmittel in genau angegebenen Mengen³⁾. Ferner wurden für Kleidung und Verabreichung alles Notwendigen der

1) Migne 104, 1175 f. (M. 857): *vir venerabilis Hilduinus, monasterii . . S. Germani abbas, . . nostrae suggessit serenitati, quod . . stipendia eorum (d. Mönche) quae annuatim in cibo et potu accipere debebant necnon et quasdam villas, specialiter necessitatibus illorum deserviendas, constituisset ac deputasset, atque per litterarum seriem et largitionis suae chartam . . eis concessisset ac delegasset* — der Kaiser bestätigt die Maßregel. [Analog M. 906 (832) für S. Denis.]

2) *dentur eis annis singulis de tritico puro modii 440 et in suspensionem hospitum modii 180, quod sunt simul 620.* Das Zahlenverhältnis ist kulturhistorisch interessant. Es zeigt, in welch hervorragendem Maße in den Klöstern die Gastfreundschaft gepflegt wurde.

3) *de legumine modii 180; de caseo pensas 160; de pinguedine autem modii 20 aut porci 50, quales meliores inveniri possunt; de butyro modii 4, de melle carrada una ex modis 8 vel sicut ex censu de villa Lucarias persolvitur; et mensalem de 12 villis melle et cera, id est unoquoque mense sextaria 4 et cerae libras duas; de sale modii 100; volatilia cum ovis de duobus festis, id est Pascha et Natalis Domini.*

Regel entsprechend einige Villen für die Mönche festgelegt, und zwar mit allen Gütern, sowohl mit jenen, die der Abt bisher zum eigenen Gebrauch besessen als auch mit jenen, die er entweder als Prekarien oder als Benefizien vergabt hatte, nach dem Tode der Inhaber¹⁾.

Insbesondere sollten diese Besitzungen für die Kranken und Greise unter den Brüdern das Nötige liefern sowie überhaupt für das leibliche Leben dienen²⁾. Dies sollte für 120 Mönche genügen³⁾.

Nur für einen Teil ihrer Bedürfnisse erhalten also in dieser ersten Teilung die Mönche Immobilien zugewiesen. Im übrigen verpflichtet sich der Abt nur zur Darreichung der Lebensmittel in bestimmter Höhe. Wie er diese aus dem übrigen Abteibesitz gewann, blieb ganz ihm überlassen.

Die Fixierung der Zahl — hier noch nicht mit voller Sicherheit durchgeführt — tritt doch immer bestimmter in den Vordergrund.

Dieser Zustand blieb in dem reichen Kloster auffallend lange, nämlich bis zum Jahre 872, bestehen. Erst damals schritt man zu einer vollständigen Gütertrennung.

Der damalige Abt Gozlinus und die Mönche hatten berichtet,

1) Ad vestimenta etiam vel omnes eorum necessitates, secundum regularem institutionem procurandas, constituimus illis easdem villas, quas ipse per suam concessionem eis visus est condonasse: id est Antoniacum (Antony) cum ipsa capella, vel quidquid ad suum opus praesentialiter habuit vel quidquid inde homines per precarias tenent vel quidquid per beneficium illius aliqui adhuc habent et illic pertinere videtur, ut post eorum discessum ad usum fratrum revertantur. Alteram, cuius vocabulum est Cella (la Celle), quae dicitur Villaris, cum omnibus appendiciis suis, quantum ipse praesenti tempore ad suum opus illic habuit vel quidquid homines per precaria vel beneficia illius tenent et illic pertinere videtur. Tertiam, quae vocatur Matriolas (Marolles près Montereau), cum omni integritate sua. Quartam, quae vocatur Cati-cantus (Cachant). Quintam, cuius vocabulum est Novigentus (Nogent l'Artaud), cum omni integritate sua. Sextam, cuius vocabulum est Spinogilum (Espigneul), cum ipsa capella vel quidquid inde ad suum opus habuit. Septimam, locellum, qui vocatur Valedronis (Valenton). Octavam, quae dicitur Agmantus (Esmant), una cum ipsa silva quae vocatur Usta [Al. Utta, Otte].

2) Has ergo villas cum appendiciis et redditibus suis, ut diximus, ad omnes eiusdem congregationis, tam infirmorum quam senum, necessitates faciendas (fulciendas?) et sustentacula mortalis vitae ministranda . . . eis concedimus . . . Vgl. Longnon, Irmino I, 206 f.

3) Haec autem, ut putamus, ad usus 120 monachorum sufficiat.

daß die Ordnung von 829 der Sicherheit der Kongregation nicht genügt habe und nicht genügen könne, und baten um Bestätigung des Kapitelsgutes, das ihnen schon unter Ludwig dem Frommen zugewiesen worden war, und außerdem um Bestätigung dessen, was ihnen ihr jetziger Abt auch noch für die Stipendien an Speise und Trank, die sie bisher aus dem Abtsgut zu empfangen hatten, ausgeschieden habe¹⁾.

Der König bestätigte daher die alten Villen wie auch neue, für verschiedene Bedürfnisse des Konvents abge sonderte.

Bestätigt wurden ferner die Güter, die von Gläubigern speziell den Brüdern geschenkt worden waren²⁾.

Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit werden die verschiedenen Zwecke der neu ausgeschiedenen Güter aufgezählt³⁾.

Vor allem wurde, wie gesagt, den Mönchen nun auch für ihre Naturalverpflegung, die sie bisher aus dem Abtsgut erhalten

1) Tardif, Cartons des Rois S. 133 f. (vgl. dazu Longnon I S. 212 f.): (Karl d. K. gibt bekannt), quod vir venerabilis Gozlinus abba monasterii almi C. C. Germani . . nec non et monachi eiusdem congregationis devotissimi oratores nostri suggererunt serenitati nostrae, ut pro Dei amore et futuro eiusdem congregationis suffragio, ne aliqua successorum suorum negligentia ordo in ea monasticus futuris temporibus perturbaretur, ut saepe manifestum est contigisse, super quasdam villas necessitatibus eorum per propriae confirmationis praeceptum genitoris nostri Hluduvici serenissimi Augusti eidem congregationi iam olim deputatas, super alias etiam a memorato fidei nostro Gozolino abbate pro eorum stipendiis, quae annuatim in cibo et potu accipere debebant . . . illis collatas, zu bestätigen — tam ea, quae prae manibus habere videbantur, quam etiam ea, quae . . in praesenti illis confirmabantur —

2) Praedia denique bonorum hominum largitione sibi donata una cum clauso secus monasterium sito eisdem fratribus stabili iure concessimus.

3) has villas, quarum haec sunt vocabula: in pago Parisiaco Antoniacum etc. et villulam Caticantum . . in Milidunense Matriolas, quam inclyte memoriae avus noster Karolus ad ligna subministranda clementer memorato contulerat coenobio; Novigentum etc. videlicet ad vestimenta et calciamenta eorum et perplures, in diversis licet, cellarii, domus infirmorum, piscatorum quoque ac pernecessaria medicinae adiumenta: et ad viginti modia saponis picemque emendam ad vasa vinaria componenda et ad ceteras loci necessarias utilitates a decano procurandas; et insuper ad reconcinandam vel recooperiendam domum infirmorum, cellarii et reliquarum officinarum habitacula, ex antiqua constitutione decano deputata; insuper ad refectiones in Dominicis diebus et deputatis sollemnitatibus Sanctorum fratribus administrandas.

hatten, ein eigenes Pfründengut zugewiesen¹⁾, so daß sie in Hinkunft von Leistungen des Abts fast unabhängig waren. Nur in betreff einzelner geringfügiger Unterstützungen waren sie auch in Hinkunft noch an das Abtsgut gewiesen. Gewisse Baulichkeiten sollten aus dem letzteren (abbatia) in Stand gehalten werden. Ferner sollte der Rest der Weinrationen, falls die dafür den Brüdern zugewiesenen Villen nicht die bestimmte Quantität abwürfen, aus dem Abtsgut ergänzt werden²⁾. Auch den Honig hatte in Hinkunft wie bisher der Abt den Mönchen zu liefern³⁾. Außerdem hatte er auch fernerhin gewisse Refektionen zu bereiten⁴⁾, ebenso die üblichen caritates zu geben⁴⁾.

1) Pro stipendiis autem victualibus, quae eis a parte abbatis persolvi debebantur, sicut in praefato genitoris nostri praecepto continetur ac nostro, delegamus eis una cum consensu et voluntate memorati Gozlini abbatis omniumque fratrum eiusdem congregationis has villas infra scriptas: Calan in pago Stampinse cum integritate et hospitiiis suis, quae sunt in Alba-terra; villulam quoque Rubrum in eodem pago; Teodaxium nihilominus in pago Parisiaco, cum omni integritate; et Baniolum in pago Senonico, cum hospitiiis, quae sunt in villa, quae vocatur Campiniacus; Cabinium etiam in pago Lammense. Acceperunt autem fratres has villas pro modiis frumenti 620 et pro 180 leguminum modiis, et pro casei pensis 160 et pro modiis 20 adipis et pro 20 restariis butiri et pro 4 sestariis mellis et 2 cerae libris omni mense, pro modiis etiam salis 100, et pro braciis 20 per 12 modia, et pro orto, qui tam hieme quam aestate necessarius eis habetur: quoniam haec omnia ab abbate minus plene illis persolveretur. Statuimus quoque ut ex istis stipendiariis villis per succedentia tempora dormitorium fratrum et cella novitiorum recooperiatur: reliqua vero coenobii aedificia de abbacia reficienda et recooperienda sunt, exceptis supradictis a parte fratrum reemendandis. Vinum autem in potum cotidianum refectionis ex Teodaxio et Villa-Nova de vineis dominicis quam pascionibus fratribus dari censuimus.

2) Sin autem ex eisdem vineis ad numerum 2000 modiorum non provenierit, tunc idem numerus ex reliquis abbatae villis in fratrum et hospitum usus in refectorio edentium iuxta veterem consuetudinem ab abbate compleatur. Auch betreffs der Verwaltung dieser Villen wurden Anordnungen getroffen. Duobus etiam fratribus in eadem Villa Nova laborantibus, quae dari ibidem consuetudo fuit, dentur, et toreularia iuxta solitum reemendentur et vasa vinaria praeparentur vinumque ex more ad monasterium deferatur. Vineas quoque in saepe fata villa defiximus ab eisdem excoli et vindemiari, a quibus olim culti fuerunt et vindemiati, sive sint indominicati, sive in beneficium quibuslibet dati.

3) De melle quinetiam carrada una ex modiis octo cum solita cera. sicut de villa Lucarias persolvitur, usibus fratrum ab abbate tribuatur,

4) Refectiones denique missa S. Germani quinto Kal. Iunii etc.

Auch gewisse Refektionen, die aus dem Kapitelsgut von den Ämterträgern außer den laufenden Leistungen den Brüdern verabreicht werden sollten, wurden festgelegt¹⁾.

Wir sehen also aus diesem Beispiele, wie sich das Kapitelsgut sukzessive, durch mehrere aufeinanderfolgende Teilungsakte, von dem Abtsgute absonderte. Dasselbe läßt sich in vielen anderen Abteien nachweisen^{2) 3)}. Oft machte ein einziges Gut den Anfang.

Solange nicht ein für den Gesamtbedarf der Brüder ausreichendes Konventsgut vorhanden war, hatte der Abt aus der Abtsherrschaft das Fehlende zu ergänzen. Oft wird das ausdrücklich ausgesprochen⁴⁾. Manche Leistungen blieben auch nach durchgeführter Güterteilung — aus wirtschaftlichen Rücksichten — auf dem Abtsgute haften. So hatte die Kongregation gewöhnlich Anspruch auf einen Anteil an den Eiern und am Geflügel des gesamten Abteivermögens — mangels ausreichender Geflügelzucht hätte ein beschränkter Güterkomplex den Bedarf nach dieser Richtung nicht zu decken vermocht. Hierher gehört auch der Zehent, worauf wir zurückkommen. Das Kapitelsvermögen umfaßte außer den Immobilien eben auch Naturalrenten.

Wir sehen aus obigem Beispiele aber auch wieder, wie die

et de volatilibus cum pulpastis in Natale Domini tribus diebus et in Pascha similiter tribus inrefragabiliter eis ab abbate ministrari sufficienter decrevimus. Karitates etiam in eisdem festivitibus ex antiquo more bis ipsis a parte abbatis dentur.

1) De supradictis vero villis statuimus, illis in reliquis Nativitatis Domini et Paschae diebus volatilia cum pulpastis a decano subministrari, excepto quod thesaurario et aliis ministerialibus facere constitutum est. Item ordinavimus ipsis alias refectioes a decano praeberi, videlicet de Calan in festivitate translationis S. Germani et de Teodaxio in solempnitate S. Dionysii. Praeterea decrevimus, ut de villa, quae vocatur Bospatium in pago Landunensi, quam eisdem fratribus per regiae auctoritatis praeceptum, ad locum refugii, pietatis nostrae clementia misericorditer contulerat, in Idibus Junii, quando Deus nos nasci in mundo voluit; et VIII Idus Junii, quando rex regum nos ungi in regem sua dignatione disposuit, refectio eis a decano specialiter exhibeatur. Zusammenfassend heißt es dann: Omnes igitur has villas . . fratribus ad multiplices eorum necessitates —

2) So z. B. in S. Denis.

3) Daß es die reichsten waren, wurde bereits erwähnt.

4) Bouq. VIII, 668 (877): et si non suffecerint (die ausgeschiedenen Güter) ad usus fratrum seu sororum, ex indominicato (hier = Abtsgut, darüber Bd. IV § 2) cuncta necessaria suppleantur.

vermögensrechtliche Sicherstellung der Konvente durch Aufstellung des Kapitalsgutes immer mehr zur Notwendigkeit wurde und auf wie mannigfaltige Weise man dieses Ziel zu erreichen strebte.

Aber auch noch von einer anderen Seite her kam eine große Mannigfaltigkeit in diese Entwicklung, nämlich durch die Vergabungen an die Reichsabteien seitens der Privatpersonen. Seit Karl dem Großen richteten diese letzteren ihre Schenkungen immer häufiger ausdrücklich an die Kapitel und durch die Verfügungen, die sie ihren Schenkungen hinzufügen konnten und hinzufügten, trugen sie nicht wenig zur Ausgestaltung des Kapitalsgutes und insbesondere zu dessen Mannigfaltigkeit bei¹⁾. Dies aus verschiedenen Gründen.

Erstens hatten Privatpersonen überhaupt die Neigung zu Spezialverfügungen. Zur Instandhaltung bestimmter Lichte, zur Feier bestimmter Festtage usw. wurden Güter gewidmet. Dieser Neigung verdanken ja schon die vereinzelt zu bestimmten Zwecken gewidmeten Vermögensteile in der Merowingerzeit ihre Entstehung.

Ferner benötigten Privatpersonen zu ihren Zwecken, z. B. zur Feier eines solennen Anniversars, in erster Linie den Konvent. Die Zuweisung eines Gutes zur Bereitung der Lichte und einer außerordentlichen refectio für die Brüder sollte die Entlohnung dafür sein.

Drittens aber waren auch religiöse Motive maßgebend — und das ist das wichtigste. Wollte man sich durch Vergabung irdischer Güter an kirchliche Anstalten das Heil der Seele erkaufen, so dachte man sich diese Wirkung nach der sinnlichen Auffassungsweise der Zeit wohl besser eintreten, wenn man das Gut tatsächlich dem geistlichen Institute dienen, als wenn man es — wenn auch als Kirchengut — in den Händen irgendeines Vasallen oder sonst zu weltlichen Zwecken verwendet sah. Nun war aber gerade das Kapitelsgut jener Teil, der für die eigentlich geistlichen Zwecke der Anstalt besonders gewidmet war, auf den sich sozusagen die geistliche Aufgabe des Kirchengutes zurückgezogen hatte, nachdem dieses ursprünglich in seinem ganzen Umfange dazu bestimmt gewesen war²⁾. Man sah also

1) Nicht richtig ist es aber, wenn Matthäi, Klosterpolitik S. 14 f. die Spaltung in Abtsgut und Konventsgut lediglich auf eine doppelte Reihe von Schenkungsurkunden zurückführt.

2) Das Kapitelsgut war jetzt derjenige Teil des Abteigutes, der

das Kapitelsgut immer mehr als das Kirchengut im eigentlichen Sinne an¹⁾.

Aus diesen Gründen richtete man seine Spenden immer häufiger an dieses, sei es an dessen Gesamtheit²⁾, sei es an dessen einzelne Teile³⁾, oft mit weitgehender Spezialisierung und mit vielen Auflagen, Anordnung von Anniversarien, Refektionen⁴⁾, bestimmten Lichtern usw.⁵⁾.

im eigentlichen Sinne iure ecclesiastico oder regulari besessen und verwaltet wurde. Vgl. S. 31 N. 3.

1) Es findet sich gelegentlich auch direkt ausgesprochen und als einer der Gründe für die Aufstellung des Kapitelsgutes angegeben, daß dadurch verhindert werden sollte, daß alle diejenigen, die ein Kloster mit ihren Schenkungen bedacht, durch Verweltlichung des Abteigutes um ihr Seelenheil gebracht würden; Mabillon, *De re dipl.* I, 539 (832).

2) Beyer I, 16 (912); vgl. auch die Urk. Pippins I. von Aquitanien bei Giard, *Dipl. inéd. de Pépin Ier*, *Bibl. de l'école des ch.* LXII (1901) S. 265, wo schlechtweg „monachis“ geschenkt wird.

3) Cart. Senon. 14 Zeumer S. 190: (Cessio ad aecclesia) . . ego ille . . cedo ad lumen vel sacrificio ad ipsa casa Dei vel ipso domo Dei condirgendo . . et de iure meo in iure et dedominatione ipsius ecclesiae transcribo atque transfundo . . iam dicta loca, id est tam mansis, domibus . . ita ut ab hodiernum diem ipsa casa Dei ad altare Domno proferendo vel ad ipso domo Dei condirgendo (über dieses Wort Zeumer a. a. O. N. 3) ipsas habere debeat. Bouq. VIII, 625 (870): Karl d. K. spendet an S. Riquier Güter und zwar einen Teil ad luminaria — altari, einen andern usibus fratrum, einen dritten endlich ad portam monasterii. Bouq. VIII, 619 (869): Schenkung an St. Arnulf zu Metz ad luminaria concinnanda et vinum sacrificio ministrandum. G. C. XIV b 22 (828): Schenkung specialiter ad vestimenta fratrum.

4) Cod. Langob. 857 f. (922): (Schenkung) presbiteris ipsis, qui pro tempore in eadem basilica s. Ambrosii officialis fuerint, mihi missa, vesperum et matutinum canere debeant — Andere Beispiele weiter unten. Es kam auch vor, daß z. B. der custos aus dem Gute, das er zu verwalten hatte, den Brüdern Refektionen zu bereiten hatte; z. B. Gest. abb. S. Bert. c. 66 SS. XIII, 620.

5) Quantin I, 94 f. (866): Schenkung an S. Germain d'Auxerre et de nostro iure in ius ac dominationem eius transferimus atque transfundimus, eo videlicet pacto, ut . . ex uno praefatae villae manso in basilica eiusdem s. Germani ante sacratissimos sepulchri ipsius cineres zum Gedächtnis einer bestimmten Person una lucerna indeficienter accensa augeatur nec pro hac quaequam caeterarum minuatur: et hospitali iamdicti coenobii alius praedictae villae mansus conferatur, unde ibidem unus pauper cibo potuque cotidie reficiatur nec pro hoc numerus caeterorum ullo modo minuatur. Ex caeteris vero rebus annuatim in anniversario eiusdem carissimi filii nostri monachi saepedicti coenobii solemnuem sumant refectionem. Post nostrae quoque ac . . nostrae

Ja, häufig hatten die Gläubigen der eigentlichen Güterteilung auf diese Weise schon vorgearbeitet, indem sie — ganz im Sinne der gezeichneten Auffassung — einzelne Güter der Kongregation oder anderen, speziell kirchlichen Zwecken widmeten und durch Auflagen oder Bedingungen die Verfügungsfreiheit des Abtes davon fernhielten. Derartige Güter bildeten dann die Kristallisationspunkte, um die sich das spätere Kapitelsvermögen ansetzte. Und häufig ist dieses zum größten Teile aus Vergabungen Privater entstanden.

Trotzdem hat auch in diesen Fällen die eigentliche Güterteilung dem Kapitelsvermögen die Grundlage und das feste Gefüge, wenn man will, offizieller Organisation und Systemisierung gegeben.

§ 3. Rechtsstellung und Verwaltung des Kapitelsgutes.

Was für ein Rechtszustand wurde nun durch die Güterteilung erreicht und mit welchen Mittel wurde er herbeigeführt?

Wenden wir uns zunächst an die Ausdrücke, so erhalten wir keine Aufklärung. Aus Worten, wie segregare, seligere, deputare usw.¹⁾, kann man betreffs der juristischen Natur des Kapitelsvermögens nichts schließen. Das gleiche gilt aber auch bezüglich der Ausdrücke donare, dare etc. für Vergabungen an das Kapitelsgut²⁾, proprietas, dominium etc. für dieses selbst³⁾.

Irmintrudis gloriosae reginae ab hoc saeculo migrationem, anniversarius utriusque annuatim a praetaxatis monachis sollemniter celebretur, et praefatae res usibus ac stipendiis illorum absque aliqua subtractione vel diminutione . . . perpetuis temporibus famulentur. Vgl. Bouq. VIII, 633 (871).

1) Vgl. oben S. 12 N. 1.

2) Insbesondere kommen auch Rechtsgeschäfte zwischen Abt und Konvent vor; Quantin I, 111 (884): *Bandilicacum quoque cum integritate, quam cum iamdicto . . . abbate ipsi fratres commutaverunt.* — Selbstverständlich konnten aber Abt und Konvent auch nach der Teilung Güter gemeinsam besitzen, wie sich denn auch dann noch Schenkungen an beide gemeinsam gerichtet finden; vgl. z. B. die reiche Schenkung an S. Denis v. J. 840 bei Mabillon, *De re dipl.* I, 537. Ebenso waren auch nach der Teilung gewisse Klosterausgaben — so häufig die Instandhaltung der Baulichkeiten; Bouq. VI, 610 (836) — aus dem Abts- und Konventsgut gemeinsam zu bestreiten.

3) Bouq. VIII 631: Karl d. K. schenkt 870 eine Abtei den Mönchen von S. Filibert für ihr Pfründengut, *ut iam dicti fratres*

Die Frage nach der juristischen Persönlichkeit der Reichskirchen selbst hat dies zur Gentige dargetan¹⁾.

Wollen wir der Sache auf den Grund kommen, so müssen wir uns nach den konkreten Einzelbestimmungen umsehen, ehe wir eine abstrakte Konstruktion des Gesamtverhältnisses versuchen.

Wir sehen, daß in betreff des Kapitelsvermögens zunächst eine Reihe von einzeln aufgezählten Verwaltungshandlungen unter-sagt wurden. Und zwar sollte vor allem jeder Eingriff in das Kapitelsgut verboten werden, der geeignet war, dieses seiner Be-

saepius nominatam abbatiam S. Porciani, secundum quod eis visum fuerit, iure proprio et more ecclesiastico, sicut alias res proprias, perpetualiter ad suos usus suorumque utilitates ordinantes disponant et disponendo ordinent. — Ähnlich wie dem säkularisierten Gut gegenüber bezeichnete man eben dem seitens der Prälaten verlehnten — als dem verweltlichten Gut gegenüber das Kapitelsgut als iure ecclesiastico besessen; Bouqu. VIII, 634 (871). Vgl. ferner G. C. XIV b 54: Der Abt von St. Martin zu Tours restituirt 895 den Kanonikern ein ent-rissenes praedium. In Hinkunft sub integritate . . absque ullius abbatis subtractione, tenere et possidere possint fructibusque illius frui veluti proprii possessores et domini. Marca Hisp. 802 (878): (Schenkung an Kloster S. Andreae) monachis . . ad proprium. Vgl. a. Sp. 789 (855). Forsch. z. d. Gesch. XVIII (1878) S. 199 f. (868): ex iure et dominatione nostra in ius et dominationem fratrum . . tradimus et transfundimus — G. C. XIII b 384 f. (892; M. 1871): (Arnolf schenkt an St. Arnolf) ad communem substantiam victus — ad praed. monasterium — in usus canonicorum — ad proprium. Marca 817 (a. 888): (Gründer statten ein Kloster mit einer dos aus) de iure nostro in ius illorum (der Mönche) transfundimus habendos, tenendos atque possidendos — Sp. 818 (a. 888): (Der Graf spricht) de alodiis sanctae Mariae monasterii Rivipullensis. Mansi XVIII, 44 (886): Das Kapitelsgut in der dominatio der Brüder. S. auch Viole, Apol. de S. Reine 104 (840) etc. Proprium, proprietas nannte man sogar die einzelnen Sondermassen; allerdings sind Fälle dieser Art erst seit der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts häufiger; z. B. DO I S. 127 (941): für St. Moritzkloster Magdeburg in hospitales recipiendorum usus pauperum iure perenni in proprium donavimus . . omnia ad coenobium . . in predictos usus hospitalitatis pauperum contulimus. Selbst von einer proprietas des Lichtergutes etc. spricht man; z. B. Bouq. VIII, 407 f. (860; M. 1290; Lothar II. für S. Denis): (wird vom archicustos ecclesiae S. Dionysii u. a. gebeten), aliquantulum ex rebus nostrae proprietatis ad luminaria . . concederemus in proprium — der König tut dies — quatinus per hoc . . [praeceptum praescr. res . . iam fata ecclesia b. Dionysii] perpetuis teneat atque possideat temporibus faciatque iure proprietario, quicquid elegerit. Später ist von einem dominium congregationis die Rede. Jedenfalls blieb das Geschenkte Besitz der Kirche als solcher.

1) Vgl. oben Bd. I, S. 166 f.

stimmung zu entfremden und dadurch den Zweck der ausgeschiedenen Vermögensteile, die Sicherung der geistlichen Seite der Anstalt, besonders des Konvents, durch eine materielle Grundlage, zu vereiteln. In erster Linie richten sich diese Bestimmungen naturgemäß gegen Eingriffe des Abtes¹⁾. Dessen freie Disposition sollte ja damit unterbunden, seiner Willkür eine Schranke gesetzt werden. Welche Eingriffe man da besonders im Auge hatte, läßt sich leicht sagen; denn bei jeder einzelnen Teilung ward dies besonders hervorgehoben. Vor allem sollte die Verlehnungsbefugnis des Prälaten von dem Kapitelsvermögen ausgeschlossen werden²⁾. Gleichzeitig ersehen wir aus der besonderen Pointierung dieses Verbots, daß man die Feudalisierung, wie das Benefizialwesen überhaupt, als besondere Gefahr erkannt hatte³⁾. Tatsächlich hatte dieses letztere innerhalb des Kirchengutes schon in bedenklichem Umfang um sich gegriffen⁴⁾.

1) Mabillon, *De re dipl.* I, 408 (832; 906): *quatenus nulla occasione . . quisquam ex successoribus suis (Abt) impedimentum illis in futuro inferre potuisset . .* Bouquet VIII, 445 (843): (Karl d. K. für S.-Lomer-le-Moutier), *ubi olim norma monastica claruit, sed rectorum studiis ordo pariter et status deperit.* S. 488 (847): *propter suspectas succedentium rectorum voluntates* wird die Güterteilung vorgenommen. S. 629 (870): *absque alicuius rectoris contradictione* sollen die Brüder das Kapitelsgut besitzen. Wirt. UB. I, 146 (856): *ein Kapitelsgut wird ausgeschieden contra venturos abbates.* Mansi XVI, 559 (869): *propter insidias et cupiditates successorum.* G. C. XIV b 55 f. (920): *seclusa omni suorum ditione abbatum.*

2) G. C. XII b 7 (836; M. 961): *nec quippiam earum (sc. rerum) quidquam eiusdem aut alterius professionis abbas in beneficium cuiquam dare praesumat, sed eorum (Mönche) usibus pauperumque receptionibus perenniter obsignetur.* Migne 104, 1175 f. (829): *ut nullus abbas Güter aus dem Konventsvermögen alicui in beneficio tribuat.* Tardif 133 f. (872): *ut nemo abbatum per successiones . . alicui quidquam in beneficium inde tribuat.*

3) Die Verlehnung von Kirchengut durch die Prälaten erscheint daher bald unter deren Vergehen aufgezählt und mit Simonie usw. auf eine Linie gestellt; Cas. S. Galli SS. II, 153: die Mönche von S. Gallen beschuldigen ihren Abt Gerhard (10. Jahrh.): *symoniace aecclesias vendidit, res aecclesiae inbeneficiavit, thesauros dissipavit.*

4) Vgl. c. 141 Conc. Aquisgr. (816) Conc. II, 416: der Konventuale, der das Hospital verwaltet, soll dieses und das zugehörige Gut nicht gleichsam als Benefiz besitzen. Vgl. c. 28 (Kanonissen) S. 455. *Supplex libellus der Mönche v. Fulda an Karl d. Gr.* (812) c. 15 Epp. IV, 550: *Ut privata negotia et secularia beneficia et divisio possessionum atque agrorum in ipso monasterii loco non fiant, quia inde exoriuntur iurgia, contentiones, aemulationes, irae, rixae etc. et paene omnia mala et*

Ferner sollte die Ausbeutung des Kapitelsgutes für eigene Zwecke seitens des Prälaten unterbleiben¹⁾. Dies stimmt alles mit den allgemeinen Voraussetzungen der Güterteilungen, wie wir sie oben zu skizzieren versucht, überein. Aber auch jede sonstige Minderung und Veränderung in dem Bestand des Kapitelsgutes wurde, wenigstens ohne Zustimmung des Konvents, verboten²⁾. In der Stabilität sah man ja die Hauptgewähr für eine dauernde Ordnung.

Es wurden darum auch Eingriffe anderer Gewalten von dem Kapitelsgut ferngehalten³⁾. Insbesondere sollte dieses auch vor Säkularisationen sichergestellt sein⁴⁾.

saluti nostrae contraria. Sed omnes agri atque cellae in communi omnium fratrum fiant et omnes homines, qui in eodem monasterii loco habitant, ab uno vestiario vestitum accipiant, prout praepositus sive cellarius dispensaverint; nec mercimonia aliqua ab aliquibus ibi ventilentur, sed sint omnia omnibus communia. Unrichtige Erklärungen dieser Stelle bei Simson, Ludwig d. Fr. I, 373 N. 9 und Wattenbach G. Q. I⁷ N. 3. Gerade aus den Nachsätzen ergibt sich der Sinn der Bestimmung, man darf sie also nicht einfach weglassen wie die Genannten. Vgl. ferner Gest. abb. Font. c. 15 SS. II, 290: Wido (753—787), laicus ex pago Oximensi, . . camerarius Teutsindi quondam abbatis . . Hic matriculam beati Martini Turonensis in beneficii iure, Teutsindo haec eadem largiente, aliquandiu post obitum illius tenuit.

1) Migne 104, 1175 f. (829): ut nullus abbas Kapitelsgüter ad suos usus retorqueat. Tardif 133 f. (872): ut nemo abbatum per successiones quod nostro roboratum est edicto . . ad usus suos retorqueat.

2) Bouq. VIII, 488 (847): nec per ullam occasionem valerent a quolibet deinceps abbate ad usus alios detorqueri. Bouq. VI, 601 (835; M. 944): absque cuiuslibet diminoratione aut retractione permaneant: ut nullus successorum suorum (Abt), rectorum videlicet praedicti monasterii, ab eorum dominatione eas quoquomodo auferre aut in quamlibet partem quacumque occasione transferre praesumat. S. 542 (855): sine aliqua subtractione aut eiusdem loci rectorum minoracione. Migne 104, 1175 f. (829): ut nullus abbas Güter aus dem Kapitelsvermögen subtrahere aut minuere audeat. Bouq. VIII, 498 f. (849): ut nulli aliquando eiusdem loci abbati sive rectori earumdem aliquam villarum in alios, praeterquam praesenti scripto constituimus, usus retorquere sive redigere liceat. Quantin I, 91 f. (864); S. 52 (c. 850): Et ut nullus successor, abbas videlicet aut rector memorati monasterii, ab earum donatione ea quoquo modo auferre aut in aliam partem transferre presumat. Migne 104, 1175 (829); Tardif 133 f. (872): ut nemo abbatum per successiones, quod nostro roboratum est edicto, subtrahere vel minuere audeat etc.

3) Mansi XVII, 250 (876): ut nullus regum, nemo antistitum vel abbatum seu quilibet quacumque praeditus dignitate de his, qui (!) in praefato privilegio . . continentur . . sub cuiuslibet causae occasione

Wir sehen also, daß die Tätigkeiten, die hier verboten wurden, gerade diejenigen waren, die bei der fortschreitenden Verweltlichung die Hauptgefahr für den geordneten Bestand der geistlichen Institute, insbesondere für die Konvente, gebildet hatten. Derselbe Gesichtspunkt war auch für die Befreiung des Kapitelsgutes von anderen Lasten maßgebend.

Wir lernten früher den Reichsdienst der Reichskirchen und ihrer Prälaten als eine der Hauptursachen für die Verweltlichung des Reichskirchengutes kennen. Dieser Reichsdienst war gerade häufig die Veranlassung, weshalb die Äbte das Vermögen ihrer Anstalten zum Nachteil ihrer Kongregationen ausnützten und für weltliche Zwecke verwendeten.

Es ist daher nur natürlich, daß man das Kapitelsgut auch von dieser Belastung befreite. Der Reichsdienst sollte in Zukunft meist ausschließlich auf dem Abtsgut liegen¹⁾. Er sollte

sive specie quicquam minuere vel anferre, sive suis usibus applicare vel aliis quasi piis causis pro suae avaritiae excusatione praesumat concedere — wir sehen, es wird eine Sprache geführt, die an Deutlichkeit und Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt. Quantin, Cart. I, 133f. (901): (Ausscheidung eines Konventsgutes) easdem res usibus eorum (Mönche) aeternaliter servituras et nemine inquietante, non abbate nec ulla ministeriali vel etiam iudiciaria potestate, perhenniter eos delegando decernimus possidendas, eo utique auctoritatis tenore — Vor allem wandte man sich gegen Eingriffe der äblichen Verwaltungsbeamten (ministri): Le Cointe VIII, 121 (M. 874): (Ludwig d. Fr. [830] für S. Riquier) deprecantes (sc. monachi), ut super rebus, quas moderno tempore . . . ad victum et vestitum eorum habent, nostram auctoritatem firmitatis gratia fieri inberemus; per quam decerneremus, ut neque abbates per tempora ibidem degentes neque ministri aut alia . . . persona de eisdem rebus aliquid abstrahere aut minuere vel in alios usus retorquere praesumat. . . . ut nullus rector praedicti monasterii aut ministri eius etc. Häufig richtet sich das Verbot des Eingriffs einfach an die Gesamtheit; Mansi XV, 665 (863): ut nullus vir has villas de eorum dominatione auferat; XVIII, 44 (889): ut nullius potestatis vir easdem villas de eorum dominatione auferat. Quantin I, 91f. (864): sine aliqua subtractione vel minoratione perennibus temporibus habendas. Trouillat I, 120f. (884): nullusque habeat potestatem aliquid inde subtrahere aut minuere. Quantin I, 52 (9. Jahrh.).

4) Migne 104, 1117 (822; M. 757): praecipimus ac iubemus, ut nullus quilibet sanctae. Dei ecclesiae, praesentium videlicet et futurorum, de praedictis et subter notatis rebus inquietudinem aut refragationem vel praeiudicium vel violentiam facere tentet: sed potius sine ulla subreptione aut subtractione vel diminutione atque divisione liceat eas eidem congregationi monachorum etc.

1) Bemerkenswert ist eine Auffassung von einer karolingischen

nicht mehr den Äbten Gelegenheit geben, das Anstaltsgut zum Nachteil ihrer Kongregationen für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen. Dies wird ausdrücklich als eines der Motive für die Güterteilung angegeben. Die Ausscheidung des Kapitelsgutes bezeichnet man als ein Entfernen aus weltlichen Diensten¹⁾. Und nachdrücklich wird die Freieung in vielen Fällen ausgesprochen²⁾.

Daraus folgt nun freilich nicht, daß sie allgemein war. Ja, es wird dies nicht einmal anzunehmen sein³⁾.

Ebenso erscheint das Kapitelsgut in einer Sonderstellung und aus dem übrigen Anstaltsgut herausgehoben in betreff der Leistungen und Abgaben der Abtei an andere Gewalten, außer an das Reich, insofern solche Lasten überhaupt zu tragen waren, also vor allem den Bischöfen gegenüber. Das Kapitelsgut wurde davon in ähnlicher Weise befreit wie von den Leistungen an das Reich.

Aber auch der eigene Abt sollte von dem Kapitelsgute keine Abgaben — *dona, servitia, exactiones* etc. — erheben dürfen⁴⁾, oder doch nicht solche über ein bestimmtes oder herkömmliches Maß.

Güterteilung, die allerdings erst dem 11. Jahrhundert angehört, hier aber doch von Interesse ist; Aimoin, *De gest. Franc.* Lib. V c. 34, Freher, *Corpus Franc. Hist.* S. 300: in S. Germain-des-Prés wird bestimmt *quantum monachi in proprios usus haberent quantumque abba ad exercitum regis vel in proprium vindicaret*; vgl. Longnon, *Irmio* I, 6; auch Thomassin P. 3 L. 2 c. 20 N. 7 (ed. Mog. VIII, 89). — Zur Sache z. B. Migne 104, 1175 (829): Kapitelsgut wird ausgeschieden: *quatenus nulla occasione nec rei publicae servitio quisquam ex successoribus suis (Abt) impedimentum in futuro inferre potuisset, pro quo a via rectitudinis et observatione regulari etc.* Mabillon, *De re dipl.* I, 408 (832).

1) Vgl. die Fälschung des 9. Jahrhunderts Calmet Ib, 291 (783 angebl.): *interdicimus omnibus abbatibus sive custodibus eiusdem venerabilis loci, . . ut jam fatam villam nunquam praesumant alicui beneficio tribuere nec per precariam, ut fieri assolet, praebere nec ad nullum omnino istius saeculi usum inflectere.*

2) Bouq. VI, 610 (836; M. 061): *quasdam villas, quae priscis temporibus ad usus fratrum . . fuerant destinatae, segregavit, ut absque regali aut publico servitio . . usibus eorum perpetuo deservirent . . nihil obsequii aut solutionis vel quicquam servitii de memoratis villis ullo unquam tempore solvat . . sed semper absque ulla sui diminutione in usus fratrum . . variisque illorum necessitatibus deserviant.* Calmet Ib, 324 (893; M. 1886): *nec nobis (König) vom Kapitelsgut aliquod servitium impendant.*

3) Beyer I, 207 (897).

4) Aus vielen Fällen Beyer I, 207 (897; M. 1969): (*congregatio*)

Auch für nachträgliche Erweiterungen des Kapitelsgutes aus dem Abteigut wurden dieselben Freiungen gewährt¹⁾, wie sich denn auch die Bestimmungen der Privatpersonen in dieser Richtung bewegten.

Schon aus dem bisherigen ergibt sich, daß die ausgeschiedenen Güterkomplexe nur in bestimmter Richtung der freien Dispositionsfähigkeit des Abtes entzogen und von sonstigen Leistungen befreit wurden, keineswegs aber nach jeder Seite hin. Ferngehalten von dem Kapitelsgute wurde alles, was seinem Zwecke widersprochen oder denselben ganz vereitelt hätte, also jede Min-

nullique illius abbacie dominorum quidquam servitii impendat ex pre-scriptis rebus, nisi solummodo nobis et successoribus nostris regibus. Bouq. VI, 610 (836; M. 961): quasdam villas, quae priscis temporibus ad usus fratrum . . fuerant destinatae, segregavit, ut absque regali aut publico servitio vel quolibet abbatis dono aut exactione usibus eorum perpetuo deservirent . . . nihil obsequii aut solutionis vel quicquam servitii de memoratis villis ullo unquam tempore solvat . . sed semper absque ulla sui diminutione in usus fratrum . . variisque illorum necessitatibus deserviant . . Calmet Ib 324 (893; 1886): nec nobis neque illi, qui abbatiam tenuerit, aliquod servitium impendant. Karl d. K. scheidet für die Kanoniker der Abtei Breuil ein Pfründengut aus. Nec aliquod ab his proinde a propriis abbatibus requiratur aut exigatur servitium. Bouquet VIII, 542 (855). Quantin I, 67 (853): der Abt neque censum aut honorem aut dona quilibet (!) ab eisdem servis Dei ullaatenus presumat requirere. Weitere Beispiele unten S. 39 N. 1 und in den Quellen.

1) Z. B. Quantin I, 129 f. (891): (den Mönchen von S.-Colombe-de-Sens wird eine area zu ihrem Konventsgut geschenkt.) Et quia sanctorum patrum decreta et antecessorum nostrorum statuta monachorum vitam in omni quiete degere censuerunt, constituimus atque ita in perpetuum manere censemus, ut neque abbas neque episcopus nec comes neque ulla iudiciaria . . oder sonstige persona ullo unquam tempore aliquod impedimentum in supradicta area, commanendi aut commorandi vel cuiuscumque rei negotium peragendi (causa), facere praesumat, manente sub eadem auctoritate iamdicta posterna, ut nullus ab eis praescriptam valeat de ea auferre potestatem. Itemque decernimus, ut nullus iudex eis contradicere possit de omni substantia sua quidquid eis usum fuerit necessarium; et sint remoti ab omni inquietudine populari . . S. 75 f. (862): (Karl d. K. für S.-Germain-d'Auxerre). Constituentes atque firmantes, ut nulli abbatum eiusdem loci licitum sit aliquando in proprios aut in quoslibet usus redigere aut movere, sc. quicquid ex eiusdem rebus fieri aut rationabiliter excoli potest, usibus ac stipendiis monachorum iam dicti sancti loci, secundum regularem administrationem, omni tempore habeatur necessitatibusque eorum sine cuiuspiam subtractione aut minoracione semper prebeant supplementum.

derung und Verwendung für andere als die widmungsgemäße Bestimmung. Im übrigen blieb das Kapitelsgut nach wie vor der Gewalt des Abtes unterworfen. Es blieb in allen früher nicht erwähnten, äußeren und inneren, Beziehungen der Abtei ein Bestandteil des einheitlichen Abteivermögens¹⁾.

Die Absonderung des Kapitelsgutes aus dem letzteren war also nur relativ. Kein besonderes Vermögen im technischen Sinne wurde dadurch geschaffen, noch viel weniger natürlich so viele Vermögen, als Sondermassen ausgeschieden wurden. Man dachte nicht daran, in dem Kapitelsgute oder gar in dessen einzelnen Teilen eine selbständige juristische Person zu schaffen. Dies war um so mehr ausgeschlossen, als ja nicht einmal dem Gesamtvermögen der Reichsabtei Rechtspersönlichkeit eignete. Natürlich nahmen aber sämtliche ausgeschiedenen Güterkomplexe dieselbe Rechtsstellung ein und auch dadurch erscheinen sie in gewissem Sinne als Einheit, so daß man die Güterteilung eigentlich nur als Zweiteilung bezeichnen kann, was sich ja schon aus den Ausdrücken ergibt, wie wir gesehen haben. Das Konventsgut bildet innerhalb des gesamten Abteibesitzes lediglich eine gebundene, besonderen Zwecken gewidmete Gütergruppe dem der freien Disposition des Abtes unterstehenden übrigen Anstaltsbesitze gegenüber.

Nicht betroffen von der Güterteilung wurde vor allem die Einheitlichkeit des Immunitätsgebietes. Es gab nach wie vor für das einzelne geistliche Institut nur eine Immunität. Sie umfaßte in gleicher Weise das Kapitelsgut wie das Prälatengut, mit Einschluß der Lehen der Stiftsvasallität, unter Ausschluß jedoch des säkularisierten Gutes²⁾. Es gab auch nach der Aufstellung des Kapitelsgutes nur einen Immunitätsherrn: den Abt. Er ernannte die Immunitätsbeamten, bezog die Immunitätsgefälle, soweit nicht durch Spezialbestimmung anders darüber verfügt wurde, usw. Im Innern des einheitlichen Reichs-Immunitätsgebietes kam es nun freilich speziell für das Kapitelsgut schon unter den Karolingern zu Gestaltungen, die einer Sonderimmunität glichen.

1) Das gesamte Anstaltsgut wird auch nach der Teilung als potestas der Heiligen bezeichnet, Beispiele häufig. Schenkungen auch an das Kapitelsgut erfolgen an den Anstaltsheiligen u. zw. zu Händen des Abtes und dessen Vogtes.

2) Darüber noch unten § 8 in Verbindung mit der Darstellung der hochstiftischen Entwicklung. Betreffs der Erweiterung der Immunität über den Grundbesitz einer Kirchenanstalt hinaus unten III. Teil.

In ähnlicher Weise, wie es den öffentlichen Beamten verboten war, von einem immunisierten Gebiet Abgaben zu erheben, Beherbergung zu beanspruchen usw., ward das Kapitelsgut von derartigen Leistungen, und zwar auch dem eigenen Abt und dessen Beamtenschaft gegenüber, gefreit¹⁾. Jeder Eingriff von außen mußte von dem Kapitelsgute nur um so mehr ferngehalten werden²⁾.

Allein, waren derartige Verfügungen schon an sich nicht allgemein getroffen, so liegt auch dort, wo sie bestanden, keineswegs die Entstehung eines besonderen Immunitätsgebietes vor. Die Immunität im technischen Sinne umfaßte stets das gesamte Klostersgut. Für dieses wird sie von den Herrschern den Prälaten gewährt — ohne Rücksicht auf die Güterteilung³⁾.

1) Doniol, Cart. S. 338 f. (875): *ut in supra scripto monasterio nullus regius sive abbatialis aut episcopalis vel comitalis homo mansiones sine fratrum consensu accipere praesumat etc.* Migne 104, 1175 f. (829): *ut nemo abbatum per successiones . . . servitia ex eis (Kapitelsgüter) exactet vel paravaredos aut expensas ad suas vel ad hospitum susceptiones recipiat neque ullus in aliqua re exactiones inde exigat absque inevitabili necessitate praeter mensuras in principali ecclesia S. Germani et in ponte Parisius longo a tempore dispositas.* Tardif S. 133 f. (872): *ut nemo abbatum per successiones . . . servitia ex eis (Kapitelsgüter) exactet vel paravaredos aut expensas ad suas vel ad hospitum susceptiones recipiat sive mansionaticos inde exigat sicut nec consuetudinis unquam fuit.* Ganz ähnlich findet sich das Verbot, derartige Leistungen zu verlangen, betreffs des ganzen Kloster-gutes an die Bischöfe gerichtet (z. B. Bouq. VIII, 357 [844]), wie sich denn Immunitätsverleihungen, wie bekannt, in aller Regel mit andern Privilegien verbunden finden. — Zur Sache ferner Quantin I, 87 f. 91 f. (864); 113 (884); 121 (889). Vgl. auch oben S. 36 N. 4.

2) Vgl. auch Quantin I, 77 (863): *usibus eorum eternaliter serviendas (sc. res) et nemine inquietante nec abbate nec eciam ullius ministerialis vel iudiciaria potestate delegando perhenniter decernimus mancipandas.* Quantin I, 123 (889): *absque ulla contradictione tenere, ita ut nulla cuiuscumque potestatis persona eis vel hominibus ad eos pertinentibus, inquietudinem aut vim aliquam inferre presumat seu substantias illorum attributare vel aliquo modo sibi vindicare vel hospitalia in eorum mansionibus contra voluntatem ipsorum exigere audeat etc.* Vgl. S. 115 f. (886).

3) Besonders deutlich Quantin I, 111 f. (884): Das Kapitelsgut der Mönche von S. Germain d'Auxerre wird bestätigt, den Äbten jeder Eingriff, die Erhebung von Abgaben, Verwendung der Kapitelsgüter zu andern als den festgelegten Zwecken untersagt; trotzdem heisst es weiter: *et sub plenissima defensione ipsam congregationem cum omnibus rebus eiusdem monasterii . . . benigne suscepimus: ita ut sub nostra*

Werden die Vorrechte, die mit der Immunität verbunden waren, in Privilegien, die sich speziell nur mit dem Kapitelsgut befaßten, nur für dieses erwähnt¹⁾, so folgt daraus eben nicht eine Sonderstellung des Kapitelsgutes in dieser Richtung. Dasselbe war ja auch bei Privilegien anderer Art der Fall.

Ebensowenig darf aber umgekehrt daraus, daß im Einzelfall in einer Immunitätsverleihung oder einem anderen Privileg das gesamte Anstaltsgut als eine ungebrochene Einheit erscheint, geschlossen werden, daß in diesem Fall die Güterteilung nicht stattgefunden habe²⁾. Das läßt sich fast für jedes Kloster belegen.

Auch in anderer Richtung zeigt sich die Einheitlichkeit des Abteigutes auch nach erfolgter Güterteilung, besonders in der äußeren und inneren Verwaltung.

Vor allem kommt da der Abschluß von Rechtsgeschäften mit dritten Personen in Betracht. Der Abt erscheint da als der Verfügende und Verwaltende über das gesamte Anstaltsgut, über Kapitelsgüter ebenso wie über Bestandteile des Abtsvermögens³⁾.

Es hängt damit zusammen, daß den Äbten Privilegien und Besitzbestätigungen, die das Vermögen ihrer Anstalten vor Eingriffen dritter Personen schützen sollten, auch nach den Güterteilungen durchwegs für den gesamten Besitz erteilt wurden⁴⁾.

defensione liceat eis quiete vivere: et nullus episcopus vel aliquis ex episcopalibus ministris ibidem aliquod praesumat exercere iudicium: et nullus iudex publicus . . . sed liceat memorato abbati et omnibus eius successoribus res praedicti coenobii sub hac immunitatis defensione quieto ordine possidere. Vgl. ferner z. B. G. C. XII b 6 (833; M. 925): sed liceat memorato abbati suisque successoribus res praedicti monasterii sub immunitatis nostrae defensione quieto ordine possidere etc.

1) G. C. XIV b 55 f. (920). Trouillat I, 127 (913). Quantin I, 131 (899): (Karl d. E. für die Kanoniker v. St. Martin zu Tours.) *Seclusa omni importuna suorum ditione abbatum ac procerum, ad eorum speciales et quotidianos usus perpetualiter possidendas . . . ita et nostris futurisque temp. sub nostrae immunitatis defensione consistere et ab omni publica functione ac iudiciaria exactione, per nostrae praeceptionis seriem immunes liberas que (!) decernere dignaremur: Capleium vid. etc. Vgl. S. 136 (903). Bouq. VIII, 543 (855).*

2) Vgl. z. B. M. P. H. I, 40f. Das gesamte Abteigut erscheint hier als Einheit. Die Äbte haben Gewalt, darüber „iure ecclesiastico“ zu verfügen. Trotzdem bestand Güterteilung.

3) Beispiele dafür anzuführen ist wohl überflüssig. Jede Einsicht in die Urkundensammlungen läßt solche leicht gewinnen.

4) Derartige Schutzprivilegien und Besitzbestätigungen, ausschließlich das Kapitelsgut betreffend und an die Kapitel gerichtet,

Auch in der inneren Verwaltung zeigt sich diese Einheit. Die Gewalt des Abtes über das Kapitelsgut war eben auch hier nur soweit beschränkt, als dies im Einzelfalle ausdrücklich festgesetzt wurde¹⁾. Der Abt führt zunächst die laufende Verwaltung des Kapitelsgutes²⁾. Doch ist da ein Fortschreiten in der Selbstständigkeit des Konvents zu bemerken³⁾.

An der Spitze des Kapitelsgutes stand der Propst. Ihm waren die Verwalter der einzelnen Sondermassen, deren Tätig-

kamen natürlich, wie erwähnt, vor. Allein solche für das Abtsgut gab es nicht.

1) Nicht entscheidend sind daher auch Ausdrücke, die das vollkommen freie Dispositionsrecht der Konventualen auszudrücken scheinen; z. B. S. 31 N. 2. Quantin I, 77 f. (863): Tausch der Mönche über Kapitelsgüter mit einem Grafen. Der König bestätigt. S. 96 (867): pro suo libito soll die Kongregation verfügen, ohne Einspruch von irgendeiner Seite. MHP. I, 743 f. (909); Bouq. VIII, 651 (876): ut omnia, quae ad eos pertinent, libere et quiete eis ad stipendia sua liceat ordinare. Der Herrscher übte ein Bestätigungsrecht bei Rechtsgeschäften über Kapitelsgüter, wo ihm ein solches in betreff des Anstaltsgutes überhaupt zustand. Quantin I, 112 (884). Vgl. ferner Lacomblet I, 45 (904): ut collegium fratrum eorumque ministeriales omnes res suprascriptas potestative teneant.

2) Bouq. VI, 582 (832).

3) Quantin I, 134 (901): (Karl der E. für die Mönche von S. Germain-d'Auxerre), quatenus pro suorum necessitate, quidquid ex eisdem rebus agere decreverint, liberrimo in omnibus potiantur arbitrio — G. C. XIII b 384 (892; M. 1871): ita videlicet, ut fratres praed. monasterii nunc et deinceps . . ex eisdem rebus liberrima fruantur potestate, prout eis more ecclesiastico placuerit, ad sui utilitatem universa disponere vel ordinare absque ullius potestativi ordinis inquietudine. Bouq. VIII, 665 (877): (kein Abt darf etwas verlehnen usw.) sed immo in eorum (sc. fratrum) dispositione et utilitate aeternaliter consistat. Praecipiendo . . ut nullus abbas vel quaelibet alia potestas ordinandis eorum rebus se intermittat, scilicet vel ministeriales in praefato monasterio mutare vel praebendas dare: sed tantum praeposito eiusdem loci cum consensu caeterorum fratrum res eorum sine alicuius perturbatione liceat ordinare. G. C. XIV b 55 f. (920): seclusa omni suorum ditione abbatum. Vgl. a. MHP. I, 743 f. (909). Zu Anfang des 10. Jahrhunderts verfügen die einzelnen Offiziaten schon ziemlich frei über Güter ihres Amtes; Lasteyrie I S. 82 (914): Ego Abbo, xenodochii custos monasterii sancti Germani, Parisiorum patroni, omnibus nostris successoribus intimari volumus nos, cum generali fratrum assensu, concessisse arcam molendini pertinentem ad obedientiam hospitalitatis . . quibusdam personis . . sub censu . . abbate Rotberto (der Abt wird also bloß zur Zeitbestimmung erwähnt). Abbo [presbiter] subscripsit. Remigius decanus subscripsit. Gozbertus thesaurarius subscripsit etc.

keit sich schon aus ihren Namen ergibt¹⁾ (thesaurarius, portarius, hospitalarius, camerarius usw.), unterstellt^{2) 3)}.

Im einzelnen war die Verwaltung, insbesondere die der Sondermassen — wie diese selbst⁴⁾ —, ungemein verschieden⁵⁾.

Die Beamten ernannte zunächst der Abt, nach und nach erwirkten die Konventualen einen Einfluß, der sich schließlich bis zum selbständigen Besetzungs-(Wahl-)Recht steigerte⁶⁾.

1) H.P.M. I, 743 f. (909); Mansi XVII, 273 f. (873); Calmet I b. 324 (893) und häufig. Der Propst war überhaupt schon lange einflußreich; vgl. z. B. Gest. abb. Font. c. 10 SS II, 284. Langsam tritt der Dekan hervor; vgl. Doniol, Cart. de Brioude S. 93f. (um 900). S. 142 (892). Vgl. schon Conc. Mog. (813) c. 11 Conc. II, 263. Quantin, Cart. de l'Yonne II S. 3 (g. 850): (Schenkung an Flavigny) — ubi venerabilis vir d. decanus, vice Warini comitis, cum norma monachorum honorifice militat.

2) Mansi XVII, 257 (c. 871): Ausscheidung von Gütern für Pfründe, camera vestimentorum, hospitale nobilium, hospitale perigrinorum etc. Als Verwalter werden genannt thesaurarius, portarius, hospitalarius, camerarius. Matrikel und Thesaurus unter dem custos Bouqu. VIII, 561 (860). Ob hier und da in karolingischer Zeit auch die Güterverwaltung des Matrikelgutes der an der Spitze der matricularii stehende martyrarius führte, ist nicht sicher; vgl. Form. Andegav. 49 Zeumer S. 21 für die vorausgehende Periode. Auch das Pfründengut i. e. S. war nach Ämtern gruppiert und verwaltet. Ein Teil unterstand dem cellarius usw.; vgl. Joh. Longi Chronica S. Bertini SS. XXV, 858.

3) Das Verbot, die Sondermassen zu anderen als den widmungsgemäßen Zwecken zu verwenden, ist natürlich auch gegen die Verwalter der betreffenden Komplexe gerichtet. Betreffs des Lichtergutes z. B. an die Kustoden; z. B. DK I S. 203 (M. 262; Fälschung aus der Zeit Ludwigs d. Fr.): Et quia scimus multa, quae prius studiose fiunt, postea refrigesciente caritate in negligentiam devenire, idcirco interdiciamus omnibus abbatibus sive custodibus eiusdem venerabili loco et per divi[um] eos obtestamur examen, ut iam fatam villam numquam presumant alicui beneficio tribuere neque per precariam, ut fieri adsolet, prebere neque ad nullum omnino istius saeculi usum inflectere, sed, ut diximus, pro remedium animae . . . ad ipsum sanctum locum luminaria incessabiliter fiant et, quod ex hisdem luminaribus super fuerit, illi exinde preordinati ab ipsis custodibus alantur, qui pro saepe fatae dilectae nostrae coniugis anima missas cotidie faciant vel psalmodia et preces in conspectu domini iugiter effundant — etc.

4) Häufig bilden die mit Refektionen, Benediktionen, Anniversarien usw. belasteten Güter einen Komplex für sich. Bouq. VIII, 664 (877).

5) Quantin I, 72 f. (854), wo der Dekan Lichtergut und Benediktionen verwaltet. Meist verwaltet der Kustos das Lichtergut; Doniol, Cart. S. 262 (818).

6) Übergang: Bouq. VIII, 664 (870); praepositus caeterique ministeriales nequaquam fiant nisi ex ipsis fratribus per electionem

Unter sich Rechtsgeschäfte über Kapitelsgüter abzuschließen, insbesondere ihre mansiones zu vertauschen, ward den Konventualen — in erster Linie kommen da natürlich die Kanoniker in Betracht — häufig ausdrücklich gewährt¹⁾ — wie denn überhaupt schon in karolingischer Zeit dem claustrum der Kongregation eine besondere Freieing eingeräumt war, ohne daß sich darüber Genaueres feststellen ließe^{2) 3) 4)}. Einen noch engeren Schutzbezirk stellt das Asylgebiet dar. Den innersten aber der durch Erhebung des sacrilegium loci zum Delikt mit erhöhtem Schutze befriedete Raum sowie besonders geschützte Einzelgüter.

Wie wurde nun die Sicherung des Kapitelsgutes erreicht? Der einzelne Abt konnte sich nur für die Dauer seiner Amtszeit seines freien Dispositionsrechtes begeben, er konnte seine Nachfolger nicht binden⁵⁾. Die Güterteilung war aber gerade für

eorum et consensu abbatis. Propstwahl M.HP. I. 743 (909); M. 1969 (897). Calmet I b 324 (893; M. 1886): bestätigt d. Kapitel das Sondergut potestatemque teneant (die Mönche) super ipsas res suum praepositum specialiter constituere.

1) Bouq. VIII, 645: ut unusquisque clericorum supradictorum mansiones suas, cuicumque clericorum eiusdem monasterii voluerit, dimittendi sive vendendi licentiam habeat, absque alicuius abbatis contradictione, iniusta occasione. Über mansiones schon C. Aquisg. (816) c. 142 Conc. II, 417.

2) Z. B. Karl d. K. für S. Julien-de-Brioude; Bouq. VIII, 644 (874): Statuimus itaque ac delegamus ut supradicti monasterii claustrum praesente et futuro tempore, absque alicuius contradictione, canonicis ibi consistentibus maneat quietum, hoc est mansio Castelani praepositi, quae habet in longum cum curte et horto perticas novem, in latum perticas VII; et ipsa pertica habet pedes XII et dimidium: mansio Adalgissii quondam praepositi habet in longum perticas IV, in latum perticam unam et pedes IV: mansiones Ildeberti et Sebastiani habent in longum perticas octo, in latum quatuor — folgen die genauen Maße der mansio jedes einzelnen Kanonikers.

3) Gegen das Bestreben der öffentlichen Beamten, die Immunität derart zu interpretieren, daß durch sie nur die Klaustrum und Atrien der Kirchen gefreit seien, richtet sich die bekannte Urk. Ludwigs d. Fr. M. 751 (822).

4) Vgl. noch unten § 8.

5) Dies zeigt sich schon darin, daß die Form, mit der sich der Prälat an seine Nachfolger wendet, seine Maßregel zu achten, eine Bitte ist. Wie sie dereinst ihre eigenen Anordnungen von ihren Nachfolgern gewahrt wissen wollten, sollten sie auch die seinige achten. Nur geistliche Nachteile oder Vorteile wurden für Verletzung oder Beobachtung der Vorschriften in Aussicht gestellt. Ja, selbst in Königsurkk. heißt es z. B. (Bouq. VIII, 625 [870]): nullus abbatum darf die Kapitelsgüter zu anderen Zwecken als der festgelegten in Anspruch nehmen, sed

die Dauer berechnet, für alle Zeiten, wie es meist heißt¹⁾. Darin eben erblickte man die Gewähr für eine wahrhafte Sicherung einer Kongregation und eines geistlichen Instituts.

Man suchte nun der Anordnung dauernde Kraft dadurch zu verleihen, daß man sie von höheren Gewalten bestätigen ließ, vor allem durch den Herrscher²⁾. Deutlich tritt in den Quellen die Auffassung hervor, daß erst durch diese Bestätigung die Maßregel bleibende Geltung erhielt³⁾. Häufig erscheint daher der König oder Kaiser geradezu als der Verfügende⁴⁾. Die Teilung

propria stabilitate his, quibus statuimus, deservire concedant atque consentiant.

1) Trouillat I, 120f. (884): *perpetua firmitate fratribus et usibus eorum deserviant*. Beyer I, 207 (897): *per decurentia (!) secula ipsa congregatio monachorum memorata loca habeat*. Für St. Martin Syn. Ital. (886) Mansi XVIII, 44: *ut praenominatae villae stipendiis et necessitatibus fratrum . . . integerrimo perpetuo deserviant*. Weitere Beispiele enthält fast jede hierhergehörige Urkunde.

2) Dessen Zustimmung war wohl schon wegen der Freieung des Kapitelsgutes von Reichsleistungen notwendig. (Der Gesichtspunkt der Veräußerung von Reichskirchengut, zu dem der Herrscher gleichfalls seine Genehmigung zu erteilen hatte, kam natürlich nicht in Betracht.) Daher denn auch die ausdrücklich ausgesprochene Erlaubnis seitens der Herrscher an die Äbte, auch in Hinkunft das Kapitelsgut aus dem Abtsgut mehren zu dürfen (M. 713 [820] u. häufig) und an die Gläubigen, die Kapitel beschenken zu dürfen.

3) G. chr. XIVb, 146 (873): *abbas et nobis dilectus fidelis . . . humiliter deprecatus est, ut Contaniacum villam ex dominicatu eiusdem potestatis . . . fratribus eiusdem monasterii ad mensam suam . . . per testamentum regiae auctoritatis nostrae aeternaliter concedentes confirmaremus . . . praeceptum . . . fratribus dari inissimus . . . praecipimus atque iubemus, ut praescriptam villam . . . fratres sine ulla futuri abbatis contradictione, cum omni integritate et plenitudine, ad suam propriam mensam aeternaliter possideant et habeant*. Bouq. VI, 601 (835; M. 944): *ut eorum (der Äbte) facta (Bestimmung des Kapitelsgutes) nostra roboraremus confirmatione, quatenus deinceps inviolabilia perhennibus temporibus perseverent*. G. C. XIIb, 97f. (864). Tardif 133f (872): *firmitatis nostrae praeceptum fieri iuberemus, per quod die Mönche das Kapitelsgut firmius ac securius per succedentia tempora tenerent ac possiderent*. Migne 104, 1175f. (829; M. 857): Ludwig d. Fr. gibt bekannt, daß Abt Hilduin v. S. Germain seinen Mönchen ein Pfründengut zugewiesen. Unde humiliter petiit ac postulavit celsitudinem nostram, ut pro rei firmitate, super eadem constitutionem auctoritatis praeceptum nostrae, pro divino intuitu ac ipsorum sanctorum reverentia, fieri iuberemus, per quod in antea stabilis et inviolata permaneret.

4) Lacomblet UB. I, 45 (904). Reiffenberg, Chr. de Phil. Mouskes I, 552 (M. 2003). Bouq. VIII, 542 (855); S. 667 (877) etc. Mansi XV, 664 (863); XVIII, 44 (886). Dasselbe gilt von späteren

wird durch Königsboten durchgeführt¹⁾. Der Abt gibt oft nur die Zustimmung²⁾. Wohl von großem Einfluß, wenn auch nicht ausschließlich maßgebend, war dafür der Gedanke, daß der Herrscher Herr des Kirchengutes war. Doch wird man dieses Recht vielleicht nicht ohne weiteres, wenigstens nicht in allen Fällen, als Eigentum aufzufassen haben³⁾.

Insbesondere war für jede Neuvergabe aus dem Abtsgute an das Konventsgut Bestätigung durch den König notwendig⁴⁾.

Allein die Anordnungen der Herrscher galten selbst wieder nur für deren Regierungszeit. Auch diese wandten sich daher wieder an ihre Nachfolger mit der Bitte, die Bestätigung zu erneuern⁵⁾. Damit wohl hängt es zusammen, daß selbst auf Ver-

Vergabungen aus dem Abts- an das Konventsgut; z. B. Bouq. VIII, 665 (877).

1) Ep. V, 290 (825—830).

2) Zwentibold für St. Mihiel a. d. Maas (895) Calmet Ib 325 f. (M. 1958): totum, quod concedimus, ad praedictam abbatiam pertinebat antea, non tamen ad monachorum annonam, sed ad abbatem specialiter rediit. Nos autem consideravimus illorum penuriam . . cum abbatis . . consensu praefatas res eis concedimus. Mansi XVIII, 43 (886); M. 909 (832); 1960 (895).

3) Dies zu unseren früheren Ausführungen; vgl. auch noch unten Bd. III Abschnitt II.

4) Quantin I, 74 (861): (Karl d. K. gibt bekannt,) quia venientes quidam sancti fratres ex monasterio beatissimi Germani . . suppliciter innotuerunt magnitudini nostrae, qualiter quandam vineolam per largitionem sui abbatis ad proprios usus hactenus tenuissent. Ex quo humiliter supplicantes precati sunt, quatinus eandem, ad supplendos scilicet suorum necessarios usus, auctoritatis nostrae praecepto aeternaliter habendam sibi confirmare dignaremur: siquidem ipsa vinea noscitur esse ex ratione ipsius abbatae . . (Erfüllt die Bitte) ob remedium sc. animae . . decernimus ac delegando confirmamus praefixam vineam usibus sanctorum fratrum praefati coenobii aeternaliter mancipandam et perhenniter famulandam ac perpetuo iure nemine refragante excolendam: ita ut ab hinc in reliquum sub eorum ordinatione, prout eis libuerit, consistens, nulla praesularis sive abbatialis potestas nec etiam quorumlibet ministerialium ex eadem vinea quippiam usurpare vel de eorum usibus subtrahere praesumat.

5) Bouq. VIII, 630 (870): Obsecramus ergo et obsecrantes obtestamur omnes successores nostros, daß sie nicht Kapitelsgüter subtrahant seu alicui abbatum subtrahere vel immutare permittant, quo in aliquo minus fiat, quam Domino et sancto Dionysio voto nostro sacramtum est (diese Ausdrucksweise ist sehr bezeichnend für die Auffassung des Kirchengutes als des Gott und dem Heiligen gewidmeten Gutes). G. C. XII b 9 (847): Obsecramus et vos posteros omnesque successores nostros ac . . contestamur, ut, quemadmodum statuta vestra a successo-

letzungen der königlichen oder kaiserlichen Erlasse vielfach nur geistliche Strafen standen, häufig nur auf das Sündhafte einer Verletzung, auf die Nachteile für den Täter im Jenseits, verwiesen wurde¹⁾.

Den gleichen Zweck der Sicherung der Güterteilung hatte es, daß man sie meist durch eine Synode bestätigen ließ. Ein subjektives Recht der Kongregation wurde auch damit nicht begründet. Aber der Verletzer setzte sich mit der Überzeugung so vieler Konzilsväter von der segensreichen Wirkung der Maßregel

ribus vestris conservari vultis, ita et hoc decretum . . conservetur. Doch war die Fassung der Urkk. wenig genau; vgl. z. B. Migne 104, 1117 (822; M. 757): super hanc cessionis auctoritatem hos nostros imperiales apices fieri decrevimus atque iubemus, ut abhinc in futurum a nobis et nostris . . successoribus piis oraculis nostris conservanda mandavimus, quod nos pro aeternis capessendis praemiis . . fecisse et concessisse vestra cognoscat industria . . Migne 104, 1175 f. (829; M. 857): Has ergo villas imperiali auctoritate et indulgentia per hoc praeceptum confirmationis nostrae, sicut praedictus venerabilis abbas in sua praedicta constitutione, stabili iure eis concedimus et confirmamus: praecipientes, ut nullus abbas etc. Kein künftiger Abt darf die Verfügung umstoßen. Sed si facere praesumpserit et post discessum nostram hanc nostram confirmationem, quam supra dicti venerabilis viri Hilduini constitutionem fecimus, violare voluerit, querela ad successores nostros . . devenierit, ipsique agnita auctoritate nostra statuta nostra defendant et suae auctoritatis praecepto confirment: qualiter futuris temporibus fratres, in coenobio supra dicto regulam beati Benedicti servantes, absque perturbatione libere Deo deservire queant nobisque mercedes exinde in perpetua recompensetur aeternitate. Et ut haec etc.

1) Migne 104, 1117 (822; 757): ut nec humana potestas sine sui periculo discriminis possit eas convertere, sed semper sub regali et imperiali tuitione irrefragabiliter salvae fratrum usibus consistent. Tardif 133 f. (872): regali auctoritate per nostrae confirmationis praeceptum stabili ac perpetuo iure concedimus atque firmamus, praecipientes regia potestate et per sanctam inviolabilem trinitatem atque examen tremendi iudicii angelorumque ac sanctorum omnium reverentiam coniurantes, darf kein Abt etwas wegnehmen. Qui vero nostro tempore aliter facere praesumpserit et post discessum nostrum sive quamdiu advixerimus hanc nostram confirmationem violare voluerit, a Deo, cuius existit contemptor, poenis aeternalibus se dammandum cognoscat. Bouq. VIII, 630 (870): Quod si fecerit manente integrum miseratione divina, quod speciali puraque voluntate semel contulimus, se reum abstractionis vel immutationis in conspectu divinae maiestatis mansurum esse cognoscat. Das Reklamationsrecht an Metropoliten und Herrscher ist den Konventen häufig gewährt; Bouq. VIII, 544 (855) etc.

und der Gefährlichkeit ihrer Verletzung für das Seelenheil in Widerspruch¹⁾.

Aus diesem Grunde aber suchte man Bestätigungen zu erhalten, wo man dies nur immer konnte²⁾. Es war häufig nicht einmal eine Synode, die ihre Zustimmung gab. Man sandte das Schriftstück an möglichst viele Prälaten zur Unterschrift und tat dies sogar mit einem eventuellen Synodaldekret.

Oft ist es einfach der Diözesanbischof, der die Anordnung eines Abtes konfirmiert³⁾.

Endlich suchte man päpstliche Genehmigung — wenngleich dies im 9. Jahrhundert noch selten war — einzuholen⁴⁾.

Auch durch die geistlichen Gewalten wurden höchstens geistliche Strafen angedroht.

Für alle derartigen Urkunden — die ersten Verfügungen wie die Bestätigungen — war die Bezeichnung *constitutio* die gebräuchlichste⁵⁾.

Eine Regel über deren Einholung gab es nicht. Bald wurde die Synodalurkunde vor der königlichen ausgestellt, bald umgekehrt. Oft lag zwischen den verschiedenen Konfirmationen ein großer Zeitraum.

1) Tardif 133 f. (872): *Ad corroborandum etiam nostrae celsitudinis praeceptum super eodem privilegium episcopale per semet a cunctis ecclesiae filiis aeternaliter observandum fieri ac firmari decrevimus.* Mansi XVIII, 44 (886): Synode bestätigt nostrae auctoritatis inviolabili privilegio; censurae nostrae edicto; communi rationis consilio atque decreto. Mansi XV, 665 (863): der Verletzer aeternae damnationis malum . . . perferat. Allgemeine Synodalbestimmung z. B. Hartzheim II, 87 (836): (c. 8 Conc. Aquisgr.) . . . quae a religiosis viris ad substantiam pauperum ac servorum Dei et sustentationem ac reparationem ecclesiarum sunt derelicta, nulli contra fas sine aliqua pietatis consideratione licet dispergi.

2) Pseudoisidorischen Geist atmet M. 949 (835) (darnach die Fälschung Bouq. VIII, 523), wo es heißt, die Synodalbestätigung allein genüge, um den gewünschten Erfolg zu erreichen, doch sei es nicht unziemlich, wenn auch der Herrscher seine Bestätigung gebe. — Auch andere boni homines ließ man unterschreiben; Migne 104, 1175 (829).

3) Lacomblet UB. I, 34 (874).

4) Johann VIII. hat mehrere derartige Bestätigungen erteilt. Vgl. auch z. B. Bouq. VIII, 652 (876): Karl d. K. wird gebeten, quod super iam dicto monasterio atque villis, necessitatibus eorum profuturis nostra munificentia, simulque episcoporum privilegium, quod ex nostra iussione illis confirmatum est, Romani pontificis auctoritate firmari iuberemus.

5) Sickel, Beitr. IV S. 33. Außerdem kommen vor conscriptio Quantin, passim, z. B. I, 62; auctoritas a. a. O. etc.

Es war natürlich im Interesse der Kongregation gelegen, möglichst viele Konfirmationen zu erwirken. Und insbesondere war man bestrebt, für jeden Neuerwerb auch eine neue Bestätigung zu erhalten¹⁾, obgleich die Konfirmation meist ausdrücklich auf alle künftigen Erwerbungen ausgedehnt wurde²⁾.

Diesen Anordnungen schlossen sich daher auch die Verfügungen der Privatpersonen an, die sie bei ihren Schenkungen trafen³⁾, wie sie ja den Güterteilungen selbst schon vorgearbeitet hatten. Die Spender sicherten ihre Zuwendungen durch die Bedingung, daß das vergabte Gut im Falle einer Verletzung der Widmung an die Schenker oder deren Erben zurückzufallen habe⁴⁾. Oft begnügten sich aber auch die Laien damit, den Zorn des Himmels auf den Verletzer herabzuflehen und auf das Sündhafte der Verletzung hinzuweisen, ja sie drohten sogar mit geistlichen Strafen⁵⁾.

Oft wurden bestimmte Güter durch eine Vereinbarung zwischen Abt und Konvent ausgeschieden⁶⁾. Auch sonst findet

1) Z. B. Quantin I, S. 129 f. (891); S. 133 f. (901) etc.

2) Quantin I, 113 (884). Mansi XVII, 355 (878). Beyer I S. 16 (915): (Karl d. E. für Echternach) *nostram poposcint (!) celsitudinem, ut hec . . . loca (Neuerwerb) et insuper omnia, que pref. monasterii fratres prius habuisse noscuntur, nostra eis auctoritate assentientes confirmaremus*. Nach Cap. eccl. (819) c. 4 Cap. I, 276 erscheinen Neuerwerbungen einer Kirche überhaupt dem Stipendialgut der Konventualen und den Armen zugewiesen. Vgl. Ansegis I, 80 S. 406 (827).

3) Cart. Senon. 14 Zeumer S. 190: *Et si mihi placuit inserendum, ut nullus pontifex aut quislibet rector, si de ipsa casa Dei, de ipso lumen vel sacrificium, ipsas res abstrahere conaverit aut in beneficium dare presumpserit, tunc ipsas res ad me vel heredibus meis perveniant*.

4) Cod. Langob. 858 (922): *Et si pontifex aut ulla postestas ipsius basilice s. Ambrosii aut sancte Mediolanensis ecclesie vel abas qui pro tempore fuerit in monasterio ipsius Ambrosii die geschenkten Güter antastet, sollen sie an die Erben heimfallen*.

5) Cart. de S. Bertin S. 66 (800). G. C. XIV b 15 (813). Weitere Beispiele häufig.

6) Quantin I, 72 f. (859): (Karl d. K.) — *veniens quidam venerabilis abbas ex monasterio S. Germani Autissiodorensis ac propinquus noster necnon eciam monachi eiusdem monasterii innotuerunt serenitati nostre, qualiter quasdam res eiusdem abbacie iamdictus abbas una cum consensu fratrum inibi Domino famulancium deputarent ad luminaria eiusdem ecclesie conservanda sive ad benedictionem fratrum, congruo tempore, percipiendam; id ipsum quoque cartula conscriberent manibusque bonorum hominum roboratam nobis ipsam detulerunt. (König bestätigt.) per quod precipimus atque firmamus, ut easdem*

sich der Konsens des letzteren erwähnt — wohl mehr nur eine Formalität¹⁾.

Ein weiteres Sicherungsmittel war die Aufzeichnung des Kapitelsgutes usw.²⁾.

Nicht eigentlich ein Recht wurde also für die Kongregationen begründet, sondern die Verfügungsfreiheit und Willkür der Äbte zugunsten der Konvente mehr durch religiöse und sittliche Motive von dem Kapitelsgute abgehalten³⁾.

Der Erfolg aller Sicherheitsmaßregeln war daher nur unvollkommen. Es kam zu häufigen Rückfällen⁴⁾, die sich um so

res omnes, quemadmodum ab eis communiter decretum ac cartula insertum sive inserendum manibusque eorum roboratum est, in eisdem usibus, in quibus ab eisdem diffinitum est, videlicet ad luminaria ecclesie conservanda et benedictiones fratrum, prout eis oportuerit, percipiendas eternaliter deserviant et mancipientur, eo videlicet pacto, ut eedem res in manu decani eiusdem cenobii sint, qui fideliter luminaria eiusdem ecclesie preparet et benedictiones fratrum, prout melius potuerit, subministret.

1) Gest. abb. Font. c. 17 SS. II, 299 (823—833).

2) Gest. abb. S. Bert. c. 63. SS. XIII, 619: Abbas igitur Adalardus (894) villas ad fratrum usus pertinentes vel quicquid exinde sub qualicumque servitio videbatur provenire, absque his, quae in aliis ministeriis erant distributae vel quae militibus et cavallariis erant beneficiatae, tali iussit brevitate describere. . . .

3) Wirt. UB. I, 145 f. (856): Der Abt von S. Denis hatte das Kapitelsgut zum Abtsgut eingezogen. Attamen videns et cognoscens periculum animae suae, quod easdem res in proprio dominio retinuisset. Die Besitzungen werden von neuem dem Konvent zugewiesen und praeceptum contra venturos abbates fratribus praefati loci facere dignaremur, quatenus abbas quislibet succedens Salbonam cum omnibus ibidem rebus . . . fratres vero suprascriptas res absque ulla inquietudine aut pervasione aut distractione alicuius abbatis tenerent. Ermahnung an die künftigen Äbte, sich darnach zu richten.

4) Vorige Note; ferner Quantin I, 60 f. (847): (Karl d. K. gibt bekannt), qualiter monachi de coenobio s. Columbae . . . adientes serenitatem celsitudinis nostrae, obtulerunt nobis praeceptionem domini piaie recordationis genitoris nostri Hludowici . . . continentem quasdam villas de memorato coenobio ad usus fratrum delegatas. Sed quorundam rectorum cupiditate, unam ex illis villam nuncupatam Casiacum, in prospectu ipsius monasterii sitam, nuperrime subtractam et in beneficio datam significaverunt. Nos denique ita verum esse cognoscentes, placuit largitati nostrae eandem villam una cum consensu Lantberti, iam dicti loci rectoris, ad supplendam eorum necessitatem reddere atque per hoc precellentiae nostrae praeceptum plenius confirmare. Precipientes ergo iubemus, ut memorata villa, cum omnibus appenditiis suis, utilitatibus fratrum omni tempore solummodo deserviat: rec-

mehr häuften, je mehr die Kirche dem Verfall des 10. Jahrhunderts entgegen ging. Insbesondere gab die Normannengefahr vielfach Anlaß zu Verlehnungen von Kapitelsgütern¹⁾. Die militärische Frage stand im Vordergrund, wie ja z. B. auch die Befestigung der Kirchenanstalten aus jener Zeit herrührt²⁾.

Überhaupt trafen alle Schäden, denen das Kirchengut seit dem Ausgang des 9. Jahrhunderts ausgesetzt war, auch das Kapitelsgut und zwar dieses meist besonders hart³⁾.

§ 4. Zusammensetzung und Gröfse des Kapitelsgutes. Verbreitung der Mafsregel.

Aus der Rechtsstellung des Kapitelsgutes gewinnen wir nun auch einzelne Anhaltspunkte für dessen Gliederung nach Gütern und wirtschaftliche Zusammensetzung. Daß Leihgüter höherer Art ausgeschlossen blieben, ergab sich aus dem Zwecke der Einrichtung. Das Kapitelsgut sollte ja ausschließlich der

toresque eiusdem loci, qui futuris temporibus per curricula temporum ibi successerint, nullam de iamdicta villa habeant potestatem subtraendi aut in suos usus convertendi seu in beneficium cuiuspiam dandi. Sed liceat eis pretaxatam villam, ut dictum est, omni cum integritate sibi ordinare et secundum communem eorum necessitatem disponere: quatinus pro nobis, coniuge proleque nostra melius eos delectet Dei misericordiam perhenniter exorare. S. 121 f. (889). Vgl. schon Bouq. VIII, 493 (847): die Mönche von S. Colombe zeigten Karl d. K. ein Privileg Ludwigs d. Fr. continentem quasdam villas de memorato coenobio ad usus fratrum delegatas. Sed quorundam rectorum cupiditate unam ex illis villam . . nuperrime subtractam et beneficio datam significaverunt. Er stellt die Villa consensu rectoris zurück. Mansi XVIII, 43 (886); G.-chr. XIVb, 53 (890); 54 (895). Bouq. VIII, 664 (877). Quantin I, 133, (901; Karl d. E. für S. Germain-d'Auxerre): (der Laienabt hatte den König gebeten,) quatinus monachis eiusdem s. loci quasdam res ex eadem abbazia ad stipendia ipsorum monachorum usus concederemus, mansellos sc. viginti sitos . . in villa Iriniacus, quos olim W. et L. in beneficio habuerunt. Das alte Kapitelsgut war also hier ganz verschwunden. Jetzt erhielten die Mönche nur mehr 20 kleine Güter.

1) Quantin I, 123 (889); vgl. S. 115 f. (886).

2) Kalckstein, Gesch. des franz. Königtums unter den ersten Kapetingern, Leipzig 1877, S. 28.

3) So insbesondere die neuerlichen Säkularisationen; vgl. z. B. Mansi XV, 386 (c. 867).

Funktion, wofür es gewidmet war, dienen¹⁾ und gerade vor der Verlehnung wollte man es ja in erster Linie sicherstellen²⁾).

Wohl aber gehörten zu dem Kapitelsgut außer den Fronhöfen und ihrem Salland auch dienende Hufen. Die Hingabe dieser an die tributarii war ja nicht eigentlich Leihe, sondern Bewirtschaftung³⁾.

Im übrigen umfaßt das Kapitelsgut Wirtschaftselemente aller Art, Wiesen, Weingärten⁴⁾, Mühlen, Tavernen, Fischereien⁴⁾ usw. Insbesondere gehörten zu ihm auch Kirchen⁵⁾ und Klöster⁶⁾ sowie andere geistliche Institute — in Italien besonders häufig Xenodochien. Namentlich war aber das Klostergebäude selbst mit der Anstaltskirche und dem nächstliegenden Klosterland ein Bestandteil des Kapitelsgutes⁷⁾. War dieses der festgebundene,

1) Bouq. VIII, 488 (897): *proprie fratribus deservirent nec per ullam occasionem valerent . . . ad usus alios . . . detorqueri*. Migne 104, 1117 (822): *ut quidquid de ipsis rebus Deo donante per bonum studium poterit haberi vel acquiri, totum in fratrum sine ulla subtractione usibus cedat*.

2) Doch kamen natürlich Ausnahmen vor. Schon die *precariae oblatæ* mussten dazu führen. Trouillat I, 119 (878). Quantin I, 112 (884).

3) Bouq. VIII, 542 (855): *in Blaiodro mansum dominicatum cum terris et pratis ac vineis ad se pertinentibus et cum aliis mansis eidem appendentibus sedecim, ex quibus unum est in Penvenno, et in Casiaco mansa septem ac medium cum peditura vineae, quae sunt simul mansa viginti quatuor et medium; et preterea hospitia tria*. Quantin I, 122 (889). Bouq. VIII, 488 (847). — Zu bemerken ist, daß auch das beneficium zunächst wirtschaftliche Leihe war; vgl. beispielsweise etwa Pardessus II, 239 f. (696): (Bischof Ansvold von Poitiers stattet ein Xenodochium aus.) *Hec vero locella cum edificiolis, terris . . . cum omnibus beneficiis in se habentibus etc. volo, ut omni tempore ad ipsum senodoxium proficiat*.

4) Bouq. VIII, 488 (847).

5) Cart. de S. Bertin S. 97 (c. 843). M. 1960 (895).

6) Bouq. VIII 631 (870). MJÖG. V (1884) S. 383 (853). Trouillat I, 120 f. (884).

7) Quantin I, 110 (884): (Pfründengut der Mönche von S. Germain d'Auxerre) *inprimis mansella in gyro monasterii sita et omnes clausi (= Bifänge, Lamprecht, Französ. Wirtschaftsleben, Schmollers Forschungen) indominicati, scilicet ille, qui adhaeret monasterio, et campaniae, plantae, habundantia, curticanus et clausellus cum aliis vineolis etc*. Bouq. VIII, 667 (877). Cart. de S. Bertin S. 124 f. (877): *mansus monasterii dominicalis, d. h. das vom Kloster selbst aus bewirtschaftete Salland, dessen Fronhof gleichsam das Kloster selbst war*. MHP. I, 743 f. (909).

unveräußerliche Teil des Anstaltsvermögens, so mußte der Mittelpunkt des geistlichen Lebens selbst ihm zugehören.

Der Auffassung des Kapitelsgutes als des eigentlich kirchlichen Gutes einer Anstalt entsprach es, daß der Zehent, in dessen Besitz das Kloster war¹⁾, meist in seinem ganzen Umfange in das Kapitelsgut fiel²⁾. Er wurde insbesondere den Hospitälern oder der Matrikel überwiesen³⁾. Er war ja das Armengut κατ' ἔξοχην. Das gleiche gilt von dem Neunten⁴⁾. Häufig trat eine Teilung in der Weise ein, daß die Pforte den Neunten, das Hospital aber den Zehnten bekam o. ähnl.

Auch einen Anteil an den Oblationen erhielt der Konvent zumeist⁵⁾.

Natürlich konnte das Kapitelsgut auch in Renten, Zinsen usw. bestehen⁶⁾. Häufig war ihm ein bestimmter Anteil vom suppellex des gesamten Abteibesitzes zugewiesen⁷⁾. Selbst-

1) Meist der Salzehent vom klösterlichen Fronland, M. 1962 (896); M. 1969 (897); Conc. Cabil. (813) c. 18 Conc. II, 277. Vgl. jedoch auch Quantin I, 89 (864). Bouq. VIII, 650 f. (876). Auf die Verteilung des Zehnten kommen wir später zurück.

2) Bouq. VIII, 666 (877). S. 489 (847). S. 663 (877). Calmet I b. 324 (893): cum omnibus abbatae . . . decimationibus. Vgl. Conc. Tur. (813) c. 46 Conc. II, 292.

3) Schon vor der Güterteilung erhielt das Hospital tatsächlich oft den Zehent. Vgl. C. Aquisgr. (816) c. 141 Conc. II, 416; c. 28 (Kanonissen) S. 455. Zur Sache Quantin I, 89 (864): ex omnibus reliquis facultatibus monasterii (es war vom Kapitelsgut die Rede) . . . decimae hospitalibus divitum et pauperum, sicut olim statutum est, ad integrum conferantur. Mansi XV, 787 (866): Ad portam vero Verneiam villam etc. et decimum omnis abbatae. Ad hospitale vero pauperum Güter et quintam partem omnis decimae, quae ad portam venerit. Bouq. VIII, 666 (877); 650 f. (876). Calmet I b. 324 (893). Vgl. Syn. Rem. (852) II, c. 17 Gousset I, 211. Syn. Rem. (874) c. 2 S. 432: Bouq. VIII, 489 (847). Folc. gest. abb. Lob. c. 14 SS. IV, 61. Mansi XVII, 256 (c. 871). Guérard, Polypt. de S. Remis de Reims S. 18. Stat. Corb. I, 5 Irmino II, 310. Vgl. a. Conc. Namnet. (895) c. 10 Mansi XVIII, 169. Calmet I b. 327 (896): Der Zehent für die Armen und matricularii. Vgl. Cap. mon. (817) c. 49 Cap. I, 347.

4) Auch hatten, wie erwähnt, die aus Abteigut belehnten Reichsvasallen zur Instandhaltung der Baulichkeiten beizutragen.

5) M. 909 (832). G. C. XIV b. 25. Wachs und Öl für die Lichter. — Über das Verhältnis zum Bischof wird später gehandelt werden, soweit davon nicht schon die Rede war.

6) Mansi XV, 787 (866): cum omni censu de omnibus precariis monasterii. Bouquet VIII, 667 (887). Vgl. oben S. 28.

7) Migne 104, 1117 (822): Insuper censuimus etiam illis dari nonam

verständlich konnten auch einzelne Teile des Abtsgutes zugunsten des Kapitels speziell belastet sein, z. B. mit Refektionen usw.¹⁾. Die Immunitätsgefälle wurden meist für Zwecke des Kapitelsgutes gewidmet²⁾. Auch Markt-, Münz- und Zollgefälle finden sich darin.

Fragen wir uns nun nach der Größe des Kapitelsgutes im Verhältnis zum Abtsgute, so sehen wir im allgemeinen, daß sein Ausmaß ein recht bescheidenes war. Wir sehen daraus aber gleichzeitig, wie weitgehend die Entfremdung des Kirchengutes von seinem eigentlichen Zwecke schon damals war³⁾.

partem de omni suppellectili eiusdem ecclesiae, per totas villas et possessionem ipsius coenobii rectoris, id est de annona, de legumine, de feno, de formatico, de porcis, de poledris, de camsilis, de pastis, de vino, de ovis. Bouq. VIII, 489 (847): ut de villis dominicis nona pars totius suppellectilis monachis tribuatur, hoc est de annona, legumine, caseo, feno, pullis, equinis, porcis, camisilibus, altilibus, vino, ovibus atque ovis. Vgl. oben S. 28.

1) Bouq. VIII, 669 (877). S. a. oben.

2) M. 832 (826): tantum in fratrum stipendiis et in luminaribus eiusdem ecclesiae concinnandis atque pauperibus alendis cedant; Form. imp. 4 Zeumer S. 290 und häufig. Die Immunitätsgefälle wurden meist schon in der Merowingerzeit den genannten Zwecken zugeführt. Vgl. z. B. Marculfi Form I, 2 Zeumer S. 42. Es war diese Phrase übrigens vielleicht nur im Sinne „für geistliche Zwecke“ zu verstehen; vgl. oben S. 8, N. 1.

3) Ziffernmäßige Angaben über das Abtsgut und Pfründengut desselben Klosters sind selten, doch lassen sich die einzelnen Nachrichten, die uns erhalten sind, wohl mit Recht verallgemeinern, da in allen Fällen, wo uns Angaben überhaupt vorliegen, das Verhältnis ähnlich ist. In den reichsten Anstalten ist auch das Kapitel naturgemäß am günstigsten gestellt. Trotzdem ist das Verhältnis auch hier ungünstig genug. Der gesamte nichtsäkularisierte Besitz von S. Gemin-des-Prés z. B. betrug zu Anfang des 9. Jahrhunderts ungefähr 40 große Fronhöfe mit 2800 dienenden Hufen (Guérard, Irmino I, 902. S. übrigens auch Roth Bd. S. 250 f.). Von dem ausgeschiedenen Kapitelsgut kennen wir alle Namen, jedoch nicht die Größe jeder einzelnen Besitzung, da einige von ihnen in den verlorenen Teilen von Irminos Polyptychum aufgezeichnet waren. Die Größen der bekannten Villen sind $42\frac{1}{2}$, $42\frac{1}{2}$, 35, $57\frac{1}{2}$ und — als Maximum — 81 Hufen. Wir unterschätzen also wohl nicht, wenn wir jede der fehlenden Villen mit 100 Mansen annehmen (weit zu hoch nimmt Roth die Durchschnittszahl einer Villa), einzelne werden ausdrücklich villulae genannt, die wir wohl allerhöchstens mit 50 Hufen zu bemessen haben. Wir kommen dann auf die Summe von ca. 850 Hufen. Doch ist dies, wie gesagt, ein Maximalwert. Eine Schätzung erlaubt auch die Angabe in der Urk. Tardif 133 f. (872) (oben S. 27). Es heißt, daß die i. J. 872 neuausgeschiedenen Villen für

Es dürfte daher im allgemeinen richtig sein, wenn so oft von einer Dürftigkeit des Kapitelsgutes die Rede ist¹⁾.

Der Großteil des Kloostergutes war verlehnt²⁾. Seine ursprüngliche Hauptaufgabe war zur Nebensache geworden. Und immer ungünstiger erscheint dieses Verhältnis, je mehr wir uns dem Ende des 9. Jahrhunderts nähern.

Wichtig ist nun noch die Frage nach der örtlichen Verbreitung der Maßregel, nach ihrer Ausdehnung auf die verschiedenen Abteien des Reichs. Trat die Güterteilung in allen derartigen Anstalten ein? Das Gegenteil läßt sich leicht feststellen. Es zeigen sich viele Fälle, wo eine Teilung nicht stattfand³⁾. Es zeigen sich aber auch Teilungen anderer Art, worauf wir zurückkommen⁴⁾.

War es nun ein Spiel des Zufalls, welcher Weg im Einzelfalle beschritten wurde, oder lassen sich dafür allgemeinere Gesichtspunkte gewinnen?

Eine Reihe von Güterteilungsurkunden für Mönchsklöster aus der Zeit Ludwigs des Frommen enthalten die Angabe, daß man die Aufstellung eines Kapitelsgutes vornehme, weil dem Kloster ein abbas canonicus vorstehe⁵⁾. Dies wird insbesondere

620 Scheffel Weizen, 180 Scheffel Hülsenfrüchte usw. gegeben wurden. Wir schätzen also das Konventsgut mit 850 Hufen reichlich und jedenfalls viel zu hoch. Das Abtsgut hätte aber dann noch immer mehr als das Doppelte betragen. Mindestens ebenso groß haben wir es uns in anderen Klöstern im Verhältnis zum Kapitelsgut vorzustellen. Während ein Klosterbesitz von mehreren 1000 Hufen auch im 9. Jahrhundert nichts Seltenes ist (vgl. oben S. 1 f. und die dort angeführte Literatur), umfaßt das Konventsgut nur selten mehr als 200 bis 300 Hufen. In Echternach z. B. betrug es i. J. 895 (M. 1960) 97½ mansi für 40 Mönche, in Sithiu ca. 200 Hufen für 60 Konventualen (Bouq. VIII, 664 [877]) usw. Schon daraus ergibt sich, daß wir das Kapitelsgut für die 120 Mönche von S. Germain mit 850 Hufen viel zu hoch ansetzen. Selbst in S. Amand betrug es nur deren 224; M. 757 (822). Von einer durchgreifenden statistischen Übersicht kann natürlich nicht die Rede sein. Dazu reichen die Quellenangaben bei weitem nicht aus.

1) Ausnahme: Bd. I, letzte Note, wo ein Kapitelsgut erwähnt wird, das die Hälfte des Abteibesitzes ausmachte.

2) S. z. B. wie das Lichtergut für das Peter- und Paulskloster zu Lyon gewonnen wurde; Bouq. VIII, 530 (854).

3) Bouq. VIII, 627 (870): (für la Grasse) abbati et suis monachis . . . ad manum necessitatum emendationem sint; et neque aliquis auferendi ex eis habent potestatem. Quantin I, 99 (875). Trouillat I, 127 (913).

4) Hierher gehört vielleicht auch Bouq. VI, 582 (832).

5) Bouq. VI, 610 f. (836; M. 961): (Ludwig d. Fr. für S. Colombe-

bei den Güterteilungen Benedikts von Aniane hervorgehoben¹⁾. Belenchtung erhält dies durch eine Stelle aus Ardos Vita S. Benedicti. Es heißt darin, daß Benedikt (von Aniane) in die verschiedenen Klöster des Reiches gekommen sei, um sie zu reformieren. Er habe überall dort die Güterteilung vorgenommen, das Abtsgut vom Konventsgut geschieden, wo er *abbates canonici* angetroffen habe²⁾. Es fragt sich da zunächst, warum er nicht die *abbates canonici* bei Wiederaufrichtung des regulären Lebens einfach entfernt hat, wenn es ihm und dem Kaiser mit der Klosterreform Ernst war — und daß dies der Fall war, ist wohl nicht zu bezweifeln. Wahrscheinlich war also die Existenz der *abbates canonici* in Mönchsklöstern für irgend einen Zweck notwendig — und dies wird wohl überhaupt ihr Vorkommen erklären. Es sollte wohl damit das Verbot des Kriegsdienstes für die Regularprälaten umgangen werden, da das Reich auf Leistung des Kriegsdienstes der Klosterprälaten nicht verzichten konnte³⁾.

de-Sens). Der von K. Ludwig in die Klöster des Reichs zum Zwecke der Wiederherstellung des mönchischen Lebens gesandte Benedikt kam auch nach S. Colombe und richtet die verfallene Zucht wieder ein und, *quia tunc temporis abbatem canonicum . . inibi praeesse contigerat, quasdam villas . . segregavit als Kapitelsgut für die Brüder.*

1) Siehe vorige Note.

2) Ardonis V. Ben. c. 39 SS. XV, 217: *His vero monasteriis, quae sub canonicorum relicta sunt potestate, constituit eis segregatim, unde vivere regulariter possent, cetera abbati concessit.* Falsch die Erklärung dieser Stelle durch Thomassin P. 3 L. 2 c. 20 N. 6 (ed. Mog. VIII, 88 f.).

3) Diese Auffassung scheint mir gesichert, der Zusammenhang dieser Bestimmung unmittelbar gegeben durch die vorhergehenden Worte Ardos: *Erant etiam quaedam ex eis munera militiamque exercentes; quapropter ad tantam devenerant paupertatem, ut alimenta vestimentaue deessent monachis. Quae considerans suggerente prefato viro piissimus rex iuxta posse servire precepit, ita ut nil Deo famulantibus deesset ac per hoc alacres pro eo eiusque prole tociousque regni statum piissimum precarentur Deum.* Es darf also aus der allgemeinen Einführung der Regel St. Benedikts in den fränkischen Klöstern (vgl. z. B. Conc. Cab. [813] c. 22 Conc. II, 278: *quia paene omnia monasteria in his regionibus constituta secundum regulam Benedicti se vivere fatentur*) keineswegs auf die Profession der Äbte ein Rückschluß gemacht werden. 813 scheint jedoch die Gleichmäßigkeit allerdings noch beabsichtigt gewesen zu sein. Conc. Mog. (813) c. 13 Conc. II, 263 *De vita monachorum. Abbates autem censuimus ita cum monachis suis pleniter vivere, sicut ipsi, qui in presenti synodo aderant, palam nobis omnibus promiserunt, id est secundum doctrinam sanctae regulae Benedicti, quantum humana permittit fragilitas.* Vgl. c. 2 Cap. (822) Cap. I, 302: *Ut a nemine temporale servitium exterius ullo modo*

Damit stimmt die Tatsache überein, daß gerade in Klöstern mit *abbates canonici* das Reich strenge an dem Besetzungsrecht der Prälatur festhielt. Der ernannte Abt ist im Gegensatz zum gewählten schon an sich ein Kanoniker. Wo das Kloster aber von Reichsleistungen ganz oder zum Teil befreit war, konnte man leicht Abtwahl bewilligen¹⁾. In diesen Fällen war aber dann auch der Zwiespalt zwischen Abt und Konvent, der einer Güterteilung zugrunde lag, nicht vorhanden.

Daher finden wir in gefreiten Klöstern regelmäßig Abtwahl und Gütereinheit²⁾.

Und die Mischform ergibt sich für Klöster mit Abtwahl und teilweisem Reichsdienst³⁾.

Was von den geistlichen Äbten mit anderer Profession als der der Konventualen in den Mönchsklöstern gesagt wurde, gilt natürlich in erhöhtem Maße von den Laienäbten.

quaeratur, nisi quantum ab eis quaesivi, postquam eas sub regulari norma vivere constitui. Vgl. c. 4. Auch in der Vita Walae findet das im Text Gesagte ziemlich deutlichen Ausdruck; z. B. II, 4 SS. II, 549 f.: hodie multo minus inveniuntur, quae de proprio regantur ordine, sed sunt pro poena peccati omnia paene mundi usibus et studiis occupata vel depravata.

1) Bouq. VIII, 542 f. (855).

2) Bouq. VIII, 445 (843): Karl d. K. ein Kloster *ex saecularibus negotiis* removit und bewilligt Abtwahl. Mansi XV, 787 (866): St. Vast d' Arras soll frei von allen Servitien sein. *Monasterium vero ipsum eiusque custodia atque omnis ordinatio ad ipsos monachos et ad abbatem, quem sibi elegerint, pertineant.* Bouq. VIII, 647 f. (875): für Hermoutier. In diesen Fällen führt der Abt nach der Regel die Verwaltung; Hartzheim II, 395 f. (888). Marca Hisp. 785 (c. 850). Bei Stiftern war die Entwicklung anders; z. B. M. 797 (825). Trotz Freiheit von Servitien und Abtwahl besteht Teilung. — Natürlich aber gab es auch in Klöstern, wo zwischen Abt und Konvent nicht geteilt war, Unterteilungen (Lichtergut etc.) Gousset I, 289 (866).

3) Bouq. VIII, 544 (855): (Karl d. K. f. Fleury). Die Mönche beklagten sich, daß der Abt übermäßige Verlehnungen vorgenommen habe, und baten, untersuchen zu lassen, aus welchem Teil des Kloster-gutes er dies tun dürfe. Der König gewährte die Bitte und ließ feststellen, welche *de rebus eiusdem monasterii ad stipendia abbatis ipsius monasterii et fratrum deputata esse, und gibt bekannt et a nobis inhibitum, ut nullus abbas futurus, de eodem monasterio eligendus, secundum nostram indulgentiam et sanctorum episcoporum privilegium de nominatis villis vel locis aliquid diminuere praesumat: sed de ipsis, ut nostrum servitium strenue peragat, adiunctis vassallorum annuis donis, et aedificiis monasterii et munitione consueto adiutorio et ipsis servis Dei in eodem loco habitantibus ministrare studeat.*

Viele Abteien mit Regularäbten verloren diese im Laufe des 9. Jahrhunderts und damit wurde auch stets das Wahlrecht des Konvents illusorisch, zugleich aber auch gewöhnlich die Freiheit von weltlichen Diensten aufgehoben. Eine Vasallität wurde schließlich wohl in jeder Anstalt zu deren Schutze notwendig, je mehr die allgemeine Rechtsunsicherheit zunahm. Und je weiter der Verfall fortschritt und insbesondere das Laienprälatentum um sich griff¹⁾, desto weitere Ausdehnungen nahmen daher auch die Güterteilungen an. Oft läßt sich der Zusammenhang zwischen beiden Entwicklungen klar erweisen²⁾.

Sogleich mit der Einführung eines Laienabtes wurde die Güterteilung durchgeführt — immer mehr zu ungunsten der Kongregation³⁾. Diese wurde aus ihrem Heim immer mehr ver-

1) Später sah man es schon als Segen an, wenn ein Kanoniker oder ein Bischof, also wenigstens ein Geistlicher, einem Regularkloster als Abt vorstand; vgl. z. B. Folquin II, 68 bei Guérard, Cart de S. Bertin S. 134 f.: *Post mortem Rodulfi abbatis (892), inclitus marchio (Flandrie, Bolonie, Ternensis etiam comes) abbatiam tenere gestiens regem (Francie) adiit, deprecaturus, si id quomodo posset torqueri, abbatiam Sithiensis coenobii, sibi concedi.* Als die Mönche dies hörten, sandten sie den Grimbald zum Könige, um dies auf alle Fälle zu verhüten — *ne laicus monachis superponeretur.* Erzb. Folco von Reims setzte es beim Könige durch, daß ihm, der dort früher Abt gewesen, diese Stelle als Erzbischof aufs neue übertragen wurde. Daher Feindschaft zwischen Folco und Balduin. Ersterer wird schließlich von einem miles des letzteren (915) ermordet. Die letzte Schranke für die Laienherrschaft war niedergebroschen. *Balduinus autem, post haec, abbatiam obtinuit regia donatione.*

2) Vgl. M. 1791 mit 2023; jetzt besser gedruckt UB. des Stifts Kaiserswerth S. 5 u. 6.

3) Sigeh. I, 10 Lampr. I, 710 N. 2: *temporibus Arnulfi imperatoris, cum iam in hoc loco religionis pro dolor status haud minima ex parte laberetur... defuncto monasterii abbate H. monachi pro electione abbatis palatium ex more competunt: quibus cum peccatis exigentibus electio non permitteretur, sequestratis aliquibus monasterii possessiunculis, quae vix arctam monachis sustentationem potuissent praeberere, cuidam Megingaudo regni huius duci, qui tunc forte aderat, abbatia ab imperatore donata est.* Sogleich nach Entzug des Wahlrechtes und Vergabung einer Abtei als Benefiz erwies sich die Aufstellung eines Kapitelsgutes als dringend nötig; vgl. schon Form. Sal. Merk. 61 Zeumer S. 262 (vgl. Hauck II, 566): *Ex qua die nos illi beneficiasti et nos de vestro mundeburdo discessimus, ex illa die non habuimus nec vestimenta nec calciamenta nec uncto nec saponi nec cibo, sicut antea fuit consuetudo.* — Daher der heftige Widerstand der Konvente gegen solche Äbte; Ratperti Cas. S. Galli SS. II, 67 (zu 841).

drängt und auf dem Platze, der ursprünglich für sie allein bestimmt war, im Laufe der Zeit zur Nebensache und zum geduldeten Anhängsel, um schließlich ganz zu verschwinden.

Dabei ist zu bemerken, daß in den Klosterchroniken der spätkarolingischen Zeit immer unverhohlener die Ansicht zum Ausdruck kommt, die Güterteilung werde von den Äbten vorgenommen, um den größten Teil des Anstaltsgutes ihrer Willkür zu unterwerfen¹⁾.

Bevor es aber zur allgemeinen Durchführung der Maßregel kam, traten Ereignisse ein, durch welche diese Entwicklung überhaupt vielfach unterbrochen wurde. Doch läßt sich immerhin sagen, daß gegen Ende des 9. Jahrhunderts ein Kapitelsvermögen in den meisten Reichsabteien vorhanden war.

Vgl. ferner etwa Folcwin i Gesta abbat. Sithens. c. 47 SS. XIII, 614 (a. 820): Nantharius interea abbas iunior migrans a seculo, regularis vitae primum destructorem sibi reliquit successorem, Fridegisum videlicet, nec ipso nomine dignum abbatem. Nam cum actenus sacra monachorum regula miseratione Dei in hoc coenobio foret conservata, crescente rerum opulentia, monachis ordinatione(m ist wegzulassen) monasterii sui abstracta, abbatia regali beneficio in externas personas est beneficiata. Unde contigit, ut supradictus Fridegisus . . et abbas S. Martini Turonis, anno Verbi incarnati 820. et prefati regis Hludowici 7., abbatiam Sithiensis coenobii regia donatione susciperet gubernandam. Qui in initio tirannidis suae, cum cerneret abbatiam universam tot monachorum usibus delegatam, ut puta centum et triginta monachorum inter utraque monasteria, Sancti scilicet Bertini Sanctique Audomari, degentium, nichilque suarum voluptatum usibus sequestratum, avariciae iaculo cecatus, monachorum impudenter temptat vitam destruere —

1) Ut res eorum usibus a fidelibus traditas suae lasciviae potuisset facilius mancipare. Quod diabolica suggestionem mente conceptum, nefanda est ab illo perpetratione peractum. Nam in capitaneo apostolorum seu S. Bertini loco, ubi 83 monachi deserviebant Domino, 60 pro humana potius laude quam pro Dei amore retinuit; reliquos distractionis vitae viros, quos suae perversitati putavit non consentire, de monasterio expellens, abire permisit. In Sancti Audomari quoque monasterio, ubi regulariter viventes aderant 40 monachi, 30 canonicos ibidem ad serviendum deputavit in ministerio Christi. Ac post haec totius abbatae circuiens villas, et quia duplex extabat monachorum numerus, dupplam eis portionem villarum est largitus. Canonicis autem, quia pauciores erant numero, simpla contra monachis est data portio. Ipse ea, quae sibi maxime placuerant, ad suae perversitatis usum reservavit; et quia canonicus erat, cum canonicis in Sancti Audomari monasterio seculariter vivebat. Quid plus huius abbatis referam versutiam, cum veraci possem fame dicere, hunc primum loci huius casum extitisse?

Die Güterteilung erfolgte stets auf dem Privilegienwege, doch sind zu einer allgemeineren gesetzlichen Regelung und Durchführung wenigstens Anklänge vorhanden¹⁾.

Zum Schluß erwähnen wir jene Reichsabteien nur kurz — denn sie kommen für unsere Untersuchung nicht weiter in Betracht —, die durch Verlehnung usw. gleichsam mediatisiert worden waren²⁾. Auch bei diesen kam es zu Güterteilungen, aber nur zwischen dem Abt und Konvent einerseits und dem Herrn andererseits³⁾. Die Reichslasten wurden auf den Teil des letzteren konzentriert, so daß der klösterliche Anteil häufig die Stellung eines selbständigen gefreiten Klosters — regelmäßig auch Abtwahl — hatte⁴⁾. Häufig wurde die Trennung vollständig

1) Cap. miss. Suess. (853) c. 1 Cap. II, 267: Königsboten sollen in die Städte und Klöster entsandt werden, nach der Ordnung sehen et ubi desunt congruas officinas construere iubeant; et ubi sunt factae et per negligentiam sunt destructae, instaurari praecipiant; et victum ac potum et vestitum atque cetera necessaria pro qualitate et possibilitate loci . . ordinent; et hospitalitatem supervenientium hospitum et receptionem pauperum ibidem disponant et ordinent. Ecclesiae quoque luminaria et ornatum debitum ordinent et thesaurum ac vestimenta seu libros diligenter iubevant etc. Numerum etiam canonicorum et monachorum sive sanctimonialium uniuscuiusque loci describant et nobis referant, ut secundum qualitatem et quantitatem loci cum consilio episcoporum et fidelium nostrorum, ubi minor numerus fuerit, nostra auctoritate addamus; ubi vero indiscretione praelatorum superfuerit, ad mensuram redigamus. Die Bestimmung wurde von der Synode von Fismes (881) wiederholt; c. 4 Gousset I, 478 f. Vgl. Syn. ap. Sapon. (859) c. 9 Mansi XV, 539; auch Ep. Caris. (858) c. 9 Cap. II, 434.

2) Vgl. auch noch unten § 18. Insbesondere wird von Klöstern, die von vornherein andern geistlichen oder weltlichen Herren, nicht den Herrschern, in temporalibus unterstanden, in erster Linie von den bischöflichen, später (§ 13 ff.) noch die Rede sein.

3) Auch auf diese Klöster bezieht sich Cap. miss. (853) c. 1 in vorvoriger Note. Teilungen dieser Art z. B. Bouq. VIII, 642 (c. 872): die Formel gegen Besitzminderung ist hier natürlich gegen den Herrn gerichtet. Cod. Langob. 870 f. (924): wo der im Reichsdienst zurückbehaltene Klosterteil pars monasterii, quae ad rem publicam pertinet, genannt wird. — Vgl. Hartzheim II, 375 (888). Quantin I, 68 (856). — In diesen Fällen bleibt der Herr (die Herrin) als rector (rectrix) neben dem Abt (der Äbtissin) dem Kloster vorgesetzt; z. B. Cod. Langob. 368 (862; M. 1219); 325 (856; M. 1206); 325 (856; M. 1207) etc.

4) In diesen Fällen wurde der gesamte Besitz iure ecclesiastico et regulari besessen; vg. oben S. 29 N. 2. S. Marca 795 (872): (Karl d. K. beschenkt ein Kloster) — eidem ecclesiae . . s. Andeoli . . praescripto abbati . . monachisque inibi deo militantibus eorumque succes-

durchgeführt¹⁾. In diesem Falle bedeutet die Maßregel einfach Säkularisation — *divisio*²⁾). Und hier berührt sich die innere Entwicklung mit der äußeren. Die Freieung war eine Entschädigung³⁾. Häufig wurde damit das Privileg für das Kloster

soribus pepetim pleniterque habendas concedimus et de iure nostro in ius et ac dominationem illorum transfundimus ecclesiastico et regulari habendas iure, possidendas atque ordinandas. Largitio seu confirmatio wird die Urk. genannt.

1) Also vor allem Teilung der Immunität. Deutlich in Cod. Langob. 742 f. (909).

2) Besonders deutlich ist die Teilung, wenn zwischen den beiden Seiten ein Streit ausbricht; M. H. P. I, 120 f. (915): Streit zwischen den beiden Parteien, unter die das Abteigut verteilt war, nämlich einerseits dem Abt und Konvent, andererseits dem „marchio, qui partem ex iam dicto monasterio et abbatia da parte regia in beneficio habere videbatur“ — — „da parte illa, quas ipse Radaldus in beneficio detinere videtur, altercationem habentes.“ Abt und Mönche klagen, daß die Gegenpartei in Besitzungen, „qui pertinere deberent de portione ad usum fratrum monachorum ipsius monasterii“, eingedrungen sei. Dagegen wenden die andern ein, daß der strittige Besitz „pertinet de illam portionem, quam consuetudo fuit in beneficio dandi“. — — „sed multum inquisivimus partem ipsius abbacie de illum portionem, quam ego Radaldus ex regia potestate habere videor“ und wir konnten keine Ursache ermitteln, „per quam de illam portionem ad sumptum fratrum monachorum ipsius monasterii, cortem ipsam . . a parte ipsius monasterii . . et abbati et monachi ad eorum sumptum et utilitatem esse debet; et nichil a portionem illam pertinet, quod beneficiario nomen est ad abendum nec requirendum, quia, ut diximus, ad usum et utilitatem fratrum monachorum fuit et esse debet.“ Es wurde entschieden, „ut pars ipsius monasterii, abba et monachi ipsius monasterii, ipsam cortem . . habere deberent et ipse Radaldus marchio et gotefredus advocatus da illam partem, qui portionem beneficiario nomen est, manerent inde taciti et contempti.“

3) Klar ausgesprochen M. 843. Aus dem Herrenteil wird Nona und Decima gezahlt. Das gesamte Klostergut tritt hier in die Stellung, in der sonst das Kapitelsgut erscheint. Es unterliegt dem Verlehnungsverbot usw. Ebenso deutlich Schiaparelli S. 30 (903). Vgl. Als. dipl. I, 97 (896; M. 1961): nec non et licentiam eis damus, quod si circa eiusdem monasterii dominos magis ad illorum victum conquirere possint, de ipsis monasterii rebus faciant. Insuper et potestatem habeant de semet ipsis ministros ipsorum causas procurandi eligere, videlicet abbatem, praepositum et ceteros nach der Regel. Worte wie „ad stipendia“ etc. in Schenkungen an solche Klöster (Dulaurier IIb, 129 [819]) bedeuten daher nichts weiter als etwa „für kirchliche Zwecke“. Zur Sache ferner Bouq. VIII, 542 f. (855). Actes de Reims I, 289 (866). Mansi XVIII, 104 (891). Bouq. VIII, 527 f. (853): (Karl d. K. bestätigt S. Calais die Besitzungen) in usibus atque stipendiis monachorum . . .

verbunden, nicht mehr verleht werden zu dürfen¹⁾. Trotz der bestimmt lautenden Ausdrücke²⁾ kann aber auch hier von der

sub administratione regularis abbatis aeterna lege debere . . teneri — das Kloster soll immer regulären Äbten unterstehen, keiner Laiengewalt außer dem Herrscher und auch nicht dem Bischof außer in geistlichen Dingen. Eine sehr instruktive, hierher gehörige Urkunde sei in ihrem größeren Teile angeführt; Doniol, Cart. de Brioude S. 348 (825; M. 797; Ludwig d. Fr. für S. Julien-de-Brioude): postquam comitatum Brivatensem fideli nostro Berengario illustri comiti concessimus, ille . . quandam ecclesiam (s. Juliani), quae a Sarracenis destructa et igne combusta erat, ad pristinum statum reduxit et in eadem ecclesia constituit 34 canonicas et in castro . . quam similiter reaedificavit, 20, ut iuxta canonicum ordinem Domino militarent et canonicе viverent: quibus dedit res ex beneficio suo, sc. de rebus praed. ecclesiae s. Juliani mansos 100, unde eorum necessitates fulcirent et sustentationem habere potuissent, vid praedictis clericis in commune 60 et abbati, quem ipsi pariter super se elegerunt, mansos 40. (In solchen Abteien war also das Größenverhältnis für den Konvent natürlich günstiger.) Precibus quibus valuit idem Berengarius fidelis comes nostram exoravit clementiam, ut per nostrae auctoritatis praeceptum constitueremus (also auch dieser Ausdruck), qualiter praedicta 100 mansa nullus exinde abstrahere praesumeret et ut abbatem super se canonici in praed. locis constituti inter se eligendi licentiam haberent et ipse abbas et congregatio eius sub nullius ditione fuissent et nemini cuilibet obsequium pro praedictis rebus fecissent, nisi tantum ad partem regis annuatim caballum unum cum scuto et lancea praesentassent, et in postmodum ab omni exactione vel defunctione publica aut privata immunes et liberi essent. Der Kaiser bestätigt. Sed et hoc nobis inserere placuit, ut quidquid abhinc in futurum in praed. locis divina pietas . . largitum atque concessum fuerit, sub eadem conditione . . consistat. Also auch hier Fixierung der Zahl. Das Stift blieb von da an wieder unmittelbar dem Herrscher unterworfen — natürlich nur betreffs des nicht säkularisierten Besitzes. Pippin von Aquitanien z. B. verleiht 836 dafür Immunität und spezielles Mundiburdium. Doniol S. 350, vgl. Sickel Beitr. III W. S. XLVII (1864) S. 261. — 875 verleiht Karl d. G. dem Stifte Königsschutz und Immunität; Doniol S. 338f. — In reichsdienstfreien Stiften kam aber auch Gütereinheit vor; z. B. Guden I, 2 (882; M. 1645).

1) M. 832. Dies ist auch der wahre Sinn der specialis defensio et immunitas. Dasselbe ist wohl auch in der Urk. Mansi XIV, 843 (c. 847) gemeint: cautum est, ut ipsum monasterium sec. antiquum morem iam inde a principio custoditarum, electionis gratiam et rerum suarum dispensationis libertatem haberet.

2) Ficker, Forschungen IV, 20 (879; 2 päpstliche Legaten, dann der Bischof von Lodi und ein Gastalde als Königsboten für S. Sisto [Plac.,] das die Kaiserin erbaut): Güter in integrum ad partem predicti monasterii ad proprietatem habendam iuxta ipsum preceptum, quas domnus Karolomannus rex a presenti die pro remedium anime sue prefato monasterio contulit proprietario iure omni tempore habendum

Schaffung einer Rechtspersönlichkeit dieser und der in analoger Stellung befindlichen Reichsabteien nicht die Rede sein.

Dem Plane der weltlichen Großen zur Zeit Ludwigs des Frommen, bei allen Kirchenanstalten diese Art der Teilung durchzuführen, d. h. den Anstalten nur das zu ihrer geistlichen Funktion Nötige zu belassen und das übrige für militärische Zwecke direkt für den Staat einzuziehen¹⁾, hat die Kirche bekanntlich siegreich widerstanden.

Diese gedrängte Darstellung der Güterteilungen in den Reichsabteien wird uns nunmehr in die Lage versetzen, die hochstiftische Entwicklung in ihrem wahren Lichte zu erkennen und in den richtigen Zusammenhang einzuordnen. Die vollkommene Analogie, die in beiden Entwicklungsreihen zutage tritt, wird es uns ermöglichen, die vielfach fragmentarischen Nachrichten von den Güterteilungen bei den Hochstiftern richtig zu gruppieren, und wird die Richtigkeit unserer Gesamtauffassung erweisen.

atque possidendum. Das Vermögen solcher Klöster wird natürlich als *iure ecclesiastico* besessen und verwaltet bezeichnet. Auch beides findet sich. So heißt es auf der 3. Synode von Soissons von einem Kloster, es sei den Mönchen zur Zeit Dagoberts I. von einem Bischof *iure ecclesiastico et haereditario* übergeben worden; Mansi XV, 736.

1) Vita Walae II, 4 SS II, 549. Teofrastus. Hoc quippe est, ut audio adhuc hodie, quod de eo nonnulli calumniantur; quia voluerit, (ut?) res ecclesiarum dividerentur tantumque remaneret ecclesiis, quantum admodum sufficeret; caetera vero militiae saeculi deservirent.

Zweiter Abschnitt.

Das Hochstift.

§ 5. Die Güterteilung.

Die Ursachen, die wir — wo immer sie vorhanden waren — bei den Reichsabteien eine Güterteilung zwischen Abt und Konvent herbeiführen sahen, fanden sich bei allen Bischofskirchen in vollem Umfange. Kaiser und Reich gegenüber nahmen die Hochstifter in temporalibus dieselbe Stellung ein, wie die am meisten belasteten Reichsabteien. Wie diese hatten sie — von vereinzelt geringen Befreiungen, die hier nicht weiter in Betracht kommen, abgesehen — den vollen Reichsdienst zu leisten. Ebenso wie die Reichsäbte waren auch die Bischöfe in großem Umfang in weltliche Geschäfte verstrickt. In beiden Fällen hatte dies gleich üble Folgen: den Verfall der geistlichen Wirksamkeit der Kirchenanstalten. Werden wir uns daher wundern, bei den Hochstiftern zur selben Zeit, aus gleichen Gründen, zu gleichem Zwecke und unter analogen Modalitäten und Begleiterscheinungen wie bei den Abteien eine Güterteilung zwischen Prälaten und Kapiteln sich abspielen zu sehen?

Die Vorbedingungen für eine solche lagen bei den Hochkirchen sogar noch günstiger als bei den Abteien. Die höhere Würde des Amtes, die einflußreichere Stellung im Volksleben gab den Bischöfen reichlicher Gelegenheit als den Äbten, auch weltliche Macht zu entfalten. Und eben darin erkannten wir ja die Hauptgefahr für die Kapitel¹⁾. Andererseits hatte man an

1) Wiederholt wird es direkt ausgesprochen, Bischöfe gingen in der Vernachlässigung ihrer Kongregationen sogar den übrigen Prälaten mit schlechtem Beispiele voran. Z. B. c. 13 (16) *Episcoporum ad Hludowicum imperatorem relatio* (829) Cap. II S. 34: *Didicimus sane*

dem geordneten Bestande und geistlichen Funktionieren der Bischofskirche als dem Knotenpunkte des hierarchischen Organismus und dem Angelpunkte kirchlichen Lebens ein ungleich größeres Interesse als an dem der Abteien. Ob dieses oder jenes Kloster einging, war für die allgemeine Entwicklung gleichgiltig. Durch den Verfall der Hochstifter aber wurde die Kirche an ihrem Lebensnerv getroffen. Die treibenden Kräfte der Entwicklung waren also hier stärker angespannt.

Auch gehörte die Gemeinsamkeit des Vermögens zwischen Prälat und Konvent, die strengste Unterordnung jedes einzelnen Kongregationsmitgliedes sowie der Gesamtheit derselben unter den einheitlichen Willen des Prälaten bei den Hochkirchen lange nicht so sehr — ja überhaupt nicht — zum Wesen der Einrichtung wie z. B. bei den Mönchsklöstern. In der Tat hatte sich, wie wir gesehen haben, der Kathedralklerus schon lange vor der Karolingerzeit ein gewisses Maß von Selbständigkeit auf vermögensrechtlichem Gebiete dem Bischofe gegenüber zu erwerben gewußt. Ja, sogar schon zu einem Sondervermögen des Kapitels sind wenigstens Ansätze vorhanden, die auch zu Beginn der Karolingerzeit — noch vor Karl dem Großen — wiederkehren. So verfügte z. B. auch der Metzzer Klerus unter Pippin wenigstens über eine Kasse. Dies scheint sich mir aus der Regel Chrodegangs zu ergeben¹⁾.

In ein ganz anderes Stadium trat natürlich die Entwicklung auch hier mit dem Eintritt jener Veränderungen in der Stellung des Hochstiftes unter Karl dem Großen, die wir früher zu schildern versucht haben. Diese riefen eine mächtige Gegenströmung hervor und führten zu umfassenden Maßregeln zum Schutze der Domkapitel und nunmehr zu deren vermögensrechtlicher Verselbständigung in großem Umfange. Freilich auch hier nicht mit einem Schlage. Man versuchte vielmehr zunächst, wie zum Teil bereits erwähnt, mit einer Reihe von Mitteln, die mehr oder weniger direkt auf die Sicherung der Kapitel abzielten, den

nonnullos episcopos in gubernandis congregationibus sibi subiectis (worunter außer den Domkapiteln auch die Konvente der den Bischöfen untergebenen Klöster und Kollegiatstifter zu verstehen sind) . . . hactenus valde neglegenter extitisse et ob id multos in sui detractationem et contemptum provocasse, ita ut nonnulli alii praelati in eorum paroechiis constituti eorum prava exempla secuti suas similiter congregationes neglexerint.

1) Vgl. weiter unten.

eintretenden Mißständen zu begegnen. Analog wie bei den Abteien schritt man zu einer Reform in der Verwaltung und Bewirtschaftung des Kirchenvermögens¹⁾. Es kam zu Aufzeichnungen des Besitzes, um diesen zu sichern und seine Erträgnisse zweckentsprechender verwenden zu können. Man versuchte es, die Reichnisse für die Domkapitulare zu fixieren²⁾ und wollte deren Zahl mit Rücksicht auf den Vermögensstand der Kathedrale bestimmt wissen³⁾. Mit Bitten und Befehlen waren einzelne fromme Prälaten wie ganze Synoden, kirchliche Vorgesetzte wie Herrscher in dieser Richtung tätig und bemühten sich, den immer klarer zutage tretenden üblen Folgen der Verweltlichung nach Kräften entgegenzuarbeiten⁴⁾. Man legte den Bischöfen nahe, daß das Kirchengut eigentlich zur Pflege der Armen und Fremden, zum Unterhalt des Klerus usw. da sei, und daß sie diese Zwecke wenigstens nicht ganz übersehen sollten⁴⁾.

1) Auch in betreff der Verwaltungsbeamten erließ man Vorschriften. Nur ordentliche Personen sollten von den Bischöfen als solche bestellt werden. Insbesondere gedachte man dabei der Pröpste und der vicedomini sowie auch der Vögte. Vgl. z. B. Cap. miss. gen. (802) c. 13 Cap. I, 93; Cap. de causis cum episcopis . . tractandis (811) c. 6 S. 163; Conc. Rem. (813) c. 24 Conc. II, 256; Conc. Mogunt. (813) c. 50 S. 272; Conc. Aquisgr. (816) c. 139 S. 415. Insbesondere wandte man sich, wie zum Teil bereits erwähnt, gegen übermäßige Verlehnungen kirchlicher Güter durch die Bischöfe selbst; z. B. Conc. Pontyon. (876) (Kanones von Pavia bestätigend) c. 10 Gousset, Actes de Reims I, 456. Das Nähere später.

2) Die betreffs der Abteien erwähnten einschlägigen Bestimmungen galten auch — und zwar meist in erster Linie — für das Hochstift. Vgl. auch Reg. Chrod. c. 23 (Schmitz S. 15).

3) Z. B. Conc. Rem. (813) c. 27 Werminghoff S. 256. Vgl. auch die vorige Note.

4) Vgl. z. B. Conc. Cabillon. (813) c. 6 Werminghoff S. 275: *Ecclesia vero sancta non solum fideles spoliare non debet, quin potius inopibus opem ferre, ut debiles, pauperes, viduae, orphani et ceteri necessitatem patientes a sancta ecclesia utpote a pia matre et omnium gubernatrice subsidium accipiant, quia res ecclesiae, quibus episcopi non ut propriis, sed ut commendatis uti debent, pretia sunt peccatorum, patrimonium pauperum, stipendia fratrum in commune viventium. Conc. Aquisgr. (836) c. 3 Hartzheim II, 77: De vita episcoporum. Decernit Apostolus hospitalitatem esse sectandam ab episcopo, quam in pluribus reperimus locis neglectam. Ideoque placet, ut deinceps in singulis civitatibus et monasteriis, juxta modum rerum, hospitalitas ordinetur advenientium. Et placuit omnibus episcopis, ut quocumque sit loco episcopus, coram se aggreget pauperes semper ad refectionem. Etc.*

Allein, auch hier konzentrierte sich die Entwicklung gar bald: man schritt zu jenem Mittel, das allein für den geordneten geistlichen Bestand ausreichende materielle Grundlage und dauernde Sicherstellung gewähren konnte: zur Güterteilung. Natürlich nicht überall zur selben Zeit, durch einen einheitlichen Gesamtakt. Vielmehr griffen auch hier die Maßregeln an verschiedenen Orten zeitlich übereinander über.

Immerhin muß dieser Vorgang schon unter Karl dem Großen nicht ganz vereinzelt gewesen sein. Dies zeigt uns eine Formel der kaiserlichen Kanzlei aus den ersten Jahren Ludwigs des Frommen¹⁾ folgenden Inhaltes:

Ein Bischof bittet um Bestätigung der Anordnung, die er einst unter Kaiser Karl — mit dessen Zustimmung — getroffen und durch die er seinem Kapitel ein Sondervermögen ausgeschieden habe²⁾. Bei Übernahme seines Episkopates habe er sein Bistum in ganz verwahrlostem Zustande angetroffen³⁾. Ursache des Verfalls sei die Mittellosigkeit der Bischöfe gewesen⁴⁾. Mit Hilfe Karls des Großen sei es ihm nun gelungen, das aufgelöste Kapitel wiederherzustellen und seine Kirche mit den nötigen Gebäuden für den Gottesdienst aufs neue zu schmücken⁵⁾.

Kaiser Ludwig findet die Maßregel gerechtfertigt und heilsam und erteilt seine Bestätigung⁶⁾. Die ausgeschiedenen Villen,

1) Form. imp. 25 Zeumer S. 304.

2) notum sit . . quia vir venerabilis ille, illius urbis episcopus, adiens serenitatem nostram, obtulit nobis quandam constitutionem a se per licentiam domni et genitoris nostri bone memorie Karoli piissimi augusti factam . . . Continebatur etiam in eadem constitutione, quod per licentiam eiusdem genitoris nostri canonicis ipsius loci de rebus praefatae ecclesie quasdam dedisset villas necnon et nonas ac decimas de quibusdam villis, quas vasalli nostri de ratione ipsius ecclesie per nostre largitionis beneficium habuerant. Beiläufig bemerkt, sehen wir auch hier wieder ein Beispiel dafür, daß die aus säkularisiertem Gut durch die Herrscher Belehnten Vasallen der Krone und nicht der Kirche waren.

3) quod tempore, quo pastorem praefatae civitatis suscepit curam, ordinem canonicum prorsus destitutum et aedificia, in quibus episcopi et canonici iam pridem habitaverant, . . diruta et paene ad nihilum redacta invenisset.

4) per inopiam praedecessorum suorum.

5) suffragante sibi divina gratia ac domino et genitore nostro opem ferente et ordini canonico et aedificiis necessariis eidem ad Dei servitium peragendum exornasset locum.

6) quia iuste et ratione plena est.

Neunten und Zehnten sollten dazu dienen, daß die Kanoniker genügende Reichnisse erhielten und ihren geistlichen Dienst frei von aller Not verrichten könnten¹⁾. Die Ausscheidung sollte eine bleibende sein²⁾. Kein Bischof dürfe das Kapitelsgut mindern, vor allem aber keine Lehen daraus bestellen³⁾. Gleichzeitig erfolgt eine Festlegung der Zahl der Kanoniker. Kein Bischof sollte sie vermindern können⁴⁾. Aber auch eine Vermehrung sollte nur unter gleichzeitiger Mehrung des Kapitelsgutes und „salva discretionis ratione“ statthaft sein⁵⁾.

Die Maßregel ist klar. Die Parallele mit der klösterlichen Entwicklung zeigt sich auf den ersten Blick. Durch einen Verfall wird die Ausscheidung des Kapitelsgutes veranlaßt. Sie erfolgt zur Sicherung der Kongregation und zur Aufrechterhaltung ihres geordneten Bestandes. Vor allem wird das Pfründengut vor dem Feudalisierungsprozesse abgeschlossen.

Die Anordnung fällt in die letzte Zeit Karls des Großen, da dieselben Bischöfe, unter denen sie stattfand, bis in die Zeit Ludwigs hinein regieren.

In welchem Umfang diese Formel zur Anwendung kam, wissen wir nicht. Es ist uns ein einziges Beispiel von einer darnach ausgefertigten Urkunde erhalten⁶⁾. Daraus folgt natür-

1) e quibus omnibus stipendia, quibus indigebant, sufficienter habentes, postposita totius necessitatis excusatione, et canonicum ordinem religiose custodire et Deo instantur in eodem loco possent deservire.

2) ut ville et none et decime, sicut ab eodem illo episcopo constitutae sunt, ita deinceps nostris et futuris temporibus canonicis stipendiariae . . . existant.

3) nullus quilibet ex successoribus eius easdem villas etc. in beneficium alicui dare aut de stipendiis eorum canonicorum penitus auferre praesumat, sed, sicut in eadem constitutione, sicut ab illo constitutae et a nobis confirmatae sunt, per diuturna tempora inviolabiliter et inconvulse persistere sinat. Das letzte Wort ist bezeichnend.

4) et numerus canonicorum, qui ab eo (Bischof) loco (Dativ oder adverbiell) constitutus est, a successoribus quoque semper plene statuatur et conservetur.

5) A. a. O.

6) M. 705 (819) für Auxerre. Jedenfalls in diesen Zusammenhang gehört auch das Schreiben des Erzbischofs Leidrad von Lyon an Karl den Großen von c. 813—814 (Ep. IV, 542 f.): (als L. das Erststift übernommen) Erat . . . tunc supradicta ecclesia in multis rebus destituta interius exteriusque tam in officiis quam in aedificiis vel in caeteris ecclesiasticis ministeriis etc. Er führt in der Kirche wieder Kanoniker (clerici officiales) ein. Claustrum quoque clericorum ita construxi, in

lich nichts. Schon aus dem Umstande, daß man die Maßregel in die kaiserlichen Formeln aufgenommen, ergibt sich, daß wir es nicht mit einem vereinzelt Tatbestand zu tun haben und daß mindestens die Voraussetzungen für eine derartige Anordnung etwas ganz Gewöhnliches waren. Dies stimmt denn auch mit der allgemeinen Sachlage überein, wie wir sie früher zu skizzieren versucht.

Wir dürften hier aber auch die ersten Güterteilungen vor uns haben¹⁾. Wenigstens ist uns in dem gesamten vorhandenen Quellenmaterial kein Fall überliefert, der höher hinaufreichte. Alles, was von derartigen Nachrichten aus früherer Zeit auf uns gekommen ist oder als derartige Nachricht aufgefaßt wird, beruht teils auf höchst unsicheren Angaben²⁾, teils auf ge-

quo nunc omnes sub uno conclavi manere noscuntur etc. Am Schlusse dieses Briefes befindet sich eine — wohl später hinzugefügte — Notiz, worin die Anzahl der Hufen angegeben ist, die der Erzbischof, die Kanoniker der Kathedrale, das Domhospital usw. besitzen. Wahrscheinlich hatte man also auch hier anlässlich der Reform eine Güterteilung vorgenommen. Es heißt z. B. *Similiter vestimenta sacerdotum vel ministeria procuravi*.

1) Insbesondere zeigt sich auch in den Traditionsurkunden bis auf die erste Zeit Karls des Grossen — von den erwähnten seltenen Ausnahmen abgesehen — die Einheitlichkeit des Kathedralgutes und die monarchische Stellung des Bischofs. Freilich wird man aus diesem Umstand allein nicht allzu weit reichende Schlüsse ziehen dürfen, wie wir noch sehen werden. — Zur Sache z. B. Bitterauf I, 28 (748): *... ego ... Amilo ... trado atque transfundo ad ecclesiam sancte Marie ... in manus Joseph episcopi in presentia Oatiloni ducis, ut ... habeat potestatem ad salvandum et ad dominandum iam non adfligendum, sed ad meliorandum*. Muller, *Cart. v. Utrecht* S. 3 (722; M. 34): Die Bischöfe haben freie Gewalt zu tun, *quicquid exinde ... pro eorum opportunitate facere decreverint*. A. a. O. S. 5 (726) etc. D. K. I, 229 (c. 790; M. 314): (Karl d. Gr. bestätigt eine Privatschenkung an Passau); die rectores dürfen damit machen, was sie wollen „*canonica servata auctoritate*“. M. 211 für Utrecht (777). Bitterauf I, 163 (793).

2) Vgl. z. B. folgende Stelle aus der V. Desiderii: c. 16 *Rer. Merov.* IV, 575: *Multa etiam sub aliis compendiisque matris ecclesiae, tam in participibus quam disportoriis praesulibus thesauribus, tegmine super voluto secuturis post fratribus praeparare studuit*. Die Erklärung von Krusch (a. a. O. Note 6: *Thesauri communes ecclesiae maioris a „disportoriis“ praesulum distingui videntur, si locum obscurum recte interpretatus sum*) halte ich für verfehlt. Es handelt sich doch einfach um die innere Einrichtung und Ausschmückung des Kirchengebäudes. (Ich habe die [falsche] Interpunktion jedoch beibehalten, um den Leser urteilen zu lassen.) Überdies ist diese Vita frühestens zu Ende des 8. Jahrhunderts entstanden (Wattenbach I⁷, 121).

fälschten¹⁾ oder so späten²⁾ Quellen, daß sie für uns nicht in Betracht kommen können³⁾.

1) So z. B. Pardessus I, 84 f., 98 f., 122 f.; II, 247. Hieher gehören insbesondere auch die Dragoniurkunden. Das darin vorkommende Kapitelsgut italienischer Bistümer in vorfränkischer Zeit bietet ein Argument gegen die Echtheit dieser Machwerke, das den bisherigen noch hinzuzufügen ist.

2) So z. B. Gest. epp. Autiss. I, 27. SS. XIII, 394 f. So ferner das oft zit. c. 11 Lib. 2 aus Flodoard Hist. (dazu Thomassin P. 3. L. 2 c. 20 N. 3 [ed. Mog. VIII S. 86]). Oder Calmet Ib 170; Cart. de ND. de Lausanne S. 32; usw. Vgl. Hinschius II S. 51 N. 5.

3) Widmungen einzelner Güter ad luminaria usw. kamen auch bei den Hochkirchen schon früher vor. Doch haben sie ebenso wie bei den Klöstern nicht die Bedeutung der Statuierung eines Sondervermögens gehabt. Vgl. z. B. Cart. de Grénoble S. 33 f. (739) Dipl. Karol. I S. 88 (770; M. 137). Über die Matrikel oben Teil I, § 4. Vgl. auch Conc. Aquisg. (816) c. 141 Conc. II, 416. Schon Reg. Chrod. c. 29 (S. 19), 31 (S. 21); s. dazu Calmet I, 522; Schneider, Domkapitel S. 38, 54. All diese Güter stehen in der Gewalt der Bischöfe; z. B. Cart. de Grénoble a. a. O. Überhaupt sind derartige Ausdrücke bei Kirchen wie bei Klöstern ohne technische Bedeutung. So z. B. wenn Childebert I 528 (Cart. de ND. de Paris I, 276) an das Bistum Paris „arbores oliviferas ad luminaria facienda“ schenkt, falls man diese Urk. überhaupt verwerten will. Insbesondere gilt das Gesagte auch von der schon in merowingischen und arnulfingischen Immunitätsurkunden vor Karl d. Gr. auftretenden Formel, durch die die Immunitätsgefälle ad luminaria oder ad stipendia clericorum et pauperum oder ähnlich bestimmt werden; z. B. M. 70; 71. Vgl. auch Ep. V S. 315 (826—827). Es heißt dies einfach „für geistliche Zwecke“. Es hängt das damit zusammen, daß — nach den Worten des Julianus Pomerius — die kirchlichen Güter stets als pretia peccatorum, patrimonia pauperum, stipendia clericorum usw. bezeichnet werden. S. a. insbes. die Urk. Karls des Großen von 770 D. Kar. I, 88 (M. 137): dum antecessores nostri reges ipsi monasteriola (später cella genannt) ad ipsius lumen ecclesiae sancti Mauricii (Dom) concesserunt — locella ipsius monasterii in quibuscumque pagis vel territoriis ea videtur habere, nullus iudex publicus . . sed quod fiscus a longo tempore fuit consuetudo exactandum, pro nostro augmento sub emunitatis nomine in luminaribus sancti Mauricii . . concederemus — Vgl. auch schon c. 5 Conc. Aurel. I. Maassen S. 4: De oblationibus vel agris, quos dominus noster rex ecclesiis suo munere conferre dignatus est vel adhuc non habentibus . . contulerit, ipsorum agrorum vel clericorum immunitate concessa, id esse iustissimum definimus, ut in reparationibus ecclesiarum, alimoniis sacerdotum et pauperum vel redemptionibus captivorum, quidquid Deus in fructibus dare dignatus fuerit, expendatur — Daß hier nicht von einem Kapitelsgut die Rede ist, sondern die Verpflichtung der Bischöfe, den Klerikern aus den Erträgen des Kirchengutes Reichnisse zu verabfolgen, normiert wird, ergibt sich un-

Die ersten Spuren finden sich in den letzten Jahren des 8. Jahrhunderts¹⁾.

In breitem Umfang setzt dann der Prozeß der Güterteilung auch bei den Hochkirchen unter Ludwig dem Frommen ein und verteilt sich auf das ganze 9. Jahrhundert. Die Überlieferung gestattet uns, so ziemlich alle Einzelheiten deutlich zu erkennen. Wo dies nicht möglich ist, lassen sich die Lücken mit Leichtigkeit und Sicherheit aus der in allen anderen Punkten völlig analogen klösterlichen Entwicklung ausfüllen.

§ 6. Die Güterteilung als Werk der Reform.

Was zunächst den Zweck der Maßregel betrifft, so werden wir darüber nirgends im unklaren gelassen. Es soll damit überall ein bereits eingetretener Verfall behoben, ein drohender verhindert, der Bestand der Kongregation gesichert, diese vor Mangel geschützt werden. Den Nachlässigen sollte jeder Grund zu einer Ausrede benommen werden. Insbesondere war man für die Zukunft bedacht.

So führte im Jahre 854 der Bischof von Tournay an seinem Hochstift die Güterteilung durch, damit die Kanoniker in Zukunft vor Not gesichert seien²⁾. Dasselbe Motiv war 885 für den Bischof von Tull maßgebend³⁾. In Paris scheidet 829 Bischof Inchad seinen Kanonikern auf deren Bitte ein Sondergut aus, damit sie vor künftigen Zufälligkeiten gesichert und ohne Furcht sein sollten, für sich selbst sorgen möchten und den Bischof, der mit anderen Geschäften überhäuft sei, mit der Sorge für ihren Lebensunterhalt verschonten⁴⁾. Der Bischof von Auxerre

zweideutig aus dem Nachsatz: *et clereci ad adiutorium ecclesiastici operis constringantur. Quod si aliqui sacerdotum ad hanc curam minus sollicitus ac devotus extiterit, publice a conprovincialibus episcopis confundatur.*

1) *Gesta epp. Autiss. I, 33 SS. XIII, 396: pontifex . . contulit proprietatis sue Sancto Stephano, ut pauperum indigentis subministrarent. . . Nichilominus et stipendiis canonicorum agellum proprietatis sue contulit . . Vgl. jedoch die vorige Note.*

2) *Bouq. VIII, 533.*

3) *M. 1707.*

4) *Lasteyrie I, 49: Ego Inchadus . . Paris. civ. episcopus gebe bekannt, quia petierunt a nostra exiguitate fratres nostri s. matris ecclesiae . . ut metu futurorum casuum propellendo attribueremus eorum*

schied 819 ein Kapitelsgut aus, damit die Kanoniker ohne Not und Ausrede den geistlichen Dienst verrichten könnten¹⁾. Damit die Kanoniker in Zukunft ohne Mangel bestehen könnten, gibt Gunthar von Köln²⁾ um 866 seinem Kapitel ein Vermögen³⁾.

stipendiis quasdam villas de rebus ipsius matris ecclesiae, quarum redditibus et ipsi suam necessitatem propellerent et episcopum, multorum molestiis assidue exagitatum, non inquietarent. Vgl. die königliche Bestätigung Bouq. VIII, 508 (850): der Bischof hat den König benachrichtigt, quod pro Dei . . amore et futuro eiusdem congregationis cavendo periculo, ne aliqua successorum suorum negligentia aut parcitate ordo in ea futuris temporibus perturbaretur canonicus, quasdam villas antecessor suus Ynchadus . . quondam episcopus fratribus per privilegium episcoporum manibus roboratum specialiter futuris temporibus necessitatibus canonicorum . . deservendas; quatinus nulla occasione nec rei publica servitio quisquam ex succesoribus impedimentum in futuro inferre potuisset, pro quo a via rectitudinis et observatione canonica eos deviare necesse foret; sed deputatis sibi rebus contenti absque necessitate et inopia canonicum ordinem tenere et sine praevericatione, quantum humana sinit fragilitas, observare quivissent etc. Der König erteilt seine Bestätigung pro divino intuitu et futuro ipsius congregationis cavendo periculo — wie man sieht, ist die ganze Stelle ganz nach derselben Formel gefertigt, wie die Bestätigungen der Güterteilung bei den Reichsabteien. Diese Formel durchläuft auch die späteren Bestätigungen und erhält sich noch lange. Vgl. z. B. Guérard, Cart. de ND. de Paris I, 273 (c. 982): (Lothar und Ludwig bestätigen auf Bitte des Bischofs von Paris dem Domkapitel den Besitz) pro . . futuro eiusdem congregationis cavendo periculo, ne aliqua successorum suorum aut secularium personarum negligentia vel parcitate ordo in ea sede . . futuris temporibus perturbaretur canonicus usw.

1) Bouq. VI, 518 (M. 705): quatenus postposita totius necessitatis excusatione fratres ibidem degentes et canonicum ordinem religiose custodire et Deo instantur in eodem loco possint deservire.

2) Gunthar führte damals, trotzdem er abgesetzt war, die Verwaltung der Güter, vgl. Hincm. Rem. Annal. ad 866 SS. I, 471: Hlotharius . . episcopium Coloniense . . Hilduino, fratri Guntharii, sub provisionis obtentu committit; sed revera dispositio illius excepto episcopal ministerio penes Guntharium manet ipsaque metropolis, sed et ecclesia Treverensis, diutino tempore contra sacras regulas . . pastore vacant.

3) Würdtwein NS. IV S. 23 (M. 1308): uti deinceps canonici necnon et ecclesia sancti Panthaleonis, que ad thesaurum et luminaria eiusdem matris ecclesie pertinere dinoscitur, sed et hospitale inibi ob pauperum receptionem constructum deinceps absque alicuius sumptuum indigentia pro omnibus temporibus consistere quivissent; zu gleichem Zweck wird also auch ein Lichtergut festgelegt und das Domhospital ausgestattet; über die bishöfl. Kollegiatstifter unten § 13 f.; vgl. die synodale Bestätigung v. 873 Hartzheim II, 356 = UB. v. S. Gereon

Dasselbe zeigt sich in Italien. Das Kapitel von Asti erhält 898 sein Sondergut, damit es frei von Not den geistlichen Dienst verrichten könne¹⁾. Und Bischof Ratald von Verona stattet 813 seine Kanoniker mit einem Vermögen aus, weil es Gott wohlgefälliger sei, wenn die Bischöfe ihre Kongregationen statt sich selbst ernährten; denn die, die dem Altar dienen, sollten auch vom Altare leben. Frei von Not sollten sie für Gott streiten²⁾. Und in ähnlicher Weise sagt 897 Bischof Adalbert von Bergamo, er nehme die Güterteilung vor, weil es gerecht sei, daß diejenigen, die dem Altare dienen, auch vom Altare lebten³⁾. Zum größeren Nutzen für seine Kanoniker nahm Bischof Siegfried von Reggio 857 die Aufstellung eines Kapitelsgutes vor⁴⁾ usw..

Dieselben Motive wie für die ersten Güterteilungen waren auch für die späteren Vermehrungen und Ergänzungen des Kapitelsgutes maßgebend. In Autun vergrößert 858 Bischof Jonas das Kapitelsgut, das zu anständigem Unterhalt der Kanoniker zu gering war, um diese für die Zukunft vor Not zu bewahren⁵⁾.

S. 3: quatenus deinceps . . . iidem canonicii futuris temporibus perpetualiter inde consistere quivissent absque alicuius sumptus indigentia.

1) Mon. Hist. Patr. I, 90: (B. Stauratius) Et ne forte, quod absit, aliqua necessitatis indigentia tantae devotioni aliquod impedimentum generari possit, prospexi . . . aliquid conferre de rebus episcopii nostri . . . ad usus et necessitates eorum sustentandas.

2) Maffei, Opusc. eccl. S. 95 (= Cod. Langob. 166f.): ut qui altari deserviant, de altari pascantur. Igitur adiuvante ipso, qui nos pastores esse voluit et pascere suas oves potius quam nosmetipsos mandavit, una per consensum voluntatemque sacerdotum nostrorum disponere de eorum stipendia volumus, quatenus suam habentes iustitiam securi possint in sancta Dei ecclesia militare.

3) Lupi I, 1059: iustum discernens, ut, qui altari deserviunt, de altari participant; (= Ughelli IV², 426).

4) Tiraboschi I, 58 (M. 1668; Urk. v. 883): ad utiliore servorum Dei usus (!); vgl. M. 1209 (859). Tiraboschi I, 38 (857): Canonicorum . . . usibus cotidianis ad utiliore ordinem.

5) Charmasse, Cart. de l'église d'Autun S. 32f. (858): de facultatibus ecclesiae, cui . . . deservio, canonicorum coetui michi commissio aliquid subsidium conferre studui. — superaddere studui eis . . . quantum necessaria fore existimavi. — Et licet quaedam ecclesiasticae res ad supplementum eorum et victum administrandum a praedecessoribus meis illis conlatae fuissent, tamen pro quantitate sui atque difficultate itineris, quia longius ab urbe distabant, penuriam saepissime pati solebant quotidiani victus. Ut ergo penitus haec occasio tolleretur . . . delegavi in usus eorum in viciniore et pinguiori loco aufgezählte Güter. Vgl. die königl. Bestätigung v. J. 859 a. a. O. S. 29f.

Dasselbe Motiv war 918 und 920 für die Bischöfe Walo und Herivaens maßgebend, als mittlerweile ein erneuter Verfall des Kapitels und des Kapitelsgutes eingetreten war^{1) 2)}. In Auxerre, wo — wie wir gesehen haben — ein Kapitelsgut schon seit den ersten Jahren Ludwigs des Frommen bestand, erhalten 849 die Kanoniker Güter für ihre Kleidung, damit sie in dieser Richtung keinen Mangel mehr zu leiden hätten³⁾ usw.

Wir sehen also in diesen Fällen die Ausscheidungen zu dem Zwecke vorgenommen, um einen drohenden Verfall abzuwehren. Hauptsächlich aber erfolgten sie, um einem bereits eingetretenen entgegenzuarbeiten.

So nimmt in Langres Bischof Alberich 834 die Güterteilung vor, um in seinem gänzlich verwahrlosten Hochstift die Ordnung wiederherzustellen und die Kanoniker für die Zukunft vor allem Mangel zu sichern⁴⁾. In Nevers war der Güterteilung gleichfalls

1) A. a. O. S. 36f. (918): quoniam cernentes congregationem praefate sancte matris ecclesie stipendiis alimentorum necessariis nimia difficultate carere — et sollicite perpendentes, quia pastoris cure est gregum sibi commissorum inopiam providere et sine quibus subsistere nequeunt necessaria alimenta ministrare — villam T. etc. ad stipendia supradicte congregationis ministranda mancipavimus — quatinus sublata omnis indigentiae occasione das Kapitel den geistlichen Dienst verrichte.

2) S. 42f. (920): in ipso primo nostrae ordinationis anno . . . diligenter studuimus inquirere et sollicite perscrutari, qualiter caput ipsius ecclesiae in constitutis canonicorum ibidem Deo et s. Nazario militantium stipendiis dispositum maneret vel quibus predecessorum subsidii congregatio ipsa ordinata consisteret. Sed, ut experti sumus, obsistentibus semper saeculi perturbationibus et adversarii divini cultus impediuntibus, labor precedentium pontificum in his certare cupientium in contrariam semper est impulsus dilationem, in tantum quod, permanentibus perpaucis villarum solatiis, domnus Adalgarius sanctae recordationis episcopus villam Beliniacum et successor illius domnus Walo pius presul et noster avunculus villam Tilionacum usibus praedictae congregationis mancipaverunt et suis scriptis confirmaverunt. Nos igitur . . . quae libere ad praesens fieri posse reperimus supradictae congregationis usibus dedicavimus villam Ruilliacum und andere Güter.

3) Bouq. VIII, 498. Vgl. Gest. epp. Aut. I, 36 SS. XIII, 398.

4) Roserot, *Diplom. carol. des archives de la Haute-Marne*, *Bulletin de la Sociét. histor. et nation. de l'Yonne* 1893 S. 509 (M. 931): Albericus venerabilis Lingonicae urbis episcopus nostram adiens celsitudinem suggestit mansuetudini nostrae de episcopio memoratae urbis . . . quod valde eum intrinsecus et extrinsecus tam in divinis obsequiis quam in humanis officiis et ministeriis, tam in canonicorum institu-

ein vollkommener Verfall vorausgegangen¹⁾. Bischof Hermann führt 849 im Hochstift wieder Kanoniker ein und stattet sie mit einem Kapitelsgute aus²⁾. Dasselbe war in Le Mans der Fall³⁾. Auch in Köln läßt sich zur Zeit der Güterteilung ein vollkommener Verfall der Kirche und insbesondere des Kirchenvermögens feststellen, hier mitverursacht durch die Absetzung Gunthars⁴⁾. Dasselbe zeigt sich in Limoges und in anderen

tionibus sanctaeque vitae regulis quam in aedificiis aliisque rebus necessariis . . destitutum . . invenerit etc. daß er die Ordnung wiederhergestellt humanaeque fragilitati stipendiis necessariis . . adprime exornaverit . . nonnullis memoratae sedis villis et rebus subfulserit . . . quatenus sublata omnis indigentiae penuria die Kanoniker bestehen könnten usw. Als Gründe des Verfalls werden angegeben rectorum incuria und praepositorum ignavia.

1) G. C. XII b 297f. = Bouq. VIII, 428f. (841): (Karl d. K.) mem. ecclesia tempore rebellionis exspoliata fuisse rebus et Mancipis et plene nec ad Dei servitium peragendum amminiculari nec clericis ibidem servantibus subsidia praebere potuisset — G. C. XII b 301: (B. Hermann) Fuit enim olim ipsa civitas . . nobiliter et canonice ordinata, bei seinem Regierungsantritt jedoch war das Kirchengut verschleudert res ipsius ecclesie et dilacerate extiterunt, sicut plurimis cognitum est omnisque ordo religionis funditus annulatus etc.

2) Nos vero — nachdem schon sein Vorgänger Jonas und König Karl d. K. für die Reform gearbeitet — Dei adiutorio fulti et hoc, quod illi instituerunt, observavimus et tam ex rebus ipsius ecclesie quam ex nostris propriis augmentare iuxta exiguitatem nostram non distulimus. Primum ergo infra civitatem constituimus canonicos LX eorumque stipendiis has perpetualiter habendas delegavimus villas etc. Hier war scheinbar die Kongregation ganz verschwunden.

3) Vgl. Bouq. VI, 614 und weiter unten.

4) Eunen, Quellen I, 449 (c. 870): Confugium et deprecatio cleri et populi Coloniensis ad provinciales episcopos . . . multiplices afflictione septennio . . Post multas etenim, quas diu pertulimus, cedes, vastationes atque rapinas et alia innumera fraudium pericula sero comperimus, quod valde dolemus, quondam episcopi nostri Guntharii a propriis ecclesiasticis officiis eternam dampnationem. S. 450 (c. 870): (Klage von ciers und populus an Hadrian II.) necessitudinis nostre queramus debite consultum et reparationis suffragium . . innumeras calamitatum septennio pertulimus pressuras: utpote proprio destituti gubernatore alto iactati sumus periculose in undas. . . postquam diu crudelia et iniusta dominia atque, ultra quam dici fas sit, innumerabilia fraudium pertulimus discrimina, quesivimus conprovincialium episcoporum nostrorum pro metu adversancium latenter ex deo canonice consilii et pretatis subsidia . . . Et cum septennio eodem pastore essemus privati, innumerabiles sustinimus cedes, vastationes, predas, fraudes durasque dominationes, presertim cum nostra metropolis inter laicos frequenter divideretur et venatores et inter obscenas secularium potestates . . .

Bistümern¹⁾. Überhaupt war der Verfall der Hochstifter im 9. Jahrhundert vielfach schon weit vorgeschritten²⁾. Das Kirchengut war, soweit es nicht verweltlichte Bischöfe selbst veräußert oder verlehnt hatten, auch fortwährenden Säkularisationen ausgesetzt³⁾.

Und durch die Festlegung des Kapitelsgutes sollte ein Güterkomplex aus diesem Feudalisierungsprozesse herausgehoben werden⁴⁾. Wohl aber war auch hier der Gedanke der Natural-

Vgl. ferner Ann. Xant. ad 866 SS. II, 232: *Moram autem faciente Gunthario vengoendi in civitatem, successit in locum illius quidam tirannicus, Hugo nomine, filius predicti comitis Cuonradi, qui non ut pastor, sed ceu lupus rapax, gregem Dei invasit et idcirco . . . celeriter inde deiectus est, occisis ab eo plurimis in eodem episcopatu.* Vgl. aber auch die Schilderung Gunthars l. c. ad 865 S. 231: (Er wurde abermals von allen lothringischen Bischöfen exkommuniziert.) *Nec mirum, si ipse, qui aerarium sancti Petri (Kölner Dom), in vasis sacris aureis et argenteis et multis speciebus, exinanivit et avariciae facibus semper exarsit et ad secularem pompam necnon et ad fratres et nepotes et sorores et neptes ea convertit, omnibus bonis privaretur.*

1) Vgl. weiter unten in diesem §.

2) Ep. V S. 309f. (823): *Distructa domus ac depraedata est, s. Curiensis ecclesia et ab omnibus legibus . . . aliena. Nullus ibi est, ut decet, canonicus ordo. Distructa est paene omnis religionis antiqua institutio etc.* Vgl. den Bericht der *Miracula S. Benedicti* des Adrevald von Fleury z. J. 828 betreffs des Bistums Orléans SS. XV, 487. Zu beiden Stellen vgl. oben Teil I S. 133, N. 3. Betreffs Beauvais vgl. das Privileg Nikolaus' I. G. Chr. X b 240 (863; J. 2716): *Odoni episcopo et per te . . . Bellov. ecclesiae — quoniam sanctitas tua retulit . . . quod ecclesia Bell. . . rerum facultatibus, quibus prioribus temporibus fruebatur, per terrenam potestatem privata mansit et modernis quoque diebus paganorum incursione . . . valde attenuata fuerit — Cart. d'égl. d'Autun S. 11f. (877): quoniam . . . Adelgarius . . . Aednorum episcopus . . . innotuit, qualiter episcopatus res a diversis regibus detractae et abstractae sint et, cum magnae mirabilisque fuerit isdem episcopatus amplitudinis, nimis detractionibus stupenda esset adnullatus.* Daher schenkt Karl d. K. an die Kathedrale Güter.

3) G. C. XII b, 301 (849). Vgl. Ep. relat. (829) c. 27 Cap. II, 38: *Illud etiam obnixè vestram sanctam piissimamque devotionem suppliciter monendo deposcimus, ut ob amorem et honorem Dei et animae vestrae salutem morem paternum sequentes quasdam sedes episcopales, quae rebus propriis viduatae, immo annullatae esse videntur, dum tempus habetis et oportunitas se prebuerit, de earum sublevatione et consolatione cogitatis memores semper, quomodo progenitores vestri huiuscemodi piissimis studiis intenti fuerint.*

4) Vgl. die Worte Hinkmars von Reims (Opp. I S. 324): *porro episcopus dispositis, quae sunt ecclesiae, ac suis, ecclesiasticorum nihilominus et pauperum hospitumque subsidiis, cum de rebus ecclesiae*

wirtschaft nach Spezialisierung und Radizierung der Leistungen eines Vermögens maßgebend.

Das Konzil von Meaux (845) setzt bischöfliche Kirchen von solcher Armut voraus, daß sie nicht einmal die für das gemeinsame Leben der Kanoniker erforderliche Baulichkeiten bestreiten konnten¹⁾. In solchen Fällen bat man den Herrscher, aus säkularisiertem oder Fiskalgut den Kirchen zu Hilfe zu kommen^{2) 3)}.

propter militiam beneficium donat, talibus dari debet, qui idonei sunt reddere caesari, quae sunt caesaris usw. Vgl. dazu Böhmer, De feud. eccl. S. 20.

1) c. 53 Cap. II, 411: Ut canonici in civitate vel monasteriis, sicut constitutum est, in dormitorio dormiant et in refectorio comedant et in domo infirmorum necessario subleventur; et tam sani quam infirmi canonicè vestiantur atque in claustris horis congruis degant et sub custodia canonica lectioni et ceteris divinae institutionis insistant officiis. Qui vero episcoporum loci convenientiam aut facultatem non habuerit, ut hoc perficere et ordinare possit, princeps secundum constitutionem domni imperatoris Hluduwici annuat: id est, si vicina episcopio terra de eadem ecclesia esse reperta fuerit et ab alio possidetur, ecclesiae rectori ad claustra clericorum vel alia quaelibet ecclesiae commoda facienda reddatur; si autem de fisco fuerit, regia liberalitas eandem terram ad servorum Dei habitacula construenda largiri dignetur; si autem de alia casa Dei aut de cuiuslibet proprio fuerit, ex convenientia commutandi licentia tribuatur. Et si paupertas loci ad aedificandas domos necessarias non sufficerit, eos ad adiutorium aedificandi potestas regia cogat, qui res de eadem ecclesia in beneficiis retinent.

2) Gest. ep. Virdun. c. 18 SS. IV, 44: Domnus Hatto (Bischof v. 846—870) . . . pro praedicto imperatoris (Lothar) odio invenit tunicam sanctae Mariae per multa scissam et disruptam, id (45) est res istius aecclesiae nimium subtractas et alienatas. Pro quarum alienatione et suorum afflictione toto nisu erexit se contra inimicos istius aecclesiae, donec miserante Deo tunicam sanctae Mariae redintegratam habuit et ad proprium statum reduxit. Insuper etiam obtinuit apud regem Lotharium iuniorem Marcelliacum fiscum et Arbercivillam et Mareium ad opus fratrum et Mercuringas et Brasaidam et Walacras et per precarias Metganis villam et Commenarias et Gangiacum. Et intentio eius et labor eius vitae in hoc extitit, ut ista aecclesia exaltaretur et pace frueretur . . Vgl. a. die Fortsetzung der oben S. 75 N. 2 zit. Stelle betreffs Beauvais (J. 2716): pro qua re . . pii principis clementiam sanctitas tua adiit, auxilium petens, ut sibi grex commissus rerum inopia non deperiret, quam vel violentorum manus intulerat vel hostilis vastitas irrogasset; et si non aliud consolationis subsidium ferret, saltem de rebus eidem ecclesiae sublati aliquod restitutionis auxilium pietas glor. regia Caroli non denegaret, cuius precibus religiositas regis mota, res quidem sublatae ex integro non restituere se posse dixit, ne suae reipublicae militiam defraudare videretur: con-

Insbesondere suchte man die aus Kirchengut Belehnten zu Beiträgen heranzuziehen. Daß sie namentlich zur Herstellung der Bauten gesetzlich verpflichtet waren, wurde bereits erwähnt¹⁾. Vor allem sollte auf diese Weise die für das *claustrum* nötige *Area* gewonnen werden²⁾.

Zu Ende des 9. Jahrhunderts war dieser Verfall der Bistümer und besonders der Kathedralvermögen allgemein³⁾.

ferre tamen solatium s. Bell. ecclesiae benigne spopondit. Quamobrem concessit ei aufgezählte Güter. Aus diesen ecclesiae Bellovacensis necessitatibus subveniatur. — Vgl. schon das Schreiben Leidrads an Karl den Grossen Ep. IV, 542 f. (c. 813–814): Et ideo officio pietatis vestrae placuit, ut ad petitionem meam mihi concederetis redditus, qui ab antiquo fuerant de Lugdunensi ecclesia, per quam Deo iuvante et mercede vestra annuente in Lugdun. ecclesia est ordo psallendi instauratus. — Oft ist die Weisung allgemeiner gehalten; z. B. Cart. d'égl. d'Autun S. 11 f. (877): (Karl d. K. beschenkt die wirtschaftlich zerrüttete Kathedrale). Hac ergo nostra donacione et canonicam suam amplificet et . . numerum canonicorum augeat et ut in refectorio manducet et ut in dormitorio dormiant, canonicos ordinet. — Vgl. a. D'Achery, Spicil. III², 339 (841–851; M. 1150): (Lothar für Lyon); der Erzb. hatte sich beklagt, quod ex rebus seiner Kirche pars esset ablata non modica et in saecularium hominum ditionem redacta ac per hos frequentem eos pati necessitatem, qui illic iugiter cultibus famulantur divinis. Der K. restituiert eine Reihe von Besitzungen, ut absque nostra vel successorum seu cuiuslibet potestatis subtractione aut diminoratione in usibus praef. eccles. perseverent habeantque rectores eius potestatem eas obtinendi ac disponendi . . prout eis utile visum fuerit sicut et reliquas ecclesiae facultates.

3) Bischöfe erhielten, worauf wir zurückkommen, entweder mehrere Bistümer oder Abteien oder andere Kirchen und Güter. Oft waren sie auch auf ihr Privatvermögen angewiesen.

1) Vgl. z. B. Cap. ex canone exc. (813) c. 24 Cap. I, 175 (M. 481): Quicumque beneficium ecclesiasticum habet, ad tecta ecclesiae restauranda vel ipsas ecclesias omnino adiuvet. Selbstverständlich handelt es sich hier um säkularisiertes Gut. Vgl. Cap. eccl. (vor 814) c. 18 Cap. I, 179: Ut qui ecclesiarum beneficia habent, nonam et decimam ex eis ecclesiae, cuius res sunt, donent. Der Ausdruck bedeutet eben nur „Benefizien aus Kirchengut“.

2) Cap. miss. (819; M. 677) Cap. I, 289: De locis dandis ad claustra canonicorum facienda, si de eiusdem ecclesiae rebus fuerit, reddatur ibi; si de alterius ecclesiae vel liberorum hominum, commutetur; autem de fisco nostro fuerit, nostra liberalitate concedatur. Vgl. auch die vorige Note und die in der überlieferten Gestalt interessante Urk. M. 801 (816).

3) G. C. VI b 10 f. (888): der Erzbischof von Narbonne klagt bei Odo de paupertate sui episcopatus. — Ebenso schon 881 Karlmann Vaissete II, 18 und auch Odo a. a. o. S. 20. Marca 830 (898) betreffs

Auch bei den Hochstiftern war daher die Güterteilung ein Werk der Reform¹⁾. Wie die Verweltlichung des Kirchengutes den Verfall der geistlichen Seite des Hochstifts zur Folge gehabt hatte, so sollte durch Aufstellung des Kapitelsgutes die Förderung und Sicherstellung gerade dieser geistlichen Funktionen der Kathedralen erreicht werden. Die Güterteilung war daher in erster Linie zur Hebung und Belebung oder zur Wiederherstellung des geistlichen Dienstes an den Kathedralen bestimmt.

Ob *Dei servitutum propensius exhibendam* scheidet B. Jnachd von Paris seinem Kapitel 829 das Pfründengut aus²⁾. Damit die Kanoniker nicht aus Not die Offizien vernachlässigten, gibt ihnen 859 der Bischof von Tournay ein Sondergut³⁾. Zur Wiederbelebung des geistlichen Dienstes tut der Bischof von Tull 885 dasselbe⁴⁾. Und ähnliche Begründungen finden sich oft⁵⁾.

Sie erfolgte daher auch hier zumeist in Verbindung mit anderen Reformen, die dasselbe Ziel erstrebten, so vor allem mit der Einführung oder Wiederherstellung der *vita communis* und gerade aus diesem Anlasse. Auch dadurch sollte ja vor allem die geregelte Feier des Offiziums der Kanoniker erreicht werden⁶⁾. Gerade die *vita communis* und das *claustrum* der

Elne. Angoulême war schon um 868 vollständig zerrüttet; vgl. G. Chr. II b 443 (c. 868). Bischof Adelgerius von Autun beschwert sich 877 bei Karl d. Kl., daß seine Kirche durch fortwährende Besitzentziehungen ganz verwahrlost sei. Bouq. VIII, 657: *qualiter eiusdem episcopatus res a diversis regibus detractae et abstractae sint: et cum magnae mirabilisque fuerit isdem episcopatus amplitudinis, nimis detractionibus stupenda esset detractatione adnullatus*. Im übrigen vgl. unten Bd. III, 1. Abschnitt.

1) Zu Anfang des 10. Jahrhunderts ändert sich teilweise die Anschauung. Davon später.

2) Lasteyrie I, 50.

3) Bouq. VIII, 533.

4) M. 1707.

5) Lupi I, 1059 (897). Charmasse, Cart. de l'égl. d'Autun S. 32 (858): *ob divini cultus amorem*. Maffei S. 95 (813): *quatenus suam habentes iustitiam securi possint in sancta Dei ecclesia militare*. Charmasse a. a. O. S. 36 f. (918): *ad divinorum obsequiorum studia — Dignum fore duximus, ne in huius torporis otio divine militie cultus suffocaretur, de rebus ipsius ecclesiae aliquod praebere subsidium — quatinus . . liberius et vigilantius grex ipsius collegii Deo et s. Nazario militare valeat*. Vgl. S. 42 (920).

6) Dies habe ich in meinen Ausführungen über die Kanoniker (I. Teil S. 48 f.) nicht nur nicht verkannt, sondern ausdrücklich hervorgehoben (vgl. S. 57 u. ff.). Auch verkannte ich a. a. O. keineswegs, daß sich schon im Mittelalter gelegentlich auch eine von der

Kanoniker lagen ja zumeist infolge der eingerissenen Verweltlichung auch im argen.

Man darf sich nun nicht vorstellen, daß die Wiederherstellung des verfallenen Klausrallebens der Kanoniker, wie sie durch Ludwig den Frommen und die Aachener Synode v. J. 816 und schon vorher — man denke an die Reformkonzilien von 813 — angeregt wurde, gleich zur Durchführung kam. Dies zeigt schon die häufige Wiederholung dieser Vorschriften auch in der Folgezeit¹⁾, vor allem aber eine Betrachtung der einzelnen Kirchen. Vielmehr verteilen sich diese Einführungen und Wieder Einrichtungen wie die Güterteilungen auf das ganze 9. Jahrhundert. Und die Annahme, daß in allen derartigen Fällen die *vita communis* seit 816 bestanden habe und erst später wieder verfallen sei, wäre unhistorisch — mit klaren Quellenzeugnissen nicht vereinbar. Im Gegenteil war es sogar, wie gesagt, das Gewöhnliche, daß die Einführung der *vita canonica* zugleich und im Zusammenhange mit der Güterteilung erfolgte.

So stattet 834 der Bischof Alberich von Langres anlässlich der Einführung der *vita canonica* sein Kapitel mit einem Vermögen aus²⁾.

meinen abweichende Auffassung des Kanonikerinstitutes fand (S. 75). Allein, daß die von Schäfer (früher schon von Ragut [wie ich a. a. O. S. 55 N. 5 erwähnt]) vertretene Auffassung, „schon im frühen Mittelalter die herrschende geworden war“ — muß ich entschieden bestreiten. Einmal sprechen schon die von mir a. a. O. beigebrachten Belege, wie ich meine, klar und deutlich dagegen. Dann aber ist mir die Gesamtheit der vorhandenen Quellen zu gut bekannt, als daß ich nicht behaupten könnte, daß von einer derartigen herrschenden Ansicht keine Rede war. Dies zu den Ausführungen des von mir im übrigen sehr verehrten P. Ildefons Herwegen O. S. B. (in der literarischen Beilage zur Kölnischen Volkszeitung vom 1. Oktober 1908, Nr. 40 S. 305).

1) Vgl. z. B. noch Conc. Pontyon. (876) c. 8 Gousset, Actes I, 455. Ganz besonders gilt das Gesagte von Italien; Cap. (825) c. 4 Cap. I, 327; Mansi XIV, 780 f. (840); Conc. Ticin. (876) c. 10 Mansi XVII, 327. Cap. miss. (832) Cap. II, 64. In Verbindung mit diesen Geboten ergehen Vorschriften über die Wiederherstellung der verfallenden Offizien; vgl. z. B. c. 6. Conv. Suess. (853) B. Cap. II, 265: *Ut in civitatibus et monasteriis utriusque sexus et ordinis Dei cultus quam proxime fieri posset instauretur.*

2) Roserot a. a. O.: Dem Kaiser wurde berichtet, daß der Bischof, der sein Hochstift ganz verwahrlost angetroffen habe, *iusto magnoque labore, summis viribus . . et ingenti studio* seine Kirche *ad rectitudinis decorisque normam perducere curaverit et canonicorum vitam ibidem Domino famulantium in canonicis institutionibus humanaeque fragilitati stipendiis necessariis atque diversarum specierum habitaculis et claustris*

In Reggio scheidet Bischof Siegfred (857) das Kapitelsgut bei Errichtung der *canonica* aus¹⁾.

Der Zusammenhang zwischen beiden Reformen ist oft unmittelbar gegeben.

Als Kaiser Lothar I. nach Italien kam und das Land bereiste, fand er — so berichtet eine alte Chronik des Domkapitels von Arezzo²⁾ — in vielen Bischofsstädten, entgegen seinen und seines Vaters Vorschriften, die Domkanoniker nicht zu gemeinsamem Leben vereint. Dringend ermahnte er die Bischöfe, darunter auch Petrus von Arezzo³⁾, das Gebotene zu erfüllen. Dieser gehorchte, schied ein Pfründengut aus und richtete die *vita communis*, eine *canonica*, ein Stift, ein⁴⁾. Gleichsam als selbstverständlich erscheint hier die Aufstellung des Kapitelsgutes anlässlich der Einführung des gemeinsamen Lebens und Einrichtung eines *claustrum*. Dasselbe zeigt sich in anderen Quellenäußerungen.

Bischof Adalbert von Bergamo wird 897 von seinen Kanonikern direkt gebeten, er möge ihnen eine *canonica* einrichten zur Refektion der Brüder⁵⁾. Sie wollten⁶⁾ ein *claustrum* mit *refectorium*, *dormitorium* und anderen Offizinen⁷⁾, damit sie

adprime exornaverit, ut in posterum eorum vita in nullo decideret, nonnullis memoratae sedis villis et rebus subfulserit, tribuendo scilicet illis aufgezählte Besitzungen. Proinde . . . decrevimus atque sancimus, ut loca praescripta in eorum iure . . . suis usibus diversisque necessitatibus ad divinum propensius cultum exsequendum famulantia . . . permaneant . . . niemand darf etwas wegnehmen, sed liceat eis iam dictis rebus ad dominicum Dei nostri famulatum peragendum absque cuiusquam contrarietate uti, daß sie lieber ihren geistlichen Dienst verrichten.

1) Tiraboschi I, 38.

2) ed. Bresslau N. A. V S. 442 f.

3) II. c. 851—867.

4) A. a. O. S. 443.

5) Lupi I, 1059 (897) (= Ughelli IV², 426; auch gedruckt in M. H. P. I, 90 [zu 898] und Cod. Langob. 618 f. [zu 897]; ganz falsche Jahreszahl bei Mansi XVIII, 259 f.): *ipsi sacerdotes et clerici una voce petierunt ab ipso domno pontifice, ut . . . institueret eis canonicam ad refectorem sacerdotum et clericorum in ipsa sancta Dei ecclesia deservientium.*

6) Vorher heißt es: *exquisivit (der Bischof) ab eis, ubi proximus ecclesiae locus esset, in quo sub tutela ipsius sedis et ecclesiae congruum eorum receptaculum et canonica fieri posset.*

7) Offizinen waren die zur Förderung der Offizien bestimmten Gebäude, nicht wie heute bloß die Werkstätten in den Klöstern.

nach vollbrachter Feier der Tagoffizien sich leichter zum gemeinsamen Mahl, nach der der Nachtoffizien aber im gemeinsamen Schlafrum versammeln könnten¹⁾. Der Bischof fand das Verlangen billig²⁾ und willfahrte der Bitte. Er richtete ein claustrum ein und schied ein Kapitelsgut aus³⁾. — Bischof Stauratius von Asti errichtet 898 ein claustrum, führt die vita communis ein und weist aus diesem Anlasse seinen Kanonikern ein Kapitelsgut zu⁴⁾. In ähnlicher Weise verbessert sein Nachfolger Audax kurz darauf diese Einrichtung⁵⁾.

1) Qui in commune elegerunt et petierunt claustrum illud iuxta ecclesiam s. Vincentii, ut cum officium impleverint opportune, et ad reficiendum cibum et potum accipiant et in nocturnis oris ibidem dormiendum nocturnis officiis facilius occurrant.

2) Qui eorum petitionem considerans iustumque discernens, ut qui altari deserviant, de altari participant —

3) Igitur utilitati eorum consulens concessit eis prefatum claustrum cum sala und andern Gütern. Denique studiose cum eisdem tractans de refectione eorum, quod eisdem posterisque eorum conferre posset, unde in perpetuum canonica subsisteret — contulit in eorum subsidium et refectionem aufgezählte Güter. Vgl. Cod. Langob. S. 767 (911). G. C. I b 73.

4) H. P. M. I, 90: Considerantes et perspicientes studium predecessorum meorum, quibus me minime adtingere arbitror, . . quatenus ipsi de vita et claustra canonicorum, prout qualitas temporum permisit, dignanter decretare ceperunt — konstruiert er ein claustrum canonicorum, quatenus iusta canonicam et regularem institutionem digne valeant deo deservire — Et ne forte, quod absit, aliqua necessitatis indigentia tantae devotioni aliquod impedimentum generari possit, prospexi deo annuente una cum consilio et voluntate presbiterorum diaconorum seu reliquorum clericorum nostrorum cardinalium atque universorum archipresbiterorum et caeterorum consacerdotum parrhoechiae nostrae ad presens aliquid conferre de rebus episcopii nostri . . ad usus et necessitates eorum sustentandas —

5) M. P. H. I, 111 f. (Anfang 10. Jahrh.) ego . . Audax . . episcopus considerans et prospiciens studium predecessorum meorum, quibus me minime attingere arbitror, quatinus ipsi de vita et claustra canonicorum, prout qualitas temporum permisit, dignanter decretare ceperunt. Ac proinde eorum exempla sequens studui iuxta aecclesiam episcopii . . claustra construere canonicorum et famulorum dei in eadem aecclesiam militantium, quatinus iuxta canonicam et regularem institutionem digne valeant deo deservire und iugiter divinam misericordiam studeant exorare. Et ne forte, quod absit, aliqua necessitatis indigentia tantae devotioni aliquod impedimentum generare possit, prospexi . . . ad presens aliquid conferre de rebus episcopii a deo nobis commissi ad usus et necessitates eorum sustentandas —

Die Taten der Bischöfe von Auxerre berichten von dem Bischofe Agalelm (c. 813—828), zu seiner Zeit habe Kaiser Ludwig der Fromme das reguläre Leben der Kanoniker eingeführt und dazu die Errichtung von Klöstern und Offizinen angeordnet. Dadurch veranlaßt, habe der Bischof seinen Kanonikern ein Pfründengut zugewiesen¹⁾. Ähnlich sagt Bischof Theodorich von Teate 840, er richte an seiner Kathedrale, wie dies der Kaiser schon lange vorgeschrieben habe, ein Stift ein mit Ländereien und Weingärten und allem Zubehör²⁾.

Bischof Jonas von Autun vermehrt 858 das Kapitelsgut „ob divini cultus amorem“. Vor allem richtet er dabei ein claustrum mit geeigneten Offizinen ein — nach der Art anderer Städte³⁾. Bischof Walo konnte die Kanoniker wegen deren Not nicht „ad divinorum obsequiorum studia provocare“. Er vermehrt daher 918 gleichfalls das Kapitelsgut, „ne in huius torporis otio divine militie cultus suffocaretur“ — „quatinus sublata omnis indigentiae occasione liberius et vigilantius grex ipsius collegii Deo et s. Nazario militare valeat“ etc.⁴⁾. Fast ebenso drückt sich 920 Bischof Heriveus aus⁵⁾.

1) Gest. ep. Autiss. I, 35 SS. XIII, 397: Huius tempore Ludovicus imperator, facto generali conventu, canonicis regularem vitam imposuit atque ob tutelam religionis claustrum custodiam instituit ac diversas competentesque officinas eorum usibus ordinavit, qua auctoritate idem pontifex dilectatus villam etc. fratrum, canonicorum scilicet, stipendiis deputavit. Vgl. M. 705 (819).

2) Mansi XIV, 781: eo quod a domino imperatore augusto per diversa episcopia iam diu ea fieri praeceptum est... canonicam reconciliamus in ecclesia b. Justini... cum terris et vineis, cum colonibus et omni pertinentia sua.

3) Charmasse, Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f.: Primum enim propiciens illorum habitum officinarum inconvenientem et pene nullum esse, comparatione aliorum, iuxta morem aliarum urbium claustra illis construere officinasque congruentiores et aptiores ad usus eorum aedificare studui. Bestätigung durch Karl d. K. (859) a. a. O. S. 29 f. = Bouq. VIII, 553 f.

4) Charmasse a. a. O. S. 36 f.

5) S. 42 f.: Sed, ut experti sumus, obsistentibus semper saeculi perturbationibus et adversariis divini cultus impredientibus — war das Bestreben seiner Vorgänger in dieser Richtung ohne dauernden Erfolg. Er bestätigt Güter, die er in huiusmodi obsequiis zurückgegeben hatte; auch früher säkularisierte Güter, die sein Vorgänger zurückgewann et huiusmodi officiis una cum dispositis quarundam festivitatum luminariis optari decreverat — Die Kapitelsgüter werden hier u. a. canonici sumptus genannt.

Ähnlich war es in Le Mans¹⁾, in Limoges²⁾ und in vielen anderen Bistümern³⁾.

Die weitverbreitete Ansicht, durch die Einführung der *vita communis* sei die vorhandene Vermögensgemeinschaft bei den Hochkirchen nicht nur nicht gelöst, sondern fester geschlossen, ja sogar dort, wo sie nicht bestand, neu begründet worden⁴⁾, steht also mit der Überlieferung der Quellen in Widerspruch⁵⁾ 6).

1) Bouq. VI, 614 (M. 968; 837): (Ludwig der Fromme für die Kanoniker.) Der Bischof hatte dem Kaiser berichtet, *quod primordiiis ordinationis suae confusum canonicorum matris ecclesiae sibi commissorum ordinem statumque invenerit et claustrum, ubi canonice vivere debent, eatenus nullum habuerant: sed ipse . . . ex domibus, quas episcopi antecessores sui propriis usibus habere solerent, memoratum canonicorum haditaculis ac variis usibus attribuerit; illisque constructis et secundum opportunitatem cuiusque usibus aedificatis ac decoratis, eos sec. auctoritatem canonicam fecerit habitare. Retulit etiam serenitati nostrae eo, quod iam dictae matris ecclesiae quibusdam additis oratoriis aliisque forinsecus ecclesiis solemniter religioseque eorum devotionem adimplere curaverit, [et ut] dedicationum festivitates propriis temporibus solemniter memorati canonici, convenientibus tam sacerdotibus quam religiosis laicis reliquoque populo, solemniter celebrare valerent, eisdem canonicis quandam eiusdem (?) villam . . . delegaverit: quatenus in saepedictis dedicationum festivitibus, praefixis etiam quibusdam conditionibus, dignam ac necessariam refectionem habere valerent. Vgl. Gesta Aldrici zu 837 ed. Charles et Froger S. 79 f.*

2) G. Chr. II b 167 f. (nach 900): (Bischof Turpio) de sede, quam mihi dominus regendam tuendamque inmerito committere dignatus est, religionem auferri conspiciens — konstruiert er ein claustrum und siedelt gemeinsam lebende Kanoniker an. Zugleich stattet er dieses Stift mit Gütern aus.

3) Weitere Fälle, wo die Güterteilung gleichzeitig mit Einführung der *vita communis* vorgenommen wird, sind z. B. Mansi XIV, 925 f. (849). G. C. IV b 55 f. (859). Bouq. VIII, 553 (859).

4) Von älteren Schriftstellern vgl. Sartori II, 2, 2 S. 696 und die dort Zitierten. Von neueren Weigand-Müller, Gesch. u. Verf. des Bistums Würzburg, Archiv des hist. V. für den Untermainkreis I (1832) S. 59; Spangenberg, Beitr. z. älteren Verf. u. Verw. G. des Fürstentums Osnabrück, Mitt. des Ver. f. Gesch. u. Landesk. v. Osn. XXV (1900) 21 f.; Schneider, Domkapitel S. 11 f.; Foesser S. 5 sowie die Lehr- und Handbücherliteratur. — Nach dieser Ansicht bliebe es auch unerklärlich, warum Ludwig der Fromme und andere Herrscher — wie wir noch des näheren sehen werden — die Güterteilung so sehr gefördert hätten, wenn sie dadurch ihren eigenen Bestrebungen nach Einführung der *vita communis* entgegengeearbeitet hätten.

5) Doch findet sich auch die richtige Ansicht, daß mit der Einführung der *vita canonica* die Teilung eingetreten sei, in der Literatur

Schon die Regel Chrodegangs, die vor die Güterteilungen fällt, enthält Keime zu einer Verselbständigung des Kapitels dem Bischof gegenüber¹⁾. Selbst innerhalb des Kapitels war die Stellung der einzelnen Chrodegangschen Kanoniker verschieden, die Vermögensgemeinschaft keine vollständige. Es gab Kleriker, die an der gemeinsamen Verpflegung teilnahmen, und solche, die von dem Bischof ein *beneficium* erhielten, um sich daraus das Nötige selbst zu bestreiten²⁾.

Dasselbe, was von der Regel Chrodegangs, ist auch von

vertreten; für die ältere Zeit vgl. z. B. Floercke Einl. (ohne Seitenzahlen).

6) Ebenso die damit verwandte Ansicht, die Güterteilung sei anlässlich einer Lockerung der *vita communis* eingetreten oder habe eine solche bedeutet; vgl. z. B. Beyer II, S. CXXXI und die Lehr- und Handbücherliteratur.

1) Vgl. Pauli gesta episc. Mettens. (geschrieben 784) SS. II, 268 (= SS. X, 540): (Chrodegang) *clerum adunavit . . . normamque eis instituit, qualiter in ecclesia militare deberent; quibus annonas vitaeque subsidia sufficienter largitus est, ut perituris vacare negotiis non indigentes, divinis solummodo officiis excubarent. Ipsumque clerum abundanter lege divina Romanaque imbutum cantilena morem atque ordinem Romanae ecclesiae servare praecepit, quod usque ad id tempus in Mettensi ecclesia factum minime fuit.* Eine Güterteilung lag hierin wohl nicht, sondern nur die Zusicherung von Reichtümern in bestimmter Höhe und allenfalls die verwaltungsmässige Zuweisung bestimmter Güter dafür. Theoretisch hielt man freilich auch späterhin an dem Postulat fest, daß der Bischof mit seinem Klerus die *vita communis* zu teilen habe; für das 9. Jahrhundert vgl. z. B. Conc. v. Pontyon (vgl. Syn. v. Ticino v. 876, c. 10 Mansi XVII, 327) Gousset, Actes I, 455: *Ut episcopi in civitatibus suis proximum ecclesiae suae claustrum instituant, in quo ipsi cum clero secundum canonicam regulam Deo militent.*

2) c. 29 S. 19 f.: *Et si aliquis ex ipso clero de ecclesia tale beneficium accepto ab episcopo habet, ut exinde possit procurare necessaria sua, id est cappa et calciamenta etc.* S. auch c. 31 S. 20 f. Es heißt da ausdrücklich, *ut et illi clerici, qui de facultatibus suis (die sie an die Kirche geben und als Benefiz zurückerhalten) sufficientiam habent, de ipsis rebus propriis vivere debent.* Ja, manche Kanoniker bekamen aus den kirchlichen Mitteln überhaupt nichts; c. 31 S. 20 f. Jene Kanoniker, die auf jede Unterstützung seitens der Kirche verzichteten und trotzdem den kanonischen Dienst versahen, sollten ohne Sünde ihr Privatvermögen behalten dürfen. Derselbe Gedanke (des Julian Pomer.), Conc. Aquisgr. (816) c. 109 Conc. II S. 383; vgl. c. 107, 115, 120 (S. 382, 397, 399). Vgl. a. Bitterauf I, 202 (804—809), S. 254 (809) etc. (über Benefizien der Kathedrankleriker). S. a. unten § 8.

den späteren Reformsynoden, die das gemeinsame Leben anordneten, zu sagen¹⁾.

Es ist dies nur natürlich. Zu dem gemeinsamen Leben war ein größerer Aufwand nötig²⁾, die Güterteilung nach der allgemeinen Sachlage daher nur um so dringender geboten.

Erfolgte aber die Güterteilung anlässlich von Reformen, war sie selbst eine Reform, so ist es begreiflich, daß man sie nicht nur als notwendige, nützliche und heilsame Maßregel bezeichnete³⁾, sondern daß man sie geradezu — wie bei den Abteien — pro remedio animae, um sich ewigen Lohn zu erwerben, vornahm⁴⁾.

1) Conc. Mog. (813) c. 9 Conc. II, 262. Vgl. a. Conc. Aquisgr. (816) c. 112 S. 385. Über die mansiones vgl. weiter unten.

2) In karolingischer ebenso wie in späterer Zeit; vgl. z. B. G. Chr. II b 17 f. (1178): die Kanoniker von S. Ursanne (Kollegiatstift) zu Bourges ihrem Erzbischof, der bei ihnen die vita canonica einführen wollte, gegenüber ex cassatione praetendebant facultates ecclesiae ad hoc nullatenus posse sufficere.

3) Würdtwein N. S. IV S. 23 (866): eius ordinationem pie examinando ratam atque neccessariam rem arbitantes. Bouq. VIII, 508 (850); 554 (859); Günther C. D. I, 51 (893), wo die Ausdrücke rationabiles, saluberrinae gebraucht werden. Vgl. auch Roserot a. a. O.: nullatenus improbanda dispositio etc.

4) Charmasse, Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f. (858): (B. Jonas scheidet Kapitelsgüter aus —) Ductus ergo honore Domini nostri Jesu Christi eorumque (sc. canonicorum) saluti pastorali sollicitudine prospicere gestiens, dignum aequumque iudicans pro viribus eis ferre debere consultum, secundum canonicum auctoritatem — ob divini cultus amorem — Bestätigung durch Karl d. K. v. 859 a. a. O. S. 29 f. (= Bouq. VIII, 553): B. Jonas scheidet die Kapitelsgüter aus divino tactus amore, pro Dei honore et reverentia b. Nazarii. — Charmasse S. 36 f. (918): (Ergänzung des Kapitelsgutes durch B. Walo). Dignum fore duximus diese Ergänzung. Proinde amore divino tacti et consilio fidelium eiusdem sancte ecclesiae et nostrorum roborati, adhibito etiam hortamento et auxilio domni Richardi excellentissimi ducis, cuius defensione et protectione per Dei administrationem haec ipsa consistit ecclesia, villam Tilionacum . . ad stipendia supradicte congregationis ministranda mancipavimus etc. S. 42 f. (942): (Ergänzung des Kapitelsgutes durch B. Heriveus). Nos (H.) igitur aliarum ecclesiarum congregationes honorabiliter in canonicis sumptibus subsistere cernentes et sacris suorum pontificum incrementis decenter augmentari perspicientes, a sanctis episcopis, nostris scilicet ordinatoribus, moniti . . supradictae congregationis usibus dedicavimus villam R. etc. (Bestätigt die Verfügungen seiner Vorgänger). Nos ergo et illud bono desiderio fuisse dispositum non dubitantes et quod ecclesiasticam, immo et regularem religionem indigentiae causa multoties neglectam audivimus, oblivisci non valentes: memores etiam exemplorum ecclesiasticae doctrinae,

Ebenso begreiflich ist es aber — gleichfalls wie bei den Abteien —, daß sich die Zuwendungen der Privatpersonen an die Domkirchen seit den Zeiten der Verweltlichung immer häufiger und immer bestimmter an die Kapitel richteten¹⁾. Erhoffte man sich das Heil der Seele dadurch zu erkaufen, daß man seine irdischen Güter in geistliche Dienste gab, so mußte man diese Zuwendungen nunmehr für jenen Teil des Kathedralgutes bestimmen, der diese Dienste wirklich zu erfüllen hatte²⁾. Es wurde gelegentlich sogar direkt ausgesprochen, daß die elemosynae (dieses Wort darf man nicht einfach mit Almosen übersetzen) der Gläubigen durch Verlehnungen und Säkularisationen vernichtet würden³⁾.

quibus iubetur, ut pro deauratione parietum et ornamentis laqueariorum ipsae, quae omnia continere debent, columnae negligantur alisque praeceptorum divinorum fulti monitis, gibt Güter ad vestimenta. Alles ist a nobis pia devotione institutum et delegatum — Bouq. VI, 518 (819; M. 705): (Ludwig d. Fr. für Auxerre) — quia v. A. Aut. ecclesiae urbis episcopus adiens serenitatem culminis nostri innotuit nobis, qualiter ob amorem Dei quasdam res ex ratione episcopatus sui canonicis ecclesiae S. Stephani, cui ipse auctore Deo praeest, ad stipendia eorum contulisset — Lupi I, 1059 (897): (B. Adalbert von Bergamo veranstaltet Reformen und scheidet ein Kapitelsgut aus) propter amorem Dei et SS. Vincentii et Alexandri — Chron. Hildeshem. c. 7 SS. VII, 851: Huic Walpertus septimus episcopus (908–919) successit, qui praeposituram et praebendam fratrum, ut antecessor suus praetitulavit, fideliter instituit et ambobus aeternae retributionis praemium coram Deo acquisivit . . M. 1885 (893): Arnolf bestätigt das Kapitelsgut von Trier „pro remedio animae“. Würdtwein N. S. IV, 23 (M. 1308; 866): Lothar II. bestätigt die Aufstellung des Pfründengutes für Köln, ut celestis suffragii nobis copiosior adsit gratia. Vgl. auch die Arenga. Der Erzb. nahm die Ausscheidung vor „divino ductus fervore“. M. H. P. I, 797 f.: B. Wido von Piacenza beschenkt 915 sein Kapitel „pro Dei amore et remedio animae“. Tiraboschi I, 38 (857): divina inspiratione scheidet der B. von Reggio das Kapitelsgut aus. Form. imp. 25 Zeumer S. 304: propter amorem Dei et elemosinam domni et genitoris nostri ac nostrum (Ludwig d. Fr.). „Pro dei amore“ schied Bischof Inchad v. Paris 829 seinen Kanonikern ein Kapitelsgut aus. „Pro divino intuitu“ bestätigt der König die Anordnung. Bouq. VIII, 508 (850).

1) Insbesondere Schenkungen seitens der Kanoniker werden in der Regel an das Kapitel gerichtet; z. B. M. 653 (817).

2) Vgl. den Gedanken in M. 801 (Bouq. VI, 510; 816–825): nihil cernitur rei publicae imminutum, quicquid ex eadem re publica piis actibus et locis religiosis ac ecclesiarum Dei utilitatibus seu servorum Dei fuerit commoditati indultum . . .

3) Ep. V, 309 (823): (Klage über die Säkularisationen von Chur):

Auch zurückgewonnene Besitzungen werden daher mit Vorliebe dem Kapitel zugewiesen. Im Jahre 815 z. B. restituiert Ludwig der Fromme eine villa an den Dom von Vienne mit der Bestimmung, daß dieselbe für ewige Zeiten für die Armen und Fremden zu verwenden sei¹⁾. Bischof Heribald von Auxerre verteilt ca. 845 zurückgewonnene Besitzungen zur Hälfte an das Kapitelsgut, zur Hälfte an das Lichtergut²⁾. Karl der Große restituiert an die Kirche Lyon eine villa mit der Bestimmung mehrerer Anniversarien, an denen der jeweilige Erzbischof den Kanonikern eine placabilis refectio aus dem restituierten Besitz sowie aus anderen Benefizien, die der König bisher der Kirche übertrug, zu bereiten habe³⁾ usw.⁴⁾.

Auch andere Zuwendungen der Herrscher an die Kapitel waren häufig⁵⁾.

Diese Gaben waren ein wichtiges Element in der Bildung des Kapitelsvermögens. Der Güterkomplex, den die Kanoniker aus dem Kathedralgut von ihrem Bischof zugewiesen erhielten, bildete oft nur einen geringen Teil ihres Vermögens, ja oft scheint dieses überhaupt in seinem ganzen Umfange aus Schenkungen von anderer Seite entstanden zu sein.

Extincta est elymosina praedecessorum regum . . seu et religiosorum hominum . . .

1) M. 570.

2) Gest. ep. Autiss. I, 36 SS. XIII, 396: *mediam partem luminaribus ecclesiae distribuit, reliquam meditationem canonicorum stipendiis servare praecepit, regio praecepto hoc corroborante. Bouq. VIII, 622 (nach 869).*

3) Bouq. VIII, 622 (nach 869).

4) Vgl. a. Guérard, Cart. de Paris I, 298 (v. 887): *Preceptum de Karenton. Odo . . comes . . quicquid ab antecessoribus meis, per vim atque inaudita aviditate, a Parisiacensis . . ecclesie possessionibus ablatum fuit, . . reddere paratus existo . . Reddo igitur ad luminaria . . . ex villa Fontaneto . . . Dono etiam . . . mansa . . . et ex porta Parisiaca tertiam partem. Matriculariis vero, que in iamdicta ecclesia excubant, dono in villa . . modios vini LX . . . eo ordine, ut in die obitus mei custos ejusdem ecclesie . . fratribus ipsius ecclesie dare studeat ex vino . . Für Grénoble vgl. z. B. Cart. de Gr. S. 9f. (885); S. 72f. (892) etc. Für Mâcon Bouq. IX, 345 (886; M. 1736): (Karl d. D.) redderemus aliquas res iniuste ablatas — Quapropter concessimus . . S. Vincentio agente supradicto episcopo villam etc. . . in usum fratrum . . ut per futura secula illis maneant absque ullo contradictore.*

5) Lasteyrie I, 69 (878): Ludwig d. St. schenkt Güter an Paris „ad luminaria“. M. 185f. (891) für Salzburg. Beyer I, 202 (M. 1896). Zahlreiche weitere Beispiele bei Mühlbacher.

Nur zum geringen Teil aus Bistumsgütern stammte z. B. der Besitz des Domkapitels von Tull, die Mehrzahl der Güter waren „*elemosinae*“ der Gläubigen^{1) 2)}. In Tours scheint sich das Kapitelsgut überhaupt nur aus königlichen und sonstigen Schenkungen gebildet zu haben und aus dem Bistumsgut nichts beigesteuert worden zu sein³⁾ usw.⁴⁾.

Alles dies ist doch nur denkbar, wenn man in der Aufstellung des Kapitelsvermögens ein Werk der Reform sieht.

§ 7. Bestandteile des Kapitelsgutes.

Auch bei den Hochkirchen ergibt sich aus dem Zweck des Kapitelsgutes dessen Zusammensetzung.

Zunächst war für die persönlichen Bedürfnisse der Kanoniker zu sorgen, vor allem für Nahrung und Kleidung.

In erster Linie schied man daher ein Pfründengut, das die erforderlichen Reichtümer an Speise und Trank liefern sollte, für das Kapitel aus. Die Ausdrücke hiefür wie für die folgenden Güterkomplexe waren den bei den Abteien gebräuchlichen analog. Man bezeichnete das Pfründengut als *ad victualia*⁵⁾, *ad communem victum canonicorum*⁶⁾ bestimmt, als *res . . . canonicis . . . specialiter ad suam praebendam concessae*⁷⁾ oder kurz — und

1) M. 1707 (885). Vgl. insbes. a. die Urk. Calmet Ib, 336 (922).

2) Betreffe Arezzo vgl. N. A. V, 443: der Bischof *aliquanta bona ibi* (Domkapitel) *concessit* — *Deinde tanta fama illius congregationis communiter viventis per multa loca terrarum cognita a bonis hominibus ibi bona mundi plurima sunt concessa. Denique Ugo rex cum Lothario filio suo ob devotionem ad corpus sancti Donati veniens, talibus auditis, magna predia contulit ipsis canonicis, sicut in preceptis eius scripta sunt, quo inopia procul ab eis remota in Dei et sancti Donati talis congregatio semper maneret semper servitio constituta et ut perpetuum regem exorarent cotidie pro incolumitate regni et pro eorum salute.* Vgl. auch unten § 8.

3) Maan, H. eccl. Turon. 342 (M. 1730): Karl d. D. bestätigt 886 das Kapitelsgut und bezeichnet dasselbe als „*res . . sibi munere regio vel a quibuslibet fidelibus concessas*“ —

4) Vgl. a. z. B. Beyer I, 139 (893; M. 1855): Arnolf bestätigt hier das Kapitelsgut den Kanoniken *omnes res hisdem canonicis ab antecessoribus regibus videlicet Francorum vel episcopis eiusdem loci specialiter ad suam praebendam concessas.*

5) Günther, C. D. I, 51 (893). Beyer I, 139 (M. 1885; a. 893).

6) G. C. XIIb 485 (923 für Aosta).

7) Beyer a. a. O.

zwar sehr häufig — als *praebenda*¹⁾, *stipendia*²⁾, *alimonia*³⁾ *canonicorum*, ferner als *bona ad stipem canonicorum pertinentia*⁴⁾ oder als *bona ad canonicos stipendiarie pertinentia*⁵⁾ usw.

Ferner sorgte man für einen zur Bestreitung der notwendigen Bekleidung bestimmten Vermögensteil⁶⁾. Aber auch die Befriedigung des sonstigen materiellen Bedarfes der Kapitulare wurde durch bestimmte Güter sichergestellt.

Alle diese Gruppen bildeten zusammen das Kapitelsgut im engeren Sinne. Ihre Zusammengehörigkeit zeigt sich schon in der Tatsache, daß sie häufig voneinander nicht völlig geschieden waren, sondern ein Komplex für mehrere oder alle genannten Leistungen aufzukommen hatte. Auch wurden alle diese Güter gelegentlich unter demselben Ausdrücke zusammengefaßt. Man nannte sie *bona ad usum*⁷⁾, *ad usus*⁸⁾, *ad usus cotidianos*⁹⁾, *ad servitium*¹⁰⁾, *ad supplementum*¹¹⁾, *ad subsidium*¹²⁾, *ad necessaria fratrum*¹³⁾ *pentinentia* oder kombiniert *res*, bestimmt *usibus et stipendiis*¹⁴⁾, *usibus et necessitatibus*¹⁵⁾, *utilitatibus et necessitatibus*¹⁶⁾, *ad usus, utilitates et servitia*¹⁷⁾, *ad stipendia et sumptus*¹⁸⁾ oder als *res ad generalitatem canonicorum pertinentia*¹⁹⁾ usw. oder einfach *res fratrum*²⁰⁾. Häufig war auch die Bezeichnung

1) Häufig.

2) Cart. de ND. de Lausanne S. 343. M. 1707.

3) Ragut, Cart. de Mâcon S. 48 (864—873).

4) Gest. epp. Tull. c. 30 SS. VIII, 639 (c. 907).

5) Form. imp. 25 Zeumer S. 304 (c. 817).

6) Gesta epp. Autiss. I, 36 SS. XIII, 400: Bischof Heribald von Auxerre (828—857) vergrößert reichlich das Pfründengut seines Kapitels und gibt u. a. *ipsorum vestiario villam, cui Condida nomen est . . cellamque sancti Remigii cum suis appendiciis duasque vineas Corticanum et Plantas*. — Vgl. oben S. 73.

7) J. 3560 (921).

8) J. 3560 (921).

9) Charmasse, Cart. de l'égl. d'Autun S. 69 (920).

10) Tiraboschi I, 38 (857).

11) Bitterauf I, 551 (842).

12) M. 570 (815).

13) M. 1730.

14) Gesta Aldrici ed. Charles et Froger S. 80 (837).

15) Bouq. VIII, 517 (851).

16) M. 1707.

17) Bouq. VIII, 517 (851).

18) Calmet Ib 330 (898).

19) M. 1702.

20) Cart. de l'égl. d'Autun S. 69f. (920).

*communia fratrum*¹⁾. Die genaue Bedeutung all dieser Ausdrücke wird in jedem Einzelfalle festzustellen sein²⁾. Von den Bezeichnungen der Kapitelsgüter als *dominium*, *proprietas*, *ius* usw. *canonicorum* wird später die Rede sein. Am wichtigsten für uns ist die Bezeichnung *mensa canonicorum* oder *fratrum*³⁾.

Des weiteren mußte für Instandhaltung der Lichte, der Baulichkeiten und des Kirchenschmuckes ein Fabriksgut ausgeschieden werden, dem zumeist auch der *thesaurus* zugezählt wurde^{4) 5)}.

Ebenso wurde dem Domhospital⁶⁾ oder den Domhospitälern⁷⁾ ein Sondergut zugewiesen⁸⁾.

Das gleiche gilt von der Matrikel der Bischofskirche⁹⁾ usw.

Das Kapitelsgut wurde für alle Mitglieder des Kapitels bestimmt. Die Kardinäle (*ordinarii*) der Kirche nahmen in dieser

1) G. Chr. XVI b 9 f. (883).

2) Zuwendungen erfolgen häufig schlechtweg für die Kanoniker. Vgl. Vita Desiderii episcopi Vienn. III, 4 SS. rer. Merov. III, 647. Ferner G. C. XV b 128 f. (895): (ein Grafenpaar für Lausanne) *fratribus; . . ad ipsam ecclesiam . . seu ad ipsos fratres*; in derselben Urk. auch deutlicher *ad stipendia fratrum*.

3) Cart. de l'égl. d'Autun S. 15 (922). Ragut S. 35 (c. 900). Benoit S. LX. (c. 900) und häufig.

4) Auch die Güter „*ad sacrificium*“ gehören in diese Gruppe; s. z. B. G. C. XVI b 13 (912). Über den Zweck dieser Gruppe s. z. B. die Urk. für Paris Guérard, Cart. de Notre-Dame de Paris I, 290 (Lasteyrie S. 37 f. [811]): *ad luminaria sive ad restaurandam ipsam ecclesiam*; es sollen daraus *nostra* (der Schenker) *luminaria et oblatio vel vinaticum* cotidie bereitet werden — *ad luminaria vel oblationem et vinaticum* seu *ad ipsam ecclesiam restaurandam* — S. a. Cart. d'Aut. S. 1 f. (897): Privatschenkung in *sacrificium et pro luminaribus*.

5) Der *thesaurus*, ursprünglich nur nach seiner physischen Beschaffenheit ein besonderer Vermögensteil, wurde damit zum Rechtsbegriff erhoben, der bald erstarrte und die ursprüngliche Bedeutung vergessen ließ. So kam es, daß bald auch Häuser, Grundstücke etc. zum *thesaurus* gehörten.

6) Schon die Aachener Regel verlangt die Zuweisung von Gütern an das Hospital; c. 141 Werminghoff II, 416.

7) Nach Analogie der Abteien gab es auch bei den Hochkirchen nicht selten zwei Hospitäler, eines für die vornehmen, eines für die gewöhnlichen Gäste. Beispiele weiter unten (III. Abschnitt).

8) Vorvorige Note. Ferner z. B. M. 570 (815). Dazu Vita Desiderii ep. Vienn. III, 4 SS. rer. Mer. III, 647. Würdtwein N. S. IV, 23 (M. 1308; 866).

9) Die Matrikelgüter konnten sich von den älteren Sondermassen noch am ehesten erhalten. Vgl. oben Teil I S. 134, N.

Richtung in karolingischer Zeit keine Sonderstellung ein¹⁾. Die Zuwendungen erfolgen an das Stift, an das Kapitel als solches, an die canonica — besonders in Italien —, an die schola²⁾ — gleichfalls besonders in Italien.

Wohl aber ist es möglich, daß bei Hochstiftern mit doppelten oder mehrfachen Kongregationen^{3) 4)} jede von diesen ein besonderes Kapitelsgut erhielt⁵⁾.

1) Schenkung des Bischofs Adalbert von Bergamo an das Domkapitel v. J. 908 Cod. Langob. 735: *s. Pergamensis ecclesie cardinalibus, canonicis, presbiteris, diaconibus, subdiaconibus quoque atque custodibus . . quatenus temporalis vite subsidium . . accipiant* — Nicht dagegen z. B. Cod. Lang. 277 (847), wo lediglich von der Verwaltung die Rede ist. Vgl. unten § 8. Ausnahme jedoch Cod. Lang. 767 (911); vgl. weiter unten diesen §. Auch die Zuwendungen Privater erfolgen an die Gesamtheit der Kapitulare; s. z. B. die Schenkung v. 900 bei Lupi I, 1083 an die *ordinarii und canonici* von Bergamo für die canonica (Stift) *matris ecclesiae*.

2) Cod. Lang. 277 (847): letztwillige Zuwendung des Bischofs Bilongus von Verona an die schola sacerdotum der Kathedrale. Dies heißt natürlich nicht „Schule“, womit es ungeschickter Weise vielfach noch immer übersetzt wird. Die geistlichen scholae waren den spätrömischen weltlichen nachgebildet. (Daher für die Kapitulare auch der Ausdruck *decumani*!) Vgl. u. Maffei, Opusc. S. 95 (H. P. M. XIII, 166 f.) (813): Ausgestaltung des Domkapitels von Verona. *In has enim casas (den zugewiesenen Stiftsgebäuden) et hoc loco volumus, ut sit scola sacerdotum, ubi sua stipendia possint habere.* Schon Leo, Gesch. Italiens I S. 53.

3) Solche fanden sich insbesondere bei den aus Benediktinerklöstern hervorgegangenen Hochkirchen wie Utrecht, Freising, Regensburg, Passau, Salzburg usw. Auch konnte das Hochstift wie andere Kirchenanstalten der damaligen Zeit — selbst mit einheitlichem Grundtypus der Konventualen — aus einer Mehrheit, gleichsam aus einer Familie von Kirchen bestehen. Daher Schenkungen an die Kathedrale häufig „*ad ecclesias*“; z. B. Cart. de Grénoble S. 17 f. (902): Schenkung an das Hochstift in honore sanctae Mariae et s. Vincentii sive s. Donati, ubi Ysahac episcopus esse videtur, — *ad ipsas predictas ecclesias.* Ähnlich für dasselbe Bistum G. C. XVI b 73 (872). Aus etwas späterer Zeit vgl. z. B. Kandler Cod. Dipl. Istr. I zu 948 (8. VIII.): Schenkung Lothars II. an das Bistum Triest *ad partem predictarum ecclesiarum.* In diesem Zusammenhang möchte ich eine interessante Stelle aus dem Catal. ep. August. (Augsburg) et abbatum s. Afrae (SS. XIII, 278) anführen (geschrieben im 12. Jahrh.): *Pipinus . . rex memorato antistiti [Bischof Wichterpus c. 736 (740)—749] et eius successoribus auctoritatem dedit in quodam saltu, quem Sanctae Mariae et Sanctae Afre tradidit; sicut ipse rex privilegio proprio roborari fecit. Inde agnosci potest, sedem episcopalem tam ad Sanctam Afram quam Sanctam*

Außer den genannten fanden sich gelegentlich auch bei den Hochkirchen noch andere Sondermassen. Die Spezialisierung war oft noch viel weiter durchgeführt. Für einzelne, genau bestimmte Leistungen, so z. B. für die Bereitung der Lichter und einer Refektion für die Brüder an einem bestimmten Altar¹⁾ oder Festtag, wurde ein besonderer Güterkomplex bestimmt²⁾.

Mariam tunc temporis fuisse, dum reges ea, quae episcopatu dederunt, tam ad Sanctam Afra quam ad Sanctam Mariam conscribi fecerunt

4) Betreffs der Kathedralgeistlichen, soweit sie weder Kanoniker noch Mönche waren, eine Bemerkung unten.

5) Bitterauf I, 558 (843): Schenkung ad domum sancte, Mariae firmiter confirmatum permaneant ad Frigisingas ipsis monachis ad serviendum, qui ibidem regulam sancti Benedicti observare nituntur . . S. 449 (c. 830): renovavi . . traditionem . . ad domum s. Mariae . . ut ipsas res meas habeant monachi ad utilitatibus eorum, qui in ipso domo regulę s. Benedicti professi sunt, . . ut . . nullus ipsis monachis abstrahere valeat . . neque episcopus . . neque ullus alius . . sed firmiter tenetur ad domo supradicto ad utilitatibus eorum monachorum. Damit war der Grund gelegt zur schließlichen Abschichtung dieser Kathedralteile als besonderer Anstalten. Vgl. z. B. die unmittelbare Fortsetzung der in der vorvorigen Note zit. Stelle aus dem Augsburger Bischofskatalog (S. 278 f.): Canonici autem Sancte Afre rebus ecclesie sue libere potiti sunt, ut hodie canonici sancte matricis ecclesie suis libere utuntur. Nec aliquid iure de his episcopatu cessit. Fundus ergo beate Afre non alia ratione attinet episcopatu, nisi ut predictum est. Non enim ab episcopatu fundatus est . . Erat namque locus ille possessio et proprietas beate Afre; unde et sepulta ibidem est, videlicet in memoria, quam sibi suisque construxerat, ut antiquis moris erat sepeliri in propria possessione. Im übrigen ist diese Trennung oft erst spät erfolgt. Davon später. — Auch kamen andererseits innerhalb einer einheitlichen Kathedraalkongregation Übergänge vom Mönchtum zum Kanonikertum vor — wie bei den Abteien. In diesen Fällen liegt in karolingischer Zeit die Differenz vielfach nur im Ausdruck. Gerade Freising ist möglicherweise hieherzuzählen. Auch die Kathedrale wurde aus einem Kloster zum Stift i. e. S. Meist war im Laufe des 9. Jahrhunderts die Mönchskongregation, wo sie nicht abgezweigt war, an den Hochkirchen erloschen. Die mönchischen Domkapitel der späteren Zeit sind nicht auf karolingische Zustände zurückzuführen, sie waren vielmehr eine Folge des Kluniazensertums und späterer Erscheinungen. Wir kommen auch darauf zurück. — So war z. B. in Regensburg das Mönchkloster S. Emmeram — früher lediglich lokal getrennter Teil der Kathedrale — schon selbständig. Ebenso muß es in Salzburg gewesen sein. Die Zuwendungen des 10. Jahrhunderts gehören in ein anderes Kapitel. Davon später ausführlich. Vgl. jedoch Mell in den Mitteil. d. Gesellsch. f. Salzbg. Landeskunde LXIII (1903) S. 102.

1) Gest. ep. Aut. II, 39 SS. XIII, 399: (Bischof Wala; 860—873) widmet einen mansus „in administratione luminis divini altaris sancti

Andererseits konnten auch mehrere der genannten Sondermassen fehlen. Es kam vor, daß mehrere oder alle der aufgezählten Zwecke von nur einem nicht weiter untergeteilten Güterkomplex zu tragen waren¹⁾.

Die Sorge für die Baulichkeiten und Pflege der Gastfreundschaft war z. B. dem Kapitel von Paris als Last des Pfründengutes übertragen²⁾; während für das *hospitale pauperum* durch den Zehent gesorgt war^{3) 4)}.

Oder es wurde den Kanonikern die Besorgung der Lichter oder die Zahlung eines bestimmten Betrages für dieselben seitens der Schenker auferlegt⁵⁾.

Bischof Walpert von Como vermacht 914 seinem Domkapitel gewisse Besitzungen, daß die Kanoniker und ihr Erzpriester

Stephani“. — Später erscheinen, wie wir sehen werden, die einzelnen Altäre der Domkirche wie der anderen Kirchen als Vermögensmittelpunkte.

2) Z. B. Gest. ep. Autiss. II, 40 SS. XIII, 399: Bischof Wibald (879—887). *Congregatione . . sibi commissae medietatem Chichirei villae, regio confirmans praecepto, attribuit, ut die suae ordinationis sui que obitus atque senioris sui regis Ludovici etc. refectio congrua pararetur* — Vgl. a. Calmet Ib 330 (898) für Tull.

1) Betreffs des Kapitelsgutes i. e. S. vgl. oben S. 89.

2) Lasteyrie I, 50 (829): *Insuper et tectorum curam fratribus deputatorum, ne conlapsa depereant, ad se pertinere noverint. Statuimus etiam, ut supervenientes fratres, tam canonicos quam monachos, de aliis congregationibus hoc summopere provideant, ut cum caritate eos suscipiant eosque in cibo et in conlatione sibi participes faciant.*

3) *Decima quoque earundem villarum, id est de indominitantum, detur ad integrum ad illud hospitale pauperum . . b. Christofori, ubi fratres tempore statuto pedes pauperum lavandi gratia confluant.*

4) Auch mit Leistungen für Lichter usw. anderer Kirchen konnte das Domkapitelsgut natürlich belastet werden. Bischof Geranus von Auxerre (909—915) schenkte z. B. an seine Kanoniker zur Feier seines Anniversars 2 villae, damit aus ihnen in einer Reihe von Kirchen die Lichter bereitet würden, der Rest der Einkünfte für die Stipendien der Brüder verwendet werden sollte. Gest. pont. Aut. II c. 42 Duru I, 370: *usibus canonicorum L. villam et S., ut ex eis ad luminaria aecclesiarum Sancte Marie et S. Johannis Sanctique Stephani modius olei unius (!) persolvatur et Nancradus et Lopinus stipendiis fratrum cedant.*

5) Calmet Ib 330 (898): Bischof Ludelmus von Tull beschenkt das Domkapitel aus seinem Eigen. — *Annis vero singulis ad luminaria altaris s. Mariae beatique Stephani concinnanda . . sol. X. persolvere studeant.* Außerdem Auflage eines Anniversars.

damit machen könnten, was sie wollten. Auch die „ad luminaria“ bestimmten Güter werden dem Kapitel geschenkt, welches die Lichter zu besorgen hat¹⁾.

Häufig wurde die Verwendung geschenkter Güter dem Bischof nur im allgemeinen Ausdruck vorgeschrieben, das Nähere seinem Ermessen überlassen²⁾. Dies besonders bei Restitutionen, wie erwähnt.

Die Schenker wollten eben damit nur erreichen, daß das der Kirche Dargebrachte auch wirklich lediglich zu kirchlichen Zwecken verwendet werde; denn nur auf diese Weise glaubten sie die Schenkung bleibend zum Heil ihrer Seele wirksam³⁾.

Schon dadurch verrät sich die Gesamtheit der ausgeschiedenen Vermögensteile auch bei den Hochstiftern in gewissem Sinne als Einheit. Des näheren wird sich dies aus den rechtlichen Verhältnissen ergeben. Alle festgelegten Spezialmassen zusammen bildeten das Kapitelsgut im weiteren Sinne⁴⁾. Diesem

1) Cod. Lang. 785.

2) G. Chr. XV b 126 f. (890) für Lausanne: quia dum locis sanctorum in luminaribus sive in stipendiis servorum Dei . . aliquid ex nostra largitate conferimus, dies unsrer Seele zum Heile gereicht, restituiert R. Güter, die er von K. Karl durch Präzept aus dem Besitz der Kathedrale Lausanne erhalten hat, an dieselbe ad omnem cultum divinitatis atque in luminaribus quamque et in terrenis actibus seu et tectis ipsius ecclesiae seu re[cul]peratione domorum et in stipendia clericorum ibidem domino servientium; ea videlicet ratione, ut in iusta donatione (v. dominatione) ipsius sedis . . episcoporum absque donatione (v. dominatione) permaneant. An bestimmten Tagen erhalten die Kanoniker aus den geschenkten Gütern eine Refektion. — Cart. de Notre-Dame de Lausanne S. 285 (c. 890): Schenkung an die Kathedrale ad ipsam ecclesiam alme virginis Marie genitricis Dei seu ad stipendia fratrum — S. 286 et luminaria sive in servicio clericorum.

3) Vgl. auch noch unten im § 12 den Fall, wo an Bischof und Kapitel gemeinsam, aber nur für rein geistliche Zwecke geschenkt wird.

4) Diese Gemeinsamkeit zeigt sich schon im Ausdruck. Man verstand unter bona canonicorum oft alle ausgeschiedenen Komplexe, auch das Lichtergut usw. Daher wurde die Ausscheidung der letzteren meist einfach als Zuweisung von Gütern an die Kanoniker bezeichnet. Ragut, Cart. de Mâcon S. 48 (864—873): (der B. für seine Kanoniker) dono ad prefatam casam Dei S. Vincentii suisque canonicis Deo ibidem famulantibus ad eorum alimoniam vel luminaria eiusdem, ad edificandum . . ad prememoratam Dei domum S. Vincentii suisque canonicis . . Für Tull s. z. B. Calmet I b 330 (898): Annis vero singulis ad luminaria altaris s. Mariae beatique Stephani concinnanda . . . sol. X. persolvere studeant (sc. canonici). Vgl. a. G. chr. XV b 125 (M. 528): placuit nobis ad matrem ecclesiae S. Mariae Lausonnae, ubi Fredarius

gegenüber werden die Bischofsgüter als *bona ad sedem episcopalem pertinentia*, als *bona episcopatus i. e. S.*, als *res ad partem sedis episcopalis reservata*¹⁾ usw. bezeichnet²⁾. Auch die Aus-

episcopus . . praeest, propter congregationem inde consistentium, ad supplementum eorum, aliquid de rebus proprietatis nostrae concedere atque per hoc praeceptum nostrum confirmare — ad necessitatem videlicet fratrum inde Deo famulantium supplendam et ad pauperes alendos. Umgekehrt findet sich aus dem gleichen Grund auch der Ausdruck *res ad luminaria pertinentia* u. ähnl. auf das gesamte Kapitelsgut angewandt. Vgl. z. B. Form. imp. 25 Zeumer S. 304. Dies berührt sich mit dem Gebrauch dieser Worte in der Bedeutung „für geistliche Zwecke“ schlechtweg. Vgl. a. Bouq. VIII, 401 f. (863): (Karl v. d. Provence schenkt für Carpentras) *pro luminaribus ecclesiae praedictae concinnandis clericorumque eiusdem sedis servientium alimoniis concedimus — Tradimus . . omnia ista . . ad praedictam s. sedis ecclesiam . . , ut faciat ex his rebus, quidquid elegerit vel voluerit —*

1) Lupi I, 1059 (897): *ad partem ipsius sedis sibi (Bischof) reservavit Güter im Gegensatz zu denen, die er den Kanonikern zuwies.* Vgl. Pardessus II, 174 (Fälschung des 9. Jahrhunderts). Vgl. a. M. 705 (Bouq. VI, 518) (819): *villas, quas praelatus ipsius sedis ad utendum reservavit —*

2) Schenkungen, die seit jenen Zeiten ausdrücklich an das Bischofsgut gerichtet waren — die natürlich immerhin vorkamen — erfolgten z. B. in *servitium A. episcopi seu domui sancte Mariae* (Bitterauf I, 230) (807). *dedit . . nobilis vir ex parte proprietatis sue venerabili episcopo ad ecclesiam habendum . . (a. a. O. S. 646) (857—864). dedit . . episcopo ad sedem suam habendum — S. 649 f. (857—864) etc. dedit . . episcopo . . ad suam sedem iure proprio retinendam. (S. 764) (895—899).* Die Ausdrucksweise war oft wenig genau. Davon später. Insbesondere wird es im Einzelfalle zu untersuchen sein, ob die Schenkung an den Bischof nicht im Sinne der älteren Zustände als an den monarchischen Vertreter der Anstalt gerichtet ist. Vgl. oben S. 68 N. 3. Unsicher ist die Bedeutung der Schenkungen *ad monasterium* (Hochstift); z. B. Bitterauf I, 275 f. (814): *donamus . . ad monasterio sancti Corbiniani in . . Frigisinensis, ubi . . his temporibus praeest venerabilis Hitto episcopus cum turba plurima servorum dei . . de iure nostro in iure et potestate ipsius monasterii . . tradimus . . S. 650 (857—864): episcopo ad partem monasterii —* Immerhin ergibt sich der Dualismus in den Schenkungsurkunden oft mit größter Deutlichkeit. Vgl. z. B. die zwei Traditionen an Freising v. J. 842 bei Bitterauf I, S. 545 u. 551; erstere „*ad servitium sanctae Marie seu domni episcopi*“, letztere „*ad sanctam Mariam . . ut in alia loca non derivetur, nisi ad servitium ad sancte Marie ibidem monachis aut canonicis*“ — Vgl. auch die Urk. Zwentibolds für Lüttich v. 898 (M. 1979) G. chr. III b 145 f.: *largimur ecclesiae (Lüttich) . . villam etc., ut ex hoc et in antea praescriptae ecclesiae nec non praedicto episcopo successoribusque eius . . immobiliter perpetue subsistant.* Ferner Charmasse, Cart. d'ég. S. 27 (879): *Schenkung ecclesiae (Autun) suoque praesuli —*

drücke *episcopatus*, *episcopium* etc. schlechtweg für Bischofsgut finden sich schon im 9. Jahrhundert¹⁾.

Man kann daher bei den Bischofskirchen wie bei den Abteien im wesentlichen nur von einer Zweiteilung des Vermögens sprechen.

§ 8. Die Bildung des Kapitelsvermögens.

Die Güterteilung war bei den Hochkirchen wie bei den Abteien häufig kein einheitlicher Akt.

Es kam auch bei den Hochstiftern vor, daß zunächst überhaupt nur einzelne der genannten Bedürfnisse durch ein Sondergut gedeckt wurden. Die verschiedenen Sondermassen kamen vielfach zu verschiedenen Zeiten zur Ausscheidung²⁾. Die

1) Vgl. z. B. das falsche, von Hinkmar von Reims hergestellte Testamentum s. Remigii Pardessus I S. 84 f.

2) So scheint z. B. in Köln bei der Ausscheidung des Gutes für die Kanoniker für das Hospital usw. ein Lichtergut, wenigstens teilweise, schon bestanden zu haben. Es ist da von einer Kirche die Rede, von der es damals bekannt war, daß sie zur Fabrik des Domes gehörte. Die Stelle lautet bei Würdtwein (die übrigen Drucke sind fehlerhaft) NS. IV, 23 (M. 1308; a. 866): *uti deinceps canonici . . et ecclesia s. Pantaleonis, que ad thesaurum et luminaria eiusdem matris ecclesie pertinere dinoscitur, sed et hospitale inibi ob pauperum receptionem constructum deinceps absque alicuius sumptuum indigentia pro omnibus temporibus consistere quivissent — eisdem res in suorum sumptuum utilitate et luminum preparatione* — Im übrigen ergibt sich auch daraus die Zusammengehörigkeit der Sondermassen; vgl. a. UB. v. St. Gereon S. 3 (synodale Bestätigung v. 873): *Guntharius . . sumptuum suorum necessaria habenda delegavit atque contradidit: quatenus deinceps videlicet eadem monasteria et iidem canonici futuris temporibus perpetualiter inde consistere quivissent* — Vgl. a. oben S. 73 betreffs des Bistums Auxerre usw. Chart. de Notre-Dame de Paris I, 250 (850): *ad omnes eiusdem congregationis necessitates et sustentacula mortalis vite ministranda. Bouq. VIII, 533 (854) für Tours: sumptibus et indumentis caeterisque utilitatibus praesignatis canonicis. Bouq. VIII, 553 (859): der B. von Autun scheidet für seine Kanoniker Güter aus, die er ad cotidianum victum et potum eis delegavit. Tiraboschi I, 38 (857): der B. v. Reggio canonicorum . . usibus cotidianis. Gesta epp. Autiss. II, 36 SS. XIII, 396: B. Heribald von Auxerre (828—857) vergrößert das Pfründengut und gibt auch Güter ipsorum vestiario. S. die Urk. bei Quantin, Cart. de l'Yonne I, S. 62 (849). Das Pfründengut war schon 819 ausgeschieden worden; s. M. 705 (oben S. 67 N. 6); vgl. auch Gesta II, 35 a. a. O. S. 396 und diese Note weiter oben.*

übrigen Leistungen hatte bis dahin das ungebundene Kathedralgut zu tragen, soweit sie überhaupt auf diesem lasteten.

Oft wird zunächst nur das eigentliche Kapitelsgut ausgeschieden¹⁾, oft auch nur das Pfründengut¹⁾. Erst später nahm man dann die Festlegung von Güterkomplexen für Bekleidung der Kanoniker, für die Fabrik der Kirche usw. vor. Mitunter ging auch das Hospitals- oder Matrikelsgut voran usw.

Aber auch eine sukzessive Absonderung innerhalb der einzelnen Güterkomplexe, ein allmähliches Anwachsen der letzteren, kam vor. Oft machte ein einzelnes Gut, z. B. als Entschädigung für die solenne Verrichtung eines Anniversars oder dergleichen von dem Bischof dem Kapitel gewidmet, den Anfang. Nach und nach vergrößerte sich dann das Kapitelsvermögen durch weitere Ausscheidungen²⁾.

So stattet z. B. Bischof Aldrich von Le Mans sein Kapitel, in dem er die *vita canonica* eingeführt, im Jahre 837 mit der *villa Buxarias* aus³⁾, aus der an fünf bestimmten Festtagen den Kanonikern größere Refektionen zu bereiten waren, wofür diese den feierlichen Gottesdienst zu zelebrieren hatten. In bezug auf alle anderen Bedürfnisse blieben sie zunächst auf den Bischof angewiesen.

Solche Güter waren häufig nicht als Ersatz für die Leistungen des Bischofs an die Kanoniker aufzufassen, sondern bildeten gleichsam eine Extra-Gratifikation, um an bestimmten Tagen den Brüdern besonders festliche Mahlzeiten zu gewähren. Auch wurden gelegentlich einfach bischöfliche Güter mit Auflagen von Refektionen für die Kanoniker belastet⁴⁾, wie sie ja auch andere Leistungen zu erfüllen hatten⁵⁾. Sie waren vielfach mit Bei-

1) Bouq. VIII, 508 (850); Lasteyrie I, 49 (829).

2) So läßt sich für Auxerre aus den Gest. ep. Autiss. II, 35 ff. SS. XIII, 395 ff. dieses allmähliche Anwachsen genau beobachten.

3) Urk. bei Charles und Froger, *Gesta Aldrici* S. 79 f. (Vgl. auch S. 17. Bestätigung durch Ludwig d. Fr. M. 968.) Gedruckt auch SS. XV 1 S. 313.

4) Bouq. VIII, 622 (869); 635 (871). Schenkungen erfolgen häufig an das Bistum schlechtweg, jedoch mit der Auflage für den Bischof, zu bestimmten Zeiten den Brüdern eine *refectio* zu bereiten. G. chr. XV b 127 (890) für Lausanne. U. zw. schon vor der Güterteilung; z. B. Maffei, *Opusc.* S. 95 (813): *Pastos vero, quod de suprascriptis et de sus (?) singulis annis episcopis dabatur, et ipsos cedimus* —

5) So verpflichtet 871 Karl d. K. die Bischöfe von Paris bei Übergabe der Elegiusabtei an die Kathedrale, an bestimmten Tagen

tragen für andere Kirchen oder sonstige fromme Zwecke belastet, die übrigens auch auf dem Kapitelsgute ruhen konnten.

Es kam auch vor, daß man zunächst ein Sondergut nur für jene Kanoniker bestimmte, die in der Kirche gerade das Offizium verrichteten, was durchaus nicht immer bei allen der Fall war. So fügte Bischof Adalbert von Bergamo bei seiner oben erwähnten Maßregel, wodurch er den Kanonikern ein Kapitelsgut bestimmte und ein claustrum einrichtete, und wobei doch niemand denken sollte, daß es sich dabei nicht um die Gesamtheit der Kanoniker handelte, die Bestimmung bei, daß nur die vier Kleriker, die jeweilig den Wochendienst abzuhalten hatten, immer jedoch der Primizerius oder sein Stellvertreter, täglich Speise und Trank im Refektorium empfangen sollten¹⁾. Auf die Frage, wie die übrigen Geistlichen vermögensrechtlich gestellt waren, kommen wir zurück²⁾. Erst, wenn durch die Schenkungen der Gläubigen das Kapitelsvermögen wachsen würde, solle ein Kardinalskolleg und ein Armenhaus eingerichtet werden³⁾.

Tatsächlich geschieht das wenige Jahre später durch denselben Bischof⁴⁾.

Eine große Mannigfaltigkeit, sowohl was die Zusammensetzung als was das Heranwachsen des Kapitelsgutes betrifft, wurde auch hier durch die Zuwendungen der Privatpersonen in

für ihn solenne Gedächtnismessen mit ihrem ganzen Klerus zu feiern und beiden Kongregationen — vom Dom und vom genannten Kloster — Refektionen zu bereiten. Bouq. VIII, 635.

1) Lupi a. a. O.: Ea vero ratione, ut singulis diebus refectio fiat presbytero et diacono et subdiacono et ostiario, qui hebdomada in ipsa custoduerint eccl. Primicerio quoque semper vel qui eius vice fungitur, ut ibidem cibum et potum accipiant secundum rationem et temporis possibilitatem.

2) Vgl. weiter unten.

3) Quod si . . . ex fidelium oblationibus census ipsius canonice excreverit, secundum possibilitatem conventus fiat ordinariorum et refectio pauperum —

4) Cod. Lang. 766 f. (911): quia moderno tempore statui et ordinavi canonicam in eccl. b. Vincencii . . . sita infra ipsam urbem, ubi propre et domus ipsius sedis, et statui ibi in ipsa eccl. ordinarius canonicus vivere et concessi ibi casas et res vel familias ad ipsam canonicam in subsidium eorum fratrum sacerdotum et relicorum ordinariorum aberi ad eorum refeccionem pro tempore . . . proficiatur eisdem canonicis ordinariis in subsidium — ferner dono et offero ad ipsam sanctam congregacionem, id est ad canonicos ordinarios suprascripte ecclesie sancti Vincenti, in suum suorumque successorum stipendium abere . . . bestimmte Güter.

die Entwicklung gebracht, wie sich zum Teile schon aus früheren Ausführungen ergibt.

Oft machte eine Schenkung Privater den Anfang. Sie bildete den Grundstock, um den sich weitere Güter nach und nach ansetzten.

Im Jahre 811 beschenkt z. B. das Grafenpaar von Paris die Kathedrale. Und zwar erhalten zwei Teile des Geschenkten — es handelt sich um Immobilien — die Kanoniker und ihre Nachfolger, der dritte wird für das Lichtergut bestimmt¹⁾. Sollte ein Bischof diese Güter verlehnen oder sonstwie ihrer Bestimmung entziehen, so haben sie an die Erben zurückzufallen²⁾. Erst 829 erfolgt die eigentliche Güterteilung³⁾.

Auch in Köln waren jedenfalls der Festlegung des Kapitels-gutes durch Gunthar Zuwendungen Privater an das Kapitel vorausgegangen⁴⁾.

Dasselbe läßt sich in andern Bistümern nachweisen⁵⁾.

Oft werden aber die vorausgehenden Schenkungen bei der eigentlichen Güterteilung gar nicht erwähnt. Mit keinem Wort

1) Guérard, Cart. de Notre-Dame de Paris I, 290 (= Lasteyrie S. 37 f.): donamus . . ad ipsam sanctam matrem ecclesiam aufgezählte Güter duabus vero partibus ad stipendia ipsos canonicos, qui ibidem deserviunt . . seu successores eorum . . tertia vero parte ad luminaria sive ad restaurandam ipsam ecclesiam.

2) Et ipsas predictas res, si fuerit aliquis rector, qui alicui aut in beneficio aut in aliquo ingenio a vobis abstrahere presumpserit, nisi . . duas partes ad stipendia fratrum, tertiam vero partem ad luminaria vel oblationem et vinaticum seu ad ipsam ecclesiam restaurandam, tunc ipsas res ad proximos heredes vertere faciant, nisi istud fuerit adimpletum; ita ut ab hodierna die, quicquid de ipsis rebus facere volueritis, habendi, tenendi, possidendi, ad ipsam ecclesiam . . firmiter teneatis. Die Kanoniker hatten für die Schenker gewisse geistliche Dienste zu verrichten. In erster Linie zur Bestreitung der dabei verwendeten Lichter, des Opferweins usw. war das Lichtergut bestimmt.

3) Dabei wird jene Schenkung erwähnt; Lasteyrie I, 49 (829): Sulciacum, quem Stephanus . . et uxor . . eorum usibus delegaverunt; ita tamen, ut tertia pars ejusdem villę luminaribus ecclesię cederet.

4) Hartzheim II, 356 (873): in domibus sive in aedificiis in urbe vel exterius circa urbem sibi iam a quibuslibet in eleemosynam datis seu deinceps donandis aut usquam alibi in caeteris universis illorum locis in omnibus rebus darf sich niemand etwas anmassen. Vgl. auch die Urk. des Erzb. v. Mainz v. 873 (874?) bei Ennen Qu. I, 453.

5) Vgl. z. B. Lupi I, 1018 (M. 1893; 894) mit I, 1059 (897). — Ferner Charmasse, Cart. d'egl. d'Autun S. 32 f. (858).

geschieht z. B. in der Urkunde des Bischofs von Bergamo v. J. 897, durch die er das Pfründengut aufstellt, der von Arnolf 894 an die Kanoniker geschenkten Besitzungen¹⁾ Erwähnung.

Die frühesten derartigen Schenkungen finde ich bereits um d. J. 800.

So schenkt z. B. ein Priester Waldramnus schon um 801 Besitzungen an die Kathedrale Lausanne „ad stipendia fratrum“²⁾.

Seit jener Zeit erfolgen insbesondere auch Zuwendungen der Herrscher an die Kapitel. Schon 814 schenkt z. B. Ludwig der Fromme bestimmt Güter für die Kanoniker und Armen der Kathedrale Lausanne³⁾.

Auch dem Inhalt nach brachten diese Privatverfügungen eine große Mannigfaltigkeit in die Entwicklung. Sie erfolgten häufig mit weitgehender Spezialisierung.

So findet sich bei Schenkungen an das Pfründen- und Lichtergut, die ja zum Seelenheil der Schenker erfolgen, meist noch eine besondere Auflage hinzugefügt, die Feier eines Anniversars oder anderer geistlichen Dienste, das besondere Bereiten von Lichtern für die Schenker an bestimmten Tagen usw.⁴⁾. Speziell für die geistlichen Dienste, die zum Seelenheil der Schenker veranstaltet würden, sollte das Geschenkte dienen. Für den geistlichen Dienst als Aufmunterung sollte am Anniversarstag eine Refektio bereitet werden usw.

1) M. 1893.

2) Cart. de Notre-Dame de Lausanne S. 343: ad ipsam casam dei vel servientibus ei ad stipendia fratrum . . . dono ligo atque transfundo.

3) G. chr. XV b 125 (M. 528): Quidquid . . . pro opportunitate servorum Dei agimus, hoc nobis ad aeternam retributionem pertinere confidimus . . . placuit nobis ad matrem ecclesiae S. Mariae Lausonnae, ubi Fredarius episcopus . . . praest, propter congregationem inde consistentium, ad supplementum eorum, aliquid de rebus proprietatis nostrae concedere atque per hoc praeceptum nostrum confirmare. Id est quandam cellulam etc. totum a die praesente et deinceps in iure ipsius s. ecclesiae tradimus donationem, ad necessitatem videlicet fratrum inde Deo famulantium supplendam et ad pauperes alendos.

4) Cart. de Notre-Dame de Paris I, 290 = Lasteyrie S. 37f. (811). Gest. epp. Autiss. II, 38, SS. XIII, 398: Bischof Christian (860—873) schenkt dem Domkapitel eine Villa, quantinus ex eius redditibus illius memoriale omnibus agatur annis. Vgl. II, 41 S. 399. Cod. Langob. 898f. (928): für das Domkapitel von Bergamo — faciant ipsi ordinarii et canonici, qui pro tempore in ipsa canonica ordinati fuerint — missas, vesperum et matutinum et reliquum officium.

Die Entwicklung war also, schon was die Entstehung und Zusammensetzung des Kapitelsgutes betrifft, sehr mannigfach. Nicht minder zeigt sich diese Mannigfaltigkeit in der rechtlichen Seite des Vorganges und der dadurch herbeigeführten Zustände, deren Betrachtung wir uns nunmehr zuwenden.

§ 9. Rechtsstellung und Verwaltung des Kapitelsvermögens.

Wichtig vor allem ist nun auch hier für das Verständnis der ganzen Entwicklung die Frage nach der rechtlichen Stellung des ausgeschiedenen Kapitelsvermögens. Wollen wir uns über diese Rechtsstellung Klarheit verschaffen, so dürfen wir nicht einfach die in den Quellen angewandten Ausdrücke zu Rate ziehen. Diese waren wie damals überhaupt, so insbesondere auch hier schwankend und ungenau. Wir müssen vielmehr aus Einzelheiten die tatsächliche Rechtslage zu erkennen trachten und erst daraufhin eine Konstruktion des ganzen Verhältnisses versuchen.

Da zeigt sich denn zunächst, daß dem Bischöfe — wie bei den Abteien dem Abte — eine Reihe von meist einzeln aufgeführten Verwaltungshandlungen untersagt wurden. Es waren dies natürlich — dies ergibt sich aus der ganzen Sachlage — diejenigen, die den Zweck des Kapitelsgutes illusorisch zu machen geeignet gewesen wären und wegen deren Gefährlichkeit für den geordneten Bestand der Hochstifter man überhaupt zur Güterteilung schritt.

Verboden wurde daher vor allem die Verlehnung von Kapitelsgütern¹⁾.

Aber auch jede andere Verminderung²⁾, ja selbst Veränderung,

1) G. C. XII b 301 (849): ut nullus (successorum) de locis supranominatis cuiquam laico homini beneficiario iure tribuant. Bitterauf I, 551 (842): ut nullo homini alio in prestatario non donetur. Cart. de ND. de Paris I, 250 (850): ut nullus episcoporum per successiones . . alicui in beneficio tribuat . . Ragut S. 35 (c. 900): ut nemo . . hunc mansum laicali habitu constitutis concedat. — In Italien verbot man vor allem auch den Libellarvertrag; z. B. M. 1668 (883).

2) Beyer I, 139 (893; M. 1885): keiner potestatem habeat eis (sc. canonicis) quidquam de his rebus auferre, abstrahere vel minorare. Quantin I, 62 = Bouq. VIII, 498 (849): nullus successorum, rectorum videlicet memoratae ecclesiae, ab eorum (canonicorum) dominatione ac [iure] quoquo modo auferre . . praesumat — Bouq. VI, 614 (837; M. 968): kein Bischof darf das zugewiesene Kapitelsgut a iure eorumdem canonicorum abstrahere —

z. B. durch Gütertausch¹⁾, des Kapitelsvermögens wurde unter-
sagt. Insbesondere sollten die Bischöfe Kapitelsgüter nicht zum
eigenen Gebrauche heranziehen²⁾ noch auch innerhalb des Kapitels-
gutes i. w. S. Änderungen in der getroffenen Widmung eintreten
lassen³⁾.

Ferner wurde den Bischöfen die Heranziehung des Kapitels-
gutes zu den Reichsservitien verboten⁴⁾. Aber auch mit eigenen
Servitien und Abgaben sollten die Bischöfe das Kapitelsgut nicht
— wenigstens nicht über ein gewisses Maß hinaus — belasten⁵⁾.

Zum mindesten sollten alle aufgezählten Akte ohne Zu-
stimmung der Kanoniker verboten sein⁶⁾.

1) Tiraboschi I, 38 (857, M. 1209); M. 1668 (883); Cart. de ND.
de Paris I, 250. Calmet Ib 335f. (922): (Karl d. E. bestätigt das Dom-
kapitelsgut v. Tull.) Si vero ex his rebus . . . quisque pontificum succe-
dentium minuere aut auferre vel iniuste commutare . . . conatus fuerit,
folgt Strafe.

2) Bouq. VIII, 508 (850): ut nullus episcoporum per successiones
. . . ad usus suos retorqueat etc.

3) Quantin I, 62 = Bouq. VIII, 498 (849): Ausscheidung des
Güterkomplexes für die vestimenta der Kanoniker von Auxerre; nullus
successorum rectorum die genannten Güter in aliam quamlibet partem
transferre praesumat — Quantin I S. 62 (849): integerrime nostris
futurisque temporibus in usus vestimentorum predictorum canonicorum
permaneret. M. 653 (817).

4) Bouq. VIII, 508 (850): quatinus nulla occasione nec rei publicae
servitio quisquam ex successoribus impedimentum in futuro inferre
potuisset, pro quo a via rectitudinis et observatione canonica eos
deviare necesse foret; sed deputatis sibi rebus contenti absque necessi-
tate et inopia canonicum ordinem tenere et sine praevaricatione . . .
observare quivissent etc. (Auch in diesem Urkundenteile erkennen wir
dasselbe Formular, wie es auch für Abteien verwendet wurde.) Viel-
leicht hängt es damit zusammen, wenn Herrscher das Kapitelsgut
„libere“ bestätigen; z. B. G. chr. XIII b 457f. (971): piissime . . . prae-
cedentes imperatores et reges omnia acquisita vel acquirenda ad prae-
bendam vestram pertinentia, vobis fratribus Deo sanctaeque Virginis (!)
Mariae . . . sanctoque p. Stephano famulantibus libere confirmaverunt,
sc. Carolus (III.) imperator per praedecessorem nostrum (Bischof) p. r.
Arnaldum et Arnolphus rex etc.

5) Vgl. auch Chart. de Notre-Dame de Paris I, 250 (= Bouq. VIII,
508): (Karl d. K. 850) nullus episcopus . . . servitia ex eisdem villis exactet
nec ullas in aliqua re exactiones inde exigat. Günther C. D. I, 51
(M. 1885): Nullusque episcopus licentiam habeat suum servitium magis
ampliare vel augmentare, quam actenus ibi mos fuerat et adhuc est.

6) In der Bestätigung des Domkapitelsgutes von Reggio durch
Karl d. D. (883) heißt es, daß kein Bischof eingreifen noch Tausch-
und Libellarverträge oder Prekarien daraus errichten dürfe ohne Zu-

Waren alle diese Verbote naturgemäß in erster Linie gegen die Bischöfe gerichtet¹⁾, die ja normalerweise die Verfügenden über das Kathedralgut waren, so sollten, was an sich selbstverständlich war, auch anderen Gewalthabern derartige Eingriffe untersagt sein²⁾. Insbesondere schützte man das Kapitelsvermögen vor Säkularisationen.

Oft richteten sich die Verbote einfach gegen jedermann³⁾.

Alle diese Bestimmungen finden sich mitunter in einer Urkunde vereint. War im übrigen die Ausdrucksweise im einzelnen mannigfach⁴⁾, so dürfen wir daraus nicht auf einen Unterschied in der Sache selbst schließen.

stimmung der Kanoniker. M. 1668. Für Köln (873) s. Hartzheim II, 356: *firma ac perpetua lege sancivit* (der Erzbischof), *ut nullus unquam pontifex sine illorum conscientia sive consensu de ipsa substantia minimam unquam praebendam alicui per potentiam tribueret aut item in domibus sive in aedificiis in urbe vel exterius circa urbem sibi iam a quibuslibet in eleemosynam datis seu deinceps donandis aut usquam alibi in caeteris universis illorum locis in omnibus rebus absque consensu et communi cunctorum voluntate quidquam eis per potentiam sive per aliquam vim destrueret* —

1) M. 1209 (857); Roserot a. a. O. Guérard, Cart. de Paris I, 250 (850): *ut nullus episcoporum* (von Paris) *per successiones in das Kapitelsgut eingreife*.

2) Bouq. VIII, 554 (859): *nullus census ex eisdem rebus aut alicuius terreni servitii vel muneris exigatur, ut (s. aut) ex eisdem rebus aliquid auferatur aut diminuatur*; vgl. G. chr. IV b 55. Die Urkk. auch Cart. d'égl. d'Autun S. 29f. (859), S. 32f. (858). Bouquet VIII, 517 (851): Karl d. K. stellt für Orléans sein Präzept aus, daß die Verfügung des Bischofs *sine suorum* (Bisch.) *successorum aut alterius personae immutatione maneret immobilis et intacta*.

3) Beyer I, 139 (893; M. 1885): Arnolf bestätigt das Kapitelsgut von Trier den Kanonikern, *ut omnes res . . . secure atque quiete habeant, et neque nos neque aliquis succ. nostrorum vel quilibet illius urbis episcopus seu alicuius ordinis persona potestatem habeat eis quidquam de his rebus auferre, abstrahere vel minorare nullusque episcopus licentiam habeat suum servitium magis amplificare . . . quam actenus inibi mos fuerat* . . . M. 570 (815). J. 3538 (907). Günther C. D. I, 51 (M. 1885). Würdtwein N. S. IV, 23 (866): *nullus . . . eis (sc. canonicis) aliquam contrarietatem et diminutionem in eisdem rebus inferre quoquo modo presumat*. Bouq. VIII, 517 (851). M. 528. Ragut Cart. de Maçon S. 35 (c. 900). Roserot a. a. O.: *absque cuiuslibet diminutione aut retractione* (die Kapitelsgüter den Kanonikern) *permaneant*.

4) Roserot a. a. O.: *nullus successorum suorum rectorum . . . ab eorum dominatione ea quoquomodo auferre aut in aliam quamlibet partem quacumque occasione transferre praesumat etc*. Bouq. VIII,

Auch hier schlossen sich die Privatpersonen in ihren Verfügungen den Bestimmungen der offiziellen Gewalten an¹⁾. Dasselbe gilt von den Privatzuwendungen eines Bischofs oder Herrschers²⁾, die einen Übergang zwischen beiden Arten von Zuwendungen an das Kapitel darstellen.

Natürlich findet sich das Veräußerungs-, besonders das Verlehnungsverbot auch bei den als Lichter- oder Armengut usw.

508 (850): *ut nullus episcoporum per successiones subtrahat aut minuat . . aut ullum impedimentum ex praedictis villis eis inferat etc. distrahendi . . aut minuendi ea . . nequaquam praesumant.* — Benoît, Toul b 5 (M. 1707; 885): die Kapitelsgüter den Kanonikern *absque alicuius rectoris (Bischofs) ecclesiae Tullensis contradictione vel minoratione deserviant.* M. 1209 (857; M. 653 (817); Quantin, Cart. de l'Yonne I, 62 (849); M. 1702 (883); M. 1730 (886); Hartzheim II, 356 (873): *ut nullus unquam pontifex . . de ipsa substantia minimam unquam praebendum alicui per potentiam tribueret aut . . in omnibus rebus . . quidquam eis per potentiam sive per aliquam vim destrueret.*

1) G. chr. XIIb 13 (912): *dono et trado (Graf Vego) ad ipsam casam Dei (Vienne) . . ad sacrificium . . Ea (so zu lesen) tamen ratione istam facio donationem, ut ullus episcopus ipsas res potestatem non habeat alienare nec in suum dominium revocare nec in beneficium ullius tradere, sed semper in sacrificium ipsius ecclesiae perveniat.* Lupi I, 1083 (900): (Schenkung eines Kronvasallen an das Domkapitel zu Bergamo). *Et si episcopus aut vicedomni aut ullus minister ipsius episcopi eorum ordinareis et canonici ex ipsis casis et rebus aliquit retollere aut superimponere quesierit et, sicut supra scriptum est, esse non permiserit, statim illa die revertat ipsis casis et rebus in propinquioribus parentibus meis* — J. J. 883 beschenken A. u. seine Gemahlin das Domkapitel von Vienne: *canonicis . . tradimus . . perpetualiter ad eorum stipendia — nulla potestas, pro aliqua calliditate aut cupiditate, ex communia fratrum abstrahere vel beneficiare alicui conare praesumat.* Gall. christ. XVIIb 9f.

2) Lupi I, 1018 (M. 1893; 894; Arnolf für das Domkapitel von Bergamo): *ea sc. ratione, ut pastores ipsius ecclesiae nullam exinde subtrahendi vel quicquam minuendi sibi usurpent potestatem, sed neque aliquod cuiquam praestandi beneficium seu ullam omnino eisdem fratribus in huiusmodi donationis nostrae rebus praesumant ingerere molestiam.* Benoît, Toul pr. 5 (M. 1707): Karl d. D. 885 für Toul: *neque ullus successorum episcoporum . . de ipsa villa in alios usus quicquam retorqueat aut auferre praesumat.* — Bormans et Schoolmeesters I, 6 (M. 1688): Karl III. schenkt Güter an die Kanoniker von Lüttich: *nullusque eiusdem ecclesiae episcopus deinceps benefaciendi eas habeat licentiam* — Beyer I, 202 (894; M. 1896): Arnolf bestätigt eine Schenkung Ludwigs III. an das Domkapitel von Trier, *ne prefatus episcopus pastorque eorum et successores eius quicquam inde minurare neque auferre seu etiam in beneficium alicui suorum aut reliquorum ullo unquam tempore ipsas res prestare habeat potestatem.*

ausgeschiedenen Vermögensteilen¹⁾. Die einzelnen Sondermassen des Kapitelsvermögens befanden sich durchaus in derselben Rechtsstellung.

Diese bestimmte Aufzählung einzelner Verwaltungsakte, die in betreff des Kapitelsvermögens verboten sein sollten, verlangt einen Gegensatz. Schon daraus ergibt sich, daß in betreff aller übrigen Verwaltungshandlungen die Zuständigkeit des Bischofs nach wie vor gewahrt blieb. Seine Disposition wurde, soweit der ausgeschiedene Vermögensteil in Frage kam, nur eingedämmt, nicht beseitigt.

In der Tat blieb in allen bei der Güterteilung nicht speziell als unterschiedlich hervorgehobenen Beziehungen die Einheitlichkeit des gesamten Kathedralgutes einschließlich des Kapitelsgutes auch über die Güterteilung hinaus gewahrt. Erst allmählich traten auch in diesen Verhältnissen Lockerungen ein.

Diese Einheitlichkeit zeigt sich vor allem in der Einheit des Immunitätsgebietes. Dieses wurde durch die Güterteilung nicht zerschlagen. Es gab nach wie vor bei jeder Kathedrale nur eine Stiftsimmunität und nur einen Träger derselben, einen Immunitätsherrn.

Die kirchliche Immunität umspannte in gleicher Weise das Kapitelsgut²⁾ wie das Bischofsgut, letzteres mit Einschluß der

1) Le Cointe VII, 343 (M. 570): (Ludwig d. Fr. f. d. Kathedrale von Vienne): *Reddimus etiam ibi quandam villam . . . quam volumus ad susceptionem peregrinorum et alimonia pauperum ibidem futuris proficere temporibus, ita dumtaxat, ut nullus eam exinde ullo unquam tempore abstrahere aut in beneficio dare praesumat: sed sicut intulimus ad necessitates indigentium, procuratores huius ecclesiae eam manere permittant.* Vgl. auch die vorhergehenden Noten.

2) Besonders deutlich z. B. folgender Fall (Bistum Nevers) Maillon, *De re dipl.* I, 597 (841): *ut nullus iudex publicus etc. in ecclesias aut loca vel agros seu reliquas possessiones infra ditionem regni nostri . . . ad causas audiendas vel freda exigenda aut mansionaticos sive paratas faciendas aut fideiussores alicui tollendos aut canonicos ipsius matris ecclesiae seu eorum facultates sive ceteros homines etc. distringendos etc.* So bestätigt ferner z. B. Arnolf 895 der Kirche von Bergamo unter Immunität den gesamten Besitz. (M. 1904.) Es heißt da nach Aufzählung der Güter, *ut ammodo iure proprietario sub immunitatis vinculo supranominata omnia predictae ecclesie episcopus vel successores sue habeat, teneat etc.* Unter den namentlich aufgezählten Besitzungen befindet sich auch dasjenige, was Arnolf im Jahre zuvor den Kanonikern geschenkt. (M. 1893.)

bischöflichen Lehen der Stiftsvasallen¹⁾. Alle diese Güter wurden iure ecclesiastico besessen.

Ausgeschlossen blieben freilich die säkularisierten Güter. Diese genossen als Kronlehen oder für den eigenen Gebrauch des Herrschers bestimmter Güter allerdings eigene Immunität — die Immunität des Krongutes. Es gab daher auch Kathedralgut, das nicht unter die Stiftsimmunität fiel²⁾. Stiftsimmunität gab es jedoch

1) Die nächsten Noten — besonders die übernächste — Betreffs der Abteien vgl. z. B. Marca 796 (872): Immunität für Alagone cum ecclesiolas vel terras, cellas vel loca et beneficio ad eundem monasterium pertinentia et monachis sibi (Abt) subiectis . . concessimus, ut nullus comes vel iudex etc. infra eodem monasterio vel eorum cellas aut beneficia vel appendicia non ad fideiussores tollendos etc. ingredi audeat etc.

2) Daß mit der Säkularisation ein Gut aus der Stiftsimmunität heraustrat, ergibt sich mit großer Schärfe aus dem berühmten, von Hinkmar von Reims verfaßten Schreiben der Synode von Quierzy an Ludwig den Deutschen v. J. 858. Es wird hier dem Streben der Stiftsvasallen nach der Reichsvasallität (S. Bd. I S. 152 f.) entgegengetreten. Vgl. z. B. c. 7 Cap. II, 432: Res et facultates ecclesiasticas, que sunt vota fidelium, pretia peccatorum, stipendia ancillarum et servorum Dei, depraedari et ab ecclesiis discindi nolite sustinere . . De quibus consecratis Deo rebus, quod habent liberi homines ecclesiis servientes per dispositionem rectorum ipsarum ecclesiarum, ideo constituerunt apostolorum successores hoc ordinari, ut, quia creverunt fidelium vota et increverunt infidelium mala, augetur per dispensationem ecclesiasticam regni militia ad resistendam malorum nequitiam, quatenus ipsae ecclesiae defensionem haberent et pacem et christianitas obtineret tranquillitatem. Quapropter, sicut et illae res ac facultates, de quibus vivunt clerici, ita et illae sub consecratione immunitatis sunt, de quibus debent militare vasalli, et pari tuitione a regia potestate in ecclesiarum usibus debent muniri. Quia vero Karolus princeps, Pippini regis pater, qui primus inter omnes Francorum reges ac principes res ecclesiarum ab eis separavit atque divisit, pro hoc solo maxime est aeternaliter perditus . . . Pippinus synodum apud Liptinas congregari fecit . . et quantumcumque de rebus ecclesiasticis, quas pater suus abstulerat, potuit, ecclesiis reddere procuravit. Et quoniam omnes res ecclesiis, a quibus ablatae erant, restituere propter concertationem, quam cum Waifariorum Aquitanorum principe habebat, non praevaluit, precarias fieri ab episcopis exinde petit et nonas ac decimas ad restaurationes tectorum et de unaquaque casata duodecim denarios ad ecclesiam, unde res erant beneficiatae — dari constituit, usque dum ipsae res ad ecclesiam revenirent. Vgl. dazu Allocutio missi cuiusdam Divionensis (857) Cap. II, 291 f.: . . sicut scitis, senior noster Karolus plurimos fideles regni sui . . apud Carisiacum congregans haec capitula ab ipsis confirmata nobis transmisit . . ut vos moneamus de honore sanctae Dei aecclesiae . . ut eius immunitates a nullo infringantur . .

nur eine¹⁾2). Mit größter Deutlichkeit ergibt sich das Gesagte aus

Ferner Conc. Mog. (847; M. 1388 c) c. 6 Cap. II, 177 f.: De immunitate rerum ecclesiasticarum. Quisquis fastu superbiae elatus domum Dei ducit contemptibilem et possessiones Dei consecratas atque ob honorem Dei sub regia immunitatis defensione constitutas inhoneste tractaverit vel infringere praesumpserit, quasi invasor et violator domus Dei excommunicetur. — rex suae concessionis immunitatem ab omnibus dicioni suae subiectis inlaesam conservari precipiat; assensum vero non praebeat inprovide affirmantibus non debere esse res dominicas, id est Domino dominantium traditas, ita sub defensione regis sicuti propriae suae hereditatis. — Vgl. ferner c. 1 Ed. Pist. (864) Cap. II, 312. Syn. Mett. (859) c. 9 S. 444. Conv. Suess. (853) c. 7 (13) S. 265. Derselbe Grundgedanke wie in der Epistola Carisiaca findet sich bei Hinkmar öfter; vgl. z. B. noch Gousset, Actes I, 308 (868): (Schreiben an Karl d. K. betreffs Laon). Restituiertes Gut kehrt natürlich in die Immunität zurück; z. B. Cart. d'ègl. d'Autun S. 21 (879): (Ludwig der Stammler restituirt eine villa, quae olim a pravis antecessoribus nostris ab episcopatu sublata fuerat et comitatu sociata —) sicut aliae res eiusdem episcopatus, ita haec villa aeternaliter maneat, indivulsa, immunitatem quoque sicut aliae res ecclesiae . . . habeat . . . Bouq. VI, 570 (831; M. 884): (Ludwig restituirt an Vienne von habgierigen Leuten entrissene Güter) — restituimus . . . s. Mauricio et B. illius loci episcopo . . . ut tam ipse quam successores sui absque cuiuscumque contradictione das Restituierte ordinent atque disponant secundum voluntatem Dei et b. Mauricii . . . et sit sub immunitate nostra, sicut et aliae res s. Mauricii . . . Die Fiskalgefälle totum . . . ecclesiae s. Mauricii concedimus. — Auch bei Abteien ergibt sich die Beschränkung der Immunität auf das nichtsäkularisierte Gut klar und deutlich; M. H. P. I, 88 f. (896; Lambert für Bobbio): bestätigt die für Abt und Konvent nach der schon erwähnten divisio verbliebenen Besitzungen; igitur que pro summa reipublice necessitate pacisque tranquillitate quandam divisionem de rebus iam fati coenobii ad oram fieri permisimus, iubemus atque omni modis statuimus, ut de illa parte, quam in usus abbatis vel delegavimus monachorum interim, dum domino auxiliante ad pristinum revocetur statum, nullus iudex publicus, missus discurrens aut quolibet persona nostra augustali largitione iure beneficiario aliarum rerum partem vel divisionem obtinens aliqua sepe fato abbati vel monachis eorumque familiis violentiam vel inquietudinem in via vel in agro . . . inferre presumat, quos cum omnibus rebus et familiis sub nostra consistat nos recepisse emunitate ac tuitionis mundeburdo. Immunität auch für den Neuerwerb.

1) Vgl. z. B. die c. 835—830 entstandene angebliche Urk. Karls d. Gr. v. 796 D. Karol. I S. 361 f. — für uns um so wertvoller, weil darin der tatsächlich bestehende Rechtszustand klar und präzise formuliert wird, um darauf (durch die Fälschung) den angestrebten Tatbestand aufzubauen —: der Bischof von Le Mans hatte gebeten, ut ei preceptum de omnibus rebus aecclesię sibi commisse facere precepissemus et nominatim cellulas vel vicos seu villas, quas sub sua sive

fast allen Immunitätsurkunden. Das gesamte Kathedralgut, soweit es überhaupt der Verfügungsgewalt des Bischofs unterstand, erscheint darin als Einheit, der Bischof als Besitzer¹⁾ — in seiner und der Kathedrale Gewere stand der gesamte nichtsäkularisierte Besitz²⁾.

canonicorum vel vasallorum suorum ac aliorum sibi vel aecclesie sue devote famulantium, tam liberorum quam et servorum, potestate vel dominatione presente tempore habere noscitur [confirmaremus], ut futuris temporibus ipse sive eius successores sub iure et dominatione predictae Cenomannice aecclesie firmitus nostra fulti auctoritate et absque ulla pulsatione vel contrarietate habere vel regere mereretur. Aufzählung der Besitzungen. Haec autem omnia cum omnibus ad se pertinentibus cum omni integritate sub emunitatis tuitione nostro precepto inserere iussimus. Alterum enim predicto episcopo vel suis canonicis preceptum olim facere iussimus de monasteriis vel cellulis sive vicis atque villis, quas nostri fideles nostra largitione habere noscuntur; ibi nominatim eas in nostro precepto scribere precepimus sub legitimo censu et nonas et decimas persolvendas seu restaurationes aecclesie faciendas, quae omnia iubemus atque precipimus, ut a nostris fidelibus ita conserventur, sicut in ipso precepto sunt inserta, de quibus predictam aecclesiam et iam dictum pontificem, quandocumque dominus posse et locum dederit, consolari et augmentari cupimus. Eine scharfe Entgegenstellung beider Gruppen auch z. B. in der Urk. Karls des K. für Nevers v. J. 843 G.C. XII b 299 f. Nicht um Reichslehen handelt es sich daher in folgenden Immunitätsurkunden für Kaiserswerth M. 1556 (u. 1791); jetzt gedruckt bei Kelleter, U.B. des Stiftes Kaiserswerth S. 3 (ähnl. 5): liceat abbati memorati monasterii suisque successoribus res ipsius monasterii, sive etiam sint regali confirmatione in precariis traditae, sub immunitatis nostrae defensione quieto ordine possidere.

2) Sie wurde in der Regel auch für den künftigen Erwerb erteilt; vgl. Coll. Sangall. c. 2 Zeumer S. 397; Karl III. (allerdings in fingierter Diktion) für ein Bistum. Et si quisquam de vicinis ex sua hereditula ad eundem sanctum locum aliquid tradiderit, hoc ipsum eidem immunitatis tuitioni subiaceat. Vgl. Dümmler, Formelbuch des B. Salomo N. A. VIII S. 509 f.

1) M. 570 (815) für Vienne. Quantin I S. 124 f. (889): Odo für Langres. Dipl. I, 31 (918): (Konrad I. bestätigt Würzburg die Immunität) — Ausschluß der öffentlichen Beamten, sed liceat mem. presuli suisque successoribus res predictae ecclesie sub immunitatis nostrae defensione quieto ordine possidere et nostro parere imperio, auf daß es die celibes dieser Kirche erfreue, für Herrscher und Reich zu beten. (Vgl. Nr. 7 S. 45 [923] Heinrich I.) DH I S. 66 (932) für Verden: sed liceat memorato praesuli res ecclesie sue . . sub defensione nostra quiete et sine ulla molestia possidere, ut pro nobis nostroque regno cum sibi subiectis fideliter possit orare.

2) Insbesondere war daher von bischöflichen Lehen aller Art zur Evidenzhaltung der bischöflichen Gewere die investitura (Abgabe) zu

Allerdings wird die Immunität in Besitzbestätigungen oder sonstigen Urkunden, die für die Kapitel bestimmt sind, auch nur für das Kapitelsgut ausgedrückt, allein dies bedeutet keine Sonderimmunität. Man hat eben in derartigen Urkunden auch betreffs der allgemeinen Beziehungen des Kathedralgutes nur das Kapitelsgut zu erwähnen Veranlassung.

Am einfachsten wird die Richtigkeit des Gesagten durch das bloße Nebeneinanderstellen zweier Immunitätsprivilegien desselben Herrschers für dasselbe Bistum — einerseits für die Kathedrale als solche, andererseits speziell für das Kapitel — erwiesen¹⁾.

entrichten. Z. B. G. C. XVI b 73 (892): (Schenkung an das Bistum.) Nach dem Tode der Schenker ad ipsas ecclesias ipsas res perveniant und schon von jetzt angefangen per quisque annos investitura se modio de vino recipiant ad possidendi, habendi seu commutandi — Vgl. jedoch Quantin I, 132 (901). Betreffs des Kapitelsgutes weiter unten.

1) Vgl. z. B. die allgemeine Immunitätsurkunde Karls III. für Reggio v. J. 882 mit der im folgenden Jahre ausgestellten für das Kapitel; Tiraboschi I, 55 (M. 1628): Der Herrscher nimmt das ganze Besitztum mit allen daraufwohnenden Leuten und dem Klerus in seinen Schutz, ut nullus publicus exactor census aut donaria aut mansionatica vel aliqua publica servitia ab eis exigat . . Statuimus etiam, ut in terminis sanctae Regiensis ecclesiae nullus dux aut comes vel aliqua iudiciaria potestas aut minister reipublicae in domo episcopii vel in plebibus aut titulis aliisque ecclesiis vel domibus aut possessionibus . . placita tenere, aut massarios et colonos liberos aut servos aut aldiones supra res eiusdem ecclesiae residentes dstringere, pignerare, vel angariare, census aut donaria exigere presumat. Liberi vero, quos legalis coactio ad placitum exigit, querere per advocatum eiusdem ecclesiae super res ipsius ecclesiae dstringantur, ne pignorationis occasio aditum rapine predatoribus prestet. Haec etiam in omnibus herimannis praefatae ecclesiae filiis omnimodis observare iubemus, ut ab eis nulla donaria aut redibitiones aut pignorationes aut iniustae districtiones exigantur vel aliqua super imposita eis inferantur. Precipimus etiam, ut nullus reipublicae minister per universa regni nostri spatia ab hominibus sepe nominate Regiensis ecclesiae liberis et servis teloneum aut ripaticum exquirat, sed liceat eis pro utilitate eiusdem ecclesiae eiusdemque pontificum libere et secure per Padum sive per alia flumina rivosque et paludes atque mercationes ubique incedere — Die Vögte sind frei von der publica expeditio. Tiraboschi I, 59 (M. 1668): Nullusque eos, eorum homines, liberos aut servos (!), per publica placita ventilet: nullusque ab eis aut eorum hominibus liberis aut servis teloneum aut donaria aut publicas redibitiones exquirat aut mansionatica in omnibus eorum terminis accipiat sintque ab omni publica exactione immunes, tam ipsi quam omnes eorum homines, liberi et servi, libellarii atque felearii. Der K. nennt die Urk. confirmationis preceptum et defensionis edictum —

Es gab daher in karolingischer Zeit für das Kapitelsgut auch keine besonderen Immunitätsbeamten, insbesondere keine Kapitelsvögte¹⁾.

Wohl aber gab es für das Kapitelsgut eine erhöhte Freieung und einen besonderen Schutz innerhalb des übrigen Kathedralgutes und ein in erster Linie dem Bischof und dessen Beamten gegenüber bestehendes immunitätsähnliches Verhältnis.

In der Bestätigung der bischöflichen Konstitution für Reggio durch Ludwig II. wird der Eingriff in das ausgeschiedene Kapitelsgut, mag er von seiten eines Bischofs, Herzogs, Grafen oder eines richterlichen oder sonstigen öffentlichen Beamten erfolgen, mit der Buße von 100 Pfund Gold bedroht, deren eine Hälfte dem Fiskus, die andere dem Domkapitel zuzukommen habe²⁾. Zu beachten ist, daß die Buße gegen Eingriffe in das übrige Bistumsgut, die anlässlich königlicher Schenkungen an dasselbe Bistum angedroht wird, 300 Pfund Gold beträgt³⁾. Bei einer Verletzung des Kapitelsgutes waren beide Bußen zu entrichten. Dieses genoß daher einen Sonderschutz.

Ein noch engeres Freiungsgebiet bildete schon unter den Karolingern auch bei den Hochstiftern der Klausralbezirk. Frei von allen Abgaben durften die Kanoniker ihre Domhöfe besitzen⁴⁾. Jede Behelligung im claustrum sollte ausgeschlossen sein⁵⁾.

1) Trotzdem jede Hochkirche damals bekanntlich eine Mehrheit von Stiftsvögten (in jeder Grafschaft, wo sie Besitzungen hatte, einen) hatte; vgl. v. Wickedede, Die Vogtei in den geistlichen Stiftern (gibt es auch weltliche?) des fränkischen Reiches etc. 25 f. Die ersten Kapitelsvögte kann ich erst im 10. Jahrhundert nachweisen. J. J. 972 erscheint z. B. ein *advocatus canonice episcopati* (!) *Bergamensis ecclesie* (Lupi II, 303). Natürlich nur in Italien. In Deutschland war ja seit dem 10. Jahrhundert die Mehrheit der Niedervögte der Einzelercheinung des Großvogtes gewichen. In Frankreich ging seit eben dieser Zeit die Vogtei mancherorts ganz ein. Sonst wurde sie auch dort vereinheitlicht.

2) M. 1209 (857) Tiraboschi I, 38: *medietatem nostrae parti et medietatem in ipsa canonica*. Bestätigung M. 1668 (883).

3) Z. B. M. 1592 (880) Tiraboschi I, 51: *medietatem palatio nostro et medietatem ad partem predictae ecclesie*. Die Buße gegen Bruch der Immunität betrug 60 Pfund Gold. M. 1628 (882).

4) G. C. VIII b 287 f. (890): (Bischof Aimericus von Chartres): *Cum . . . imperator (nämlich Ludwig d. Fr.) . . . protulit edictum, ut universa canonicorum claustra in regno suo consistentia absque census conditione deinceps absoluta permanerent . . . Quod etiam . . . successor . . . rex Carolus, patris imitamina sequens, sub auctoritatis suae praecepto*

Einen noch engeren Freiungsbezirk bildete der Asylbezirk. Einen engsten die für einzelne Güter aufgestellten Freiungen¹⁾.

Doch haben, wie gesagt, alle diese engeren Freiungsbezirke die Einheit des gesamten nichtsäkularisierten Kathedralgutes in betreff der Reichsimmunität nicht berührt.

Überhaupt zeigt sich die Einheit des gesamten Kathedral-

perpetim observandum mandavit. Der Bischof verleiht einem Kanoniker eine area — dies ist die dispositio der Urk. — und richtet sich dabei nach obiger Verfügung. Er verleiht ita duntaxat, ut iuxta memoratorum principum decreta absque census exactione eam obtinens. Census vero nullum cuiquam . . . exinde exolvat, nisi illum, qui ad divinae servitutis pertinere videtur militiam. Betreffs der Bestätigung der Klausalfreiheit durch Karl den Kahlen unter Bischof Trobold (855—858) vgl. das Diplom Paschals II. von 1114 bei Lépine und Merlet, Cart. de Chart. I, 121. — S. a. folgende Stelle der in der nächsten Note zit. Urk.: Cujus namque congruam ac necessariam considerantes petitionem nec non et proavi nostri Karoli imperatoris, cujus edicto optatum imperii sui consilio exiit, ut universa canonicorum claustra absque census exactione absoluta permanerent . . . roboratum est; insuper et quicquid idem canonici infra claustra edificarent, licentiam haberent inde faciendi quod voluerint, vestigia imitantes etc. Unrichtige Vorstellungen von den Domhöfen Beyer II S. CXXXI.

5) Lasteyrie, Cart. de Par. I S. 80 f. (= Guérard I, 242 = G. C. VII b 17 f.) (911): (Karl der Einfältige für das Domkapitel von Paris) humiliter deprecatus est (Bischof Theodulf), quatinus fratribus eiusdem ecclesiae . . . ex clastro eorum hoc nostrae auctoritatis preceptum fieri iuberemus, ita ut illud sine ullius episcopi aut cuiuslibet persone inquietudine, sicuti a preiis temporibus ad cohabitandum eis, pro observando libentius suae religionis proposito, concessum est, perpetim simul possidere valerent atque cohabitationes domorum suarum inibi constructas, immo etiam in posterum construendas, absque alicuius calumnia iugiter quiete obtinere possent — — Folgt Berufung auf das — angeblich von Karl dem Großen stammende — Edikt der Zinsfreiheit (vgl. vorige Note) und das Bestätigungsdiplom Karls II. für Bischof Inehad, wodurch id precepto roboratum est, insuper et quicquid idem canonici infra claustra edificarent, licentiam haberent inde faciendi, quod voluerint — — Der König bestätigt das Verlangte — concedimus eisdem fratribus Sanctae Mariae, ut predictum claustrum illorum, tam ipsi quam successores eorum . . . absque alicuius senioris vel ullius hominis impulsione, simul cum domibus suis, infra et extra existentibus, indesinenter libere ac quiete possideant et quicquid ex his . . . domibus . . . agere voluerint . . . in omnibus habeant potestatem faciendi — Überschrift der Urk. bei Guérard: De clastro et domibus extraneis canonicorum. Vgl. die Bestätigung durch Ludwig und Lothar von c. 980 G. chr. VII b 19.

1) Einen erhöhten Schutz genossen die res ecclesiae interiores. Vgl. auch oben.

gutes bei allen Beziehungen und Abgrenzungen des Kathedralgutes nach außen, wobei die Sonderstellung des Kapitelsgutes nicht gerade speziell in Frage kommt. So bei Schenkungen an die Kathedrale den Verwandten und Erben des Schenkers gegenüber¹⁾. So in allen Besitzbestätigungsprivilegien²⁾, wobei man die Störung des kirchlichen Besitzes seitens dritter im Auge hat usw.; der Besitz erscheint hier als Einheit, der Bischof als der Besitzer.

Es darf daher umgekehrt, worauf wir zurückkommen³⁾, aus derartigen Urkunden auch nicht geschlossen werden, in den betreffenden Bistümern habe es damals kein Kapitelsgut gegeben.

Die Einheitlichkeit des gesamten Kathedralgutes noch nach erfolgter Güterteilung zeigt sich des weiteren insbesondere auch in der Verwaltung⁴⁾. Die monarchische Verwaltungsbefugnis des Bischofs über das gesamte Kathedralgut wurde durch die Güterteilung nach bestimmten Richtungen von dem Kapitelsgut abgehalten. Soweit das nicht der Fall war, blieb sie in vollem Umfang bestehen.

Vor allem erschien der Bischof dritten gegenüber in Rechtsgeschäften über Kapitelsgüter als der Verfügende. Insbesondere

1) Bouquet VI, 462 (M. 540): Ludwig d. Fr. schenkt 814 an die Kathedrale von Mâcon *ea conditione videlicet, ut quicquid de eisdem rebus ob utilitatem et profectum rectores ipsius ecclesiae vel congregatio ipsius s. loci . . . facere voluerint, libero . . . perfuantur arbitrio faciendi* — 843 schenkt Karl d. K. an die Kathedrale Narbonne (Vaissete I b 80): *ad partem sanctae Dei ecclesiae Narbonensis . . . Sub ea videlicet conditione, ut quidquid ex praefatis memoratisque rebus eiusdem loci rector ab hodierno die et tempore facere decreverit, liberam et firmissimam, sicut de caeteris praefatorum sanctorum martyrum rebus, ordinandi ac disponendi in omnibus quibuscumque sibi benelibitis, habeat potestatem*. Des näheren davon unten.

2) UB. des Hochst. Halberstadt I, 6 f. (902) (M. 2000): (Ludwig IV. bestätigt Besitz und Immunität) *maneant ipsius loci episcopo facultas propria, quae de his iuste voluerit, faciendi*. Cart. de Lausanne S. 239 f. G. chr. XV b 125 (814; M. 528): *iubemus, ut nullus ex fidelibus sanctae Dei ecclesiae ac nostris, adversus praed. ecclesiam vel ad eius rectores aliquam calumniam inferre aut aliquam contrarietatem facere tentet; sed liceat ipsas res . . . iure perpetuo habere atque absque alicuius resultatione perennis temporibus tenere atque possidere*. Es handelt sich um eine Zuwendung Ludwigs des Frommen an die Kanoniker und an das Hospital von Lausanne.

3) Unten § 12.

4) Zum Teil findet diese Einheitlichkeit in der Verwaltung schon in den bisher erwähnten Verhältnissen Ausdruck.

nimmt der Bischof die Zuwendungen an das Kapitel seitens der Gläubigen in Empfang¹⁾ — natürlich durch die Hand seines Vogtes. Diese Zuwendungen erfolgen unter den gleichen Formen wie die an das Bischofsgut²⁾ — mitunter auch ohne besondere Bestimmung für dieses oder das Kapitelsgut. Auch erfolgte gelegentlich die Schenkung an die Kathedrale schlechtweg und erst später — gleichsam als Akt für sich, der sich nur mehr auf die innere Gliederung des nach außen einheitlichen Kathedralgutes erstreckte — die Widmung.

Aber auch die innere Verwaltung des Kapitelsgutes liegt zunächst in der Hand des Bischofs³⁾. Er bestimmt die Verteilung der Reichtümer⁴⁾. Er setzt und entsetzt die Verwaltungsbeamten⁵⁾⁶⁾. Diese sind von seinem Willen abhängig⁷⁾.

1) Sloet, Oorkondenboek der Graafschappen Gelre en Zuften S. 32 (827—838): Bischof Friedrich erwirbt „aliquid fratribus“. G. chr. XVI b 13 (912): Schenkung an Vienne ad sacrificium — ecclesiae trado perpetualiter ad habendi (!), tenendi ad profectum rectores ipsius ecclesiae faciendi. Trotzdem heißt es, kein Bischof solle das Geschenkte veräußern oder verlehnen noch dem eigenen Gebrauch zuweisen dürfen.

2) Meist unter Anwesenheit des gesamten Stiftsklerus und der Stiftsfamilie, oft auch einer größern Versammlung, wenn eine solche gerade tagte. Davon später. In dieser Form hatten ja zur Zeit der Einheitlichkeit des Kathedralvermögens die Zuwendungen an dieses stattgefunden. Z. B. Bitterauf I S. 27 (744): . . Ego . . Moatbertus . . cum coniuge mea . . . tradidi ad domum sanctae Mariae . . in loco Frisinga, ubi Ermbertus episcopus sacerdos praeesse dinoscitur, quicquid pater meus . . mihi . . reliquid (!) . . in omnibus trado atque transfundo ad iam dictum domum in manus Ermberti episcopi in praesentia cuncte familiae sanctae Marie . . , ut post obitum meum et coniuge mea hereditas mea . . hereditas sit sanctorum in perpetuum . .

3) S. 114 N. 7. Ferner Bouquet VIII, 533 (854); (Bestätigungs-urk. Karls d. K. für das Kapitelsgut von Tournay): rerum distributio praefactorum clericorum . . . secundum proprii pontificis administrationem . . . Ferner nach demselben Formular Bouq. VIII, 517 (851): ut praescriptae villae . . absque cuiuslibet immutatione aut subtractione praescriptae sanctae Crucis ecclesiae clericorum usibus et stipendiis, nostris (Karl d. K.) et futuris temporibus, perpetua lege habeantur et teneantur; videlicet ut, quicquid ex eis iuste et rationabiliter fieri potest, utilitatibus et necessitatibus memoratorum clericorum secundum administrationem proprii pontificis semper praebeat augmentum ac supplementum.

4) Der Bischof konnte Präbenden auch an außerhalb des Kapitels stehende Personen vergeben; z. B. G. C. VII b 13 f. (868): (Aeneas Paris. episcopus) concessi eidem ecclesiae (sc. abbatae Fossatensi) annuentibus cunctis archidiaconibus et clericis nostris . . in sede nostri episcopatus, in ecclesia videlicet B. . . Mariae, perpetuo praebendam

Alles natürlich innerhalb der durch die Güterteilung gesetzten Grenzen.

integram. Ita ut . . . tam r. Odo, qui nunc illi coenobio praeest, quam successores eam libere et absque ulla molestia . . . habeant . . . Vgl. die oben S. 71 N. 3. zit. Kölner Urkunden.

5) Solche waren in betreff des Pfründengutes vor allem der Propst; dann aber auch der Dekan; vgl. weiter unten. — Im Jahre 869 schreibt Hinkmar von Reims an den Klerus von Laon, daß der Propst und Dekan sowohl auf das geistliche wie auf das leibliche Wohl sorgsam zu achten, der Thesaurar für Lichter und Ausschmückung der Kirche und alles, was zu seinem Amt gehöre, zu sorgen habe. Gousset I, 352 f. (869.) Betreffs der Pröpste speziell c. 139 Conc. Aquisgr. (816) Werminghoff S. 415. In Italien stehen Erzdiakon und Erzpriester an Stelle des Propstes und Dekans; z. B. Cod. Langob. 277 f. (847): Schenkung an die schola sacerdotum von Verona, wo archidiaconus und archipresbyter rectores sind — ut archidiaconus et archipresbyter cum ceteris sacerdotibus cardinalibus suprascriptae Veronensis ecclesie ordinant et disponant . . . qualiter illis melius previderit. Betreffs der Hilfsorgane vgl. z. B. Chronik v. Arezzo NA. V, 443; (c. 860; Bischof Petrus): Congregatione ab eo facta, aliquanta bona ibi concessit, insuper et quatuor manuales personas ad serviendum dedit; scilicet pistorem, cocum, lavendarium et bifulum, sicut in suo scripto continetur. Die Funktionen der Beamten ergeben sich meist schon aus der Bezeichnung, so betreffs des portarius usw. Vgl. die Regel Chrodegangs c. 27 (Schmitz S. 18). Betreffs der Kustoden Regula Chrod. a. a. O. Ferner c. 34 (S. 24). Cod. Lang. 896 f. (928); Lichterstiftung von d. Kustoden verwaltet. Übrigens war der Ausdruck vieldeutig. Selbst Bischöfe werden custodes ihrer Kirchen genannt; z. B. DK. I, 88 M. 137 (770). Ebenso Kanoniker und Kardinäle; z. B. Cod. Lang. 442 (875): custodes ordinarii von Mailand, qui ad eiusdem (sc. s. Alexandri ecclesiam) deserviunt. — Auf die Verwaltung und wohl auch die Vermögensverwaltung der Matrikel hat auch der primicerius Einfluß gewonnen, doch wohl erst in nachkarolingischer Zeit; damals entstand wohl c. 1 § 13 D. XXV. Vgl. jedoch schon c. 34 Reg. Chrod. (S. 24). Nachkarolingischer Zusatz dazu bei Mansi XIV, 332. Die Einrichtungen waren natürlich an verschiedenen Orten verschieden. Betreffs der Entlohnung der Verwaltungsbeamten einige Bemerkungen unten.

6) Über die Einsetzung der Kanoniker selbst weiter unten.

7) M. 705 (819) für Auxerre (Quantin, Cart. de l'Yonne I, 32): ut praedicta villa, sicut ab eodem Angilhelmo episcopo constituta est, ita deinceps nostris et futuris temporibus eisdem canonicis stipendiariae, disponente atque praeordinante episcopo, qui praefatae sedi praefuerit, existat, ut nullus quilibet ex successoribus eius eandem villam in beneficium alicui dare aut de stipendiis eorundem canonicorum penitus auferre praesumat, sed per diuturna tempore inviolabiliter atque inconvulse persistat. Vgl. die oben zit. Form. imp.: Die ausgeschiedenen Güter sollten dem Kapitel dienen disponente atque perordinante episcopo, qui praefatae sedis (!) praefuerit.

Allein in betreff der Verwaltung trat bald eine Verselbständigung der Kapitel ein. Einzelne von ihnen wurden schon gleich bei der Güterteilung in dieser Richtung besser gestellt¹⁾. Zunächst was die innere Verwaltung betrifft. Die Bestellung

1) Roserot a. a. O.: *loca praescripta . . in eorum iure et potestate . . permaneant: keiner darf sie ab eorum dominatione entfernen, sed liceat eis iam dictis rebus . . uti et quaecumque ad suos in domini nostri Jesu Christi militia usus et necessitates pertinent, ordinare, disponere etc.* Vgl. ferner Würdtwein N. S. IV, 23 (M. 1308; a. 866): *deinceps in iure et gubernatione presignatorum canonicorum potestate et ordinatione perseverent nullusque eis aliquam contrarietatem et diminutionem in eisdem rebus inferre quoquo modo presumat, sed hoc nostro iuvamine preveniente liceat eis easdem res in suorum sumptuum utilitate et luminum preparatione quiete retinere et retinendo, prout pie statuerint, in omnibus ordinare* — Hartzheim II, 356 (873): *Der Propst soll praelatione und potestate der Erste sein (darüber unter § 17) ac insuper eorundem subiectorum res communes interius exteriusque ipse . . cum consilio prudentum benevolentiumque fratrum gubernans diligenterque providens, totum in suam assumeret reservandam custodiam, quidquid ex his debiti proveniret, et sic postea summa cura atque diligentia id ipsum in illorum utilitatem ministrando dispensaret* — Praeterea quidem et hoc quisque ecclesiae amator agnoscat, qualiter iam fatus vir pastoralis (*sumptibus necessariis, ut praelibatum est, in praesignatorum ius clericorum, ex donatione ordinabiliter atque regulariter delegatis atque distributis*) illis concessit atque donavit ultra licitum fore cum secure potestate et libero arbitrio inter se ordinare et facere tam de sua electione quam de omnibus suis rebus absque eius consultu et imperio. Lupi I, 1059 (897): *Statutum etiam ab ipso pontifice et omnium sacerdotum consensu est, ut ex se ipsis personam aptam eligant, que canonicam ipsam et omnia eius pertinentia provideat intrinsecus et extrinsecus et sollicitus curam habeat.* — So sollte ferner das Domkapitel von Reggio seine Güter potestative besitzen. M. 1668 (883) Bestätigung durch Karl III. Vgl. M. 968 (Bouq. VI, 614; 837) Bestätigung für Le Mans. Inwieweit aber solchen Ausdrücken eine technische Bedeutung beizulegen ist, bedarf in jedem Falle besonderer Untersuchung. Dem Pariser Domkapitel wird gleich bei der Güterteilung (829) die Wahl des Propstes und Dekans bewilligt, die das Kapitelsgut zu verwalten haben. Bouq. VIII, 508 (850): *ex semetipsis semper per communem assensum eligentes praepositos et decanos, qui et easdem villas praevideant et debita stipendia fratribus ministrent.* Bestät. c. 982 durch Lothar und Ludwig Guérard I, 273. H. P. M. I, 113 (907; J. 3538): *Sergius III. bestätigt die Bestimmung des B. von Asti, dahingehend, ut eas sub omni integritate canonici et ministri eorum, qui ibidem per tempora servierint, teneant, possideant disponantque ad proprios et communes usus secundum quod ecclesiastica et canonica ditat regula absque ulla nostra vel successorum nostrorum contradictione. (eas = res canonicorum.)*

der Verwaltungsorgane ging in die Gewalt der Kapitulare über¹⁾. Und die ersteren wie die letzteren wurden in ihrem Gebaren freier²⁾.

Im Jahre 886 bestätigt z. B. Karl der Dicke den Kanonikern von Tours die Präzepte Karls des Kahlen und dessen Sohnes Ludwig, durch die bestimmt wurde, daß das Pfründengut „more aliarum ecclesiarum“ vom Dekan und den „seniores clerici“ der Kongregation zu verwalten sei³⁾.

Wir sehen diese Personen aber auch verhältnismäßig bald nach außen mit dritten Rechtsgeschäfte abschließen⁴⁾, wenn auch in der Regel nur mit bischöflicher Zustimmung⁵⁾ ⁶⁾. Länger erhielt sich das bischöfliche Recht im allgemeinen betreffs der nicht zum Kapitelsgut i. e. S. gehörigen Güter.

Insbesondere wird in Privatschenkungen das freie Dispositionsrecht des Kapitels häufig statuiert. So schenkt 919 ein Priester

1) Doch blieb die Bestellung der Matrikelvorstände, Kustoden usw., also aller Beamten, die einen nicht zum Kapitelsgut i. e. S. gehörigen Vermögenskomplex zu verwalten hatten, meist in den Händen des Bischofs. Vgl. z. B. Pardessus II, 173 f. (Fälschung des 9. Jahrhunderts): tam a praeposito eiusdem matriculae rectario quam a successoribus eius, quos nostri successores pontifices ordinaverint. — Über die Behandlung dieser Ämter und der zugehörigen Vermögensstücke als bischöflicher Güter seit dem 10. Jahrhundert später.

2) Gest. ep. Autiss. II, 42 SS. XIII, 400: Von Propst Geramusca. 900 wird gerühmt: competentia corporeae necessitudinis alimenta ac indumenta fideliter ministravit. Cod. Langob. 798 (Bestätigung durch Berengar): (Bischof Wido von Piacenza gibt dem Kapitel Güter aus seinem Bischofsgut) ad habendum, tenendum, possidendum et fruendum atque canonica censura perpetualiter disponendum, remota alterius potestatis inquietudine vel contradictione. H. P. M. I, 112 (c. 900): iure (!) et dispositioni ac dominationi eorum . . ut eas (Güter) sub omni integritate predicti canonici et ministri eorum, qui ibidem per tempora fuerint, habeant, possideant disponentque ad proprios et communes usus, secundum quod aecclesiastica et canonica dictat regula, absque ulla nostra vel successorum contradictione. Vgl. S. 115 N. 1.

3) M. 1730.

4) Cod. Lang. 768 (912): der Dompropst von Bergamo verpachtet Kapitelsgüter einem Laien. Mansi XVIII, 931 (812): Vergabung von Gütern an Silvius und dessen Gemahlin; Aussteller der Urk.: congregatio s. Mauricii ecclesiae Viennensis —

5) Z. B. Lupi II, 131 f. (923); das Domkapitel vertauscht mit Konsens des Bischofs mit einem Dritten Güter.

6) Inwieweit für das Kapitel selbst das Verlehnungsverbot galt, davon später; vgl. a. oben S. 102 N. 6.

Besitzungen an das Domkapitel von Lausanne in das freie Dispositionsrecht den Kanonikern¹⁾).

So beschenkten ferner Graf Gerland und seine Gemahlin 895 das Domkapitel von Lausanne. Die Kanoniker sollten über das Geschenke frei verfügen können.²⁾ Usw.³⁾

Und zwar finden sich derartige Bestimmungen schon früh, schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts. Der Priester Waldram überträgt schon um 801 dem Domkapitel von Lausanne gewisse Besitzungen — aus seinem Recht in die Herrschaft des Kapitels —, damit die Kanoniker das Geschenke besitzen, verkaufen, vertauschen, verschenken und damit machen können, was sie wollen⁴⁾. Das Grafenpaar von Paris beschenkt 811 das Domkapitel und unterstellt die geschenkten Güter⁵⁾ der Verwaltung der Kanoniker. Auch Herrscher und selbst Bischöfe fügen bei ihren Privatschenkungen derartige Klauseln bei.

Mit einer solchen Bestimmung überträgt 898 der Bischof von Tull an sein Domkapitel Güter seines Eigens⁶⁾. Ähnlich

1) Cart. de Notre-Dame de Lausanne S. 82 f.: dono ad canonicos sancte Marie Lausannensis ecclesie . . ad ipsos dei servos dono. de meo iure et donacione in vestram trado potestatem iure legitimo ordine perpetuo ad possidendum habendi. liceatque commutandi et faciant exinde, quidquid voluerint, liberam ac firmissimam in dei nomine in omnibus habeant potestatem . .

2) G. chr. XV b 129: ad ipsam ecclesiam seu ad ipsos fratres . . ut quidquid desuper scriptas res vel mancipia ipsi servi Dei facere voluerint vel successores eorum, liberam ac firmissimam . . in omnibus habeant potestatem faciendi.

3) Cod. Lang. 389 f. (864): Ein Priester macht Zuwendungen in iura et potestatem de presbiteris decomanis, qui pro tempore oficiales fuerint in ecclesia b. Chr. c. Ambrosii . . . Ita volo, ut omnes isti pre-nominatis oficiales abeant predictis rebus, ut, quidquid Deus omnipotens exinde dederit, equaliter omnes usufructuare et inter se dividere debeant —

4) Cart. de Notre-Dame de Lausanne S. 343: ad ipsam casam dei vel servientibus ei ad stipendia fratrum . . ad ipsam casam dei vel ipsis ibidem deo servientibus dono, ligo atque transfundo de iure et potestate mea in dominatione vestra habendi, tenendi, vendendi, donandi liceatque commutandi et, quicquid exinde facere volueritis, liberam et firmissimam in dei nomine in omnibus habeatis potestatem faciendi tam vos quam successores vestri.

5) Guérard, Cart. de Paris I, 290 = Lasteyrie I S. 38: ita ut, ab hodierna die, quicquid de ipsis rebus facere volueritis, habendi, tenendi, possidendii ad ipsam ecclesiam . . . firmiter teneatis —

6) Calmet I b 330 (898): (Bischof Ludelm von Tull schenkt der

heißt es in der Schenkungsurkunde Arnolfs für das Domkapitel von Bergamo¹⁾ usw.²⁾

Der Propst und die Kanoniker führten jedoch die Verwaltung wenigstens unter Oberaufsicht des Bischofs³⁾.

Doch wird umgekehrt auch das dem Kapitel Zugewendete ausdrücklich in das Dispositionsrecht des Bischofs gestellt. Sogar bis zum Ende des 9. und bis in das 10. Jahrhundert hinein finden sich derartige Verfügungen. Noch bei einer Schenkung um d. J. 895 an Lausanne heißt es z. B., daß die Bischöfe das Geschenkte für die Stipendien der Kanoniker verwalten sollten⁴⁾. Und 920 erfolgt eine Schenkung an die Kathedrale von Alby, wo Bischof Godalricus Rektor ist, und an ihre Kanoniker „ad stipendia fratrum et in alimonia pauperum“, so daß in Hinkunft

Kathedrale Eigengüter), eo vid. rationis ordine, ut fratrum canonicorum stipendiis deputata seu tradita ad eorum usus et utilitatibus seu servitiis perpetuo famuletur et ipsi eam absque illius futuri praesulis successoris mei contradictione seu minoratione proprio disponant arbitrio.

1) Lupi I, 1018 (894; M. 1893): in usus solummodo . . ipsorum fratrum . . atque perenni iure in arbitrio eorum consistendum.

2) Z. B. noch Ragut, Cart. de Mâcon S. 50 (878): K. Ludwig beschenkt das Domkapitel ex voto piissimi imperatoris Hludovici . . . Hec autem omnia . . et quicquid deinceps ipsis canonicis condonatum fuerit, absque ulla contradictione ipsi habeant futuris temporibus . . perpetuo in ditioe ipsorum consistant . . ut, quicquid de eisdem rebus ob utilitatem canonicorum congregatio ipsius loci sancti ab hodierno die facere voluerit, in omnibus libero perfruantur arbitrio faciendi. G. chr. II b 165 (833): (Bischof Odacearis von Limoges beschenkt aus Eigengütern sein Domkapitel), fratribus ex canonica S. Stephani, matris ecclesiae Lemovicae civitatis, ubi ego ipse praesul esse dinoscor, . . post nostrum discessum ipsi clerici faciant de ipsas res, quod voluerint in illorum stipendia. Speziell betreffs des Propstes Cod. Lang. 896 f. (928): (Bischof von Bergamo für seine Kanoniker). ipse prepositus inde provisor sit et, qualiter inde fecerit, Deum omnipotentem habeat retributorem —

3) G. C. XV b 128 f. (895): (Schenkung an Lausanne) fratribus . . . ubi die noctuque Domino famulante turma silentium funguntur officio, et in ipsa congregatione Arembertus praepositus ceterique fratres sub regimine praesulis superius nominati ad regendum et custodiendum habere videntur. G. C. II b 167 f. (c. 900): claustrum et omnia interiora eius ipsi praevideant et dominantur. In hoc autem, quod ego illis do vel committo sive etiam deinceps daturus vel commissurus sum, nullus habeat potestatem nec licentiam dominandi, nisi his, quem sibi . . pars melior praeesse poposcerint, post tamen propriam episcopum.

4) Cart. de Lausanne S. 286 f.: et gubernatores ipsius ecclesie (res) in stipendiis fratrum regant et gubernent.

die Rektoren der Kirche und ihrer Kanoniker freie Verfügung über die geschenkten Güter haben sollten¹⁾.

Beiderlei Bestimmungen laufen eben nebeneinander her. Man wird ihnen deshalb wenig Bedeutung beizumessen haben²⁾. Teils werden die für Traditionen überhaupt verwendeten Formulare ohne besondere Auswahl für den Einzelfall benützt, teils hat man bei Statuierung der Verfügungsfreiheit des Kapitels vor allem den Ausschluß von Eingriffen seitens der Verwandten und Erben des Schenkers im Auge.

Eine besondere Freieung genoß auch betreffs der Verwaltung der Klausralbezirk. Den Kanonikern wurde das Recht eingeräumt, ihre innerhalb des *claustrum* gelegenen Dohhöfe³⁾ unter sich oder an Aspiranten des Domkapitels frei zu veräußern⁴⁾:

1) Vaissette, Hist. de Languedoc Ib Sp. 59.

2) Oft (z. B. G. C. XVb 128 f. [895]) wird das freie Dispositionsrecht des Kapitels statuiert und in derselben Urkunde ist wenigstens vom Aufsichtsrechte des Bischofs über die Verwaltung durch den Propst die Rede.

3) *Mansiones* kennt auch schon die Regel Chrodegangs, doch nur für bestimmte Zwecke, so für die Kranken; vgl. c. 28 (Schmitz S. 19): *Quibus infirmis sint mansiones deputate super se rationabiliter disposite . . .* Ein Kleriker zur Verwaltung (Bedienung). *Et sciat, si bene ministraverit, gradum bonum sibi adquiret.* Werden die Kranken gesund, *redeant ad claustram (!) ad ordines suos.*

4) Lasteyrie I, 80 f. (911; vgl. oben S. 111 N. 5): *insuper et cuicumque consodalium suorum, aut pro suae necessitatis negotio aut iustae utilitatis arbitrio, singillatim easdem concedere aut vendere vellent, libertissimam id agendi potestatem haberent.* Maan, H. eccl. Turon. 242: *ut canonici in suis mansionibus vel licentiam habeant propriis alumni vel confratribus dandi ac vendendi, quibuscumque voluerint.* Hartzheim II S. 356 (873): der Erzbischof von Köln garantiert *illorum donationem seu traditionem, quam inter se in clauastro de qualibuscumque suis rebus, testibus adhibitis, fecissent, hoc illis quasi in ius haereditarium firmiter concedens, quatenus quisque illorum, sive nobilis sive ignobilis esset, usque in sempiternum liberum haberet arbitrium, suam mansionem cum caeteris quibuscumque rebus donare seu etiam tradere cuicumque suo confratri voluisset, post obitum suum possidentem, absque ullius episcopi consultu sive contradictione.* Cart. d'Égl. d'Autun S. 72 f. (873): (Johann VIII. für das Domkapitel). *Vestrum denique honorem, quem de seniore adepti fueritis de vestris domibus et de vestris canonicis et de communi causa fratrum et de omni proprietate vestra in haeredibus legitimis statuendis et eligendis ex ipsa domo . . . licentiam vobis concedimus ordinandi . . .* Doch ist es in der oben (S. 110 N. 4) erwähnten Urk. v. 890 der Bischof, der den Domhof verleiht oder doch die Verleihung durch einen Kanoniker an einen Kanoniker bestätigt. Auch wird darin das Veräußerungsrecht nur „salvo

Allein, gerade die Tatsache, daß man derartige Befugnisse als Privileg auffaßte¹⁾, beweist zur Genüge, wie sehr man sich auch nach erfolgter Güterteilung der bischöflichen Macht bewußt war.

Der Kathedralheilige, der Hochaltar und seine Reliquien, erscheinen in gleicher Weise als Träger des Bischofs- wie des Kapitelsgutes, ein Umstand, der in diesem Zusammenhang gleichfalls Erwähnung verdient²⁾. Es ist aber möglich, daß vereinzelt speziell in dieser Richtung Ausnahmen vorkamen, und daß daher die Vermutung Calmets³⁾, Bischofs- und Kapitelsgut sei verschiedenen Heiligen geweiht gewesen, hie und da sich bewahrheitet⁴⁾.

Schenkungen sowohl an das Bischofs- als auch an das Kapitelsgut erfolgen „ad altare“, „ad ecclesiam“ schlechtweg⁵⁾.

pontificali iure“ erteilt. Die Stelle lautet (G. Chr. VIII b 287 f.): Ego . . . episcopus (sc. Aimericus Carnotensis) . . . compertum esse volumus . . . qualiter quidam diaconus et canonicus noster . . . veniens in praesentiam nostram humiliter postulavit, ut ex sua area, quam quidam presbyter et canonicus S. Petri Winnemarus viam universae carnis abiens ei olim noscitur reliquisse, firmitatis cartulam exinde facere et roborare nostro nomine delegaremus: quod quidem per consensum canonicorum et fidelium nostrorum dignum duximus faciendum. Est autem ipsa area . . . infra claustrum s. Petri . . . Terminatur autem ab uno latere et una fronte terra fratrum s. Petri . . . praefatam aream . . . per huiusmodi cartulam ei habendam concedimus. — — Insuper ei licentiam damus, ut salvo pontificali iure vel, sicut in regali continetur praecepto, cuicumque confratri in eandem canonica Domino militanti libuerit, potestatem habeat eandem concedendi aut venundandi.

1) Vgl. die vorigen Noten.

2) Vaissete I b 61 (823): Raynald und seine Frau schenken Güter in usu canonicorum von Usez — ipsas res sancto Theodorito vel eius servientes — Ista omnia suprascripta cedimus atque tradimus ad ipsum sacrum locum — recipiant canonici sancti Theodoriti — sancto Theodorito vel eius servientes. In der Pönformel heißt es: qui contra ipsum altare aut ipsas reliquias, qui (!) in ipso loco compositae (!) sunt, vel contra ipsos clericos, qui ibidem quotidie servient, aliquod molimen etc.

3) I, 522.

4) In der Regel Chrodegangs heißt es, daß die Schenkungen an die Kanoniker an den h. Paulus gerichtet waren (c. 31 Schmitz S. 21), während die Kathedrale dem h. Stefan geweiht war. In c. 24 (S. 16) werden 3 Kustoden erwähnt (von St. Stefan, St. Peter u. St. Marien). Auch die Möglichkeit mehrerer Kirchen innerhalb des Klausralbezirkes bleibt jedoch offen; vgl. c. 31 cit: Schenkungen gerichtet ad S. Pauli ecclesiam.

5) G. C. XV b 128 f. (895): ad ipsam ecclesiam . . . seu ad stipendiam fratrum — Bouq. VIII, 401 f. (863): (Karl von der Provence

Die Güterteilung war gleichsam eine innere Angelegenheit der Kirche.

Versuchen wir nun auf die bisherigen Ausführungen hin eine Konstruktion des Verhältnisses, so werden wir sagen, daß bei den Bistümern ebensowenig wie bei den Abteien im Kapitelsgut ein Sondervermögen im technischen Sinne geschaffen wurde. Der ausgeschiedene Vermögensteil wurde nicht vollständig aus dem übrigen Kathedralgute herausgehoben. Noch viel weniger kann natürlich von so vielen Sondervermögen gesprochen werden, als man einzelne bestimmten Zwecken gewidmete Sondermassen ausschied. Diese bildeten vielmehr innerhalb des einheitlichen Kathedralvermögens lediglich eine in bestimmter Weise gebundene Gruppe.

Nicht entscheidend sind, wie gesagt, Ausdrücke. Nach diesen möchte man auf den ersten Blick freilich auf Rechtspersönlichkeit nicht nur des Kapitelsvermögens, sondern jeder einzelnen der ausgeschiedenen Gütergruppen schließen. Diese werden häufig genug als *proprietas*¹⁾ usw. bezeichnet. Es ist

für Carpentras) pro luminaribus ecclesiae praedictae concinnandis clericorumque eiusdem sedis servientium alimoniis concedimus . . Tradimus omnia ista . . ad praedictam s. sedis ecclesiam . . . ut faciat ex his rebus, quidquid elegerit vel voluerit — Cart. de Lausanne S. 239 f. (814; M. 528): ad matrem ecclesie (!) sancte Marie Lausanne, ubi Fredarius episcopus autore deo preest, propter congregationem inde consistencium ad supplementum eorum . . totum a die presente et deinceps in iure ipsius sancte ecclesie tradimus donationem ad necessitatem videlicet fratrum inde deo famulantium supplendas et ad pauperes alendos . . Precipientes ergo iubemus, ut nullus ex fidelibus sancte dei ecclesie ac nostris adversus predictam ecclesiam . . . aliquam calumpniam inferre aut aliquam contrarietatem facere temptet etc. Pardessus II, 174 f. (Fälschung des 9. Jahrhunderts): heredem statuo ecclesiam B. Nazarii, titulum mei praesulatus . . Quas villas . . de statu nostro proprio in statum matriculae nostrae, quum ostium ecclesiae S. Nazarii fabricavimus . . delegamus, discernimus, transfundimus. — Vgl. a. oben S. 108 N. 2 (G. C. XVI b 73). An das Bischofsgut a. z. B. Cart. de Lausanne S. 134 (c. 900): tradidi alme Marie sive ipsi presuli res iam denominatas ad ipsam casam dei, ut quidquid ipse pontifex vel successores ipsius facere voluerint, in omnibus obtineant firmitatem faciendi. Cart. d'égl. d'Autun S. 27 (879): Boso schenkt ecclesiae suaeque praesuli — in ius et dominationem s. Nazarii —

1) Cod. Langob. 785 (914) für Como; 798 (915) für Piacenza; K. Arnolf schenkt 894 an das Domkapitel von Bergamo Besitzungen „ad proprium sempiternum concessimus ad augmentum sustentationis ususque fratrum“. Lupi, Cod. dipl. Berg. I, 1018 (M. 1893): Die

von *ius*¹⁾ oder speziell *ius canonicum*²⁾, von *proprium ius*³⁾, von *dominium* und *potestas*⁴⁾ usw.⁵⁾, der Kapitel oder selbst der Lichter usw. die Rede. Die Übertragungen an die Kapitel vollziehen sich durchwegs in den Formen von Rechtsübertragungen⁶⁾.

Kirchen des Kapitels werden als dessen *ecclesiae propriae* bezeichnet; z. B. Ennen, Quellen I, 453 (873). Vita Desiderii episcopi Vienn. III c. 4 SS. rer. Mer. III, 647: *Erat tunc temporis ager Fasianus iam ut proprius delegatus pauperibus* (durch Ludwig 815) *sanctorum martyrum* (der Kathedrale Vienne).

1) Bouq. VIII, 498: in Auxerre befinden sich die Spezialmassen „in dominatione et iure“ der Kanoniker. Lupi II, 81 (911): Bischof Adalbert von Bergamo gibt Güter in *ius et potestatem ipsorum fratrum*.

2) So beschenkt 920 Bischof Heriveus von Autun sein Domkapitel. Die Kanoniker sollen das Geschenkte „*canonico iure*“ wie alle übrigen Kapitelsgüter besitzen und verwalten. Cart. d'église d'Autun S. 69 f. (920).

3) Der Bischof von Piacenza überträgt Güter *propriario iure* seinem Kapitel, Cod. Langob. 798 (Bestätigung durch Berengar I). Ragut S. 48 (864—873): Der Bischof von Mâcon schenkt Eigengüter an das Kapitelsgut und an das Lichtergut, „*iure proprietario ad habendum*“. Cod. Langob. 767 (911): in *iure et potestatem ipsorum fratrum* gibt d. Bischof von Bergamo Güter.

4) Roserot a. a. O. G. C. II b 167 f. (c. 900): *de meo iure in illorum potestatem transfundo* — Cod. Lang. 618 (897). Vgl. oben S. 115 N. 1 M. 1668 (883).

5) Das Kapitel erscheint insbesondere als Besitzer; (M. 1896) Beyer I, 202: *sed liceat eidem s. congregationi ipsam villam cum omnibus ad eam iure pertinentibus ad victum suum in commemoratione precessorum nostrorum etc. quieto ordine habere et possidere* . .

6) Vgl. z. B. Roserot a. a. O. Auch die Zuweisung bei der Güterteilung wurde *donatio* genannt. Für Köln vgl. die synodale Bestätigung v. 873 UB. St. Gereon S. 3 f.: *sumptibus necessariis, ut praelibatum est, in praesignatorum ius clericorum, ex donatione ordinabiliter atque regulariter delegatis atque distributis*. — Aber gerade in derartigen Urkunden begegnet derselbe Ausdruck für Verleihungen aller Art. A. a. O.: *Praeterea . . illis concessit atque donavit, ultra licitum fore eum secunda potestate et libero arbitrio inter se ordinare et facere tam de sua electione quam de omnibus suis rebus* — Cart. de l'égl. d'Autun S. 14 f. (922): *largitio*. Maffei, Opusc. S. 95 (813): *Haec omnia superius comprehensa a presenti die damus, cedimus et confirmamus suprascriptis filiis et sacerdotibus nostris, tam vobis quamque et posteris vestris absque ulla diminutione*. Vgl. ferner Ragut, Cart. de Mâcon, S. 48 (864—873): (Der Bischof beschenkt sein Kapitel) *dono ad prefatam casam Dei Sancti Vincentii suisque canonicis Deo ibidem famulantibus ad eorum alimoniam vel luminaria eiusdem, ad edificandum — iure proprietario ad habendum — Totum et ad integrum* . .

Selbst Rechtsgeschäfte zwischen Bischof und Kapitel kamen vor¹⁾. Güterübertragungen werden durchaus mit Ausdrücken der Eigentumsübertragung bezeichnet.

Im Jahre 890 z. B. vertauscht der Bischof von Reggio mit seinem Domkapitel Güter. Beide Teile sollen mit dem Erhaltenen machen, was sie wollen „*propriario nomine*“^{2) 3)}. Sie verpflichten sich, den Vertrag aufrechtzuerhalten und gegenseitig dafür einzustehen, bei einer Konventionalstrafe von 20 Pfund Silber²⁾. Ewig solle der Vertrag gelten²⁾.

In feierlicher Form, vor dem Altar, eventuell gleich in Anwesenheit eines Konzils, übergibt der Bischof die Güter dem Kapitel⁴⁾, indem er ihm die betreffende Urkunde überreicht⁵⁾.

Allein das alles kann das durch die Einzeluntersuchung gewonnene Resultat nicht alterieren. Um so weniger, als wir wissen, wie wenig auf solche Ausdrücke und auf Ausdrücke überhaupt in jener Zeit zu geben ist⁶⁾. Insbesondere ist die Rechtspersönlichkeit des Bistums überhaupt, wovon schon die Rede war, und worauf wir noch zurückkommen, eine sehr unsichere Sache.

ad prememoratam Dei domum Sancti Vincentii suisque canonicis . . dono, trado atque transfundo perpetualiter tenendum.

1) Lupi II, 89 (913): Tausch zwischen Bischof und Domkapitel von Bergamo. Cod. Lang. 781 (913).

2) Tiraboschi I, 65.

3) Im falschen, von Hinkmar von Reims hergestellten Testamentum s. Remigii findet sich ein locus Remorum episcopis peculiariter proprius entgegengestellt den Gütern in alimoniis ibidem Deo militantium. Hier wird also das Bischofsgut im Gegensatz zum Kapitelsgut als Eigen bezeichnet. Deutlich der Gegensatz zwischen der proprietas des Bischofs und dem Kapitelsgut Guérard, Cart. de Paris I, 261 (878): *Verum prefatam villulam . . . proprie ad luminaria iugiter teneat. Quam volumus, ut nullus episcoporum per accedentia tempora ad suam proprietatem detenet etc.*

4) Lasteyrie I, 49 (829): *Quorum nos petitioni assensum prebentes, in ecclesia, que est in honore s. Stephani prothomartyris, coram ipso sacrosancto altari, in presentia venerabilium virorum ob Dei causam ad synodale concilium . . convenientium, Ebonis videlicet archiepiscopi . . . quasdam villas cum earum redditibus eorum stipendiis dedimus vel delegavimus.* — Lupi I, 1059 (897): *Dum . . episcopus resideret in synodum in domo ipsius sedis cum sacerdotibus et cuncto clero ipsius ecclesie seu reliquis nobilibus hominibus, qui eidem synodo intererant.*

5) Bouq. VIII, 387 (849; M. 1139): *conscriptionem rerum suarum . . canonicis . . eiusdem episcopatus publice contraditam.*

6) M. 1688; Karl III. schenkt Güter in proprietatem an die Kathedrale Lüttich zum persönlichem Gebrauch des Bischofs bis zum Tode desselben, hernach sollen sie usibus fratrum dienen.

Wie immer jedoch die Entscheidung in dieser Frage ausfallen mag — keinesfalls wird man dem Kapitel juristische Persönlichkeit zuerkennen dürfen. Andernfalls wären ja alle aufgezählten Einzelverfügungen, das Verlehnungsverbot usw. so gut wie überflüssig gewesen. Insbesondere ergibt sich die Richtigkeit des Gesagten aber auch bei den Hochkirchen aus der Art und Weise, wie man die geschilderte Rechtsstellung des Kapitelsgutes zu erreichen suchte. Der Betrachtung dieser Sicherung wollen wir uns nunmehr zuwenden.

§ 10. Die Sicherung des Kapitelsgutes.

Die Güterteilung bedeutete eine Einschränkung der freien Dispositionsfähigkeit des Bischofs. Eine solche Einschränkung hätte nach der Anschauungsweise, die sich auf allen Gebieten des fränkischen Staatsrechtes im 9. Jahrhundert und teilweise schon im 8. siegreich Bahn gebrochen hatte, wohl der einzelne Bischof für die Dauer seiner Amtszeit auf sich nehmen, nie aber hätte er seine Nachfolger in dieser Richtung binden können. Nun sah man aber gerade in der Dauerhaftigkeit der Maßregel Gewähr für den Zweck, den sie erfüllen sollte¹⁾. Gerade der

1) Würdtwein, Nova Subs. IV S. 23 (M. 1308): *uti deinceps canonici . . . necnon et ecclesia sancti Panthaleonis, que ad thesaurum et luminaria eiusdem matris ecclesie pertinere dinoscitur, sed et hospitale . . . deinceps . . . pro omnibus temporibus consistere quivissent* — Hartzheim II, 356 = UB. v. St. Gereon S. 3: *quatenus deinceps . . . iidem canonici futuris temporibus perpetualiter inde consistere quivissent*. G. Chr. XV b 125 (M. 528): *perennis temporibus* — Lupi I, 1059 (897): *unde in perpetuum canonica subsisteret* — Bouq. VIII, 517 (851): (Karl d. K. für Orléans) die Aufstellung des Kapitelsgutes maneret immobilis et intacta. J. 3560 (921); M. 1707 (885); Bouq. VIII, 533 (854). Quantin, Cart. de l'Yonne I, 62: *quatenus absque alicuius occasionis diminutione integerrime nostris futurisque temporibus . . . maneret* — M. 653 (817). Quantin, Cart. de l'Yonne I, S. 62: *quatenus absque alicuius occasionis diminutione integerrime, nostris futurisque temporibus, in usus vestimentorum predictorum canonicorum permaneret . . .* J. 3538 (907). Zahlreiche weitere Beispiele in den Urkunden, die in diesem Abschnitt angeführt sind. Auch Privatschenkungen erfolgen für alle Ewigkeit. Cart. de l'évêché d'Autun (1900) S. 1 f. (897): *Sacro-sanctae matri ecclesiae b. Nazarii Augustidunensis sedis, ubi vir venerabilis Vuolo episcopus cum non modica canonicorum turba divino fungi videtur officio, . . . nos Ebbo et uxor cedimus ad eandem eccle-*

Gedanke — der bei der allerorts sichtbarlich fortschreitenden Verweltlichung der Prälaturen nur naturgemäß war — es möchten auf den Reformator, der ein güterteilender Bischof ja in der Regel war, minder fromme Nachfolger auftreten, die sich an die ganze Einrichtung ihres Vorgängers nicht hielten, mußte die Heranziehung von Sicherungsmitteln für die Maßregel als notwendig erscheinen lassen.

Zunächst versuchte der Bischof, da mit den Mitteln des Rechtes nichts auszurichten war, auf das Gewissen seiner Nachfolger zu wirken, indem er sich mit Bitten und Beschwörungen an sie wandte, sie möchten seine Anordnungen achten, wie sie dereinst die ihren von ihren eigenen Nachfolgern geachtet wissen wollten¹⁾. Eben in dieser Form findet aber der oben erwähnte Gedanke plastischen Ausdruck.

Diese Bitte an die Nachfolger allein hätte jedoch das Ziel nur unvollkommen erreicht. Man suchte daher dieser Einwirkung durch andere Maßregeln stärkeren Nachdruck zu verleihen. Zunächst, indem man die Anordnung durch den Herrscher bestätigen ließ²⁾. Die Zustimmung des Königs oder Kaisers, seine An-

siam . . mansum . . . volumus in sacrificium et pro luminaribus premissae matris ecclesiae per cuncta secula esse indultum atque condonatum etc.

1) Gousset, Actes I, 449 (875): Obsecrantes (Bischof Odo von Beauvais), ut nullus successorum nostrorum, quod Deo auctore a nobis constitutum est, exinde aliquid minuendo subtrahat nec suis propriis suorumque usibus aliquid impertietur. Lasteyrie I, 50 (829): Petimus autem successores nostros, in domini nostri Jhesu Christi amore et fraterne intuitu dilectionis, ut hoc nostrum statutum inviolabiliter manere permittant . . . H. P. M. I, 90 (898); 112 (c. 900). Vgl. Pardessus II, 173 (Fälschung des 9. Jahrhunderts). Ferner G. C. II, 167 f. (c. 900): (Bischof von Limoges) Obsecro vos, o successores mei, in Deo et propter Deum, ut hoc testamentum parvitatit meae . . nullus vestrum violari praesumat. Cart. d'ég. d'Autun S. 32 f. (858): Vos igitur, o successores mei, . . humiliter obsecro et . . precibus, quibus valeo, paternitatem vestram imploro, ut hanc constitutionem auctoritatis nostrae . . ratam . . habeatis . . S. 38 (918): Successorum itaque nostrorum reverendam deprecamur paternitatem, ut huius nostrae institutionis testamentum ita inviolabiliter observent et suis diebus observari faciant, quemadmodum id, quod pie agere decreverunt, a suis successoribus ita observari optabunt . . S. 42 f. (920): Successorum sane nostrorum in successionem nostram humiliter obsecramus, ut hanc nostrae devotionis institutionem ita observent, quemadmodum . . sua observari optabunt . .

2) Bouq. VIII, 498 (849). Gesta ep. Autiss. II, 40 SS. XIII, 399:

erkenntnis der Einrichtung als heilsam, mußte in der Tat einen großen Eindruck hervorrufen und ein starkes Motiv für die Schonung des Kapitelsgutes ausmachen. Die Herrscher pflegten sich wieder ihrerseits mit Bitten an ihre Nachfolger zu wenden und die Anordnung deren Schutze zu empfehlen¹⁾ 2).

Des weiteren suchte man die Bestätigung der Maßregel durch kirchliche Vorgesetzte, durch die Metropolen oder den Papst³⁾, durch Synoden⁴⁾ oder sonstige fromme und einflußreiche Männer⁵⁾ zu erwirken. Herzoge, Grafen und andre weltliche Große treten dabei gegen Ende des 9. Jahrhunderts in den Vordergrund⁶⁾.

Auch hier ist von einem Konsens die Rede⁷⁾. Die versammelte Synode gibt ausdrücklich ihre Zustimmung. Oft werden auch Klerus und Familie, insbesondere die Vasallen, als die-

(Bischof Wibaldus, 879—887) *congregationi denique sibi commisse medietatem Chichirei ville, regio confirmans precepto, attribuit* — Zahlreiche weitere Beispiele in den übrigen Noten dieses Abschnittes. Für die italienischen Herrscher der nachkarolingischen Zeit s. etwa Cod. Langob. 787 f. (915): Berengar für Piacenza.

1) Bouq. VIII, 508 (850) = Guérard, Cart. de Paris I, 250. Quantin I, 132 (901).

2) Aber auch an die Bischöfe wandten sich die Herrscher oft lediglich mit Bitten. Vgl. z. B. Le Cointe VII, 343 (M. 570; a. 815): (Ludwig d. Fr. für die Kathedrale von Vienne) *quandam villam . . volumus ad susceptionem peregrinorum et alimonia pauperum ibidem futuris proficere temporibus, ita duntaxat, ut nullus eam exinde ullo unquam tempore abstrahere aut in beneficio dare praesumat; sed, sicut intulimus, ad necessitates indigentium, procuratores huius ecclesiae eam manere permittant*. Über die Bitten der Herrscher an ihre Nachfolger im allgemeinen vgl. z. B. M. 801.

3) Im 9. Jahrhundert vereinzelt. S. M. 1730 (886). Für den Anfang des 10. Jahrhunderts vgl. J. 3538 (907). J. 3560 (921).

4) Hartzheim II, 357 (873) für Köln: *Huius . . ordinationis ac concessae electionis . . conscriptum . . iussimus illud in conspectu totius synodalis conventus publice recitari — quatenus illorum (Konzilsväter) communi examinatione probaretur, si esset a nobis recipiendum (die Verfügung des Vorgängers) nec ne. Cunctis autem unanimiter diiudicantibus, non solum recipiendum fore, verum etiam digne et iuste secundum regulam adimplendum . .* Zahlreiche weitere Beispiele in den in diesem Abschnitt zitierten Urkunden.

5) Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f. (858) und häufig.

6) Davon später Bd. III, 1. Abschnitt.

7) Bischof Theodorich von Teate nimmt die Konstitution für das Hochstift und die zugehörigen Kollegiatstifter auf einer Diözesan-

jenigen angeführt, mit deren Einverständnis oder doch Rat der Bischof die Güterteilung vornimmt¹⁾.

Man hatte das Gefühl, daß diese Bestätigungen notwendig seien, um der Maßregel dauernde Kraft zu verleihen²⁾.

Lehrreich ist in dieser Richtung eine Urkunde des Bischofs Odo von Beauvais für sein Domkapitel vom Jahre 875³⁾. Die Kanoniker hatten ihn gebeten, er möge ihnen die Besitzungen, die sie von seinen Vorgängern zugewiesen und von ihm selbst bestätigt erhalten hätten, nunmehr auch „canonice“, nach Sitte der andern Kirchen, sichern, so daß sie für alle Zeiten unantastbar seien⁴⁾.

synode, mit Zustimmung des gesamten Klerus vor. Mansi XIV, 779 f. (840). H. P. M. I, 90 (898).

1) H. P. M. I, 111 (c. 900): una cum consilio Oberti vicecomitis et voluntate presbiterorum, diaconorum seu reliquorum clericorum nostrorum cardinalium atque universorum archipresbiterorum et ceterorum consacerdotum parrochiae nostrae omniumque fidelium nostrorum — Maffei, Opusc. eccl. S. 95 (H. P. M. XIII, 166 f.) (813): una per consensum voluntatemque sacerdotum nostrorum (B. von Verona) disponere de eorum stipendia volumus — Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f. (858): Bischof Jonas von Autun verbessert das Pfründengut seiner Domkanoniker adhibito presbyterorum, diaconorum ac sequentis ordinis eiusdem ecclesiae consensu. Bestätig. S. 29 f. = G. C. IV b 55 (859). Ferner Charmasse S. 36 f. (918): consilio fidelium eiusdem sancte ecclesiae — Würdtwein, N. S. IV, 23 (M. 1308): qualiter ipse (Gunthar) cum clero s. Petri in memorata Agrippinensi civitate consistenti et reliquis sancte ecclesie fidelibus laicis, cum consensu parique voto, ordinaverint atque solemniter roborando statuerint — weiter unten: per sue delegationis ordinationem et nobilium virorum assensionem corroboravit (Gunthar). UB. v. St. Gereon (synodale Bestätigung von 873): Guntharius . . una cum consensu et voluntate suorum clericorum ac laicorum nostrae matricis ecclesiae . . delegavit.

2) Cart. d'égl. d'Autun S. 42 f. (920): (Bischof) unde et hoc nostrae institutionis testamentum fieri decrevimus, per quod et supradictorum patrum ordinatorum nostrorum auctoritatem his assensum praeberimus et nostrae humilitatis decreto confirmamus, ut, quidquid a praedecessoribus nostris ita est dispositum atque concessum et a nobis pia devotione institutum et delegatum, iure firmissimo maneat inconvulsum ac, sicut supra habetur consignatum, omnibus huius vitae temporibus persistat inconcussum.

3) Gousset, Actes de la Province ecclésiastique de Reims I, 448 f. = Gall. christ. X b 242.

4) unanimis congregatio parique voto, scilicet canonici S. Petri iam fatae ecclesiae, cui Deo auctore deservio, expetiit nostram obnixe liberalitatem, quatenus res sibi a nostris praedecessoribus iuxta confinia singularum pariterque nostra sibi solidatione firmatas canonice, iuxta

Der Bischof sagte, dazu sei er allein nicht befugt¹⁾, dazu sei ein Konzilsbeschluß und ein königliches Präzept erforderlich. Es gelang ihm, beides für sein Kapitel zu erwirken²⁾. Dadurch wurde bewirkt, „ne ovilia dominicae gregis, quod absit, tyrannica irrumperentur aliquando infestatione“.

Durch die königliche Bestätigung insbesondere wurde die bischöfliche Verfügung unantastbar³⁾. Diese Bestätigung erfolgte

aliarum morem ecclesiarum . . absque ullius contradictione quietis concessa disponerem.

1) excedere huiusmodi negotium meae solummodo diffinitionis vires . .

2) A. a. O.

3) Der Herrscher bestätigt [Bouq. VI, 502 (817; M. 653)] ob firmitatis gratiam; [Form. imp. 25] ob firmitatis causam. Ebenso M. 705 etc. Vgl. M. 1707. Quantin I, 62: (Karl d. K. für die für die vestimenta den Kanonikern von Auxerre von ihrem Bischof zugewiesenen Güter), quatenus absque alicuius occasionis diminutione integerrime nostris futurisque temporibus in usus vertimentorum praedictorum canonicorum permanerent. Ferner Bouq. VIII, 508 (850): Ob firmitatem tamen rei petiit Erchanradus episcopus, ut pro divino intuitu et futuro ipsius congregationis cavendo periculo super eandem constitutionem auctoritatis nostrae praeceptum fieri inberemus, per quod inantea stabilis et inviolata permaneret etc. regali auctoritate et indulgentia per hoc praeceptum confirmationis nostrae stabili iure eis concedimus etc. ut nullus episcoporum per successiones subtrahat aut minuat etc. Roserot a. a. O.: Der Bischof obnixe nostram imperatoriae maiestatis deprecans excellentiam, ut suam . . dispositionem atque ordinationem nostrae auctoritatis munimine fulciremus atque roborare dignaremur . . Proinde . . decrevimus atque sancimus, ut loca praescripta — —, sicut a saepedicto Alberico . . episcopo eis conlata sunt, ita per hanc nostram auctoritatem in eorum iure et potestate . . absque cuiuslibet diminutione aut retractione permaneant et nullus successorum suorum rectorum darf eingreifen. M. 1730 (886). Bouq. VIII, 533 (854). M. 1707 (885). (M. 1900 [894]). Karl d. K. (850) für Paris Chart. de Notre-Dame de Paris I, 250: regali auctoritate . . stabili iure eis concedimus ac confirmamus. Gall. christ. VII b 16, 17 (909). Bouq. VIII, 554 (859) für Autun: ut illius (des Bischofs) bona intentio atque decreti confirmatio firmior habeatur et perpetuis temporibus conservetur inviolabilis, nostram deprecatus est magnificentiam, ut super hoc nostrae auctoritatis praeceptum fieri dignaremur — praeceptum illi fieri iussimus, per quod . . iubemus, ut nunquam vel nusquam ex rebus in praefato privilegio consistentibus a nemine mortalium quicquam tentetur evellere vel diminuere, sed, sicut in praefato privilegio constat esse praefinitum, in cunctis ita inviolabiliter nostris futurisque temporibus maneat firmum atque inviolatum. Vgl. a. Flodoardi Hist. Rem. eccl. Lib. IV c. 2 SS. XIII, 559: (892; Formosus papa Folconi vel Karolo regi atque Odoni —) ut ea, quae idem venerabilis presul Folco de villis

nimmt der Bischof die Zuwendungen an das Kapitel seitens der Gläubigen in Empfang¹⁾ — natürlich durch die Hand seines Vogtes. Diese Zuwendungen erfolgen unter den gleichen Formen wie die an das Bischofsgut²⁾ — mitunter auch ohne besondere Bestimmung für dieses oder das Kapitelsgut. Auch erfolgte gelegentlich die Schenkung an die Kathedrale schlechtweg und erst später — gleichsam als Akt für sich, der sich nur mehr auf die innere Gliederung des nach außen einheitlichen Kathedralgutes erstreckte — die Widmung.

Aber auch die innere Verwaltung des Kapitelsgutes liegt zunächst in der Hand des Bischofs³⁾. Er bestimmt die Verteilung der Reichtümer⁴⁾. Er setzt und entsetzt die Verwaltungsbeamten⁵⁾ ⁶⁾. Diese sind von seinem Willen abhängig⁷⁾.

1) Sloet, Oorkondenboek der Graafschappen Gelre en Zuften S. 32 (827—838): Bischof Friedrich erwirbt „aliquid fratribus“. G. chr. XVI b 13 (912): Schenkung an Vienne ad sacrificium — ecclesiae trado perpetualiter ad habendi (!), tenendi ad profectum rectores ipsius ecclesiae faciendi. Trotzdem heißt es, kein Bischof solle das Geschenkte veräußern oder verlehnen noch dem eigenen Gebrauch zuweisen dürfen.

2) Meist unter Anwesenheit des gesamten Stiftsklerus und der Stiftsfamilie, oft auch einer größern Versammlung, wenn eine solche gerade tagte. Davon später. In dieser Form hatten ja zur Zeit der Einheitlichkeit des Kathedralvermögens die Zuwendungen an dieses stattgefunden. Z. B. Bitterauf I S. 27 (744): . . Ego . . Moatbertus . . cum coniuge mea . . . tradidi ad domum sanctae Mariae . . in loco Frisinga, ubi Ermbertus episcopus sacerdos praeesse dinoscitur, quicquid pater meus . . mihi . . reliquit (!) . . in omnibus trado atque transfundo ad iam dictum domum in manus Ermberti episcopi in praesentia cuncte familiae sanctae Marie . . , ut post obitum meum et coniuge mea hereditas mea . . hereditas sit sanctorum in perpetuum . .

3) S. 114 N. 7. Ferner Bouquet VIII, 533 (854); (Bestätigungs-urk. Karls d. K. für das Kapitelsgut von Tournay): rerum distributio praefatorum clericorum . . . secundum proprii pontificis administrationem . . . Ferner nach demselben Formular Bouq. VIII, 517 (851): ut praescriptae villae . . absque cuiuslibet immutatione aut subtractione praescriptae sanctae Crucis ecclesiae canonicorum usibus et stipendiis, nostris (Karl d. K.) et futuris temporibus, perpetua lege habeantur et teneantur; videlicet ut, quicquid ex eis iuste et rationabiliter fieri potest, utilitatibus et necessitatibus memoratorum clericorum secundum administrationem proprii pontificis semper praebeat augmentum ac supplementum.

4) Der Bischof konnte Präbenden auch an außerhalb des Kapitels stehende Personen vergeben; z. B. G. C. VII b 13 f. (868): (Aeneas Paris. episcopus) concessi eidem ecclesiae (sc. abbatae Fossatensi) annuentibus cunctis archidiaconibus et clericis nostris . . in sede nostri episcopatus, in ecclesia videlicet B. . . Mariae, perpetuo praebendam

Alles natürlich innerhalb der durch die Güterteilung gesetzten Grenzen.

integram. Ita ut . . tam r. Odo, qui nunc illi coenobio praeest, quam successores eam libere et absque ulla molestia . . habeant . . . Vgl. die oben S. 71 N. 3. zit. Kölner Urkunden.

5) Solche waren in betreff des Pfründengutes vor allem der Propst; dann aber auch der Dekan; vgl. weiter unten. — Im Jahre 869 schreibt Hinkmar von Reims an den Klerus von Laón, daß der Propst und Dekan sowohl auf das geistliche wie auf das leibliche Wohl sorgsam zu achten, der Thesaurar für Lichter und Ausschmückung der Kirche und alles, was zu seinem Amt gehöre, zu sorgen habe. Gousset I, 352 f. (869.) Betreffs der Pröpste speziell c. 139 Conc. Aquisgr. (816) Werminghoff S. 415. In Italien stehen Erzdiakon und Erzpriester an Stelle des Propstes und Dekans; z. B. Cod. Langob. 277 f. (847): Schenkung an die schola sacerdotum von Verona, wo archidiaconus und archipresbyter rectores sind — ut archidiaconus et archipresbyter cum ceteris sacerdotibus cardinalibus suprascriptae Veronensis ecclesie ordinent et [disponant . . qualiter illis melius previderit. Betreffs der Hilfsorgane vgl. z. B. Chronik v. Arezzo NA. V, 443; (c. 860; Bischof Petrus): Congregatione ab eo facta, aliquanta bona ibi concessit, insuper et quatuor manuales personas ad serviendum dedit; scilicet pistorem, cocum, lavendarium et bifulum, sicut in suo scripto continetur. Die Funktionen der Beamten ergeben sich meist schon aus der Bezeichnung, so betreffs des portarius usw. Vgl. die Regel Chrodegangs c. 27 (Schmitz S. 18). Betreffs der Kustoden Regula Chrod. a. a. O. Ferner c. 34 (S. 24). Cod. Lang. 896 f. (928); Lichterstiftung von d. Kustoden verwaltet. Übrigens war der Ausdruck vielmehr. Selbst Bischöfe werden custodes ihrer Kirchen genannt; z. B. DK. I, 88 M. 137 (770). Ebenso Kanoniker und Kardinäle; z. B. Cod. Lang. 442 (875): custodes ordinarii von Mailand, qui ad eiusdem (sc. s. Alexandri ecclesiam) deserviunt. — Auf die Verwaltung und wohl auch die Vermögensverwaltung der Matrikel hat auch der primicerius Einfluß gewonnen, doch wohl erst in nachkarolingischer Zeit; damals entstand wohl c. 1 § 13 D. XXV. Vgl. jedoch schon c. 34 Reg. Chrod. (S. 24). Nachkarolingischer Zusatz dazu bei Mansi XIV, 332. Die Einrichtungen waren natürlich an verschiedenen Orten verschieden. Betreffs der Entlohnung der Verwaltungsbeamten einige Bemerkungen unten.

6) Über die Einsetzung der Kanoniker selbst weiter unten.

7) M. 705 (819) für Auxerre (Quantin, Cart. de l'Yonne I, 32): ut praedicta villa, sicut ab eodem Angilhelmo episcopo constituta est, ita deinceps nostris et futuris temporibus eisdem canonicis stipendiariae, disponente atque praeordinante episcopo, qui praefatae sedi praefuerit, existat, ut nullus quilibet ex successoribus eius eandem villam in beneficium alicui dare aut de stipendiis eorundem canonicorum penitus auferre praesumat, sed per diuturna tempore inviolabiliter atque inconvulse persistat. Vgl. die oben zit. Form. imp.: Die ausgeschiedenen Güter sollten dem Kapitel dienen disponente atque perordinante episcopo, qui praefatae sedis (!) praefuerit.

Allein in betreff der Verwaltung trat bald eine Verselbständigung der Kapitel ein. Einzelne von ihnen wurden schon gleich bei der Güterteilung in dieser Richtung besser gestellt¹⁾. Zunächst was die innere Verwaltung betrifft. Die Bestellung

1) Roserot a. a. O.: *loca praescripta . . in eorum iure et potestate . . permaneat*: keiner darf sie ab eorum dominatione entfernen, sed liceat eis iam dictis rebus . . uti et quaecumque ad suos in domini nostri Jesu Christi militia usus et necessitates pertinent, ordinare, disponere etc. Vgl. ferner Würdtwein N. S. IV, 23 (M. 1308; a. 866): *deinceps in iure et gubernatione presignatorum canonicorum potestate et ordinatione perseverent nullusque eis aliquam contrarietatem et diminutionem in eisdem rebus inferre quoquo modo presumat*, sed hoc nostro iuvamine preveniente liceat eis easdem res in suorum sumptuum utilitate et luminum preparatione quiete retinere et retinendo, prout pie statuerint, in omnibus ordinare — Hartzheim II, 356 (873): Der Propst soll praelatione und potestate der Erste sein (darüber unter § 17) *ac insuper eorundem subiectorum res communes interius exteriusque ipse . . cum consilio prudentum benevolentiumque fratrum gubernans diligenterque providens, totum in suam assumeret reservandam custodiam, quidquid ex his debiti proveniret, et sic postea summa cura atque diligentia id ipsum in illorum utilitatem ministrando dispensaret* — Praeterea quidem et hoc quisque ecclesiae amator agnoscat, qualiter iam fatus vir pastoralis (sumptibus necessariis, ut praelibatum est, in praesignatorum ius clericorum, ex donatione ordinabiliter atque regulariter delegatis atque distributis) illis concessit atque donavit ultra licitum fore cum securâ potestate et libero arbitrio inter se ordinare et facere tam de sua electione quam de omnibus suis rebus absque eius consultu et imperio. Lupi I, 1059 (897): *Statutum etiam ab ipso pontifice et omnium sacerdotum consensu est, ut ex se ipsis personam aptam eligant, que canonicam ipsam et omnia eius pertinentia provideat intrinsecus et extrinsecus et sollicitus curam habeat*. — So sollte ferner das Domkapitel von Reggio seine Güter potestative besitzen. M. 1668 (883) Bestätigung durch Karl III. Vgl. M. 968 (Bouq. VI, 614; 837) Bestätigung für Le Mans. Inwieweit aber solchen Ausdrücken eine technische Bedeutung beizulegen ist, bedarf in jedem Falle besonderer Untersuchung. Dem Pariser Domkapitel wird gleich bei der Güterteilung (829) die Wahl des Propstes und Dekans bewilligt, die das Kapitelsgut zu verwalten haben. Bouq. VIII, 508 (850): *ex semetipsis semper per communem assensum eligentes praepositos et decanos, qui et easdem villas praevideant et debita stipendia fratribus ministrent*. Bestät. c. 982 durch Lothar und Ludwig Guérard I, 273. H. P. M. I, 113 (907; J. 3538): Sergius III. bestätigt die Bestimmung des B. von Asti, dahingehend, *ut eas sub omni integritate canonici et ministri eorum, qui ibidem per tempora servierint, teneant, possideant disponantque ad proprios et communes usus secundum quod ecclesiastica et canonica ditat regula absque ulla nostra vel successorum nostrorum contradictione*. (eas = res canonicorum.)

der Verwaltungsorgane ging in die Gewalt der Kapitulare über¹⁾. Und die ersteren wie die letzteren wurden in ihrem Gebaren freier²⁾.

Im Jahre 886 bestätigt z. B. Karl der Dicke den Kanonikern von Tours die Präzepte Karls des Kahlen und dessen Sohnes Ludwig, durch die bestimmt wurde, daß das Pfründengut „*more aliarum ecclesiarum*“ vom Dekan und den „*seniores clerici*“ der Kongregation zu verwalten sei³⁾.

Wir sehen diese Personen aber auch verhältnismäßig bald nach außen mit dritten Rechtsgeschäfte abschließen⁴⁾, wenn auch in der Regel nur mit bischöflicher Zustimmung⁵⁾ ⁶⁾. Länger erhielt sich das bischöfliche Recht im allgemeinen betreffs der nicht zum Kapitelsgut i. e. S. gehörigen Güter.

Insbesondere wird in Privatschenkungen das freie Dispositionsrecht des Kapitels häufig statuiert. So schenkt 919 ein Priester

1) Doch blieb die Bestellung der Matrikelvorstände, Kustoden usw., also aller Beamten, die einen nicht zum Kapitelsgut i. e. S. gehörigen Vermögenskomplex zu verwalten hatten, meist in den Händen des Bischofs. Vgl. z. B. Pardessus II, 173 f. (Fälschung des 9. Jahrhunderts): *tam a praeposito eiusdem matriculae rectario quam a successoribus eius, quos nostri successores pontifices ordinaraverint.* — Über die Behandlung dieser Ämter und der zugehörigen Vermögensstücke als bischöflicher Güter seit dem 10. Jahrhundert später.

2) Gest. ep. Autiss. II, 42 SS. XIII, 400: Von Propst Geramusca. 900 wird gerühmt: *competentia corporeae necessitudinis alimenta ac indumenta fideliter ministravit.* Cod. Langob. 798 (Bestätigung durch Berengar): (Bischof Wido von Piacenza gibt dem Kapitel Güter aus seinem Bischofsgut) *ad habendum, tenendum, possidendum et fruendum atque canonica censura perpetualiter disponendum, remota alterius potestatis inquietudine vel contradictione.* H. P. M. I, 112 (c. 900): *iure (!) et dispositioni ac dominationi eorum . . ut eas (Güter) sub omni integritate predicti canonici et ministri eorum, qui ibidem per tempora fuerint, habeant, possideant disponantque ad proprios et communes usus, secundum quod aecclesiastica et canonica dictat regula, absque ulla nostra vel successorum contradictione.* Vgl. S. 115 N. 1.

3) M. 1730.

4) Cod. Lang. 768 (912): der Dompropst von Bergamo verpachtet Kapitelsgüter einem Laien. Mansi XVIII, 931 (812): Vergabung von Gütern an Silvius und dessen Gemahlin; Aussteller der Urk.: *congregatio s. Mauricii ecclesiae Viennensis* —

5) Z. B. Lupi II, 131 f. (923); das Domkapitel vertauscht mit Konsens des Bischofs mit einem Dritten Güter.

6) Inwieweit für das Kapitel selbst das Verlehnungsverbot galt, davon später; vgl. a. oben S. 102 N. 6.

Besitzungen an das Domkapitel von Lausanne in das freie Dispositionsrecht den Kanonikern¹⁾).

So beschenken ferner Graf Gerland und seine Gemahlin 895 das Domkapitel von Lausanne. Die Kanoniker sollten über das Geschenkte frei verfügen können.²⁾ Usw.³⁾

Und zwar finden sich derartige Bestimmungen schon früh, schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts. Der Priester Waldram überträgt schon um 801 dem Domkapitel von Lausanne gewisse Besitzungen — aus seinem Recht in die Herrschaft des Kapitels —, damit die Kanoniker das Geschenkte besitzen, verkaufen, vertauschen, verschenken und damit machen können, was sie wollen⁴⁾. Das Grafenpaar von Paris beschenkt 811 das Domkapitel und unterstellt die geschenkten Güter⁵⁾ der Verwaltung der Kanoniker. Auch Herrscher und selbst Bischöfe fügen bei ihren Privatschenkungen derartige Klauseln bei.

Mit einer solchen Bestimmung überträgt 898 der Bischof von Tull an sein Domkapitel Güter seines Eigens⁶⁾. Ähnlich

1) Cart. de Notre-Dame de Lausanne S. 82 f.: dono ad canonicos sancte Marie Lausannensis ecclesie . . ad ipsos dei servos dono. de meo iure et donacione in vestram trado potestatem iure legitimo ordine perpetuo ad possidendum habendi. liceatque commutandi et faciant exinde, quidquid voluerint, liberam ac firmissimam in dei nomine in omnibus habeant potestatem . .

2) G. chr. XV b 129: ad ipsam ecclesiam seu ad ipsos fratres . . ut quidquid desuper scriptas res vel mancipia ipsi servi Dei facere voluerint vel successores eorum, liberam ac firmissimam . . in omnibus habeant potestatem faciendi.

3) Cod. Lang. 389 f. (864): Ein Priester macht Zuwendungen in iura et potestatem de presbiteris decomanis, qui pro tempore officiales fuerint in ecclesia b. Chr. c. Ambrosii . . . Ita volo, ut omnes isti pre-nominatis officiales abeant predictis rebus, ut, quidquid Deus omnipotens exinde dederit, equaliter omnes usufructuare et inter se dividere debeant —

4) Cart. de Notre-Dame de Lausanne S. 343: ad ipsam casam dei vel servantibus ei ad stipendia fratrum . . ad ipsam casam dei vel ipsis ibidem deo servantibus dono, ligo atque transfundo de iure et potestate mea in dominatione vestra habendi, tenendi, vendendi, donandi liceatque commutandi et, quicquid exinde facere volueritis, liberam et firmissimam in dei nomine in omnibus habeatis potestatem faciendi tam vos quam successores vestri.

5) Guérard, Cart. de Paris I, 290 = Lasteyrie I S. 38: ita ut, ab hodierna die, quicquid de ipsis rebus facere volueritis, habendi, tenendi, possidendii ad ipsam ecclesiam . . . firmiter teneatis —

6) Calmet Ib 330 (898): (Bischof Ludelm von Tull schenkt der

heißt es in der Schenkungsurkunde Arnolfs für das Domkapitel von Bergamo¹⁾ usw.²⁾

Der Propst und die Kanoniker führten jedoch die Verwaltung wenigstens unter Oberaufsicht des Bischofs³⁾.

Doch wird umgekehrt auch das dem Kapitel Zugewendete ausdrücklich in das Dispositionsrecht des Bischofs gestellt. Sogar bis zum Ende des 9. und bis in das 10. Jahrhundert hinein finden sich derartige Verfügungen. Noch bei einer Schenkung um d. J. 895 an Lausanne heißt es z. B., daß die Bischöfe das Geschenke für die Stipendien der Kanoniker verwalten sollten⁴⁾. Und 920 erfolgt eine Schenkung an die Kathedrale von Alby, wo Bischof Godalricus Rektor ist, und an ihre Kanoniker „ad stipendia fratrum et in alimonia pauperum“, so daß in Hinkunft

Kathedrale Eigengüter), eo vid. rationis ordine, ut fratrum canonicorum stipendiis deputata seu tradita ad eorum usus et utilitatibus seu servitiis perpetuo famuletur et ipsi eam absque illius futuri praesulis successoris mei contradictione seu minoratione proprio disponant arbitrio.

1) Lupi I, 1018 (894; M. 1893): in usus solummodo . . ipsorum fratrum . . atque perenni iure in arbitrio eorum consistendum.

2) Z. B. noch Ragut, Cart. de Mâcon S. 50 (878): K. Ludwig beschenkt das Domkapitel ex voto piissimi imperatoris Hludovici . . . Hec autem omnia . . et quicquid deinceps ipsis canonicis condonatum fuerit, absque ulla contradictione ipsi habeant futuris temporibus . . perpetuo in ditone ipsorum consistent . . ut, quicquid de eisdem rebus ob utilitatem canonicorum congregatio ipsius loci sancti ab hodierno die facere voluerit, in omnibus libero perfruantur arbitrio faciendi. G. chr. II b 165 (833): (Bischof Odacearis von Limoges beschenkt aus Eigengütern sein Domkapitel), fratribus ex canonica S. Stephani, matris ecclesiae Lemovicae civitatis, ubi ego ipse praesul esse dinoscor, . . post nostrum discessum ipsi clerici faciant de ipsas res, quod voluerint in illorum stipendia. Speziell betreffs des Propstes Cod. Lang. 896 f. (928): (Bischof von Bergamo für seine Kanoniker). ipse prepositus inde provisor sit et, qualiter inde fecerit, Deum omnipotentem habeat retributorem —

3) G. C. XV b 128 f. (895): (Schenkung an Lausanne) fratribus . . . ubi die noctuque Domino famulante turba silentium funguntur officio, et in ipsa congregatione Arembertus praepositus ceterique fratres sub regimine praesulis superius nominati ad regendum et custodiendum habere videntur. G. C. II b 167 f. (c. 900): claustrum et omnia interiora eius ipsi praevideant et dominantur. In hoc autem, quod ego illis do vel committo sive etiam deinceps daturus vel commissurus sum, nullus habeat potestatem nec licentiam dominandi, nisi his, quem sibi . . pars melior praeesse poposcerint, post tamen propriam episcopum.

4) Cart. de Lausanne S. 286 f.: et gubernatores ipsius ecclesie (res) in stipendiis fratrum regant et gubernent.

die Rektoren der Kirche und ihrer Kanoniker freie Verfügung über die geschenkten Güter haben sollten¹⁾.

Beiderlei Bestimmungen laufen eben nebeneinander her. Man wird ihnen deshalb wenig Bedeutung beizumessen haben²⁾. Teils werden die für Traditionen überhaupt verwendeten Formulare ohne besondere Auswahl für den Einzelfall benützt, teils hat man bei Statuierung der Verfügungsfreiheit des Kapitels vor allem den Ausschluß von Eingriffen seitens der Verwandten und Erben des Schenkers im Auge.

Eine besondere Freieung genoß auch betreffs der Verwaltung der Klausralbezirk. Den Kanonikern wurde das Recht eingeräumt, ihre innerhalb des *claustrum* gelegenen Domböfe³⁾ unter sich oder an Aspiranten des Domkapitels frei zu veräußern⁴⁾.

1) Vaissette, Hist. de Languedoc Ib Sp. 59.

2) Oft (z. B. G. C. XVb 128 f. [895]) wird das freie Dispositionsrecht des Kapitels statuiert und in derselben Urkunde ist wenigstens vom Aufsichtsrechte des Bischofs über die Verwaltung durch den Propst die Rede.

3) *Mansiones* kennt auch schon die Regel Chrodegangs, doch nur für bestimmte Zwecke, so für die Kranken; vgl. c. 28 (Schmitz S. 19): *Quibus infirmis sint mansiones deputate super se rationabiliter disposite . . .* Ein Kleriker zur Verwaltung (Bedienung). *Et sciat, si bene ministraverit, gradum bonum sibi adquiret.* Werden die Kranken gesund, *redeant ad claustram (!) ad ordines suos.*

4) Lasteyrie I, 80 f. (911; vgl. oben S. 111 N. 5): *insuper et cuicumque consodalium suorum, aut pro suae necessitatis negotio aut iustae utilitatis arbitrio, singillatim easdem concedere aut vendere vellent, libertissimam id agendi potestatem haberent.* Maan, H. eccl. Turon. 242: *ut canonici in suis mansionibus vel licentiam habeant propriis alumni vel confratribus dandi ac vendendi, quibuscumque voluerint.* Hartzheim II S. 356 (873): der Erzbischof von Köln garantiert *illorum donationem seu traditionem, quam inter se in clauastro de qualibuscumque suis rebus, testibus adhibitis, fecissent, hoc illis quasi in ius haereditarium firmiter concedens, quatenus quisque illorum, sive nobilis sive ignobilis esset, usque in sempiternum liberum haberet arbitrium, suam mansionem cum caeteris quibuscumque rebus donare seu etiam tradere cuicumque suo confratri voluisset, post obitum suum possidentem, absque ullius episcopi consultu sive contradictione.* Cart. d'égl. d'Autun S. 72 f. (873): (Johann VIII. für das Domkapitel). *Vestrum denique honorem, quem de seniore adepti fueritis de vestris domibus et de vestris canonicis et de communi causa fratrum et de omni proprietate vestra in haeredibus legitimis statuendis et eligendis ex ipsa domo . . . licentiam vobis concedimus ordinandi . . .* Doch ist es in der oben (S. 110 N. 4) erwähnten Urk. v. 890 der Bischof, der den Domhof verleiht oder doch die Verleihung durch einen Kanoniker an einen Kanoniker bestätigt. Auch wird darin das Veräußerungsrecht nur „salvo

Allein, gerade die Tatsache, daß man derartige Befugnisse als Privileg auffaßte¹⁾, beweist zur Genüge, wie sehr man sich auch nach erfolgter Güterteilung der bischöflichen Macht bewußt war.

Der Cathedralheilige, der Hochaltar und seine Reliquien, erscheinen in gleicher Weise als Träger des Bischofs- wie des Kapitelsgutes, ein Umstand, der in diesem Zusammenhang gleichfalls Erwähnung verdient²⁾. Es ist aber möglich, daß vereinzelt speziell in dieser Richtung Ausnahmen vorkamen, und daß daher die Vermutung Calmets³⁾, Bischofs- und Kapitelsgut sei verschiedenen Heiligen geweiht gewesen, hie und da sich bewahrheitet⁴⁾.

Schenkungen sowohl an das Bischofs- als auch an das Kapitelsgut erfolgen „ad altare“, „ad ecclesiam“ schlechtweg⁵⁾.

pontificali iure“ erteilt. Die Stelle lautet (G. Chr. VIII b 287 f.): Ego . . . episcopus (sc. Aimericus Carnotensis) . . . compertum esse volumus . . . qualiter quidam diaconus et canonicus noster . . . veniens in praesentiam nostram humiliter postulavit, ut ex sua area, quam quidam presbyter et canonicus S. Petri Winnemarus viam universae carnis abiens ei olim noscitur reliquisse, firmitatis cartulam exinde facere et roburare nostro nomine delegarem: quod quidem per consensum canonicorum et fidelium nostrorum dignum duximus faciendum. Est autem ipsa area . . . infra claustrum s. Petri . . . Terminatur autem ab uno latere et una fronte terra fratrum s. Petri . . . praefatam aream . . . per huiusmodi cartulam ei habendam concedimus. — — Insuper ei licentiam damus, ut salvo pontificali iure vel, sicut in regali continetur praecepto, cuicumque confratri in eandem canonica Domino militanti libuerit, potestatem habeat eandem concedendi aut venundandi.

1) Vgl. die vorigen Noten.

2) Vaissete I b 61 (823): Raynald und seine Frau schenken Güter in usu canonicorum von Usez — ipsas res sancto Theodorito vel eius servientes — Ista omnia suprascripta cedimus atque tradimus ad ipsum sacrum locum — recipiant canonici sancti Theodoriti — sancto Theodorito vel eius servientes. In der Pönformel heißt es: qui contra ipsum altare aut ipsas reliquias, qui (!) in ipso loco compositae (!) sunt, vel contra ipsos clericos, qui ibidem quotidie servient, aliquod molimen etc.

3) I, 522.

4) In der Regel Chrodegangs heißt es, daß die Schenkungen an die Kanoniker an den h. Paulus gerichtet waren (c. 31 Schmitz S. 21), während die Kathedrale dem h. Stefan geweiht war. In c. 24 (S. 16) werden 3 Kustoden erwähnt (von St. Stefan, St. Peter u. St. Marien). Auch die Möglichkeit mehrerer Kirchen innerhalb des Klausralbezirkes bleibt jedoch offen; vgl. c. 31 cit: Schenkungen gerichtet ad S. Pauli ecclesiam.

5) G. C. XV b 128 f. (895): ad ipsam ecclesiam . . . seu ad stipendiam fratrum — Bouq. VIII, 401 f. (863): (Karl von der Provence

Die Güterteilung war gleichsam eine innere Angelegenheit der Kirche.

Versuchen wir nun auf die bisherigen Ausführungen hin eine Konstruktion des Verhältnisses, so werden wir sagen, daß bei den Bistümern ebensowenig wie bei den Abteien im Kapitelsgut ein Sondervermögen im technischen Sinne geschaffen wurde. Der ausgeschiedene Vermögensteil wurde nicht vollständig aus dem übrigen Kathedralgute herausgehoben. Noch viel weniger kann natürlich von so vielen Sondervermögen gesprochen werden, als man einzelne bestimmten Zwecken gewidmete Sondermassen ausschied. Diese bildeten vielmehr innerhalb des einheitlichen Kathedralvermögens lediglich eine in bestimmter Weise gebundene Gruppe.

Nicht entscheidend sind, wie gesagt, Ausdrücke. Nach diesen möchte man auf den ersten Blick freilich auf Rechtspersönlichkeit nicht nur des Kapitelsvermögens, sondern jeder einzelnen der ausgeschiedenen Gütergruppen schließen. Diese werden häufig genug als *proprietas*¹⁾ usw. bezeichnet. Es ist

für Carpentras) pro luminaribus ecclesiae praedictae concinnandis clericorumque eiusdem sedis servientium alimoniis concedimus . . Tradimus omnia ista . . ad praedictam s. sedis ecclesiam . . . ut faciat ex his rebus, quidquid elegerit vel voluerit — Cart. de Lausanne S. 239 f. (814; M. 528): ad matrem ecclesie (!) sancte Marie Lausonne, ubi Fredarius episcopus autore deo preest, propter congregationem inde consistencium ad supplementum eorum . . totum a die presente et deinceps in iure ipsius sancte ecclesie tradimus donationem ad necessitatem videlicet fratrum inde deo famulantium supplendas et ad pauperes alendos . . Precipientes ergo iubemus, ut nullus ex fidelibus sancte dei ecclesie ac nostris adversus predictam ecclesiam . . . aliquam calumpniam inferre aut aliquam contrarietatem facere temptet etc. Pardessus II, 174 f. (Fälschung des 9. Jahrhunderts): heredem statuo ecclesiam B. Nazarii, titulum mei praesulatus . . Quas villas . . de statu nostro proprio in statum matriculae nostrae, quum ostium ecclesiae S. Nazarii fabricavimus . . delegamus, secernimus, transfundimus. — Vgl. a. oben S. 108 N. 2 (G. C. XVI b 73). An das Bischofsgut a. z. B. Cart. de Lausanne S. 134 (c. 900): tradidi alme Marie sive ipsi presuli res iam denominatas ad ipsam casam dei, ut quidquid ipse pontifex vel successores ipsius facere voluerint, in omnibus obtineant firmitatem faciendi. Cart. d'égl. d'Autun S. 27 (879): Boso schenkt ecclesiae suaeque praesuli — in ius et dominationem s. Nazarii —

1) Cod. Langob. 785 (914) für Como; 798 (915) für Piacenza; K. Arnolf schenkt 894 an das Domkapitel von Bergamo Besitzungen „ad proprium sempiternum concessimus ad augmentum sustentationis ususque fratrum“. Lupi, Cod. dipl. Berg. I, 1018 (M. 1893): Die

von *ius*¹⁾ oder speziell *ius canonicum*²⁾, von *proprium ius*³⁾, von *dominium* und *potestas*⁴⁾ usw.⁵⁾, der Kapitel oder selbst der Lichte usw. die Rede. Die Übertragungen an die Kapitel vollziehen sich durchwegs in den Formen von Rechtsübertragungen⁶⁾.

Kirchen des Kapitels werden als dessen *ecclesiae propriae* bezeichnet; z. B. Ennen, Quellen I, 453 (873). *Vita Desiderii episcopi Vienn.* III c. 4 SS. rer. Mer. III, 647: *Erat tunc temporis ager Fasianus iam ut proprius delegatus pauperibus (durch Ludwig 815) sanctorum martyrum (der Kathedrale Vienne).*

1) Bouq. VIII, 498: in Auxerre befinden sich die Spezialmassen „in dominatione et iure“ der Kanoniker. Lupi II, 81 (911): Bischof Adalbert von Bergamo gibt Güter in *ius et potestatem ipsorum fratrum*.

2) So beschenkt 920 Bischof Heriveus von Autun sein Domkapitel. Die Kanoniker sollen das Geschenke „*canonico iure*“ wie alle übrigen Kapitelsgüter besitzen und verwalten. Cart. d'église d'Autun S. 69 f. (920).

3) Der Bischof von Piacenza überträgt Güter *propriario iure* seinem Kapitel, Cod. Langob. 798 (Bestätigung durch Berengar I). Ragut S. 48 (864—873): Der Bischof von Mâcon schenkt Eigengüter an das Kapitelsgut und an das Lichtigut, „*iure proprietario ad habendum*“. Cod. Langob. 767 (911): in *iure et potestatem ipsorum fratrum* gibt d. Bischof von Bergamo Güter.

4) Roserot a. a. O. G. C. II b 167 f. (c. 900): *de meo iure in illorum potestatem transfundo* — Cod. Lang. 618 (897). Vgl. oben S. 115 N. 1 M. 1668 (883).

5) Das Kapitel erscheint insbesondere als Besitzer; (M. 1896) Beyer I, 202: *sed liceat eidem s. congregationi ipsam villam cum omnibus ad eam iure pertinentibus ad victum suum in commemoratione precessorum nostrorum etc. quieto ordine habere et possidere* . .

6) Vgl. z. B. Roserot a. a. O. Auch die Zuweisung bei der Güterteilung wurde donatio genannt. Für Köln vgl. die synodale Bestätigung v. 873 UB. St. Gereon S. 3 f.: *sumptibus necessariis, ut praelibatum est, in praesignatorum ius clericorum, ex donatione ordinabiliter atque regulariter delegatis atque distributis*. — Aber gerade in derartigen Urkunden begegnet derselbe Ausdruck für Verleihungen aller Art. A. a. O.: *Praeterea . . illis concessit atque donavit, ultra licitum fore eum secunda potestate et libero arbitrio inter se ordinare et facere tam de sua electione quam de omnibus suis rebus* — Cart. de l'égl. d'Autun S. 14 f. (922): *largitio*. Maffei, Opusc. S. 95 (813): *Haec omnia superius comprehensa a presenti die damus, cedimus et confirmamus suprascriptis filiis et sacerdotibus nostris, tam vobis quamque et posteris vestris absque ulla diminutione*. Vgl. ferner Ragut, Cart. de Mâcon, S. 48 (864—873): (Der Bischof beschenkt sein Kapitel) *dono ad prefatam casam Dei Sancti Vincentii suisque canonicis Deo ibidem famulantibus ad eorum alimoniam vel luminaria eiusdem, ad edificandum — iure proprietario ad habendum — Totum et ad integrum* . .

Selbst Rechtsgeschäfte zwischen Bischof und Kapitel kamen vor¹⁾. Güterübertragungen werden durchaus mit Ausdrücken der Eigentumsübertragung bezeichnet.

Im Jahre 890 z. B. vertauscht der Bischof von Reggio mit seinem Domkapitel Güter. Beide Teile sollen mit dem Erhaltenen machen, was sie wollen „*proprietaryo nomine*“^{2) 3)}. Sie verpflichten sich, den Vertrag aufrechtzuerhalten und gegenseitig dafür einzustehen, bei einer Konventionalstrafe von 20 Pfund Silber²⁾. Ewig solle der Vertrag gelten²⁾.

In feierlicher Form, vor dem Altar, eventuell gleich in Anwesenheit eines Konzils, übergibt der Bischof die Güter dem Kapitel⁴⁾, indem er ihm die betreffende Urkunde überreicht⁵⁾.

Allein das alles kann das durch die Einzeluntersuchung gewonnene Resultat nicht alterieren. Um so weniger, als wir wissen, wie wenig auf solche Ausdrücke und auf Ausdrücke überhaupt in jener Zeit zu geben ist⁶⁾. Insbesondere ist die Rechtspersönlichkeit des Bistums überhaupt, wovon schon die Rede war, und worauf wir noch zurückkommen, eine sehr unsichere Sache.

ad prememoratam Dei domum Sancti Vincentii suisque canonicis . . dono, trado atque transfundo perpetualiter tenendum.

1) Lupi II, 89 (913): Tausch zwischen Bischof und Domkapitel von Bergamo. Cod. Lang. 781 (913).

2) Tiraboschi I, 65.

3) Im falschen, von Hinkmar von Reims hergestellten Testamentum s. Remigii findet sich ein locus Remorum episcopis peculiariter proprius entgegengestellt den Gütern in alimoniis ibidem Deo militantium. Hier wird also das Bischofsgut in Gegensatz zum Kapitelsgut als Eigen bezeichnet. Deutlich der Gegensatz zwischen der proprietas des Bischofs und dem Kapitelsgut Guérard, Cart. de Paris I, 261 (878): *Verum prefatam villulam . . . proprie ad luminaria iugiter teneat. Quam volumus, ut nullus episcoporum per accedentia tempora ad suam proprietatem detenet etc.*

4) Lasteyrie I, 49 (829): *Quorum nos petitioni assensum prebentes, in ecclesia, que est in honore s. Stephani prothomartyris, coram ipso sacrosancto altari, in presentia venerabilium virorum ob Dei causam ad synodale concilium . . convenientium, Ebonis videlicet archiepiscopi . . . quasdam villas cum earum redditibus eorum stipendiis dedimus vel delegavimus.* — Lupi I, 1059 (897): *Dum . . episcopus resideret in synodum in domo ipsius sedis cum sacerdotibus et cuncto clero ipsius ecclesie seu reliquis nobilibus hominibus, qui eidem synodo intererant.*

5) Bouq. VIII, 387 (849; M. 1139): *conscriptionem rerum suarum . . canonicis . . eiusdem episcopatus publice contraditam.*

6) M. 1688; Karl III. schenkt Güter in proprietatem an die Kathedrale Lüttich zum persönlichem Gebrauch des Bischofs bis zum Tode desselben, hernach sollen sie usibus fratrum dienen.

Wie immer jedoch die Entscheidung in dieser Frage ausfallen mag — keinesfalls wird man dem Kapitel juristische Persönlichkeit zuerkennen dürfen. Andernfalls wären ja alle aufgezählten Einzelverfügungen, das Verlehnungsverbot usw. so gut wie überflüssig gewesen. Insbesondere ergibt sich die Richtigkeit des Gesagten aber auch bei den Hochkirchen aus der Art und Weise, wie man die geschilderte Rechtsstellung des Kapitelsgutes zu erreichen suchte. Der Betrachtung dieser Sicherung wollen wir uns nunmehr zuwenden.

§ 10. Die Sicherung des Kapitelsgutes.

Die Güterteilung bedeutete eine Einschränkung der freien Dispositionsfähigkeit des Bischofs. Eine solche Einschränkung hätte nach der Anschauungsweise, die sich auf allen Gebieten des fränkischen Staatsrechtes im 9. Jahrhundert und teilweise schon im 8. siegreich Bahn gebrochen hatte, wohl der einzelne Bischof für die Dauer seiner Amtszeit auf sich nehmen, nie aber hätte er seine Nachfolger in dieser Richtung binden können. Nun sah man aber gerade in der Dauerhaftigkeit der Maßregel Gewähr für den Zweck, den sie erfüllen sollte¹⁾. Gerade der

1) Würdtwein, Nova Subs. IV S. 23 (M. 1308): *uti deinceps canonici . . necnon et ecclesia sancti Panthaleonis, que ad thesaurum et luminaria eiusdem matris ecclesie pertinere dinoscitur, sed et hospitale . . deinceps . . pro omnibus temporibus consistere quivissent* — Hartzheim II, 356 = UB. v. St. Gereon S. 3: *quatenus deinceps . . iidem canonici futuris temporibus perpetualiter inde consistere quivissent*. G. Chr. XV b 125 (M. 528): *perennis temporibus* — Lupi I, 1059 (897): *unde in perpetuum canonica subsisteret* — Bouq. VIII, 517 (851): (Karl d. K. für Orléans) die Aufstellung des Kapitelsgutes maneret immobilis et intacta. J. 3560 (921); M. 1707 (885); Bouq. VIII, 533 (854). Quantin, Cart. de l'Yonne I, 62: *quatenus absque alicuius occasionis diminutione integerrime nostris futurisque temporibus . . maneret* — M. 653 (817). Quantin, Cart. de l'Yonne I, S. 62: *quatenus absque alicuius occasionis diminutione integerrime, nostris futurisque temporibus, in usus vestimentorum predictorum canonicorum permaneret . .* J. 3538 (907). Zahlreiche weitere Beispiele in den Urkunden, die in diesem Abschnitt angeführt sind. Auch Privatschenkungen erfolgen für alle Ewigkeit. Cart. de l'évêché d'Autun (1900) S. 1 f. (897): *Sacro-sanctae matri ecclesiae b. Nazarii Augustidunensis sedis, ubi vir venerabilis Vualo episcopus cum non modica canonicorum turba divino fungi videtur officio, . . nos Ebbo et uxor cedimus ad eandem eccle-*

Gedanke — der bei der allerorts sichtbarlich fortschreitenden Verweltlichung der Prälaturen nur naturgemäß war — es möchten auf den Reformator, der ein güterteilender Bischof ja in der Regel war, minder fromme Nachfolger auftreten, die sich an die ganze Einrichtung ihres Vorgängers nicht hielten, mußte die Heranziehung von Sicherungsmitteln für die Maßregel als notwendig erscheinen lassen.

Zunächst versuchte der Bischof, da mit den Mitteln des Rechtes nichts auszurichten war, auf das Gewissen seiner Nachfolger zu wirken, indem er sich mit Bitten und Beschwörungen an sie wandte, sie möchten seine Anordnungen achten, wie sie dereinst die ihren von ihren eigenen Nachfolgern geachtet wissen wollten¹). Eben in dieser Form findet aber der oben erwähnte Gedanke plastischen Ausdruck.

Diese Bitte an die Nachfolger allein hätte jedoch das Ziel nur unvollkommen erreicht. Man suchte daher dieser Einwirkung durch andere Maßregeln stärkeren Nachdruck zu verleihen. Zunächst, indem man die Anordnung durch den Herrscher bestätigen ließ²). Die Zustimmung des Königs oder Kaisers, seine An-

siam . . mansum . . . volumus in sacrificium et pro luminaribus premissae matris ecclesiae per cuncta secula esse indultum atque condonatum etc.

1) Gousset, Actes I, 449 (875): Obsecrantes (Bischof Odo von Beauvais), ut nullus successorum nostrorum, quod Deo auctore a nobis constitutum est, exinde aliquid minuendo subtrahat nec suis propriis suorunque usibus aliquid impertietur. Lasteyrie I, 50 (829): Petimus autem successores nostros, in domini nostri Ihesu Christi amore et fraterne intuitu dilectionis, ut hoc nostrum statutum inviolabiliter manere permittant . . . H. P. M. I, 90 (898); 112 (c. 900). Vgl. Pardessus II, 173 (Fälschung des 9. Jahrhunderts). Ferner G. C. II, 167 f. (c. 900): (Bischof von Limoges) Obsecro vos, o successores mei, in Deo et propter Deum, ut hoc testamentum parvitatis meae . . nullus vestrum violari praesumat. Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f. (858): Vos igitur, o successores mei, . . humiliter obsecro et . . precibus, quibus valeo, paternitatem vestram imploro, ut hanc constitutionem auctoritatis nostrae . . ratam . . habeatis . . S. 38 (918): Successorum itaque nostrorum reverendam deprecamur paternitatem, ut huius nostrae institutionis testamentum ita inviolabiliter observent et suis diebus observari faciant, quemadmodum id, quod pie agere decreverunt, a suis successoribus ita observari optabunt . . S. 42 f. (920): Successorum sane nostrorum in successionem nostram humiliter obsecramus, ut hanc nostrae devotionis institutionem ita observent, quemadmodum . . sua observari optabunt . .

2) Bouq. VIII, 498 (849). Gesta ep. Autiss. II, 40 SS. XIII, 399:

erkennung der Einrichtung als heilsam, mußte in der Tat einen großen Eindruck hervorrufen und ein starkes Motiv für die Schonung des Kapitelsgutes ausmachen. Die Herrscher pflegten sich wieder ihrerseits mit Bitten an ihre Nachfolger zu wenden und die Anordnung deren Schutze zu empfehlen^{1) 2)}.

Des weiteren suchte man die Bestätigung der Maßregel durch kirchliche Vorgesetzte, durch die Metropolen oder den Papst³⁾, durch Synoden⁴⁾ oder sonstige fromme und einflußreiche Männer⁵⁾ zu erwirken. Herzoge, Grafen und andre weltliche Große treten dabei gegen Ende des 9. Jahrhunderts in den Vordergrund⁶⁾.

Auch hier ist von einem Konsens die Rede⁷⁾. Die versammelte Synode gibt ausdrücklich ihre Zustimmung. Oft werden auch Klerus und Familie, insbesondere die Vasallen, als die-

(Bischof Wibaldus, 879—887) *congregationi denique sibi commissae medietatem Chichirei ville, regio confirmans precepto, attribuit* — Zahlreiche weitere Beispiele in den übrigen Noten dieses Abschnittes. Für die italienischen Herrscher der nachkarolingischen Zeit s. etwa Cod. Langob. 787 f. (915): Berengar für Piacenza.

1) Bouq. VIII, 508 (850) = Guérard, Cart. de Paris I, 250. Quantin I, 132 (901).

2) Aber auch an die Bischöfe wandten sich die Herrscher oft lediglich mit Bitten. Vgl. z. B. Le Cointe VII, 343 (M. 570; a. 815): (Ludwig d. Fr. für die Kathedrale von Vienne) *quandam villam . . volumus ad susceptionem peregrinorum et alimonia pauperum ibidem futuris proficere temporibus, ita duntaxat, ut nullus eam exinde ullo unquam tempore abstrahere aut in beneficio dare praesumat; sed, sicut intulimus, ad necessitates indigentium, procuratores huius ecclesiae eam manere permittant*. Über die Bitten der Herrscher an ihre Nachfolger im allgemeinen vgl. z. B. M. 801.

3) Im 9. Jahrhundert vereinzelt. S. M. 1730 (886). Für den Anfang des 10. Jahrhunderts vgl. J. 3538 (907). J. 3560 (921).

4) Hartzheim II, 357 (873) für Köln: *Huius . . ordinationis ac concessae electionis . . conscriptum . . iussimus illud in conspectu totius synodalis conventus publice recitari — quatenus illorum (Konzilsväter) communi examinatione probaretur, si esset a nobis recipiendum (die Verfügung des Vorgängers) nec ne. Cunctis autem unanimiter diiudicantibus, non solum recipiendum fore, verum etiam digne et iuste secundum regulam adimplendum . .* Zahlreiche weitere Beispiele in den in diesem Abschnitt zitierten Urkunden.

5) Cart. d'ègl. d'Autun S. 32 f. (858) und häufig.

6) Davon später Bd. III, 1. Abschnitt.

7) Bischof Theodorich von Teate nimmt die Konstitution für das Hochstift und die zugehörigen Kollegiatstifter auf einer Diözesan-

jenigen angeführt, mit deren Einverständnis oder doch Rat der Bischof die Güterteilung vornimmt¹⁾.

Man hatte das Gefühl, daß diese Bestätigungen notwendig seien, um der Maßregel dauernde Kraft zu verleihen²⁾.

Lehrreich ist in dieser Richtung eine Urkunde des Bischofs Odo von Beauvais für sein Domkapitel vom Jahre 875³⁾. Die Kanoniker hatten ihn gebeten, er möge ihnen die Besitzungen, die sie von seinen Vorgängern zugewiesen und von ihm selbst bestätigt erhalten hätten, nunmehr auch „canonice“, nach Sitte der andern Kirchen, sichern, so daß sie für alle Zeiten unantastbar seien⁴⁾.

synode, mit Zustimmung des gesamten Klerus vor. Mansi XIV, 779 f. (840). H. P. M. I, 90 (898).

1) H. P. M. I, 111 (c. 900): una cum consilio Oberti vicecomitis et voluntate presbiterorum, diaconorum seu reliquorum clericorum nostrorum cardinalium atque universorum archipresbiterorum et ceterorum consacerdotum parrochiae nostrae omniumque fidelium nostrorum — Maffei, Opusc. eccl. S. 95 (H. P. M. XIII, 166 f.) (813): una per consensum voluntatemque sacerdotum nostrorum (B. von Verona) disponere de eorum stipendia volumus — Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f. (858): Bischof Jonas von Autun verbessert das Pfründengut seiner Domkanoniker adhibito presbyterorum, diaconorum ac sequentis ordinis eiusdem ecclesiae consensu. Bestätig. S. 29 f. = G. C. IV b 55 (859). Ferner Charmasse S. 36 f. (918): consilio fidelium eiusdem sancte ecclesiae — Würdtwein, N. S. IV, 23 (M. 1308): qualiter ipse (Gunthar) cum clero s. Petri in memorata Agrippinensi civitate consistenti et reliquis sancte ecclesiae fidelibus laicis, cum consensu parique voto, ordinaverint atque solemniter roborando statuerint — weiter unten: persue delegationis ordinationem et nobilium virorum assensionem corroboravit (Gunthar). UB. v. St. Gereon (synodale Bestätigung von 873): Guntharius . . una cum consensu et voluntate suorum clericorum ac laicorum nostrae matricis ecclesiae . . delegavit.

2) Cart. d'égl. d'Autun S. 42 f. (920): (Bischof) unde et hoc nostrae institutionis testamentum fieri decrevimus, per quod et supradictorum patrum ordinatorum nostrorum auctoritatem his assensum praebere oramus et nostrae humilitatis decreto confirmamus, ut, quicquid a praedecessoribus nostris ita est dispositum atque concessum et a nobis pia devotione institutum et delegatum, iure firmissimo maneat inviolatum ac, sicut supra habetur consignatum, omnibus huius vitae temporibus persistat inconcussum.

3) Gousset, Actes de la Province ecclésiastique de Reims I, 448 f. = Gall. christ. X b 242.

4) unanimis congregatio parique voto, scilicet canonici S. Petri iam fatae ecclesiae, cui Deo auctore deservio, expetiit nostram obnixae liberalitatem, quatenus res sibi a nostris praedecessoribus iuxta confinia singularum pariterque nostra sibi solidatione firmatas canonice, iuxta

Der Bischof sagte, dazu sei er allein nicht befugt¹⁾, dazu sei ein Konzilsbeschluß und ein königliches Präzept erforderlich. Es gelang ihm, beides für sein Kapitel zu erwirken²⁾. Dadurch wurde bewirkt, „ne ovilia dominicae gregis, quod absit, tyrannica irrumperentur aliquando infestatione“.

Durch die königliche Bestätigung insbesondere wurde die bischöfliche Verfügung unantastbar³⁾. Diese Bestätigung erfolgte

aliarum morem ecclesiarum . . absque ullius contradictione quietis concessa disponerem.

1) excedere huiusmodi negotium meae solummodo diffinitionis vires . .

2) A. a. O.

3) Der Herrscher bestätigt [Bouq. VI, 502 (817; M. 653)] ob firmitatis gratiam; [Form. imp. 25] ob firmitatis causam. Ebenso M. 705 etc. Vgl. M. 1707. Quantin I, 62: (Karl d. K. für die für die vestimenta den Kanonikern von Auxerre von ihrem Bischof zugewiesenen Güter), quatenus absque alicuius occasionis diminutione integerrime nostris futurisque temporibus in usus vertimentorum praedictorum canonicorum permanerent. Ferner Bouq. VIII, 508 (850): Ob firmitatem tamen rei petiit Erchanradus episcopus, ut pro divino intuitu et futuro ipsius congregationis cavendo periculo super eandem constitutionem auctoritatis nostrae praeceptum fieri inberemus, per quod inantea stabilis et inviolata permaneret etc. regali auctoritate et indulgentia per hoc praeceptum confirmationis nostrae stabili iure eis concedimus etc. ut nullus episcoporum per successiones subtrahat aut minuat etc. Roserot a. a. O.: Der Bischof obnixe nostram imperatoriae maiestatis deprecans excellentiam, ut suam . . dispositionem atque ordinationem nostrae auctoritatis munimine fulciremus atque roborare dignaremur . . Proinde . . decrevimus atque sancimus, ut loca praescripta — —, sicut a saepedicto Alberico . . episcopo eis conlata sunt, ita per hanc nostram auctoritatem in eorum iure et potestate . . absque cuiuslibet diminutione aut retractione permaneant et nullus successorum suorum rectorum darf eingreifen. M. 1730 (886). Bouq. VIII, 533 (854). M. 1707 (885). (M. 1900 [894]). Karl d. K. (850) für Paris Chart. de Notre-Dame de Paris I, 250: regali auctoritate . . stabili iure eis concedimus ac confirmamus. Gall. christ. VII b 16, 17 (909). Bouq. VIII, 554 (859) für Autun: ut illius (des Bischofs) bona intentio atque decreti confirmatio firmior habeatur et perpetuis temporibus conservetur inviolabilis, nostram deprecatus est magnificentiam, ut super hoc nostrae auctoritatis praeceptum fieri dignaremur — praeceptum illi fieri iussimus, per quod . . iubemus, ut nunquam vel nusquam ex rebus in praefato privilegio consistentibus a nemine mortalium quicquam tentetur evellere vel diminuere, sed, sicut in praefato privilegio constat esse praefinitum, in cunctis ita inviolabiliter nostris futurisque temporibus maneat firmum atque inconvulsum. Vgl. a. Flodoardi Hist. Rem. eccl. Lib. IV c. 2 SS. XIII, 559: (892; Formosus papa Folconi vel Karolo regi atque Odoni —) ut ea, quae idem venerabilis presul Folco de villis

oft in Form einer Erlaubnis¹⁾. Daher auch die ausdrückliche Bewilligung an den Prälaten, in Zukunft das Kapitelsgut mehren zu dürfen²⁾. Oft erscheint der Herrscher selbst geradezu als der Verfügende³⁾. Die Bestätigung der Konstitutionen durch das Konzil hingegen bezeichnete man als „*canonica auctoritate roborare*“⁴⁾.

In Stücken pseudoisidorischen Geistes zeigt sich freilich das Bestreben, den Schwerpunkt in die Synodalbestätigung zu verlegen.

Natürlich sind auch hier die Ausdrücke nicht durchwegs genau. Manche Bischöfe treffen ihre Anordnung aus eigener Machtvollkommenheit für ewige Zeiten⁶⁾.

huius ecclesiae ac facultatibus eorum usibus ecclesiasticorum ornamentorum vel luminariorum seu sub stipendiis canonicorum ac monachorum atque sanctimonialium seu matriculariorum et hospitum vel pauperum constituerat, perpetuo inconvulsa permaneant, hanc auctoritatem sui decreti . . corroborans — Bouq. VI, 614 (837; M. 968): Ludwig bestätigt die Konstitution, damit sie dauernde Kraft erlange, obwohl der Bischof bereits per testamenti conscriptionem propria ceterorumque episcoporum venerabilium manibus roboratam proprie delegaverit — Bouq. VI, 518f (819; M. 705): petens (der Bischof), ut super hac re ob firmitatis causam nostrae auctoritatis confirmationem habere mereretur . . assensum praebere placuit . . iubemus, ut praed. villa, sicut ab eodem A. episcopo constitutum est, ita deinceps nostris et futuris temporibus eisdem canonicis stipendiaria . . existat.

1) Gesta Aldrici ed. Charles et Froger S. 80: (Bischof Aldrich bat Ludwig den Frommen), ut mihi licentiam daret, ut aliquid de ipsis rebus (Kathedralgut) ad necessaria fratrum et canonicorum nostrorum . . tribuerem. Ferner M. 1209 (857). Gest. ep. Autiss. I, 36 Migne 138, 251 (Auxerre). Remling UB. I S. 7 (M. 1460; 865) für Speier. Vgl. dazu Chron. praesul. Spir. Böhmer, Fontes IV S. 329: Gebehardus XII [ecclesie] Nemetine episcopus resedit (859—879). Ludovicus Francorum rex ad instantiam prefati episcopi Gebehardi consensit literisque firmavit, ut Angelach per quondam Theoboldum et cetera res per Hildebertum fratrem prefati episcopi ecclesie Nemetine donata usibus fratrum . . perpetuo deserviant.

2) Bouq. VIII, 508 (850): ut nullus episcoporum per successiones etwas wegnehme. Si augere eis aliquid placuerit, licentiam habeant.

3) Ragut, Cart. de Mâcon S. 49 (878): (K. Ludwig) ipse episcopus ex suo indomincato nostram benignitatem adiit, ut clericis illius loci militantibus concederemus, quod et ita fecimus. Scilicet aufgezählte Güter.

4) Gousset, Actes I, 449.

5) G. C. XII b 301 (849): Ideoque ego . . M. Nevern . ecclesie . . episcopus, ob amorem et reverentiam Dei sanctorumque martyrum Cyrici et Gervasii presentaliter constituo atque diuturnis temporibus

Eine bestimmte Regel für die Einholung dieser Bestätigungen gab es nicht — weder was die zeitliche Reihenfolge noch was die Auswahl der Bestätigungen betrifft. Es konnten daher im Einzelfalle auch eine oder mehrere Arten der letzteren fehlen und die einzelnen Akte lagen oft weit auseinander. Die Bestätigung erfolgte bei irgend einer Gelegenheit¹⁾. Doch lag es naturgemäß im Interesse des Kapitels, möglichst viele davon, wenn möglich von jedem neuen Bischof oder Herrscher usw. zu erwirken²⁾, zumal wenn es sich um eine neuerliche Zuwendung an das Kapitel handelte³⁾.

inconvulsum manere decerno, villas sc. cum mancipiis aliisque rebus ad eorum stipendia, qui in s. locis serviunt sive servituri sunt. Trotzdem heisst es weiter: Si autem successores nostri . . . aliquid augmentare voluerint, in eorum maneat arbitrio. Verumtamen itaque a nobis et a s. patribus nostris canonice ordinata sunt, inviolabiliter ita permanere concedant . . . omnes successores nostros optestamur, ut nullus de locis supranominatis cuiquam laico homini beneficiario iure tribuant. . . Hartzheim II, 356: (der Erzbischof von Köln) firma ac perpetua lege sancivit. — Besonders in Italien; z. B. Maffei, Opusc. S. 95 (813): Et ut neque a me neque a successoribus nostris hoc, quod bene ordinavimus, aliquando removeri possit, manu propria roboravi.

1) In Paris z. B. nahm der Bischof 829 die Güterteilung vor. Die königliche Bestätigung erfolgt erst 850, Guérard, Chart. de Notre-Dame de Paris I, 250. In Köln erfolgt die königliche Bestätigung 866 (M. 1308), die synodale 873 (Hartzheim II, 356 f. = UB. v. St. Gereon S. 3 f.), als wegen der Einweihung des neuen Domes zahlreiche geistliche Würdenträger in der Stadt versammelt waren; vgl. Ennen, Quellen I, 453 — usw.

2) Beyer I S. 139 (893; M. 1885): (Arnolf für Trier) noverit etc. quia R. . . Treverensis civitatis archiepiscopus precatus est clementiam nostram, ut . . . quidquid antecessores nostri vel episcopi eiusdem civitatis canonicis in principali episcopii sui ecclesia die ac nocte famulantibus ad sua victualia concesserunt, etiam et nos concederemus et ne ulterius aliquid incommodi inde paterentur . . . nostro scripto roboraremus. — assensum praebuimus . . . statuentes, ut omnes res hisdem canonicis ab antecessoribus, regibus videlicet Francorum vel episcopis eiusdem loci, specialiter ad suam praeabendam concessas etc. Vgl. M. 1985 (900) für dasselbe Bistum. Erwähnt die Konfirmationen durch Karl III. Arnolf, Zwentibold, Ludwig d. K. Otto I. für Tull in Urk. v. 971 G. chr. XIII b 457 f.: quod piissimi nostri praecedentes imperatores et reges omnia acquisita vel acquirenda ad praebendam vestram pertinentia vobis fratribus Deo sanctaeque Virginis (!) Mariae . . . sanctoque p. Stephano famulantibus libere confirmaverunt, sc. Carolus imperator per praedecessorem nostrum p. r. Arnaldum et Arnulphus rex et . . . Zuenzebalus rex et piissimus Ludovicus rex.

3) Z. B. oben S. 129 N. 1; ferner Gest. ep. Autiss. I, 40 Migne

Auch zu einfachen Besitzbestätigungen trachtete man zu dem königlichen Präzept ein solches eines Konzils zu erhalten¹⁾, besonders zur Sicherung restituierter Güter. Überhaupt suchte man sich auch sonst jedes Privileg nach Tunlichkeit von den Amtsnachfolgern des ursprünglich Gewährenden bestätigen zu lassen²⁾.

Inbesondere trachtete man jeden Neuerwerb seitens Privater auch durch den Bischof bestätigen zu lassen³⁾, um ihn dadurch zu sichern.

Alles dies, obgleich in der Regel die Bestätigung auch auf den gesamten künftigen Erwerb des Kapitels ausgedehnt wurde⁴⁾.

Erst durch Bestätigung seitens der offiziellen Gewalten wurde ein Gut eigentlich zum Kapitelsgut. Daher auch die Bewilligung an die Kapitel — betreffs der Bischöfe wurde sie schon erwähnt —, sich beschenken lassen zu dürfen⁵⁾.

138, 254: (Bischof Wibaldus) (879—887) *congregationi . . sibi commissae medietatem Chichirei villae, regio confirmans praecepto, attribuit . . .*

1) Mansi XVIII S. 51 (887).

2) Vor allem haben die Herrscher Zuwendungen seitens ihrer Vorgänger an die Kapitel bestätigt. Zur Sache z. B. Bouq. VIII, 553 (859) für Autun; Cart. de l'égl. d'Autun S. 27 (879); S. 85 f. (887—893) für dasselbe Bistum. Dem Domkapitel von Tull bestätigt Karl der Einfältige 922 das Kapitelsgut, das sie „iuxta piaae recordationis Caroli imperatoris ordinationem“ et statutum besaßen. Calmet I b 335. [Gemeint ist hier Karl der Kahle. Die Grafschaften Tull und Verdun, im Vertrag von Mersen an Westfranken gefallen, wurden im Vertrag von Ribemont a. d. Oise (2. Febr. 880) mit dem Ostreiche vereinigt. Sie blieben es — denn auch das Reich Zwentibolds gehörte zum Ostreiche — bis zum Tode Ludwigs des Kindes (911). Damals huldigten die lothringischen Großen dem westfränkischen Karolinger Karl dem Einfältigen. Erst Heinrich I. gelang es (925) sie — und vor allem ihren Herzog Giselbert — zum Ostreich zurückzuzwingen. Vgl. Derichsweiler, Gesch. Lothringens (Smlg. Göschen Nr. 6) S. 15 f.] — Zur Sache vgl. ferner z. B. M. 1896 (894); Cart. de Grénoble S. 9 f. (885): Karl d. D. restituiert Güter, bestimmt sie z. T. für das Kapitel; S. 72 f. (892): Ludwig der Blinde bestätigt dies.

3) Es war ja dazu bischöfliche Genehmigung nötig; denn die Gewalt des Bischofs, die ihm an sich in betreff des gesamten Kathedralgutes zustand, konnte doch nur mit seiner Einwilligung eingeschränkt werden.

4) Ragut S. 50 (878). G. C. XII b 301 (849). M. 1209 (857) etc.

5) Maffei, Opusc. S. 95 (813): (B. Ratald von Verona stattet sein Domkapitel aus und bestimmt des weiteren) — *donationes vero et offeriones, a quocunque et posteris vestris datae fuerint, cedimus et confirmamus vobis.* Gest. epp. Autiss. I, 39 Migne 138, 253: (Bruder des Bischofs Wala [860—873] schenkt) *duos mansos cum regali et episco-*

Auch hier erfolgte die Bestätigung oft erst nach langer Zeit¹⁾, trotzdem erst damit die eigentliche Sicherung des Geschenkten eintrat²⁾³⁾.

Daß es sich bei allen angeführten und noch anzuführenden Vorkehrungen nicht nur um das Kapitelsgut i. e. S., sondern in gleicher Weise um das Lichtergut und die übrigen ausgeschiedenen Sondermassen gehandelt hat, ist wohl selbstverständlich⁴⁾ und wurde gleichfalls schon angedeutet.

Alle Güterteilungsurkunden, einschließlich der Bestätigungen, nannte man — wie bei den Abteien — *constitutiones*⁵⁾. Die Verfügung selbst wurde als *constituere* bezeichnet⁶⁾. Aber auch andere Ausdrücke kamen vor⁷⁾.

Privatpersonen sicherten ihre Zuwendungen an die Kapitel durch Auflagen und Bedingungen, wovon gleich die Rede sein wird.

Die Nachteile, die man für die Verletzung des Kapitalsvermögens androhte, waren verschiedenartig, doch — das ergibt sich aus dem ganzen Verhältnis — meist geistlicher Art⁸⁾. Selbst

pali consensu canonicis sancti Stephani et in administratione luminis divini altaris sancti Stephani in Piscaliolo villa mansum unum. Vgl. Charmasse, *Cart. d'égl.* S. 32 f. (858); S. 29 f. (859).

1) Bouquet VI, 502 (M. 653): Ludwig d. Fr. bestätigt eine längst (iam dudum) erfolgte Schenkung an das Domkapitel von Limoges et nullus quilibet ex successoribus iam praefati episcopi eamden cellulam in beneficium alicui dare audeat aut in alteros usus retorquere.

2) Roserota. a. O.: Der Bischof tribuendo scilicet illis bestimmte Güter et in . . nonnullis locis illud, quod nobiles personae ad mensam clericorum solemnem donatione contulerant. G. C. XIIb 301 (849).

3) Dadurch sowie durch den ganzen Zweck der Bestimmung unterscheiden sich die Zuwendungen der Privatpersonen an die Kapitel in karolingischer Zeit wesentlich von den vorkarolingischen Widmungen ad luminaria usw. Vgl. jedoch schon Perard, *Bourgogne* 10 (763).

4) Vgl. z. B. M. 1148 (Cod. Langob. 360): Lothar I. bestätigt 851 für Cremona Güter in luminaribus. —

5) *Form. imp.* 25 Zeumer S. 304. Bouq. VIII, 533 (854). Im allgemeinen vgl. Sickel, *Beiträge* IV S. 33 f.

6) M. 705 (819).

7) So wird z. B. die Urk. Gunthers von Köln *conscriptio* genannt.

8) Hartzheim II, 356 (873; Synodalbestätigung für Köln): Unde iuxta illorum iudicii auctoritatem . . proferre damnationis sententiam . . decrevimus gegen den Verletzer. Hauptsächlich gerichtet gegen die Kölner Erzbischöfe; aber auch seitens der übrigen Konzilsväter an ihre eigene Nachfolger.

bei Privatschenkungen war das der Fall¹⁾. Der Verletzer der Konstitution wird als Verletzer der kirchlichen Ordnung bezeichnet²⁾.

Fast die einzigen weltlichen Folgen, die man für den Fall einer Verletzung vorgesehen hat, waren das Appellationsrecht³⁾ und das Widerrufsrecht in Privatverfügungen⁴⁾, das sich auch bei Königsschenkungen findet⁵⁾.

Das Verbot des Antastens der Schenkung richtet sich in erster Linie auch gegen des Schenkers Erben. Nur dann sollten diese eingreifen dürfen, wenn der Bischof oder sonst jemand das Gut den Kanonikern entzöge⁶⁾. Im Jahre 900 beschenkt ein Kronvasall das Domkapitel von Bergamo, mit der Bestimmung, daß das Geschenkte an die Erben heimzufallen habe, wenn ein Bischof eingreife⁷⁾.

1) Ragut, Cart. de Mâcon S. 35 (c. 900): Schenkung ad mensam fratrum — anathematisamus, ut nemo hunc mansum laicali habitu constitutis concedat. — Vaissete Ib 61 f. (823): (Rainald und Frau beschenken das Domkapitel von Metz). Et si aliquis homo, aut princeps aut tyrannica potestas sive clericus sive laicus sive foemina, qui contra ipsum altare aut ipsas reliquias, qui in ipso loco compositae sunt, vel contra ipsos clericos, qui ibidem quotidie serviunt, aliquod molimen aut insidias exitare voluerit, extra limina sanctae Dei ecclesiae sit alienus etc. Vielfach setzen Schenker den eingreifenden Bischöfen nur die Rechenschaft, die sie einst vor dem Richterstuhl Christi geben müssen, in Aussicht. Bischof Malpert von Como für sein Domkapitel M. H. P. I, 786 (914).

2) Hartzheim II, 357 (873) für Köln: quasi ecclesiastici ordinis violator.

3) Calmet I b 335 f. (922): (Karl d. E. für Tull). Si vero ex his rebus . . quisque pontificum succedentium minuere aut auferrere vel iniuste commutare . . conatus fuerit, habeant ipsi canonici licentiam metropolitanum dioeceseos adire . . Quod si ipse opem ferre neglexerit . . adeant libere serenitatem nostram oder unsere Nachfolger.

4) Cod. Lang 389 f. (864): Et si ullo unquam tempore pontifex aut alia aliqua potestas eorum officialis aliquid de suprascriptis casis et rebus subtraxerit aut eorum super inposita exinde fecerit, ut eis iusta hac mea statuta quieto ordine abere non permiserit . . tunc volo . . ut deveniat casis et rebus illis omnibus in iura et potestatem de herogatoriis meis ad venundandum et pretium acceptum pro anime mee dispargendum. S. 442 (875) etc.

5) Beyer I, 202 (M. 1896; a. 894): Si quis autem, vel idem episcopus vel successores sui, huius nostre institutionis violatores extiterint vel eam infringere presumpserint et eandem villam ex usu fratrum alienare vel in aliquo eam minuere temptaverint, regie dignitatis offensam incurrant ipsamque villam ex integro per eorum presumptionem statim ad pristinam regni nostri potestatem sciant esse redigendam. Hier auch Verwirkung der königlichen Gnade.

6) H. P. M. I, 102 (902) für Asti.

7) Lupi I, 1083.

Selbst Bischöfe fügen ihren Schenkungen die Bestimmung hinzu, daß das Geschenkte an ihre Erben fallen solle, falls es ein Bischof oder eine sonstige Gewalt dem Domkapitel entzöge¹⁾.

Es ist daher nur natürlich, daß alle diese Sicherungsmaßregeln in einer rauen Zeit nur unvollkommen ihren Zweck erfüllten²⁾. Was man befürchtet und mit jenen Vorkehrungen zu bannen gehofft hatte, trat trotzdem ein. Das Kapitelsgut ging oft rasch wieder ein, um mit dem Auftreten eines neuen Reformators — oft mehrere Male hintereinander — wiederhergestellt zu werden³⁾.

In Nevers hat vor der oben erwähnten Ausstattung vom Jahre 849 schon ein Kapitelsgut bestanden⁴⁾, das aber spurlos verschwunden ist. Schon 858 war z. B. das Domkapitel von Utrecht von den Normannen zersprengt worden⁵⁾. Im Jahre 878 war das Kapitelsgut von Mâcon dahingeschwunden, das kurz vorher und im 9. Jahrhundert schon mehrfach⁶⁾ ausgeschieden

1) Ragut, Cart. de Mâcon S. 48 (864—873): Bischof Lendricus beschenkt sein Domkapitel, ita videlicet, ut nullus episcoporum nec quelibet alia potestas hanc meam eleemosinam, quam . . . prescripte Dei domui suisque contuli canonicis, habeat subtrahendi licentiam; quod si fecerit, heredes mei propinquiore habebant potestatem hoc ipsum recipiendi . . . Cod. Lang. 767 (911): der zuwiderhandelnde Nachfolger-Bischof soll der letzten Rache verfallen. Verbessert er den Schaden nicht sofort, soll alles an die Erben des schenkenden Bischofs fallen. Rechtfertigung dieser Bestimmung: Sanctissimarum legum decrevit auctoritas, ut nec licet nolle, quod semel volui, altera vice transferre, sed, quod a me factum vel conscriptum est, inconvulsum permanere debeant, quia in omnibus sic est mea voluntas. Das Domkapitel war eben damals keine juristische Person wie später (von letzterem nachher). Vgl. ferner S. 898 f. (923).

2) Schon die Existenz der Bitte an die Nachfolger ist ein Beweis dafür, für wie wenig gesichert man das Kapitelsgut trotz aller Bestätigungen tatsächlich hielt.

3) Bis schließlich ein gänzlicher Verfall eintrat. Davon unten Bd. III 1. Abschnitt.

4) G. C. XIIb 297f. = Bouq. VIII, 428 f. (841): (Karl d. K.) canonicos ipsius matris ecclesiae seu eorum facultates . . . concedimus ecclesie, scilicet . . . perpetualibus temporibus in stipendiis fratrum . . . et alimoniis pauperum. —

5) Muller, Cart. S. 21 (858; M. 1283): quod Traiectensis ecclesia . . . barbarica imminente nequicia pene destructa et ad nihilum redacta sit canonicique olim in ea . . . passim per diversa loca quidam dispersi, quidam etiam interempti sint.

6) Oben passim.

worden war¹⁾. Bischof Jonas von Autun hatte 859 ein Hochstift eingerichtet und ausgestattet²⁾. Kaum 20 Jahre später ist es wieder ganz verwahrlost³⁾.

Findet sich in der Besitzbestätigung Karls III. für das Domkapitel von Tours⁴⁾ die Bestimmung, daß per regiam auctoritatem zu restituieren sei, was den Kanonikern von Bischöfen, Grafen oder sonstigen habüchtigen Leuten entzogen worden sei, so ist daraus zu schließen, daß derartige Eingriffe eben vorgekommen sein müssen. Und als besondere Tugend eines Bischofs wird es gerühmt, wenn er (trotz aller Verbote verlehntes) Kapitelsgut den Kanonikern wieder zurückgibt oder gar das Kapitelsgut mehrt⁵⁾.

Das letztere war — wie das Kathedralgut überhaupt — insbesondere bei Sedisvakanz in Gefahr, diesem oder jenem Machthaber in die Hände zu fallen⁶⁾.

In noch höherem Maße als von dem Pfründengute gilt dies natürlich von dem Lichter- und Armengute, das im übrigen, wie erwähnt, natürlich dieselbe Sicherung seitens der offiziellen Gewalten wie der Privatpersonen⁷⁾ erhielt wie das Kapitelsgut i. e. S.

1) Ragut S. 49: innotuit (Bischof Lambert) serenitati nostre (K. Ludwig), quod non haberent sui clerici victum in sua canonica, qualiter ibi degere potuissent. Er schied daher neuerdings ein Kapitelsgut aus, wozu Ludwig seine Bestätigung erteilt.

2) Oben.

3) Cart. de l'église d'Autun S. 85 (887—893): ein Graf hatte dem Bistum eine villa restituiert, „ad usus canonicorum nimium destitutorum aeternaliter delegavit.“

4) M. 1730 (886).

5) Gest. epp. Aut. I, 36 Migne 138, 251: Bischof Heribaldus (c. 828—857) et in stipendiis eorumdem (sc. canonicorum) quam largus extiterit, non licet ambigere, quam qui ex praedictis eorumdem rebus quidquam detinebant, protinus, ut discesserunt, absque ulla intercessionis relaxatione, eorumdem usibus reservavit: nam ipsorum vestiario villam . . . Condidit . . . restituit cellamque sancti Remigii cum suis appendiciis etc. deputavit.

6) Ausführlicher davon später. Vgl. z. B. Mansi XVII, 224: (Johann VIII. an den Bischof von Ficocle). Obitum Romani Faventinae civitatis antistitis . . . relatio patefecit: quapropter visitationis destitutae ecclesiae fraternitati tuae operam solenniter delegamus. Quam ita te convenit exhibere, ut nihil de provectionibus clericorum, redditu, ornatu ministeriisque vel, quidquid illud est in patrimonio eodem, a quoquam praesumatur ecclesiae . . .

7) Guérard, Cart. de Notre Dame de Paris I, 290 (Lasteyrie S. 37 f.) (811).

Der Verfall nahm um so mehr überhand, je mehr man sich dem Ende des 9. Jahrhunderts näherte. Die Lage veränderte sich immer mehr zuungunsten der Kapitel. Das Kapitelsgut schmolz immer mehr zusammen. Werden wir davon später noch eingehender zu berichten haben, so führt uns das zunächst auf die Frage, welches Größenverhältnis zwischen dem Bischofsgut und Kapitelsgut überhaupt bestand.

§ 11. Größe und wirtschaftliche Zusammensetzung des Kapitelsgutes. Verhältnis zum Bischofsgut.

Fragen wir uns zunächst nach Quellenangaben allgemeiner Art betreffs des Größenverhältnisses der ausgeschiedenen Vermögensteile zum Bischofsgute, so scheinen einige Andeutungen in dieser Richtung auf den ersten Blick allerdings gegeben zu sein.

Bischof Ratald von Verona erklärt im Jahre 813 anlässlich der Aufstellung des Kapitelsgutes für seine Kanoniker, daß nach Vorschrift der heiligen Kanones und Väter die Einkünfte und Oblationen geviertelt werden mußten und daß er nach Unterhandlungen mit seinen Klerikern betreffs ihrer Quart als Ersatz für diese eine Reihe von Besitzungen — eben das Kapitelsgut — festgelegt habe¹⁾.

Von Bischof Wicpert von Hildesheim (880—908)²⁾ wird berichtet, daß er das gesamte Immobilienvermögen seiner Kirche aufgeteilt und ein Drittel den Kanonikern als Pfründengut zugedacht hätte, durch den Tod jedoch an der Ausführung dieses Planes verhindert worden sei³⁾. Erst sein Nachfolger habe die Maßregel durchgeführt⁴⁾.

1) Maffei, *Opuscoli eccl.* S. 95 (= M. H. P. XIII, 166 f.): *Sanctorum canonum patrumque statuta continent, ut tam de redditibus quamque et de oblatione fidelium quattuor fieri debeant portiones . . . Itaque . . . dum de quarta illorum (Kanoniker) pariter cum ipsis tractaremus, convenit inter nos, ut pro ipsa quarta hoc eis daremus, quae subter nominatim dicturi sumus.*

2) Jahreszahlen nach Hauck II² S. 785.

3) Chron. Hildeshem. c. 6 SS. VII, 851: *utilitati fratrum consulens omnem substantiam aecclesiasticae proprietatis subtili sagacitate distribuens per villas, curtes, familias et decimas terciam partem ad praebandam fratrum instituere decrevit, sed obitu praeventus eandem inscriptionem successori suo complendam reliquit.*

4) c. 7 a. a. O.

Freilich sind diese Angaben ganz vereinzelt¹⁾. Immerhin aber müssen wir sie berücksichtigen und uns fragen, welche Schlüsse wir daraus zu ziehen haben. Trat das Kapitelsgut an die Stelle des Klerikeranteiles, der durch eine Vier- oder Dreiteilung der gesamten Kathedraleinkünfte in älterer Zeit gewonnen wurde? Und hat ein solcher Teilungsmodus in der der Güterteilung unmittelbar vorausgehenden Zeit gegolten? Die Bejahung der ersten Frage scheint sich aus obigen Beispielen wenigstens für die dabei in Betracht kommenden Kirchen zu ergeben. Und auch betreffs der zweiten Frage scheinen Gründe dafür vorzuliegen, sie im bejahenden Sinne beantworten zu müssen.

So heißt es in einem Bericht der Bischöfe an Kaiser Ludwig den Frommen (nach 821), betreffs der Verteilung der Bistumseinkünfte sollten die alten Vorschriften maßgebend sein, die eine Vierteilung der Einkünfte anordnen, wobei ein Anteil den Armen und zwei weitere dem Gebrauche des Prälaten und der Fabrik zuzufallen hätten. Die Klerikerquart wird nicht erwähnt²⁾.

Auch Arno von Salzburg erwähnt — freilich in etwas anderer Weise — die Vierteilung³⁾, gleichfalls eine alte Bestimmung wiederholend. Dasselbe ist in einigen Synodalbestimmungen der späteren Karolingerzeit der Fall⁴⁾.

1) Wenn sie sich überhaupt vermehren lassen, so doch sicherlich nur mit einem Minimum von Fällen.

2) c. 5 Cap. I, 369: *De ordinatione rerum episcopii priorum nobis patrum et Romane legis statuta rite conservata sufficient: quadripartita denique ex redditibus patrimonia partim pauperibus eroganda, partim praelatorum templorumque usibus implicanda sanxerunt.*

3) c. 10 Arnonis instructio pastoralis. Conc. Rispacense. 798 (?) MG. Conc. II S. 200: *Et hoc episcopus consideret, quia de oblationibus Christianorum vel alia elemosina, quae Domino inspirante Christianus populus offert, quatuor partes exinde debent fieri. Unam episcopus ad suum opus retineat; aliam presbyteris et diaconibus tribuat; tertiam clero, qui officium reddunt; quartam hospitibus et peregrinis servet largiendo.*

4) Vgl. z. B. Conc. Wormat. (868) c. 7 Hartzheim II, 312: *De redditu vero ecclesiae et de oblatione fidelium quatuor fiant portiones, quarum unam sibi retineat episcopus, alteram clericis pro officiorum suorum sedulitate distribuat, tertiam pauperibus et peregrinis, quartam ecclesiasticis fabricis noverit reservandam.* c. 47 S. 317: *Quatuor autem tam de redditibus quam de oblatione fidelium, prout cujuslibet ecclesiae facultas admittit, (sicut dudum rationabiliter decretum est), conventi fieri portiones: quarum sit una pontificis, altera clericorum, tertia pau-*

Allein, derartige Bestimmungen haben in erster Linie Niederkirchen im Auge — zum Unterschied von der vorkarolingischen Zeit — und beziehen sich regelmäßig nur auf einen Teil der Einkünfte, nämlich der Oblationen im engsten Sinne, und vor allem der Zehnten¹⁾. Außerdem waren sie, von dem letzten Falle abgesehen, antiquiert und wurden — wie viele andere Vorschriften — in den Kirchengesetzen noch durch Jahrhunderte mitgeschleppt.

Dies wird uns gelegentlich direkt gesagt. In dem Streite des Bischofs von Barcelona gegen den Usurpator Tyrnus, der sich in derselben Stadt die bischöfliche Gewalt angemaßt, kommt u. a. die Dekretale Gelasius' I., die die Verteilung anordnet, zur Erwähnung. Es heißt da, diese Bestimmung gelte speziell in jenen Gegenden, wo die Bistümer arm seien und deren Einkünfte nur in Oblationen und Zehnten beständen²⁾. Aus der Art der

perum, quarta est fabricis applicanda etc. Conc. Tribur. (895) c. 13. Cap. II, 220: . . Quattuor enim fieri partes iuxta canones indicamus de decimis et oblationibus fidelium, ut una sit episcopi, altera clericorum, tertia pauperum, quarta restaurationi ecclesiarum servetur, sicut in epistola Gelasii papae cap. XXVII. legitur.

1) Trotz der Worte. — Vgl. z. S. z. B. Walafr. Strab. De exord. c. 28 S. 513; ferner etwa Conc. Mog. (852) c. 3 Cap. II, 185 f. (vgl. M. 1401 a). De decimis exquirendis. Volumus, ut decimae, quae singulis dantur aecclesiis, per consulta episcoporum a presbiteris ad usus aecclesiae et pauperum summa diligentia dispensentur. Quattuor autem tam de redditibus quam de oblatione fidelium, prout cuiuslibet aecclesiae facultas admittit, sicut dudum rationabiliter decretum est, convenit fieri portiones: quarum sit una pontificis, altera clericorum, tertia pauperum, quarta fabricis applicanda iuxta constitutionem episcopalem. — Nam hoc censuimus, quia sacri canones precipiunt, de decimis fidelium quattuor fieri portiones, ex quibus una ad susceptionem pertinent episcopi. Statuimus, ut per aecclesias monachorum vel laicorum et per cappellas dominicas seu beneficiatas, ubi decime dantur, episcopi digno honore suscipiantur et ecclesiasticum officium ibi persolvere possint. Ecclesiae antiquitus constitute propter nova oratoria nec decimis nec possessionibus aliis priventur nec ullam omnino iniuriam paciantur. Über die Verteilung des Zehnten später ausführlich in anderem Zusammenhang. Wahrscheinlich ist in Arezzo das Domkapitel — nach der Teilung — im Besitze einer Quart, aber klar und deutlich sind da nur die Oblationen des Hochaltars gemeint; N. A. V S. 444.

2) Syn. Attiniac. (874) c. 1 Cap. II, 458: Et haec quidem de redditibus [et] illis (Artikel) oblationibus fidelium decreta sunt, quae specialiter ad episcopos ecclesiarum in illis regionibus pertinent, quae non abundant rebus, sed tantum de fidelium decimis ac votis subsistunt. Daß es sich nur um Zehnten und die kleinen Altarsspenden, Opfergelder

Erwähnung ergibt sich, daß im Frankenreiche die Vierteilung in der Praxis eine unbekannte Sache war.

Selbst betreffs der eingangs angeführten Beispiele scheint keine Ausnahme vorzuliegen. In dem Falle von Hildesheim haben wir nur die Nachricht einer späten Quelle, die in ganz anderen Verhältnissen geschrieben ist und die die Frömmigkeit der Bischöfe in der Karolingerzeit den Bischöfen der eigenen Zeit als leuchtendes Beispiel vorhalten will, also einen Nebenzweck verfolgt und schon deshalb geringen historischen Wert hat.

Betreffs des Falles Verona aber ist zu bemerken, daß die Erwähnung der Quart größtenteils in der Arenga steht und auch sonst in arengenhafter Weise erfolgt. Und in der Arenga findet sich auch der Satz, daß diejenigen, die dem Altare dienten, auch vom Altare leben sollten¹⁾. Daraus könnte man wieder schließen, daß die Kanoniker vor der Güterteilung aus dem Kathedralgut überhaupt nichts bekamen. Allein, der richtige Standpunkt ist der, aus Arengen überhaupt nichts zu schließen. Sie ähneln den antiquierten Bestimmungen der canones und drücken, wie diese, meist nur einen Wunsch aus.

Außerdem ist aber noch zu bedenken, daß die durch jenen Teilungsmodus geschaffenen Portionen schon lange vor der Karolingerzeit, vielfach überhaupt nicht, effektive Quarten waren. Wir können daher selbst dann, wenn es sich in jenem Einzelfalle bei Aufstellung des Kapitelsgutes um Radizierung der Klerikerquart gehandelt haben sollte, dadurch keinerlei Anhaltspunkte für das tatsächliche Größenverhältnis zwischen Bischofs- und Kapitelsgut gewinnen.

Derartige Nachrichten²⁾ bilden also keine Instanz gegen unsere Auffassung. Dasselbe gilt aber von anderen Quellangaben, die man in diesem Zusammenhang zu erwähnen pflegt.

Daß man dies tut, beruht lediglich auf einer falschen Interpretation der Quellen³⁾.

u. dgl. handelte und überdies nur von Niederkirchen die Rede ist, ergibt der Zusammenhang.

1) Die ganze Arenga lautet (Maffei a. a. O.): *Sanctorum canonum patrumque statuta continent, ut tam de redditibus quamque et de oblatione fidelium quattuor fieri debeant portiones . . . etenim lex Dei precepit, ut, qui altari deserviunt, de altari pascantur. Es heißt weiter: Igitur adiuvante ipso, qui nos pastores esse voluit et pascere suas oves potius quam nosmetipsos mandavit —*

2) Betreffs des 10. Jahrhunderts später.

3) Ich will hier nur die Notiz anführen, die sich dem oben (S. 67

Wollen wir uns daher eine klare Vorstellung von diesen Verhältnissen machen, so haben wir uns vor allem nach konkreten Größenangaben umzusehen. Wir werden dadurch und außerdem aus der Kenntnis der allgemeinen Verhältnisse¹⁾ und der völlig analogen Lage der Abteien einen neuen Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung gewinnen.

Fanden wir das Konventsgut in den Klöstern meist nur einen geringen Teil des gesamten Anstaltsgutes ausmachen und lag es überhaupt in dem ganzen Zweck der Güterteilungen und

N. 6) erwähnten Schreiben Leidrads von Lyon an Karl den Großen angehängt findet. Habet Leidradus episcopus ad suum opus inter totum colonicas vestitas DCCXXVII, absas XXXIII. Habet Amalbertus episcopus colonicas vestitas XXX, absas XVII. Habet Agobardus episcopus colonicas vestitas LXIII, absas III. Sunt in domo sancti Stephani canonici clerici numero LII. Habent in beneficio colonicas vestitas LXXXIII, absas L. Habent in sancto Paulo canonicos XXXIII. Habent in beneficio colonicas vestitas XXII, absas XXI. Et sunt pauperes numero XII, qui de suprascriptis rebus accipiunt terciam portionem. Es entspricht durchaus dem allgemeinen Rechtszustand, daß Erzbischof Leidrad anläßlich seiner Reformen Kapitelsgüter ausgeschieden hat. Man wird das Resultat dieser Ausscheidung, die jedenfalls nach dem Wiederaufbau der Kirche, von dem der Erzbischof an den Kaiser in jenem Briefe berichtet, erfolgt ist, eben nachträglich in diesem Schreiben vermerkt haben. Die Angaben sind also trotz des Anhangweises durchaus glaubwürdig. Ich verstehe nur nicht, wie man in dieser Notiz einen Beweis dafür sehen kann, daß bis zum Anfang des 9. Jahrhunderts in Lyon die Drittelung der Einkünfte — und zwar zu gleichen Teilen — gegolten habe, und daß nach erfolgter Aufteilung der Kathedralgüter die Terz nur noch den Armen ausgerichtet worden und in Zukunft, als man das Grundvermögen dem Bischof, den Chorbischöfen und den Stiftsherren zur Nutzung zugewiesen habe, als eine Art Reallast erschienen sei, die auf dem verteilten Kathedralgut belastet habe. Der Erzbischof hatte also zu seiner Nutzung 760 Mansen, beide Chorbischöfe zusammen mit den 52 Kanonikern des Hochstiftes und den 34 des St. Paulsstiftes im ganzen 291 Mansen. Von den Erträgen dieser 1051 Mansen bekommen der Erzbischof, 2 Chorbischöfe und 86 Stiftsherren zusammen zwei Drittel und das letzte Drittel — man denke nur — 12 Arme! Daß die Rechnung auch sonst nicht stimmt, davon will ich gar nicht reden.

1) Daß bei der allgemeinen Verweltlichung des Kathedralgutes der Vier- oder Dreiteilungsmodus nicht mehr genau eingehalten worden ist, selbst wenn es sich bis dahin wirklich irgendwo um gleiche Teile gehandelt haben sollte, erscheint nach den obigen (Bd. I, 2. Abschnitt) Ausführungen hoffentlich als selbstverständlich. Der Mangel der Kleriker und die vollständige Vernachlässigung der übrigen geistlichen Funktionen des Hochstiftes hatten ja die Güterteilung notwendig gemacht.

ihren Ursachen, den eigentlich kirchlichen Bedürfnissen wenigstens das Nötigste zu sichern, weil eben dieses häufig nicht mehr vorhanden war, so werden wir das Kapitelsgut von vornherein von nicht allzu stattlicher Größe zu erwarten haben.

Wie bei den Abteien, kann zwar auch bei den Hochkirchen von einer auch nur einigermaßen vollständigen Statistik in dieser Richtung nicht entfernt die Rede sein. Insbesondere sind beide Größen — Bischofs- und Kapitelsgut — nur selten für dasselbe Bistum und für dieselbe Zeit gegeben. Läßt sich aber das, was an Nachrichten vorliegt, widerspruchlos miteinander vereinen und stimmt es außerdem mit dem überein, was auf Grund der allgemeinen Sachlage zu erwarten ist, so gewinnen wir nichtsdestoweniger ein nicht undeutliches Bild. Es ergibt sich nämlich, was zu erwarten war: das Kapitelsgut bildet nur einen kleinen Teil des gesamten Kathedralgutes, der Hauptanteil an diesem fällt dem Bischofsgute zu und innerhalb dessen war wieder der größte Teil verleht. Das Verhältnis verschiebt sich immer mehr zuungunsten des Kapitelsgutes, je mehr wir uns dem 10. Jahrhundert nähern.

Als Beweis für die Richtigkeit des Gesagten möchte ich da vor allem einen Fall, das Bistum Autun betreffend, anführen. Wie früher ausgeführt, schied im Jahre 858 Bischof Jonas ein neues Kapitelsgut aus — und zwar in einem Umfang, der sich als notwendig erwies¹⁾. Er sagte, daß zwar schon seine Vorgänger dem Kapitel einige Güter zugewiesen hätten, jedoch in so geringem Ausmaß und so weit und unzugänglich von der Stadt, daß die Kanoniker oft und oft Mangel am täglichen Lebensunterhalt erleiden hätten müssen²⁾. Damit dieser Mißstand für die Zukunft ein für allemal abgestellt werde, nahm er das ältere Kapitelsgut zurück und verteilte es an seine Vasallen³⁾. An Stelle dessen gab er den Kanonikern zwei Villen aus seinem Tafelgut⁴⁾ an näherer und fruchtbarer Stelle und ein Bene-

1) Charmasse, Cart. d'égl. d'Autun S. 32 f.: (vgl. die königl. Bestätigung v. 859 S. 29 f.): *superaddere studui eis, secundum quod ratio dictavit, quantum necessaria fore existimavi.*

2) *Et licet quaedam ecclesiasticae res ad supplementum eorum et victum administrandum a praedecessoribus meis illis conlatae fuissent, tamen pro quantitate sui atque difficultate itineris, quia longius ab urbe distabant, penuriam saepissime pati solebant quotidiani victus.*

3) *Ut ergo penitus haec occasio tolleretur, receptis eisdem rebus atque militaribus viris distributis.*

4) Davon später.

fizium auf demselben Grund. Ferner bestätigte er ihnen eine Villa, die sie schon früher durch Privatschenkung erhalten hatten, und verschiedene andere Besitzungen, die ihnen jüngst von Kanonikern und anderen Gläubigen aus Eigengütern geschenkt worden waren¹⁾.

Im letzteren Falle handelt es sich jedenfalls um kleinere Güter — sonst hätte man sie namentlich aufgezählt. Wir veranschlagen das Kapitelsgut mit ungefähr 200 Hufen und gewinnen für diese Annahme ein weiteres Argument, worauf wir gleich zurückkommen. Gegen Ende des Jahrhunderts und zu Anfang des nächsten sind die Kanoniker wieder in großer Not²⁾. Bischof Walo gibt ihnen 918 eine Villa³⁾. Zwei Jahre später sagt Bischof Herivaes, daß trotz der Bestrebungen und Zuwendungen seiner Vorgänger an das Kapitel dessen Besitz in den fortwährenden Stürmen der Zeit auf ein Geringes zusammengeschrunpft gewesen sei⁴⁾. Deshalb hätten seine Vorgänger einige Villen hinzugeschenkt⁵⁾. Und auch er schenkt eine Villa

1) delegavi in usus eorum in viciniore et pinguiore loco Marcassolum villam indominicatum cum omni integritate sua, Simpiniacum etiam villam similiter indominicatum ad quotidianum potum eis administrandum: superaddens etiam beneficium, quod ex eodem fundo Ragefredus quondam habuit, ut idem predium cum omnibus ad se pertinentibus eorum usibus deserviat. Has ergo villas cum omnibus ad se pertinentibus simul cum Aulaciaco villa, quae olim a domno Motoino eis conlata fuerat, praedictis canonicis matris ecclesiae s. Nazarii . . . mancipamus: et non solum haec, verum et illa, quae noviter a canonicis eiusdem matris ecclesiae de propriis sumptibus ibidem data sunt et ab aliis fidelibus deinceps conlate fuerint in usus famulorum Dei in integrum cedant etc.

2) S. 36 f. (918): (Bischof Walo) quoniam cernentes congregationem praefate sancte matris Ecclesie stipendiis alimentorum necessariis nimia difficultate carere. — Vgl. a. das Folgende.

3) A. a. O.

4) A. a. O. S. 42 f.: in ipso primo nostrae ordinationis anno . . . studuimus inquirere et sollicite perscrutari, qualiter caput ipsius ecclesiae in constitutis canonicorum ibidem Deo et s. Nazario militantium stipendiis dispositum maneret vel quibus predecessorum subsidiis congregatio ipsa ordinata consisteret. Sed, ut experti sumus, obsistentibus semper saeculi perturbationibus et adversariis divini cultus impediens labor precedentium pontificum in his certare cupientium in contrariam semper est impulsus dilationem, in tantum, quod, permanentibus perpaucis villarum solatiis . . .

5) domnus Adalgarius sanctae recordationis episcopus villam Deliniacum et successor illius domnus Walo pius presul et noster

und einige andere Güter¹⁾. Das Kapitelsgut betrug damals 5 villae — also ungefähr 250 Hufen²⁾.

Was an diesem Beispiele — insbesondere an dem Vorgehen des ersterwähnten Bischofs — lehrreich ist, das ist die Tatsache, daß das Kapitel mit seinem Bedarf an der Kirche schon als Nebensache, fast als manchen Bischöfen unliebsames Anhängsel erscheint. Das Kapitel muß darben und sich zuerst längere Zeit hindurch mit einem entfernten und wenig einträglichen Grundstück begnügen. Und selbst dem frommen Bischof Jonas, dem Reformator des Stifts, erscheint es gleichsam als natürlich, daß er bei Zuweisung eines einträglicheren Besitzes an das Kapitel diesem das frühere Gut wieder abnimmt und an seine Vasallen verteilt; durchaus als sei es selbstverständlich, daß das Kathedralgut in erster Linie für die Vasallen da sei und davon nur ein Geringes, und das nur gnadenhalber, für das Kapitel erübrigt werden könne.

Dieselben Zustände trifft man in anderen Bistümern an. Wiederholt hören wir fromme Bischöfe klagen, daß es ihnen an Mitteln fehle, ihre Kapitel zu unterstützen³⁾. Unter diesen Umständen scheint es wohl begreiflich, daß manche Bischöfe sich gleichsam dafür entschuldigen, daß sie ihren Klerikern Zuwendungen machen, und daß sie als Rechtfertigung dafür alte Kanones anführen, wonach es den Bischöfen erlaubt sei, ihre Kleriker auszustatten.

Bemerkenswert ist z. B. die Arenga, womit Bischof Hermann von Nevers (849) seine Güterteilungsurkunde einleitet. Die göttliche Autorität bezeuge es, daß der Bischof das Kirchengut verwalten und an Kanoniker und Mönche, an Nonnen und Arme verteilen dürfe⁴⁾.

avunculus villam Tilionacum usibus praedictae congregationis mancipaverunt et suis scriptis confirmaverunt.

1) quae libere ad praesens fieri posse reperimus.

2) Dies folgt aus der päpstlichen Bestätigung v. J. 921 J. 3560.

3) Bouq. VIII, 428 f. (841): memorata ecclesia tempore rebellionis exspoliata fuisset rebus et mancipiis et plene nec ad Dei servitium amminiculari nec clericis ibidem Deo servantibus subsidia praebere potuissent. Vaissete II, 18 (881): (Karlmann für Narbonne) — (der Erzbischof) et innotuit nobis de paupertate sui episcopatus et quemadmodum sua sedes et pene omnes ecclesiae eiusdem civitatis ruinae iam proximae existebant; ita, ut per ipsum nullatenus possent restaurari. Vgl. G. C. VI b 10 f. (888); Vaissete II, 20 (898) etc.

4) G. C. XII b 300 f.: Auctoritas divina testatur, ut episcopi per diversa loca constituti licentiam habeant res ecclesiarum secundum

Häufig scheinen die Verlehnungen einen solchen Umfang angenommen zu haben, daß selbst für den eigenen Bedarf der Bischöfe fast kein Besitz mehr da war. In solchen Fällen mußte zumeist das Reich mit Benefizien für die Bischöfe *ad personam* aushelfen¹⁾. Und zwar waren es nicht nur übermäßige Verlehnungen seitens verweltlichter Prälaten selbst und mit deren freiem Willen, sondern auch mehr oder minder zwangsweise Vergabungen an weltliche Große²⁾. War in Italien der Libellarvertrag der Haupttypus der nichtwirtschaftlichen Leihe, so befand sich im übrigen Frankreich, wie gesagt, die große Masse des Kathedralgutes in den Händen der Stiftsvasallen.

Wenn z. B. im Jahre 819 Bischof Agilhelm von Auxerre sein Domkapitel unterstützen und mit einer Villa ausstatten will und dabei sagt, daß ein Teil dieser Güter verleht sei und den Inhabern augenblicklich nicht weggenommen werden könne, sondern erst nach deren Tode an das Kapitelsgut zu fallen hätte³⁾, so wundert man sich auf den ersten Blick, warum der Bischof aus dem riesigen Besitz seiner Kirche nicht einfach eine andere Villa genommen hat. Ähnlich, als im Jahre 899 Bischof Heribold Güter („*quasdam res*“) *ad vestimenta* hinzugibt. Die Gesamtheit dieser Güter beträgt höchstens 100 Hufen⁴⁾. Weil

canonicam auctoritatem cum Dei amore et reverentia distribuendi et ordinandi, videlicet in canonicis, monachis, sanctimonialibus, pauperibus, iuxta creditam sibi dispensationem. Vgl. Lasteyprie I, 49 (829): *Omnium quidem maximeque domesticorum cure esse episcopo necesse est etc. paterna caritate devinctus* nimmt er die Ausscheidung vor.

1) Z. B. Guérard, *Cart. de Paris* I, 248 (845).

2) Conc. Pontyon. (876) c. 10. Gousset I, 456: *Ut res ecclesiasticas . . . nomo invadere vel auferre praesumat. Et quae a rectoribus ecclesiae hactenus ob timorem vel favorem alicui libellario vel emphyteuticario iure (Wiederholung einer Paveser Bestimmung) dolose vel cum domni detrimento ecclesiae amissae videntur, ad pristinum ius revertantur.* — Ausführlicheres über derartige Bestimmungen in anderem Zusammenhang später.

3) Gest. epp. Autiss. I, 35 SS. XIII, 396: *Et quia quaedam beneficiata erant, quae protinus auferri non poterant, decretum est, ut illis decedentibus continuo canonici in suos reflecterent usus.* Vgl. M. 705.

4) Bestätigung durch Karl d. K. Quantin, *Cart. de l'Yonne*. I S. 62: *hoc est Conditam villam super fluvium Ligerim sitam, mansa scilicet quadraginta et omnibus absitutibus ac vineis iusti pertinentibus et cum illo, quem Teotbertus usufructuario habere cognoscitur, et cum alio, Samson beneficiato, et tertio, manuale per manufirmam concesso, et in reliquo cetera mansa, mox ut decessus eorum evenerit, quibus beneficiata esse noscuntur, et cellulam Sancti-Remigii, similiter, que*

da natürlich für die Kanoniker noch immer Mangel war, schenkt ihnen Bischof Christian eine weitere Villa¹⁾.

Licht fällt auf diese und ähnliche²⁾ Stellen erst mit der Erkenntnis des enormen Umfanges der Verlehnungen.

Und jedenfalls haben wir dann, wenn von der großen Armut eines Bistums die Rede ist, in erster Linie an Ausschöpfung der Güter durch — wenn auch zum Teile unfreiwillige — Verlehnungen der Prälaten selbst zu denken, wenn auch in hervorragendem Maße Säkularisationen dafür in Betracht gezogen werden müssen und man zur Aufstellung von Kapitelsgütern vielfach auf Restitutionen angewiesen war³⁾.

Bischof Lambert von Mâcon bittet Kaiser Karl d. K. (c. 876), seinen Klerikern ihren Besitz zu bestätigen und weitere Güter hinzuzuschenken. Seine Kirche sei arm und ihre Kleriker hätten nichts als das wenige, was sie durch Schenkung und Präzept vom König erhalten hätten⁴⁾. Karl schenkt dem Domkapitel einige Güter in der Nähe von Mâcon⁵⁾.

Die Richtigkeit des Gesagten wird durch einzelne Größenangaben noch näher beleuchtet. Während wir uns das gesamte nichtsäkularisierte Gut eines Hochstifts zu Anfang des 9. Jahr-

Wadimirus olim in beneficio habuit, et vineam curticam, que vulgo Pictura appellatur, ex villa Pulvereni, et planta novellam prope basilicam Sancti-Eusebii et medietatem viridarii in villa Tociaco, in plagam meridianam . . .

1) Gesta ep. Aut. I, 38 SS. XIII, 398: Huius etiam studium fuit, ut, que canonicis ex rebus stipendio debitis deerant, celeri largitione clementia restauraret. Dedit siquidem eisdem canonicis Albarisvillam . .

2) Z. B. Cart. de ND. de Paris I, 250 (850) für Paris.

3) Conc. Ticin. (855) Mansi XV, 18: (Schreiben an K. Ludwig). Quidam autem episcopi et rectores monasteriorum res ecclesiarum suarum subtractas et aliis personis largitas esse queruntur: et ideo ecclesiasticas utilitates nequaquam se implere posse dicunt. Quae ut restituantur, vestram regiam maiestatem imploramus. — Ebenso Cap. ep. Pap. (845—850) c. 10. Cap. II, 82. Cart. d'égl. d'Autun S. 11 f. (877). Vgl. a. betreffs Narbonne oben S. 143 N. 3.

4) Bouq. VIII, 656 (Urk. Karls d. K.): Deprecatus est etiam clementiam nostrae serenitatis Lambertus, ut dictis clericis de istis (vorgenannt) seu etiam de aliis rebus nostris condonaremus, dicens pauperulam esse suam ecclesiam et quod non haberent sui clerici nisi parum, quod nostra largitio eis concesserat et per praeceptum.

5) Quapropter dedimus eis terras, quae adiacent in pago Matsconensi in loco, qui dicitur Castellum, quod habet ecclesiam in honore s. Martini, cum omnibus rebus ad eam pertinentibus et fecimus eis firmitatis praeceptum ob emolumentum aeternae remunerationis.

hundreds — schon im Vergleich mit dem Vermögen der Kollegiatstifter — doch wenigstens in der Höhe von 2000 Hufen im Durchschnitt¹⁾ vorzustellen haben und in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts unter Berücksichtigung der fortdauernden Säkularisationen mit ca. 1000 Hufen doch sicher nicht zu hoch veranschlagen²⁾, bleibt das Kapitelsgut wohl ausnahmslos unter der Hälfte dieses Betrages — und zwar meist weit — zurück.

In Nevers bestand das Kapitelsgut, das Bischof Hermann 849 ausschied, aus ungefähr 200—300 Hufen und einigen Kirchen³⁾. Ungefähr ebenso groß war das Kapitelsgut, das 834 der Bischof von Langres seinen Kanonikern zuwies⁴⁾. Das Vermögen der Kanoniker von Beauvais umfaßte im Jahre 875 — bei der Ausscheidung — 7 villulae und 24 Mansen, d. h. im ganzen höchstens

1) Sicherlich zu den ärmeren Bistümern gehörten damals Salzburg und Augsburg — verglichen mit den uralten Hochkirchen, die im Herzen von Gallien lagen. Von beiden ist uns die Größe ihres Besitzes bekannt. Er betrug in Salzburg nach dem *Indiculus Arnonis* und den *Breves Notitiae* (jetzt bei Hauthaler, Salz. UB. I S. 1 f.) mindestens 1600 Hufen. Vgl. v. Inama-Sternegg, *Großgrundherrschaften* S. 32 f. Betreffs Augsburg vgl. *Brevium exempla ad describendas res eccles. et fiscales* (a. c. 810) Cap. I S. 252: 9. *Restant enim de ipso episcopatu curtes VII, de quibus hic breviatum non est; sed in summa totum continetur. Habet quippe summa Augustensis episcopatus mansos ingenuiles vestitos MVI, absos, XXXV, serviles vero vestitos CCCCXXI, absos XXXXV; inter ingenuiles autem et serviles vestitos MCCCCXXVII, absos LXXX.*

2) Unter den 5¹/₂ Villen und 5 Zellen des Bistums Angers (*Bouq. VIII, 437*) i. J. 843 ist sicherlich nur der in unmittelbarer Verwendung des Bistums stehende (nicht säkularisierte und auch nicht verlehnte) Besitz, vielleicht nur das Kapitelsgut verstanden.

3) *G. C. XII b 301* (849).

4) Roserot a. a. O.: in circuitu murorum eiusdem civitatis colonias duas et in eodem pago Lingonico villam vocatam Marcillacum cum ecclesia et appendiciis suis; et . . villam . . Hurbaniacum . . ; in loco, qui dicitur Radalenis pons, colonias 12 cum omnibus . . pertinentibus simulque cum capella; et . . villam . . Gregorii . . et in Ciddenaco coloniam unam; . . necnon et illam coloniam . . in Primiaco villa; . . et in pago Boloniense, in villa . . Helnone, . . colonias 6; et in pago Altoario et Divionense . . et in pago Belnense, in villa Givriago, ecclesiam cum coloniis 13; et . . in villa . . Godoleni curtis colonias 7 . . et in centena Hoscariacae, in villa Fiscinis, ecclesiam et colonias 9 . . et . . in loco Spornaco coloniam unam. Das sind — die villa zu 50 Mansen gerechnet — 203 Hufen, 3 Kirchen und 1 Kapelle. Dazu kommen in eodem (sc. Ciddenaco) pago in nonnullis locis illud, quod nobiles personae ad mensam clericorum solemnem donatione contulerant.

200 Hufen¹⁾. In Orléans bestand es um die Mitte des 9. Jahrhunderts aus 4 Villen und einer cella — also aus ca. 250 Hufen Landes²⁾.

Bedeutend kleiner war das Pfründengut, womit Bischof Sigefred von Reggio 857 sein Domkapitel ausgestattet hat³⁾. Er selbst sagt, er habe „quasdam res“ seines Bistums hierfür bestimmt. Der Ausdruck „einige Güter“⁴⁾ und ähnliche Bezeichnungen finden sich auf das Kapitelsgut häufig angewendet. In der oben besprochenen Formula imperialis heißt es gleichfalls ganz allgemein „quasdam villas, nonas ac decimas“⁵⁾.

In vielen Fällen wird geradezu auf die Kleinheit des Kapitelsgutes hingewiesen, auf den Mangel, den die Kanoniker selbst nach der Teilung zu leiden hätten⁶⁾.

1) Gousset, Actes I, 449. Dazu kamen noch de vinea bunnar. IV et arpennum I — molendina duo et cambas XI et hortos cultos XI et curticolos X, pratum unum.

2) Bouq. VIII, 517 (851).

3) Es wird in der Urk. Ludwigs II. (M. 1209) taxativ aufgezählt; Tiraboschi, Mem. stor. Mod. I, 38: ecclesia videlicet S. Peregrini nec non et alia S. Michaheis A., tertia quoque S. Faustini, siquidem et S. Vitalis basilica cum omnibus adiacentiis vel pertinentiis earum, ecclesia denique S. Ambrosii et corticella atque rivo frigido cum omnibus adpenditiis vel pertinentiis earum. Preterea in Gavassa massarii duo et de parte Heriberti comitis unus et in Faennio massaritua una, quae regitur per Traseverto cum nepotibus suis, una cum ipsis famulis, et omnes res illas de Dominico presbitero. Casae quoque Alberici et Ajoaldi de Pineto cum pertinentia sibi. Massaritua Ermnefridi presbiteri atque res Geminiani sacerdotis, quas in Regio vel in Sableta habere videtur. Aliae quoque res, quas Romoaldus presbiter tenet, et vinea una de quodam Leovardo in Prato Pauli seu massaritua una in Maxentiatice.

4) Z. B. Bouq. VIII, 517 (851): quaedam villae — Maan 242 (886; M. 1730): quasdam villas — N. A. V, 443: aliquanta bona ibi concessit —

5) Zeumer S. 304.

6) Ragut, Cart. de Mâcon S. 49 (878): innotuit (Bischof Lambert) serenitati nostre (K. Ludwig), quod non haberent sui clerici victum in sua canonica, qualiter ibi degere potuissent. Unde ipse episcopus ex suo indomincato nostram benignitatem adiit, ut clericis illius loci militantibus concederemus, quod et ita fecimus. Scilicet . . . Bouq. VIII, 553 (859): Karl d. K. bestätigt die Vermehrung des Pfründengutes der Kanoniker, da sie Mangel litten, licet quaedam res ecclesiasticae ad supplementum eorum et victum administrandum a praedecessoribus suis (des Bischofs) illis conlatae fuissent.

Wie wenig der Bischof für das Kapitel oft erübrigen konnte, zeigt z. B. der Fall von Nevers¹⁾.

Auch das findet sich ausgesprochen, daß man auf die Schenkungen von Gläubigern hoffte, um das Kapitelsgut zu der erforderlichen Höhe zu bringen. Und wenn im Jahre 854 gesagt wird, die Mittel für die Kanoniker sollten solche sein, „*quae ad usus eorum sine murmuratione sufficient* —“²⁾, so kann man daraus doch gleichfalls nicht auf Üppigkeit schließen.

In Italien waren die Domkapitel im Durchschnitt noch ärmer als im übrigen Frankenreich. Bischof Adalbert von Bergamo gibt 911 seinem Kapitel zu dem Geringen, was sie schon hatten, einen Markt, einen Weingarten und eine Fläche von 112 Tafeln³⁾ Land, einen Wald und einige kleinere Güter⁴⁾ usw.

Sind diese Nachrichten und insbesondere die ziffermäßigen Angaben nicht allzu reichlich, so besitzen wir ein Mittel, namentlich den letzteren einen allgemeineren Wert beizulegen.

Wie nämlich bei den Abteien, so findet sich auch bei den Hochkirchen — als an sich selbstverständlich — mit der Güterteilung in der Regel noch eine andere Maßregel durchgeführt, die früher nur vereinzelt und meist aus andern Gründen⁵⁾ vorkommt. Es ist dies die Fixierung der Zahl der Kathedraalkleriker⁶⁾.

Sehen wir nun bei jenen Bistümern, deren Kapitelsvermögen uns bekannt sind, diese Zahl durchwegs in den Grenzen zwischen 30 und höchstens 60 sich bewegen⁷⁾, sehen wir ferner in den

1) Mansi XIV, 925 f. (849).

2) Bouquet VIII, 523 (854).

3) Über das Maß Rocca, *Mesie piedi* S. 34. Auch Belgrano, *Atti di Ligure* II, 1 S. 270.

4) Lupi II, 81; die Urk. ist lückenhaft. Vgl. S. 147 N. 3.

5) Justinian setzte die Zahl der Kleriker, die an der Hauptkirche zu Konstantinopel und an den drei mit ihr verbundenen Kirchen zu dienen hatten, auf 525 fest. Nov. 6 c. 8 (535); 3 c. 1 (535) v. Scherer I S. 360 N. 9. Ohne Bedeutung ist eine Behauptung aus dem Ende des 11. Jahrhunderts (Hartzheim III, 204; a. 1087; Bischof Konrad von Utrecht bestätigt die Statuten seines Kapitels): *Sciant igitur universi, quod in fundatione primae majoris ecclesiae Trajectensis certus numerus est statutus canonicorum, sc. quadraginta cum praeposito et decano.*

6) Schon in der oben erwähnten *Formula imperialis* 25 ward die Fixierung der Zahl der Kanoniker angeordnet; Zeumer S. 304.

7) Das oben (S. 146) angeführte Kapitelsgut von Beauvais sollte für 50 Kanoniker ausreichen: Grousset I, 449 (875). In Autun war

übrigen Bistümern die gleiche Größe der Konvente¹⁾, so dürfen wir daraus schließen, daß hier auch das Kapitelsgut, wonach direkt jene Zahl bestimmt wurde, ungefähr gleich groß war.

Die Herabminderung dieser Zahl durch die Bischöfe war streng verboten. Doch auch eine Vermehrung wurde meist an die Bedingung einer gleichzeitigen Vermehrung des Kapitelsgutes geknüpft²⁾. Wie bis zu diesen Festsetzungen die Größe der Kongregationen vom Willen des Bischofs abhing³⁾, so blieb auch weiterhin die Einsetzung der Kanoniker, die Aufnahme neuer Mitglieder in die Kapitel, in seiner Hand⁴⁾. Er konnte Präbenden sogar auch an Nichtkanoniker vergeben⁵⁾.

Ausnahmsweise konnte die Festsetzung ihrer Zahl den Kanonikern selbst überlassen sein. Dies scheint z. B. in Bergamo der Fall gewesen zu sein⁶⁾. Doch handelt es sich hier vielleicht nur um die erstmalige Bestimmung der Zahl. Oder es handelt sich nur um die Festsetzung der Zahl jener Mitglieder, die jeweilig das Offizium zu feiern und sohin Anspruch auf Verpflegung aus dem Kapitelsgute hatten; denn dieses war in Bergamo, wie

das (S. 143) angegebene Kapitelsvermögen gleichfalls für 50 Kanoniker bestimmt; Charmasse S. 32 f.: *quingagenarius numerus canonicorum non transgrediatur, donec Deo opitulante praedictae res augmententur* — usw.

1) Wo immer Angaben erhalten sind. Einzelne Beispiele solcher Zahlen: 60 in Tull und Nevers. M. 1707 (885); Mansi XIV, 925 f. (849). 50 in Auxerre; Bouq. VIII, 554 (859). 30 in Tournay und Vercelli; Bouq. VIII, 533 (854); M. H. P. I, 155 (945). Ebenso in Asti M. H. P. I, 111 (Anf. 10. Jahrh.): (Ausscheidung des Gutes für den Kanoniker) *qui ibidem per tempora constiterint numero XXX. . . Festsetzung schon 898 a. a. O. Sp. 90.*

2) Gousset, Actes I, 449: *Numerus vero canonicorum inibi degentium volumus atque expresse consolidari nitimur, nisi res addantur, unde facultas subministretur, non transcendat quantitatem quingagenarii numeri. Verum . . ne praefatus numerus minuat. Ähnlich Bouquet VIII, 533 (854) für Tournay; M. 1707 für Toul; Bouq. VIII, 554 (859) für Autun; M. H. P. I, 90 (898) für Asti usw.*

3) Darin lag ja eine der Gefahren für die Kapitel; vgl. Bd. I § 6.

4) Betreffs der matricularii, basilicani usw. bestanden Ausnahmen; z. B. c. 1 § 13 D. XXV.

5) Ebenso der Abt; z. B. Cart. de Brioude S. 350 (836).

6) Lupi I, 1059 (897): *studiose cum eisdem tractans de refectione eorum, quod eisdem posterisque eorum conferre posset, unde in perpetuum canonica subsisteret in numero tantorum, quorum numerus comuni electione inventus est, contulit in eorum subsidium et refectionem basilicam etc.*

erwähnt, zunächst nicht für alle Kanoniker bestimmt. Überhaupt werden wir zu berücksichtigen haben, daß, wie gleichfalls schon erwähnt, das Kapitelsgut zunächst vielfach nicht für alle Bedürfnisse der Kanoniker aufzukommen hatte. Die oben gegebene Größenbestimmung kann das freilich nicht alterieren; denn es wurden durchwegs Beispiele ausgewählt, wo die Kanoniker zweifellos ausschließlich auf ihr Kapitelsgut angewiesen waren.

Dies führt uns auf die Frage, wie sich die Verpflegung der Kanoniker betreffs jener Bedürfnisse gestaltete, die durch ein Sondergut nicht gedeckt waren. Da möchte man nun freilich zunächst ohne weiteres annehmen, daß für diesen Bedarf das Bischofsgut aufzukommen gehabt habe. Allein, dies scheint — wenigstens so allgemein — nicht der Fall gewesen zu sein. Wir sahen, daß das Kapitelsgut — wenigstens vielfach — ausgeschieden wurde, weil für die Kanoniker keine Reichnisse da waren, ja, weil das Kapitel überhaupt aufgelöst war. Heißt es nun in vielen Güterteilungsurkunden, man weise das Kapitelsgut zu, weil es gerecht sei, daß diejenigen, die dem Altare dienten, auch vom Altare lebten, und wird man allerdings auf derartige Äußerungen oft keinen Wert zu legen haben, so scheinen sie doch hie und da mehr als eine Phrase gewesen zu sein. So gerade in dem Beispiele von Bergamo. Wird mit dieser Bemerkung ein Kapitelsgut nur für eine beschränkte Zahl der Domkapitulare festgelegt, wird die Verpflegung der anderen mit keinem Worte erwähnt und sieht es so aus, als begänne erst mit dieser Zuweisung von neuem der Anteil der Kleriker an den Erträgen des Kirchengutes, so kann man wohl annehmen, daß die Kanoniker im übrigen und bis dahin aus andern Mitteln, durch außerkirchlichen Erwerb geschaffen oder im Einkommen aus ihrem Privatvermögen bestehend, lebten. Vieles deutet wenigstens darauf hin und nach der allgemeinen Zeitlage wäre dies durchaus nicht unmöglich. Schon Chrodegang kannte ja Kanoniker, die aus dem Kirchengute nichts erhielten¹⁾. Und selbst Bischöfe waren — wie erwähnt — oft auf außerkirchliches

1) Betreffs der Kranken (Reg. Chrod. c. 28 Schmitz S. 18) ausdrücklich bischöfliche Verpflegung hervorgehoben. Die Kleriker, die nicht Kanoniker waren, die famuli, iuniores usw. waren, soweit für sie nicht ein Sondergut bestand, an ihre Herren gewiesen (sie erlangen größere Bedeutung erst in nachkarolingischer Zeit), die ersteren vielleicht auch an den Bischof. Betreffs der bischöflichen familiares später.

Einkommen angewiesen, das sie nunmehr freilich nicht mehr erarbeiten mußten, sondern z. B. in Form von Benefizien vom Reiche usw. erhielten¹⁾.

Beliebt war die Ausstattung der Kanoniker mit Benefizien anderer Kirchen²⁾. Sie konnten aber natürlich auch Benefizien aus dem Bischofsgute erhalten³⁾. Das Kapitelsgut wurde in karolingischer Zeit nicht in Benefizialform genutzt, wenn auch Anklänge dazu vorhanden waren⁴⁾. Man bestand vielmehr nach Tunlichkeit auf der Gemeinsamkeit des Kapitelsvermögens. Eine Ausnahme bildeten die Stiftsämter, für deren Inhaber — die natürlich auch Kanoniker oder sonstige Kleriker sein konnten und auch regelmäßig waren⁵⁾ — wurde in der Regel durch ein Benefiz gesorgt⁶⁾.

Dies führt uns auf die Frage nach der wirtschaftlichen Zusammensetzung des Kapitelsgutes, die sich größtenteils schon aus dem bisher Gesagten ergibt.

Von den eben erwähnten Ausnahmen abgesehen, blieben Leihgüter nicht rein wirtschaftlicher Art in der Regel von dem Kapitelsvermögen ausgeschlossen. Gerade vor Verlehnungen sollte dieses ja sichergestellt sein. Seine Erträge sollten ausschließlich den Zwecken zugeführt werden, für die es gewidmet war.

1) Andere Verpflegung z. B. Cart. de Brioude S. 350: Der Bischof von Clermont war 836 Kanoniker von S. Julien-de-Brioude.

2) Cart. d'égl. d'Autun S. 61 f. (921). Vgl. auch unten. — Die Kanoniker bekleideten aber auch vielfach die geistlichen Stellen der Niederkirchen des Kapitels; z. B. G. C. XVIb 12 (911).

3) Gousset, Actes I, 295 (868): (Hinkmar betreffs der Kirche Laon.) *praepositus clericos habentes beneficia huc secum adduceret.*

4) Z. B. Conc. Aquisgr. (816) c. 141 Conc. II, 416.

5) Reg. Chrod. c. 27 Schmitz S. 18: *Custodes vero ecclesiarum qui ibidem dormiunt vel in mansiones iuxta positas, teneant silentium sicut ceteri clerici.*

6) Cod. Langob. 618 (894): *Statutum etiam ab ipso pontifice et omnium sacerdotum consensu est, ut ex se ipsis personam aptam eligant, que canonicam ipsam et omnia eius pertinencia provideat intrinsecus et extrinsecus et sollicitus curam habeat atque pro labore et fatigio suo beneficiario nomine, quidquid omnium sacerdotum et diaconorum ordinatio decrevit.* Betreffs (Reg. Chrod. c. 27. S. 18: *Portarius unus cum iuniore suo* —) der Diener der Beamten galt wohl das gleiche wie betreffs der Diener überhaupt. — Nichts weiter zu bedeuten hat es, wenn z. B. die Herrschaft des archiclavus von Auxerre (c. 900) über die Güter seines ministerium „dominium“ genannt wird Gest. I, 41 Migne 138, 256.

Allein, bald mußte dieses Prinzip durchbrochen werden. Nicht nur *precariae oblatæ* und *remuneratoriae* zugunsten des Kapitels mußten dahin führen¹⁾. Mit Zustimmung des Kapitels war ja die Verlehnung mancherorts überhaupt nicht verboten²⁾. Tatsächlich haben die Kapitel an der Wende des 9. Jahrhunderts Güter aus ihrem Sondervermögen in Leihen höherer Art ausgetan³⁾.

Selbstverständlich ist, daß Leihgüter niederer und rein wirtschaftlicher Art, die ja eigentlich keine Leihgüter waren, dem Kapitelsgute neben den Fronhöfen und zugehörigen Salländereien angehörten. Häufig genug — wie wir gesehen — wurden ganze villae an die Kapitel vergabt.

Sie verfügten aber auch über sonstige Immobilien, über Wälder und Forste und auch über Markt-, Münz-, Zollgefälle⁴⁾

1) Vgl. z. B. *Vaissete* I b 61 f. (823): (Vergabung an das Domkapitel zu Usec). *Ista omnia suprascripta cedimus atque tradimus ad ipsum sacrum locum . . . ea vero ratione, ut post discessum meum ein Gut in praesenti recipiant canonici sancti Theodoriti, investituras de alias res; alias vero res, quae supra memoravimus, in ipso comitatu, teneat germanus meus Amelius episcopus, ad usandum, dum vivit. Post obitum vero eius ipsae res sancto Theodorito vel eius servientes sine ulla tarditate revertant.*

2) *Mansi* XVIII, 931 (812): (das Metropolitankapitel an *Silvius* und seine Gemahlin). *Dum vestra fuit petitio, una per consensu domno et seniore nostro Barnardo vocato archiepiscopo, nostra et ipsius decrevit voluntas nos vobis aliquid de rebus ecclesiae s. Mauricii, qui ad ipsa canonica pertinent; pro beneficio nostro concedere deberemus. quod ita et fecimus. Propterea concedimus vobis res illas, quas b. m. Orsus archiepiscopus et Aldo presbyter germanus suus per eorum epistolas ad ipsa casa Dei s. Mauricii vel ad ipsa canonica clericorum visi fuerunt concedere. Propterea concedimus vobis illas res . . . Et cedimus (!) vobis illas res, quae fuerunt de parte Aldone . . . qui per extromenta cartarum ad ipsa casa Dei s. Mauricii concessa fuerunt, ipsa vobis pro beneficio nostro ad usufructuario iure concedimus, id est in aedificiis etc. decimis etc. . . ita, ut annis singulis a parte s. Mauricii vel ad ipsam congregationem clericorum . . . solidos III dare debetis; et dum ipso censu dederitis, ipsas res in usufructuario iure, ut quicquid ibidem elaborare aut acquirere potueritis, hoc ad vestrum profectum habere et dominare debeatis absque ulla dominatione, et haec praestaria nostra per quinquennium renovetur stipulat. pro omni firmitate.*

3) *Lupi* II, 80 (912).

4) *Maffei* I, 95 (813): *de theoloneo, quae de ipso mercato exigetur, decimam partem etc.* M. 1985: *Ludwig IV.* schenkt 900 dem Domkapitel zu Trier einen Zoll. *Charmasse* S. 42 f. (920): *Monetam quoque, quam*

usw., natürlich ohne die betreffenden Regalrechte zu besitzen. Die Immunitätsgefälle wurden vielleicht in der Regel dem Kapitelsgute zugewiesen¹⁾.

In erster Linie gehörten zum Kapitelsgute — als dem unveräußerlichen Bestande des Kathedralgutes — die Stiftsgebäude und die Kathedralkirche selbst²⁾. Das letztere war freilich in karolingischer Zeit noch etwas Selbstverständliches.

Natürlich umfaßte der Kapitelsbesitz aber auch andere Kirchen, und zwar auch Konventualkirchen³⁾.

Außerdem erhielten die Kapitel nicht selten Anteile an den Oblationen der Hochkirche und anderer Kirchen⁴⁾. Ebenso Bischofsgefälle⁵⁾. In der Regel war ihnen — aus den gleichen

isdem pater a praelibata sua ecclesia olim substractam fuisse didicerat et interventu domni Richardi piissimi ducis per regium praeceptum receperat etc. Vgl. a. J. 3560 (921).

1) Bouq. VIII, 427 (841): (Fiskalgefälle) in stipendiis fratrum . . et alimoniis pauperum proficiat in augmentum — 513 f. (850): ad peragendum Dei servitium augmentum et supplementum. G. C. II b 166 f. (850). Vaissete II b 18 (881); 20 (898); G. C. VI b 10 f. (888). M. 570 (815); 536 (814); 1730 (886) usw. Doch kann speziell diese Bestimmung, wie gesagt, eine andere Bedeutung haben.

2) Cod. Lang. 618 (897): exquisivit ab eis ubi proximus ecclesiae locus esset, in quo sub tutela ipsius sedis et ecclesiae congrue eorum receptaculum et canonica fieri posset. — In der Nähe S. Vincentii . . concessit eis praefatum claustrum cum sala et aliis aedificiis inibi constitutis, cum curte et horto etc. Denique studiose cum eisdem pertractans de refectioe eorum, quid posterisque eorum conferre posset — Das claustrum stand also außerhalb des engeren Kapitels-(Pfründen-)gutes, obwohl Gärten usw. dazu gehörten. Maffei S. 95 (813): Primo quidem damus atque cedimus clericis sanctae matris ecclesiae . . presentibus sc. et futuris casam illam . . . Similiter et damus casas illas . . In has enim casas et hoc loco volumus, ut sit scola sacerdotum, ubi sua stipendia possint habere. Itaque, quia et hoc iudicare necesse est, quia, dum de quarta illorum pariter cum ipsis tractaremus, convenit inter nos, ut pro ipsa quarta hoc eis daremus, quae subter nominatum dicturi sumus. In primis damus ecclesiam sancti Michaelis . . cum omni integritate et pertinentia sua. Etc.

3) Beispiele fast in jeder der angeführten Urkunden.

4) Beisp. in früheren N. Ferner Maffei 95 (813): Item de offerensione et oblatione, quae fit ad sanctum Zenonem, quartam partem. . . Was zu Weihnachten dem heiligen Zeno geopfert wird, dividatur et quartam illam porcionem ibidem recipiant suprascripti clerici, antequam ad cameram dominicam veniant . .

5) Cart. d'égl. d'Autun S. 42 f. (920): Nec reticendum iudicavimus, qualiter saepedictus pater et avunculus noster decimam partem ex publico redditu (nämlich der paratae), qui nobis et nostris ministris in

Gründe wie bei den Abteien — der gesamte Zehent und Neunt oder doch ein Großteil desselben zugewiesen¹⁾). Dieser diente dann meist auch hier speziell den Hospitälern oder der Matrikel²⁾³⁾).

eius successione ab omnibus totius dioecesis nostrae ecclesiis reddebantur, in congruis ecclesiae obsequiis, ubi amplius necessarium fore aestimabat, destinare solebat expendendam. Nos ergo et illud hunc desiderio fuisse dispositum non dubitantes et, quod ecclesiasticam, immo et regularem religionem indigentiae causa multoties neglectam audivimus, operae pretium duximus, ut in vestimentorum praefatae congregationis solatiis praelibatae paratarum decimae implerentur et a suprascripta nostra auctoritate confirmentur.

1) Maffei S. 95 (813): De decimis vero, quae a fidei populo dantur, tres portiones damus, quartam vero pauperibus reservamus. Decimam de domo sancti Zenonis de domo coltile, id est de ea, quae de casa laboranda; curtes . . seu et de domo coltile de beneficiatis ex integro damus. Et de has vero decimas, quae de curtes diximus, haec sunt species, quas damus (!): idest vinum, granum . . Calmet Ib 335f. (922): episcoporum decimam indomincatam de civitate Tullo ex annona etc. Vgl. sch. M. 1707 (885). Mansi XVIII, 411f. = G. C. IV b 278 (946): (Agapit II; Besitzbestätigung für Mâcon.) Verum etiam nonas et decimas et ex furtis (* f. furnis) praefati pagi . . sicut pius Hludovicus rex . . annuente praetaxato Maimbodo praesule de decimis et terra pariterque consentientibus Hugone marchione et L. . comite . . concessit. Bouq. VIII, 508 (850): medietatem decimae atque nonae des säkularisierten Kathedralgutes. — In Paris befindet sich das Kapitel im Besitz der ganzen Neunten und Zehnten, die von den säkularisierten Bistumsgütern eingingen. Guérard, Chart. de Notre-Dame de Paris I, 250 (850). Vgl. ferner UB. Hochst. Halberst. I, 2f. (814; M. 516): insuper etiam prescriptorum incolas omnes pagorum praefate ecclesie decimas suas fideliter persolvere . . iubemus et donamus, ut omnibus temporibus in alimoniam pauperum et stipendia servorum Dei ibidem Deo famulantium proficiant in augmentum — Usw.

2) Vorige Note. Ferner Quantin I, 132 (901): (Karl d. E. restituiert an die Kathedrale eine villa, die) olim abstracta, propter vestituram, nonas et decimas persolvere hospitali ipsius annis singulis visa est. G. C. XII b 301f. (849): (Wiedereinrichtung des Hochstifts Nevers und Ausscheidung des Kapitelsvermögens). Hospitum denique loca . . duo constituimus, unum ad pauperes recipiendos, alterum ad nobiles viros undique confluentes, tam ex nostro proprio quam ex rebus, ex nonis et decimis, eiusdem ecclesie. Vgl. a. Mansi XVIII, 443 (955). Vita S. Anskarii (9. Jahrh. gleichzeitig) SS II, 719: hospitalem pauperum in Brema constitutum habebat, ad quem decimas de nonnullis villis disposuit, ut ibi cum cotidiana susceptione pauperum aegroti quoque recrearentur. Per omnem quoque episcopatum suum decimas animalium et omnium reddituum⁶⁶ (66) Id ipsum ordinaverat Adalhardus abbas apud Corbeiam veterem, ut ex statutis ipsius constat. Mabill.), decimasque decimarum, quae ad eum pertinebant, in pauperum expen-

Selbstverständlich konnten auch Renten und Zinse dem Kapitelsgute zugewiesen sein¹⁾. Andere Güter — z. B. die Immobiliarausstattung, das Inventar der Grundstücke, Kassen usw. — ergeben sich aus der Natur der Sache.

Zum Schlusse wenden wir uns auch betreffs der Hochkirchen noch einer kurzen Betrachtung der territorialen Ausbreitung der Güterteilungen zu.

§ 12. Verbreitung der Güterteilungen.

Was die Verbreitung der Maßregel anlangt, so gewinnen wir hier ein viel genaueres Bild als bei den Abteien. Wir können die Güterteilung selbst für eine große Anzahl von Bistümern nachweisen. Überdies ist uns aber auch für eine Reihe weiterer Hochkirchen wenigstens die Existenz, wenn auch nicht die Entstehung des Kapitelsgutes bekannt. Auf diese Weise können wir ein solches in folgenden Bistümern zu den angegebenen Zeiten feststellen:

Wenigstens seit c. 830 in Freising²⁾. Vor 876 im Hildesheim³⁾. In Köln 866⁴⁾. Unter Karl dem Dicken in Lüttich⁵⁾.

sionem distribuebat; et quicquid argenti vel cuiuslibet census illi proveniebat, in usus indigentium decimabat. Insuper in quinto annorum animalium, licet antea decimata fuerint, ad elemosinarum dationem iterum ex integro decimationem faciebat. De argento etiam, quod ad ecclesias in monasteriis veniebat, quartam partem ad hoc ipsum destinatum habebat. etc. Schon die Aachener Regel bestimmt (C. 141, Werminghoff II S. 416), der Zehent der Stiftsvillen sei von den Prälaten neben anderen Kirchengütern dem Kirchenhospital zuzuweisen und auch die Kanoniker sollten von ihren Früchten und Oblationen den Zehnten geben.

3) Über Zehent, den der Bischof und die Kanoniker selbst leisteten, und Zehent vom Zehent z. B. vorige Note.

1) Karl d. E. bestätigt 912 eine Verfügung des Bischofs von Tull, vermöge deren der Archidiakon von T. Güter, die er dem Bistum geschenkt, per precariam zurück erhält. Er und seine Erben haben jährlich 12 Schillinge Zins „ad luminaria“ zu entrichten; Calmet Ib 335.

2) Bitterauf I, 449 (c. 830); 551 (842); 558 (843) etc.

3) Chron. Hild. c. 7 SS. VII, 851 (908—919). Doch lässt sich urkundlich schon eine Schenkung Ludwigs d. D. an das Domkapitel nachweisen. Janicke I, 53.

4) Würdtwein N. S. IV, 23 (866; M. 1308); Hartzheim II, 356 = UB. v. S. Gereon S. 3.

5) M. 1688.

In Salzburg wenigstens 891¹⁾. In Speier seit c. 860²⁾. Vor 882 in Trier³⁾. Mindestens unter Karl dem Kahlen († 877) in Tull⁴⁾. Zu Anfang des 10. Jahrhunderts in Verdun⁵⁾.

Wenigstens zu Anfang des 10. Jahrhunderts in Alby⁶⁾. Lange vor 858 in Autun⁷⁾.

Seit Ende des 8. Jahrhunderts in Auxerre⁸⁾. Wenigstens 875 in Beauvais⁹⁾. In Carpentras 863¹⁰⁾. In Chartres vor 890¹¹⁾. Wenigstens seit 885 in Grénoble¹²⁾. In Langres 834¹³⁾. In Lausanne seit 801¹⁴⁾. In Limoges seit 817¹⁵⁾. Seit Anfang des 9. Jahrhunderts in Lyon¹⁶⁾. In Mâcon seit c. 864¹⁷⁾. In Le Mans seit 837¹⁸⁾. In Narbonne 881¹⁹⁾. In Nevers vor 841²⁰⁾. Lange

1) M. 1857 (891).

2) Remling I, 7 (865; M. 1460); Chron. pr. Spir. Böhmer, Fontes IV, 329.

3) M. 1896 (884). (Ludwig III. starb 882.) Vgl. Günther C. d. I, 51 (M. 1885): gibt bekannt, quia Ratpot venerabilis . . archiepiscopus precatus est clementiam nostram, ut . . quicquid antecessores nostri vel episcopi eiusdem civitatis canonicis in principali episcopi sui aeclesia die ac nocte domino famulantibus ad sua victualia concesserunt, etiam et nos concederemus. Beyer I, 213 (900; M. 1985); M. 2010 (903).

4) Dies folgt aus Calmet Ib 335 (Urk. Karls d. E. v. 922). Vgl. ferner M. 1702, 1707 (885); Calmet Ib 330 (898); Benoit S. LX (c. 900); Gest. epp. Tull. c. 29 ff. SS. VIII, 638 ff. (zu 897 ff.). Vgl. a. die Urk. v. 971 G. C. XIII b 457 f.

5) Calmet Ib 541 (vor 925).

6) Vaissette II b 59 (920).

7) Charmasse, Cart. d'égl. S. 32 f. (858); S. 29 f. (859); Cart. de l'év. S. 1 f. (897); Cart. d'égl. S. 85 f. (887—893) etc.; S. 36 f. (918); S. 42 f. (920); S. 14 f. (922).

8) Gest. ep. Aut. I, 33 ff. SS. XIII, 396 ff. Vgl. 705 (819). Bouq. VIII, 498 (849) etc.

9) Gousset I, 448 f. (875).

10) Bouq. VIII, 401 (863).

11) G. C. VIII b 287 (890).

12) Cart. de Grénoble S. 9 f. (885); 72 f. (892) etc.

13) Roserot 509 (834; M. 931).

14) Cart. de ND. de Laus. S. 343 (801); G. C. XV b 125 (814; M. 528); 126 f. (890); 128 f. (895); M. 1707 etc.

15) Bouq. VI, 502 (M. 653); G. C. II b 165 f.

16) Ep. IV, 542 f. (c. 813—814); Bouq. VIII, 622 (nach 869); Documents de Lyon S. 4 f. (910).

17) Ragut S. 48 (864—873); S. 50 (878); S. 35 (900). Bouq. IX, 345 (886; M. 1736); Mansi XVIII, 253 f. (906).

18) Charles u. Froger S. 17, 79 f. (Bouq. VI, 614) M. 968 (837).

19) Vaiss. II b 18 (881); 20 (898); G. C. VI b 10 f. (888).

20) G. C. XII b 297 f. = Bouq. VIII, 428 f. (841); Mansi XIV, 925 f. = G. C. XII b 301 (849) etc.

vor der Mitte des 9. Jahrhunderts in Orléans¹⁾. Seit 811 in Paris²⁾. In Reims wenigstens seit den Zeiten Hinkmars³⁾. Vor 854 in Tournay⁴⁾. In Tours lange vor 886⁵⁾. Wenigstens 823 in Usez⁶⁾. In Vienne seit Anfang des 9. Jahrhunderts⁷⁾. Vor 849 in Viviers⁸⁾.

In Aosta wenigstens seit Anfang des 10. Jahrhunderts⁹⁾. Seit c. 851 in Arezzo¹⁰⁾. In Asti vor 898¹¹⁾. In Bergamo seit 894¹²⁾. In Como seit 803¹³⁾. In Cremona c. 879¹⁴⁾. In Faenza sicher unter Johann VIII¹⁵⁾. In Imola wenigstens c. 861¹⁶⁾. In Mailand 864¹⁷⁾. Wenigstens seit Anfang 10. Jahrhunderts, aber wahrscheinlich schon vorher, in Padua¹⁸⁾. In Piacenza mindestens

1) Bouq. VIII, 517 (851).

2) Guérard I, 290 = Last. I, 37 f. (811). Vgl. Last. I, 49 (829); 69 (878) etc.

3) Vgl. oben passim; ferner Pardessus I, 84 f. SS. XIII, 359 (vor 892) etc.

4) Vgl. die Urk. Karls d. K. v. 854 bei Bouq. VIII, 533: *Fuerunt namque temporibus antecessorum eius (des Bischofs von T.) praescr. civitatis clericorum usibus res applicatae, villa L. etc.*

5) Maan 242 (886; M. 1730): *eisdem fratribus (Kanonikern des Doms von Tours) quasdam villas . . Carolus patronus noster quondam imperator augustus et filius eius Ludovicus ad eorum subsidium confirmaverunt.*

6) Vaissete Ib 61 (823).

7) Mansi XVIII, 931 (812); M. 570 (815); Vit. Desid. SS. rer. Merov. III, 647; G. C. XVI b 12 (911); 13 (912) etc.

8) Bouq. VIII, 387 (849; M. 1139).

9) Vgl. G. C. XII b 485 (923).

10) N. A. V, 442 f.

11) M. H. P. I, 90 (898); 102 (902).

12) M. 1893 (894); Lupi I, 1059 (897); 1083 (900) etc.

13) Cod. Lang. 939 N. 1. Bestätigt von Lothar 824 und Ludwig III. 879. Vgl. a. Cod. Lang. 785 (914). Tatti, Ann. sac. di Como II, 798 (Hugo und Lothar).

14) Cod. Lang. 475.

15) Mansi XVII, 224.

16) Nach Manzoni, *Episcoporum Corneliensium sive Imolensium Historia* (Faventinae 1719) S. 45.

17) Cod. Lang. 389 f. (864); 526 (882) etc.

18) Dies folgt aus dem Privileg v. 955 Mansi XVIII, 443: (Der Bischof wird vom Klerus gebeten), *quatenus suae scriptioni et concessioni de territoriis et vineis sacrae ipsius canonicae, quam ipsi per datum atque concessum praedecessorum suorum episcop. ad possessionem sacrae ipsius canonicae habebant et detinebant, concedere dignaretur, quoniam antiqua munimina chartarum propter rabiem paganorum*

zu Beginn des 10. Jahrhunderts¹⁾. In Reggio seit 857²⁾. Im Jahre 840 in Teate³⁾. In Verona 813⁴⁾.

Auch für Rom möchte ich die Existenz eines Domkapitels-gutes im 9. Jahrhundert annehmen⁵⁾. Hilfflehend wendet sich die Synode von Ravenna 898 an Lambert, er möge mit seinen Vasallen beraten, wie man den ganz verwahrlosten Vermögens-verhältnissen der römischen Kirche wieder aufhelfen könne. Diese sei so verarmt, daß sie nicht mehr die gewohnten Almosen an die Armen verabreichen könne. Die Stipendien der Kleriker seien ausgeschöpft⁶⁾.

Aber auch Neapel scheint dem Beispiel der fränkischen Bistümer gefolgt zu sein. Angeblich schon seit Ende des 8. Jahrh., jedenfalls aber im 9., besitzen die Kleriker dort ein Sondergut⁷⁾.

Freilich läßt sich nun diese Reihe zwar erweitern⁸⁾, aber nicht vervollständigen. Für einzelne Bistümer liegen für die karlingische Zeit überhaupt keine Nachrichten vor. Es fragt sich nur, was

igne cremata etc. habebant. Vgl. a. Muratori, Ant. III, 197 (c. 917): (K. Berengar I.) wurde gebeten, quatenus pro Dei omnipotentis amore et remedium animae nostrae omnia praecepta, quae ab antecessoribus nostris, seu universa instrumenta cartarum, quae a fidelibus viris Sanctae Patavensis ecclesiae nuper collata sunt, nostrae auctoritatis confirmatione corroborare dignemur.

1) Cod. Langob. 798 (915).

2) Tir. I, 38 (857); M. 1209 (859); Tir. I, 58 (883) etc. Vgl. a. D O I 256 (963).

3) Mansi XIV, 779 f. (840).

4) Maffei S. 95 (813); Cod. Lang. 277 (847); 300 (851; M. 1148).

5) Über die Vermögensverhältnisse der römischen Kirche und der römischen Kirchen herrschen falsche Vorstellungen. Die Darstellung dieser Verhältnisse fällt — da es sich um einen Spezialfall von großer Eigenart handelt — aus dem Rahmen dieser allgemeinen Darstellung heraus.

6) Cap. II, S. 125 f.: . . . Sed hoc scire vos volumus, quoniam sancta Romana ecclesia tantum est ad nihilum deducta, quod et elemosynae, quae pauperibus pro sospitate vestri imperii distribui solebant, et stipendia clericorum ac famulorum eius omnimodis sunt evacuata; pro quibus vero ad stabilitatem imperii vestri magis vos oportet cum vestris fidelibus prudenter tractare, ut, sicut praediximus, alicui restorationi ipsius, quae nimium est afflicta, operam detis.

7) Joh. Gest. ep. Neap. c. 42 SS. rer. Lang. S. 426 (geschrieben um 900): (Bischof Stefan, seit c. 766). Ad clericorum itaque victum multas res cum plurimis acquisivit hominibus.

8) Ich habe auch unter den mir bekannten Beispielen nur eine Auswahl getroffen.

wir daraus schließen dürfen und was sich an sonstigen Argumenten für die Entscheidung unserer Frage ergibt.

Ziehen wir in Erwägung, daß die Gründe, die zur Güterteilung geführt, in allen Bistümern wirksam, und die gleichen waren, ziehen wir ferner in Erwägung, daß wir diese Güterteilungen antreffen, wo immer nur überhaupt ausreichende Nachrichten vorliegen, so werden wir schon daraus auf eine allgemeine Durchführung der Maßregel in der Karolingerzeit schließen. Zudem gibt es noch Quellenäußerungen allgemeiner Art, die auf dasselbe hindeuten¹⁾.

Wenn sich z. B. im Jahre 875 das Domkapitel von Beauvais an seinen Bischof mit der Bitte wendet, er möge ihm die Besitzungen, die es von seinen Vorgängern zugewiesen und von ihm selbst bestätigt erhalten hätte, nunmehr auch durch Konzilsbeschluß und königliches Präzept dauernd sichern „iuxta aliarum morem ecclesiarum“²⁾, und der König um dieses Präzept für die Kirche von Beauvais ersucht wird, wie er es den Kanonikern der anderen Kirchen allenthalben — „omnibus ubique“ — bewilligt habe³⁾, so kann man daraus schließen, daß die Ausscheidung der Kapitelsvermögen damals — im Jahre 875 — weit verbreitet war⁴⁾.

Auch Fälschungen kann man hierzu in Betracht ziehen; denn sie setzen allgemein die Existenz eines Domkapitelsgutes im 9. Jahrhundert voraus. Nie richtet sich die Tendenz der Fälschung auf diese Existenz, sondern stets auf den Erwerb einzelner Güter⁵⁾.

Wo immer uns Nachrichten vorliegen, wird der Zustand

1) Schon zu Anfang des 9. Jahrhunderts existierte für die Güterteilungen, wie erwähnt, eine eigene kaiserl. Formel (25 Zeumer S. 304). Charmasse, Cart. d'égl. d'Autun S. 42 f. (920): (Bischof Heriveus). Nos igitur aliarum ecclesiarum congregationes honorabiliter in canonicis sumptibus subsistere cernentes et sacris suorum pontificum incrementis decenter augmentari perspicientes — Vgl. a. oben S. 75 N. 4.

2) Gousset, Actes de la Province ecclésiastique de Reims I, 448.

3) A. a. O. S. 449.

4) Im J. 886 bestätigt Karl d. D. die Präzepte Karl d. K. und dessen Sohnes Ludwig für das Domkapitel zu Tours, wonach die Verwaltung des Kapitelsgutes „more aliarum ecclesiarum“ der Dekan mit den seniores clerici zu führen hätte; M. 1730. Vgl. Bouq. VIII, 553 f. (859) betreffs Autun.

5) M. 698: angeblicher Erwerb eines Immobile durch das Domkapitel von Como 819. Entstanden wohl im 10. Jahrhundert.

der Teilung als etwas Selbstverständliches vorausgesetzt. Ja, in den Gesten der Bischöfe wird häufig von jedem einzelnen Bischof des 9. Jahrhunderts eine Schenkung an das Kapitel berichtet¹⁾.

Zum mindesten werden wir die Frage so zu stellen haben, ob es für den Nichtbestand des Kapitelsgutes in einem Bistum für die karlingische Zeit direkte Beweise gibt, und erst, wenn dies der Fall ist, werden wir annehmen, die Güterteilung sei nicht überall durchgeführt gewesen.

Da scheinen sich denn auf den ersten Blick allerdings mehrere derartige Beweise zu ergeben. Vor allem gehören hierher die schon erwähnten Urkunden, worin das Verhältnis von Kathedralgütern gegen außenstehende Gewalten geregelt wird, ohne daß darin das Kapitelsgut speziell in Frage kommt. Wir haben diese Urkunden in diesem Zusammenhang noch etwas genauer zu betrachten.

In erster Linie kommen die Immunitäts- und Besitzbestätigungsprivilegien²⁾ in Betracht. In ihnen erscheint der Bischof als Besitzer und Verwalter des gesamten Kathedralgutes, dieses als ungebrochene Einheit^{3) 4)}. Daß damit die Nicht-

1) Man vgl. nur z. B. die *Gesta epp. Autiss.*

2) *Marca Hisp.* 770 (836; M. 956): (Ludwig verleiht Immunität für Elne.) Alle Güter in eorum (Bischöfe) iure et dominatione . . . persistent . . . sed liceat eis memoratas res cum omnibus ad se iuste . . . pertinentibus . . . quieto iure possidere et de eis iure ecclesiastico disponere, quicquid voluerit (!) . . .

3) Z. B. *Beyer I*, 208 (898; M. 1973): (Zwentibold bestätigt den Besitz des Erzstiftes Trier), *ut cuncta monasteria omnesque abbatias . . . atque universas ceteras basilicas, castella, vicos etc. omnesque res, quasunque antecessores nostri reges sc. Francorum ac ceteri boni homines . . . ad pref. sedem, vid. ad partem s. Petri Trev. ecclesiae . . . donaverunt, sub iure et potestate ipsius perpetualiter quieto ordine permanentes . . . praef. pontifici et successoribus eius . . . perpetuo quiete liceat possidere et iuxta eorum arbitrii et voluntatis decretum ad ecclesiast. utilitates tranquilla gubernatione disponere, daß sie lieber beten und dem imperium gehorchen. Vgl. *Form. imp.* 17 *Zeumer S.* 298: (Auf die Sicherheit des Kathedralbesitzes soll der Verlust der Urkunden durch Brand keinen Einfluß haben —) *rectores videlicet ipsius ecclesie, sed etiam ipse in postmodum res et mancipia, quae in eisdem instrumentis inserta fuerant, iure ecclesiastico legaliter, quiete et secure tenuerunt vel possederunt. M. H. P. XIII*, 185 (M. 1019): *Lothar I* bestätigt *Como* den Besitz, den das Bistum iure proprietario tenere atque dominare visum fuerit — da alle Urkk. verbrannt sind. *Ughelli II*, 145 (872): (*Karlmann* bestätigt dem Bistum *Parma* den Besitz und beschenkt es.) Der Bischof soll alles *ad partem ecclesiae . . . iure pro-**

existenz eines Kapitelsgutes jedoch nicht erwiesen werden kann, ergibt sich nicht nur daraus, daß Urkunden dieser Art auch für Bistümer vorliegen, in welchen sich zur selben Zeit ein Kapitelsgut anderweitig nachweisen läßt, sondern vor allem daraus, daß ein solches sogar in derartigen Urkunden selbst — trotz der in ihnen zur Geltung kommenden einheitlichen Gesamtauffassung des nichtsäkularisierten Kathedralgutes — erwähnt wird¹⁾. Das ge-

prietario besitzen usw. Cod. Lang. 290 (M. 1184): (Ludwig II. für Cremona.) Der Bischof und dessen Nachfolger alle Güter iure firmissimo teneant — Bouq. VI, 622 f. (820; M. 730): Ludwig bestätigt Paris den Besitz, den rectores ipsius ecclesiae . . habere et possidere valeant —

4) Umgekehrt sehen wir auch die Kanoniker allein tätig, wo es sich unzweifelhaft nicht gerade um Kapitelsgüter handelt; vgl. z. B. Guérard, Cart. de Paris I, 288 (c. 820): Ego . . Stephanus comes omnibus notificari cupio, quod quasdam consuetudines, quas in villa B. Marię Parisiensis . . Rosetum sibi que villulis adjacentibus in dominio mihi tenendas ius hereditatis attulerat, cuidam Odoni . . . aliquantulum inconsulte consensi. Consuetudinis autem erat, quod unoquoque anno . . . XXV solidos . . pro tensamento ville pater meus habebat . . . Horum siquidem occasione totam villam indesinenter et inhumane predictus Odo vastabat. . . omnem illam consuetudinem, precibus canonicorum ejusdem ecclesię, de manu predonis illius abstraxi mihi que ac posteris meis, quemadmodum pater meus . . propriam in perpetuum habere decrevi. — Über das Konsensrecht der Kanoniker bei Verfügungen über bischöfliche Güter später.

1) G. C. II b 166 f. (850): (Karl d. K. für Limoges; bestätigt die Immunitätsurkunde), quo continebatur, qualiter res eiusdem sedis atque cellulae sub suae tuitionis munde burdo . . retinuissent — — omnes res atque homines praedictae s. ecclesiae — — sub nostrae tuitionis atque immunitatis munde burdo recepimus. . . ut nullus iudex publicus etc. quatenus inibi Deo famulantes cum omnibus rebus, ad praefixam sc. sedem aspicientibus vel pertinentibus, sub tuitionis nostrae et immunitatis defensione, remota totius iudiciariae potestatis inquietudine, residue commorentur . . . In derselben Urk. heißt es: quidquid etiam ex praefatae sedis rebus fiscus exigere potuerit, in integrum . . praemii manere eidem concedimus praefatae matri ecclesiae, sc. ut perpetualibus temporibus in alimonia pauperum, stipendia fratrum ibidem Deo famulantium proficiat in augmentum — Vgl. a. M. 570 (815). Bouq. VIII, 513 f. (850). Muller, Cart. S. 16 (854; M. 1408): sed liceat memorato presuli suisque successoribus res predictę ecclesię cum omnibus sibi subjectis . . quieto ordine possidere . . Et quicquid de prefatis rebus a ecclesię ius fisci exigere poterat, integrum eidem concessimus ecclesię . . ut perpetuo tempore ei ad peragendum Dei servicium augmentum et supplementum fiat. — — Wörtlich gleich S. 22 (846; M. 1119). G. C. XII b 297 f. (841): (Karl d. K. bestätigt die Immunität für Nevers.) Kein öffentlicher Beamter darf das Stiftsgebiet betreten etc. aut canonicos ipsius matris ecclesie seu eorum facultates inquietandos — —

samte Kathedralgut war eben tatsächlich auch nach der Güterteilung in gewissem Verstande eine Einheit.

Vor allem gilt dies auch von päpstlichen Besitzbestätigungen¹⁾. Der ganze Besitz der Kathedrale wird darin als Einheit aufgeführt. Das Kapitelsgut ist dazwischen lediglich als Gütergruppe bestimmter Qualität, wenn man so will, eingestreut²⁾.

Es konnten — ein besonders interessanter Fall — sogar Immunitätsverleihung oder Bestätigung und Güterteilung in einer Urkunde vereint sein³⁾.

Die Fiskalgefälle concedimus ecclesie, sc. ut perpetualibus temporibus in stipendiis fratrum . . et alimoniis pauperum — —

1) Mansi XVIII, 175 f. = Vaiss. II b 29 (c. 896): (Stefan VI. für Narbonne und dessen Erzbischof). Haec vero omnia ita iure firmissimo a te tuisque successoribus possideri ac dominari volumus, sicut olim possessum est a . . Daniele episcopo etc.

2) Vgl. z. B. das Diplom Sergius' III für Lyon; Documents inéd. rélat. à l'égl. de Lyon S. 4f. (910): omnia inferius ascripta loca imobilia cum omnibus ad eam iuste pertinentibus in eadem s. Lugdunensi ecclesia apostolica auctoritate stabilimus atque confirmamus: id est coenobium, quod Saviniacum nuncupavit, Athanaseum coenobium, Nantoado, abbatiam S. Eugendi et S. Laurentii atque Genoliacum, Dagniacum, Ambriacum, coenobium S. Regneberti et abbatias duas Ambroniacum, Guigniicum, Laigniacum cum monasterio Saxiaque, Dentasiacum, Olleonis villam, montem et villam Urbanam, Casetum, Quinsiacum; sed et omnes res, qua in Equitanica ab antiquis diebus ipsa auctoritate possedit ecclesia: Aianam villam, Ramsonerias, Montaurum, Aulanum, Caliscum, Vicum, Pocetum, Flaviacum, Flonellam, Cociacum in usus fratrum; Caduliacum, Fistiliacum, Colonicas, Costermacum, Catianis, Lucumacum, Turnonem, Luperciacum, Lentem cum vicum, cum capellis; necnon et omnes res, quae a gloriosissimis imperatoribus seu regibus et principibus per praecepta et auctoritates eidem s. Lugd. ecclesiae concessas esse noscuntur.

3) So die bisher unverstandene Urk. Bouq. VIII, 387 (849; ganz schlecht das Regest M. 1139): (Lothar I für Viviers). Celsus episcopus Albensium seu Vivariensium kam vor den Kaiser und bat 1.) um Bestätigung des Immunitäts- und Besitzbestätigungsprivilegs Ludwigs d. Fr. für seine Kirche. 2.) Ostendit etiam quandam conscriptionem rerum suarum similiter roboratam canonicisque eiusdem episcopatus publice contraditum, quam nostra expetiit, simul cum reliquis rebus a personis nobilium virorum illis delegatis, aut etiam delegandis, corroborari praeceptione; quatenus sibi datas res memoratus pontifex Celsus una cum canonicis suis absque cuiusque subtractione retinere quivisset. Cuius petitioni assensum praebentes . . concedimus et confirmamus eidem s. sedi B. Vincentii . . . abbatiam, quae vocatur Dozera (= Donzère) cum cellulis suis . . . insulam quoque . . . sec. antiquam integritatem, sicuti ad comitatum tenebatur. Omnia et ex omnibus

Diesen Urkunden reihen sich in erster Linie die Restitutions-Urkunden an. Bei ihnen erfolgt ja meist ausdrücklich eine Erweiterung der Immunität. Ferner andere Traditionsurkunden an das Hochstift. Diese wie die Restitutionen erfolgen nicht selten schlechtweg an die Bischofskirche ohne nähere Bestimmung¹⁾ oder mit allgemeinen Direktiven²⁾ oder in die Gewalt des Bischofs, daß er das Gegebene iure ecclesiastico besitze³⁾.

praefatae ecclesiae et rectoribus eius episcopis concedimus et confirmamus per hanc nostram auct., ut . . deinceps tam C. episcopus . . quam succ. eius . . habeant faciantque, sicut de aliis rebus suae sedis . . quidquid iuste et legaliter voluerint — ut nullus ind. publ. etc. seu aliquis ex fidelibus s. Dei ecclesiae ac nostris in ecclesias etc. exactare praesumat. Sed liceat servis Dei ibidem consistentibus unter kaiserlichem Schutze quiete residere et res (zu ergänzen ab) episcopo (et) a ceteris Dei fidelibus traditas aut deinceps . . tradendas absque cuiusque episcoporum diminoratione disponere et disponendo canonice, prout decreverint, ordinare et pro nobis etc. zu beten. Gegen das episcoporum ist nichts einzuwenden. Dies zur Note (a) Bouquets.

1) Vaissette II b 30 (896): (Ludwig der Provence restituirt an Usez Güter.) Haec . . omnia . . sancti Theodoriti ditioni gratanter contradimus: ut ab hac die . . eadem ecclesia iure proprietatis teneat . . M. H. P. I, 64 f. (882): (Karl III restituirt und schenkt Güter an das Bistum Vercelli.) Haec omnia S. Vercellensis ecclesia proprio iure in aeternum habeat . . de nostro iure et dominio in ius et dominium prebitate ecclesiae tradimus atque transfundimus.

2) G. C. XII b 307 f. (881): (Karlmann restituirt an Nevers eine Villa) — habeat itaque predicta mater ecclesia potestatem facere ex illa, quicquid potius elegerit iure ecclesiastico, sive in usus pauperum vel alimonias clericorum aut ecclesie servitorum, prout canonica docuerunt instituta. Bouq. VI, 587 (833; M. 917): (Ludwig für Le Mans) de quadam villa . . quae ante hos complures annos de iure eiusdem ecclesiae . . subtracta atque ad publicum nostrum redacta, moderno temp. ab H. vassallo nostro in beneficium data possideretur et sic praecedenti tempore de manibus rectorum praed. urbis eandem villam . . elapsam esse. Der K. restituirt die villa, ut in perpetuum in utilitates et usus eiusdem ecclesiae Deoque in ea deservientium pertineat. Keiner soll den Bischof im Besitze stören, dieser vielmehr darüber iure ecclesiastico frei verfügen. S. 599 f. (835; M. 942) analog. Cart. de ND. de Lausanne S. 275 f. (928): (Restitution an die Bischofskirche durch Reginold.) quasdam res mee proprietatis, quas mihi dominus Karolus imperator per sui precepti auctoritatem dedit, . . . id est ecclesia beati Prothasii cum villa Draciaco etc. ad ecclesiam beate Marie Lausonnensis concedere vel condonare deberem . . . Igitur volo atque decerno, ut prefata ecclesia cum supramemorata villa Draciaco, sicut iam fuit priscis temporibus subdita, ita et deinceps Christo annuente ad iam dictam sedem Lausonensem . . pro anime mee remedio sit subiecta ad omnem cultum divinitatis atque in luminaribus quamque

Hier wollte man eben nicht Näheres bestimmen. Im übrigen ist von allen diesen Stücken dasselbe zu sagen wie von den

et in terrenis actibus seu et tectis ipsius ecclesie vel re(cu)peratione domorum et in stipendia clericorum ibidem domino servientium. Ea videlicet ratione, ut in iusta dominatione ipsius sedis Lausannensium episcoporum absque ulla dominatione permaneant et talem in ipsa ecclesia beati Prothasii Dei servitium eligat, qui domini cultum providere studeat. Anniversar für die Brüder in der Stadt und der Protasiuskirche— de ipsa ecclesia (S. Protasii), que diu fuerat subtracta a prefato loco (Laus.) simul cum Draciaco villa . . . tam ipse pontifex quamve successores illius potestatem habeant ex hoc faciendi ex hoc, quid voluerint, tam secundum dominum quam secundum seculum. Bouq. VIII, 436 f. (843): (Karl d. K. für Angers.) Der Bischof hatte berichtet, daß von den früheren Königen suae sedi matri ecclesiae . . . quaedam res tam in usibus, utilitatibus et necessitatibus seu stipendiis eiusdem loci rectorum atque fratrum . . . fuerunt datae — Muller, Cart. S. 18 (896; M. 1964): (Zwentibold für Utrecht; bestätigt die Privilegien,) qualiter presul ipsius ecclesie liberius eidem clero et populo sibi subjecto alimoniam ministrare et luminaria in ipsa sede concinnare atque gentiles, qui ad christianitatem convertuntur, alere et docere possit. Cart. d'égl. d'Autun S. 21 (879): (Ludwig der Stammler) villam Beliniacum, quae olim a pravis autecessoribus nostris ab episcopatu sublata fuerat et comitatui sociata . . . s. Nazario praesentique praesuli Adalgario seu successoribus eius aeternaliter reddimus et delegamus, eo videlicet modo, ut et numerus canonicorum ob hoc augeat et stipendia eis in hac villa ad dispositionem episcopi tribuantur . . . sicut aliae res eiusdem episcopatus, ita haec villa aeternaliter maneat indivulsa, immunitatem quoque sicut aliae res ecclesiae . . . habeat . . .

3) Bouq. VI, 534 (832; M. 911): Ludwig restituirt an Le Mans Güter, die sich als Kirchengut und nicht als Reichsgut herausgestellt, damit die Bischöfe sie iure ecclesiastico besitzen sollen. Marca 820 (888): (Odo für Ausona). Episcopo et sequacibus eius concedimus canonico more cuncta habenda. Cod. Langob. 633 (899): (Schenkung an Reggio) abendi, tenendi seo possidendi et faciant exinde tam ipse presens pontifex quamque suis successoribus ad utilitatem ipsius ecclesie . . . iusta canonica rationem, et ut lex dictat auctoritas, quomodo aut qualiter eorum melius pervisum fuerit ex mea plenissima largitate. In dieser Richtung ist also in den Urkunden nach und vor der Güterteilung kein Unterschied. Beispiele für letzteren Fall DK. I, 287 (811; M. 468): (Schenkung an Aglei). Niemand rectores ipsius . . . ecclesiae [inquietare praesumat, sed] praenominates res . . . tranquille et quiete iure perpetuo [valeant] possidere. — Diese Traditionen müssen also von den Vergabungen an das Bischofsgut i. e. S. wohl unterschieden werden. Bitterauf I, 275 (814) für Freising: quicquid exinde rectores ipsius ecclesiae facere voluerint, liberam in omnibus habeant potestatem; vgl. S. 388 (821); ferner M. 627 (816); M. 836 (826), wo sich das freie Dispositionsrecht der reimsen Erzbischöfe auch auf die künftig zu restituierenden Güter bezieht.

vorgenannten¹⁾. Sie können als Beweis für die Nichtexistenz des Kapitelsgutes um so weniger verwendet werden, als sich derartige Stücke noch durch Jahrhunderte finden, worauf wir später noch zurückkommen.

Solche Stellen sind aber auch nicht hinreichend, um darzutun, daß das Kapitelsgut eben wieder verfallen sei.

Bedenklicher erscheinen auf den ersten Blick aber Urkunden der bezeichneten und anderer Art, worin die Einheitlichkeit schärfer pointiert wird.

Zuwendungen oder Bestätigungen erfolgen nämlich nicht selten ausdrücklich an Bischof und Kapitel gemeinsam²⁾. Vor allem ist das in betreff der für den Stiftsbau nötigen Vergabungen der Fall³⁾.

1) Vaissete II b 18 (881): Restitution an die Kirche Narbonne schlechtweg. Immunitätsgefälle für die Kanoniker. Ebenso Sp. 20 (898) und G. C. VI b 10 f. (888). Guérard, Cart. de Paris I, 261 (878): (Ludwig bestätigt dem Bistum geschenkte Besitzungen), venerabili Paris. . . episcopo et sue ecclesie . . . ad ius ecclesiasticum habendam et ab ipso et ab omnibus successoribus suis eternaliter possidendam. Sed et iam dictus venerabilis episcopus Ingiloinus deprecatus est, ut . . . aus dem Geschenkten quandam villulam, que vocatur Gentiliacus, cum ecclesia et omnibus ad eandem villulam pertinentibus memoratę sue matri ecclesię ad luminaria, per hoc ipsum nostrę auctoritatis preceptum, perpetualiter habendam concederemus; cujus etiam preces spernere nolimus. Unde . . . fieri preceptum . . . et . . . episcopo atque sue matri ecclesię dari iussimus, per quod das Geschenkte tam ipse quam et omnes post eum futuri pontifices libere teneant . . . et more ecclesiastico perhenniter possideant; eo scilicet ordine, sicut et alias res, que eidem matri ecclesię concessę habentur. Verum prefatam villulam . . . proprie ad luminaria iugiter teneat. Quam volumus, ut nullus episcoporum per accedentia tempora ad suam proprietatem detenet aut alicui dare presumat, sed tantum ad luminaria deserviat, eo siquidem pacto, ut diem . . . presul . . . atque sui successores, sub continua orationum missarumque assiduitate cum omni clero sibi commissio celebret et refectiones in iam dictis diebus in utroque congregatione studiosissime peragantur.

2) Bouq. VI, 674 f. (838): (Pippin von Aquitanien bestätigt dem Bistum Angers Zölle), niemand darf sie wegnehmen, sed liceat prae-memorato episcopo et successoribus eius congregationique in eodem monasterio Deo servienti . . . ordine legitimo quiete . . . possidere, daß sie lieber beten.

3) Bouq. VI, 50 (817; M. 658): (Ludwig für Tournay); der Bischof hatte gebeten, ut terras quasdam fisci nostri in eadem urbe ei in amplificanda et dilatanda claustra canonicorum in nostra eleemosyna concederemus . . . Der Kaiser sendet Königsboten zur Untersuchung, wieviel nötig sei ad eandem claustrum faciendam . . . ut

Oder das Kathedralgut wird als im Besitz des Bischofs und Kapitels stehend bezeichnet¹⁾.

Karl der Kahle schenkt der Kathedrale Autun Güter zu unveräußerlichem Besitz, in die Gewalt des Bischofs wie alle in gleicher Weise festgelegten Güter²⁾. Dieser solle damit das Stift vergrößern — aus dem Geschenkten wie aus dem übrigen Bistumsgut —, die Zahl der Kanoniker erhöhen und diese zu gemeinsamem Leben vereinigen³⁾. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß diese Güter genau so gestellt sein sollten wie das übrige Kathedralgut und in der Gewalt der Bischöfe zu stehen hätten, damit diese mit ihren Kapiteln durch diese Schenkung zu eifrigem Gebete angeeifert würden⁴⁾.

firmiter eadem ecclesia et eius rectores praed. loca et (!) claustra dilatanda et amplificanda perpetim haberent vel possiderent, nostram auctoritatem super hac re, per quam firmiter . . ecclesiae permanerent. Der K. gewährt die Bitte — ut . . episcopus eiusque successores vel congregatio ipsius s. loci in nostra eleemosyna concessas habeant atque iure perpetuo in ditioe ipsius ecclesiae consistant: ita dumtaxat, ut quicquid de ipse vel in ipse ob utilitatem et profectum ipsius ecclesiae iure ecclesiastico facere voluerint, liberam in omnibus perfruantur arbitrio faciendi.

1) Cart. de Grénoble S. 65 (894): (Ludwig der Blinde bestätigt dem Bistum den Besitz), *ut ipse Isahac (Bischof) eiusque successores nulla contradicente in praedicta ecclesia cum omni ejusdem loci clero teneant, possideant omnes virtutes, quas mater ecclesia perpetim videtur habere in omnibus ecclesiasticis ordinibus: crisma . . penitentiam etc.*

2) Charmasse, Cart. d'ég. S. 11 f. (877): (Zuerst wird auf die Ausplünderung des Kathedralgutes durch Säkularisationen hingewiesen). *iamdicto s. Nazario suisque episcopis sit aeternaliter atque sicut alias ecclesiasticas res, quae simili modo a regibus et aliis datae sunt, praesens et futurus praesul disponat, regat atque gubernet.*

3) *Hac ergo nostra donatione et canonicam suam amplifiet et tam ex rebus des Geschenkten quamque ex aliis eiusdem episcopatus et numerum canonicorum augeat et, ut in refectorio manducent et ut in dormitorio dormiant, canonice ordinet.*

4) *Nulla sit ergo in his rebus varietas, sed sicut aliae res episcopatus ita et das Geschenke s. Nazario praesentique et futuris praesulibus mancipetur, quatenus hac largitione praesens futurisque praesul cum commissis sibi congregationibus adiutus, pro . . . exorare libeat et liceat. S. a. die Bestätigung durch die Synode von Ravenna (877). Vgl. Bouq. VIII, 623 (c. 869): Karl d. K. restituiert an Lyon einstmals entzogene Besitzungen, ut . . archiepiscopus easdem res pleniter recipiat aliisque eiusdem matris ecclesiae rebus uniat et canonice ordinet atque possideat. Und doch wissen wir gerade von Lyon genau, daß die Kanoniker damals ihr Kapitelsgut längst besaßen.*

Interessant ist da eine Traditionsurkunde vom Jahre 892 für das Bistum Agde, worin dem Bischof zwar die Verlehnung, Vergabung an eigene Verwandte, der Verkauf und jede Veräußerung an Laien usw. betreffs des Geschenkten untersagt wird, dieses aber gleichwohl nicht nur für das Kapitel, sondern auch für den Bischof verwendet werden sollte¹⁾.

Auf eine Einheitlichkeit des Vermögens scheint es weiters gleichfalls hinzudeuten, wenn als Belohnung für treue Dienste eines Bischofs das Kapitel beschenkt wird²⁾. Oder wenn Bistum und Bischof beschenkt werden, damit die Kanoniker lieber beten³⁾.

Insbesondere erscheinen betreffs des säkularisierten Gutes Bischof und Kapitel als gemeinsame Vertreter der Kathedrale⁴⁾.

Deutlich ergibt sich dies z. B. aus einer Fälschung für Le Mans von c. 835—840⁵⁾. Der Klerus dieser Kathedrale hatte sich mit Einwilligung seines Bischofs bei Ludwig dem Frommen über die nachlässige Zahlung des Neunten und Zehnten und der Zinse von dem säkularisierten Gute des Bistums beklagt, woraus die Kanoniker ihren Bedarf zu decken hätten⁶⁾.

1) Vaissete I b 124: (Graf Apollonius von Agde schenkt), ut . . nullus episcopus non habeat ipsas domos licentiam nec in parentibus nec in laicis vendendi, conmutandi, cedendi, beneficiandi nec qualibet occasione subtrahendi, sed ipse episcopus vel sui canonici ipsas domos ad praefatam Dei ecclesiam in suos usus retineant.

2) Bouq. VIII, 409 (863; M. 1301): (Lothar II. restituiert an Lyon Villen) pro fidelissimo obsequio . . archiepiscopi, ut servis Dei profutura ibi maneant.

3) Bouq. VIII, 407 (859; M. 1259): (Lothar II für Langres). Episcopatus seu rectori — — Praesul . . liberam habeat illam recipiendi facultatem et, quicquid in ea aut ex ea voluerit, ordinandi ac disponendi licentiam habeat . . et (ut?) congregationi inibi . . libentius implorare delectet. — Vgl. M. 1322 (c. 865—869).

4) Vgl. z. B. Beyer I, 210 (898; M. 1976): (Zwentibold restituiert an Trier Güter, die) ob fallentium seriem et ob fallentium ora, qui praefatum episcopum totamque illius tuitionis congregationem hoc velle narraverunt, iniuste (vgl. Bd. I S. 133 N. 3) Reginario in precariam concessimus. Der Erzbischof beklagte sich, quod (die bezeichneten Güter) de praef. sede illo ceteraque congregatione nesciente iniuste adempta.

5) D. Kar. I, 386 f. Nr. 265 (angebl. 802; M. 386). Die korrespondierende Urk. oben S. 107 N. 1, wo auch diese Urkunde erwähnt wird.

6) sacerdotes et canonici clerici sancti Gervasii sive dei servi de Cenomannica urbe cum consensu et licentia Joseph eorum metropolitani ac proprii pontificis Franconis, predictae urbis episcopi, sive cete-

Sie baten daher, der Kaiser möge diese Mißbräuche abstellen¹⁾. Außerdem möge er das säkularisierte Gut aufzeichnen lassen²⁾, damit es nicht ganz entfremdet werde³⁾.

Der Kaiser willfahrte der Bitte⁴⁾. Aus den aufgezählten Besitzungen sollte an die Kathedrale von den damit belehnten Reichsvasallen der festgesetzte Zins, der Neunte und Zehnte an Bischof und Domkapitel entrichtet und die Gebäude restauriert werden⁵⁾. Und zwar müßten diese Abgaben aus dem gesamten

rorum conprovincialium episcoporum in nostram advenerunt presentiam et conquesti sunt, quod nonas et decimas sive census, unde necessarios sumptus habere debeant, fideles nostri, qui res sancti Gervasii beneficiario munere possidebant, aut neglegenter persolverent aut penitus reddere differrent.

1) Pecieruntque ac suppliciter deprecati sunt, ut nostra imperialis potestas efficeret, qualiter de hisdem rebus decime et none partibus prescripte aecclesie pleniter et absque ulla dilatione persolverentur et aedificia eiusdem aecclesie sive domus episcopalis ac fratrum inibi deo degentium refacte et restaurata fierent.

2) Insuper humiliter flagitantes postulaverunt, ut villarum nomina, ex quibus none et decime ad supradictam aecclesiam persolvi debent, in nostre auctoritatis precepto nominatim adscribi precepissemus.

3) ne aliquo malo ingenio aut qualibet calliditate aut potentia alicuius divitis vel potentis he ville vel he res a iure eiusdem aecclesie alienate futuris fierent temporibus aut none vel decime sive census vel restaurationes iam dicte aecclesie ablata fieri possent.

4) Quorum deprecationes propter amorem dei libenter audivimus et, sicut deprecati sunt, monasteria vel cellulas seu vicos vel villas, quas nostra largitione ex iure prefixe aecclesie nostri fideles habere dinoscuntur, nominatim ex hoc precepto inserere iussimus, ut futuris temporibus in iure et dominatione iam dicte aecclesie cum omni integritate permaneant: id est monasterium sancti Petri, quod Bertrannus episcopus aedificavit, cum monasteriolo vel sinadochio sancti Martini in Ponteleua . . . eine Reihe weiterer Klöster, darunter auch St. Calais. Haec omnia, sicut diligenter inquisitum habemus, cum omnibus ad se pertinentibus, et in scriptis autenticis sancti Gervasii invenimus, ad predictam aecclesiam sancti Gervasii iuste et legaliter pertinent.

5) S. 386 f.: Ex quibus iubentes precipimus, ut festivitatibus illorum sanctorum, in quorum memoriis ipsa cenobia dicata esse noscuntur, per singulos annos ad prefixam matrem et civitatis aecclesiam census ab ipsis, qui eadem cenobia nostro beneficio tenent, libenter ad opus episcopi vel fratrum ibi degentium et ad ipsam aecclesiam restaurandam et nunc et futuris temporibus persolvantur et refectio canonicis sancte Marie et sancti Gervasii optima ab eodem abbate, qui ipsum cenobium tunc temporis habere videtur, in predicta festivitate libenti animo fiat, sicut nostram gratiam et ipsa beneficia habere voluerint, ut nobis seu decessoribus vel progenitoribus nostris propter ablationem vel mino-

Bodenertrag der Lehen, sowohl aus dem Dominikalbesitz der Reichsvasallen als aus den Lehen der Aftervasallen, entrichtet werden¹⁾. Dies habe bis zur Restitution zu gelten²⁾. Gehorche einer nicht, so möge der Bischof das betreffende Gut in seine und seiner Kanoniker Gewalt zurücknehmen³⁾, bis der Kaiser Recht schaffe⁴⁾.

Oder Zuwendungen erfolgen an die Kathedrale mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Bischöfe das Gegebene be-

rationem harum rerum iam dicte aecclesiæ, quas fideles nostri nostra largitione habent, omnino precipimus, ut none et decime partibus prescripte matris aecclesiæ ab eisdem fidelibus nostris libenter et pleniter persolvantur et aedificia eiusdem aecclesiæ sive domorum ad eam infra civitatem pertinentium aedificare vel restaurare faciant: id est de villa Tanida, de villa Lucdono etc. (Mehrere weitere villae und cellae und vici publici.)

1) S. 387: Super quibus has nostre auctoritatis litteras fieri decrevimus, per quas statuentes omnibus, qui in presenti tempore aut futuris temporibus ex memorate matris aecclesiæ rebus beneficia adsecuti sunt aut adsequi potuerint, precipimus, ut de omnibus conlorationibus terre, tam feni quam et annone omnium generum, tam de sua dominicata quam et de vasallorum suorum, de vinericiis quoque et perdonato, de pastionibus et pascuariis etc. ac de omnibus redibitionibus, que ab hominibus memorate matris aecclesiæ recipiuntur, excepto hostilem, id est de bobus et coniecto ad carros construendos. De his autem omnibus precipimus, ut censum legitimum et nonas et decimas annis singulis partibus prescripte matris aecclesiæ absque ulla marricione vel dilatione reddere aut [absque] minoratione pleniter persolvere faciant. Insuper restauraciones, tam in prefixa aecclesia quam et in domibus iuxta eam adiacentibus, in teguminibus et restaurationibus pro possibilitate rerum, quas in beneficium exinde possident, facere non negligent, si gratiam nostram et eadem beneficia unusquisque habere voluerit.

2) Prescripta vero beneficia volo, ut fideles nostri sub predicto censu cum consensu et benivolentia eiusdem aecclesie episcopi teneant, usque dum illa cum eis, qui ea nostra datione videntur habere, mutuare possimus et sepe dicte aecclesiæ, cui iuste et legitime, ut inquisitum habemus, debentur, auxiliante domino restitui atque reddere mereamur.

3) Et hoc omnibus vobis notum sit, qui, si aliquis vestrum extiterit, qui hanc iussionem nostram aut contempnendo aut negligendo adimplere distulerit, volumus atque precipimus, ut prescripte urbis episcopus in iure eiusdem ecclesiæ sive in suam vel canonicorum suorum potestatem vel dominationem easdem res revocare faciat.

4) usque dum illi, qui iam dicte aecclesiæ res vel beneficia nostra largitione habeant, in nostram veniant presentiam. Qui negligit censum, perdat agrum et per hanc auctoritatem, sive eorum negligentia vel contemptu, ipsa perdat beneficia.

sitzen sollten wie das gesamte übrige (nichtsäkularisierte) Kathedralgut¹⁾.

Tatsächlich scheint man daraus schließen zu müssen, daß alle nichtsäkularisierten Kathedralgüter *unius conditionis* waren. Allein auch derartige Urkunden erweisen nichts. Unter dieser Einheit ist lediglich die relative Einheit verstanden, die ja tatsächlich bestand. Dies läßt sich mit den gleichen Gründen wie bei den vorher erwähnten Urkunden beweisen. Auch hier hat man nur Beziehungen des Kathedralgutes nach außen im Auge. Der Bischof ist nach außen Besitzer aller *iure ecclesiastico* zu

1) Quantin I, 132 (901). Guérard, Cart. de Paris I, 248 (846): (Karl d. K. beschenkt das Hochstift) *taliter, ut, quicquid exinde statutus a Deo presul secundum Dei suamque voluntatem facere voluerit quemadmodum ex aliis sibi creditis ecclesiasticis rebus canonico in faciendo potiatut arbitrio. An bestimmten Tagen erhält das Kapitel eine Refektion. S. 245 (= Last. I, 64) (867): statuimus . . . ut memorata insula, sine cuiuspiam comitis inquietatione . . . dominio episcopi sedis Parisii civitatis et servorum (f. successorum) perpetua lege subiaceat eorumque dispositioni sicut alię res dominationis ipsorum . . . semper subsistat . . . Deutlicher Remling UB. I, 10 (891): (Arnolf beschenkt das Hochstift), ea videlicet ratione, ut sepe ante nominatus episcopus successoresque illius ex eisdem rebus securam deinceps omni tempore habeant potestatem veluti de ceteris episcopii sui causis, sine alicuius impedimento. Bouq. VI, 570 (831; M. 885): Der Kaiser restituiert an Vienne einen vicus, daß ihn die Bischöfe besitzen sicut ceteras res, quae ad supradictum episcopium pertinent, et faciant exinde, quicquid elegerint iure ecclesiastico — rectores . . . perpetuo iure ecclesiastico tenerent atque possiderent. — Vaissete I b 104 (= Bouq. VIII, 548[856]): Schenkung Karls d. K. an Narbonne. Die Erzbischöfe sollen das Geschenkte besitzen und canonice verwalten sicut reliquas res eiusdem sanctae sedis ecclesiasticas — Bouq. VIII, 442 (843): (Karl d. K. schenkt für dasselbe Bistum) ea vid. conditione, ut, quicquid ex praefatis . . . rebus eiusdem loci rector . . . facere decreverit, liberam . . . sicut de caeteris praef. ss. martyrum rebus ordinandi ac disponendi in omnibus habeat potestatem. Bouq. VI, 358 f. G. C. II b 165 f. (846): (Pippin II von Aquitanien schenkt an Limoges) villas etc. eo tenore, ut . . . antistes . . . sicut sua pastoralis cura reliquas ipsius episcopii tenet, teneat causa debiti muneris atque iterum sequentes per plura [saecula] pontifices. Analog Bouq. 384 (841—851; M. 1150); 524 (853); 527 (853). Schenkung einer Insel an die Bischöfe von Reggio Tiraboschi, Modena I, 50 (880; M. 1592; vgl. die Bemerkungen in M. 1246 [872]): quatenus isdem Paulus venerabilis pontifex eiusque successores potestatem habeant de his omnibus rebus ad utilitatem sui episcopii facere, secundum quod melius previderint ac decreverint, sicut de ceteris rebus iuris ipsius ecclesie, expulsa totius potestatis inquietudine.*

verwaltenden Kathedralgüter¹⁾. Übrigens konnten ja Schenkungen tatsächlich an Kapitel und Bischof gemeinsam gerichtet sein²⁾.

Außerdem gibt es Synodalvorschriften, die auf die Einheitlichkeit des Kathedralgutes in damaliger Zeit hinzuweisen scheinen³⁾. Ebenso andere kirchliche⁴⁾ und sonstige⁵⁾ Akten-

1) Guérard I, 263 (820): (Ludwig für Paris) — quod per incuriam et negligentiam custodum ipsius ecclesie (sc. Paris.) strumenta cartarum exusta . . . fuissent, per que scilicet, quod plures nobiles viri . . . res et mancipia ad ipsam delegaverant ecclesiam . . . et unde predicta ecclesia . . . legibus vestita erat iure ecclesiastico, secure et quiete rectores . . . futuris temporibus tenerent atque possiderent. — Precipimus aergo atque iubemus, ut omnes res et mancipia, que ex liberalitate eidem collate fuerunt ecclesie, . . . rectores ipsius ecclesie . . . quiete . . . habere vel possidere valeant.

2) Vgl. z. B. oben S. 165 N. 2; ferner Ragut, Cart. de Mâcon S. 140 (851—863): Schenkung an die Kathedrale, an Bischof und Klerus, ut faciant quicquid voluerint. Vaissete, Hist. de Languedoc II b 29 (892): (Schenkungen an Viviers) — ut habeat . . . episcopus vel sui canonici, quidquid iuste et rationabiliter facere voluerint, habeant potestatem ad faciendum. Daraus kann man aber nicht schließen, daß alles Vermögen gemeinsam war, wie dies z. B. v. Voltolini (Zur geistlichen Verwaltung der Diözese Trient, Zeitschr. des Ferdinanden für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge, 33. Heft, Innsbruck 1889, S. 41) zu tun geneigt ist. Nichts beweisen Zuwendungen an d. Bischöfe und d. ministri der Kirche; denn dies sind die bischöflichen Beamten und nicht die Kanoniker. Z. B. Dipl. I, 32 (918). Oder Bouq. VI, 516 (819; M. 686): (Ludwig für Maguelonne) — placuit nobis . . . quamdam villam . . . sicut eam R. comes in beneficium habuit, ecclesie S. Petri Magalonensis . . . quia constat eam ex praed. rebus fuisse, cum omni integritate reddere, ita duntaxat, ut, quidquid rectores ac ministri praed. sedis deinceps pro opportunitate ipsius ecclesiae de eadem villa . . . facere voluerint, libero potiantur arbitrio . . . ut nullus quilibet fidelium nostrorum . . . villam . . . abstrahere . . . praesumat . . . Cod. Lang. 660 f. (901): (Ludwig III bestätigt den Besitz von Bergamo) — quae iuris et proprietatis ipsius ecclesiae esse noscuntur . . . mon. xen. vel ecclesiis baptismalibus aut cardinalibus seu oraculis . . . liceat . . . praesuli suisque succ. ac ministris res iam dictae ecclesiae, cum universis sibi subiectis, sub immunitatis nostrae defensione ordine quieto manere et nostris fideliter parere obsequiis.

3) Gousset I, 456 (876) Conc. Pont. c. 10: (Verbot gegen Eingriffe in das Kirchengut), quatenus liceat illis, quibus eorum cura commissa est, quieto et pacifico ordine eas tenere et pro nobis ac regno nobis a Deo commisso orare pauperibusque debita stipendia erogare, familiam ecclesiae iuste et rationabiliter regere et gubernare.

4) Gousset I, 308 (868): (Hinkmar von Reims betreffs der Kirche Laon) — res et facultates ecclesiae sunt episcopo ad disponendum ac dispensandum commissae. Hinkmar setzt selbst die Güterteilung als allgemein bestehend voraus; vgl. oben S. 75 N. 4.

5) Vgl. z. B. die Wahlkapitulation Widos v. 889 c. 2 Cap. II, 105:

stücke mit ähnlichen Angaben. Wir werden ihnen aber keine Bedeutung beizumessen haben — insbesondere dann, wenn sie von einheitlicher Verwaltung reden; denn diese bestand tatsächlich vielfach, in gewissem Sinne sogar überall.

Insbesondere kommen auch hier wieder solche in Betracht, die eine Abschließung des Kirchengutes nach außen im Auge haben.

Übrigens ist zu bedenken, daß sich ja die Güterteilungen über das ganze 9. Jahrhundert ausbreiten und sich vereinzelt sogar bis in das 10. hinein erstrecken, daß also tatsächlich in manchem Bistum die Güterteilung noch nicht durchgeführt war, während sie in vielen anderen schon bestand.

Daß die mönchischen Domkapitel betreffs der Güterteilungen keine Sonderstellung einnahmen, haben wir gesehen. Die Analogie mit den Mönchsklöstern macht diese Frage übrigens überflüssig.

Daß die Stellen, nach denen sich die Vierteilung der Einkünfte und damit die Einheit des Vermögens an den Kathedralen bis ins 10. Jahrhundert und länger erhalten haben soll, nichts beweisen, wurde oben erwähnt.

Nichts folgt ferner aus dem Umstand, daß sich im 10. Jahrhundert und später eine Reihe neuerlicher Güterteilungen feststellen läßt. Eine tiefe Kluft trennt das 10. Jahrhundert vom 9. Darauf kommen wir zurück. Außerdem wird man aus den Ausdrücken, die klar und deutlich eine erste Verleihung auszudrücken scheinen, dennoch nicht ohne weiteres auf eine solche schließen dürfen¹⁾. Im übrigen sind uns von einer Reihe von Bistümern, von denen uns Teilungen aus späterer Zeit berichtet werden, auch in der karolingischen Zeit schon solche bekannt²⁾.

Singulorum episcoporum ecclesiae cum suis privilegiis et possessionibus, tam interioribus quam exterioribus, inconvulse et incorrupte absque aliqua sui deminoratione . . . permaneant . . . rectoresque earum libere pontificalem exercent potestatem, tam in disponendis ecclesiasticis negotiis quam in comprimendis . . . transgressoribus.

1) Vgl. z. B. Benoit, Toul pr. 5 (M. 1707): *Deputamus etiam sumptibus illorum ecclesiam . . . vineas etiam, quas F. quondam episcopus . . . dedit.* Vgl. auch Bresslau, Urkundenlehre I, 54.

2) Wenn z. B. Hinschius II, 56 N. 4 die Teilung in Hildesheim unter Bischof Hegilo (1054–1079) unter den ersten Teilungen aufzählt, so zeigt doch dieselbe Quelle, die er anführt (Chron. Hildesh.) schon zu Anfang des 10. Jahrhunderts eine Teilung, die schon im 9. vorbereitet (und wahrscheinlich auch durchgeführt) war; vgl. oben.

Ich kann aber auch in den von der bisherigen Literatur als Beweis für ihre Auffassungen angeführten Gründen keinen solchen und insbesondere keine Instanz gegen meine Auffassung erblicken^{1) 2)}.

Wir werden also angesichts dieser Ergebnisse und mit Rücksicht auf die für die Allgemeinheit der Maßregel sprechenden Gründe annehmen, daß die Teilung des bis dahin einheitlichen Cathedralvermögens in ein Bischofsgut und ein Kapitelsgut im Laufe des 9., spätestens zu Beginn des 10. Jahrhunderts in sämtlichen Bistümern des Frankenreiches stattgefunden hat.

Damit war das Bischofsgut zur Entstehung gekommen. Freilich haben wir da nur die vermögensrechtliche Ausstattung der Träger der vollen bischöflichen Gewalt im Auge — wie sich wohl von selbst versteht. Chorbischöfe teilten meist die Stellung der übrigen Kanoniker, zu denen sie regelmäßig gehörten. Mitunter erhielten sie ein Sondergut — jedoch ausschließlich für ihren eigenen Gebrauch bestimmt. Die weltliche Machtstellung teilten sie natürlich ebensowenig wie die kirchliche Jurisdiktionsgewalt mit den tatsächlich regierenden Bischöfen. Klosterbischöfe teilten die Stellung der Äbte³⁾.

1) Einige der herkömmlichen Argumente habe ich oben widerlegt. Weitere Bedenken habe ich selbst aufgeworfen und als nicht stichhaltig erwiesen. Kindlinger, den man als Autorität für die bisherige Meinung aufgeführt hat, begnügt sich zu sagen, daß zu Ende des 11. Jahrhunderts die Teilung zwischen Bischof und Kapitel bereits vollständig war. Münster. Beitr. I (Münster 1787) S. 5 und 6.

2) Die früher herrschende und heute noch weitverbreitete Ansicht: „den Anfang mit der Teilung der Kapitelsgüter machte um 866 der Erzbischof Günther von Köln durch ein Übereinkommen mit seinem Klerus, und zwar wohl aus dem Grunde, um sich dessen Anhänglichkeit und Unterstützung in seinem Widerstande gegen die päpstliche Suspension zu sichern.“ (Schneider, Domkapitel S. 42). „Das Beispiel der Kanoniker von Köln blieb vorerst vereinzelt; allein im folgenden (10.) Jahrh. fanden ähnliche Vorgänge auch in anderen Diözesen statt.“ (A. o. S. 43) — lasse ich auf sich selbst beruhen. Auf andere lediglich hypothetische Ausführungen, die ohne die geringste Kenntnis der Quellen geschrieben sind, gehe ich hier überhaupt nicht ein. Ich halte sie keiner ersten Widerlegung wert.

3) Lacomblet UB. I, 41 (888): (Arnulf für Kaiserswerth) *cellulas, aecclesias aut villas seu reliquas possessiones, quas nunc episcopus eiusdem monasterii . . possidet vel deinceps in ius ipsius monasterii divina pietas voluerit augeri, . . liceat episcopo memorati monasterii suisque successoribus res ipsius monasterii . . . possidere etc.*

Aus diesen Ausführungen ergibt sich — wie ich hoffe — die durchlaufende Analogie in der vermögensrechtlichen Entwicklung der Bistümer und der in gleicher Rechtsstellung befindlichen Abteien¹⁾. Es wird nun nicht mehr zweifelhaft sein, daß man zum vollen Verständnis der hochstiftischen Entwicklung auch die der Abteien kennen muß.

Der eigentümlichen Art der Trennung und des rechtlichen Verhältnisses von Bischofsgut und Kapitelsgut entspricht es, daß man zu einer scharfen Umgrenzung des ersteren in erster Linie die Entstehungsgeschichte des letzteren kennen muß. Die Abgrenzung des Prälatengutes kann eben nur negativ gegeben werden, gerade wie es sich nur negativ geformt hat: es umfaßte eben alles Kathedralgut nach Ausschluß der speziell ausgeschiedenen und einzeln aufgezählten Teile.

Werden wir zwar auch noch für die spätere Zeit das Kapitelsgut ausgiebig mitzubetrachten haben, so können wir uns doch mehr als bisher auf unseren engeren Gegenstand konzentrieren. Bevor wir jedoch dazu übergehen, haben wir zur vollen Rundung des Bildes noch das Schicksal der bischöflichen Kirchen und Klöster in karolingischer Zeit kennen zu lernen. Denn erst dadurch kann man die Bedeutung der Maßregel der Güterteilung in ihrem vollen Umfang kennen lernen. Und erst damit gewinnen wir den festen, nach allen Seiten gesicherten Unterbau, worauf wir das spätere Obergebäude ruhig und sicher aufführen können.

1) Vgl. Matthäi, Klosterpolitik S. 25.

Dritter Abschnitt.

Die bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter.

§ 13. Teilnahme am Verweltlichungsprozefs.

A. Infolge der Säkularisationen.

Die großen Veränderungen, die in karolingischer Zeit in der Nutzung und Verwaltung des kirchlichen Vermögens vor sich gegangen sind, blieben nicht auf das unmittelbare Reichskirchengut beschränkt, wovon bisher fast ausschließlich die Rede war. Sie haben vielmehr auch das Vermögen der übrigen geistlichen Institute und damit diese selbst in Mitleidenschaft gezogen und mehr oder minder das ganze Kirchengut erfaßt. Um von dem Prozeß in seinem ganzen Umfang wenigstens eine übersichtliche Vorstellung zu gewinnen, wollen wir die Entwicklung auch der reichsmittelbaren Kirchen einer kurzen Betrachtung unterwerfen. Vor allem müssen wir uns über das Schicksal der bischöflichen Kirchen und sonstigen Anstalten im klaren sein. Unter diesen nehmen wieder die Konventualkirchen — also Klöster und Kollegiatstifter — unser besonderes Interesse in Anspruch.

Wie früher erwähnt, stand ein Teil der kirchlichen Anstalten innerhalb der Diözese auch privatrechtlich mit der Kathedrale von Anfang an oder durch spätere Übertragung in einem gewissen Nexus¹⁾. Sie waren mit ihrem Sondergut Bestandteile des Kathedralvermögens.

1) Die bischöfliche Gründung ist oft nachzuweisen; z. B. Gregor. Tur. glor. conf. c. 79 (Symphorians-Kloster in Bourges); Pardessus II, 36 f. (635): (Bischof Palladius von Autun gründet das Nonnenkloster S. Julien. Er gibt bekannt —) *meis laboribus propriis et impensionibus . . . me cellam sive coenobium in suburbano Autissiodorensi construxisse und ausgestattet habe. Wer in Hinkunft hanc religionem et eleemosynam de mea parvitate institutam destruere praesumserit aut de potestate unius ecclesiae pontificis abstrahere vel minuere de his, quae supra diximus vel quae Deus ibi augere voluerit . . . auferre tentaverit* — wird bestraft werden. Im allg. vgl. oben Bd. I § 2.

Der Rang einer Anstalt in der Kirchenverfassung machte betreffs ihrer privatrechtlichen Stellung, wie gleichfalls schon erwähnt, keinen Unterschied, wenn wir bis zum Ende der karolingischen Zeit von den Hochkirchen absehen. Es konnten daher nicht nur Niederkirchen i. e. S. der verschiedensten Art, von den größeren oratoria publica und Taufkirchen¹⁾, die häufig schon an die Stifter angrenzten, angefangen bis zu den untergeordneten tituli herab²⁾, im Vermögen der Bischofskirche stehen, sondern selbst die größten Klöster und Kollegiatstifter. Betreffs des karolingischen Sprachgebrauches ist zu bemerken, daß die der Kathedrale oder einer andern Kirche untergebenen Konventualkirchen in der Regel als cellae bezeichnet werden, ohne Rücksicht darauf, ob wir es mit Anstalten untergeordneten Charakters oder mit ganzen Abteien zu tun haben³⁾. Also nicht bloße

1) Beiderlei Anstalten waren nicht identisch. Näheres davon an einem andern Ort.

2) Ein interessantes Beispiel Bitterauf I, 216 (783—811): *Notitia de ecclesia, quae aedificatur in honore sancti Martini in loco . . Piparpach. In antiquo tempore habuit eam Ermpert episcopus et fuerunt tres tituli, duos ad Piparpach, ad Muniperhteshofun. Et post Hermbertum episcopum habuit iam dictam ecclesiam Joseph episcopus, quando venit Bonifacius episcopus regere res ecclesiasticas. Tunc venerabilis pater Joseph iactabat illos tres titulos . . in unum locum et fecit oratorium publicum et de illo tempore pertinebat supradictum oratorium in episcopatum, quod situm est in honore sanctae Mariae usque huc. Derselbe Sprachgebrauch auch im übrigen Frankenreich; vgl. z. B. Epist. Fuld. fragm. (11) (819) M. G. Ep. V S. 520: In conventu Wormaciensi Ludovici et episcoporum decretum promulgavit (Hilduinus), quod omnibus (sc. non solum clericis et abbatibus, sed etiam laicis et vasallis dominicis) titulos ad sese pertinentes cum episcopi assensu propriis presbyteris commendare. Die ecclesiae publicae werden in karolingischer Zeit meist von Erzpriestern geleitet; (vgl. z. B. Wartmann Nr. 470 [860]). Die letzteren wirkten bei Rechtsgeschäften über das Gut ihrer untergebenen Kirchen mit; z. B. Bitterauf I, 218 f.: (Offo gibt seinen Besitz der Marienkirche zu Rott), per manus advocati Diudolf des Erzpriesters Ellannod. Tum demum Diudolf advocatus et Reginhart conductor rerum pertinentium ad praefato domo [Marienkirche] et Zeizo presbiter illius parrochie cum iussione Ellannodi archipresbiteri et cum commiatu Attonis episcopi et conventione ibidem fideliter deo servientium contra praedictas res adfirmatas domo dei . . Offone duas colonias . .*

3) Ja, selbst als cellulae werden bischöfliche Abteien bezeichnet; z. B. Vaissete I b 43, besser Bouq. VI, 464 (814; M. 549): Ludwig der Fromme nimmt in seinen Schutz praedictam sedem (= S. Mariae et S. Baudilii) . . una cum cellulis duabus . . Tornagus [Tornac]

Außenstationen eines größeren Institutes werden, wie es in vor-karolingischer Zeit die Regel war¹⁾, Zellen genannt²⁾.

Was von den Kirchen und Klöstern gilt, ist in gleicher Weise auch von den Wohltätigkeitsanstalten zu sagen. Insbesondere machen in Italien die Xenodochien einen wichtigen Bestandteil des Kathedralgutes aus.

S. Stephani . . et Vallis Flaviana [Espeyran] S. Petri . . et aliis cellulis ibidem aspicientibus und verleiht Immunität. Praecipientes ergo iubemus, ut nemo fidelium nostrorum vel quislibet ex iudicialia potestate in ecclesias aut loca vel agros seu reliquas possessiones, sive eas, quas moderno tempore in quibuslibet pagis et territoriis, infra dictione imperii nostri, iuste et legaliter praedicta sedes seu cellulas (!) possident, vel ea, quae deinceps a bonis viris eisdem conlata fuerint ecclesiis, ad causas audiendas etc. Auch Reichsabteien werden — und zwar noch viel später — als cellae bezeichnet; z. B. Stumpf Nr. 3501 (1145) betreffs der privilegierten Reichsabtei St. Gislen.

1) Vgl. z. B. c. 10 Conc. Epaon. (517) Auct. ant. VI, 2 S. 169: Cellas novas aut congregatiunculas monachorum absque episcopi notitia prohibemus institui. Im übrigen s. Bd. I S. 99.

2) Doch kam auch dieser Sprachgebrauch in karolingischer Zeit natürlich vor; Ardonis V. Ben. c. 22 SS. XV, 209: constituit locis congruis cellas, quibus, prefectis magistris, posuit fratres. Conc. Aquisgr. (817) c. 44 Hartzheim II, 6: Ut abbatibus liceat habere cellas, in quibus aut monachi sint aut canonici; et abbas provideat, ne minus de monachis ibi habitare permittat quam sex. Solche Außenstationen werden häufig auch monasteriola genannt. Notitia über die Auflassung des Monasteriolum Cunaldus (an der Loire) an das Kloster des h. Filibert, Juenin, Nouvelle histoire de l'abbaye de Tournus, Dijon 1733, Pr. S. 84 (Schenkung a. a. O. S. 82, Bestätigung durch Karl d. K. S. 83): ad usus — fratrū et habitationem ipsorum monachorum, qualiter eis ordinandum placuerit, tam simul, si necesse fuerit, ad habitandum quam etiam pars eiusdem congregationis, quibuslibet placuerit, sustentandum (Zur Urk. vgl. auch Sohm, Zur Geschichte der Auflassung in d. Festgabe für Thöl, Straßb. 1879, S. 87 f.) — Sehr deutlich auch z. B. folgender Fall; Dipl. Karol. I, 81 f. (769; M. 131): (Karl der Große schenkt an S. Denis —) donamus ad casa sancti domni Dyonisii . . et ubi Folleradus abbas et custos praeesse dinoscitur, hoc est monasteriolo aliquo, qui nuncupatur Ad sancto Deodato in Uosago silva (St. Dié im Vogesenwald), sicut eum dominus et genitor noster Pippinus in sua vestitura tenuisse conprobatum est, ea videlicet ratione, ut semper ipsi fratres decem aut quindecim per vices ibidem ipsum locum custodire debeant et ibi assidue in psalmis et missas et ceteris obsecrationum orationibus vel peculiare orationes pro nobis . . exorare . . non desistant. Propterea hanc praeceptionem nostram ad ipsa casa sancti et domni Dyonisii conscribere iussimus, ut ab hac die rectores ipsius monasterii praefato monasteriolo cum omnibus ad se pertinentibus ex nostra indulgentia praesentaliter recipiant ad

Das privatrechtliche Band, das diese Anstalten mit der Kathedrale verknüpfte, wird als Pertinenzverhältnis aufgefaßt¹⁾.

Es ist natürlich, daß von den Schicksalen des Kathedralvermögens die untergebenen Kirchenanstalten als Bestandteile des letzteren mitbetroffen wurden. Ja, der Stoß pflanzte sich zumeist in verstärktem Maße nach unten fort und brachte da ähnliche Wirkungen hervor wie bei den Reichskirchen: er zerrümmerte die Vermögenseinheit im Innern der Anstalten. Hat man die Kongregationen der Kathedralkirchen nicht geschont, so waren die übrigen Institute den verderblichen Einflüssen der Verweltlichung nur um so schutzloser preisgegeben. Der Verfall rief auch hier eine Reaktion hervor: eine Reform, einen Ausgleich, eine Güterteilung.

Vor allem sind die bischöflichen Klöster und Kirchen von den Säkularisationen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Kenntnis des Schicksales der bischöflichen Klöster und Stifter ist sogar für das Verständnis des Säkularisationsproblems überhaupt besonders wichtig. Manche Partien des allgemeinen Prozesses lassen sich nur auf diesem Gebiete feststellen und erkennen.

Schon von den Säkularisationen der arnulfingischen Hausmeier und König Pippins waren die bischöflichen Klöster und Kirchen schwer mitbetroffen worden^{2) 3)}. Es wurde nicht nur

possidendum, ita ut deinceps ipsum locum habeant vel teneant absque ullius contrarietate vel calumnia. — Doch blieb auch der Ausdruck *monasteriola* nicht auf bloße Außenstationen beschränkt.

1) Z. B. oben S. 173 N. 2. Ferner Beyer I S. 55 f. (816): *monasteria, cellulae, quae pertinent zur Trierer Kirche.* Cart. de l'Église d'Autun S. 46 (843): *monasteria ad praefatam sedem pertinentia . . . villae ac monasteria ad praefatam sedem pertinentia.* G. C. IV b 46 (843): (Karl der Kahle für Angers) *villae ac monasteria ad praefatam sedem pertinentia . . . id est monasterium puellarum s. Andochii etc.*

2) Vgl. z. B. Act. pont. Cenom. c. 17 Mab. Analecta 289: *Actus quoque antedicti Gauzioleni ideo non descripsimus, quia (quod peius est) nec recordari neque enarrari atque describi debentur. Unum tamen ex omnibus actibus suis ideo inserere et adscribi placuit, ut successores sui sive omnes episcopi hoc provideant, ne in tali illaqueentur scelere. Triginta enim ac sex monasteriola in ipso episcopatu erant, quando ipse Gauziolenus praedictum episcopatum tyrannica potestate adsumpsit, in quibus monachi sub regula degentes sancte et regulariter vivebant; sed quando ipse defunctus est, quod pudet dicere, pauci et quasi nulli in his monachi remanserunt: quoniam ille eos indesinenter eiicere studuit et laicis ac secularibus hominibus ipsas cellulas beneficiario iure possidendas tradidit et nullum in his monachorum con-*

Ihr Gut wie das unmittelbare Reichskirchengut in größerem oder geringerem Umfange von den säkularisierenden Gewalten in Anspruch genommen, es gingen vielmehr häufig ganze Anstalten bei den Säkularisationen mit — teils als gesonderte Vermögensstücke, teils mit größeren Güterkomplexen.

Dasselbe ist von den späteren Säkularisationen zu sagen. Karl der Große hat neben dem übrigen Kathedralgut zahlreiche bischöfliche Kirchen und Klöster oder deren Güter eingezogen¹⁾. Insbesondere hat man sie auch zur Ausstattung der Grafschaften verwendet.

gregavit, sed eos, quos ibi invenit, inde disperdere (quod peius est) studuit . . . Degit itaque praedictus Gauziolenus in praedicta sede, licet saeculariter vivens, annos L. . . der Vizedom des Gauziolen hatte von diesem neben vielen anderen Benefizien aus Bistumsgütern das Kloster Bussit. Von dort verjagte er die Mönche, sed sub saeculari magis habitu illud tenere nitebatur. — Vgl. ferner Gest. ep. Aut. I, 33 SS. XIII, 395: (Erste Zeit Karls des Großen). Maurinus episcopus . . . vir strenuus . . . ingenio et prudentia singulari res ecclesiae suae substractas, annuente Magno Carolo . . . recuperaverit . . . ut decedentibus singulis, qui tunc res ecclesiasticas obtinebant, paulatim cuncta reciperet . . . ut fere intra biennium nullas pene eorum restiterit, quibus praedia ecclesiastica contra licitum deserviebant. Ea tempestate abbatia ss. mm. Gervasii et Protasii necnon et s. Martini, sancti quoque Eusebii in usus S. Stephani redierunt; maxima quoque villarum pars, quae fuerant eatenus abdicatae. Wie schon erwähnt, hat der Bischof diese Restitutionen teuer erkaufen müssen. S. auch Conc. Vern. (755) c. 20 Cap. I, 36: In illo alio sinodo (verloren) nobis perdonastis, ut illa monasteria, ubi regulariter monachi vel monachas vixerint, ut hoc, quod eis de illas res demittebatis, unde vivere potuissent, ut exinde, si regales erant, ad domnum regem fecissent rationes abba vel abbatissa; et si episcopales, ad illum episcopum. Similiter et de illos vicos.

3) Auch die Baiernherzoge hatten bei ihren Säkularisationen bischöfliche Kirchen eingezogen; vgl. z. B. Bitterauf I, 183 f. (804): . . . quesivit . . . Atto episcopus et advocatus eius . . . ad Liutfridum abbatem . . . et advocatam eius . . . istas ecclesias . . . quod per iustam legem ad episcopium Frisingas ad domum sancte Marie per anteriorem vestituram pertinere deberent et quod Tassilo dux atque Liutpirga uxor eius non solum istas ecclesias, sed et multas alias de eodem episcopatu iniuste abstulerunt propter invidiam, quam habebant super Arbonem episcopum . . . senes et veraces homines . . . unanimiter condixerunt ipsas supradictas ecclesias per anteriorem vestituram per maiorem iusticiam ad Frisingensem sedem pertinere debere etc.

1) Dasselbe ist von den eigenmächtigen Eingriffen des Großen zu sagen; z. B. Migne 104, 1095 (820, M. 715): (Ludwig der Fromme restituiert dem Bistum Piacenza das Kloster Grawago) — quoddam monasterium . . . Gravacus, tempore domni et genitoris nostri Caroli . . . per aliquos homines . . . iniuste abstractum. S. a. nächste Seite N. 3.

So heißt es z. B. in einer Urk. v. J. 933: König Rudolf gebe auf Bitten des Grafen und des Bischofs von Auxerre seine Zustimmung zu einer Belehnung aus Grafschaftsgut. Verlehnt werde u. a. das caput einer Abtei¹⁾ — das ist jener Teil, der das klösterliche Hauptgebäude enthält. Sei das Gegebene aus dem Bistumsgute genommen, so solle davon nach dem bei den Kirchen herrschenden Brauche Neunt und Zehent entrichtet werden²⁾.

So restituiert ferner i. J. 881 Karlmann dem zum Erzstifte Narbonne gehörigen S. Paulstifte Güter, die ihm einst übertragen, später aber wieder entrissen und zur Grafschaft geschlagen worden waren³⁾ usw.

Ebenso bilden bei den zahlreichen Säkularisationen des 9. Jahrhunderts stets Kirchen und Klöster einen ansehnlichen Bruchteil des eingezogenen Kirchengutes⁴⁾. Von den Säkularisationen der darauffolgenden Zeit wird später ausführlich die Rede sein.

1) Quantin I, 138: quoniam accedentes ad serenitatem nostram Ansulns episcopus et G. comes humiliter nostram deprecari sunt clementiam, quatenus Adelardo fideli nostro et uxori eius P. atque nepoti eius N. . . quasdam res, quae in iure beneficiario concessae fuerant, nostrae regalis celsitudinis praecepto confirmare dignemur. Der K. gewährt die Bitte. Sunt autem hae res supradictae Senonicae civitati contiguae, videlicet caput abbatiolae Sancti-Pauli, ex ipso sc. comitatu, cum mansis LX etc. habeant, teneant etc.

2) Si autem hae res praefatae de episcopatu tractae fuerint, nonas et decimas, sicut mos ecclesiarum est, sine alicuius contradictione persolvant.

3) Vaissette II b 18 (881) [vgl. Sp. 20 (898); ferner G. C. VI b 10 f. (888) und 15 f. (922)]: Finos vero, qui sunt in Bitterensi comitatu, sancto Paulo confessori a longo tempore collatos et a potestate comitali iniuste usurpatos plenissime reddidimus —

4) Hier nur einige Beispiele. G. C. IV b 46 (843): (Karl der Kahle bestätigt dem Bistum Angers) Colticas monasterium, quod dudum ab ipsa sede subtractum et a domno et genitore nostro . . . redditum memoratae ecclesiae fuit. Calmet I b 305 (858): Lothar II restituiert an Tull die Abtei St. Evre, die sein Vater einst „urgente indigentia“ dem Bistum entzogen hatte „fidelibusque suis iure beneficii prae buerit“ — Vgl. Gest. ep. Tull. c. 19 f. SS. VIII, 636 f.: Bischof Arnulf von Tull (847—871) hat gegen die unrechtmäßige Verbindung Lothars II Einspruch erhoben. S. 638 c. 27: Quapropter ab ipso rege suisque in malum fautoribus venerabilis praesul suaeque ecclesia abbatibus prorsus ad tempus spoliata remansit. S. ferner Guérard I, 252: Karl d. K. restituiert 868 dem von den Normannen geplünderten Bistum Paris Güter mit Kirchen. Cart. de Redon en Brétagne S. 182 f. (878): Übertragung einer plebicula an das Kloster, die olim Lodowicus im-

Fast stets erhalten wir von den Einziehungen nur anlässlich der Restitutionen Kenntnis, denen Säkularisationen notwendigerweise vorausgegangen sein müssen. Die letzteren werden uns meist erst als vollendete Tatsache bekannt. Aus dem großen Umfang dieser Restitutionen können wir ersehen, wie umfassend auch betreffs der bischöflichen Klöster und Kirchen die Einziehungen waren.

Die Güter der letzteren galten der Kathedrale entzogen und wurden auch an diese restituiert¹⁾. Oft ist dabei nur ganz nebenbei von der Anstalt die Rede, um deren Sondergut es sich handelt. Unmittelbares und mittelbares Kathedralgut erscheinen dabei als gleichwertig.²⁾

perator dederat . . . postea vero cupiditate aliorum principum ablata . . . usque in nostrum tempus — DO III 2 (984): (Der Bischof war vor den Kaiser gekommen) reposcens reddi suo loco . . . abbatiam s. Deodati . . . in territorio undique Tullensis ecclesiae debitam funditus a primo fundo et ex antiquitate ipsius constructionis suae sedi . . . quam olim sui praedecessores cum omni integritate tenuerant . . . licet per incuriam et odium et maxime Lotharii regis . . . tyrannide et violentia a loco usurpativa fraude sublata fuerit, tenente eam beneficio tempore genitoris nostri Ottonis Friderico duce etc. Betreffe Le Mans vgl. oben S. 167 f.; ferner die Fälschung (gleichzeitig) M. 912 (832) und M. 1003. Weiters die Fälschung M. 539 (814): Ludwig bestätigt dem Bistum Langres die Besitzungen, darunter eine Kirche, quae quondam quorundam principum tyrannica sacrilegaque temeritate atque illicita praesumptione sine omnipotentis Dei respectu substracta fuisset. — Massenhafte weitere Beispiele in den Quellen.

1) Ep. V, 288 (819—830): (Frothar von Tull an Erzkaplan Hilduin) domno imperatori significare non dedignemini, scilicet de duobus mansis ad basilicam beati id est (!) pertinentibus et condan de possessione beati Stephani (Dom) subtractis, quos ille (!) tenet, qui inbecillitate corporis praegravante nec ad militiam valet egredi nec ad palatium quippiam deservire. Que possessiuncula . . . ut in ius debitum reddatur, secundum constitutionem vertram eiusdem praefato possessori vel per praestariam vel per beneficium valet restitui, tantum ut domus Dei non amittat, quod ei iuste et debetur et competit. Von einer anderen basilica 6 Mansen und von einer ecclesia weitere 40 — eodem modo de iure ecclesiae nostrae dudum subtracti, de quibus, dissitudine (desuetudine) priscae constitutionis inolescente, nec census solvitur ullus. Hinc igitur vestra vigilet pia sollicitudo, ut, quod olim iuri ecclesiastico iuste mancipatum est, per vestram providenciam illuc tempore congruo redibeatur perpetuo possidendum, ita dumtaxat, ut nec ecclesia rebus debitis defraudetur nec possessores earum eadem possessione priventur. Vgl. ferner Remling UB. I, 5 f. (858).

2) Bouq. VI, 548 (825; M. 817): (Ludwig und Lothar) concessimus cuidam fideli nostro R. abbati in beneficium cellulam, quae est con-

Die säkularisierten Kirchen und Klöster und ihr Gutnahmen an dem Schicksal der übrigen säkularisierten Güter teil. Vor allem machten sie auch alle Wandlungen des Säkularisationsprozesses und der diesen regelnden rechtlichen Ausgleichungen mit. In ihrem Schicksal spiegeln sich diese Wandlungen vielleicht am reinsten.

Wie von dem übrigen eingezogenen Gute sollte seit der Regelung der Kirchengutsfrage durch die Söhne Karl Martells von den eingezogenen Besitzungen bischöflicher Kirchen und Klöster der festgesetzte Zins an die Kathedrale abgeliefert und der letzteren gegenüber die Prekarienform gewahrt werden. Waren ganze Kirchenanstalten säkularisiert worden, so gilt von diesen dasselbe wie sonst von den einzelnen Gütern.

Seit dem Kapitular von Heristall Karls des Großen wurden alle bis dahin nicht an die Kathedralen zurückgegebenen bischöflichen Kirchen und Klöster oder deren Güter im Staatsdienste belassen, soweit nicht ein besonderer Gnadenakt des Herrschers eintrat¹⁾. Wie von dem übrigen damals noch säkularisierten oder neu ein-

structa in honore d. n. Jesu-Christi in Vosago, in . . Aluwini mons . . quam iamdudum avunculus suus, W. nomine episcopo, Mettensi . . s. Stephani . . per strumenta cartarum tradidit. Hanc itaque ecellulam, cum omnibus iuste ad se pertinentibus . . praed. fideli nostro R. abbati in beneficium per hanc nostrae auctoritatis largitionem concedimus, eo sc. modo, ut omnibus diebus vitae suae . . quieto ordine teneat . . post obitum vero eius cum omnibus ad se pertinentibus ad ius monasterii Senonicae, quod et ad praed. episcopium Mettensem (!) pertinet, ad integrum modis omnibus revertatur.

1) Vaissète II b 30 (896): (Ludwig der Provence für Usez. Er wurde gebeten,) quatenus S. Theodorito, cuius ecclesiae Deo favente praeest episcopus, res quasdam priscais temporibus attributas, sed quorundam cupiditate sublatas, nostrae auctoritatis titulo, sancto restituere deberent Christique martyri Theodorito. Er gewährt die Bitte. Ecclesiam scilicet sancti Baudili a parte aquiloni non longe ab eadem civitate, a sancto Firmino (a. 538—553) eiusdem civitatis pastore constructam . . cum omnibus appendiciis et ecclesiam . . sancti Juliani . . sanctique Andreae . . et sanctae Basilissae virginis cum omnibus subiacentiis in media civitate Ucetiae, ab ipso . . Firmino constructa opere miro, seu et ecclesiam sanctorum apostolorum Petri et Pauli, a parte septentrionali prope civitatem Ucetio a beato Ferreolo (553—581) . . constructam . . et ecclesiam sancti Marcelli, quam dicunt Deusintus, sancti Martini ad Marianum veterem sanctique Caprasii. — Auch aus dieser Urkunde ergibt sich, daß man seitens der Bistümer lediglich bischöfliche Gründungen oder im Privatrechtswege erworbene Anstalten beanspruchte.

gezogenen Gut war davon Neunt und Zehent außer dem festgesetzten Zinse an die Kathedralen zu entrichten¹⁾. Es mußte ferner von den Inhabern die Wiederaufrichtung und Instandhaltung der Klostermauern (*clausurae*) sowie der sonstigen Baulichkeiten besorgt oder doch dazu beigesteuert werden.

Umgekehrt konnten Kirchen und Klöster wie andere Güter den Kathedralen auch zu ewigem, unantastbaren Besitze „*iure ecclesiastico*“ zugesichert werden²⁾.

Man hatte gegen die Einziehungen von Gütern bischöflicher Klöster und Kirchen oder von diesen Anstalten selbst schließlich wie gegen Säkularisationen überhaupt nichts mehr einzuwenden,

1) Oben Bd. I S. 153 N. 1; Bd. II S. 180 N. 2; S. 207 N. 1 a. E.

2) Cart. de l'égl. d'Autun S. 46 f. (843): (Karl der Kahle bestätigt) villae ac monasteria ad praefatam sedem pertinentia, quae sunt tam intra urbem quam extra, id est; monasterium puellarum S. Andochii intra . . urbem, S. Petri seu S. Stephani in suberbio eiusdem civitatis et alia monasteria infra eandem parrochiam, S. Andochii in Sedeloco et S. Eptadii in Cerviduno et S. Martini in Cassiniaco et S. Martini de Magavero sive Circiniaco nec non et Colticas monasterium . . sedis rectores tenere perpetim possint. Guérard, Cart. de Paris I, 261 (878): (K. Ludwig war gebeten worden), ut venerabili Paris. . . episcopo et suę ecclesię . . . per nostrum denuo preceptum . . abbatiam S. Eligii, quę est infra muros Parisii civitatis, ad ius ecclesiasticum habendum et ab ipso et ab omnibus successoribus suis eternaliter possidendam reconderemus . . . concessimus . . Unde . . fieri preceptum . . et . . episcopo atque suę matri ecclesię dari iussimus, per quod supradictam abbatiam cum omnibus suarum rerum integritate tam ipse quam et omnes post eum futuri pontifices libere teneant . . et more ecclesiastico perhenniter possideant — G. C. III b 146 f. (908): (Ludwig für Lüttich). Laubacensem abbatiam . . . atque abbatiam nomine Fossas, per prestarium a Gisla abbatissa nostra consanguinea nostrae voluntatis consensu acquisitam . . Insuper teloneum ac monetam de Traiecto . . Pariter quoque abbatiam Heribotesheim . . . quam praelibato Stephano dare volentes; tamen suae iam dictae ecclesiae ipsius precatu dedimus haec nominata et omnia caetera cum omni suorū integritate, quae ibi nunc sunt vel iuste acquiri poterunt, iam saepius dictae ecclesiae pastorique praesenti Stephano et, qui Dei nutu venturi sunt, aeternaliter possidenda concedimus. Beyer I S. 223 f. N. 160 (919 13. VI.): Karl III für Trier die Abtei S. Servatii, welche (vgl. N. 161 S. 224 f.) violentia Rageneri comitis (s. a. die vorausgehenden Urkk. bei Beyer) . . a pred. Treverensi ecclesia iam olim esset iniuste ablata . . reddidimus. Et ut in perpetuum . . ipse (sc. archiepiscopus) et successores eius ipsam abbatiam teneant atque possideant et, quidquid pro sua suęque ecclesię utilitate ex ipsa facere decreverint, liberam . . potestatem . . habeant. Vgl. a. die nächsten Noten.

sofern dabei nur die dafür vorgeschriebenen Formen gewahrt wurden.

So führte 898 der Erzbischof von Trier bei König Zwentibold Klage, daß dem Erzstifte die Abtei S. Servaës zu Maastricht widerrechtlich, d. h. ohne seine und seiner Getreuen Kenntnis und Zustimmung, und gewaltsam entzogen worden sei¹⁾. Den missi des Erzstiftes sei die Zustimmung im Namen des Klerus, die sie aus eigener Machtvollkommenheit doch gar nicht geben konnten, abgepreßt worden²⁾, indem man ihnen mitgeteilt hätte, er, der Erzbischof, habe bereits zugestimmt. Die Abtei wurde daraufhin dem Erzstift zu ewigem Besitze zugesichert, wie dies schon einst geschehen war³⁾.

Nicht gegen den Akt der Säkularisation als solchen trat man also hier auf, sondern nur gegen die widerrechtliche Säkularisation. Und dasselbe ergibt sich auch aus den andern Fällen.

Wie für die unmittelbaren Reichskirchen, so wurden die

1) Beyer I, 210 Nr. 145 (898; M. 1976); (Zwentibold für Trier; restituirt die S. Servatiusabtei in Maastricht, die er) ob fallentium seriem et ob fallentium ora, qui prefatum episcopum totamque illius tuitionis congregationem hoc velle narraverant, iniuste Reginario in precariam concessimus. — Der Erzbischof hat jedoch erwiesen, quod . . . abbatia de pref. sede illo ceteraque congregatione nesciente iniuste fuisset adempta. Vgl. Nr 144 a. a. O. S. 209 f. (M. 1975; 898): (Zwentibold gibt bekannt,) qualiter de abbatia s. Servatii Traiectensis monasterii . . . quam d. g. n. Arnolfus . . . ad ecclesiam b. Petri Trevericae sedis regiae potestatis iure tradiderat ac perpetua stabilitate firmaverat, Rathodus eiusdem s. ecclesiae v. archieiscopus in generali placito nostro querelosis se precibus proclamavit, plangens eam a Regenhario sub obtentu praecariae contra libitum suum suorumque fidelium usurpatum ac de suprad. ecclesia violenter abstractam.

2) M. 1975: Retulit quoque, quomodo in supradicto monasterio missi sui accepti, per potestatem in Neumagam ad nostram praesentiam deducti ibique minis territi et violentia oppressi assensum ex sua parte illo cleroque sibi commissio nesciente huiusmodi usurpative praecariae invitus assensum prebuerunt ac per argumentosas suggestiones nostra auctoritate retulit firmatam.

3) S. 209 f.: . . . ipsam abbatiam . . . Treverensi ecclesiae reddidimus et venientes ad ipsum monasterium . . . manu propria eum assistentibus plurimis fidelibus nostris revestivimus. — enixius iubemus . . . ut neque in praesenti neque per succedentia tempora ullatenus alicui in praecaria concedatur nec aliquo alio ordine cuidam ex ea quippiam largiatur praeter his, qui eidem Treverensi ecclesiae servierint. Auch aus diesem Beispiele entnehmen wir beiläufig, wie strenge man die Säkularisationen von der Verlehnung an Stiftsvasallen schied.

Säkularisationen auch für die bischöflichen Kirchen und Klöster verderblich. Mehr noch als dort äußern sich hier die üblen Folgen dieser Einziehungen.

Schon den Säkularisationen der Hausmaier verdankt eine größere Zahl von bischöflichen Anstalten ihren Untergang oder doch ihren argen Verfall. Viele Konventualkirchen sind damals zu Niederkirchen mit nur einem Geistlichen herabgesunken¹⁾. Und eine ähnliche unheilvolle Wirkung hatten die späteren Kirchengutseinziehungen auf diese Institute²⁾. Insbesondere litten diese auch schwer unter eigenmächtigen Eingriffen seitens der Großen³⁾.

1) Gest. Trebir. c. 24 SS. VIII, 161: (Auf die unten S. 187 N. 5 zit. Stelle folgt): Cuius infelici tempore de his ecclesiis multa ablata sunt et res ab episcopis divisae, domus religiosorum destructae, ecclesiastica disciplina dispersa, adeo, ut clerici, sacerdotes, monachi et moniales sine lege ecclesiastica viverent et refugia indebita haberent. Patet huius calamitatis iudicium in plurimis Treberensis parochiae ecclesiis, in quibus singulis singulae fuerunt olim congregationes, quae tam a praefato Milone quam ab aliis tyrannis, ne dicam episcopis, rebus spoliatae vix unum presbyterum possunt sustentare. Sic sunt ecclesia s. Medardi... prope cellam Eucharii; ecclesia supra Sarodam... Ravenna (Tarvena); ecclesia s. Symphoriani a b. Modovualdo constructa; ecclesia s. Crucis...; ecclesia s. Salvatoris in Capitolio; e. ad palatium; e. supra montem s. Beati; e. s. Stephani extra castrum Andernacum. Vgl. auch noch weiter unten.

2) I. J. 883 restituirt Karl III an Bergamo das ganz verfallene St. Michaelskloster situm in Correto... quia nunc a monasterii habitu alienum esse cognoscitur — Cod. Lang. 537 f. (M. 1671). Vgl. a. unten. Betreffs der Säkularisationen in der ausgehenden Karolingerzeit s. Bd. III, 1. Abschnitt.

3) Ep. V, 309 f.: (Klage Viktors von Chur und seiner Geistlichkeit an Ludwig d. Fr.) Zuerst wird über die Zerrüttung des Hochstiftes geklagt. Distructa sunt synodochia vel pauperum susceptiones. Extincta est elemosina paedecessorum regum, parentum sc. vestrorum, vel vestra seu et religiosorum hominum, qui ss. ecclesias ex propriis facultatibus fundaverunt. Quae distructio vel preda post illam divisionem, quam b. m. genitor vester inter episcopatum et comitatum fieri praecepit, et nos longo tempore ab ipso fuimus vestiti, subito a Roderico et suo pravo socio H. post acceptum comitatum facta est et adhuc ita permanet. Tulerunt, domine, omnes ecclesias in circuitu sedis nostrae, quae antiquitus semper ab episcopis fuerunt possesse et in praed. sede diebus singulis officia celebrabant. Tulerunt et reliquas ecclesias vel curtes, servos et ancillas et omnia, in quibus illorum animus delectabat. 230 et eo amplius ecclesiae sunt infra parochia nostra, ex quibus non amplius quam 6 baptisteria et 25 minores tituli ad episcopatum remanserunt et ipse male depraedate — Monasteria similiter 5, ex quibus duos (!) tantum ad nutriendum habemus puellarum,

Die Herrscher vergabten, wenn sie ein bischöfliches Kloster oder Stift in seinem ganzen Umfang eingezogen hatten und dieses nicht zum eigenen Gebrauche in ihrer Hand behielten, entweder einzelne Güter daraus oder die ganze Anstalt oder auch nur die Vorsteherstelle als Lehen. Die mit solchen Besitzungen Belehnten waren, sofern es sich um vasallitische Benefizien handelte, natürlich Reichsvasallen und nicht Mannen der betreffenden Kirche, auch nicht solche des Hochstiftes. Dadurch ergab sich nunmehr eine außerordentliche Ähnlichkeit in der tatsächlichen, wenn auch nicht in der rechtlichen, Stellung dieser Institute mit der der reichsunmittelbaren Anstalten, insbesondere wenn, was häufig geschah, die Zahlung des Neunten und Zehnten lässig erfolgte oder gar ganz unterlassen wurde. Dies war der Grund, warum seit jener Zeit die Frage, ob man es im Einzelfalle mit einer Reichskirche oder einer bloß säkularisierten Kirche zu tun habe, überhaupt so oft aufgeworfen werden konnte. Tatsächlich wurden Zweifel in dieser Richtung ungemein häufig laut¹⁾ und die Unklarheit der Verhältnisse bot verschiedenen Machthabern zu einem Fischen im Trüben willkommene Gelegenheit, die sich die häufig erwähnten „habgierigen Leute“ denn auch nicht leicht entgehen ließen.

Diese Verwechslung von Reichskirchen mit bischöflichen Kirchen wurde noch durch einen weiteren Umstand erleichtert.

et de hoc, quod nobis perparum remansit, potestatem pleniter non habemus. — Ex Adrevaldi Floriacensis miraculis S. Benedicti (a. 828) SS. XV, 487: (Graf Odo) cuncta, quae iuri subiacebant ecclesiae Aurelianensis, matricula excepta, sed et abbatiam S. Aniani necnon S. Benedicti in propriam molitur redigere potestatem. Vgl. Cap. Baiwar. (803; M. 404) Cap. I, 158: In primis omnium iubendum est, ut habeant aecclesiae earum iustitias, tam in vita illorum, qui habitant in ipsis ecclesiis, quamque in pecuniis et substantiis eorum.

1) Z. B. Gesta Aldrici c. 6 SS. XV, 1 S. 313: (Als Bischof Aldrich von Le Mans [832—856] das Bistum empfing), quidam aemuli sanctae Dei aecclesiae et sui intimaverunt atque firmiter protestati sunt prefixo domno Hludowico imperatori, quod abbatia Sancti Vincentii non esset de iure antedicti episcopi, sed fiscus sepe dicti domni Hludowici imperatoris esse debebat. Bouquet VI, 584 (832; M. 911): (Ludwig hatte betreffs dreier Zellen in Erfahrung gebracht), quod praescr. cellae non ad publicum nostrum pertinebant, sed sub iure mem. Cenomanis ecclesiae iuste et legitime esse deberent — vgl. a. Folc. Gest. abb. Lob. c. 15. (885 f.) SS. IV, 61: Sunt, qui monasterium Anthonium dictum . . . eius tempore nostrum effectum dicunt; licet sint alii, qui antiquitati hoc attribuant, sed ante alienatum, sub eo receptum esse.

Es kam nämlich vor, daß Reichskirchen den Kathedralen seitens der Herrscher zwar nur als Benefizien, aber doch dauernd überwiesen waren. Diese Kirchen standen in der Gewere des Herrschers und der Bischofskirche zugleich. Der Vorsteher wird vom Bischof ernannt, jedoch wirkt der Herrscher dabei in gewisser Weise mit. Während später die den Bischöfen bloß als Benefizien überwiesenen Reichskirchen von den bischöflichen Niederkirchen in unzweifelhafter Weise unterschieden waren¹⁾ — vor allem zeigt sich dies bei Übertragungen aus der einen in die andere Gruppe²⁾ —, waren eben anfangs die Zustände verschwommen. Die Grenzen waren fließend. Die Verhältnisse waren schwankend, sie haben sich erst durch Differenzierung der Entwicklung geklärt. Auch war der Begriff des Benefiziums zuerst überhaupt nicht feststehend und einheitlich.

Ich muß mich hier darauf beschränken, von diesen in der Literatur unbekannten Fällen einen beispielsweise anzuführen. Ich wähle den, der mir als der interessanteste und wichtigste erscheint. Es handelt sich um eine Urkunde Karls des Großen³⁾⁴⁾.

Um das Jahr 782 trifft dieser in seinem Gericht in der Pfalz Diedenhofen folgende Entscheidung. Dem Könige war durch seinen Königsboten Wicpert sowie durch die Zeugen und Schöffen des Mosellandes gemeldet worden, daß Güter seines Eigens, nämlich die Abtei Mettlach, von den Söhnen Lantberts (Wido, Hrodold und Warner) als Allodialbesitz, als väterliches Erbe, beansprucht werden. Dieses Kloster sei einst von Karl Martell und nach dessen Tode von Pippin an Milo — den Inhaber des bischöflichen Stuhles von Trier⁵⁾ — verlehnt worden⁶⁾.

1) Z. B. Ratp. Cas. S. Gall. (c. 880) SS. II, 73.

2) Z. B. Lasteyrie I, 66 (871): Karl der Kahle überweist die Eligiusabtei, die die Pariser Bischöfe bisher iure beneficiario besessen, an das Bistum als solches, daß der gegenwärtige und jeder kommende Bischof damit machen möchte, was sie wollten — quemadmodum ex aliis sibi creditis ecclesiasticis rebus, canonico in faciendo potiatum arbitrio —

3) M. 261. Bester Druck jetzt Dipl. Karol. I, 201 (c. 782).

4) Die Urkunden Karls liefern überhaupt für die Bearbeitung des Lebensproblems, worüber die Akten noch lange nicht geschlossen sind, eine reiche Ausbeute. Sie verdienen, in dieser Richtung speziell durchforscht zu werden. Die mustergültige Ausgabe der M. G. würde eine derartige Arbeit sehr erleichtern.

5) Vgl. dazu Gest. Treb. cap. 14 SS, VIII, 161: Eo enim tempore bella . . . inter Karolum et Raginfredum de principatu . . . quem ut Karolus bello obtineret, laicis episcopatus donavit et episcopis nullam.

Nach Milos Tode habe Pippin die Abtei an Bischof Hartham zu Lehen gegeben, und zwar, wie man mitgeteilt, ebenso wie Bischof Leodonius der Vater Milos und Widos (der letztere jedenfalls der Vater des früher erwähnten Lantbert), sie einstens dem Hochstift Trier zugewiesen hätte^{1) 2)}.

Beweis für das Gesagte sei die Tatsache, daß Milo, der Nachfolger (und Sohn?) des Leodonius, die Äbte für Mettlach aus der Stadt gesandt habe, so den Ebreus, nach diesem den Klosterbischof Ratbert und Hartham. Der letztere habe nach Milos Tode die Abtei aus den Händen Pippins als Benefiz erhalten. Das Recht sei also auf der Seite des Bistums³⁾.

Die Vertreter des letzteren sagten, Lantbert habe das Kloster dem Bischof Hartham mit Gewalt und daher widerrechtlich entzogen⁴⁾. Die Gewere an dem Kloster wurde deshalb dem Könige und dem Bistum zugesprochen⁵⁾, weil Milo und Hartham damit von Karl Martell und Pippin belehnt worden seien⁶⁾ und potestatem habere permisit . . . Milo . . . post victoriam episcopatus Trebitorum et Rhemorum ab eodem Carolo donatus est.

6) Dipl. Karol. I, 201: res proprietatis nostre, id est monasterium, quod dicitur Medolago, quod avus noster Karolus, quondam maiorum domus, Miloni beneficiavit et postea domnus et genitor noster Pippinus quondam rex, ipsius (!) Miloni beneficiavit.

1) Et post discessum Miloni Harthamo episcopo, ut adseruerunt, ut Leodonius quondam episcopus genitor Miloni et Widoni partibus ecclesie sancti Petri (Trier) . . . delegasset.

2) Das heißt, Bischof Leodonius vergabte die Abtei an das Hochstift als Benefiz. Später kam das Eigentum an das Reich — vielleicht auch an das Hausgut der Arnulfinger, um von diesen in gleicher Weise an die Bischöfe von Trier verlehnt zu werden.

3) Et dixerunt, qualiter Milo, qui fuit successor ipsius Leodoni episcopi et eo tempore episcopo s. Petri Treverice urbis regebat, abbates in ipso monasterio de ipsa civitate misisset, id est Ebreo et post Ebreo Ratbertum episcopum et post Ratbertum Harthamum, qui et post discessum Miloni exinde vestitus fuit per beneficium Pippini regis, et tales testes vel scabini ibidem in presentia adfuerunt, qui per sacramenta hoc adfirmaverunt, ut vidissent et certissime cognovissent iusticiam esse sancti Petri ad episcopium Treverice urbis.

4) Et ibidem de hac re contentio fuit inter Wicberto misso et filios Lantberti Widoni et Hrodoldo vel Warnario; nam agentes sancti Petri vel scabini dicebant, ut Lambertus genitor eorum per forciam potestate Pippini regis malo ordine ipsum monasterium invasisset et Harthamum episcopum exinde expoliasset.

5) Et taliter iudicaverunt, ut per legem et iusticiam illa vestitura partibus nostris atque sancti Petri adesse debuisset —

6) Pro eo, quod Milo et Harthamus ipsum monasterium per beneficium Karoli maioris domus et domni Pippini regis semper habuissent.

Lamberts Söhne für ihre Behauptung, ihr Vater habe die Abtei vom Könige Pippin erstritten, keinen Beweis erbringen konnten^{1) 2)}.

Fälle dieser Art stellen in der Entwicklung bereits ein Übergangsstadium dar. Wir werden dadurch einer zweiten Art der Verweltlichung des Gutes der bischöflichen Klöster und Kirchen zugeführt.

1) Sed Wido atque germani sui Hrodoldus et Warnarus contraxerunt, ut eorum fuisset vestitura, quia genitor eorum Lantbertus in legitima alode eos vestitos dimisisset, et pro hac causa magna ibidem fuit contentio. Unde nos una cum fidelibus nostris totos scabinos de ducato Moslinse coniunximus, qui unanimiter iudicaverunt, ut Wido et germani sui tales auctoritates non habuissent, qualiter genitor eorum contra Pippinum regem ipsum monasterium evindicasset, nostra legitima ad partes sancti Petri esse deberet vestitura. Aber nachdem Wido und dessen Brüder keine Schöffen und Zeugen der vestitura legitima hatten, tunc eis iudicatum fuit, ut in presentia nostra iam fato monasterio partibus nostris in causa sancti Petri Treverensis cum fide facia reddere deberent. Das haben sie auch getan, und Karl läßt dem Erzbischof Wiomad eine Gerichtsurkunde ausfertigen, womit er ihm und allen seinen Nachfolgern das Kloster und dessen ganzen Besitz zusichert.

2) Zum Vergleiche stelle ich hier die Auffassung Mühlbachers daneben, und zwar der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen im Wortlaut des Regestes (Nr. 261): (Karl) beurkundet, daß er in seinem Gericht in der Pfalz Diedenhofen auf Bericht des Königsboten Wicbert, der Schöffen und Zeugen des Mosellandes — sie hätten betreffs des königlichen Klosters Mettlach, welches vom Hausmaier Karl (Martell) und später von K. Pippin an Milo, nach dessen Tod von Pippin an Bischof Hartham zu Lehen gegeben worden war, obgleich Bischof Leodonius, der Vater Milos und Widos, dasselbe urkundlich an die Kirche von Trier geschenkt und Milo, dessen Nachfolger auf dem Trierer Bischofsstuhl daselbst, Ebreus, dann Bischof Ratbert und den auch nach Milos Tod von K. Pippin belehnten Hartham als Äbte bestellt hatte, in der Streitsache zwischen den Söhnen Lantberts Wido, Hrodold und Warner, die das Kloster als väterliches Erbgut beanspruchten, und der Kirche von Trier zu Recht erkannt, daß das Kloster auf Grund der Belehnung Karls und Pippins in des Königs und der Trierer Kirche Gewere zu stehen habe, da nach eidlichen Zeugnisaussagen Lantbert unter K. Pippin es gewaltsam an sich gerissen und Bischof Hartham vertrieben habe — mit seinen Getreuen (mehrere Bischöfe aufgezählt) usw. geurteilt habe, Wido und dessen Brüder hätten Mettlach, weil sie weder Urkunden noch Zeugen für ihr Besitzrecht aufbringen könnten, vor dem König dem Fiskus zu Handen der Kirche von Trier unter Erzbischof Weomad zurückzugeben und der Kirche sei nach erfolgter Zurückgabe eine Gerichtsurkunde über das erstrittene Kloster auszufertigen. — Zugunsten der Theorie des Eigentums des Reiches am Reichskirchengute i. w. S. darf diese Urkunde nicht verwendet werden. Man möge nur S. 186 N. 1 vergleichen.

Wie bei den unmittelbaren Reichskirchen blieb die Inanspruchnahme des Vermögens für rein weltliche Dienste auch bei den bischöflichen Anstalten nicht auf direkte Zugriffe seitens des Staates beschränkt. Noch gefährlicher und für die innere vermögensrechtliche Entwicklung dieser Institute noch bedeutungsvoller war hier wie dort die indirekte Inanspruchnahme des Anstaltsgutes und seiner Erträge für weltliche, insbesondere für Staatszwecke. Davon soll nunmehr kurz die Rede sein.

§ 14.

B. Durch mittelbare Inanspruchnahme für weltliche Zwecke.

Die Verwaltung des Vermögens der bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter lag seit vorkarolingischer Zeit in den Händen des Bischofs¹⁾. Wenngleich an den Geschäften der laufenden Vermögensverwaltung die Vorsteher der betreffenden Institute Anteil hatten und wohl auch bei Rechtsgeschäften über dieses Gut mit dritten Personen beratend oder sogar zustimmend mitwirkten — was aber durchaus nicht überall und immer der Fall war — so lag die eigentliche Entscheidung stets in den Händen des Bischofs. Er vergibt die Besitzungen, nimmt Zuwendungen²⁾

1) Diese Herrschaftsverhältnisse sind nicht auf germanische Gebiete beschränkt, sie sind ihrem Wesen nach, wie schon erwähnt, durchaus nichts Germanisches. Vgl. aus vielen Beispielen Kandler, Cod. dipl. Istr. I 731—733 (J. 2240): (Gregor III. an den Patriarchen Kallixt von Aglei). Dieser hatte sich Güter der Kirche von Grado angemacht, quia aviditate devictus abuso illicito pervaseris possessiones . . pertinentes monasterio sanctae Dei genitricis sito in insula Barbiana, quas prisco et longo tempore possidet sancto iure Gradensis ecclesia et eius hactenus fuerat dictionis. — Befiehlt Rückgabe an Grado und den Patriarchen. — S. auch noch weiter unten.

2) Betreffs der allgemein-fränkischen Entwicklung wurde das bereits früher besprochen. Dasselbe war unter der Agilolfingerherrschaft in Bayern der Fall; Bitterauf I, 30 (748—760): Notum est . . qualiter domnus Joseph episcopus cum multis fidelibus veracisque viris congregavit et coadunavit rem, quae pertinet ad domum sancti Zenonis . . infra flumine . . Isana. Aliud adquisivit domnus Joseph episcopus cum pecunia, alia tradiderunt et donaverunt fideles viros (!) et ditaverunt domum dei . . tradiderunt partem terrestriam . . Inprimis Oatilo dux tradidit VIII mansos vestitos et ipse Joseph adquisivit et comparavit mansos vestitos VI. Ramunolf tradidit mansos VII. . . Altumer presbyter tradidit mansos III . . (Domus [Domkirche] bedeutet nicht bloß Kathedrale). S. 39 f. (758—763): ego . . David . . tradidi ad domum Sancti Mihahelis . . in . . Poah (Puch) duas partes

in Empfang usw. Er ist es, der häufig allein als der Verfügende erscheint und genannt wird¹⁾.

Dieser Rechtszustand wurde in die Karolingerzeit hinüber übernommen. Frei verfügt der Bischof nach wie vor über das Vermögen seiner untergebenen Anstalten. Er nimmt auch für den Hochaltar der Kathedrale die Vergabungen an diese Anstalten in Empfang²⁾. Er schließt die Rechtsgeschäfte mit dritten über diese Güter ab³⁾.

So werden z. B. Tauschverträge zwischen den bischöflichen Klöstern und Kirchen verschiedener Kathedralen von den Bischöfen abgeschlossen. Die Äbte der betreffenden Anstalten werden dabei meist gar nicht erwähnt⁴⁾. Die Güter der letzteren erscheinen als Kathedralgüter^{5) 6)}.

hereditatis meę in loco Mammindorf . . in omnibus trado atque transfundo ad iam dictum domum in manus Joseph episcopi . . Et dedi ei potestatem ab eo die habere dominandi, vendendi, commutandi, concambiandi vel, quicquid de ipso facere voluisset, in omnibus potestatem habendi.

1) M.H.P. I, 14: (Aripert II für Vercelli). Ein Kloster wird dem Bistum übertragen, in iura prefatae ecclesiae s. Eusebii . . ita ut tam per te quam per successores tuos post suum, sicut antiqui patris scriptis legitur, ipsum monasterium ordinaretur et regeret(ur) et ad suprascriptum tuum episcopium deberet pertinere in omnibus . .

2) Bitterauf I, 775 (899): Tradidit . . episcopo cum advocato suo . . necnon astante clericorum et nobilium laicorum non modica turba . . in altare sanctę genetricis dei . . atque deinde ad Mosapurg in aram sancti Castuli . .

3) Bitterauf I, 166 (794): . . flavitans . . Attonem antistitem [von Freising] et omnes fratres ibidem manentes in cenobio nominato Slechdorf, ut locum meum ad supradicto domo dei vivens vel mortuus paratam habuisssem . . Presens fuit filius meus Toxi . . consensit in ea ratione, ut in beneficium de manu Attonis accepisset . . S. 762 (895—899): tradidit . . episcopus (von Freising) . . . de Mosapure monasterio mancipia . . G.C. XII b 312 (894): (König Odo für Nevers). Der B. hatte den K. gebeten, ü. quandam precariam, quam cum R. fideli nostro, cum assensu fratrum Christo inibi militantium, ex rebus S. Cyrici sanctique Martini fecerat, die Bestätigung zu erteilen. Sunt autem hæ res, quas . . episcopus . . dedit, in pago M. . . de potestate s. Cyrici mansos 3 etc. . . de rebus S. Genesi aequè mansos 3 . . , in pago . . de rebus S. Cyrici mansos 4. de ratione vero s. Martini in villa Montis ecclesiam cum mancipio uno terraque ad ipsam pertinente vestita I.

4) DK. I S. 218 (—788; M. 294): (Tausch zwischen den Bischöfen Angilram von Metz und Borno von Tull). dedit Borno Tullensis ecclesie episcopus ad partem sancti Stephani (Dom zu Metz) vel sancti Petri monasterii Groziensis res aliquas de ratione ipsius ecclesie Tullensis sancti Stephani (Dom) vel sancti Apri in pago Vongensi in loco . .

Der Bischof ist für das Gut der bischöflichen Klöster und Kirchen Prozeßpartei vor Gericht¹⁾.

in compensu dedit.. Angilrannus Mettensis ecclesie archiepiscopus res aliquas de ratione ecclesie sancti Stephani Mettensis vel sancti Petri monasterii Gorziensis . . mansus, quas A. quondam femina ad partem ipsius monasterii sancti Petri tradidit vel delegavit . . Der König bestätigt pro integra firmitate. Für die spätere Zeit vgl. z. B. Mabillon, De re dipl. I, 544 (c. 836).

5) Vgl. z. B. die Urk. Ludwigs und Lothars (v. J. 814—825) Mabillon, Ann. II, 725 (M. 817): concessimus cuidam fideli nostro R. abbati in beneficium cellulam . . quem iam dudum avunculus suus . . episcopo Mettensi . . S. Stephani . . per strumenta cartarum tradidit . . ut omnibus diebus vitae suae . . quieto ordine teneat . . post obitum vero eius cum omnibus ad se pertinentibus ad ius monasterii Senonicae, quod et ad praedictum episcopium Mettense pertinet, ad integrum modis omnibus revertatur.

6) Wie innig die Verbindung war, ergibt sich z. B. aus folgender Urk. v. J. 854 Ulmer UB. I, 3 f.: (St. Gallen wird von Konstanz endgültig getrennt.) Praeterea comperimus, quod tempore, quando episcopatus et monasterium simul continebantur, in quibusdam locis censati homines terras quasdam, quas cum censu ad episcopatum proservire deberent, ad . . monasterium sua sponte tradidissent . . . Vgl. ferner die interessante Urk. Remling, UB. v. Speier I S. 5 f. (858; M. 1434): Ludwig der Deutsche war von Bischof Gebhard I gebeten worden, ut suis (des Bischofs) hominibus nomine Salaman etc. licenciam concederemus, illorum proprietatem tradere ad domum sanctę Marię virginis (Hochstift), que constat in civitate Nemeta et Spira, in tantum, ut iuxta prefati episcopi voluntatem de illis proprietatibus facere permetteremus. — Der König sandte einen Boten in jene Gegend, der ipsas res prevederet, ubi vel in quo loco existerent vel qualiter fructifera essent seu diligenter didiceret, utrum voluntas esset fratrum in illa domo persistencium ita agendi an non. Der Bote brachte eine bejahende Antwort. Daraufhin kam der B. abermals vor den K. und legte ein scriptum vor, wonach seine genannten Vasallen die Kirche beschenkt hätten. Als Gegenleistung erhalten sie aus dem Kirchengute eine villa etc. et, quod illi in Ardahgaue tradiderunt ad monasterium s. Leonis . . et ad ipsos canonicos ibidem Domino militantes revertatur perpetualiter possidendum. Der König läßt dieses Präzeptanfertigen, ut nullus ex successoribus nostris neque comes vel aliqua potestas eis aliquid inde erumpat.

1) Vgl. z. B. Hist. de Languedoc I b 24 f. (782): (res) de causa ecclesiarum sanctorum Iusti et Pastoris et sancti Pauli et sancti Stephani in pago Narbonensi iste Milo comes eas retinet malum ordinem iniuste. Omnia et in omnibus, quantum ibidem retinebat iam prescriptus archiepiscopus, per causa omnibus ecclesiarum sanctorum Iusti et Pastoris et sancti Pauli et sancti Stephani, quod ego iam dictus Arluinus, qui sum assertor vel causilicus et mandatarius de iam dicto archiepiscopo Danielo, hoc adprobavi per series condiciones, quod iste Milo comes retinet ipsas villas malum ordinem iniuste, que invasit de pote-

Die der Kathedrale überwiesenen geistlichen Institute werden mit ihrem ganzen Vermögen¹⁾ in den Besitz²⁾ und in das freie Dispositionsrecht³⁾ des Bischofs übertragen. Insbesondere findet sich meist bei Restitutionen oder Vergabungen von Abteien seitens der Herrscher an die Hochkirchen das freie Dispositionsrecht des Bischofs über das Gut jener Anstalten ausdrücklich und deutlich ausgesprochen. Er sollte darüber verfügen wie über das übrige (nicht säkularisierte) Kathedralgut⁴⁾.

state de isto iam dicto archiepiscopo . . A tunc ipsi missi et iudices et vassi dominici interrogaverunt Milonem comitem, si potebat abere conditiones aut recogniciones aut iudicium aut testes, pro quibus ipsas villas partibus suis retinere debeat . . nos supra nominati testes scimus et bene in veritate nobis cognitum manet et vidimus ipsas villas superius scriptas cum fines et terminos vel aiacencias, que ad ipsas villas pertinet, habentes et dominantem ad Danielo archiepiscopo . . per causa ecclesiarum sanctorum Justi et Pastoris et sancti Pauli et sancti Stephani. Nam et nos . . vidimus iam dictas villas cum illorum fines et terminos abentes et dominantem Danielo archiepiscopo . . ab integre . . ordinavimus Milone comite, ut de ipsas villas se exigere fecisset et Arloyno . . per suum saionem revestire fecisset, sicut et fecit.

1) Bouq. VIII, 462 (844): Karl d. K. schenkt dem Bistum Gerona cellulam . . una cum curtili, in qua monachi ibidem Deo famulantes labores manuum exercere videntur vel in quo res illorum consistunt.

2) DK. I S. 219 (788; M. 298): Karl der Große schenkt das Marienkloster Chiemsee an Metz mit der Bestimmung, daß niemand den Bischof und seine agentes im Besitze dieses Klosters und seiner Güter belästigen dürfe.

3) Bouq. VI, 584 (832; M. 911): (Ludwig restituirt an Le Mans 3 Zellen), mem. A. praesul sui que successores iure ecclesiastico habeant, teneant atque possideant et inde faciant, quicquid pro commodo vel utilitate mem. Cenomanis ecclesiae faciendum esse decreverint. Guérard, Cart. de Paris I, 248 (846): (Karl d. K.) quoniam Egelvinus, Paris. antistes, . . deprecatus est, ut . . abbatiam S. Eligii in potestate ecclesie sibi credite sitam eique jure beneficiario nostra munificentia concessam iam. dicte ecclesie genetricis (sc. Paris) . . sibi que et post se . . futuris pastoribus in potestatem et ius ecclesiasticum habendum concederemus supradictam abbatiam, cum omni suarum integritate rerum, jam dicte ecclesie presenti futurisque pastoribus delegando perpetualiter ad habendum concedimus . . . atque de nostro iure in ius ac dominationem . . . genitricis Dei . . transferimus; taliter ut, quicquid exinde statutus a Deo presul secundum Dei suamque voluntatem facere voluerit, quemadmodum ex aliis sibi creditis ecclesiasticis rebus, canonico in faciendo potiatu arbitrio. An bestimmten Tagen hat dafür der Bischof mit seinem ganzen Klerus solenne Messen zu feiern und dem Domkapitel wie dem Konvent der Eligiusabtei Refektionen zu bereiten.

4) Vorige Note. Besonders deutlich z. B. Beyer UB. I, 137 (889; Pöschl, Bischofsgut und mensa episcopalis. II.

Auch in vielen anderen Beziehungen erscheint der Bischof als der eigentliche Herr des Gutes seiner untergebenen Anstalten¹⁾.

Am meisten tritt natürlich der bischöfliche Einfluß hervor, wenn ganze Kirchen und Klöster auf dem Privatrechtswege seitens des Bischofs veräußert werden²⁾. Darauf kommen wir

M. 1771): (Arnolf schenkt an Trier die St. Servatiusabtei zu Maastricht.) Ea sc. ratione, ut praef. episcopus successoresque illius similem perpetuis temporibus ex³praelibata abbatia habeant potestatem veluti de caeteris eiusdem episcopatus causis iuxta utilitatem ipsius ecclesiae cuncta, prout illis placuerit, secure disponere. Dazu Beyer I, 223 f. N. 160 (vgl. 224 f. N. 161; beide 919): (Karl III an Trier die Abtei S. Servatii, die) violentia comitis (vgl. die bei Beyer vorhergehenden Urkunden) . . a pred. Treverensi ecclesia cum olim esset iniuste abbata . . reddimus. Et ut in perpetuum . . ipse (sc. archiepiscopus) et successores eius ipsam abbatiam teneant atque possideant et, quidquid pro sua suęque ecclesię utilitate ex ipsa facere decreverint, liberam . . potestatem habeant. Vgl. ferner G. C. XV b 4 (869; M. 1324): (Lothar II gibt dem Erzstift Bisanz als Entschädigung für einige säkularisierte Villen abbatiam Carnonis castri mit einer cella und allem Zubehör —) obtinere iure perpetuo concessimus atque confirmavimus, ita ut praed. Arduicus eiusque successores ipsam abbatiam cellulamque mit allem Zubehör licite ordinent. — G. C. XII b 310 (886): K. Karl schenkt dem Bistum Nevers eine Abtei. Deo et b. Cyrico m. et presidibus ipsius ecclesie ad possidendum et disponendi (!) et dominandum subiugamus. — G. C. III b 146 f. (908): (Ludwig bestätigt dem Bistum Lüttich den Besitz des Klosters Lobach.) Eo videlicet ordinis modo, ut, quicquid secundum Dei ac suam dispositionem facere maluerint, libero, quemadmodum ex aliis ecclesiasticis rebus, in faciendo potiantur arbitrio, quatenus . . pro nobis . . praesens futurique praesules, cum omni sibi congregatione commissa, Deum libenter exorare festinent.

1) Guérard, Cart. de Paris I, 243 (862): De ponte majori. Karolus . . rex . . una cum assensu . . Eneę episcopi, placuit nobis . . supra terram monasterii S. Germani suburbio commorantis, quod a priscis temporibus Antisidorensis dicitur, subiectum etiam matri ecclesię S. Marię . . maiorem facere pontem . . indicavimus . . ipsum pontem Eneę . . successorumque suorum potestati subicere . . pontem cunctasque areas aque ejusdem pontis ac molendinos . . liberos et pacifico teneant arbitrio . . Etc.

2) Wirtemb. UB. I, 66 (807; M. 429): (Tausch zwischen dem B. von Würzburg und einem Grafen.) Der Bischof gibt de rebus monasterii sui . . sancti Salvatoris, ubi sanctus Kylianus . . requiescit, una cum consensu et voluntate servorum dei ibidem consistentium . . Andulfo glorioso comiti ad partem nostram (Kaiser) ecclesia una etc. und empfängt per nostrum comiatum de eius beneficio episcopo et eius congregatione ad partem ecclesiae suae Uuirzburgensium, quae est constructa in honore sancti Salvatoris: ecclesia una etc. Moris et

gleich zurück. Solange der Bischof diese fast unbeschränkte Herrschaft über das Sondergut der seiner Kathedrale privatrechtlich untergebenen Kirchenanstalten nur im Interesse der letzteren übte, lag darin nichts Bedenkliches — selbst dann nicht, wenn er aus Gründen der Zweckmäßigkeit Güter der einen Anstalt für eine andere oder selbst für die Kathedrale verwendete und auf diese Weise Verschiebungen im Güterbestande eintreten ließ. Das Vermögen der untergebenen Anstalten erschien eben auch als Kathedralgut im weiteren Sinne und als Bestandteil davon. Und daß die Bischöfe auch noch der späteren Merowingerzeit diesen Einfluß im großen und ganzen in geordneter Weise geübt und ihre Macht nicht mißbraucht haben, ist ebenso zweifellos, wie es feststeht, daß sie Vermögensverschiebungen eintreten ließen. Sicher ist auch, daß die Bischöfe von ihren untergebenen Anstalten Abgaben erhoben, und zwar in größerem Umfange als von den übrigen Diözesananstalten.

Gegen eine mißbräuchliche Ausdehnung dieser Befugnisse und allzu schwere Belastung der Institute trat ebenso wie gegen den mißbräuchlichen Vermögensentzug seitens der Bischöfe die Synodalgesetzgebung auf. Der Satz galt, daß ein Gut jener Anstalt verbleiben sollte, der es gewidmet war. Übrigens wurden Privilegien gegen Eingriffe in das Vermögen und allzu große Belastung durch die Bischöfe seitens der dazu berufenen Gewalten auch bischöflichen Klöstern und sonstigen bischöflichen Anstalten gewährt — ein Brauch, der sich gleichfalls bis in die Karolingerzeit hinein erhielt^{1) 2)}. Damit war in der Regel auch

Blanc, Cart. de Lérins I, 259 (825; M. 794): In einem Tausche gibt Graf Leibulf dem Bistum Arles *ecclesiam cum altaribus tribus . . cum secretario et cellas duas*. Ein weiteres Beispiel Vaissete II b 31 f. (897) usw. Über Verlehnungen von Kirchen weiter unten.

1) Speziell Erwähnung verdient die an die Gläubigen gerichtete Erlaubnis, ein bischöfliches Kloster beschenken zu dürfen, die sich vielleicht schon in merowingischer Zeit findet. Vgl. z. B. G. C. I b 36 (673): Bischof Auvarnus von Cahors beschenkt ein bischöfliches Kloster mit Kirchen, die er zuvor schon an das Bistum übertragen, z. T. aber wieder für sich in Anspruch genommen hatte. *Do siquidem potestate domini mei Ludovici serenissimi regis evectus protectione ac suffultus pontificali auctoritate et totius cleri ecclesiae Caturcensis corroboracione cunctis fidelibus christianis in nostra dioecesi commemorantibus, ut, quicumque pro salute animae suae de prediis aut substantiis suis Deo in eodem monasterio aliquid offerre voluerit, liberam habeat facultatem*

freie Vermögensverwaltung durch den Vorsteher der betreffenden Anstalt — allerdings unter bischöflicher Oberaufsicht — verbunden^{1) 2)}.

.. Falls man diese Urkunde nicht überhaupt lieber in die Zeit Ludwigs des Frommen verweisen will.

2) Conc. Compend. (757) Conc. II, 60 f.: (Chrodegang für Gorze; hat das Kloster gegründet und ausgestattet), ea scilicet conditione . . pro anime nostre remedio seu successorum nostrorum . . ut neque a nobis neque archidiacono nostro neque a ceteris ordinatoribus sancti Stephani . . expoliati contra rationis ordinem esse non debeant (sc. die Mönche). — — — Et suplici postulatione exoro et postulo a dominis et successoribus meis episcopis et ceteris ordinatoribus sancti Stephani . . , ut . . conservent . . ut hoc firmis subsistat vigoribus et nos et patres nostri domini episcopi in synodo . . . et fratres nostri de congregatione sancti Stephani, fideles ipsius, consentientes subscripserunt . . Bewilligt wird auch Abtwahl. Für diese Urk. ist ein altes Privilegienformular verwendet, wie sich besonders aus folgender in der narratio dieses Diploms stehenden Formel ergibt: ne quis nobis detrahendo estimet in id nova decernere, dum antiquitus iuxta considerationem pontificum videat cetera sibi subiecta monasteria in omnibus esse conservata atque secura. Vgl. Pauli Gesta epp. Mett. (geschrieben 784) SS. II, 268. DK. I, 110 (772—774; M. 154): (Karl bestätigt das Privileg Chrodegangs für Gorze), quod circa monasterium Gorzie ibi usque in finem seculi habitantibus conscripserat — — cognovimus diversas res ad eundem sanctum locum prefatum episcopum delegasse atque ita confirmasse, ut deinceps nec ab ipso episcopo, suis siquidem successoribus aut archidiaconis seu ceteris ecclesie ordinatoribus aliquo tempore fuisset irruptum. M. H. P. XIII, 120 f. (789): (Erzbischof Petrus von Mailand für die von ihm gegründete S. Ambrosius-Abtei [bisher war die Kirche nur eine cella].) Kein Bischof darf den Abt in der Vermögensverwaltung stören; ita ut abbas cum fratribus omnia secundum instituta venerabilis patris Benedicti eiusque regulam disponat et ordinit. Ferner wird Abtwahl bewilligt. Kein abbas extraneus soll den Mönchen aufgedrängt werden. Kein künftiger Bischof darf dieses Privileg verletzen. — Als Beispiel eines Privilegs für das römische Gebiet diene die Urk. P. Pauls für das von ihm gegründete und ausgestattete Kloster v. J. 761 Conc. II, 67 f.: Haec nempe omnia loca, possessiones vel predia urbana vel rustica etc. presidente sacerdotali concilio statuentes sancimus apostolica censura sub divini iudicii obtestatione et a nostris successoribus pontificibus servanda decernimus, ut in eodem . . monasterio preempniter permaneant . . nec abbas . . quoquo modo presumat quemlibet locum, qui in usu existit monasterii, cuiquam locare aut venundare nec quippiam ex rebus ei pertinentibus ei usurpare aut fraudare.

1) Betreffe S. Ambroggio vgl. z. B. Cod. Lang. 112 (784): Benedictus . . abbas monasterii, quem constituit . . Petrus archiepiscopus s. Mediol. ecclesie s. Ambrosii . . iuxta civitatem ac Mediolani . . rex permissio et verbo b. viro Petro archiepiscopo cuncta (obgenannte Güter) tibi

In ein ganz anderes Fahrwasser kam aber die Entwicklung naturgemäß, als die Bischöfe selbst anfangen, kirchliche Güter für rein weltliche Zwecke zu verwenden. Die Mithilfe der verweltlichten Bischöfe der ausgehenden Merowingerzeit — man hatte die Bischofsstühle bekanntlich mit Günstlingen, meist Laien, besetzt oder überhaupt Laienverwalter für das Kirchengut neben die Bischöfe gesetzt und den letzteren jede Gewalt darüber genommen ¹⁾ — bei den Säkularisationen der arnulfingischen Hausmaier stellt einen Übergang hierzu dar²⁾. Die direkte und indirekte Inanspruchnahme kirchlicher Güter gehen damit eben auf eine gemeinsame Wurzel zurück. Dies macht sich sowohl dem unmittelbaren Kathedralgut als auch dem Gute der untergebenen bischöflichen Klöster und Kirchen gegenüber bemerkbar ³⁾.

Eine auf rechtlicher Grundlage basierte Scheidung der mittelbaren und unmittelbaren Inanspruchnahme des Kathedralgutes für weltliche Zwecke gibt es, wie oben ausgeführt, erst seit den Tagen Karls des Großen. Wie die letztere, so hatte die erstere auf die Vermögensverhältnisse der den Hochstiftern untergebenen Kirchenanstalten eine tiefgreifende Wirkung.

Theoperti . . ut habeas usufructuario nomine omnibus diebus vite tue. Auch zur Ausstellung der Urk. gibt der Erzbischof seine Zustimmung. — Freie Disposition des Klosters darf nicht aus Traditionsurkunden von Privatpersonen erschlossen werden, wie sehr deutlich folgender Fall zeigt. Wirt. Urk. I, 98 f. (c. 813): (Schenkung) ad basilicam sancti Dyonisii, ubi sanctus Cyriacus in corpore requiescit et est in pago Wormatiense prope Wormatiam civitatem . . ubi venerabilis vir, Bernharius episcopus, rector praeesse videtur . . in ea ratione, ut ipsa basilica vel agentes ipsius sancti ipsas res . . habeant, teneant atque possideant et eorum successoribus in dei nomen hoc derelinquant vel, quicquid exinde pro oportunitate eorum vel compendio facere decreverint, liberam et firmissimam in omnibus habeant potestatem faciendi, quicquid elegerint. Betreffs der Königsurkunden vgl. z. B. Bouq. VIII, 430 (841).

2) Natürlich verblieb aber das privilegierte Kloster unter bischöflicher Leitung und im Vermögen des Bistums. Vgl. z. B. betreffs Gorze die Urk. des Bischofs Angilram v. 770 Calmet I b 285: una cum consensu cleri vel laicorum fidelium s. Stephani . . donamus ad monasterium Gorziae, quod subiacet ipsi ecclesiae s. Stephani, quod praedecessor noster b. r. d. Crodegangus archiepiscopus . . aedificavit et turbam monachorum . . coacervavit . . et ubi T. abbas sub manu nostra rector esse videtur, hoc est etc.

1) Vgl. oben S. 187 N. 5.

2) Vgl. oben S. 187 f.

3) Betreffs des letzteren, was hier in Frage kommt, vgl. z. B. oben S. 185 N. 1.

Wie das unmittelbare Kathedralgut zogen die Bischöfe auch das mittelbare für die Dienste aller Art heran, die sie selbst dem Reiche gegenüber zu erfüllen hatten. Dazu kamen dann noch Belastungen, die sie ihrerseits dem Gute für weltliche Zwecke auferlegten. Hier wie dort gab die ausgedehnte Verwaltungsbefugnis des Bischofs dazu Gelegenheit.

Man gewöhnte sich schließlich daran, den ordnungsgemäßen Zustand darin zu sehen, daß die bischöflichen Klöster und Kirchen mit ihrem Gute vor allem der Kathedrale zu dienen hätten und für diese da wären. Man betrachtete sie immer mehr als bloß wirtschaftliche Güter, die in erster Linie einen Ertrag abzuwerfen hätten. Das ursprünglich ohne Zweifel Mißbräuchliche und Ausnahmsweise wurde später zur Regel und schließlich trat die rechtliche Sanktion ergänzend hinzu.

Man empfand es schließlich als selbstverständlich, daß das Gut einer Kirchenanstalt auch anderen als den dieser eigentümlichen Zwecken zu dienen hätte und die letztere Verwendung trat da immer mehr in den Hintergrund. Bei den bischöflichen Kirchen konnte dies um so leichter geschehen, als ja die Entwicklung selbst bei den Reichskirchen in dieser Bahn fortschritt. Wurden die letzteren immer mehr zu Gütern, zu Vermögensstücken, so konnte dies bei jenen nur umso leichter der Fall sein. Schwerlich ist diese Entwicklung den umgekehrten Weg gegangen, so daß die Verweltlichung von den niederen zu den höheren Kirchen aufgestiegen wäre. Doch wie dem auch sei, das Ergebnis steht fest.

Zuerst tritt die neue Auffassung in Verfügungen der Privatpersonen deutlicher hervor. Man vergabte Kirchen und Klöster an die Kathedrale, um dieser Mittel zuzuführen. Man sieht es als etwas Selbstverständliches an und will es geradezu erreichen, daß der Bischof die Güter der geschenkten Anstalten in erster Linie für das Hochstift verwende. Nach freiem Belieben sollte er darüber zugunsten der Kathedrale verfügen. Auch ad usum episcopi usw. wurden Kirchen und Klöster hingegeben¹⁾ — also als ertragsfähige Güter.

1) Dipl. I, 3 f. (912).-GC. I b 94 f. (879—882): (Ludwig III bestätigt dem Erzb. von Arles von seinen Vorgängern geschenkte Güter), id. est abbatiam Anianam et abbatiam s. Mariae de Gordanicis atque de Condatis, cum omnibus appenditiis earum, portum etiam Arelatensem . . . ad ius et proprietatem ecclesiae s. Stephani omni tempore teneat et possideat et in suos proprios usus, quicquid facere voluerit, faciat nomine contradicente.

Es wurde dabei dem Bischof überlassen, bei den bischöflichen Kirchen die richtige Grenze in der Verwendung von deren Vermögen für eigene und fremde Zwecke dieser Anstalten zu bestimmen. Man begnügte sich höchstens mit allgemeinen Direktiven oder legte dem Bischöfe nahe, für den geordneten Bestand dieser Institute zu sorgen¹⁾.

Derselbe Rechtsgedanke findet sich auch in Verfügungen der Herrscher ausgedrückt.

Um dem durch Säkularisationen herabgekommenen und verarmten Bistum Autun wieder aufzuhelfen, schenkt 877 Kaiser Karl der Kahle auf Bitten des Bischofs dem Hochstift die Abtei Flavigny mit der dazu gehörigen Zelle Corbigny, damit sie wie andere auf gleiche Weise geschenkte Güter für immer dem Bistum gehöre und in der freien Disposition der Bischöfe stehe²⁾. Mit Gütern der geschenkten Abtei wie mit andern Bistumsgütern solle der Bischof das Hochstift erweitern, die Zahl seiner Kanoniker vermehren und diese zu gemeinsamem Leben vereinigen³⁾. Wie das übrige Kathedralgut solle das Geschenkte gestellt sein, damit die Bischöfe mit ihren Kapiteln lieber für Kaiser und Reich beten⁴⁾.

Insbesondere zeigt sich das bei Restitutionen⁵⁾. Das Gut

1) Vgl. noch C. Langob. 277 f. v. J. 847: (Testament des Bischofs Bilongus von Verona. Außer dem Domkapitel wird auch das bischöfliche Kollegiatstift des h. Faustin mit Gütern bedacht —) *et faciant exinde pontifex, qui pro tempore fuerint in sancta Brixiane ecclesie, pro utilitate ipsius basilice, sicut canonica continet sacre, quibus voluerit.*

2) Cart. d'égl. d'Autun S. 11 f. (877): *iamdicto s. Nazario suisque episcopis sit aeternaliter atque sicut alias ecclesiasticas res, quae simili modo a regibus et aliis datae sunt, praesens et futurus praesul disponat, regat atque gubernet.*

3) *Hac ergo nostra donatione et canonicam suam amplificet et tam ex rebus iam dictae abbatae quamque et ex aliis eiusdem episcopatus et numerum canonicorum augeat et, ut in refectorio manducant, et, ut in dormitorio dormiant, canonicè ordinet.*

4) *Nulla sit ergo in his rebus varietas, sed sicut aliae res episcopatus ita et supradicta abbatia cum Corbiniaco . . s. . Nazario praesentique et futuris praesulibus mancipetur, quatenus hac largitione praesens futurisque praesul cum commissis sibi congregationibus adiutus pro nobis . . exorare libeat et liceat.* Noch 877 wird diese Verfügung von einer Ravennater Synode bestätigt.

5) SS. XIII, 470 (c. 818; M. 836): *quaedam praedia, quae eidem s. sedi quondam ablata fuerant, devota mente restitui iussimus, id est in suburbanis ipsius ecclesiae titulum s. Sixti necnon et titulum s. Martini cum appenditiis eorum: exterius etiam in eadem parochia, in*

der restituierten Kirchen sollte in erster Linie der Kathedrale dienen.

Und auch hier fügt man höchstens allgemeine Weisungen an die Bischöfe zugunsten der vergabten Anstalten hinzu.

Karlmann restituirt an das wirtschaftlich zerrüttete Erzstift Narbonne zur Aufbesserung seiner Vermögensverhältnisse eine Abtei. Nach Tunlichkeit solle jedoch der Erzbischof dafür sorgen, daß die Mönche das Nötige für den eigenen Bedarf erhielten¹⁾. In ähnlicher Weise übergibt i. J. 852 Lothar dem verarmten Erzstift Lyon²⁾ ein Klösterlein *ad solatium*³⁾. Die bischöfliche Verwaltung sollte jedoch dafür sorgen, daß die Insassen genügende materielle Unterstützungen bekämen⁴⁾. Sie sollten durch diese Unterordnung nicht zu Schaden kommen⁵⁾. Und Berengar I bestätigt um 900 die Schenkung eines Klösterleins in *propriatam* des Bistums Vercelli unter der ausdrücklichen

castro Vonzensi, titulum baptismalem et titulum in eadem par. s. Johannis similiter baptismalem suis cum appenditiis et Pretiniacum etc. Vel si forte deinceps de rebus praed. s. ecclesie temporibus nostris adhuc superaddendum decrevimus, statuimus . . ut non tantum de istis restitutis, sed etiam restituendis, quidquid de ipsis vel in ipsis rectores et ministri praememoratae ecclesiae elegerint, ita debeant perpetualiter possidere atque ordinare vel etiam facere, proutcunq. sibi propensius voluerint; ut absque ullius iniusta contradictione ordinem atque disponant et faciant, quidquid utilitati praed. ecclesiae congruere et convenire prospexerint.

1) Vaissete II b 18 (881): *Eo videlicet tenore, ut stipendia monachorum ibidem degentium iuxta vires praesulis non deficient.*

2) Bouq. VIII, 388 (852; M. 1152): (formell ist die Urk. freilich unmöglich, für unsere Zwecke jedoch verwertbar, selbst wenn wir es mit einer eigentlichen Fälschung zu tun haben). Die Kirche Lyon war einst reich; sed *causis diverso ordine praecurrentibus . . res . . divisae et distractae multis generibus minuerentur.*

3) Der Kaiser will Abhilfe schaffen — *manentibus in ipsa sanctis studiis . . ad incitationem omnis virtutis . . abundaret rebus exterioribus* — und schenkt *ecclesiae . . quod deinceps omni tempore firmum esse et stabile permanere cupimus, monasterium cum pertinentibus . . (Nantua) . . Quam donationem . . ita . . matri ecclesiae Lugdunensi indisrupto tempore ad solatium et honorem sui manere volumus* —

4) *Ut habitatores locelli ipsius vita, doctrina et subministratione rerum necessariorum, ordinante et disponente . . pontifice ipsius.*

5) *Salvo privilegio* (Lücke) *eis nuper ante meliores et utiliores ab inde efficiantur nec detrimentum ex subditiōe seu datione tali in aliquo sibi provenisse lugeant* — vielmehr sollte ihnen der neue Zustand nützen.

Bestimmung, daß die reguläre Ordnung aufrechterhalten bleiben und mindestens 30 Mönche dort leben sollten. Im Einvernehmen mit dem Bischof übt der Konvent die Wahl des Abtes¹⁾. Ähnliche Fälle finden sich häufig²⁾.

Aber selbst kirchliche Autoritäten fanden diese Heranziehung des Niederkirchengutes für Zwecke der Kathedrale schließlich ganz in der Ordnung. Und man glaubte auch hier schon viel zu tun, wenn man den Bischöfen ans Herz legte, in der Benützung des Niederkirchenbesitzes für eigene Zwecke Maß zu halten und den untergebenen Instituten wenigstens so viel zu belassen, daß sie bestehen könnten.

Eines der interessantesten Stücke dieser Art ist ein Privileg Nikolaus' I. für den Bischof Odo von Beauvais und dessen Kirche³⁾. Es beleuchtet die Zustände um so greller, als wir es hier mit einem der trefflichsten Päpste des 9. Jahrhunderts zu tun haben.

Der Papst schreibt dem Bischof, er habe von ihm erfahren, daß das Hochstift seiner Besitzungen durch die weltliche Gewalt beraubt worden sei und unter den Einbrüchen der Normannen schwer gelitten habe⁴⁾. Hilfflehend habe sich daher der Bischof an den König gewendet, mit der Bitte, ihm wenigstens mit früheren Besitzungen der Kirche unter die Arme zu greifen⁵⁾.

1) M. H. P. I, 98 f. (c. 900): *supradictum monasterium beato Eusebio suisque successoribus ordinandum et disponendum perpetua firmitate tradidimus. Ita videlicet, ut regalis (= regularis) ordo in eodem monasterio sub triginta monachorum quantitate vel amplius permaneat et ipsa electio, quae eosdem fratres regere debeat.*

2) Z. B. Ragut, Cart. de Maçon S. 84 (860): (Karl restituiert dem Bistum eine Zelle zu ewigem Besitz.) *a . . presule eiusque successoribus fratribus inibi Domino obsequiis famulantibus . . refectio cibi et potus decenter subministretur.*

3) G. C. X b 240 f. (863; J. 2716): *Odoni episcopo et per te . . Bellovacensi ecclesiae.*

4) *Quoniam sanctitas tua retulit . . quod ecclesia Bell . . rerum facultatibus, quibus prioribus temporibus fruebatur, per terrenam potestatem privata mansit et modernis quoque diebus paganorum incursione . . valde attenuata fuerit.*

5) *Pro qua re . . pii principis clementiam sanctitas tua adiit auxilium petens, ut sibi grex commissus rerum inopia non deperiret, quam vel violentorum manus intulerat vel hostilis vastitas irrogasset; et si non aliud consolationis subsidium ferret, saltem de rebus eidem ecclesiae sublati aliquod restitutionis auxilium pietas glor. regia Caroli non denegaret.*

Karl der Kahle habe die Bitte gewährt und einige Klöster restituirt¹⁾. Diese Klöster waren ganz verfallen. Sie hatten schon als bischöflicher Besitz im Bürgerkrieg schwer gelitten und waren nach ihrer Säkularisation und Verleihung an Weltliche sowie im Heideneinfall ganz zerrüttet worden. Ihre Güter waren verschwunden. Die Konvente hatten sich größtenteils aufgelöst. Wären diese Anstalten länger ohne geistlichen Vorsteher in den Händen der Weltlichen verblieben, so hätten sie sich ohne Zweifel ganz aufgelöst²⁾.

Daher bestätigte der Papst die genannten Anstalten mit allen ihren Gütern der Kirche Beauvais zu ewigem Besitze, und zwar zu dem Zwecke, daß dem verarmten Hochstift Mittel zugeführt würden und die Institute selbst nicht ganz verfielen³⁾.

1) Cuius precibus religiositas regis mota, res quidem sublatas ex integro non restituere se posse dixit, ne suae reipublicae militiam defraudare videretur: conferre tamen solatium s. Bell. ecclesiae benigne spondit. Quamobrem concessit ei duo monasteria in eadem Bell. ecclesia constituta, Oratorium vid. quod fuit olim puellare coenobium, et Flaviacum, in quo canonici habitaverant, pro recompensatione Fontaneti monasterii, quod quidem monasterium veracium testium irrefragabilis auctoritas scripturarum assertione praefatae matris ecclesiae Bell. iuris fuisse omnimodis probatur.

2) Quae tamen monasteria, et prius quidem, quam secularibus collata fuerant, propter civilis discordiae seditionem non parum fuerant destructa et nunc propter barbaricam incursionem penitus sunt eversa, adeo ut non solum rebus privata sint propriis, verum canonicorum sacrarumque virginum chorus . . . ex maxime inde sit ablatus et ecclesiae totaque aedificia simul sint destructa nec spes ulla restat restitutionis illorum, si vel reposita fuerint in secularium manus vel si absque pastore ecclesiastico degerint, ut hactenus fuerunt.

3) Sp. 240 f.: Unde tua . . . petit venerabilitas, ut de iisdem sibi monasteriis ecclesiae tuae privilegium nostrae auctoritatis fieret et nec tuis nec succ. tuorum temporibus auferri ab ecclesia Bell. possit . . . Quapropter . . . quatenus et ecclesiae Bell. devastationi subsidia non deessent et praef. monasteria religionis ordine penitus exspoliata non manerent, decrevimus . . . ut praef. monasteria, sc. Flaviacum et Oratorium, benignitate Caroli gl. regis Bell. ecclesiae collata cum omnibus, quae possident, ecclesiae praefatae perpetuis et futuris temporibus perpetuo manere subiecta nec ab ulla deinceps vel regali vel iudiciali potestate sive de potestate tua . . . sive succ. tuorum antistitum ecclesiae ipsius ullo modo auferenda, eo tamen ordine, ut de rebus eisdem monasteriis collatis sive conferendis ecclesiae Bellovacensis necessitatibus subveniatur, prout voluntas et iudicium episcopi . . . decreverit, et monasteria ipsa nec in aedificiis domorum nec in restauratione ecclesiarum nec in necessitate Deo illic servientium subsidia defraudentur.

Der Bischof solle das Vermögen der letzteren so verwalten, daß sie wieder eingerichtet werden könnten und daß für den Unterhalt der Konvente gesorgt würde, weil es nicht recht sei, daß das ganze Vermögen einer Kirche zugunsten einer anderen verwendet werde und weil das Kirchengut hauptsächlich dem Orte dienen solle, dem es gewidmet worden sei¹⁾.

Unter dieser — wie man sieht nicht sehr weit gehenden — Beschränkung findet der Papst jedoch die Verwendung des Gutes der Subalternkirchen für die Kathedrale und die völlige Verfügungsfreiheit des Bischofs über diese Güter ganz in der Ordnung und selbstverständlich²⁾. Und er war, wie gesagt, einer der besten Päpste seiner Zeit.

Andere kirchliche Erlasse gehen noch weiter. Es findet sich sogar die unumschränkte Gewalt des Bischofs über das Vermögen seiner untergebenen Anstalten ausgesprochen³⁾.

1) S. 241: Sed ita rerum dispositio fiat ab episcopo Bellovacensis ecclesiae, ut et ipsa monasteria iuxta modum facultatum sibi collatarum restaurentur et conserventur et illic Deo militantium, sive feminarum sive virorum sexus fuerit, subsidiis necessariis adiuventur, quatenus loca Deo dicata et res illis ecclesiis collatae ibi potissimum deserviant, ubi Deo fidelium oblationes esse collatae cognoscuntur, quia nec pium nec iustum esse cognoscitur, ut ecclesiae praefatae ita suis rebus spolientur et alterius ecclesiae necessitatibus deserviant, ut earum necessitatibus nulla videatur cura impendi. Unde sollicitus videat episcopus Bell., ut sive de feminis . . sive de cuiusque ordinis viris, sive de monasteriorum restauratione et conservatione eam curam suscipiat, quatenus et Deo dicata domus dignum se habere procuratorem gaudeat et ipse, qui praefuerit rector, supernae censurae iudicium propter negligentiam non incurrat.

2) Nullus itaque regum . . iudicum . . secularis potentiae fultus dignitate in rebus praefatorum coenobiorum vel in villis et aquis etc. et, quidquid ad eadem monasteria collatum fuerit, potestatem habeat vel dominandi vel excipiendi vel auferendi praeter episcopum ecclesiae Bellov., sed quidquid vel in auro vel in argento vel in quacunque supellectile vel in omni facultatis substantia ipsis est hodie monasteriis delegatum et futuris temporibus fuerit collatum, episcopi Bell. distributioni et ordinationi fiat subiectum nec alterius potestatis ius vel dominatio super eis potestatem aliquam, nisi quantum divina auctoritas et lex et iustitia permittit, obtineat. S. a. nächste Note.

3) Gousset I, 512 (881): (Hinkmar über die Kirche Beauvais. Zitiert wird das Privileg Nikolaus' I für dieses Bistum.) Nullus . . regum, nullus iudicum, nullus cuiuscumque saecularis potentiae dignitate fultus in rebus vel villis vel agris vel mancipiis vel, quicquid ad monasteria ibidem descripta collatum fuerit, potestatem habeat vel dominandi vel accipiendi vel auferendi, praeter episcopum Belvacensis.

Aus allem ergibt sich, daß man die letzteren immer mehr als wirtschaftliche Güter, die einen Ertrag abwerfen sollten, ansah¹⁾.

Dies drückt sich vor allem in Rechtsgeschäften aller Art aus. Man vergab bischöflicherseits Kirchen und Klöster an Laien zur Entlohnung weltlicher Dienste²⁾. Wie andere, profane Güter veräußern Bischöfe auch Kirchen und Klöster. Insbesondere werden diese häufig gegen profane Güter vertauscht³⁾. Sie reihen sich den übrigen Vermögensstücken an — dies zeigt sich vor allem bei Aufzählungen des hochstiftischen Besitzes — und wurden wie diese behandelt⁴⁾. Derartiges war früher in größerem Umfange nur im Orient vorgekommen⁵⁾.

Es ist nun eine zweifache Art der Benützung des Gutes der bischöflichen Kirchenanstalten durch die Bischöfe zu unterscheiden — nach Analogie der Reichskirchen — eine direkte und eine indirekte.

Das nächstliegende und zuerst auch gewöhnliche war es, daß der Bischof Güter seiner untergebenen Anstalten unmittelbar für sich in Anspruch nahm und darüber verfügte wie über unmittelbares Kathedralgut. Er verwendete sie vor allem für

.. ecclesiae: sed quidquid in auro . . . ipsis est monasteriis hodie delegatum . . . episcopi Belvacensis distributioni . . . fiat subiectum . . .

1) Auch in den Formen der Rechtsübertragung erscheinen Kirchenanstalten immer mehr als Güter. Z. B. Gest. ep. Tull. c. 24 SS. VIII, 637: (Bischof Borno, c. 770–800) ab eodem rege (Karl) adquisivit abbatiam de Offonis villa.

2) Davon weiter unten.

3) Form. imp. addit. 1 (845) Zeumer S. 327 f.: (Tausch zwischen einem Bischof und einem Grafen.) Dedit igitur nostre permissione iam praenominatus archiepiscopus e rebus sui episcopatus in pago illo vel in locis illis ecclesias tantum cum eorum appenditiis prefato] illo ad proprium. Er erhält dafür für sein Bistum causam (!) indominicatum cum sibi omnibus pertinentibus. —

4) Beispiele ungemein häufig; u. a. auch in den folgenden Noten.

5) Insbesondere zeigt sich auch in den außermanischen Gebieten Italiens der Gedanke, daß Klöster und Kirchen, die im Eigentum anderer Kirchenanstalten standen, diesen mit ihrem Gute zu dienen hätten. Z. B. Conc. II, 67 (761): addentes etiam et sub iure et dictione ipsius nostri monasterii confirmantes aliqua monasteria et venerabilia loca cum universis possessionibus . . . Ein Konnexionsverhältnis z. B. Joh. gest. ep. Neap. c. 50 SS. rer. Langob. S. 428 (a. c. 810): In ipsi igitur diebus Anthimus Neapolitanorum consul ad honorem sancti Pauli amplam construxit ecclesiam . . . ubi res multas multosque optulit servos. Et per praeceptum Leonis Romulei papae, cuius tunc iuris erat, monasterio sancti Andreae, quod Cella nova dicitur, conectit.

eigene Zwecke¹⁾. Er benützte ferner derartige Besitzungen zur Ausstattung der Domkapitel oder auch anderer Kirchenanstalten²⁾. Oder endlich — und das war das wichtigste — er tat sie an dritte Personen aus — für Zwecke des Hochstiftes. Die letztere Art der Benützung konnte um so leichter stattfinden, als der Bischof ja von vornherein über das Gut seiner untergebenen Anstalten die Rechtsgeschäfte mit dritten Personen abschloß. Aber auch dort, wo etwa ein Privileg dieser Befugnis entgegenstand, setzte man sich sehr bald über eine derartige Schranke hinweg. Solche Privilegien, die überdies immerhin nur vereinzelten Instituten gewährt worden waren, konnten in den Zeiten des Verfalles ihre Kraft wie alle andern Privilegien nicht bewähren.

Von grundlegender Bedeutung wurde da vor allem die Verleihung. Je mehr das *beneficium* aus einer rein wirtschaftlichen zu einer nichtwirtschaftlichen Leihe sich umgestaltete, desto häufiger wurden seitens der Bischöfe die Benefizien aus dem Gute ihrer untergebenen Anstalten für Zwecke der Kathedrale bestellt. Insbesondere konnten die Prälaten, als mit dem Aufkommen der Stiftsvasallität ihr Bedarf an liegenden Gütern zum Zwecke der Verleihung immer größer wurde, das Gut ihrer untergebenen Klöster und Kirchen immer weniger entbehren.

1) G. C. XIII b 551 (= Calmet I b 540 f.) (893): (Bischof Dado von Tull berichtet von seinem Vorgänger Bernhard. Dieser) in basilica S. Petri et S. Vitoni (St. Vannes) posuit canonicos 8 et dedit illis res, quae ad ipsam ecclesiam pertinent, sicut eas tunc in suo dominatu habebat . . .

2) Vgl. z. B. Guérard, Cart. de Paris I, 261 (878): Ludwig war gebeten worden, die Eligiusabtei mit allen ihren Gütern dem Bistum zu ewigem Besitze zu bestätigen (vgl. oben S. 187 N. 2). Sed et iam dictus venerabilis episcopus Ingilvinus deprecatus est, ut ex ipsa abbatia quandam villulam, quæ vocatur Gentiliacus, cum ecclesia et omnibus ad eandem villulam pertinentibus memoratæ suæ matri ecclesie ad luminaria, per hoc ipsum nostræ auctoritatis præceptum, perpetualiter habendam concederemus; cuius etiam preces spernere nolimus. Der König gewährt die Bitte, bestätigt die Abtei in des Bistums ewigen Besitze, eo scilicet ordine sicut et alias res, quæ eidem matri ecclesie concesse habentur. Verum prefatam villulam . . . proprie ad luminaria iugiter teneat. Quam volumus, ut nullus episcoporum per accedentia tempora ad suam proprietatem detenet aut alicui dare præsumat, sed tantum ad luminaria deserviat, eo siquidem pacto, ut diem . . . presul . . . atque sui successores, sub continua orationum missarumque assiduitate, cum omni clero sibi commisso, celebret et refectiones in iam dictis diebus in utraque congregatione studiosissime peragantur. Vgl. ferner etwa Bouquet VIII, 517 (851).

Das letztere wurde vor allem dann in Anspruch genommen, wenn das unmittelbare Kathedralgut erschöpft war, welcher Fall, wie wir gesehen haben, nicht gerade selten eintrat.¹⁾

Die Benützung des Niederkirchengutes für militärische Zwecke war sogar die wichtigste Art der Verwendung durch die Bischöfe¹⁾. Ein großer Teil der Lehen der an Zahl und Bedeutung stets zunehmenden Stiftsvasallität bestand aus Gütern dieser Anstalten. Vasallitische Lehen dieser Art wie andere wurden nun seitens der Bischöfe vor allem an Laien vergabt, vielleicht aber auch an Kleriker²⁾. War ja der Kriegsdienst nicht etwas den Vasallen von Anfang an Eigentümliches, hat er sich vielmehr erst später als solches eingestellt.

In den letzterwähnten, meist stark verweltlichten Geistlichen, die jedenfalls von den Domkanonikern zu scheiden sind³⁾, haben wir vielleicht die Wurzel der späteren bischöflichen Hofgeistlichkeit, auf die wir zurückkommen, zu sehen⁴⁾. Jedenfalls

1) Es ist möglich, daß auch schon die Bischöfe der ausgehenden Merowingerzeit für ihre militärischen Operationen das Gut ihrer untergebenen Klöster und Kirchen heranzogen, wenn auch nicht auf dem Wege der Benefizialleihe; vgl. z. B. Pardessus II, 36 f. (635): Bischof Palladius von Autun gründet ein Nonnenkloster und stattet es aus, darunter mit einem Gute *ad luminaria concinnanda* — *Ad hoc autem procurandum et intersecus divina religione stabiliendum, res quasdam militares et servitutes ecclesiae meae exercendo Andegisum venerabilem diaconum constituimus*. Seit Bonifatius hört dann zunächst der Kriegsdienst des hohen Klerus auf, um erst unter Karl dem Großen wiederaufzuleben. Das Nähere oben Bd. I Abschnitt II.

2) Act. pont. Cenom. c. 17 Mabillon, *Analecta* S. 289: (Vizedom Abraham) *post obitum praefixi Ganziolai convocavit omnes sodales suos, tam clericos quam et laicos, et dedit illis consilium, ut irent ad dominum Carolum Francorum regem et sui efficerentur homines et per eius datum eorum retinerent beneficia*. Fortsetzung oben Bd. I S. 153 N. 1.

3) A. a. O.

4) Ich verkenne nicht, daß schon lange vor der Karolingerzeit die Bischöfe auch dienende Geistliche — für ihre persönlichen Dienste — um sich hatten. Man denke nur an Rom, an die *cubicularii*, an das, was uns Gregor von Tours erzählt, usw. Man denke ferner daran, daß selbst die einfachen Kanoniker des Hochstifts Kleriker als *famuli*, *servientes* etc. (s. *Regula Chrodeg.*) hielten; ja, daß sich derartige Erscheinungen selbst in Klöstern und Kollegiatstiftern finden. Allein, aus solchen dienenden Stellungen werden die später bedeutenden Geistlichen der bischöflichen Hofkapelle kaum hervorgegangen sein. Möglich ist es aber immerhin, daß sich diese Personen — etwa nach Analogie der Ministerialen — aus untergeordneten Stellungen infolge des fortwährenden Aufenthaltes in der unmittelbaren Umgebung des Bischofs

verdient gerade betreffs der bischöflichen Lehen aus bischöflichen Kirchen diese Erscheinung besondere Erwähnung.

Der mit dem Gute einer bischöflichen Anstalt durch den Bischof belehnte Vasall war nun durchwegs ein Mann des Bischofs und der Kathedrale und nicht etwa ein Lehnsträger des betreffenden Institutes, aus dessen Vermögen das Lehen genommen wurde, oder dessen Vorstehers — genau so wie der aus Reichskirchengut durch den Herrscher Belehnte Kronvasall und nicht Stiftsvasall wurde. Das lehenrechtliche, besonders das vasallitische Band wurde im letzteren Falle zwischen dem Herrscher und dem Manne, im ersteren aber zwischen dem Bischof und dem Manne geknüpft¹⁾.

So heißt es z. B. in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen aus dem Jahre 858, der König bestätige auf Bitten des Bischofs Gebhard I von Speier die Verfügungen einiger Vasallen des letzteren. Angeordnet wurde u. a., daß verschiedene Güter, die

sozial emporgearbeitet haben. Das Weitere später in anderem Zusammenhang.

1) Waitz III², 19. Vgl. oben Bd. I § 5. Ergänzend zu meinen Ausführungen a. a. O. führe ich eine Urkunde Angilrams von Metz v. J. 770 an, teils wegen der Besonderheit der darin bezeugenden Ausdrücke, teils, weil wir hier einen neuen Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung haben, daß bis zum Kapitular von Heristall das säkularisierte Gut nach dem Tode der jeweiligen Inhaber in die freie Disposition des Bischofs zurückfiel. Calmet Ib 285 f.: (Angil. für Gorze), *res illas de ratione s. Stephani, id est in pago B. villam . . quam nunc per beneficium s. Stephani vel nostrum Fredelaigus vassus domini Carolimanni regis per precariam nostram tenere videtur, nec non et villam aliam de ratione ipsius s. Stephani . . quam Godfridus, similiter homo dominicus, per beneficium s. Stephani vel nostrum, per precariam tenere videtur; ad ipsum . . monasterium vel ad . . . s. congregationem . . . volumus esse donatum . . et illum censum, quem usque nunc ipse Fredelaigus vel Godfridus ad partem s. Stephani vel nobis dederunt, ipsum ad partem ipsius monasterii vel ad ipsos fratres . . persolvant. Et cum ipsi de hac luce discesserint, ipsi fratres ipsas iam fatas villas, cum omni superposito, absque ullius contradictione vel iudicis aut pontificum successorumque nostrorum . . in eorum recipiant potestatem.* Ebenso deckt sich die Tatsache, daß die Inhaber säkularisierter Güter damals durchwegs Reichsvasallen waren und lediglich einen Zins (ohne nona und decima) zahlten, vollständig mit unserer Auffassung a. a. O. (Zu der letzteren vergl. jedoch jetzt auch Stutz, Das Karol. Zehntgebot, wo eine abweichende Ansicht vorgetragen wird. Wir halten an der unsrigen fest.) In dieser Urk. außerdem die seltene Erscheinung eines mit Kirchengut belehnten Vassen Karlmanns.

an diese Mannen verlehnt waren, an das bischöfliche St. Leostift und dessen Kanoniker zu ewigem Besitze zurückfallen sollten. Es waren also Mannen des Bischofs, die mit Gütern eines bischöflichen Kollegiatstiftes belehnt waren¹⁾.

Dasselbe ergibt sich z. B. aus einer Urkunde des Bischofs Walo von Autun v. J. 906 in betreff eines bischöflichen Klosters. Der Abt des Hochstiftes²⁾, Gerfredus, zugleich Archidiakon, und ein bischöflicher Vasall namens Winetarius waren vor den Bischof gekommen und hatten um Bestätigung eines Tausches gebeten, den sie, in betreff von Eigengütern des ersteren, von Lehengütern des letzteren, abgeschlossen hätten. Der Bischof erteilt seine Zustimmung mit Rücksicht auf die Nützlichkeit des Geschäftes für beide Teile. Ebenso gibt der Abt desjenigen Klosters seinen Konsens, aus dessen Vermögen das Benefizium des Winetarius genommen war³⁾.

Und dasselbe läßt sich durch viele weitere Quellenäußerungen erweisen⁴⁾.

Für diesen Besitzentgang durch Bestellung von Lehen an die Bischofsvasallen wurden die bischöflichen Klöster und Kirchen durch den Schutz, die defensio, die eventuell auch eine bewaffnete war, seitens des Bischofs entschädigt⁵⁾.

Aber auch ganze Kirchenanstalten wurden mit ihrem Gute von den Bischöfen als Lehen vergabt. Und auch hier zeigt sich der Wandel im Begriff des Benefiziums von einem Leihegut vielfach unbestimmter Art bis zum vasallitischen Lehen.

Bedeutete ursprünglich der Ausdruck *beneficium* meist

1) Remling UB. I, 5 f. (858; M. 1434): *ad monasterium s. Leonis . . et ad ipsos canonicos ibidem Domino militantes revertatur perpetualiter possidendum.*

2) Eine in Frankreich häufige Domkapitels-Dignität. Das bekannteste Beispiel ist Clermont.

3) Cart. d'égl. d'Autun S. 76 f. (906): (Aussteller: Bischof Walo von Autun) — *adierunt praesentiam nostram fideles nostri Gerfredus honorabilis ipsius nostre ecclesiae abbas et archidiaconus et Winetarius noster fidelis vassallus innotescens paternitati nostrae, qualiter quasdam res utriusque partis utilitatibus aptas inter se commutare volebant, si nostram mererentur assensum, alter quidem ex sua proprietate, alter ex rebus sui beneficii. . . . Nos igitur hanc commutationem ad utriusque congruentiam bene convenire perspicientes, per amborum petitionem et per consensum Arduini venerabilis Colticensis abbatis, ad cuius abbatiam beneficium iamdicti aspiciebat Wienetharii confirmamus.*

4) z. B. Ep. V, 290 (819—830). Auch oben S. 184 N. 3 usw.

5) S. auch übernächsten §.

wörtlich einfach „Wohltat“, „Gnadenakt“ usw. und hatte man da insbesondere bei der Hingabe von Kirchen an Geistliche die seitens des Übertragenden erwiesene Gunst im Auge¹⁾, so wurden bald geistliche Institute als mehr oder minder ertragsfähige Güter an Geistliche wie Laien — und zwar auch seitens der Bischöfe — in die wirtschaftliche Leihe gegeben²⁾, um schließlich als vasallitische Lehen nur mehr als Vermögensstücke in Betracht zu kommen³⁾.

In den letzteren Fällen hatte das Gut der vergabten Kirche in erster Linie dem damit Beliehenen und erst in zweiter Linie den Zwecken der Anstalt selbst zu dienen. Und es blieb auch

1) Pardessus II, 474 f. (745): Felix presbyter schenkt die cella S. Michaelis, sein Eigentum, deren Abt er ist, dem Kloster Sithiu. *quamdiu ego . . . advivero, ipsam cellam usualiter, pro beneficio ipsius monasterii, mihi liceat possidere.* — Bitterauf I, 184 (788—791): Atto episcopus in beneficium praestavit Rihperhto clerico ecclesiam ad Tagaleihhinge et ipse Rihperht tradidit ad edem (!) ecclesiam quinque mancipia hereditatis suae etc. . . S. 148 (791): . . . tradidimus (sc. ein oratorium) ad domum sancta Maria ad Frigisingas in manus Attonis episcopi, unde ego ipse Tutilo (sc. presbyter) de praedicto episcopo in beneficium ipsum oratorium suscepi diebus vitae meae . . . Vgl. auch S. 217 (806—808): reddebant supradictam ecclesiam in potestatem Attoni episcopi regendi, disponendi, sicut in aliis ecclesiis episcopalem habet potestatem. Tunc venerabilis pater Atto episcopus in beneficium sanctae Mariae posuit Rihperhtum in supra iam dictam ecclesiam, ut ei deserviret, sicut aliis clericis in canone iussum est.

2) Bitterauf I, 229 (807): ego . . . Egilricus presbiter tradidi propriam hereditatem meam in loco . . . Pigure et Pelheim in basilicis, in domibus, in territorio . . . ad altare sanctae Mariae ad Frigisingas et in manu episcopi Attoni. Et placitavit, ut post obitum eius Oadalker presbiter . . . cum tale censu haberet, sicut episcopo placuerit. Noch deutlicher S. 212 (806): Ego Atto . . . episcopus notitiam facio omnibus, tam praesentibus quam et futuris in episcopatu sanctae Mariae manentibus, quia ego huic diacono nomine Meginperht non in aliud ei commendavimus ecclesiam, quae sita est in loco . . . Phrumare, nisi ut minister noster desuper fuisset et servitium cotidianum de eadem domo ad domum sanctae Mariae semper fecisset sicut alii ministri nostri de nostris curtibus faciunt. Et ipse . . . diaconus . . . tradidit ad domum sanctae Mariae quicquid in eodem supradicto loco de propria hereditate habuit. S. ferner Cart. de Beaulieu S. 51 (859): Stodilo episcopo (sc. Lemovicensi) Rodulfus archiepiscopus et Gairulfus . . . Belliloci . . . abbas . . . Nostri fuit petitio et vestra decrevit bona voluntas, ut aliquid de rebus S. Stephani de vestro beneficio, quae ante hos dies per cartam permutationis iure ecclesiastico vobis traditae sunt, nobis usufructuario beneficiare deberetis, quod ita et fecistis, hoc est ecclesiam. . .

3) Hierfür sind keine Beispiele nötig.

hier zunächst dem einzelnen überlassen, die richtige Grenze in der Verwendung für jeden der beiden Zwecke zu finden. Man schrieb höchstens den Inhabern in allgemeinen Ausdrücken vor, für die geistliche Seite des Institutes hinreichend zu sorgen¹⁾.

Kirchen und Klöster wurden von den Bischöfen teils als gesonderte Vermögensstücke²⁾, teils aber als Bestandteile größerer Güterkomplexe³⁾ in die Leihe gegeben⁴⁾.

Neben der bisher besprochenen Art der Verlehnung von Gütern der bischöflichen Klöster und Kirchen, die der Bischof vornahm, findet sich aber auch sehr bald der Fall, daß der Abt

1) Gest. epp. Autiss. I, 41 Migne 138, 256: Oratorium b. Clementis, quod est in eadem jurbe, flammis exustum restauravit eique per deprecationem Herimberti, qui his iure beneficiario utebatur, Chimiliacum villam cum ecclesia sancti Andreae . . attribuit, praecepto confirmans regio. Eodem pacto, ut idem Herimbertus ecclesiae sibi commissae fidelissimus filius, qui omnium ecclesiarum restaurationi post praelibatum pontificem insudavit, eidem rebus adhuc vivens frueretur unusque post illum, quem eligeret, propinquus sicque necessaria praefato subministrarent oratorio et die festivitatis sancti Clementis martyri (!) congruum canonicis impertirent pastum . . Idque domini Gauterii archimandritae suaeque dioeceseos pontificum auctoritate in perpetuum durable sanxit. Als oratoria und capellae werden auch in karolingischer Zeit nicht etwa bloß kleine Bethäuser bezeichnet. Gerade in dieser Periode finden sich diese Ausdrücke ungemein häufig auch für sehr bedeutende Kirchen, vor allem für Kollegiatstifter, verwendet. Man denke nur an die Pfalzkapellen und Oratorien.

2) Die vorigen Noten. Ferner z. B. Cod. Lang. 245 f. (841).

3) Form. Sen. recent. 17 M. G. Form. S. 220: . . Ille episcopus illo episcopo . . Gratias vobis refferimus de caritate vestra, quam erga fidelem nostrum dignati estis facere et circa congregationem nostram, quae est in oppido sita, quod dicitur illum. . . Rogo vos humiliter, dirigere nobis per epistolam vestram, quid mihi de nostro liceat caelebrare officium in parrochia vestra et in ecclesiis vestris, quae in nostro sunt beneficio . . Vgl. ferner z. B. Bouq. VI, 540 (825; M. 794): (Fälschung; Ludwig bestätigt einen Tausch). Archiepiscopus (von Arles) . . dedisset ex rebus episcopatus sui, de beneficio vid. praedicti L., eidem Leibulfo ad suum proprium ad habendum aliquas res de ratione S. Mariae et S. Stephani vel S. Genesii . . insulam . . cum ecclesiis duabus etc. Econtra dedit L. comes partibus praedictarum ecclesiarum S. Mariae et S. Stephani et S. Genesii ex rebus proprietatis suae . . ecclesiam cum altaribus tribus . . cum secretario et cellas duas etc. Über die Auffassung des Textes später Näheres.

4) Von der Verlehnung der Abtsstellen seitens der Bischöfe wird gleich die Rede sein. Das Verhältnis der bischöflichen Kirchen zum Bischof war auch darum analog dem der königlichen zum König. Auch **hier** finden sich Übergänge.

einer untergebenen Anstalt selbst Vasallen hielt. Diese waren dann seine und seiner Kirche Mannen und ihm persönlich kommandiert. Und damit kommen wir auf die mittelbare Inanspruchnahme des Gutes der bischöflichen Institute durch die Bischöfe¹⁾; denn jene den Bischöfen untergeordneten Äbte hatten diesen Kriegsdienst zu leisten, sei es, daß sie dieselben auf die Reichsheerfahrten unter Stellung ihrer Lehensmannschaft begleiten mußten, sei es, daß sie für eigene Zwecke des Bischofs in Anspruch genommen wurden.

Der Zug des Lehenswesens nach größerer Differenzierung, nach Fortpflanzung der vasallitischen Verhältnisse nach unten, war da von Einfluß. Wie sich aus dem ursprünglich einheitlichen Kreise der mit Reichskirchengut Belehnten von den Kronvasallen die Stiftsvasallen abgezweigt hatten, so sonderte sich innerhalb des Kreises der Stiftsvasallen wieder eine engere Gruppe als Vasallen der den Reichsprälaten untergeordneten Äbte und deren Anstalten ab. Insbesondere kamen jene Äbte in Betracht, die über das Gut ihrer Anstalten die Verwaltung führten.

Ferner mußten schon bei den häufigen Übertragungen von Reichsabteien mit eigener Vasallität an die Bischofskirchen derartige Verhältnisse eintreten, da in der Regel jene Anstalten auch nach der Übertragung ihre eigene Vasallität behielten²⁾.

In solchen Fällen ist es also der Abt des bischöflichen Klosters, der die Benefizien verleiht, nicht der Bischof. Der letztere erteilt jedoch seine Bestätigung³⁾. Die Kommendation des Mannes erfolgt in die Hände des Abtes.

1) Auch hierin war also die Entwicklung der Reichskirchen analog.

2) Es kam aber auch vor, daß bei dieser Übertragung diese Vasallen in der bischöflichen Vasallität aufgingen, wie in späterer Zeit — was schon hier beiläufig angedeutet sein mag — die Vasallität der an Clugny übertragenen Klöster bei der Übergabe unmittelbar dem Abte des Hauptklosters unterstellt wurde.

3) Auch in betreff der nichtvasallitischen Benefizien ist dasselbe zu beobachten. Vgl. z. B. Cart. d'église d'Autun S. 61 f. (921): (Heriveus Eduorum episcopus) cum apud predictam urbem morantes de variis fidelium nostrorum dispositionibus cum eisdem tractaremus, ad id praesentiam nostram Theotbodus venerabilis Colticensis coenobii abbas ostendens nobis, qualiter quasdam res ad eandem suam suam abbatiam pertinentes alteri nostro abbati et familiari nobis archidiaconi nomine Gerbboldo iure beneficiario concesserat et una cum alio fidei nostro

Solche Äbte hatten, wie gesagt, mit ihren Mannen den Bischöfen Kriegsdienste zu leisten, jedenfalls auch auf die Reichsheerfahrten zu folgen. Doch muß es Befreiungen in der letzteren Richtung gegeben haben¹⁾.

Eine weitere Art der mittelbaren Inanspruchnahme des Gutes ihrer untergebenen Anstalten durch die Bischöfe bestand darin, daß diese jenen gewisse Leistungen wirtschaftlicher Art auferlegten.

Schon in vorkarolingischer Zeit hatten diese Institute gelegentlich Abgaben an die Bischöfe zu leisten — Abgaben, die auf dem privatrechtlichen Verhältnis zwischen diesen Anstalten und der Kathedrale beruhten und von den öffentlich-rechtlichen Abgaben mehr oder weniger aller Diözesananstalten an den Bischof durchaus verschieden sind.

Wurden diese Abgaben in merowingischer Zeit vielfach beschränkt und z. B. durch Privilegien auf ein bestimmtes und oft recht bescheidenes Maß zurückgeführt, so nahmen derartige Leistungen in karolingischer Zeit als Servitien²⁾ naturgemäß wieder einen größeren Umfang an und wurden bald sehr weit ausgedehnt. Dies konnte um so leichter geschehen, als ja auch die Reichskirchen selbst, wie wir gesehen haben, zur Leistung solcher Servitien — an den Herrscher — verpflichtet wurden,

vocabulo Helirado dilecto nobis sacerdoti et suprascriptae sanctae matris ecclesiae canonico, ut eodem iure ob quamdam opportunitatem simul viventes res ipsas possiderent, permiserat . . . Has itaque praedictas res cum mancipiis . . . per deprecationem ambarum partium, secundum cessionem praedicti abbatis et monachorum sibi subditorum consensum, et nos illis concedimus . . . ut memorati fideles nostri Gerboldus et Helirardus praenotatas res, quandiu simul advixerint, usufructuario et iure beneficiario aequa dispositione possideant, eo quidem tenore, ut annis singulis . . . tres denariorum solidos . . . persolvant. Qualiscumque vero illorum alteri vivendo superstes fuerit, iure suprascripto et sub eodem censu res ipsas possideat: post amborum quoque ab hac vita transitum praefatae res ad pristinum monasterii statum sine ulla reddentis expectatione revertantur . . . fidelium nostrorum abbatum et monachorum, canonicorum et laicorum manibus subter iussimus roborari etc.

1) Daher Fälschungen wie Bouq. VI, 593 (834; M. 928): Ludwig schenkt dem Hochstift Hamburg die Zelle Turholt und befreit die Lehensleute dieser Zelle vom Reichskriegsdienste usw.

2) Daher z. B. Gest. ep. Autiss. II, 40 SS. XIII, 399: (Bischof Wibald, 879—887) multa munerum regie munificentie xenia obtulit, ut beati Iuliani abbatiam Sancti Stephani servitio applicaret. — Näheres noch unten.

und zwar in bedeutendem Ausmaß. Das Bestreben, die letztere Last abzuwälzen, gab den Reichsprälaten häufig gerade Gelegenheit, ihrerseits den untergebenen Anstalten derartige Leistungen aufzuerlegen und auf diese Weise vielfach die eigene Steuer aufzubringen.

Im einzelnen trugen diese und ähnliche Belastungen einen sehr verschiedenen Charakter an sich. Sie bestanden entweder in der Verpflichtung zur Ablieferung von Naturalien der verschiedensten Art, zur Verpflegung des Bischofs bei der Durchreise usw.¹⁾.

Dieser zweite Weg der Nutzung war um so leichter möglich, als die Besetzung der Vorsteherstellen in der Hand des Bischofs lag²⁾.

Alle diese verschiedenen Arten der Verwendung des Gutes der bischöflichen Klöster und Kirchen für Zwecke, die diesen Anstalten mehr oder weniger ferne lagen, wenn nicht gar entgegengesetzt waren, äußerten bald ihre nachteiligen Wirkungen.

§ 15. Verfall als Wirkung der Verweltlichung.

Wie schon bei den Säkularisationen das Maß des Zulässigen vielfach überschritten wurde und auch manchen bischöflichen Klöstern und Kirchen von ihrem Gute so viel genommen wurde, daß ihnen nicht einmal das zu ihrem Bestande Nötige verblieb, so konnte es nicht ausbleiben, daß auch seitens der Bischöfe selbst bei ihren Verwendungen des Niederkirchengutes für andere als die eigenen Zwecke dieser Anstalten die Grenze, die durch die Bedürfnisse der letzteren gegeben war, nicht immer eingehalten wurde. Man belastete diese Institute so schwer, daß

1) Ep. V, 293 (832—834?): Frothar von Tull verlangt von einem Abt Farben. Haec nobis dirigit et a nobis debitum servitium iterum exigit. Vgl. a. M. 949.

2) Seit dem 5. Jahrhundert haben die Bischöfe das Besetzungsrecht aller Abtsstellen der Diözese zu erwerben gewußt (vgl. etwa Greg. Tur. S. 735: *propositi (!), qui per monasteria erant, abbatiae officium, episcopis largientibus, susceperunt*). Später haben sich die Klöster durch Privilegien dagegen geschützt (vgl. Bd. I § 4). Den bischöflichen Klöstern und Stiften gegenüber haben die Bischöfe jedoch jenes Recht fast durchwegs in Händen behalten, vielfach sogar seit karolingischer Zeit neu erworben.

sie die ihnen auferlegten Leistungen nicht mehr erfüllen konnten, ohne an ihrem geordneten Bestande Schaden zu erleiden. Man entzog ihnen mancherorts fast das ganze Gut.

Je weiter die Verweltlichung der Prälaturen vorschritt, desto mißlicher wurde die Lage vieler bischöflichen Anstalten. Die Wirkung trat in einem argen Verfall der geistlichen Seite und Funktionen dieser Institute zutage. Die Tatsache dieses Verfalles allein war jedoch um so weniger geeignet, der fortschreitenden Verweltlichung wirksam Halt zu gebieten, als dies nicht einmal die Zerrüttung vieler Hochkirchen vermocht hatte.

Besonders schwer waren die Wirkungen, wenn Säkularisationen und allzu schwere Belastung des Niederkirchengutes durch die Bischöfe zusammentrafen.

Tatsächlich läßt sich seit den Zeiten Karls des Großen der Verfall der bischöflichen Kirchenanstalten in vielen Orten nachweisen. Schon unter diesem Herrscher treten uns neben Hochstiftern auch zahlreiche bischöfliche Niederkirchen als vollständige Ruinen entgegen^{1) 2)}. Zahllos sind aber die Fälle, die uns für das neunte Jahrhundert überliefert werden.

Wenn in Le Mans Bischof Aldrich bei seinem Amtsantritt (832) das Kloster des h. Vincentius im Zustande vollständigen Verfalles findet³⁾; wenn ferner Bischof Rampert von Brescia 841 die Klöster und sonstigen frommen Stätten seiner Diözese ganz verwahrlost antrifft⁴⁾ usw., so stellen diese ganz willkürlich herausgegriffenen Fälle durchaus Typen des Zustandes der bischöflichen Anstalten dar, wie er in vielen Diözesen herrschte und wie er aus einem nur einigermaßen eingehenden Blick in die Quellen ohne weiteres ersichtlich ist.

Oft genug sind es — wie in dem zuletzt angeführten Bei-

1) In Lyon waren neben dem Erzstifte auch die bischöflichen Klöster und Kirchen verfallen. Ep. IV, 542 f. (c. 813—814).

2) Die Hospitäler waren eingegangen; vgl. Pippini Capit. Ital. (801 [806?]-810) c. 9 Cap. I, 210.

3) Gesta Aldrici ed. Charles et Froger S. 73: pene dirutum et quasi adnullatum.

4) C. Langob. 245 (841): cum nostra parvitas statum plebium ac xenodochiorum canonice disponere vellet, reppererit loca, quae quondam monasteria ac xenodochia fuerant ordinata, miserabiliter destituta. Er restauriert ein Kloster. Deinde, ut in venerabilium domo martyrum iugiter ac sapienter celebraretur officium, quod non tam nostra quam antecessorum nostrorum desideria adeo tunc solvebatur indocte, ut hoc uno nobis instaret periculum.

spiele — nicht einzelne bischöfliche Institute in einer Diözese, sondern alle, die uns in diesem Zustande entgegentreten¹⁾.

Selten aber werden wir über die Gründe dieses Verfalles im unklaren gelassen²⁾. Wir wollen auch dafür hier nur einige Beispiele anführen, die sich aber beliebig vermehren ließen.

Betrachten wir etwa die Erzdiozese Sens. Schon 822 berichtete Erzbischof Jeremias dem Kaiser, daß die seinem Erzstift gehörigen Klöster des h. Petrus, des h. Johannes und des h. Remigius ganz verfallen seien. An diesen für das reguläre Leben bestimmten Stätten seien die Konventualen, durch die Not gezwungen, weit von ihrer Regel abgewichen³⁾; denn das Gut der genannten Klöster sei schon durch eine Säkularisation — wahrscheinlich unter Karl dem Großen — stark vermindert worden⁴⁾. Außerdem hätten die Bischöfe selbst nach Ausschöpfung ihrer eigenen Mittel und außerstande, aus anderen Quellen ihren Bedarf zu decken, das Vermögen dieser Klöster so schwer belastet, wie sie nur immer konnten⁵⁾. So sei es gekommen, daß diejenigen, die an diesen Orten den geistlichen Dienst verrichten und für Kaiser und Reich beten sollten, aus Not gezwungen, im Lande schimpflich bettelnd umherziehen, gänzlich von ihrer Ordnung abweichen mußten und dadurch

1) Vgl. das Folgende.

2) Sie ergeben sich überdies — wie bei den Reichskirchen — auch noch indirekt aus den Maßregeln, die man zur Paralisierung dieser Zustände traf.

3) Quantin I, 33 f. (822; M. 756): (K. Ludwig gibt bekannt), quia vir venerabilis Hieremias sanctae Senonicae ecclesiae archiepiscopus, humili suggestione clementiae nostrae innotuit eo, quod cellae coenobiales episcopii, cui auctore Deo praeest, id est cella Sancti-Petri et cella Sancti-Iohannis et cella Sancti-Remigii, in quibus monachi sub sanctae regulae disciplina religiosam vitam divinae pietati toto laboris adnusu debent exhibere, variis casibus diversisque indigentis, quibus humana fulcitur fragilitas, ante addicti sub manibus et potestate antecessorum ipsius, urgente omnimodo inopia, longe a suo proposito aberrantes exorbitaverunt.

4) S. 34: dum videlicet memoratarum substantia cellarum per divisionem olim factam imminuta fuisset. — Unter Ludwig dem Frommen ist unter einer divisio olim facta in der Regel eine Säkularisation Karls des Großen verstanden.

5) Et qui praerant episcopi, non habentes, unde subsidia sumtuum suis usibus necessaria caperent, ex eisdem cellis, quantum extorquere quibant, dum aliunde sufficientiam habere non possent, dari sibi cogebant.

nicht bloß denen, für die sie beten sollten, nichts nützten, sondern auch den Bischöfen nicht gerade zur Ehre gereichten¹⁾.

Wenige Jahre später — gegen 833 — drückt sich Erzbischof Aldrich betreffs des Klosters S. Remi ähnlich aus²⁾, obgleich die drei genannten Institute — worauf wir zurückkommen — mittlerweile reformiert worden waren.

In ganz ähnlicher Weise waren die Metzzer Klöster von den Bischöfen und von den während der Sedisvakanz die Verwaltung führenden Herrschern größtenteils an Laien vergabt und von diesen sowie von den Bischöfen selbst fast ihres ganzen Besitzes entblößt worden. Bischof Adventius sagt 863 anlässlich seiner Reform, er habe diese Zustände angetroffen³⁾ und habe vor allem

1) sicque fiebat, ut hii, qui devota stabilitate mentis et corporis ibidem supernae pietati laudes persolvere suamque vitam commendare pro nostra quoque coniugis ac liberorum incolumitate et pro regni divina nobis miseratione concessi conservatione proque totius ecclesiae indulgentia et felici ad aeternam beatitudinem perventione interpellare debebant, dum a monasterii claustris, turpiter quaeritando ea, quibus suam tuerentur inopiam, longe lateque vagantur (G. C. XII b 3: vagarent), confuso ordine, quem servare debebant, non solum eorum causa, quae praemisimus, nobis nihil prodesse poterant, verum etiam sibi suisque praelatis non absurde plurimum crederentur obesse.

2) Quantin I, 40: .. cum sciamus res ecclesiae esse oblationes fidelium etc. . . easque nobis administrandas, harum rerum administratores nos esse meminisse debemus et redditus expensasque earum eis usibus applicare, quorum gratia divinis altaribus allegatae noscuntur. Proinde ad sanctitatis vestrae piissimam intentionem perducere statui, qualiter cellae monachorum ecclesiae episcopi parvitati meae commissi, id est cella s. Remigii . . in suburbis civitatis constructa, quae olim per divisiones praedecessorum meorum tempore fuit disrupta et ob hanc negligentiam monachi . . propter inopiam et importunitatem loci regulam s. Benedicti, ut debuerant, penitus observare non poterant. — Vgl. a. die Urkunden Karls des Kahlen für Erzbischof Wenilo a. a. O. S. 54f. (847) und S. 65 (853); ferner die Urk. Wenilos v. 852 a. a. O. S. 63.

3) Calmet Ib 307 (863): monasteria et praedia ad magnificam pretiosissimi Christi martyris aram aspicientia, quae olim distracta fuerant, post transitum praedecessoris mei Drogonis . . archiepiscopi, non solum per firmitatem regalis edicti a praecellentissimo rege Lothario adeptam, verum etiam ex autoritate synodicae definitionis, quae in nostra sede . . celebrata est, in suo statu Deo auxiliante restituimus, ubi etiam hoc privilegium per mandata Romanae sedis accepimus, ut facultates rerum ecclesiae nostrae reintegraremus — — patet cunctis, quantas ecclesia nostra scissuras pertulerit, cum monasteria saecularium fuerint domicilia virorum, pene iam haereditas Dei suis nudabatur obsequiis, nefaria distributione praevalente —

das Kloster Gorze ganz verwahrlost gefunden. Diesem von Chrodegang erbauten und privilegierten berühmten Kloster seien bis zum Tode des Abtes Hugo (unter Kaiser Lothar I) Regular-äbte vorgestanden und hätten ungestört die Regel und die Ordnung im Kloster aufrechterhalten und über das gesamte Vermögen der Abtei verfügt. Hierauf sei das Kloster an einen Laien gekommen, der die Besitzungen verschleudert und den Mönchen kaum das Nötigste zum Leben belassen habe. Die Gebäude seien verfallen, die Ordnung dahingeschwunden. Die Altäre seien dem Regen, Wind und Wetter ausgesetzt¹⁾.

Wir sehen also, daß die Lage der bischöflichen Klöster und Kirchen in damaliger Zeit noch trüber war als die der Reichskirchen. Und wir erkennen auch die Ursachen des Verfalles. Die in karolingischer Zeit eingerissene Verweltlichung des Kirchengutes und der Prälaturen ist auch dafür verantwortlich zu machen. Vielen Bischöfen wird sogar von einer Bischofsversammlung selbst der harte Vorwurf gemacht, daß die ihnen untergebenen Kongregationen von ihnen eine ärgere Vernachlässigung erführen als die andern Konvente seitens der übrigen Prälaten²⁾.

Folco von Reims sagt auf dem Konzil von Mainz v. J. 888, es hätten gewisse unlängst ordinierte Bischöfe und auch gewisse Laien neuerdings wieder begonnen, gegen die Klöster Bedrückungen ins Werk zu setzen³⁾.

1) S. 307 f.: inter quae direptionis dispendia nobile monasterium nostrae dioeceseos . . Gorziae . . temporibus praedicti antecessoris nostri huc illucque rerum suarum scissionem pertulit, cum proprius monasterii abbas nomine H. ab hac luce subtractus est; in tantum, quod sine dolore proferre non possumus, ut vix sacrum monachorum agmen victus necessitatem haberet: sed cum iam laicalibus deservire imperiis praedictum locum Lotharius rex censuit, Buinio cuidam comiti illud committere paulatim deficientibus alimentorum et tegumentorum solaminibus, regularis observatio minuebatur, ecclesiae nulla ornatus gratia decorabantur ipsaque altaria pluviis et nuditatibus aspernabantur. Vgl. das Folgende weiter unten.

2) Episcoporum ad Hludowicum imperatorem relatio (829) c. 13 (16) Cap. II S. 34: Didicimus sane nonnullos episcopos in gubernandis congregationibus sibi subjectis, canonicis videlicet, monachis et sanctionalibus, hactenus valde neglegentes exstitisse et ob id multos in sui detractionem et contemptum provocasse, ita ut nonnulli alii praelati in eorum paroechiis constituti, eorum prava exempla secuti, suas similiter congregationes neglexerint. . . Wörtlich gleich c. 11 De vita episc. Hartzheim II, 78 (Aachener Synode von 836). Vgl. a. c. 14 Syn. Pap. (850) Cap. II, 120 f.

3) Mansi XVIII, 76: molestias . . quae modernis temporibus con-

Von großem Einfluß war, wie bereits angedeutet, auf diese Ausgestaltung der Dinge die Vergabung der Abtsstellen durch die Bischöfe. Was wir bei den Reichsabteien sahen, wiederholte sich hier. Man besetzte die Vorsteherstellen mit willfährigen Personen, die der Ausnützung des Gutes ihrer Anstalten — zum schweren Schaden für diese letzteren — nicht nur nichts in den Weg legten, sondern die überdies für eigene Zwecke in Anspruch nahmen, was noch da war. Die Abtsstellen wurden als Benefizien vergabt¹⁾. Und die Fälle, in denen sogar Laien damit belehnt worden sind — ein Fall, der der Verlehnung einer ganzen Anstalt an einen Laien nicht mehr viel nachgab — müssen nicht allzu selten gewesen sein. Wenigstens muß es z. B. Papst Nikolaus I in dem oben²⁾ erwähnten Schreiben den Bischöfen von Beauvais verbieten, ihren Klöstern Laienäbte vorzusetzen³⁾.

Daher war die Ernennung der Äbte durch den Bischof für die bischöflichen Klöster und Stifter oft ein schwerer Schaden⁴⁾.

Ein anderer modus, sich den entscheidenden Einfluß auf die Angelegenheiten der untergebenen Anstalten zu verschaffen, war der, daß die Bischöfe selbst die Abtsstellen dieser Institute übernahmen⁵⁾.

tra sacra monasteria per quosdam episcopos recenter ordinatos necnon etiam per quorundam laicorum infestationem grassari coeperunt. . .

1) Vielleicht schon damals als vasallitische Benefizien.

2) S. 201 N. 3.

3) G. C. X b 241: *In secularium vero manus atque potestatem ipsa monasteria nulla deinceps ratione vel occasione perveniant, quia non est leve ante oculos summi iudicis discrimen religiosis locis et monasteriis Deo dicatis secularem praeficere potestatem et ei contradere pastoralis curae sollicitudinem, qui, quid sit pastor, ignorat nec quaerit lucrum animarum, sed pecuniae censum . . ut suis usibus ad dominationis votum deserviat.*

4) Syn. Magduni ad Ligerim (891) Mansi XVIII, 119: (Bestätigung der Verfügung des Erzbischofs Walterius von Sens für das Kloster S. Petri Senonens.) Die Brüder hatten geklagt, *dicentes se plurimum ex revolutis temporibus discriminis iacturam tolerasse enormiter, id circo, quod eis a suis pontificibus, Senon. vid. ecclesiae praesidibus, multi ex aliis coenobiis in praelaturam regiminis abbates constituerentur* — Es wurde beschlossen, *ut nullus deinceps ordinaretur vel constitueretur pater monasterii, nisi quem ipsi sua dispositione et libitu voluntatis ex suis eligerent . . Vgl. auch noch weiter unten.*

5) Reg. ep. Const. Nr. 35 (I, 8): (760) Bischof von K. als Abt von Reichenau und St. Gallen. Die Bischöfe erscheinen aber auch als Rektoren dieser Klöster neben den Äbten. Z. B. Nr. 69 (786?) (I, 12): *Egino . . deo suffragante Const. urbis episcopus et rector mon. S. Gal-*

Die Erzbischöfe von Köln waren in der Regel Äbte ihres Kollegiatstiftes zu Bonn¹⁾. Bischöfe von Speier erscheinen häufig als Äbte des von ihnen gegründeten Klosters Weißenburg²⁾. Und ebenso war es in vielen anderen Fällen³⁾.

Daß dieser Weg von den Bischöfen mindestens in vielen Fällen betreten wurde, um das Gut der betreffenden Anstalten leichter für eigene Zwecke heranziehen zu können, kann nicht zweifelhaft sein⁴⁾.

Endlich hatten viele Klöster überhaupt keine Äbte mehr⁵⁾. Man ließ die Abtsstellen offen, wie man das ja auch bei Reichskirchen getan hat.

lonis leih mit seinem Bruder Abt Werdo von St. Gallen Güter. Nr. 73: mon. S. Galloni, ubi venerabilis Agino episcopus et Werdo abbas praeesse videntur etc.

1) Perlbach, Cod. trad. Bonn. N. A. XIII (1888) S. 154 (847): Nos . . . donamus seu tradimus ad tumbam sanctorum martirum Cassii et Fl. vel ad illorum ecclesiam, quae est sita foras muro castro Bunnense, ubi Hilduinus archiepiscopus . . . abba esse videtur et ubi Theigenbertus choriepiscopus et praepositus esse videtur, . . . curtilem . . . etc. S. 151 (855—863; wohl 859): nos . . . Gerbertus et Othilfridus donamus donatumque in perpetuum esse volumus ad ecclesiam sanctorum martirum Cassii et Florentii, quae est constructa in villa, quae dicitur Basilica, ubi Guntarius archiepiscopus praeesse videtur atque Herigarius praepositus cum turba canonicorum deserviet, in elemosinam (!) itaque Rembaldi comitis . . . curtem etc.

2) Remling, UB. d. Bisch. zu Speyer I S. 2 f. Nr. 3 f. (a. 700 f.).

3) Wirt. UB. I, 98 (c. 823). Ferner z. B. G. C. II b 345 (871): Ato . . . pontifex urbis Santonicae s. Petri ecclesiae senioris canonicae necnon et rector S. Hilarii. — In manchen Fällen wird man aber mit solchen und ähnlichen Wendungen vielleicht nur das Unterordnungsverhältnis unter den Bischof und das freie Dispositionsrecht des letzteren über das Vermögen haben ausdrücken wollen; vgl. z. B. Bitterauf I, 170 (799): . . . trado ad monasterium Slechdorf, ubi . . . Atto episcopus . . . praesse videtur, una cum monachis ibidem degentibus. . . Wirt. UB. I, 173 (873): Schenkung an S. Cyriacus in Neuhausen bei Worms, ubi Gunzo (Bischof) praeesse videtur.

4) Daher z. B. c. 9 Conc. Meldens-Paris. (845) Cap. II, 400: . . . Haec autem loca sacrata non ideo ab illis, qui ea tenere non debent, occupari prohibemus, ut a nobis illa cupide possideri quaeramus —

5) M. H. P. XIII, 218 (835): Erzb. Angilbert II. von Mailand kommt bei Reform seiner Klöster auch auf S. Ambroggio und sorgt, quatenus necessitate cogente ibidem abbatem ordinare debuissim. Cumque pro hoc diutius, quem abbatem illum constituere potuissim, quia ibi non reperiebatur talis, eo, quod ob negligentiam ordo regularis valde mereat corruptus, pro hoc diutius cepissim cogitare . . . Setzt einen Abt.

Alles dies führte zu einer schweren Belastung der bischöflichen Klöster und Kirchen.

Wie ungünstig die Lage dieser Anstalten oft war, können wir daraus schließen, daß es Bischöfe gab, die sich nicht scheuten, das Vermögen selbst solcher Anstalten, die privatrechtlich nicht zu ihrer Kathedrale gehörten, einzuziehen und an ihre Vasallen zu verteilen. Selbst päpstlichen Klöstern gegenüber ist man in dieser Weise vorgegangen.

So beklagt sich Johann VIII in Schreiben an die Metropolen von Arles, Narbonne und Aix über den Bischof Gibert von Nîmes, daß dieser in ein Kloster, das er bereits an die römische Kirche veräußert habe, eingedrungen sei, diesem den ganzen Besitz entzogen und unter seine Vasallen verteilt und daß er die Mönche davongejagt habe¹⁾.

Erwägen wir schließlich, daß, abgesehen von den bisher erwähnten Beschwerden die bischöflichen Kirchen auch jene Lasten zu tragen hatten, die allen übrigen Diözesankirchen, auch denen, die mit der Bischofskirche durch kein privatrechtliches Band verknüpft waren, auferlegt waren — abgesehen von den eben erwähnten gewaltsamen Eingriffen — so können wir uns leicht eine Vorstellung davon machen, wie ein Verfall dieser Institute in dem Maße überhaupt eintreten konnte, wie er tatsächlich eingetreten ist.

Denn, daß auch die zuletzt erwähnten, öffentlichrechtlichen Abgaben kein zu vernachlässigender Posten sind, läßt sich leicht erweisen²⁾. Wiederholt wurde Klage geführt, daß die Bischöfe

1) Mansi XVII, 130 (879; J. 3264): Rostagno archiepiscopo Arelat., Sigibodo archiepiscopo Narbonensi, Rotberto archiepiscopo Aquensi, a paribus . . comperimus Gibertum Nemausensem venerabilem episcopum, quod quoddam monasterium (S. Aegidii) nostrum, quod super eumdem episcopum acquisivimus, ipse Gibertus temere invaserit omnesque res ipsius monasterii per suos homines distribuerit et illius monachos inde contra sacras regulas omnino expulerit. Quod tantum nobis displicuit, quantum, sicut ipse nobiscum advertis, calcata reverentia venerandorum canonum, contra privilegium ap. sedis eum fecisse non ambigis etc.

2) Schon im Westgotenreiche wälzten die Bischöfe die Leistungen, die sie an den Staat abzuführen hatten, an die Niederkirchen ab. Vgl. z. B. Conc. Tolet. XVI (693): (Ansprache des Königs.) Nam et hoc honorificentia vestra promulgari curabit, ut nemo episcoporum pro regiis inquisitionibus exhibendis parochialium ecclesiarum iura contingat neque quascumque exinde inquisitiones exigere audeat, sed de praediis suarum sedium regio culmini solita perquisitionum obsequia

ihre Diözesankirchen zu schwer belasteten¹⁾, und wiederholt schritt die Synodal- wie die Kapitulariengesetzgebung²⁾ dagegen ein.

Diese Belastungen bestanden nicht nur in der Einbringung von Abgaben aller Art, in Geld oder natura, und bei allen möglichen Gelegenheiten. Es reihten sich daran vielmehr auch noch Ansprüche auf Verpflegung des Bischofs und seiner ganzen Begleitung anlässlich der Diözesanvisitation³⁾ usw.⁴⁾. Insbesondere

deferat nihilque de rebus earundem parochialium ecclesiarum causa stipendii cuiuspiam dare praesumat: quod si fecerit, duorum mensium spatio excommunicari se noverit.

1) Vgl. z. B. Ep. IV, 457 (796—804): Alkuin beklagt sich bei B. Raganbert von Limoges, daß dieser und seine iuniores (von diesen später) von den Kirchen des Besitzes und der Immunität von St. Martin, die in der Diözese Limoges liegen, neue Abgaben bei Strafe des Interdiktes eintreiben. Deprecor . . ne quid novi mittas in ecclesias sancti Martini et in res illius. Potens est sanctus Martinus apud Deum defendere res suas, si necesse est, clamare ad Deum.

2) S. die nächsten Noten. Ferner etwa C. Cabill. (813) c. 14 Conc. II, 276: Cavendum est sane, ne, cum episcopi parroechias suas peragrant, quantam non solum erga subditos, sed erga socios tyrannidem exerceant nec, quod absit, cum caritate, sed cum quadam indiciaria invectione stipendia ab eis exigant. — Et si quando eis ad peragendum ministerium suum a fratribus aut subditis aliquid accipiendum est, hoc summopere observare debent, ne quem scandalizent aut gravent. Tanta ergo in hac re discretio tenenda est, ut et verbi Dei praedicator sumptus, ubi proprii desunt, a fratribus accipiat et idem fratres illius potentia non graventur, exemplo apostoli Pauli, qui, ne quem gravaret, arte et manibus victum querebat. C. 17 S. 277: Inventum est, quod in quibusdem locis presbyteri duodenos vel quaterdenos denarios episcopis in censum annis singulis darent. Quod penitus abolendum omnes decernimus. Conc. Rom. (826) c. 26 Cap. I, 375. (ebenso c. 26 Syn. Rom. [853] Mansi XIV, 1007): Si episcopus a subiectis sacerdotibus ecclesiarum donationes exigit. Nulli liceat episcoporum a subiecto sacerdote vel aliquolibet alio clerico et piis locis dationis ultra statuta patrum exigere aut superposita in angariis inferre; sed cum sit optimus prospector, ita prospiciat, ut universe sibi oves commisse a se maxime alantur atque in necessitatibus adiuventur, quam illicitis exactis dationibus opprimantur.

3) Bericht der Bischöfe an Ludwig d. Fr. v. 829 c. 14 (17) Cap. II, 34 f.: Comperimus etiam quosdam socios ordinis nostri non causa necessitatis aut utilitatis, sed potius avaritiae et delectationis sepiissime propria civitatis suae sede relictā cleroque neglecto remotiora loca frequentare. De qua re et destitutio divini cultus et predicatio in plebibus et cura subiectorum postponitur et hospitalitas negligitur: quod ne ulterius a quoquam sine inevitabili necessitate et certa utilitate fiat, pari consensu inhibuimus. Diese ältere Bestimmung wird oft

ließen sich auch die bischöflichen ministri¹⁾ zahlreiche Bedrückungen zuschulden kommen²⁾).

wiederholt; z. B. c. 12 Conc. Aquisgr. (836) Hartzheim II, 78. Vgl. ferner Conc. Tribur. (895) (?) c. 5 Cap. II, 247 f.: *Delata est coram sancta synodo querimonia plebis, eo, quod sint quidam episcopi nolentes ad predicandum vel firmandum suas per annum parrochias circuire, qui tamen exigant, ut mansiones, quibus in profectioe uti debuerant, alio pretio redimant, qui parere debent. Que duplex infamia, et neglegentiae et avaritiae, sanctae synodo magno horrore fuit; et statuerunt, ne quis penitus ultra exerceat id cupiditatis ingenium et ut sollicitiores sint episcopi de suis gregibus visitandis.*

4) Vgl. u. a. das Schreiben Hinkmars v. 877 an den Bischof von Laôn Gousset I, 463 f.: *Verbis quoque b. Gregorii eum monemus illique interdicens, ut sacerdotes per suam parochiam, quotiens ad consignandos infantes egressus fuerit, ultra modum gravare minime debeat nec summam collationis, qua sui praedecessores, qui hoc bene misericorditer ac rationabiliter atque sacris constitutionibus executi sunt convenienter, contenti fuerunt, excedat. Et de capellis, antiquitus subiectis ecclesiis, non aequalem, sicut de principalibus ecclesiis, collationem exigat; sed principalis ecclesia, cum sibi subiectis capellis, debitam et antiquitus consuetam collationem conferat. Principales vero ecclesias aliis ecclesiis loco capellarum non subiiciat: quia secundum sacros canones non licet episcopis parochiam antiquitus constitutam inconsulte confundere atque dividere. Ne mansionaticos suis amicis aut suis hominibus a presbyteris parari faciat. Ne vero quasi ad receptionem regis vel legationem aut ad ornatus suae ecclesiae faciendos adiutoria quasi petendo, potius autem exigendo, denarios vel caballos aut verres aut friskingas aut ad iter aliquod paravaredos aut alia quaelibet accipiat, id est rapiat. — Regulam siquidem, quae de quarta parte reddituum ecclesiae, iuxta consuetudinem aliarum regionum, ita, ut est scripta, intelligat et non prave illam interpretans perinde in his regionibus, quae sunt presbyterorum, contra regulas sacras diripiat. — Non igitur redemptionem aut precium de collatione presbyterorum episcopus debet exigere et alimenta ecclesiastica mutus manducare . . per parochiam praedicando ac confirmando pergens episcopus non debet superfluas pensiones in pigmentis et aliis quibusque a presbyteris, quae non habent, requirere . . et suis parcens opibus, de superflue acceptis et venditis ditescere . . et monasteriis in parochia suis canonice providentiam gerat et, quantum ex ipso fuerit, debita privilegia et antiquam ac regularem consuetudinem servet.*

1) Von diesen später.

2) Daher z. B. Conc. Aquisgr. (836) c. 4 Hartzheim II S. 81: *Episcopi ministros non sectantes avaritiam per parrochias suas constituent. Comperimus quorundam episcoporum ministros, id est chorepiscopos, archipresbyteros et archidiaconos, non solum in presbyteris, sed etiam in plebibus parochiae suae avaritiam potius exercere quam utilitati ecclesiasticae dignitatis inservire populi saluti consulere. — De vita episcoporum c. 5 a. a. O. S. 77: (Gegen Simonie;) ut nullus*

Man gelangte dahin, diese Abgaben schließlich — wenigstens in ihrem Maximalbetrage — zu fixieren¹⁾.

episcoporum vel ministrorum ipsorum deinceps pro distributione sacrorum ordinum . . . aliquid exigere praesumat . . . Vgl. auch die Statuten Hinkmars, die er 874 auf einer Reimser Synode an die Erzdiakonen richtete; c. 1 Gousset I, 435: Ut non gravent presbyteros, quando parochias circumeunt — — quando rusticanas parochias vobis commissas vel mecum vel per vos circuitis, sicut et ego, non graves sitis presbyteris in paratis quaerendis: neque ducatis superflue vobiscum homines, vel vestros proprios vel propinquos vestros, per quos illos gravetis in cibo et potu et fodro ad caballos. Et provide, ne homines vestri, qui vobiscum ibunt, illos dehonorent vel hominibus illorum graves sint . . . et non otiosi et infructuosi stipendia ecclesiastica insumatis . . . c. 2 S. 436: Ut parochias non occasione victus, sed instructionis causa circumeant. Ut non occasione victus parochias circum-eatis, quatenus de aliorum stipendiis viventes vestra stipendia conservetis . . . c. 4 S. 436: Quando parochias circuitis, nolite graves esse presbyteris petentes friskingas vel pisces aut formaticos aut annonam aut alias quaslibet res, ut habeatis, quando ad civitatem reversi fueritis, unde vos et vestros conducatis. S. auch das Schreiben Hinkmars v. 877 an den neuordinierten Bischof von Laôn a. a. O. S. 463 f.: Ministros vero, id est archipresbyteros et archidiaconos . . . tales constituat, qui oderint avaritiam et non diligant munera nec sequantur retributiones . . . Et presbyteros in paratis et exeniis indebitis non affligant: et, sicut supra de episcopo diximus, per diversas petitiones, ut illis adiutorium faciant, quae sunt presbyterorum, unde ipsi vivere et hospites recipere et suas ecclesias continere debent, colludio quocumque diripiant . . . Ipse quoque pro constituendis ministerialibus ecclesiasticis, videlicet oeconomo, id est ecclesiae facultatum dispensatore, archipresbyteris et archidiaconis . . . praemia non constituat . . . Für Taufe und Begräbnis darf nichts verlangt werden . . . et sibi commissos ministros ecclesiasticos solerter solliciteque custodiat, ne contra sacros canones conductores vel procuratores alienarum possessionum fiant.

1) Ausführliche Bestimmungen Cap. Septiman. apud Tolosam datum (844) c. 1 Cap. II, 256: Ut episcopi nullam inquietudinem sive exprobrationem presbyteris aut aperte ingerendo aut alia qualibet occasione machinando pro eo, quod se ad nos hac vice reclamare venerunt, inferant . . . c. 2 S. 256: Ut unum modium frumenti et unum modium ordeï atque unum modium vini cum mensura, quae publica et probata ac generalis seu legitima per civitatem et pagum atque vicinitatem habetur, episcopi a presbyteris accipiant et frisingam sex valentem denarios aut sex pro ea denarios et non amplius exigant et si haec non accipiant, accipiant, si volunt, pro his omnibus duos solidos in denariis, sicut in Toletano et Bracharense consensu episcopi considerasse dicuntur. c. 3 S. 256: Ut presbyteri, qui prope civitatem quinque miliaria commanent, per famulos suos predictam dispensam reddi in civitate, cui iusserit civitatis episcopus, faciant; qui autem longius ab urbe commanent, statuunt episcopi loca convenientia per

Aus dem Gesagten kann man leicht auf die noch ungünstigere Lage der dem bischöflichen Machtbereiche unmittelbar unterworfenen Anstalten schließen. Die Ausnützung des Gutes dieser letzteren für ihnen fremde Zwecke nahm um so mehr zu, je mehr das neunte Jahrhundert abrollte.

Es ist klar, daß die Gesetzgebung — insbesondere der Synoden —, die sich aller Diözesananstalten annahm, ihr Hauptaugenmerk auf diese Institute richten mußte. Und in der Tat sind zu deren Schutze eine Reihe von Bestimmungen erlassen worden.

Man legte den Bischöfen teils im allgemeinen nahe, auf

decanias, sicut constituti sunt archipresbyteri, quo similiter et eadem propinquitate caeteri presbyteri per famulos suos debitam dispensam archipresbyteris aut episcoporum ministris convehant. Et procurent episcopi, ne ministri illorum presbyteros dehonorent aut pignora inhoneste tollendo vel locationem pro receptione dispensae exigendo, sed cum gratiarum actione recipiant, quae presbyteri cum hilaritatis humanitate iuxta apostolum conferre debebunt. Quodsi ministri episcoporum presbyteros dehonorerint, dignam illis exinde episcopi castigationem exhibeant; quoniam, nisi fecerunt et ad nos iterum pro hoc se presbyteri reclamaverint, motus nostros, qui culpabilis repertus fuerit, sentiet. c. 4 S. 257: Ut in circuitione parochiae episcopi de cetero singulos presbyteros per singulas iacendo ecclesiolas, sicut actenus, non praedentur; . . sed considerent et denuntient loca sibi et populo convenientia et illuc presbyteri, quotquot possibilitas et moderatio providerit, plebes suas adducant et ibidem episcopi praedicent, confirment presbyteri tale coniectum faciant, ut et episcopi solacium habeant et ipsi non graventur . . . ut quattuor presbyteri ad locum, ubi quintus degit et episcopus residet, plebes suas de quattuor partibus adducere studeant et unusquisque eorum decem panes et dimidium modium vini et freschingam de quattuor denariis et pullos duos et ora decem et modium unum de annona ad caballos in subsidium benedictionis gratia praesentet episcopo; et similiter quintus, in cuius domo episcopus residet, faciat nec amplius ab eo exigatur, nisi forte ligna et utensilia in opus ministerii commodet. Quapropter episcopus providebit, ne domus aut sepes illius a ministris vastentur. c. 5 S. 257: Ut semel in anno episcopi hanc circumitionem tempore congruo faciant; et si amplius ministerium suum per diocesim agere voluerint, hanc tamen dispensam non amplius quam semel a presbyteris per annum accipiant. c. 6 S. 257: Quod et, si circumitionem . . demiserint, a presbyteris nec hac dispensam neque pretium illius exigant neque aliis aut suis domesticis aut amicis exigendam concedant. Et, quando circumierint et in domo presbyteri resederint, non sub occasione adfligendi presbyteros inmoderate et non necessarie numerum famulorum adducant neque vicinos ad pastum incongrue convocant . . . non amplius a presbyteris . . quam statutum est, exigant neque paraveredos aut alias exactiones tollant.

ihre untergebenen Anstalten achtsam zu sein¹⁾. Vor allem sollten die verfallenen bischöflichen Konventualkirchen restauriert werden. Eine Synode vom J. 850 gebietet den Bischöfen, bei Strafe der Exkommunikation binnen Jahresfrist ihre Klöster und Stifter zu reformieren²⁾.

Teils traf man detailliertere Bestimmungen, insbesondere, was das Kirchengut betraf. Die Bischöfe sollten nicht Güter ihrer untergebenen Anstalten einziehen³⁾. Sie sollten namentlich nicht diese selbst verlehnen⁴⁾ oder — dies galt für Italien — in Erbpacht geben⁵⁾. Auch wurde das Veräußerungsverbot in Erinnerung gebracht⁶⁾.

1) z. B. c. 14 Conc. Valentin. (855) Mansi XV, 10: Ut unusquisque nostrum in clero et populo et sacerdotibus ac monasteriis sibi commissis sollicita et paterna pietate provideat, ne propter aliquas oppressiones pestiferis murmurationibus et querimoniis ac detractionibus adversus eosdem pastores suos insaevant. — Es nimmt nicht wunder, daß gerade die Synode von Valence dies bestimmt.

2) c. 14 Syn. Pap. (850) [vgl. c. 15 über Xenodochien] Cap. II, 120 f.: Quia non tantum a saecularibus personis, immo et ab ipsis praesulibus, quod minime decuit, tam virorum quam feminarum monasteria destructa inveniuntur, placuit s. synodo, ut ab episcopis primum eorum status recuperationis sumat exordium et omnia monasteria, quae ab episcoporum sunt potestate, protinus restaurentur: et quicumque (so statt quinque) episcoporum ad venturam sequentis anni Domino propitio synodum monasteria, quae sub sua potestate neglecta fuerant, aliqua ex parte recuperasse repertus non fuerit, excommunicetur.

3) Conc. Rom. (826) c. 16 Cap. I, 374: Ut episcopo de subiectis plebibus aliisque piis locis non liceat res auferre. Nulli episcopo liceat res immobiles de subiectis plebibus aliisque piis locis in proprio usu habere, ne maiores enormiter locupletentur et minores tali facto pauperes inveniuntur. Contra agens canonica auctoritate coartandus existat. Ähnlich c. 16 Syn. Rom. (853) Mansi XIV, 1005.

4) Cap. 10 Lamberti Capitulare Ravennas (898) Cap. II, 110: Ut plebes aecclesiasticae nullatenus aut comitibus aut episcoporum vassallis aut ullis laicis in beneficia tribuantur.

5) C. 1 Capitulare Olonnense (823; M. 1016) Cap. I, S. 316: Si quis episcopus aut propinquitatis affectu aut muneris ambitione aut causa amicitiae senodochia aut monasteria vel baptismales ecclesias suae ecclesiae pertinentes cuilibet per enfitheuseos contractus dederit, se suosque successores poena multandos conscripsit, potestatem talia mutandi rectoribus ecclesiarum absque poenae conscriptae solutione concedimus (= Liber Papiensis Loth. c. 87).

6) Mansi XVII, 136: (Johann VIII) Airardo archiepiscopo (sc. Auscensi) et Inviolato Convenensi, Vuainardo Conserano, Sarstono Bigorrensi episcopis. Jubemus etiam, ut nulli sacerdotum nullique laicorum liceat res immobiles sub qualibet occasione a piis et venerabilibus locis subtrahere et in proprio usu habere ... Statuimus etiam,

Allein, alle diese Gebote hatten nur eine unvollkommene Wirkung. Es zeigte sich sehr bald, daß mit diesen Mitteln allein nicht auszukommen war. Wollte man den geordneten geistlichen Bestand der bischöflichen Klöster und Kirchen, vor allem die Konvente sicherstellen, so mußte man zu Maßregeln unmittelbarer Art schreiten.

Man wählte das Mittel, das das Beispiel der Reichskirchen naturgemäß an die Hand gab: man legte einen bestimmten Teil des Vermögens der bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter für die geistlichen Zwecke dieser Anstalten fest. Man schritt auch hier zu einer Güterteilung. Man fixierte die Grenze, die auch hier in dem Vermögen der Anstalten zwischen geistlichem und weltlichem Gute tatsächlich bestand¹⁾, verschob sie allenfalls zugunsten des ersteren²⁾.

Dies lag um so näher, als viele Reichskirchen, die sich bereits im Besitze eines Kapitelsvermögens befanden, an Bischofskirchen übertragen wurden. Wie man diesen Anstalten die eigene Vasallität beließ³⁾, so gestand man ihnen auch nach der Übertragung den Besitz des Kapitelsgutes zu. So hatte z. B. Erzbischof Bernhard von Vienne († 842) das St. Romanus-Kloster gegründet, aus seinen Eigengütern ein Kapitelsgut ausgeschieden⁴⁾ und die ganze Anstalt hernach dem Erzstift gegeben^{5) 6)}.

ut omnes presbyteri et clerici sub proprii potestate consistant episcopi et nihil sine ipsius conscientia gerant, secundum regulam a ss. patribus constitutam. Vgl. Conc. Vienn. (892) c. 4 Mansi XVIII, 122: Ut nemo saecularium ecclesias dare vel offerre absque consilio et voluntate episcoporum, ad quos ipsae ecclesiae pertinent, praesumat. Das hier ausgedrückte Pertinenzverhältnis ist nicht privatrechtlicher Natur.

1) Guérard, Polypt. de S. Remis S. 93 f: „De beneficiis“. Unter dieser Aufschrift folgt die Aufzählung der Lehen, nachdem die übrigen Besitzungen aufgezählt worden waren. S. 99 f. folgen wieder besonders die colonicae des Klosters.

2) Von einer Rückgabe des ganzen Gutes an die geistlichen Zwecke konnte hier noch weniger die Rede sein als bei den Reichskirchen.

3) Oben S. 211.

4) Bestätigung durch Lothar v. 842 Bouq. VIII, 380 f. (M. 1095) ad stipendium monachorum. —

5) Successoribus suis, ipsius videlicet ecclesiae pontificibus, iure perpetuo sub integritate reliquit.

6) Weitere Beispiele Quantin I, 79 ff. (g. 863 ff.). Ferner vgl. z. B. M. 526 (814) mit 527. In ersterem Diplom gibt Ludwig d. Fr. Güter ad supplementum fratrum — ad stipendium fratrum von S. Severin zu Bordeaux und verleiht Immunität; in dem letzteren ist diese Kirche

Dasselbe war mit Instituten anderer Herren, die bei Übertragung an die Bistümer bereits über Kapitelsgüter verfügten¹⁾, der Fall.

Diesen von vornherein mit einem Kapitelsgute versehenen bischöflichen Klöstern und Kirchen reihte man eben die übrigen an. Das Beispiel der Reichskirchen war dabei auch sonst von größtem Einfluß²⁾.

Die Erkenntnis der Art und Weise, in der sich dieser Prozeß im einzelnen abgespielt hat, soll nun die Aufgabe unserer weiteren Darstellung sein.

§ 16. Die Festlegung des Kapitelsgutes.

Entsprechend der doppelten Art, in der die Bischöfe das Gut der ihnen untergebenen Kirchen und Klöster in Anspruch nahmen, entsprechend ferner den dadurch erzeugten Interessengegensätzen hat man eine zweifache Art der Güterteilungen zugunsten der Konvente der bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter zu unterscheiden. Auch hier ist die Analogie mit den Reichskirchen unverkennbar. Selbstredend haben wir da nur jene Anstalten im Auge, die bischöflich i. e. S. geblieben sind, und nicht jene, die, zwar Kathedralgut, durch Säkularisationen oder Verlehnungen durch die Bischöfe selbst in ihrem ganzen Umfange an einen andern unmittelbaren Herrn in temporalibus gekommen sind. Von diesen wird später kurz die Rede sein³⁾.

War es der Bischof, der das Gut seiner untergebenen Anstalten unmittelbar heranzog und für hauptsächlich weltliche Zwecke verwendete, so bildete die Kongregation der betroffenen Anstalt einschließlich ihres Vorstehers die eine Partei, der Bischof

bereits Besitz des Bistums. Bouq. VI, 458 f. (814; M. 526): placuit nobis ad monasterium . . . villam etc. cum omnibus appenditiis suis, ad supplementum fratrum in ipso monasterio consistentium reddere atque, ut perp. temporibus quiete illam pars praed. monasterii habere valeat, per has n. auct. literas confirmare. Niemand darf diese Güter der gedachten Bestimmung entziehen, sed liceat ipsas res memoratas ecclesiae possidere . . . ad stipendium fratrum —

1) Davon später § 18.

2) Vgl. Vit. Hlud. c. 19 SS. II S. 617: Hoc eius exemplum non modo episcoporum multi, sed laicorum quam plurimi aemulati conlapsa restaurabant et nova certabant monasteria instituere . . .

3) Betreffs der mediatisierten Reichskirchen s. oben S. 59.

und seine Vasallen die andere. Die Güterteilung kam nach dieser Kräftegruppierung in der Weise zustande, daß der Bischof einen Teil des Anstaltsgutes dauernd für eigene Zwecke behielt, den andern dafür dem Konvent, einschließlich dem Abt, sicherstellte. Als Titel für ein derartiges Vorgehen machte man bischöflicherseits gelegentlich die *defensio* über das betreffende Institut geltend. Als Entlohnung für diesen Schutz habe der für den Bischof ausgeschiedene Güterkomplex zu gelten¹⁾. Übrigens bedurfte es nach der allgemeinen Sachlage, der zufolge man es als ganz in der Ordnung und selbstverständlich fand, daß eine bischöfliche Anstalt mit ihrem Vermögen der Kathedrale und dem Bischofe zu dienen habe, eines solchen Titels gar nicht, ein solcher wird meist auch gar nicht erwähnt. Ja, es wurde sogar als Gnade empfunden, wenn ein Bischof dem untergebenen Konvente überhaupt etwas beließ und zur Güterteilung schritt.

1) Vignati, Cod. dipl. Laud. I, 9 (883; J. 3389): (Papst Marinus für Bischof Gerhard von Lodi.) *Te narrante cognovimus munificentia imperatorum et regum, qui nostris fuerunt temporibus quique erga eos industria obsequii coenobium Savinionis ecclesiae suae concessum atque preceptis suis firmatum esse, eo videlicet ordine seu tenore, quod semper in eodem coenobio regularis institutio disciplinabiliter observaretur, salvo iure concessarum sibi rerum in usus proprios. Tu vero praecavens, ne post discessum tuum quilibet successorum tuorum aut alia saecularis potestas a proprio statu et ordine idem coenobium subvertere possit . . . petisti fideliter autoritate sedis apostolicae et privilegio ea, quae ad usus monachorum ac totius eiusdem coenobii utilitatem cunctis possessionibus ac recordandae memoriae piissimo Ludovico quondam augusti per preceptum suum dudum delegata atque concessa et postea diligenter provisae aequanimitate sibi firmari et, quae deinceps a quibusdam timentibus Deum ibidem collatae fuerunt, videlicet (Aufzählung). Reliquum vero ipsius abbatiae Laudensis episcopus ad utilitatem suae ecclesiae pro defensione et excusatione eorundem monachorum retineret ac possideret, implorasti scilicet pro omni excubia et expeditione tam palatina quam et hostili. Nos igitur per gratiam et potestatem, quae nobis a Deo apostolorum meritis collata, sicut superius continetur, ambabus partibus iuxta commune votum et moderationem aequam apostolicae confirmantes auctoritate statuimus . . . inviolabile amodo sic permanere. Daher auch Stellen wie Bouq. VI, 556 (v. 828; M. 955): Ne ergo putent praesules sedis Aurelianus (!) propter hanc commendationem ad adiutorium ac defensionem Miciacensis coenobii a nobis pie ac misericorditer factam . . . res praef. monasterii qualibet machinatione alienare — — (Gleichzeitige Fälschung.)*

In Hinkunft unterstand also bei diesen Anstalten nur mehr ein Teil des Anstaltsgutes dem Abte, der übrige dem Bischofe. Der letztere Anteil zerfiel in Dominikal- und Benefizialland¹⁾ wie das übrige Bischofsgut. Davon wird später noch ausführlicher die Rede sein.

Anders lagen die Dinge, wenn der Abt der betreffenden Anstalt eine eigene Vasallität hielt und dem Konvente fremd gegenüberstand. Hier trat die Teilung im Innern der Anstalt ein, zwischen Abt und Kapitel. In solchen Klöstern nimmt der Abt — natürlich unter Mitwirkung des Bischofs — die Güterteilung vor²⁾. In diesem Falle erhielt der Bischof keinen Anteil. Der Vermögenswert der Abtei bestand für ihn in Abgaben und Diensten — auch Kriegsdiensten — der Abtei als solcher — nicht ihrer einzelnen Güter.

Eine Besonderheit des zweiterwähnten Falles, die erst im 10. Jahrhundert große Verbreitung gewinnt — wie bei Reichskirchen —, lag vor, wenn das Lehengut zwar abgeschieden wurde, jedoch der Abt seinen persönlichen Unterhalt aus dem Kapitelsgute empfang.

Trat die Teilung zwischen Bischof und Abtei ein, so stand der Abt naturgemäß inmitten seines Konventes. Dies um so mehr, wenn die Abtei nur auf Kapitelsgut gestellt war³⁾. Doch erhielt in diesen Fällen vereinzelt auch der leitende Geistliche ein Sondergut⁴⁾.

1) Mabillon, *De re dipl.* I, 544 f. (c. 836).

2) Bouq. VIII, 540 (855): (Karl d. K. für S. Symphorian in suburbio von Autun). Es war vor ihn gekommen A. comes, qui et abbas coenobii S. Symphoriani . . . (una cum rev. Jona eiusdem urbis praesule) et innotuit dem Könige, qualiter eiusdem monasterii suorum fratrum necessitates consideraret . . . et, quae necessaria iisdem usibus defuisse compererat, ad supplementum eorumdem adiicere curaret. Besitzungen, darunter eleemosynae zur freien Verfügung der Brüder geschenkt. Concessit etiam ecclesiam s. Dionysii cum colonicis 5; item in pago B. in villa N. col. 5, quas eiusdem ecclesiae (?) custos habuisse dignoscitur. Praeterea est ibi quaedam cellula . . . S. Mariae . . . in qua deserviunt divinis cultibus canonici sex, quorum usibus confirmamus perenniter . . . mansos etc. . . Et de supradicto pristino iure est in possessionem ad vinaticum colonica una etc., quam Jonas ad eandem ecclesiam . . . delegavit, uti inde sumptus colligeretur, donec fiscus, quem disperserat, ex integro reformaretur ac deinceps, hoc expleto, ad vinaticum fideliter deserviret.

3) Davon später.

4) Karl d. K. für die Kirche apud Magniacum vicum Bouq. VIII,

Einen Übergang zwischen beiden Arten bilden jene bischöflichen Anstalten, denen die Bischöfe selbst als Rektoren vorstanden¹⁾.

Während der Sedisvakanz nimmt an Stelle des Bischofs der Herrscher die Maßregel vor²⁾. Ludwig der Deutsche z. B. scheidet für das Kapitel des bischöflichen St. Arnulfsstiftes aus dem Vermögen dieser Anstalt ein Kapitelsgut aus, während das vakante Bistum Metz in seiner Hand war, weil die Mönche nichts zum Leben hatten³⁾. Und zwar erfolgt dieser Akt meist unter Zustimmung des Erzbischofs und der Komprovinzialen⁴⁾.

552 (858): Zuerst Festlegung der dos — et per divisibilia exercitia tres inde divisiones fieri, unam in usu salutaris sacrificii ac reparationis ecclesiae, alteram ad luminaria amministranda, tertiam ad usus necessarios clericorum (!) ibi deservientium excolendos, quas 15 mansis et colonis 4, quae solvunt in censum denarios 12, id est solidos 4, fieri statuimus, quos a nostris nostrorumque fidelium usibus ex comitatu Nevernensi abstraximus et in honore . . Dei . . et veneratione sanctorum eius Nazarii et Vincentii . ., sicut antiquitus exstiterat, restaurando ibi contulimus, quemadmodum in altero auctoritatis nostre precepto, quod de eadem ratione ad presbyterii honestatem fieri iussimus reperiri potest, permanente in suo statu ratione presbyterii ex suo beneficio ibi collato. Das Stift zinst nur ein Pfund Wachs jährlich an das Hochstift. Bemerkt wird, daß diese Urk. den Ausdruck beneficium nicht technisch verwendet, wie sich aus der narratio ergibt. (Der König gelobte einst, im Falle seines Sieges für die Kirche beneficia temporalia conferre eius ministris).

1) Bouq. VIII, 530 f. (854): Karl der Kahle dem Erzb. von Lyon als dem rector Dervensis monasterii die von diesem ad concinnanda luminaria (des Klosters) vel ad ceteras fabricas ausgeschiedenen Güter, luminaribus atque fabricis seu aliaaum necessitatum utilitatibus supplendis iure perpetuo habendos confirmamus —

2) Bouq. VIII, 424 f. (875; M. 1516; verunechtet): (Ludwig der Deutsche für das Glossindenkloster des Bistums Metz). Die Nonnen beklagten sich post obitum Adventii episcopi beim Könige, quod substantia victusque illarum deerant necessaria, und baten, ut . . largitas nostra ex rebus eiusdem abbatae olim iniuste sublati restitueremus et restituta in augmentum substantiae ac vestimenti deinceps ad emolumentum proficerent. Ludwig willfährt der Bitte, quia episcopium in nostris manibus habebatur, per deprecationem T. ipsius monasterii praepositi. — Diese Teile der Urk. entsprechen wörtlich den entsprechenden Partien in M. 1514 für das S. Martinusstift, gleichfalls einer Anstalt des Metzser Bistums. Vgl. nächste Note.

3) Bouq. VIII, 424 (875; M. 1515): fratres ex coenobio . . post obitum Adventii . . episcopi nostram adeuntes clementiam, reclamando innotuerunt quod substantia et victus illorum minus deerant necessaria. Daher baten sie den König, ut . . largitas nostra ex

Durchwegs war die Güterteilung — wie bei den Reichskirchen — ein Werk der Reform. Die Maßregel erfolgt überall ausgesprochenermaßen zu dem Zwecke, die geistliche Ordnung in diesen Instituten aufrechtzuerhalten¹⁾. Daher gaben auch — wie wir des nähern noch sehen werden — die Herrscher und besonders auch kirchliche Vorgesetzte, Synoden usw. ihre Zustimmung¹⁾. Der Not der Kongregationen sollte abgeholfen werden. Und dasselbe wurde durch die späteren Vermehrungen des Kapitelsgutes bezweckt²⁾.

Häufig war der Güterteilung auch hier ein vollständiger Verfall der betreffenden Anstalten vorhergegangen. Das Kloster Bèze des Bistums Langres mußte unter Ludwig dem Frommen aus vollständigem Verfall wiederhergestellt werden³⁾. Bischof

rebus eiusdem (!) ecclesiae collatis olimque sublati . . restitueremus et restituta in augmentum substantiae, victus ac vestimenti etc. deinceps ad emolumentum proficerent. Quorum petitionibus libenter acquiescentes, quia ipsa ecclesia in nostris manibus habebatur . . ad eorum fratrum usus revocavimus. . . Wie man sieht, dasselbe Formular wie gegen Reichskirchen angewandt.

4) Calmet I b 312 (M. 1514; 875): *per consensum ac consultum B. Treverensis v. archiepiscopi caeterorumque nostrorum ad eorundem confratrum usus concessimus . .*

1) D'Achery, Spic. III, 329 f. (826; M. 825): (Ludwig und Lothar bestätigen die Konstitution des Bischofs Jonas von Orléans für S. Mesmin.) *Postulavit nobis vir venerabilis Jonas Aurelianensis ecclesiae episcopus, ut privilegium, quod ob divinae servitutis honorem et monasticum ordinem veraciter religioseque servandum circa cellam S. Maximini, quae est iuris episcopii sui, cum convenientia metropolitani sui Jeremiae archiepiscopi et canonicorum ecclesiae, cui Deo largiente ministrat, nuper fecerat vel firmaverat, nostra auctoritate imperiali confirmaremus; quod privilegium nostris obtutibus exhibuit legendum. Cuius constitutionem, quia iuste ac rationabiliter ob amorem Dei et animarum salutem factam esse perspeximus, billigt er und erteilt seine Bestätigung. Vgl. die Fälschung Bouq. VI, 554 f. (v. 828; M. 955); bes. S. 556: ut monachi ad divinum servitium honorificentius peragendum rebus superius memoratis ditati regulariter permaneant.*

2) G. C. IV b 51 f. (858) [vgl. C. 56 f. (859) Bestätigung durch Karl d. K.]: (Bischof Jonas von Autun für coenobium S. Andochii) *animadverti, quod ex eis, quae habebant, subsidiis, stipes necessaria eis ad ministrari non posset.*

3) Bouquet VI, 565 (830; M. 878): (Ludwig und Lothar) *suggestit . . A. Lingonensis ecclesiae praesul, qualiter quandam abbatiam . . Fons-Besuu, ex rebus vid. episcopatus sui, ubi quondam monachi regulariter viventes fuerant, sed moderno temp. penitus erat destructa a fundamentis reaedificavit, aedificia congrua construxit, monachos*

Frothar von Tull reformiert um 836 das Kloster S. Evre, wo einst das Mönchsleben geblüht habe, später aber durch Nachlässigkeit der Bischöfe und hauptsächlich infolge des Güterentzuges verfallen sei. Er führt wieder Mönche ein und weist ihnen aus dem Abteibesitze ein Konventsgut zu, um den Verfall für die Zukunft zu verhüten und die Kongregation sicherzustellen¹⁾. Bischof Rampert von Brescia richtet das ganz heruntergekommene Faustinskloster 841 wieder ein und weist dem Konvent ein Vermögen zu. Die reformatorische Absicht ist unverkennbar²⁾.

adunavit, abbatem . . praefecit. Et ut monachi . . melius et liberius sub norma s. regulae Deo militarent, non solum res, quae ad praedictam abbatiam legaliter pertinebant, ibi reddidit, sed etiam alias res de praefato episcopatu ibidem subiecit — — Ista villas . . dedit ad servitium monachorum iure perpetuo ad possidendum etc. Vgl. dazu Conc. Lugdun. (830) Mansi XIV, 625 f.: (Der Bischof) monasterium reparavit . . monachos ex monasteriis sumptos (diese Wendung ist sehr interessant) adunavit, abbatem praefecit et non solum res ad ipsum monasterium pertinentes restituit, sed et alias res de episcopatu ecclesiae suae . . subiecit. Hic itaque A. episcopus timens, quod experimento didicerat de eodem Besuensi monasterio, ne de rebus, quas ei donaverat, per successorum pravam persuasionem iterum spoliaretur etc. In dieser Urk. auch die bischöfliche erwähnt; quod ego A. . . episcopus Lingon. reperi locum iam dirutum . . Fons Besuus, in honore . . ss. app. Petri et Pauli . . ubi iam olim monachi regulariter Deo famulati fuerant —

1) G. C. XIII b 447 f. = Mabillon, De re dipl. I, 544 f. (c. 836): (B. Frothar) occurrit animo, quod in cellula suburbii nostri . . b. Apri . . monachos quondam regularibus disciplinis effloruisse viderim: sed huiusmodi exercitia ob inertiam quorundam rectorum diminutionem rerum temporalium paulatim deficiendo, pristinae probitatis amiserunt ritum. Quam religionem . . cupiens recuperare . . praesentiae d. nostri Hludovici caesaris augusti rem retuli et cum eius auctoritate atque consilio praed. locum ad pristinos usus revocavi, monachos illic sacrae religionis constituens . . . Verum, ne eandem regularem custodiam ob inopiam terrenarum rerum unquam tepescere contingat, contigit ut prius, confirmamus eorum usibus villas, quae hactenus eis utcumque deservierunt, id est . . . Vgl. auch Bouq. VIII, 620 (Urk. Karls d. K. v. 869): in quo quidem monasterio Frotarius quidam eiusdem civitatis episcopus monasticum ordinem penitus destitutum tempore genitoris nostri pii augusti, eodem principe satagente, praefati pontificis instantia et sollicitudine procurante, in pristino statu reformaverat, privilegio episcoporum suorum ac praecepto eiusdem . . imperatoris, scilicet Ludovici, confirmaverat . . deputatis usibus et necessitatibus monachorum . . quibusdam villis sufficienter dictaverat. Vgl. Ep. V, 290 (819—830): Die Güter von S. Evre zerfallen in solche ad opus fratrum und in Lehen, die der Bischof vergabt.

2) Cod. Lang. 245 f. (841): Primum, ut intentio Deo res suas di-

Bischof Theuthod von Langres findet 888 das Kloster (ecclesia) St. Michel-de-Tonnere ganz verfallen — ohne Lichter und ohne die Möglichkeit, Mönche dort zu erhalten. Damit die Anstalt nicht ganz eingehe, scheidet er wenigstens ein Lichtergut aus¹⁾. Und die Reihe dieser Fälle läßt sich beliebig erweitern²⁾.

Diese Güterzuweisungen an die Kapitel werden daher auch hier pro remedio animae usw. vorgenommen. Bischof Adelhard von Reggio z. B. vermehrt 944 aus dem Kathedralgut das Pfründengut des Kollegiatstiftes in Castellarano „pro divino amore et animae nostrae remedio³⁾“. Der Bischöfe, die eine Güterteilung vornehmen, wird rühmend gedacht⁴⁾.

Wie bei den Reichskirchen war also auch bei den bischöflichen Kirchen die Festlegung des Kapitelsgutes eine für die geistliche Seite der Kirchenanstalten günstige Maßregel. Sie war kein Verfall. Sie erfolgte daher auch hier zumeist in Verbindung und anläßlich anderer Reformen, so vor allem der Wiedereinführung oder Neueinrichtung des gemeinsamen Lebens in den Stiftern, des regulären Ordenslebens in den Klöstern.

cantium cum augmentatione maneret, quam pervertere malum est; deinde, ut in venerabilium domo martyrum iugiter ac sapienter divinum caelebrareter offitium, quod non tam nostra quam antecessorum nostrorum desidia adeo tunc solvebatur indocte, ut hoc uno nobis instaret periculum. Postmodum, ut proprios haberemus intercessores vel etiam, quorum vita et exemplo non solum laicorum, verum etiam clericorum vita ac devotio instrui posset. Er bat den Erzbischof Engelbert um Mönche. Dieser concessit nobis fratres ex Frantie partibus advenientes — quorum vita atque doctrina plurimi hoc in regno illustrati esse noscuntur.

1) Cart. de l'Yonne I, 119: Quapropter, ne locus funditus cadere et religio antiquitus competens ex toto adnichilari videatur . . cum consensu et consilio fidelium nostrorum ad luminaria iam dicte ecclesie concedimus ecclesiam S. Stephani in E. et omnem ibi parrochiam adspicientem; ea ratione, ut sub potestate et dominatione seu et ordinatione perpetuis temporibus subiecta sit sepe memorate ecclesie et ad eius luminaria perpetuo desserviat et sub ordinatione custodum in Domini nomine subsistat.

2) Als weitere Beispiele seien etwa angeführt M 597 (815). Gest. ep. Ant. I, 41 Migne 138, 258 f.: [B. Herefrid (887–909)] reminiscens ecclesiam sancti Eusebii penitus esse destructam, dedit ei in Loconuaco villa mansa duo etc. G. C. IV, 212 (c. 868).

3) Tiraboschi I, 111.

4) G. C. XIII b 551 (893): (Bischof Dado von Tull) inclutus pastor d. Bernhardus, avunculus vid. noster, in ecclesiasticis disciplinis . . ferventissimus extitit . . quamplurima isti ecclesiae contulit . .

Auch die Fixierung der Zahl der Konventualen findet sich mit dieser Anordnung meistens verbunden.

In der Regel befanden sich alle oder doch mehrere bischöfliche Konventualkirchen¹⁾ in ähnlich ungünstiger Lage — da die Bischöfe doch schon im eigenen Interesse das Gut aller in gleicher Weise heranzuziehen pflegten. Es fand daher nicht selten eine Gruppenteilung statt. Der Bischof, der überhaupt reformierte, reformierte meist in größerem Stile. So kam es, daß er oft in einem Akte einer größeren Zahl oder allen bischöflichen Konventualkirchen ein Kapitelsvermögen ausschied.

Eine derartige allgemeine Zuweisung nahm z. B. schon unter Ludwig dem Frommen (822) der Erzbischof Jeremias von Sens an die Mönchsklöster seiner Kathedrale vor. Er hatte diese Anstalten infolge Güterentzuges ganz verfallen vorgefunden, als er die Leitung des Erzstiftes übernommen hatte²⁾. Unter gleichzeitiger Festlegung von Kapitelsgütern leitete er die Reform ein. Die Fixierung der Sondermassen sollte den geordneten Bestand dieser Anstalten für die Zukunft sicherstellen³⁾ 4).

Meist erscheinen außer Klöstern auch Stifter in derartigen Urkunden. Und auch die Ausscheidung des Kapitelsgutes an der Kathedrale erfolgt nicht selten durch denselben Akt.

Eine allgemeine Zuweisung sowohl an das Domkapitel wie

1) Die Zahl dieser war in vielen Bistümern gering; Angers z. B. besaß 843 im ganzen 5 cellae; Bouq. VIII, 437.

2) S. oben S. 215.

3) Bestätigung durch Ludwig den Frommen Quantin I, 33 f. (822; M. 756): Cuius rei gratia memorati episcopi precibus admoniti, dignum opus supra fieri duximus, ut, dum adhuc in hoc mortali corpore subsistimus, non solum iis, qui nunc temporis in eisdem cellis divinis cultibus mancipati esse noscuntur, sed illis quoque, qui futuris temporibus amore supernae sapientiae illustrati eadem ad serviendum Deo expetierunt loca, prospiciamus: quatenus ex eisdem temporalium solatia sumptuum suo ordini congruentia habeant, quibus in hac peregrinatione interim sustentari queant, donec ad aeternae patriae gaudia divina misericordia vocati valeant pervenire. Nimmt die Güterzuweisung vor. Vgl. weiter unten. Zum Schluß heißt es (S. 35): Hanc autem nostrae constitutionis auctoritatem ideo factam, ne religionis ordo in suprascriptis locis nostris futurisque temporibus confundatur, sed per omnia in Dei servitio . . in perpetuum conservetur. . .

4) Vgl. die Bestätigung der Maßregel durch Karl den Kahlen v. 847 Bouq. VIII, 487. (Eine Fälschung ist jedoch Bouquet VIII, 523). S. ferner die Urkunden von 833 und 835 bei Quantin I S. 40 f. und S. 48 (M. 949); des weiteren die von 852 und 853 a. a. O. S. 63 u. 65.

an die Konvente der untergebenen Klöster und Stifter nimmt z. B. i. J. 849 Bischof Hermann von Nevers vor¹⁾. Er sagt, einst sei sein Hochstift mit den zugehörigen Anstalten des Bistums reich und wohlgeordnet gewesen. Infolge der feindlichen Einfälle, der Reichsteilungen und Wirren habe jedoch, wie genugsam bekannt, längst jegliche Ordnung aufgehört²⁾. Wohl habe König Karl frommen Sinnes dem Bischof Hieronymus einen Teil des säkularisierten Gutes zur Wiederherstellung und Ausstattung der heiligen Orte zurückgegeben. Allein, bevor dieser das Reformwerk hätte durchführen können, sei er gestorben³⁾. Dessen Nachfolger Jonas, Hermanns Vorgänger, habe zwar auch sein möglichstes getan⁴⁾, doch ohne großen Erfolg. Daher nehme nun er eine allgemeine Güterzuweisung anlässlich einer Reform der Anstalten vor⁵⁾. Er verwende dazu teils Güter des Bistums, teils solche seines Eigens⁵⁾. Vor allem führte er an der Kathedrale 60 Kanoniker ein und stattete sie aus⁶⁾. Dann setzte er im St. Martinsstift ein Kapitel von 16 Kanonikern ein und wies

1) Mansi XIV, 925 f. Vgl. die Bestätigung durch Karl den Kahlen Bouquet VIII, 509 = G. C. XII b 302 (850): Der Bischof innotuit, qualiter ministerii sui opus exercens pastoralis officio providerit utilitatibus ecclesiae sibi commissae et quomodo de facultatibus eiusdem ecclesiae deputaverit quasdam villas usibus et stipendiis Deo servientium canonicorum suorum, tam infra civitatem consistentium quam etiam in aliis monasteriis suae sedi appendentibus sive subiectis degentium. — Der König bestätigt, quicquid superius nominatus venerandus episcopus H. ex facultatibus et villis episcopatus sui tam clericis sedis suae quam subiectis canonicis et monachis et sanctimonialibus deputaverit et quicquid praeterea ex rebus suae proprietatis ad augmentum stipendiorum ipsorum addidit —

2) G. C. XII b 300 f. (849) [S. a. Mansi a. a. O.]: Fuit enim olim ipsa civitas cum aliis sue parochie locis nobiliter et canonice ordinata; sed praepediente hostium perturbatione regumque discissione res ipsius ecclesie et dilacerate extiterunt, sicut plurimis (bei Mansi plenius) cognitum est, omnisque ordo religionis funditus annullatus.

3) G. C. XII b 301: sed d. Carolus clementia Dei tactus partem ex rebus memorate ecclesie reddidit Hieronymo episcopo ad sacra loca restauranda vel munienda; sed loca dum canonice restaurare vellet, migravit ex hac vita.

4) Postmodum Jonas episcopus, antecessor noster, in quantum potuit et tempus dictavit, in ipsa ecclesia laborare non distulit.

5) Nos vero Dei adiutorio fulti et hoc, quod illi instituerunt, observavimus et tam ex rebus ipsius ecclesie quam ex nostris propriis augmentare iuxta exiguitatem nostram non distulimus.

6) Primum ergo infra civitatem constituimus canonicos LX eorumque stipendiis has perpetualiter habendas delegavimus villas (Aufzählung) —

ihnen ein Kapitelsgut zu¹⁾. In den Klöstern S. Aniane und S. Genèse führte er Mönche, bezw. Nonnen ein und stattete sie aus. Dasselbe tat er mit anderen Anstalten²⁾. Außerdem richtete er die Hospitäler des Hochstiftes wieder ein³⁾. Der reformatorische Charakter dieser Maßregel ist klar⁴⁾.

Ein weiteres Beispiel bietet Reims⁵⁾.

In Lyon hat wahrscheinlich schon Erzbischof Leidrad eine ähnliche Maßregel getroffen⁶⁾.

Auch für Italien wollen wir ein Beispiel anführen. In Teate nimmt Bischof Theoderich 840 die Wiederaufrichtung und Ausstattung von *canonicae* an den Kollegiatkirchen und an der Kathedrale vor⁷⁾. Er sagt, er tue dies, um Versäumtes

1) *Preterea in monasterio S. Martini constituimus canonicos XVI eorumque stipendiis dedimus villam etc. . . . in villa B. etc.*

2) *causa sepulture nostre in monasterio S. Aniani constituimus monachos et in monasterio S. Genesii sanctimoniales et res ad easdem cellas pertinentes cum integritate reddimus. . . . Cetera s. loca vel cellas, quantum divina clementia largiri dignata est et possibilitas suppetit, restaurari curavimus.*

3) S. 301 f.: *Hospitum denique loca non longe a nostra civitate duo constituimus, unum ad pauperes recipiendos, alterum ad nobiles viros undique confluentes, tam ex nostro proprio quam ex rebus, ex nonis et decimis eiusdem ecclesie.*

4) Vgl. die königl. Bestätigung Bouq. VIII, 509 (850): *quatenus sine mordacis inopiae sollicitudine secundum canonicam et regularem institutionem interius et exterius victu tegumentoque contenti Deo valeant militare.* Der König bestätigt, *videlicet ut devotionis et sacrae voluntatis participes* er leichter vor Gott Verzeihung für seine Sünden fände.

5) Flod. Hist. Rem. eccl. Lib. IV c. 2 SS. XIII, 559 (892). (Formosus an Folco und die Könige Karl und Odo).

6) Dies folgt aus der Notiz zum Schreiben Ep. IV, 542 f. Nach der oben (S. 139 N. 3) angeführten Stelle heißt es weiter (S. 544): *Ad hospitale quoque s. Romani habent colonicas vestitas XXII, absas X. Et ad hospitale s. Genesii habent colonicas vestitas VI, absas II. In monasterio vero praedicto s. Petri puellarum habent colonicas vestitas CLXXXVIII, absas XLVII. Et in coenobio Insulano sunt colonicae vestitae CC, absae LIII. Et in monasterio s. Ragneberti habent colonicas vestitas XL.* Aus dem Schreiben ergibt sich die Restauration und Reform dieser Anstalten, die völlig verfallen waren, durch den Erzbischof. Damals oder etwas später wird die Güterzuweisung — wie an das Domkapitel — erfolgt sein. Betreffs der Reform von He-Barbe durch Leidrad vgl. a. Ardonis V. Ben. c. 24 SS. XV, 209: der Erzbischof nimmt beim Wiederaufbau Mönche aus Aniane. Vgl. betreffs der Ausstattung dieses Klosters M. 595 (815).

7) Mansi XIV, 779 f.: *eo, quod a domino imperatore augusto*

nachzuholen; denn schon längst habe dies der Kaiser für die Bistümer angeordnet. So innig war die Einführung der *vita communis* mit der Aussonderung der Kapitelsvermögen also auch bei den Kollegiatstiftern verbunden.

Weitere Beispiele — sowohl für Italien wie für das übrige Frankenreich — lassen sich aus den Quellen leicht zusammenstellen.

Übrigens kann man sich außerdem durch eine einfache Probe leicht davon überzeugen, daß derselbe Bischof oft eine größere Zahl untergegebener Anstalten reformierte und mit einem Kapitelsgut versah, ohne diese Teilungen in eine Urkunde zusammenzufassen. Ebenso zeigt ein Vergleich der Namen, daß die Bischöfe, die als Reformatoren ihrer untergebenen Institute erscheinen, in der Regel auch die Reformatoren der Domkapitel waren. Und auch hier wurden häufig alle Teilungen nicht mit einem Akte vollzogen und in eine Urkunde aufgenommen. Ein Unterschied im Wesen ergibt sich dadurch von den übrigen Gruppenteilungen naturgemäß nicht.

In diesen Zusammenhang gehört denn auch der vielgenannte, aber noch nie in seiner Bedeutung richtig erkannt Fall der Guntharischen Teilung in Köln¹⁾.

Im Jahre 866 oder kurz vorher nahm der Erzbischof so-

per diversa episcopia iam diu ea fieri praeceptum est . . Canonicam reconciliamus in ecclesia B. Justini, cum ipsa ecclesia S. Salvatoris, cum terris et vineis, cum colonibus et omni pertinentia sua, et in ecclesia S. Agathae . . cum servis et ancillis, cum terris et vineis, quae sunt in Grenaci, in fonte Sanmaria etc. Sic constituimus et tradidimus pro amore et timore fratrum ecclesiae s. Ioannis, quorum nomina . . ista sunt: (Aufzählung der Namen). Ad victum vero et vestitum dedimus illis (so zu lesen statt illi) ecclesiam S. Justi. Et (das vorausgehende „ubi“, nach Beistrich auf S. Justi folgend, ist zu streichen) ipsam canonicam ad honorem S. Thomae construximus, cum rebus et vineis, villis, casalibus, appendiciis atque colonicibus suis cunctaque ibidem pertinentia. Nos (so zu lesen statt Nobis) vero reservavimus medietatem ex ipsis (sc. bonis) luminariis ad honorem S. Thomae apostoli; et dedimus propter adiutorium bouum paria XX, boves decem, iumenta VII, pecora et porcos C. Haec quoque firmiter studuimus perficere ad honorem et laudem almi Thomae seu ad stabilitatem imperii piissimi imperatoris.

1) Vgl. die oben S. 71 N. 3 zitierten Urkunden. Betreffs der Synode vgl. a. Annal. Fuld. pars III ad 870 SS. I, 383. Über die Guntharische Teilung vgl. außer den Lehr- und Handbüchern auch Krüger, Bruno I S. 13 und die weiter unten genannte Literatur.

wohl an der Kathedrale wie an einer Reihe untergeordneter Anstalten die Festlegung von Güterkomplexen für Kapitel, Lichte usw. vor¹). Bedacht werden neben dem Kapitel des Erzstiftes alle (namentlich angeführten) Kollegiatstifter des Bistums²) sowie eine weitere Kirche und das Domhospital³).

Dieser Vorgang wird meist dahin ausgelegt, daß damit die Vermögenseinheit, die zwischen dem Hochstift und den Kollegiatstiftern seit ältester Zeit oder doch seit Einführung der *vita communis* bestanden hätte, zerschlagen worden wäre, und daß man in dieser Güterteilung eine Verfallserscheinung zu sehen habe, womit den bis dahin bestehenden geordneten Zuständen teilweise ein Ende gemacht, insbesondere das gemeinsame Leben der Kanoniker aufgelöst oder doch gelockert worden sei.

Daß umgekehrt die Güterteilung gerade eine Reform war, die in der Regel anlässlich der Einführung des gemeinsamen Lebens und durchwegs zu dessen Förderung vorgenommen wurde und gerade den Zweck hatte, ältere Verfallszustände zu beheben, ergibt sich aus den obigen Ausführungen. Und Köln machte darin keine Ausnahme, bestätigt vielmehr die Allgemeinheit der der obigen Ansicht entsprechenden Entwicklung durch ein neues

1) Würdtwein N. S. IV S. 20 (M. 1308; v. 866): Lothar II bestätigt *ecclesias, predia, villas sive omnes res, quas iam prefatus vir venerandus Guntharius tam in eadem sancta matre ecclesia quamque et in reliquis Deo dicatis locis, que ad eam, ut supra prelibatum est, tam infra ipsam C. civitatem quamque et extra pertinent, ob utilitatem canonicorum et stabilitatem earumdem ecclesiarum . . per sue delegationis ordinationem et nobilius virorum assensionem corroboravit.* — Undeutlich ist die Stelle in der synodalen Bestätigung (873) überliefert (Hartzheim II, 356 f. = UB. St. Gereon S. 3 f.): *qualiter Guntharius . . una cum consensu et voluntate suorum clericorum ac laicorum nostrae matricis ecclesiae rebus privatim singulis monasteriis ad hunc pertinentibus ac canonice in eis commorantibus sumptuum suorum necessaria habenda delegavit atque contradidit, quatenus deinceps videlicet eadem monasteria et iidem canonici futuris temporibus perpetualiter inde consistere quivissent* — Vgl. S. 235 N. 1.

2) A. a. O.: *monasteriis tam infra ipsam civitatem quamque et extra, que ad eundem episcopatum et ecclesiam s. Petri pertinere noscuntur, ist est monasterium martiris Christi Gereonis et sociorum eius, sed et monasterium sancti Severini Christi confessoris, monasterium quoque s. Cuniberti, monasterium beatarum Virginum, monasterium sanctorum Cassii et Florentii martirum (Bonn), monasterium sancti Victoris Christi martyris (Xanten).* Vgl. S. 235 N. 2.

3) N. 1 auf nächster Seite.

Beispiel. Der Erzbischof weist die Kapitelsvermögen zu, um die bedachten Anstalten, vor allem die Kapitel der Kanoniker, künftighin vor jeder Not sicherzustellen¹⁾.

Diese Anstalten befanden sich damals — wie die Kölner Hauptkirche²⁾ — im Stadium der tiefsten Zerrüttung. Das Stift zu Xanten war 863 von den Normannen zerstört worden³⁾.

Aber auch von einer Zersprengung eines alten Zentralwirtschaftssystems, das bis zu jener Zeit bestanden hätte, ist bei diesen Güterzuweisungen keine Rede. Von einer Abschiebung der Stiftskirchen hat man deshalb gesprochen, weil in dem den meisten Schriftstellern allein bekannten und traditionell zitierten Falle von Köln nur Stiftskirchen vorkommen — das Erzstift Köln nämlich aus purem Zufall nur Stifter als untergeordnete Anstalten besaß oder doch nur solche bei jener Maßregel in Betracht kommen⁴⁾. Daß man Klöstern gegenüber dieselben Vorkehrungen traf, wußte man eben einfach nicht. Und eine Vermögenseinheit auch der Klöster mit der Kathedrale vor diesen Güterzuweisungen an die Kapitel wird doch niemand annehmen⁵⁾.

1) Würdtwein N. S. IV S. 23 (M. 1308): Die Ausstattungen werden vorgenommen, *uti deinceps canonici in eadem sancta matre ecclesia seu in ceteris monasteriis tam infra ipsam civitatem quamque et extra, que ad eundem episcopatum . . . pertinere noscuntur* (Aufzählung) . . . *necnon et ecclesia sancti Panthaleonis, que ad thesaurum et luminaria eiusdem matris ecclesie pertinere dinoscitur* (neuere Drucke [Ennen Qu. I S. 447.; UB. des Stifts St. Gereon S. 1] haben an dieser Stelle *dinoscuntur*, als hätte nicht nur die St. Panthaleonskirche, sondern sämtliche Kollegiatstifter zum Schatz und Lichtergut gehört!), *sed et hospitale inibi ob pauperum receptionem constructum deinceps absque alicuius sumptuum indigentia pro omnibus temporibus consistere quivissent . . .* Vgl. a. oben S. 71 N. 3.

2) Vgl. oben S. 74 mit N. 4.

3) *Annual. Xant. ad 863 SS. II, 230.*

4) Es ist selbstverständlich, daß nicht jede Kathedrale auch Klöster in ihrem Vermögen hatte. Statt auf Einzelbeispiele verweise ich auf Lothars *Capitulare Papiense* von 832 (M. 1030) c. 3 Cap. II, 60: *Statuimus de presbiteris et diaconibus ecclesiastico honore privatis, ut redigantur sub poenitentia, sicut canones praecipiunt. Et si habet episcopus in sua parochia suum monasterium, ibi mittantur; quodsi monasterium non habuerit, tunc praecipiat episcopus, ut illi tales habitent in illa plebe, unde sunt etc.*

5) Freilich nimmt Lamprecht eine Ausdehnung der Vermögenseinheit auch auf die Klöster an. Er sagt (DWL. I S. 1280 f.): „Fast noch absoluter wie auf dem Gebiete geistlicher Oberaufsicht und Recht-

Bei derartigen Güterzuweisungen und Festlegungen kann aber schon deshalb nicht von einer „ersten Zuweisung“, von einer „Sprengung einer alten Einheitswirtschaft“ usw. die Rede sein, weil für die meisten der auf diese Weise ausgestatteten Anstalten älteres Vermögen anderweitig nachweisbar ist — und zwar sowohl für die Zeiten, die vor die Regel Chrodegangs und das Aachener Konzil fallen als auch für später. Die bischöflichen Stifter und sonstigen Kirchen sind in merowingischer Zeit ebenso Vermögensmittelpunkte wie alle andern¹⁾. Und dasselbe gilt später — bis zur Güterteilung. Güterentziehungen können da nicht als Instanz angeführt werden, sie beweisen vielmehr gerade das Gegenteil. Sooft von einem dieser bischöflichen Kollegiat-

sprechung war der bischöfliche Fürst auf dem Gebiete kirchlicher Vermögensverwaltung. Das kirchliche Vermögen der Diözesen war ursprünglich ein einheitliches gewesen, es hatte nur der Verfügung der Bischöfe unterstanden. Diese Regelung der kirchlichen Frühzeit wirkte als Grundanschauung noch außerordentlich lange nach, die ganze deutsche Kaiserzeit stand noch unter ihrem wenn auch allmählich immer mehr verblassenden Eindruck *), so daß die bischöflichen Landesherren mit ihr sogar noch in die Bildungszeit der Territorialgewalt eintraten. Ausgeschieden aus dieser Vorstellung waren in früherer Zeit eigentlich nur die Reichsabteien: für sie machte der König Eigentumsrechte geltend. Allein auch hier drängte sich die allgemeine Ansicht vom Charakter des Kirchenvermögens doch immer wieder auf: daher die frühen territorialen bzw. diözesanen Einverleibungsversuche gegenüber den Reichsabteien und späterhin die andauernde Einmischung in ihre Verwaltung bis zur schließlich doch nicht vermiedenen Inkorporation. *) Charakteristisch ist in dieser Hinsicht, daß Regino in seinen *Caus. syn.* über das Verhältnis der Klöster zum Stifte nahezu keine Bestimmungen hat; das Klostervermögen galt eben doch nicht als ausgeschieden.“ Die von Lamprecht zitierten Quellenstellen können doch das nicht erweisen. Es ergibt sich aus ihnen nur die auch von uns festgestellte umfassende Verfügungsgewalt des Bischofs über das Vermögen seiner untergebenen Anstalten, aber doch keine Vermögensseinheit im Lamprechtschen Sinne. — Die Ausführungen Kellefers in seiner Einleitung zum UB. des Stiftes Kaiserswerth (S. If.) scheinen mir keiner besondern Widerlegung wert zu sein.

1) Gest. ep. Aut. I, 20 Migne 138, 240 f.: (Bischof Desiderius von Auxerre, c. 603—621) *basilicae domni Amatoris dedit villam . . . basilicae sanctorum apostolorum Petri et Pauli, quae est in suburbano civitatis Autissiodorensis, agellum . . . monasterio, quod dominus Germanus pontifex super ripam fluminis Ichaunae construxit, ubi . . . Marianus confessor corpore requiescit, Villarem . . . (Sp. 242): Praeterea dedit et basilicae sancti Saturnini . . . in suburbano Tolosanae civitatis villam, quae vocatur Silviniacus.*

stifter die Vermögenslage überhaupt berührt wird, stets wird es als Mittelpunkt eines Sondervermögens vorausgesetzt; sei es nun in Rechtsgeschäften, welche mit diesen Kirchen abgeschlossen werden oder in Besitzbestätigungsurkunden, Immunitätsprivilegien¹⁾ usw. Der Beweis, daß dies überall der Fall gewesen, kann da natürlich nicht positiv geführt werden. Es muß vielmehr umgekehrt der Nachweis eines Gegenfalles verlangt werden.

Zudem ist fast stets gerade in den Konstitutionsurkunden für das Kapitelsvermögen klar und deutlich davon die Rede, daß man dieses aus dem alten Vermögen dieser Anstalt nehme²⁾. Diese Güter standen zwar teils in Benützung des Bischofs³⁾, teils waren sie verleht⁴⁾ — meist jedoch gehörten sie den betreffenden Instituten schon vor der Festlegung des Kapitelsvermögens an. Daher die Zuweisung an das Kapitelsgut oder die Vermehrung desselben oft als restituere⁵⁾ reddere⁶⁾ o. ähnl. bezeichnet wird.

Häufig — wie in dem früher⁷⁾ erwähnten Falle von Sens — stand das Gut der betreffenden Anstalten dem Konvent bereits zur Nutznießung zu. Es wurde durch die Konstitution lediglich

1) Vgl. z. B. Douais, Cart. de S. Sernin S. 5 f. (844): (Karl d. K. bestätigt dem Bistume Toulouse und seinen untergebenen Anstalten die Immunität, darunter f. d. S. Serninsstift) — *monasterium S. Saturnini . . . cum omnibus rebus et hominibus ibidem aspicientibus*. (Daß dieses monasterium ein Stift war, ergibt sich aus allen übrigen Urkunden des zit. Cartulars.) Analoge Wendungen sind allgemein.

2) G. C. XII b 301 (849): *quicquid pred. ecclesie Ragenfredus quondam vocatus episcopus (das ist, beiläufig bemerkt, der ernannte Bischof [im Gegensatz zum electus] vor der Konsekration) dedit*. G. C. IV b 52 (858): *In praedictis denique fundis et locis, quidquid eidem venerabili loco (sc. monast. S. Andochii) a fidelibus olim collatum fuerat, in usus ancillarum Dei destinare curavimus . . .*

3) Oben S. 205 N. 1.

4) Mansi XIV, 791 (842): *Haec igitur sunt, quae ipsorum fratrum utilitati concessimus, id est curam ipsius ecclesiae et aedificia et hortum et pratum et omnia, quae circumdata sunt muro, etc. et omnia, sicut vassallus noster L. usque nunc in beneficio habuit* —

5) Quantin I, 97 (869). G. C. II b 345 (871) (Reform des Klosters Nobiliacus unter gleichzeitiger Restitution der lange entzogenen Güter durch den Bischof von Saintes).

6) G. C. XII b 301 (849): (Wiedereinrichtung von Klöstern durch B. von Nevers) *et res ad easdem cellas pertinentes cum integritate reddimus*.

7) Oben S. 234.

unantastbar gemacht¹⁾. Wenigstens ein Teil war fast stets altes Gut der betreffenden Anstalten²⁾.

Freilich kam es vor, daß die Bischöfe auch unmittelbares Kathedralgut oder Besitzungen anderer untergegebener Kirchen für die Ausstattung ihrer Kollegiat- und Klosterkapitel verwendeten³⁾. Im Kloster St. Evre zu Toul bestimmt Bischof Frothar ein Pfründengut für die Mönche; und zwar verwendet er dazu sowohl Besitzungen dieses Klosters als auch sonstiges Bistumsgut⁴⁾. Oft war das alte Vermögen der bischöflichen Abteien ganz verloren, diese selbst eingegangen. Da mußte das Kapitelsgut meist ganz aus freiem Bistumsgut genommen werden⁵⁾. In solchen Fällen trug die Ausstattung fast den Charakter einer Neugründung an sich.

1) Quantin I, 34 (822; M. 756): *Constituentes itaque hoc nostrae auctoritatis praeceptum iuxta memorati episcopi petitionem decrevimus fieri, ut ex rebus, quascumque supra iam nominatae cellae nunc temporis usibus monachorum ibidem Deo deservientium deputatas habent, nullus episcoporum, quicumque divina vocatione per tempora successerit, praesumat aliquid subtrahere vel imminuere quolibet argumento vel occasione neque in beneficium dare aut suis usibus adplicare; sed ita per omnia conservari studeat, sicuti memoratus episcopus in libelli serie singula loca per ordinem adnotando digessit et manu sua subscripsit et in conventu episcoporum eos, qui aderant, subscribere rogavit propter cavendas omnimodis contentiones, quae futuris temporibus poterant oboriri; sed nec etiam aliud servitium vel maiora munera inde sibi pro tempore usurpet praeter ea, quae in libello eodem idem ipse episcopus inserere putavit.*

2) Bouq. VIII, 552 (858): (Karl d. K. für die Kirche apud Magniacum vicum). *Quam nostris obtutibus delatam reperimus a iam dicto tenore alienam existere, sc. per diminutiones aliorum beneficiorum cessisse potestatibus res quondam ibidem delegatas. Tunc placuit nobis res pariter collectas per auctoritatis nostrae conscriptionem ibi reintegrare, quae abstractae inde fuerant, cum hiis, quae ibi perdurabant: sc. vicum etc. Donationes etiam ad locum sepulturae omnes ibi permanere volumus.*

3) S. oben 234 f. das Beispiel von Nevers.

4) Vgl. die Urk. Karls d. K. v. 869 bei Bouquet VIII, 620: *tam ex rebus suae ecclesiae b. protomartyris Stephani quamque ex eiusdem monasterii s. Apri.*

5) Bouq. VIII, 447 (c. 843): Karl der Kahle bestätigt die Verfügung des Erzbischofs von Bourges, *qualiter cuidam monasteriolo memoratae ecclesiae suae, nomine Dovero (Dèvre), ad stipendia monachorum ibidem Deo militantium quasdam res eiusdem episcopi eisdem monachis et eorum abbati . . . largitus fuisset, qui ibidem consistentes absque ulla inopia domino famulari potuissent . . .*

Überdies schlossen sich — aus den gleichen Gründen wie bei den Reichskirchen — auch hier den Zuweisungen durch die Bischöfe an die Kapitel die Verfügungen der Privatpersonen; vor allem der Herrscher¹⁾, an²⁾. Hierher gehören auch die Zuwendungen der Bischöfe aus ihrem Privatvermögen³⁾. Herrscher und andere machten oft schon anlässlich der Festlegung des Gutes für die Kapitel seitens des Bischofs Zuwendungen für die letzteren und unterstützten so die Bischöfe⁴⁾.

Aus allem folgt natürlich zugunsten einer alten Einheitswirtschaft der Kollegiatstifter mit dem Hochstift nichts. Die Behauptung einer solchen wäre vielmehr erst zu beweisen.

Selbst einige Anhaltspunkte gegen unsere Annahme, die auf den ersten Blick vorzuliegen scheinen, beweisen nichts.

So vor allem die Zuwendungen an Hochstift und dessen untergebene Stifter gemeinsam und ähnliche Fälle, woraus sich zu ergeben scheint, daß die untergebenen Anstalten aus den Mitteln der Kathedrale erhalten worden wären. Manchmal scheint dies geradezu ausgesprochen werden zu sollen. Das gleiche scheint sich fürs erste aus Quellenäußerungen anderer Art zu ergeben. Ludwig der Fromme sagt z. B., daß seine Vorgänger das Erbstift Reims lange in ihrer Hand behalten und seine Besitzungen zu eigenem Gebrauche verwendet hätten, daß daher die heiligen Orte des Bistums Schaden gelitten⁵⁾.

1) Bouq. VIII, 408 f. (863; M. 1300): (Lothar II für St. Irenaeuskloster bei Lyon —) *ad luminaria inibi concinnanda seu stipendia famularum*.

2) Perlbach a. a. O. S. 151 (885): *ad loca sanctorum Cassii et Florentii nec non et illis ibidem servientibus fratribus et ad eorum refectorium . . nos . . Albericus nec non Thretgerus atque Ruothbertus seu etiam meditamus tam de dei timoris intuitu quam pro redemptione animarum sereni regis Lûdwici filii Lûdvici atque scilicet Henrici, ut eis pius dominus aliquid de peccatis illorum relaxare dignetur, tradimus atque delegamus res proprietates quasdam, quas dominus rex iam fatus donavit in proprium iam dicto Henrico atque ille eos (!) in nostras legaliter coram testibus constituit manus. Perlbach a. a. O. S. 153 (907): *donamus . . ad ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii, quae est constructa in villa, quae dicitur Basilica, ad refectorium fratrum etc. (876): (Schenkung) fratribus ss. Cassii et Fl. —**

3) Vgl. das Testament des Bischofs Garibald von Bergamo Cod. Lang. 418 (870); bedacht wird u. a. das Kloster S. Gervasii et Protasii — *ita ut (das Gegebene) sit in sumto fratrum monachorum*. — Ähnlich betreffs der übrigen beschenkten Klöster Sp. 416—421.

4) Z. B. M. 597 (815). Conc. Firman. (887) Mansi XVIII, 53.

5) G. C. X b 9 (c. 816; M. 801; daß die Urk. stark überarbeitet,

Diese und ähnliche Stellen lassen sich jedoch infolge des leicht zu führenden Nachweises, daß die betreffenden Kirchen sich damals längst im Besitze eines Sondergutes befanden, nicht für eine Einheitswirtschaft als Beweismittel verwerten¹⁾.

Von wenigen Kirchen aber ist das Gesagte in so ausführlicher Weise nachzuweisen möglich²⁾ wie gerade von den von Gunthar bedachten Kölner Stiftern. Von St. Gereon läßt sich das Sondergut bis weit in die Merowingerzeit zurück³⁾ auf der einen Seite und bis knapp zur Guntharischen Teilung herab⁴⁾ auf der andern nachweisen. Von St. Severin in Köln⁵⁾ gilt

kommt hier nicht in Betracht). . praedecessorum nostrorum, qui eumdem episcopatum contra salutem suam aliquandiu tenuerant et in suos usus contra ecclesiasticas regulas res ac facultates ecclesiae ipsius expenderant et ob hoc minus, quam debuerat, utilitatis sacris locis in eodem episcopatu constitutis exinde provenerat.

1) Von anderen scheinbaren Argumenten dafür wird noch die Rede sein.

2) Vgl. Bd. I S. 79 mit N. 2.

3) Vita Dagoberti III (gemeint ist II) regis Franc. SS. rer. Merow. II, 517: venit in pago Lomacensi (et mansit in villa, quae dicitur Beverna, quae antiquitus data fuerat sancto Gereoni martyri Christi, qui humatus corpore quiescit in civitate Agrippina, et a persecutoribus ecclesiae penitus fuerat abstracta. Dort schläft der König. Es erscheinen ihm die Bischöfe Conibertus et Severinus und sprechen: Clarissime regum, si vis, ut benivulus sit tibi Christus, annuens tuis precibus, restitue principi apostolorum Petro ac Gereoni sanctissimo martyri eiusque sociis villam, in qua nunc somno gratissimo quiescis. S. 518: Der König kommt abermals nach Köln, ad sanctos Aureos, ubi requiescit corpore s. Gereon cum sociis suis, ibique, sicut sponderat, villam predictam, Bevernam videlicet, prefato reddidit Gereoni sancto; retinuit autem quandam villulam ex ea, nuncupante Adelretia, deprecante quodam senatore suo Thassilo, qui eam cupiebat habere in beneficio. Nach einem weiteren Wunder gibt er auch diese an St. Gereon zurück.

4) M. Perl bach, Aus einem verlorenen Codex traditionum der Bonner Münsterkirche St. Cassius und Florentius, N. A. XIII (1888) S. 156 (804): (Schenkung) ad monasterium ss. mm. Cassii et Fl. et illis fratribus ad eorum refectorium et mancipia XXIII; quae nata sunt ex Hoddrada et filiabus suis tribus Engilrada, quam habuit homo sancti Gereonis etc.

5) Hess, Die Urkunden des Pfarrarchivs von St. Severin in Köln, Köln 1901, S. 1 f. (c. 800): quedam matrona . . et filii eius, cum essent libere condicionis . . legitima tradicionem . . se cum omni successione sua ad altare b. Severini extra muros civitatis Colonie cere censuales . . tradiderunt; ea tamen condicione, ut singuli huius posteritatis homines . . singulis annis . . duas nummatas cere ad idem altare persolverent. Pro licentia vero maritali custodi altaris 6 denarios, in morte autem uniuscuiusque . . 6 denarios tantum etiam custodi assignarent . .

das letztere auch, ebenso von St. Kassius und Florentius in Bonn¹⁾, von St. Kunibert²⁾ usw.

Übrigens scheint sich mir schon aus der erwähnten Synodalbestätigung der Guntharischen Teilung zu ergeben, daß man älteres Gut der bedachten Institute als Kapitelsgut festgelegt hat.

Aus allen bisher angeführten Argumenten halten wir also die Annahme, daß durch diese Güterzuweisungen — in Köln wie an anderen Orten — eine alte Zentralwirtschaft aufgelöst worden wäre, nicht für richtig.

Ut autem hec rata et incon[v]ulsa permaneant, pius ac venerabilis conventus b. Severini hanc paginam conscribi et inpressione sigilli ecclesie sue fecit communiri.

1) Vorvorige Note. F. Perlbach S. 155 (804): *Dono atque trado ad ecclesiam beatorum mm. Cassii et Fl. vel ad reliquias Christique confessoris vid. Martini, quae est constructa sub oppido castro Bonnense, in villa, quae vocatur Basilica, ad ipsam ecclesiam dono seu trado . . . ecclesiam unam etc.* S. 154 (831): *Dono et trado vineam meam ad ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii, quae sub oppido Bonna castro constructa.* S. 154 (847): *Ista omnia suprascripta donamus seu et tradimus a die praesenti ad ecclesiam praefatam vel illis clericis, qui ibidem diu (!) noctuque deserviunt, ad illorum refectorium habeant atque possideant nullo contradicente.* Der Zuwiderhandelnde u. a. insuper inferat ad partibus praedictae ecclesiae auri libras X etc. S. 151 (855—863, wahrscheinlich 859): *Schenkung an das Stift zu Bonn. Ea vero ratione, ut illi clerici, qui ibidem serviunt deo die ac nocte, ad illorum refectorium habeant etc.* UB. v. St. Severin S. 2 (804): *Donatio Gisilberti de Bûna. Trado ad ecclesiam domnorum Cassii et Florentii . . in ea vero ratione, ut ipsi clerici, qui ibidem die noctuque deserviunt, mansum unum . . et curtilem unam . . vgl. N. A. XIII S. 158.*

2) Ennen Qu. I, 459 f. (auch Lacomblet I, 32) (874; Hartzheim II, 356 hat 873): (Erzbischof von Trier für St. Kunibert. Der Erzb. wurde gebeten), *ut decimationes in episcopatu nostro (Trier) sancto Cuniberto fratribusque ibi . . . elemosinas a regibus et de episcopis datas et de episcopis antecessoribus nostris firmatas in cartula conscribi iuberemus . . ut in locis, in quibus proprias ecclesias legittimas haberent, sicut in Mellington ecclesiam cum curti sancto Cuniberto a rege Dagoberto datam et in Crellington ecclesiam hereditario iure sibi relictam et familie et curtis et parrochiarum ad ecclesias pertinentium decimationem sine contradictione habeant. In locis autem, in quibus ecclesias non habent, id est in Wencilon . . familia prescriptorum fratrum de acquisitione sua decimationem persolvat ad ecclesias legittimas, de salariciis autem fratrum vineis vel de arabili terra vel de agris sive vineis fratribus in elemosinam a quibuslibet iam datis seu deinceps donandis nulla omnino persolvatur decimatio, sed fratres ob nostri elemosinam pariterque ob Williberti archiepiscopi (Köln) memoriam ad supplementum perpetualiter teneant.*

Übrigens findet sich — was schließlich noch bemerkt sein mag — derselbe Vorgang bei denselben Bistümern betreffs derselben Kirchen auch ein Jahrhundert später. Niemand wird daher hier von ersten Vermögenszuweisungen sprechen¹⁾.

Nun scheint es aber doch eine gewisse Rangordnung unter den bischöflichen Kirchen gegeben zu haben. Einige von ihnen scheinen mit der Kathedrale in einem näheren Verhältnis gestanden zu sein als die übrigen²⁾. Sie werden in Urkunden für die Bischofskirchen besonders genannt, während die übrigen dieser untergebenen Anstalten in der Pertinenzformel erscheinen.

So heißt es in der Immunitätsverleihung Ludwigs des Frommen für Narbonne v. J. 814, der Kaiser nehme das Erzstift und das zugehörige St. Paulsstift mit allem zugehörigen Besitz in seinen Schutz usw.³⁾. Analoge Wendungen finden sich in späteren Bestätigungen dieses Privilegs⁴⁾, wobei zu bemerken ist, daß die übrigen Abteien neben dem sonstigen Besitz nur in der Pertinenzformel erscheinen⁵⁾. Daß dies nicht bloßer Zufall ist, wird noch deutlicher, wenn wir z. B. sehen, daß Karlmann i. J. 881 an das Erzstift Narbonne und an dessen untergebenes

1) Auch dieser Vorgang wird mißverständlich dahin interpretiert, daß in den einen Bistümern in karlingischer Zeit, in andern später diese Güterteilungen vorgenommen worden seien. Allein, eine derartige Behauptung beruht lediglich auf der mangelhaften Quellenkenntnis der betreffenden Schriftsteller. Sie fällt mit dem Nachweis, daß derselbe Vorgang sich in demselben Bistum betreffs derselben Anstalten wiederholt, in sich zusammen.

2) Natürlich haben wir hier nicht den Fall im Auge, daß bischöfliche Klöster und Kirchen wieder ihrerseits Klöster und Kirchen zu ihrem Sondergute zählten (vgl. § 18), so daß sich also eine mehrfache Überordnung ergab.

3) *Vaissete I b 44 (814; M. 557): ut matrem ipsius ecclesiae civitatis, quae est in honore sanctorum Justi et Pastoris vel sanctae Mariae semper virginis, cum monasterio, quod dicitur sancti Pauli . . . quod est constructum hand procul ab eadem urbe, cum omnibus moderno tempore sibi subiectis sub nostra defensione et immunitatis tuitione consistere faceremus.*

4) Z. B. durch Karl d. K. a. a. O. Sp. 80 = G. C. VI b 4 f. (843).

5) A. a. O.: *id est tam illo atrio toto cum omni integritate infra Narbonam cum turribus atque earum extrinsecus adiacentiis quam abbatiis, villulis vel territoriis ad eandem ecclesiam pertinentibus.* Was der Fiskus aus diesem Besitz bezogen hätte, *ut perpetuis temporibus clericis ibidem Deo servientibus proficiat in augmentis*, damit die rectores mit ihren Untergebenen lieber beten.

St. Paulsstift eine Abtei restituirt¹⁾. Daß dies zugunsten einer Vermögensgemeinschaft nichts erweist, ergibt sich daraus, daß in derselben Urkunde Sondergut von St. Paul erwähnt wird. Gleichwohl ist eine nähere Beziehung als die bloß privatrechtliche Unterordnung unverkennbar.

Ähnliches läßt sich auch für andere Bistümer nachweisen²⁾.

Wir werden diese Erscheinung auf den Umstand zurückführen, daß manche Hochstifter, wie wir schon erwähnt haben, aus einer Mehrheit von Kirchen und Stiftsgebäuden bestanden — eine Erscheinung, die sich ja auch bei Klöstern und Kollegiatstiftern findet³⁾. Die Kathedrale war gleichsam auf mehrere räumlich getrennte Gotteshäuser verteilt.

Hier bestand auch nach der Lockerung des ursprünglichen Verhältnisses eine nähere Beziehung fort⁴⁾.

So viel zur Erledigung der Einheitswirtschaft zwischen dem

1) Vaissete II b 18: (Der König war gebeten worden), quatenus ad eandem ecclesiam sancti Justi et s. Pastoris necnon et sancti Pauli confessoris . . . abbatiam sancti Laurentii . . . perpetualiter concederemus.

2) Vgl. z. B. Bouq. VI, 590 (825; M. 794): Erzb. von Arles gibt in Tausch aliquas res de ratione S. Mariae et S. Stephani vel S. Genesii . . . insulam . . . cum ecclesiis duabus . . . econtra . . . L. comes partibus praedictarum ecclesiarum S. Mariae et S. Stephani et S. Genesii ex rebus proprietatis suae . . . ecclesiam cum altaribus tribus . . . cum secretario et cellas duas . . . Von Immunitätsurkunden vgl. z. B. Bouque VI, 464 (814; M. 549): Ludwig nimmt in seinen Schutz praedictam sedem (Nîmes) . . . una cum cellulis duabus . . . Tornagus (Tornac) . . . et Vallias Flaviana (Espeyran) . . . et aliis cellulis ibidem aspicientibus — ferner etwa Douais, Cart. de S. Servin S. 5 f. (844): (Karl d. K. gibt bekannt) qualiter ipsam sedem (Toulouse) cum monasterio sanctae Mariae, quod est infra muros ipsius civitatis, cum omnibus appendiciis suis necnon et monasterium sancti Saturnini martyris haud procul ab urbe constructum cum omnibus rebus et hominibus ibidem aspicientibus in Königsschutz genommen und mit Immunität versehen habe.

3) Pardessus II, 36 f. (635): me cellam sive coenobium in suburbano Antissiodorensi construxisse, in basilicis tribus, id est domnae Mariae . . . et domni Andreae apostoli et s. Juliani m. cum oratorio s. Ferreoli et s. Martini.

4) Bei der Lockerung erhielt u. a. gewöhnlich das Domkapitel für den eignen geistlichen Dienst ein besonderes — von der Volkskirche getrenntes — Oratorium. Vgl. z. B. G. C. II b 167 f. (c. 900): oratorium praeterea, in quo Deo militant, ipsis committo, ut ipsi prae videant, qualiter horae operis Dei significantur nemoque eos contriste in domo Dei. Diese Kapitelskirche unterschied sich natürlich von den übrigen an das Kapitel vergabten Gotteshäusern. — Ähnliches werden wir betreffs der Hospitäler kurz erwähnen.

Hochstifte und den bischöflichen Kollegiatstiftern. Noch weniger kann von einer solchen den übrigen Stiftskirchen gegenüber in Frage kommen, die sich natürlich neben den bischöflichen in den Diözesen fanden, wenn auch vereinzelt sämtliche Kollegiatstifter der Diözese bischöflich gewesen sein mögen. Vielleicht war das z. B. in Utrecht der Fall, falls man einem ziemlich tendenziösen Bericht aus dem Ende des 11. Jahrhunderts überhaupt einige Bedeutung beimessen will¹⁾.

Je nach dem Vermögensstande der Subalternkirchen zur Zeit der Güterteilung hat man nun das Kapitelsgut und dessen Funktionen, sein Verhältnis zum übrigen Anstaltsgut und damit das ganze Vermögensverhältnis dieser Institute bestimmt. Und da ergab sich denn eine große Mannigfaltigkeit.

War das Vermögen sehr schmal oder gar nicht mehr vorhanden, so wurde als Kapitelsgut meist auch das ganze alte oder neue Anstaltsgut festgelegt — genau wie es Reichsabteien gab, die nur auf Kapitelsgut gestellt waren.

In solchen Fällen bedeutet die Maßregel — wie bei den Reichskirchen — nicht Güterteilung, sondern Güterfestlegung.

In der Regel war jedoch daneben ein anderer Güterkomplex derselben Anstalt vorhanden. Meist bedeutete also die Bestimmung des Kapitelvermögens eine Güterteilung und nicht bloß eine Güterzuweisung. In diesen Fällen — und es waren die Mehrzahl der Fälle — war das Größenverhältnis äußerst mannigfaltig.

Die Zusammensetzung des Vermögens der bischöflichen Kollegiat- und Klosterkapitel entsprach fast in allen Punkten der der reichsunmittelbaren Kapitel. Ebenso die dafür verwendeten Bezeichnungen²⁾. Dies alles liegt in der Natur der Sache. Neben den Güterkomplexen für Nahrung und Kleidung der Kongregationsmitglieder gab es Lichter-, Hospitals-, Matrikelgüter usw.³⁾.

1) Hartzheim III, 204 (1087): (Zuerst das Hochstift). *Processu . . temporis . . pluribusque ecclesiis collegiatis . . consensu majoris ecclesiae . . fundatis . . tam in civitate Trajectensi quam in dioecesi Trajectensi. Deinde per episcopos et maiorem ecclesiam, earum fundatores, decretum exstitit et statutum, ut omnes ecclesiae praedictae matri ecclesiae sive maiori . . perpetuis temporibus sint subjectae . .* Auch des speziellen Fraternitätsverhältnisses des Hochstiftes mit dem S. Salvatorsstifte wird hier gedacht. *Ecclesiam S. Salvatoris, quae cum maiori simul est fundata et dotata ipsique annexa fraternitate speciali —*

2) Eine kleine Auswahl von Beispielen mag orientieren. Bouq. VIII, 424 (875; M. 1515): (E. B. Arnulf zu Metz) in augmentum sub-

Von besonderem Interesse ist nun auch hier die Frage nach der rechtlichen Stellung des Kapitelsgutes.

§ 17. Rechtsstellung und Verwaltung des Kapitelsgutes.

Wie einerseits das Sondergut der bischöflichen Klöster und Kirchen vor der Festlegung eines Kapitelsgutes trotz der umfassendsten Inanspruchnahme seitens des Bischofs und für Zwecke der Kathedrale in dem freien Vermögen der letzteren keineswegs aufging und mit diesem nicht in eine einheitliche Masse zusammenfloß, so wurden andererseits durch die Güterteilungen, durch die Festlegungen der Kapitelsgüter diese letzteren von dem Kathedralvermögen nicht gänzlich abgetrennt. Der Zusammenhang zwischen den bischöflichen Anstalten und ihrem Vermögen, einschließlich dem des Kapitels, einerseits und der Hochkirche andererseits wurde durch die Güterteilung keineswegs vollständig gelöst.

stantiae, victus ac vestimenti etc. deinceps ad emolumentum — Super haec ad vinaticum . . . Beyer I, 141 (893): concessimus ad augmentum ipsius s. loci et ad substantiam eorundem canonicorum . . in villa . . Letoltingos ecclesiam matricularem unam et capellam unam ad ipsam ecclesiam aspicientem etc. Adhuc vero multos eos indigere considerantes nonam partem vini . . in . . ad sustentationem pred. fratrum concessimus . . ita siquidem, ut predictę res omni tempore ad provendam ipsius loci fratrum habeantur — Gest. ep. Aut. I, 41 Migne 138, 259: B. Herefrid (887—909) stattet ein Stift aus — medietatem altari conferens, alteram canonicis eiusdem loci largiens — G. C. XIII b 448 (c. 836): (Frothar von Tull für S. Evre) confirmamus eorum (Mönche) usibus villas . . sed et mansum s. Maximini cum sorte eius, quod ante fores monasterii consistit, quod ad eandem portam concedimus. Item villulam etc. Bouq. VIII, 424 f. (875; M. 1516): ad luminaria eiusdem loci et . . sacratarum nutrimenta permaneant. Für die Kanoniker in Klöstern war auch hier meist ein Sondergut bestimmt; vgl. z. B. das Güterverzeichnis von S. Ambroggio zu Mailand Cod. Langob. 1771 f., wo für dieses Mönchskloster die Güter der Kanoniker, die dort dienten, besonders aufgezählt werden. — Die Entwicklung im einzelnen war mannigfach. Ein Güterkomplex hatte nicht selten für alle Zwecke aufzukommen; Mansi XIV, 791 (841): Propter oleum vero ad luminaria ecclesiae et fratrum necessitatem dedimus . . Ebenso waren die Ausdrücke für die einzelnen Sondermassen auch hier schwankend. So scheint man (z. B. G. C. I b 107 [c. 850]) gelegentlich das ganze Kapitelsgut als Lichtergut bezeichnet zu haben. Der Ausdruck refectorium wurde auf die Güter radiziert; z. B. Perlbach a. a. O. S. 150 (895): ego . . Engilbertus laicus . . trado ad ecclesiam sanctorum Cassii et Florentii, quae sita est in villa, quae dicitur refectorium fratrum ibidem deo famulantium, cellam . . et, quicquid ad illam pertinet, in villa Staldorp etc.

Die Ausscheidung war vielmehr hier wie bei den Reichskirchen nur relativ.

Auch jener Teil, der bei der Güterteilung etwa dem Bischof zugefallen war, blieb Sondergut der betreffenden Anstalt und wurde keineswegs freies Bischofsgut. Und zwar war dies bis zum Ende des 18. Jahrhunderts der Fall, wie später nachgewiesen werden wird.

Daß nun das Kapitelsgut der bischöflichen Subaltern-Kapitel nach wie vor nicht bloß Sondergut der betreffenden Anstalten, sondern vor allem auch Bestandteil des Kathedralvermögens blieb; daß es lediglich für bestimmte Zwecke gewidmet und festgebant wurde, ergibt sich nicht nur aus den Bestimmungen im einzelnen, sondern wird häufig genug auch ausdrücklich betont. Und gerade die Güterteilungsurkunden enthalten Äußerungen, die das unmittelbar aussprechen.

Die größere Freiheit, die den Konventen durch Festlegung der Kapitelsgüter und im Zusammenhang damit durch andere Vorrechte gewährt wurde, zeitigte auf der anderen Seite das Bestreben, sich der bischöflichen Herrschaft überhaupt zu entziehen.

So findet es sich denn häufig mit der Verleihung der gedachten Vorrechte an die Kapitel auch energisch betont, daß diesen damit nicht etwa die Möglichkeit geboten werden solle, sich von der Kathedrale loszusagen, und daß sie sich derartiges nicht in den Sinn kommen lassen sollten.

So bestätigen Ludwig und Lothar i. J. 825 dem Kloster St. Mesmin des Bistums Orléans das ausgeschiedene Kapitelsgut, indem sie hinzufügen, daß dieser Konvent der Kathedrale, deren Güter er sich bediene, die gebührende Unterordnung zu bewahren habe und nicht etwa glauben solle, sich und sein Gut wegen dieses Privilegs dem Rechte und der Herrschaft des Hochstiftes durch irgend eine Machination entziehen zu können. Vielmehr bleibe das zugewiesene Kapitelsgut nach wie vor Gut der Bischofskirche¹⁾. Und nach demselben oder ähnlichen Formular liegen

1) Bouq. VI, 599 f. (825; M. 825): (Ludwig und Lothar bestätigen das Konventsgut von S. Mesmin bei Orleans. Der Bischof hat darauf zu achten, daß die Mönche regulär leben) *nec exterius res sibi deputatae eorum insolentia aut incuria quoquomodo negligi aut subripi possint, sed ecclesiae (Kathedrale), cuius loco et rebus utuntur, in omnibus fidem et humilem congruentemque subiectionem, sicut decet et oportet, servare meminerint nec se putent propter nostram auctori-*

Urkunden für eine Reihe weiterer Klöster und Stifter vor — und zwar auch von Bischöfen ausgefertigte¹⁾.

Auch sonst werden noch nach der Güterteilung diese Anstalten und ihre Vermögen in nicht mißzuverstehender Weise als Bistumsgüter bezeichnet²⁾. Sie werden mit ihrem gesamten Sondergut neben den übrigen hochstiftischen Besitzungen als Bestandteile des Cathedralvermögens aufgezählt³⁾.

Die Entfremdung der betreffenden Anstalten von der Kathedrale wurde ebenso strenge verboten wie ein Eingriff in das Kapitelsgut⁴⁾.

tatem a iure et potestate ipsius ecclesiae subtrahere aut easdem res qualibet machinatione alienare posse, praesertim cum et locus et res, quibus utuntur, iuris sint ipsius ecclesiae et ab eius merito pendeant potestate. Vgl. a. Calmet I b 302 (836): Frothar von Tull für S. Evre.

1) G. C. IV b 51 f. (858): Bischof Jonas von Orléans legt das Kapitelsgut für ein Nonnenkloster fest. *Monachae vero eiusdem monasterii per hoc privilegium otium et quietem adeptae memoratae s. matris ecclesie, cuius loco et rebus utuntur, perpetuo fidem congruamque subiectionem servare studeant et nullatenus eis subrepat propriae voluntatis aut alicuius hominis persuasio et quibuslibet fraudum machinationibus se eandemque cellam a iure et potestate eiusdem ecclesiae quoquo modo subtrahere aut alienare possint aut debeant; sed cum consilio prae nominatae ecclesiae regulam monasticae religionis teneant.*

2) Bouq. VIII, 552 (858): *Volumus . . . matri ecclesie Nevernensi omnia hec sint subiecta.* — Wenige Jahre später (878) bestätigt Ludwig die Kirche mit allen ihren Gütern (*cum omnibus appendiciis*) ausdrücklich dem Bistum; G. C. XII b 306 f.: *ut mem. res tam ipse (sc. episcopus) quam sui successores episcopi subiectas ad pref. ecclesiam Nevernensem cum omnibus sibi pertinentibus et aliis mancipiis . . . perpetualiter teneant* — mit allen Gütern, wie sie Kaiser Karl dem h. Vinzenz überwiesen.

3) Davon später.

4) G. C. XIII b 447 f. (c. 836): Ausscheidung des Konventsgutes für S. Evre zu Tull. S. 449: *Iubemus igitur et universo coetu vv. pontificum annuente praecipimus ac sub invocatione divini nominis contestamur unumquemque antistitum succ. nostrorum, ne unquam de hac praescripta facultate fratrum, quam illis per hoc testamentum concessimus, immo reddidimus vel adhuc reddituri sumus, subtrahere quicquam vel diminuire praesumat . . . Itemque unicuique abbatum eidem congregationi praeficiendorum omnimodis interdiciamus et sub contestatione divinae invocationis prohibemus, ne praed. cellam quolibet ingenio aut machinatione vel per se vel per ullam obiectam personam ab episcopi potestate subtrahere vel submovere molietur . . . Causam autem utriusque conditionis post Deum unicuique regi, qui huic regno*

Die Qualität der ersteren Institute als Bistumsgut ergibt sich vor allem aber aus Rechtsgeschäften, die die Bischöfe auch nach der Güterteilung mit derartigen Anstalten vornahmen. So veräußert z. B. i. J. 922 Erzbischof Hermann I von Köln an die Nonnen von Gerresheim das St. Ursulastift seiner Kirche, das in der Guntharischen Teilung als eine der mitbedachten Anstalten erscheint¹⁾.

Oder ein Beispiel aus dem 9. Jahrhundert. Das schon im Jahre 822 mit einem Kapitelsgut versehene Remigiuskloster bei Sens wird gegen 833 von Erzbischof Aldrich nach Varelles ver-

praefuerit, corrigendam committimus, si vel praed. urbis antistitis (!) horum quippiam subtrahere voluerit aut praed. coenobii abba adversus dominationem antistitis aliquid machinari tentaverit. Quantin I, 54 f. (847): (Karl der Kahle.) Constituentes itaque hoc nostrae auct. praeceptum iuxta mem. episcopi petitionem decrevimus fieri, ut ex rebus, quascunque supra iam nom. cellae nunc temporis usibus monachorum . . deputatas habent, nullus episcoporum, quicunque . . per tempora successerit, praesumat aliquid subtrahere vel imminuere quolibet argumento vel occasione neque in beneficium dare aut suis usibus adplicare: sed ita per omnia conservare studeat, sicuti mem. episcopus in libelli serie singula loca per ordinem adnotando digessit et manu sua subscripsit et in conventu episcoporum eos, qui aderant, subscribere rogavit, propter cavendas omnimodas contentiones, quae fut. temporibus poterunt aboriri: sed nec eorum aliud servitium vel maiora munera inde sibi pro tempore usurpet, praeter ea, quae in libello eodem ipse episcopus iuserere putavit. Ac ne huius decreti causa in eisdem coenobiis abbates vel monachi constituti contra suum incipiant superbire episcopum, praecavimus omnem occasionem amputandam . . salva sc. in omnibus auctoritate et potestate episcopi in cunctis ecclesiasticae regulae disciplinis: vid. ut easdem cellas sub proprio semper regimine gubernans sec. institutionem s. regulae abbates constituat et si necesse fuerit, mutet, prava quaeque corrigat, superflua resecet, virtutes nutriat, eradicet vicia utque bonus agricola evellens frutices, patrum sequens instituta discernat, qualem cuique terrae sementem mandare debeat.

1) Ennen und Eckertz I, 458: (Die Nonnen) per amicorum probabilitum interventum monasterium sanctarum virginum extra muros Coloniae erectum sibi a nostra (Eb. Herm.) concedi mediocritate poposcerant und geben dafür ad altare S. Petri ihren Besitz in Gerresheim. Der Eb. willigt ein consultu fidelium . . tam clericorum idoneorum quam etiam laicorum nobilium und gibt den Nonnen das Kloster der hl. Jungfrauen. Haec omnia . . cum omnibus ad haec iure pertinentibus, domibus, aedificiis . . , totum et ad integrum de jure nostro in ius et dominationem praefatae ecclesiae et sanctimonialibus . . tradimus . . Vgl. aber auch noch die Schenkung von 927 an St. Ursula (Lacomblet I, 47 f.): ad ecclesiam s. virginum . . ubi vir venerabilis Wichfridus . . archiepiscopus praeesse videtur.

legt und dabei nicht nur fortwährend mit seinem ganzen Besitz als erzstiftisch bezeichnet¹⁾, sondern es erhält dabei seitens des Erzbischofs ausdrücklich zugesichert, den ganzen damals zugewiesenen Besitz behalten zu dürfen²⁾, woraus sich doch die fortbestehende Verfügungsgewalt des Erzbischofs mit genügender Deutlichkeit ergibt. Übrigens erhellt dasselbe auch noch aus späteren Urkunden. So aus einer Bestätigung der genannten Maßregel durch Ludwig den Frommen v. J. 835³⁾. So ferner aus der Konfirmation der erstgenannten Güterzuweisung durch Karl den Kahlen von 847⁴⁾, aus einer Urkunde desselben Herrschers v. 853⁵⁾, aus einer solchen des Erzbischofs Wenilo v. 852⁶⁾ usw.

Schließlich ergibt sich die Abhängigkeit der bischöflichen Kollegiatkapitel und Klosterkonvente und ihres Gutes auch noch aus den Bestimmungen, die zur Festlegung des letzteren getroffen wurden, und aus der fortwährenden Wiederholung dieser Bestimmungen durch die nachfolgenden Bischöfe.

1) Quantin I, 40 f. (g. 833): *cella(s) monachorum ecclesiae episcopii parvitati meae commissi, id est cella S. Remigii . . in suburbio civitatis constructa . . .*

2) A. a. O.: *Idcirco una cum consilio fratrum nostrorum, canonicorum videlicet et monachorum necnon et fidelium laicorum, visus est nobis propter importunitatem loci et monachorum ibidem Deo degentium praefatam cellam ad Valliculas transmutare et fundamento aedificare, quam Rothlaus ob amorem Dei et remedium animae . . ad supradictam cellam B. Remigii per donationis titulum delegavit vel tradidit: ea videlicet ratione, ut divinus ibi ageretur cultus et illis, pro quorum salute traditum fuerit, auferetur merces. Volumus etiam, ut loca, super quae aedificatum fuit supradictum monasterium, id est agros, vineas, prata, areas vel omnia, quae infra muros civitatis habuit vel extra, absque alicuius diminutione ac impedimento habeant rectores et monachi, ad eorum usus, qui ibidem Deo [sub norma beati Benedicti] degerint. Nach Aufzählung der Güter heißt es ausdrücklich: Quidquid itaque . . praeriti tempore monachi . . suis stipendiis assignata retinent . . ipsis tantum ex integro . . eorumque usibus iure perpetuo absque ulla diminutione sub praetexto memorati episcopii nostri iure debito cedant.*

3) A. a. O. S. 48 (M. 949).

4) Bouq. VIII, 487; Quantin I, 59 f. (847): *de cellis monachorum episcopii sui . . cellae coenobiales episcopii . . id est cella S. Petri et cella S. Iohannis et cella S. Remigii.*

5) Quantin I, 65.

6) A. a. O. S. 63: *cellulam b. Remigii ex antiquitate memorati episcopii nostri. — Wenilo bestätigt die Verlegung, die Aldrich vorgenommen, cum concilio fratrum nostrorum, canonicorum videlicet et monachorum necnon et fidelium laicorum.*

Wie bei dem Domkapitelsgut wurde auch hier der bischöfliche Einfluß nicht ganz aufgehoben. Er wurde vielmehr nur in bestimmter Richtung eingedämmt und schon dadurch zeigt sich, daß er im übrigen bestehen blieb. Sonst hätte man solche Bestimmungen ja gar nicht zu treffen gehabt.

Ausgeschlossen blieben jene Akte, die eine Entfremdung der Kapitelsgüter von den Zwecken, denen sie widmungsmäßig zu dienen hatten, bedeutet hätten. Es waren dies jene Handlungen, die wie bei den Reichskirchen den Kongregationen gefährlich geworden waren.

Vor allem gehört hieher die Verlehnung. Die Vergabung von Kapitelsgütern als Benefizien wurde untersagt und dieses Verbot bildet meist den Kern, den Schwerpunkt, der betreffenden Bestimmungen ¹⁾.

Dieses Verbot richtet sich entweder gegen den Bischof oder gegen den Abt. Eine Vasallität sollte nur jener Abt zu halten verpflichtet sein, der außer dem Mensalgut auch das ganze übrige Anstaltsgut beherrschte. Also der Vorsteher eines bischöflichen Institutes, wo die Teilung im Innern der Anstalt und nicht mit dem Bischofe stattfand ²⁾ ³⁾.

Auch das Privileg findet sich, daß ganze Anstalten nicht mehr verlehnt werden dürften ⁴⁾.

Außer der Verlehnung sollte jede weitere Minderung und auch jede Verschiebung des Besitzstandes, die dem Zwecke des Kapitelsgutes entgegen gewesen wäre, unterbleiben ⁵⁾.

1) S. weiter unten.

2) Vgl. z. B. Calmet Ib 338 (933), wo das folgende als karlingische Einrichtung geschildert wird. Saepedictus namque constituit, ut, quicquid ad mensam fratrum pertineret, hoc abbas provideret absque ullius interdictione . . . quodsi omnem teneret abbatae terram, oporteret et satellites tenere, cum quibus militaret; sin autem nil amplius haberet, nisi quod ad mensam fratrum pertineret, nullum deberet servitium nisi fratribus ministrare et religioni providere.

3) Daraus ersehen wir auch, wie man die Verlehnungen immer weiter auszudehnen strebte.

4) Z. B. Mansi XIV, 925 f. (849).

5) Migne 104, 1029 (815; M. 597); Verboten wird abstrahere vel usurpare vel alicui in beneficium dare. — Bouq. VI, 544 (825; M. 825): de his (sc. rebus), quae collatae sunt, nihil aut cupiditate ductus aut persuasione succensus quoquo modo auferat etc. Bouq. VI, 565 (830; M. 878): nullus rector (Bischof), qui in eodem loco successerit, licentiam habeat praescriptum ordinem permutare aut res, quas ibi reddidit sive ubicuit, ullo modo auferre. Bouq. VIII, 447 (c. 843): ita dumtaxat, ut

Richten sich diese Verbote in erster Linie gegen den Bischof und den Abt¹⁾ — je nachdem dieser oder jener die Güterteilung vorgenommen oder die Vermögensverwaltung geführt¹⁾ — so sollten naturgemäß auch derartige Eingriffe anderer Gewalten unterbleiben²⁾. Besonders sollten Eingriffe während der Erledigung des Abtstuhles untersagt sein²⁾. Dasselbe gilt von den folgenden Freiungen.

successores memorati episcopi, qui eandem cellam post eum sub sui regiminis cura habituri sunt, nihil de supra memoratis rebus habeant minuendi licentiam. — G. C. IV b 52 (858): *de rebus eidem cellae sive a me sive a memorato praedecessore meo collatis nihil qualibet occasione aut a me aut a successoribus meis auferatur . . . summopere . . . praesuli providendum . . . ne . . . res eidem monasterio deportatae earum incuria aut insolentia quoquomodo possint imminui.* — Bouq. VIII, 408 f. (863; M. 1300): (Lothar II. für das Irenaenuskloster bei Lyon) — *nullus successorum nostrorum vel pontifex eiusdem loci in alios usus . . . transferre praesumat.* — Bouq. VIII, 650: Karl d. K. wird 876 gebeten, den Mönchen von St. Ouen zu Rouen ihr Pfründengut zu bestätigen; *scilicet ut absque demptione vel diminoratione aut oppressione rectorum, sicut villae in eorum stipendiis fuerint segregatae tempore venerabilis Remigii episcopi, ita et perpetuis temporibus eas quiete habeant ad possidendum atque regendum. . . . Iubemus etiam — ut nullus episcoporum ex praedictis villis aliquid demere aut minuere etc. praesumat.* — M. H. P. I, 68 (885): (Für das Kapitel von St. Gaudentius zu Novara.) *Kein pontifex istius civitate (!) . . . ipsis nostris casis et rebus de nostra canonica vel fratrum canonicorum unquam ullo tempore de eorum potestatem nostris casis et rebus exinde aliquid subtrahere quesierint aut in beneficium aliqui exinde dederint de nostris rebus — widrigenfalls das Geschenke an die Erben heimfällt. Ferner Cod. Lang. 389 (864) usw. Vgl. auch die Fälschung Bouq. VI, 554 f. (vor 828; M. 955): *Nostra ergo pietas tali ratione committit sibi (Bischof) praef. locum et successoribus eius, ut . . . neque ullam tyrannidis dominationem super monachos, familiam, mancipia, servos exerceant et neque ipse aut aliquis successorum eius a iure et potestate praefati Mic. monasterii aliquid rerum suarum mobilium vel immobilium, quas nunc . . . possidet vel in futuro acquirat, aut in domino proprio invadat aut quoquomodo surripiat vel subtrahat aut alicui tribuat.**

1) Vgl. die vorige Note. Ferner M. 597 (815); 1516 (875) usw. S. a. die Fälschung Pardessus II S. 183. Das Verbot an Bischof und Abt z. B. Bouq. VIII, 619 (869): Karl d. K. bestätigt die Ausstattung des Klosters S. Benigne zu Dijon mit einem Kapitels gute; kein Bischof oder Abt (dieser führt die Vermögensverwaltung) dürfe etwas wegnehmen oder zu anderen als den bestimmten Zwecken verwenden.

2) M. 1514 (875) (gegen den Herrscher). Vgl. die Fälschung Bouq. VI, 556 (vor 828; gleichzeitig; M. 955): *Et obeunte abbate . . . volumus, ut nulla se occasione neque episcopus neque quilibet regiae potestatis minister in describendis praevidendisque acquisitis adquisendisque eiusdem monasterii rebus permisceat.*

Außer dem Schutze vor direkten Minderungen des Kapitelsgutes selbst wurde nämlich — wie bei den Stiftskirchen — in der Regel auch Freieung von Verminderung des Ertrages gewährt, vor allem also Abgabefreiheit. Von dem Kapitelsgut sollten keine Leistungen in Geld oder natura, keine Servitien usw. verlangt werden. Auch sonstige Belastungen, z. B. Verpflegungen usw. wurden verboten¹⁾.

Oder es sollten alle diese Abgaben nicht ein gewisses Maß überschreiten²⁾. Ein geringer Zins wurde als Anerkennungszins sogar in der Regel beibehalten. Im einzelnen waren diese Leistungen jedoch äußerst verschieden³⁾.

Die Kirche apud Magniacum vicum (ein Stift) zinst an das Hochstift Nevers jährlich ein Pfund Wachs⁴⁾.

Das vom Erzbischof Leidrad wieder aufgerichtete und ausgestattete Kloster Île-Barbe sollte nur 1 Pfund Silbers an die Erzbischöfe entrichten, sonst dürften die letzteren keine Leistung fordern. Der Klosterbesitz bleibt dem Konvent ungeschmälert⁴⁾.

Ein Pfund Silbers war in Italien eine häufige Abgabe⁵⁾. Die Mönche von St. Faustin z. B. mußten jährlich ein Pfund Silbers als Schutzzins an die Bischöfe von Brescia entrichten⁶⁾.

1) Beispiele finden sich in den vorausgehenden Noten. Besonders deutlich M. 1735. Vgl. auch die Fälschung Pardessus II, 182 f.

2) Quantin I, 42 (g. 833): *Episcopus quoque in exigendis muneribus abbatem eiusdem loci non gravet, sed sufficiat ei ad annua dona equus unus et scutum cum lancea. Quod si in expeditionem publicam ire iussus fuerit, addantur ei de eodem loco carra duo, unum vini, alterum farine, vervecis decem: supra quae in exigendis muneribus cupiditatis avaritiaeque causa gravare eos nullatenus praesumat, ne et monachi eiusdem cellule huiusmodi negotio a suo proposito exorbitare et episcopus causa eorum perditionis addictus sempiternas cogatur luere poenas.* Vgl. zu dieser U. Waitz IV², 109. Analog war ja bekanntlich die Abgabe der gefreiten Reichsabteien an den Herrscher. — Zur Sache ferner z. B. Bouq. VIII, 650 (876): *Kein Bischof darf verlehnen neque ab eis mansionaticos neque paratas seu aliqua opera facienda neque dona ad ullum festivitatem requirat praeter duos in anno caballos.* — Vgl. das folgende. Über Abgaben der Klöster an die Bischöfe Wilmans KU. I, 121, 124.

3) Bouq. VIII, 552 (858).

4) M. 595 (815).

5) Mansi XIV, 792 (841).

6) Cod. Lang. 246 (841): *ut pro sui defensione ipsa congregatio, quo quiete atque tranquille suum Deo persolvere valeant votum, libram argenti episcopo istius persolvant ecclesiae . . habeantque nihilominus ex se ipsis secundum sue normam professionis licentiam abbatem semper creandi.*

Doch gab es auch zahlreiche andere Abgaben. St. Zeno z. B. sollte nach der Wiederaufrichtung an die Bischöfe von Verona jährlich 20 Mancusi oder 50 Silbersolidi zinsen¹⁾. Der Erzpriester eines Stiftes in Modena hat jährlich 30 Solidi an den Bischof zu entrichten²⁾. Usw.

Oft hatten die untergebenen Anstalten, die vom Kriegsdienst durch Lehnsmannschaft befreit waren, in Kriegszeiten wenigstens Verpflegstrains, Proviantzüge u. dgl. beizustellen³⁾. Vom Kloster S. Evre z. B. sollte von den Mönchen alljährlich am St. Evrestage dem Bischof ein convivium beschafft werden sowie ein Pferd im Werte von 30 Schillingen oder diese selbst statt des Pferdes, ferner Schild und Lanze sowie zwei Rüstungen mit den dazugehörigen Untergewändern. Hatte der Bischof Kriegsdienst zu leisten, so hatten die Mönche eine angaria⁴⁾ zu stellen, die aber vom Bischof zu besolden war. Die übrigbleibenden Rinder sollten dem Kloster zurückgegeben werden⁵⁾.

Vor allem suchte man die Belastung, die durch eine Visitation entstand, auf ein bestimmtes Maß zurückzuführen⁶⁾.

In gewissen Fällen waren aber die bischöflichen Kollegiatkapitel und Klosterkonvente von temporellen Leistungen an die Bischöfe gänzlich befreit. Der Bischof übte über sie lediglich die Defensio. Seine Beziehung zur untergebenen Anstalt stellt sich nur mehr als Pflicht dar. Praktisch lag dasselbe Verhältnis vor wie den Klöstern gegenüber, denen der Bischof lediglich Schutzherr war, ohne daß sie dem Vermögen seiner Kathedrale angehört hätten.

Insbesondere in Italien standen viele reformierte bischöfliche Stifter und Klöster lediglich unter der Defensio des Bischofs. Sonst hat dieser darüber keine Rechte in temporalibus⁷⁾.

1) M. 597 (815).

2) Tiraboschi, Mem. stor. Mod. I S. 24 (828). Vgl. S. 37 (c. 856).

3) Vgl. oben S. 256 N. 2 und das folgende.

4) Darüber Nitzsch, Ministerialität und Bürgertum, passim.

5) G. C. XIII b 448 (c. 836): tempore militiae angariam, quae tamen nostris stipendiis oneretur —

6) Vignati, Cod. dipl. Laud. I, 9 (883; J. 3389): Wenn aus irgendeinem Grunde Laudensis episcopus utique non alius vel eius missi idem monasterium aut cellas aut curtes eius vocati in adiutorium venerint, non plusquam XXX homines et caballos XI conducant, quibus ex ipsis monasterii rebus dentur stipendia, et ultra triduum non ibi morentur — Dreimal im Jahre muß das Kloster den Bischof aufnehmen.

7) Z. B. betrifft S. Gaudenz bei Novara M. H. P. I, 46 (848). Ein Diakon ist dort Propst, ein Priester Dekan; Sp. 39 (841).

Wie sich in diesen bloß teilweisen Befreiungen gerade die weiterbestehende Abhängigkeit ausdrückt, so ergibt sich diese letztere insbesondere auch aus der Verwaltung.

Soweit die Gewalt des Bischofs oder Abtes nicht ausdrücklich aufgehoben wurde, blieb sie nach wie vor bestehen. Sie äußert sich vor allem in allen jenen Verwaltungshandlungen, die im vorstehenden nicht erwähnt wurden. So führt der Prälat die laufende Vermögensverwaltung auch in betreff der Kapitelsgüter. Er schließt über diese Rechtsgeschäfte mit dritten ab, soweit solche nach dem bisherigen überhaupt noch stattfinden konnten¹⁾, usw.

Das Verhältnis zwischen Bischof und Abt betreffs der Vermögensverwaltung entwickelte sich in der Weise, daß sich die Stellung des letzteren immer mehr verbesserte. War zwischen Bischof und Kloster oder Stift geteilt, so kam die Besserung auch dem Konvent zustatten. In den anderen Fällen erreichten die Kapitel ihrerseits eine größere Selbständigkeit gegen den Abt. Dieser war hier dem Bischof gegenüber ja überhaupt freier gestellt.

Bewegten sich hauptsächlich Privatverfügungen in dieser Richtung²⁾, so haben doch auch Prälaten und Herrscher — mitunter gleich von der Güterteilung an³⁾ — derartige Begünstigungen gewährt.

1) Betreffs des Bischofs vgl. z. B. Perlbach a. a. O. S. 152 (875): *placuit atque convenit inter archiepiscopum Willebertum fratresque Bonnenses sanctorum Cassii et Florentii et virum venerabilem Engilbertum, ut inter se commutare res suas deberent, quod ita fecerunt. Dedit Engilbertus fratribus . . . curtem etc. Dederunt econtra fratres Bonnenses . . . curtem Ita consentiente episcopo predicto omnique clero cum vasallis et rogante eodem Engilberto concambiarunt in eadem Bliterestorp iurnalem I et eum ex iussu episcopi Guntramus vicedomnus tradidit. — Simili modo tradidit ipse Guntramus de sancto Andrea in eadem villa.*

2) Cod. Langob. 389 (864): (Schenkung an die officiales verschiedener Mailänder Kirchen.) *In iura et potestatem de presbiteris deomanis, qui pro tempore officiales fuerint in ecclesia beati Christi confessoris Ambrosii . . . et illis deomanis officialis . . . s. Victoris etc. Ita volo, ut omnes isti prenominati officiales abeant predictis rebus, ut, quidquid Deus omnipotens exinde dederit, equaliter omnes usufructuare et inter se dividere debeant . . .* So wird ferner 885 eine Schenkung an das Kapitel von St. Gaudenz zu Novara gerichtet — „in iura et potestatem canonicorum“. Die Kanoniker sollen damit machen was sie wollen — zum Nutzen der Kirche „et luminaria anime mee“. M. H. P. I, 68.

3) Bouq. VIII, 424 (825; M. 1515): (Ausscheidung des Kapitelsgutes für S. Arnolf zu Metz.) *Eo sc. rationis tenore, ut deinceps nostris*

Es läßt sich leicht aus Einzelbeispielen feststellen, daß tatsächlich der leitende Geistliche dieser bischöflichen Subalternkapitel häufig als Vermögensverwalter auftritt¹⁾.

Auch die übrigen Verwaltungsbeamten — die denen der Reichskirchen entsprachen — verfügen bald freier²⁾. Vor allem steigert sich der Einfluß des Propstes³⁾, der gerade in der Vermögensverwaltung nach dem Abte die maßgebende Persönlichkeit und wahrscheinlich allen übrigen Verwaltungsbeamten vorgesetzt

futurisque temporibus potestatem habeant ipsi canonici ordinandi legitimo duntaxat iure de suis usibus, quicquid rationabiliter una cum praelato elegerint: et nulla regia vel episcopalis potestas hoc . . praeceptum . . frangere audeat. — Vgl. ferner z. B. a. a. O. S. 619; Karl d. K. stättet 869 das Kloster St. Benigne zu Dijon mit einem Pfründengut aus. Dieses solle in der Gewalt des Abtes stehen. Des weiteren Calmet I b 312 (875; M. 1514): Ludwig d. D. bestimmt ein Kapitelsgut für S. Martin de Glandières (Longeville), eo sc. rationis tenore, ut deinceps . . potestatem habeant ipsi monachi ordinandi legitimo duntaxat iure de suis usibus, quicquid rationabiliter elegerint vel voluerint; et nulla regia vel episcopalis unquam potestas hoc . . praeceptum infringere vel violare audeat . . . Der letzte Teil bezieht sich auch auf die Festlegung des Kapitelsgutes. M. H. P. XIII, 218 f.: Nunc autem ut ipsi monachi valeant Deo deservire et ei iugiter laudem gratias referre, exclusa indigentia . . per hoc preceptum confirmo ecclesiam et altare, quod inibi noviter mirifice hedificavi . . in tutela et omni custodia supra taxati Gaudentii abbatis et in eius ditione perhenniter suisque successoribus permaneat sine fine. Et itaque omnes possessiones atque res ipsius monasterii . . (den gegenwärtigen und künftigen Besitz) placuit nobis . . constituere . . ut neque nos neque aliquis successorum nostrorum iam predicto abbati Gaudentio aut successoribus eius de supradictis rebus ullam contra rationem ingerat mollestiam vel in rebus diminutionem.

1) Über die Güter von S. Ambroggio verfügt fortwährend der Abt. So setzt z. B. 856 der Abt dieses Klosters den Fuß auf geschenkte Güter. Cod. Lang. 321. Vgl. a. a. O. S. 329 usw.

2) Über die Organisation der Verwaltung in einzelnen, über die Nebenbeamten des Propstes oder über die Verwalter verschiedener Spezialmassen, die selbständig neben ihm standen usw., können wir hier nicht des näheren handeln. S. etwa Hinkmars Vita Remigii episcopi Rem. c. 28 SS. rer. Merov. III, 325: (Blitgarius quidam nuper) mansum de thesauro aecclesiae in villa Tenoilo pretio apud Bernhardum custodem obtinuit, unde famulos s. Remigii cum flagellis eiecit. — Dies setzt doch schon ein ziemliches Maß von Selbständigkeit auf seiten der Kustoden voraus.

3) M. H. P. XIII, 194 (826): Verkauf an S. Ambroggio zu Mailand und an den Propst — intrasacrum faciendum exinde proprietario nomine, quicquid volueris, vestro iure.

war. Natürlich tritt dieser Geistliche insbesondere dort als der berufene Vertreter des Kapitels auf, wo zwischen diesem und dem eigenen Abt die Güterteilung vorgenommen wurde.

Aber auch dort, wo das nicht der Fall war, macht sich eine Steigerung der Macht der Pröpste in auffallender Weise bemerkbar. Sie ging so weit, daß in manchen Anstalten — es kommen da nur Stifter in Betracht — die Äbte überhaupt verschwanden und die Pröpste als leitende Geistliche an die Spitze der Anstalten traten, während sie bis zu jener Zeit hauptsächlich nur Vermögensverwalter gewesen waren^{1) 2)}.

Gunthar von Köln z. B. trifft anlässlich der Festlegung der Kapitelsgüter betreffs der Kollegiatkirchen³⁾ folgende Bestimmung. Er stellt das Kapitelsvermögen unter die Verwaltung der Kanoniker und sagt dann, daß in Zukunft diesen der Propst allein vorzustehen habe. Dieser solle fürderhin die Korrektionsgewalt und die Vermögensverwaltung führen. Derjenige, der die Reichenisse an die Kanoniker verteile, wurde durch diese Verfügung in die Lage versetzt, auch die Disziplinargewalt in Händen zu haben. Dadurch sollte verhindert werden, daß, wenn diese beiden Funktionen verschiedenen Personen zukämen — wie bisher — die Kanoniker sich an die Maßregeln des Propstes nicht kehrten und trotzdem von diesem ihre Reichenisse empfangen müssten, daß m. a. W. der letztere kein Strafmittel in Händen hatte, wenn er zufällig mit dem ihm vorgesetzten Prälaten uneins war und dieser ihm nicht nur nicht in die Hände arbeitete, sondern die Kleriker eventuell sogar gegen ihn in Schutz nahm, so daß diese ihre Stipendien erhielten, ohne ihre Pflichten zu erfüllen und ohne Furcht vor Strafe herumschweiften⁴⁾.

1) Über den Ausdruck Propst (und Präbende) vgl. z. M. Miesegaes, Chronik der freyen Hansestadt Bremen, Bremen 1829, II S. 113 N. 2.

2) Wohl aber begegnet der Ausdruck auch in allgemeinerer Bedeutung für jeden kirchlichen Vorgesetzten; c. 139 Conc. Aquisgr. (816) S. 415: De praepositis . . . eos vocari praepositos, qui quandam prioratus curam sub aliis praelatis gerunt . . . Debent igitur cunctae congregationi utiles esse et de ministerio sibi commissio fideliter prodesse. Ea vero, quae fratribus dare debent, cum caritate tempore opportuno incunctanter praebeant, quatenus a Domino de fideli administratione gradum bonum adquirant.

3) Es liegt in der Natur der Sache, daß sie sich nicht zugleich auch auf das Erzstift beziehen kann.

4) Hartzheim II, 356: quod idem supra memoratus pastor (Erzb. Gunthar) in futurum praecavens, ne praelati, ordine regiminis confuse utendo, aliquando inter se fortem (v. forte) defensionem inde incurre-

Daß dies der Sinn dieser Vorschrift ist, ergibt sich daraus, daß bis zu jener Zeit neben den Pröpsten Äbte an der Spitze erscheinen, und daß diese Äbte mit jener Maßregel verschwinden¹⁾.

Gunthar selbst tritt uns in den Quellen noch als Abt von Bonn entgegen²⁾.

Man konnte nun jene Änderung um so leichter eintreten lassen, als viele Abtsstellen damals — wie gesagt — überhaupt eingegangen waren oder in den Händen von Laien lagen usw.

rent ac ne ob hoc statutum clerici tandem instabiles denuo sicut prius, absque correctionis et increpationis timore huc illucque vagabundi liberius discurrerent; decrevit, ut praeposito in sibi subiectis nullus nec praelatione nec potestate superponeretur, sed idem potius in ambobus (in beiden Funktionen!) super omnes praestantissimus haberetur ac insuper eorumdem subiectorum res communes interius exteriusque ipse solus cum consilio prudentum benevolentiumque fratrum gubernans diligenterque providens totum in suam assumeret servandam custodiam, quidquid ex his debiti proveniret, et sic postea summa cura atque diligentia id ipsum in illorum utilitatem ministrando dispensaret. Zum Wort defensionem vgl. c. 13 Reg. Chrod. ed. Schmitz S. 9: Ut in congregatione clericorum alter alterum defendere. Omnimodis cavendum est, ut pro nulla occasione presumat alter alium defendere nec quasi parentille obtentu aut aliqua amicitia aut familiaritate idē canonicis presumatur, quia gravis occansio scandalorum in congregatione ex ac causa oriri solet. Wollte man diese Bestimmung auch auf das Erzstift beziehen, so könnte man allenfalls an die Teilung der Gewalt zwischen Archidiakon und Primizer denken; vgl. Reg. Chrod. z. B. c. 3 Schmitz S. 4. Daß in Gunthars Anordnung nicht der Erzbischof unter dem vorgesetzten Prälaten gemeint ist, ergibt sich daraus, daß in einem unmittelbar auf die obige Quellenstelle folgenden Satze außerdem die Bestimmung folgt, welche dem Erzbischof den Eingriff verbietet: Nihilominus . . firma ac perpetua lege sancivit, ut nullus unquam pontifex sine illorum conscientia sive consensu . . Selbstverständlich konnte es aber vorkommen und kam auch vor, daß der Erzbischof zugleich Abt war.

1) Ein Abt von St. Gereon erscheint zu Anfang des 9. Jahrhunderts (804—831) in den *Miracula S. Goaris SS. XV, 361 f.*: Maximinus monasterii S. Gereonis, quod apud urbem Agrippinam, quae nunc Colonia dicitur, situm est, abbas. Betreffe Bonn vgl. z. B. Perlbach S. 155 (804): (Schenkung an Bonn), ubi . . vir venerabilis in Christo pater noster Hildibaldus sanctae Agrippinensis urbis episcopus . . rector esse videtur. — S. 155 (831): (Schenkung an St. Kassius in Bonn) et ubi venerabilis vir Hathabaldus praeesse videtur . . Actum publice in coenobio sanctorum mm. Cassii et Fl. — S. 153: Gisoni diacono atque abbati Helingarius . . cedimus ad basilicam sanctorum Cassii et Florentii . . sub oppido castro Bonna . . vineam etc.

2) Vgl. oben S. 219 N. 1.

Tatsächlich finden sich auch seit jener Zeit an vielen Orten Pröpste als Vorsteher der Stiftskirchen¹⁾. Sie führten die Vermögensverwaltung²⁾, soweit sie dem Kapitel überhaupt eingeräumt war.

Konkurrierend tritt aber immer noch der Bischof daneben auf.

Aus den Gütern des bischöflichen Stifts St. Alexander zu Bergamo wird einiges i. J. 918 und anderes i. J. 924 in Tausch gegeben. Und zwar sind in ersterem Falle der Propst und die Kanoniker von St. Alexander die Geber und Empfänger aufseiten des Stiftes³⁾, i. J. 924 jedoch der Bischof. Der Unterschied ist unverkennbar. Das Formular ist in beiden Fällen analog. Und diese zweierlei Tauschverträge lassen sich für dasselbe Stift wiederholt nachweisen⁴⁾.

Kann es bei dieser Anstalt immerhin möglich sein, daß im einen Fall der bischöfliche, im andern der stiftische Vermögenteil der Anstalt in Betracht kam, so ist in vielen andern Fällen eine solche Deutung ausgeschlossen.

Die bischöfliche Oberaufsicht mindestens konnte schon des-

1) In Italien steht in der Regel der Erzpriester oder Erzdiakon an seiner Stelle. Z. B. M. H. P. I, 118: der archipresbyter einer plebs vertauscht 911 Güter derselben.

2) Lupi II, 111 f.: Placuit et bona convenit voluntate inter Petrone presbytero custode et praepositus ecclesie S. Alexandri . . scito foris prope civitate nec non et inter Dachiverto . . dedit in primis Petrus presbyter eidem Dachiverto per consensum de ordinariis et officiales ipsius ecclesie una petia de terra constituta in fundo Castello, que pertinent de ipsorum officiales . . et ad invicem dedit Dachiverto in commutationis nomine ipsius Petroni presbytero . . pecie sue due de terra . .

3) Sp. 137 f.: Placuit atque convenit inter dom. Adelbertus reverent. episcopus sanctae Bergomensis ecclesiae nec non et inter Benedictus . . et Iohannes germanis abitatoris infra civitate Bergamo, ut inter se comutationem facerent, ita et fecerunt. dedit in primis dom. Adelbertus episcopus eidem Benedicto . . et Iohanni dicta pars ecclesiae sancte Alexandri in commutationem petia de terra . . iuris ipsis ecclesiae s. Alexandri . . Recepit due petie de terra . . Misso fuit da pars dom. Adalberti episcopo videlicet Allo diaconus, ordinarius de infra eadem civitate Bergamo (also vom Dom). Die Kanoniker von St. Alex. werden hier gar nicht erwähnt.

4) Bischöfliche Verfügungen z. B. Lup I, 1079 (898): Bischof Adalbert von Bergamo vertauscht Güter des Alexanderstiftes an einen Laien: dedit . . episcopus a parte (so zu lesen) S. Alexandri . . recepit . . episcopus . . ad partem (so zu lesen statt ad pars) S. Alexandri habendum. Ebenso Sp. 1077.

halb nicht ganz beseitigt werden, weil sie — theoretisch wenigstens — überhaupt dem ganzen Kirchengut gegenüber auch damals bestand¹⁾.

Seit jener Zeit ist die Propstei eine selbständige Kirchenanstalt²⁾.

Damit waren aber die *abbatiae canonicae*, die Stiftsabteien, keineswegs verschwunden. Sie finden sich vielmehr auch noch in der Folgezeit³⁾ und gehen erst viel später ein⁴⁾. Entweder bestanden die Abtsstellen in vielen Anstalten seit älterer Zeit fort oder sie wurden wiederhergestellt und besetzt⁵⁾.

Fast allgemein war das natürlich bei Klöstern der Fall. Und zwar wurde hier bei der Reform und Güterzuweisung meist auch ein Regularabt (Äbtissin) und Abtwahlrecht (Propstwahlrecht) für die Anstalt bewilligt⁶⁾ 7). Dies konnte man — analog wie

1) Maassen, Eine Mailänder Synode v. J. 863, Wiener SB. (1865) II, S. 308 c. 10: *Ut nullus ex ordine sacerdotali et omnino ex clero commutationes de rebus ecclesiasticis absque conscientia episcopi eiusque permissu facere praesumat. Quodsi post hoc interdictum aliquis id adtemptare ausus fuerit, deponatur.* Vgl. Widonis Capit. elect. (889) c. 4 Cap. II, 105: *Ut sacerdotum omnium et ministrorum Christi unusquisque in suo ordine condigno veneretur honore et reverentia et cum omnibus rebus ecclesiasticis ac familiis ad se pertinentibus sub potestate proprii episcopi quietus et inconcussus permaneat salve ecclesiastica disciplina.* Vgl. a. unten S. 305 mit N. 3.

2) Sigeb. Auctarium Gemblac. ad 890 SS. VI, 391: *Franco episcopus adquisivit episcopatu Legiensi abbatiam Lobiensem et preposituram Fossensem . . .*

3) Vgl. z. B. DO. II 75 (975): *Besitz- und Immunitätsbestätigung für Mainz — omnes res et traditiones eiusdem archiepiscopi iterata . . confirmatione more regio vel imperatorio illuc dedimus . . id est abbatias tam canonicas quam monachicas, aeclesias, monetas . . cum omnibus rebus ac possessionibus ad hanc sedem iure legaliterque pertinentibus.*

4) Davon weiter unten in diesem Werk.

5) Bouq. VI, 565 (830; M. 878) — (vgl. Mansi XIV, 625 (830)).

6) G. C. XIII b 448 f.: *Praeterea decernimus, ut eidem coenobio abba praeficeretur, qui sec. regulam b. Benedicti praeesse et prodesse utiliter queat.* M. 595, 597 (815), 878 (830) [Mansi XIV, 626]; G. C. XIII b 448 (c. 836); Cod. Lang. 246 (841); Mansi XIV, 925 f. (849); Quantin I, 65 (853); Bouq. VIII, 523 (853).

7) Meist war aber das Abtwahlrecht beschränkt. Entweder behielt sich der Bischof die Genehmigung oder eine andere Mitwirkung vor. Z. B. Quantin I, 41 (g. 833): *At vero episcopus, qui pro tempore auctore Deo praefuerit, abbatem de eodem monasterio, eum videlicet, quem omnis congregatio sibi ordinandum poposcere et sinceritas morum et*

bei den Reichsabteien — dort am leichtesten zugestehen, wo zwischen Bischof einerseits und Abt und Konvent andererseits geteilt war und der letztere Teil von weltlichen Diensten ganz oder größtenteils befreit war.

Umgekehrt behielten jedoch viele Bischöfe das Recht der Besetzung der Abtsstühle in ihrer Hand, um die Unterordnung der betreffenden Anstalten aufrechtzuerhalten¹⁾.

Die Konvente erwarben daher das Wahlrecht häufig nicht ohne Anstrengung. Die Mönche von S. Pierre-le-Vif in Sens z. B. hatten auf der Synode von Mehun-sur-Loire (891) die Abtwahl gegen ihren Herrn, den Erzbischof von Sens, durchgesetzt, indem sie erklärten, daß es gegen die Regel sei, daß ihnen nach dem Tode des Abts vom Erzbischof aus jedem beliebigen anderen Kloster ein Abt vorgesetzt werde²⁾.

Die übrigen Konventualen nimmt entweder der Bischof

bonorum actuum probitas commendaverit, si inter eos talis inveniri potuerit, de eadem parochia et dioecesi Senonica, consentientibus sanctis coepiscopis eiusdem dioecesis et circumpositis venerabilibus abbatibus, eis praeficiendum atque ordinandum procuret. Findet sich unter ihnen kein solcher, so darf ihnen der Bischof einen solchen setzen. Vgl. ferner Bouquet VIII, 650 (876): et de ipso monasterio licentiam habeant sibi eligendi abbatem, sicut regula iubet, sub tuitione tamen sui episcopi. Oft wurde aber auch die Bestellung des Abtes durch den Bischof electio genannt. (Z. B. Mabillon, De re dipl. I, 544 f.: Quoties autem quilibet abbatum ab hac luce ibidem migraverit, electio successoris eius ex eadem congregatione ab episcopo fiat. Nur dann sollte aus einer andern Kongregation, und zwar nur ein würdiger, Abt gesetzt werden, wenn sich in der eigenen kein passender fand.) Und zwar, wie dieses Beispiel zeigt, selbst dann, wenn es sich um einen Regularabt aus der betreffenden Kongregation handelt. Man darf sich also durch Ausdrücke nicht täuschen lassen. Zum mindesten wollte sich der Bischof den Einfluß bei streitigen oder zwiespältigen Wahlen sichern. Vgl. z. B. J. 3389 (883).

1) Quantin I, 34 f. (822; M. 756): Ac ne huius decreti causa in eisdem coenobiis abbates vel monachi constituti contra suum incipiant superbire episcopum, praecavimus omnem occasionem amputandam neque locum diabolo dandum, salva scilicet in omnibus auctoritate et potestate episcopi in cunctis ecclesiasticae regulae disciplinis, videlicet ut easdem cellas sub proprio semper regimine gubernans, secundum institutionem sanctae regulae abbates constituat et, si necesse fuerit, mutet, prava quaeque corrigat, superflua resecet, virtutes nutriat, eradicet vitia atque ut bonus agricola evellens fratices, patrum sequens instituta, discernat, qualem cuique terrae sementem mandare debeat.

2) Quantin, Cart. de l'Yonne I, 127.

oder der Abt¹⁾ auf. Wie bei den Reichskirchen wurde auch hier mit der Güterzuweisung meist die Zahl fixiert¹⁾.

Es ist unverkennbar, daß Anstalten, denen eigene Vermögensverwaltung, Unantastbarkeit des Vermögens, beschränkte Abgabepflicht, Abtwahlrecht usw. bewilligt waren, — besonders dann, wenn das Kapitelsgut das ganze Anstaltsgut umfaßte, — den privilegierten Instituten der älteren Zeit ähneln. Hier berührt sich eben die ältere Entwicklung mit der neueren. Wichtige Unterschiede freilich bestanden eben immerhin, so z. B. das früher unbekannte Verlehnungsverbot.

Eine derartige Rechtsstellung war naturgemäß vor allem bei vorausgehendem gänzlichen Verfall möglich²⁾. Eben deshalb trennte gewöhnlich aber auch zeitlich eine Kluft die älteren von den jüngeren Zuständen.

Bischof Adventinus von Metz z. B. richtet 863 das verfallene Kloster Gorze³⁾ wieder ein, gibt den Mönchen einen Regularabt und sichert diesem die Verwaltung des gesamten Abteibesitzes⁴⁾. Sobald ein mit Gütern dieses Klosters belehnter

1) Quantin I, 41 f. (g. 833): In aggregandis quoque monachis hanc modum abbas, qui praefuerit, teneat, ut tricenarium numerum quantitatis summa non excedat, donec rerum copia maior succrescat.

2) Bouq. VI, 544 (825; M. 825): ut in praefata cella, in qua olim sanctos viros sub monastico ordine probabiliter vixisse . . evidentia argumenta testantur; quorum etiam interventu idem ordo in eodem loco creditur esse restitutus; mem. sedis pontificibus procurantibus, semper regularis ordo religiosissime teneatur ac custodiatur . . Res quoque, sive quae eidem cellae iuste et legaliter pertinent . . sive quas idem episcopus postea de causa episcopii sui, de ratione sc. alterius cellae s. Maximini, ad divinum officium honorificentius peragendum ei superaddidit, in integrum, absque ulla sui diminutione, sicut ab eo constitutum est, in usus monachorum cedant.

3) Vgl. oben S. 216 f.

4) Calmet I b 308 (863): (der Bischof ging zum Könige und hielt ihm die Privilegien des Ortes vor) — a potestate illicitae dominationis eruere festinavi ibique regularis observantiae abbatem . . constitui, ut monachi suae professionis non inmemores . . . nemp postquam d. r. praedecessor meus Crodegangus archiepiscopus iam dictum monasterium novo fundamine instruxit, usque ad detestandas proloquutae calamitatis oppressiones, a regularibus abbatibus gubernabatur, possidentibus et dominantibus integritatem assequentium facultatum. — Nachdem der B. das Kloster von der Laiengewalt befreit und wieder der Regel entsprechend eingerichtet — ipsumque ac pristinam omnium rerum suarum redintegrationem Betoni abbati et succ. suis perpetim disponimus obtinendum.

Bischofsvasall oder sonstiger Lehnsträger stirbe, habe das betreffende Gut an den Abt zurückzufallen und im Dienste der Kongregation zu verbleiben. Der Bischof erteilt auch das Privileg — wie die Herrscher gegen die Reichsabteien —, die Abgänge durch bischöfliches Tafelgut (davon später) oder Metzger Stiftslehen, die nicht aus dem Besitze von Gorze stammten, decken zu wollen. Er verleiht auch das Recht, in Zukunft von jedem beliebigen dritten Güter erwerben zu dürfen, die dann dieselbe Freiheit haben sollten wie die jetzt gewährten Güter¹⁾. Wer von seinen Nachfolgern diese Rechte verletze, werde sich vor Gottes Richterstuhl zu verantworten haben.

Wir sehen daraus, wie sehr man dieses Kloster seines Besitzes entblößt hatte, obwohl es als privilegiertes Kloster zu Anfang der Karolingerzeit gegründet worden war, wie wenig also Privilegien die geschilderte Verweltlichung des Kirchengutes aufzuhalten vermochten.

Wie immer jedoch diese Entwicklung im einzelnen verlief, die Unterordnung der bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter blieb auch nach den besprochenen Güterzuweisungen gewahrt.

Dasselbe ergibt sich nun des weiteren aus der Einheitlichkeit des Immunitätsgebietes.

Die räumlichen Grenzen des Immunitätsgebietes fallen in karolingischer Zeit wie vorher mit den Besitzgrenzen zusammen²⁾. Sie erstrecken sich auf alle Teile des Vermögens eines Immunitätsherrn³⁾.

1) *Ea ratione, quando viam universitatis aliquis abierit, noster vassalus aut aliqua persona, qui beneficia de rebus supradictis habent, filii eorum et propinqui ut non obtineant ea, omnimodis interdiciamus, sed absque mora, absque ullius contradictione, ad B. abbatem et ad succ. eius ac ad monachos . . ibidem . . redeant. Si vero interim locus evenierit, ut (!) de nostro indominicato, aut de rebus, quas adhuc multi per nostrum beneficium retinent, commutare opportune possimus, dabimus de nostro, ut restitutio s. Petri rerum integra perseveret: prescarias autem et commutationes provideat praed. abbas cum monachis sibi commissis, ut, quod utile iudicaverit, faciat. Capellas villarum et dotalia in antiquum statum reformamus, ut, sicut fuit temporibus Theomari . . abbatibus, ita necessitatibus fratrum deservire faciat. Alles, was in Zukunft an das Kloster geschenkt wird, fällt in die Gewalt des Abtes und der Mönche.*

2) Später wird das anders. Die Karolingerzeit endet nicht erst mit dem Zeitpunkt, wo Hugo Kapet den letzten Karolingerkönig vom Throne stieß, ebensowenig wie sie erst mit der Thronbesteigung Pippins beginnt. Über die spätere Entwicklung unten.

3) Daraus ergibt sich ein starkes Argument gegen die Auf-

Die bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter standen daher in der Immunität der Kathedrale — als Bestandteile des Vermögens der letzteren. Nur Reichskirchen erwerben Immunität zu eigenem Rechte¹⁾. Wollte eine Kirchenanstalt Immunität erwerben, so mußte sie ihre Qualität als Reichskirche nachweisen²⁾. Aus der Immunität eines Klosters wird geschlossen, daß es nicht bischöflich, sondern nur königlich sein könne³⁾ ⁴⁾.

Die bischöflichen Vögte sind es, die für die bischöflichen Kirchen die Vogteigeschäfte führen⁵⁾.

fassung des Rechtes der Herrscher an den Reichsabteien und Reichsbistümern als eines Eigentumsrechtes, was hier nicht verschwiegen werden darf. Die Immunität war ein Vorrecht, das die Reichskirchen erst erwerben mußten und zwar nur durch einen besondern Gnadenakt des Herrschers erwerben konnten. Das Krongut genoß aber von vornherein Immunität, wenn wir etwa von der Zeit vor Karl d. Gr. absehen. Keinesfalls wurde das Reichskirchengut der Domänenverwaltung angegliedert. Es unterstand nicht — wie das Gut der niedern Fiskalkirche — den Domänenamt Männern. Jedenfalls waren die Verhältnisse im einzelnen wenig geklärt. Näheres davon noch später.

1) Über Immunität zu eigenem Recht vgl. bes. Sickel, Beiträge V WSB. (1864) IL S. 318 f.

2) St. Gallen hat erst seine Immunität erhalten, nachdem lange Verhandlungen vorausgegangen waren. Sickel, Beiträge V, Wiener SB. (1864) IL S. 312.

3) Vgl. z. B. die Urk. Karls d. K. v. 877 für Manlieu Bouq. VIII, 670 f. für Calmilias S. 669 f. — Daher z. B. Stellen wie *Hincm. De ecclesiis et cap.* (Schrörs Nr. 134), herausg. v. Gundlach in *Briegers Zeitschr. für KG.* X (1889) S. 113 f.: *ecclesiae in uniuscuiusque episcopi territorio positae; sive sint de regia dominatione, sive sint de episcopii vel monasterii immunitate, sive sint de cuiuslibet liberi hominis proprietate, salvo unicuique iure debitae possessionis salvaque unicuique iuris debiti legalis possessione... in cuiuscumque dominio sint* — sollen der geistlichen Leitung des Bischofs unterstehen.

4) Wenn z. B. Ludwig d. Fromme i. J. 814 dem St. Severinsstift bei Bordeaux Immunität zu eigenem Rechte verleiht (M. 526) und dieselbe Kirche noch in demselben Jahre im Besitz und in der Immunität des Erzstiftes erscheint (M. 527; Bouq. VI, 557 f.: *ipsam sedem . . S. Andreae et S. Jacobi app. cum monasteriis sibi subiectis, quae dicuntur Blavia . . S. Romani . . et S. Severini . . cum omnibus appenditiis et assentiis eorum . . Sed liceat mem. praesuli et cuilibet successoris res praed. ecclesiae cum cellulis sibi subiectis et rebus etc. q. o. possidere et nostro fideliter parere imperio*) — so muß sie eben mittlerweile dem Erzstift übertragen worden sein. — Daher ist z. B. auch S.-Julien-de-Brioude ein Reichsstift; vgl. die Immunitätsurkunde Pippins v. Aquitanien v. J. 837 bei Doniol, *Cart. de Brioude* S. 350 f.

5) Bitterauf I, 178 (802): *advocatus Attonis episcopi . . inter-*

Erscheinen bei älteren Immunitätsverleihungen neben dem Bischof auch noch dessen untergebenen Äbte wenigstens mit-
genannt¹⁾, so tritt später der erstere immer entschiedener als
ausschließlicher Immunitätsherr entgegen²⁾.

Außerhalb der Stiftsimmunität standen natürlich säkularisierte
Güter bischöflicher Kirchen odersäkularisierte bischöfliche Kirchen³⁾.

pellabat quendam hominem . . eo, quod iniustae usurparet sibi res
sanctae ecclesiae dei ad sanctum Tertulianum traditas ad mo-
nasterium Slechdorf . .

1) DK. I, 96 (772): (Immunitätsbestätigung für Trier) — memorato
pontifice aut abbatibus suis vel monasteria, castella . .

2) Bouq. VI, 481 (815; M. 589): Immunitätsbestätigung für Autun:
sed liceat mem. praesuli suisque successoribus res praedictae eccle-
siae cum monasteriis et cellulis seu parochiis sibi subiectis etc. quiete
possidere et nostro parere imperio. Ähnlich 816 für Orléans (S. 499),
für Limoges (S. 502) usw.

3) Bouquet VI, 570 (831; M. 884): (Ludwig restituiert an Vienne
das von habgierigen Leuten entrissene St. Andreaskloster) — restituimus
ipsum monasterium s. Mauricio et B. illius loci episcopo . . . ut tam
ipse quam succ. sui absque cuiuscunque contradictione ipsum mona-
sterium ordinent atque disponant secundum voluntatem Dei et B.
Mauricii . . et sit sub immunitate nostra, sicut et aliae res
s. Mauricii (Bistum). Die Fiskalgefälle der S. Andreaskirche totum . .
ecclesiae s. Mauricii concedimus. — G. C. IV b 129 f. (c. 814): (Immunität
für den Besitz von Langres u. zw.) ipsam s. sedem . . cum cellulis
subiectis vel omnibus rebus iuste ad se adspicientibus, munitionem
videlicet Lingonicae civitatis, ubi habetur ecclesia in honorem s. Mam-
metis . . castrum Divionense, in quo sita est ecclesia in honore
S. Stephani . . et iuxta murum monasterium B. Benigni cum omni-
eorum integritate. Et in pago Tornetrensi monasterium Melundense et
in eodem pago castrum Tornotrense, caput videlicet comitatus, et
abatiolam S. Symphoriani in Ladiniaco cum ecclesiis aliisque rebus
sibi adspicientibus. Et infra muros . . Lingonis abbatiam S. Petri et
iuxta eandem civitatem monasterium SS. Geminorum et in comitatu
Portense cum omnibus sibi competentibus ecclesiam S. Gangulfi . . ,
quae quondam quorundam principum tyrannica sacrilegaque temeritate
atque iulicita praesumptione . . subtracta fuisset, sed per eundem
decretum in eodem loco restituta et confirmata. Et in pago Atoariorum
monasterium Besuense etc. G. C. IV b 46 f. (843): (Karl d. K. für Autun;
bestätigt Immunität für) villae ac monasteria ad praefatam sedem
pertinentia . . id est monasterium puellarum S. Andochii infra eandem
urbem constructum et monasterium S. Petri seu S. Stephani in sub-
urbio . . et alia monasteria infra eandem parochiam, S. Andochii in
Sedeloco et S. Eptadii in Cerviduno et S. Martini de Cassiniaco et
S. Martini de Magavero sive Circiniaco necnon et Colticas monasterium,
quod dudum ab ipsa sede subtractum et a domno et genitore nostro . .
redditum memoratae ecclesiae fuit —

Die Immunitätsgefälle werden dem Hochstift zugewiesen, auch die von den Gütern der bischöflichen Kirchen¹⁾.

Durch die Festlegungen der Kapitelsgüter ist in allen diesen Verhältnissen keine Änderung eingetreten²⁾. Nach wie vor umspannt die Immunität der Kathedrale auch die bischöflichen Kirchen und deren gesamtes (nichtsäkularisiertes) Vermögen³⁾. Stets wird der ganze Besitz der untergebenen Kirchen mit diesen selbst als in der Immunität des Hochstiftes stehend bezeichnet⁴⁾. Das Kapitelsgut machte um so weniger eine Aus-

1) Vorige Note.

2) Besonders deutlich z. B. die Fälschung G. C. XII b 308 f. (885; M. 1722): Karl der Dicke bestätigt auf Bitten des Bischofs Emmenus von Nevers das von diesem gegründete Nonnenkloster in Cuciaco villa. Dieses hat jährlich an die Kathedrale zu zinsen. Ferner wird bestimmt, ut nullus comes . . . iud. publ. . . episcopus de his, que ad usus sanctimonialium pertinent neque in ipso monasterio neque aliubi extra monasterium aliquid dominari per potentiam presumant . . . et omnia, que ad ipsarum sanctimonialium causam pertinere videntur, sub immunitate S. Cyrici . . . (Hochstift) . . . permaneant . . .

3) Bouq. VIII, 552 (858): (Karl der Kahle für die Kirche apud Magniacum, wo er die dos festlegt.) Volumus . . . matri ecclesie Nevernensi omnia hec sint subiecta sub nostraque immunitate posita et nullius honoris cultum alii ibi exerceant, sed sub tutela presulis eiusdem loci consistant, ubi anni orbita redeunte libram cere in censum in festivitate S. Cyrici publice persolvant. Quapropter volumus, ut nullus comes . . . quidquam exigere presumat, nec censum nec paratam nec aliquod obsequium servitutis, sed iam dicte matri ecclesie tali ordine deservire. Et liceat A. presbytero (dem leitenden Geistlichen) suisque succ. memoratas res (aufgezählte) quiete possidere . . . et ordinare . . . sed et hoc . . . licentiam concessimus, ut nullus . . . successor . . . subrogetur post eius obitum, nisi quem in vita sua ipse elegerit . . . aut ex parentela progenili sue aut quemlibet alium . . . Ipsi quoque a nullo temporale donum adquiratur, nisi soli Deo, cui servitio fungi unicuique sacerdoti convenit. Wie man sieht, ist dieses Stift im übrigen sehr frei gestellt, wenigstens was den leitenden Geistlichen betrifft.

4) Hier aus den vielen nur einige Beispiele. Bouq. VI, 469 (814; M. 557): (Immunität für Narbonne.) Der Erzbischof hatte gebeten, ut matrem ecclesiam ipsius civitatis, quae est in honore SS. Justi et Pastoris vel sanctae Mariae semper virginis, cum monasterio S. Pauli . . . quod est constructum hand procul ab eadem urbe — Der König gewährt die Bitte, nimmt diese Anstalten in seinen Schutz, verleiht für allen gegenwärtigen und zukünftigen Besitz Immunität, verbietet die entsprechenden Eingriffe. Sed liceat memorato praesuli suisque successoribus sub nostra defensione quiete residere et nostro parere imperio. In der analogen Bestätigung v. J. 843 heißt es weiter (Vaissete I b 81): (Immunitätsbestätigung) — id est tam illo atrio toto cum omni

nahme, als dies ja nicht einmal mit dem Domkapitelsgute der Fall war.

Eine Sonderimmunität dieser Institute gab es in karolingischer Zeit nicht¹⁾, wohl aber genoß auch bei ihnen der Klausralbezirk eine größere Freieung als das übrige Vermögen²⁾. Die bischöflichen Klöster stehen unter dem Mundiburdium und der defensio des Hochstiftes³⁾.

integritate infra Narbonam, cum turribus atque earum extrinsecus adiacentibus, quam abbatibus, villulis vel territoriis ad eandem ecclesiam pertinentibus. Vaissete I b 43 f. (814; M. 549): (Gewährt Immunität für Nîmes, u. zw. für) praed. sedem . . una cum cellulis duabus . . Tornagus (Tornac) . . et Vallias Flaviana (Espeyran) . . et aliis cellulis ibidem aspicientibus — Verbiethet die entsprechenden Eingriffe. Sed liceat memorato praesuli suisque successoribus res praedictarum ecclesiarum cum omnibus sibi subiectis sub immunitatis defensione quieto ordine possidere et nobis fideliter deservire etc. Et quidquid exinde fiscus noster sperare poterat ad integrum concedimus, ut perpetuis temporibus ibidem Deo famulantium proficiat in augmentum — Douais, Cart. de S. Sernin S. 5 f. (844): (Karl der Kahle) — vir v. Samuel ecclesie Tolosanae episcopus . . S. Stephani seu et S. Jacobi . . indicavit serenitati nostrae emunitates d. et genitoris nostri vid. Lodovici . . imperatoris et regum praedecessorum nostrorum, qualiter ipsam sedem cum monasterio S. Mariae . . infra muros Tolosae civitatis cum omnibus appenditiis suis necnon et monasterium S. Saturnini . . haud procul ab eadem urbe . . cum omnibus rebus et hominibus ibidem aspicientibus . . sub plenissima semper defensione et emunitatis tuitione habuissent. Ertheilt seine Bestätigung, ut nullus iudex publicus . . in eccles. aut loca vel agros seu reliquas possessiones praedictarum ecclesiarum . . ad causas audiendas . . ingredi audeant . . sed liceat mem. praesuli suisque succ. sub emunitatis tuitione . . possidere et nobis fideliter deservire . .

1) Nicht dagegen, wenn, was auch hier vorkommt, anlässlich der Bestätigung des Kapitelsgutes Immunität nur für dieses erwähnt wird; z. B. Bouq. VIII, 650 (876).

2) So z. B. die Verfügungen für Köln. Vgl. a. z. B. Douais, Cart. de S. Sernin S. 5 f. (844): (Karl der Kahle für Toulouse und dessen untergeordnete Anstalten.) Tamen pro firmitatis studio petit idem episcopus, ut circa praedicta loca sanctorum denuo claustra, pro mercedis nostrae augmento, concedere et confirmare deberemus . . in omnibus concessimus . .

3) Conc. Comp. (757) Conc. II, 61: et sit ipsum monasterium (Gorze) subiectum sub mundeburde et defensione Stephani. — Vgl. auch die stark (wahrscheinlich im 12. Jahrh.) verunechtete Urk. M. 1497 (873) UB. des Hochst. Hildesheim I S. 7 f.: Die Gründer von Lamspringe dieses Kloster ad principalem s. Hildensemensis ecclesie sedem in b. Mariae . . tutissimam protectionem . . oblatione solenni . . transtulerunt . . sub eius (sc. episcopi) paterna defensione sua omnia firma . . possideant.

Dagegen wurde der Ausdruck *immunitas* nicht technisch verwendet, wenn es z. B. heißt, alle Kirchen stehen unter kirchlicher oder bischöflicher Immunität¹⁾. Dasselbe gilt von der Bezeichnung *defensio*, *potestas* usw.²⁾.

Ebenso wie in Immunitätsurkunden erscheint in Besitzbestätigungen, überhaupt in allen Urkunden, wobei die Sicherung des Kirchenbesitzes nach außen in Frage kommt, das gesamte Kathedralgut, einschließlich aller Besitzungen der untergebenen Klöster und Kirchen als Einheit im Besitz der Kathedrale, verwaltet vom Bischofe für die Zwecke der letzteren³⁾. Dem Prälaten werden die seiner Kathedrale untergebenen Klöster wie andere Vermögensstücke bestätigt⁴⁾.

1) Conc. v. Fismes (881) c. 6 Gousset I, 485: ... *ut omnes ecclesiae et presbyteri sub immunitate et privilegio et ordinatione atque dispositione episcoporum . . . permanent.*

2) Vgl. z. B. c. 15 Cap. (802) Cap. I, 94: *Abbates autem et monachis omnis modis volumus et precipimus, ut episcopis suis omni humilitate et hohbedientia sint subiecti, sicut canonica constitutione mandat. Et omnis ecclesiae adque basilicae in ecclesiastica defensione et potestatem permaneat. Et de rebus ipse basilicae memo ausus sit in divisione aut in sorte mittere* (Schröder 577 N. 16). *Et quod semel offeritur, non revolvatur et sanctificetur et vindicetur* — bei Strafe des Königsbannes.

3) Für Köln speziell z. B. Ennen Qu. I, 456 (891): (Stefan VI für Erzb. Hermann), *ut nullam indigentie inopiam quecumque ecclesia, que sub episcopali regimine constituta est, quoquomodo perpeti debeat . . . statuentes decernimus, ut omnes ecclesias seu monasteria atque parochias, que ad prefatam sanctam Coloniensem ecclesiam pertinere noscuntur, porro et cuncta loca urbana vel rustica, id est mansos etc. sicuti omnia predicta venerabilis ecclesia usque ad presens tempus detinuit, et a nunc in perpetuum proprio iure defendat atque in utilitatibus suis perhenniter cuncta proficiant, quemadmodum in confirmationis privilegio super his omnibus ab antecessore nostro pie memorie Leone, sanctissimo huius alme sedis presule, facto nobisque presentato legimus contineri . . . etiam . . . decernimus, ut nullo modo cuiquam publice accionis virorum vel alie, cuiusque sint dignitatis, magne vel parve persone, quamlibet liceat habere ditionem in iam dictis locis seu familiis seu diversis rebus, ubicumque detinere videtur, nec quippiam horum eadē ecclesia auferre aut diripere presumat, potius autem iure perpetuo, ut superius prefiximus, proficiant ad augmentum et in potestate atque dicione fraterne sanctitati tue vel omnibus successoribus tuis archiepiscopis perhenniter permaneant disponenda ac possidenda.*

4) Charmasse, Cart. de l'Église d'Autun, S. 46 f. (843): *villae ac monasteria ad praefatam sedem pertinentia . . . sedis rectores tenere perpetim possint.*

Die Güterteilung hatte also wie bei den Reichskirchen nur eine relative Bedeutung. Und Ausdrücke bilden auch hier gegen diese Auffassung keine Instanz¹⁾ 2).

Besonders klar ist dies, wenn in derselben Urkunde, die die bischöfliche Herrschaft ausspricht, von *proprietas* usw. die Rede ist³⁾.

Wohl aber muß, nachdem wir diese Regel festgestellt, der Vollständigkeit wegen auch einiger, wenn auch seltener, Ausnahmen gedacht werden. Es konnte in gewissen Fällen allerdings eine vollständige Lostrennung einer bischöflichen Anstalt von der Kathedrale stattfinden. Freilich stand diese Maßregel in keinem direkten Zusammenhang mit der Güterteilung.

Schon aus den eingangs dieses Paragraphen erwähnten Vorschriften, wodurch die strengste Unterordnung der bischöflichen Klöster und Kollegiatstifter unter die Kathedrale ausgedrückt und jede Lösung dieses Bandes verboten werden mußte, ergibt

1) Ludwig d. Fr. gab de sua proprietate an das erzbischöflich Triersche St. Paulinskloster Güter firma donatione, n. zw. dem Heiligen (prefato sancto). Vgl. Urk. Beyer I, 312 (981). Ebenso heißt es in derselben Urk., daß K. Dagobert Güter de suo hereditario iure dem Kloster gegeben. Bouq. VI, 565 (850; M. 878): . . abbatiam . . Fons Besuus, ex rebus videlicet episcopatus (Langres) . . vinearum, quas donaverat huic ecclesiae d. A. dux etc.

2) Wie unzuverlässig Ausdrücke damals waren, zeigt z. B. folgender Brief Leos IV an Prudentius von Troyes Ep. V, 611 (847—855): monachus A. nomine cum monachis suis dem Petrus zu eigen monasterium desiderat consecrare et situm ac structuram eius sancti coenobii in rebus iuris iam dicti beati Petri apostoli, quae eius vere sunt, fundare ac constituere, quae res praedictae Gnidoni (Graf v. Le Mans) gloriosissimo comiti per praeceptum pontificale donatae sunt. Quam ob causam iubemus et hortamur sanctitatem tuam, ut, quando ab illius monasterii praedictis monachis fueris humilitate postulatus, ulluc accedere debeas et locum, quam vobis significaverit, ipsas illic reliquias . . quas a nobis accepit, eo tenore et conditione recondas atque consecres, ut semper et perpetualiter sub iure ac potestate sanctae nostrae Romanae ecclesiae iam fatum monasterium consistat atque remaneat.

3) G. C. XII b 297 (817): Domino sacro et exorabili oratorio S. Stephani in loco . . Salviniaco, quam b. m. d. quondam Hieronymus episcopus suo studio edificavit, modo sub regimine constanti Jone episcopi, sub dictione (!) rerum S. Cyrici Nivernensis ecclesie. Nos . . . A., O. et B. . . donamus res nostras . . in . . L. . . quantumcumque prefatus presul in ipso agro conquisivit de R. et J. — totum et ad integrum ipsius s. loci donamus, tradimus atque transfundimus iure proprietario —

sich, daß das Streben nach vollständiger Befreiung nicht gering und nicht selten gewesen sein muß.

Ein derartiges Streben war natürlich dort am leichtesten möglich, wo die Abhängigkeit sehr locker geworden war.

Wir lernten bereits eine Reihe von Fällen kennen, wo der bischöfliche Einfluß untergebenen Anstalten gegenüber lediglich auf die defensio beschränkt war. Auch Privatverfügungen, ev. auch der Bischöfe, schränken das Recht des Bischofs ausdrücklich auf die defensio ein¹⁾. Auf seiten der untergebenen Institute bestand keine Pflicht mehr, sondern nur mehr ein Recht. Der Inhalt des Zugehörigkeitsverhältnisses war nur mehr eine Schutzpflicht auf seiten des Bischofs — wie er sie auch gegen Anstalten üben konnte, die nicht zum Vermögen seiner Kathedrale gehörten.

Daraus konnte sich leicht das Recht, den Schutzherrn zu wechseln und damit ganz aus dem Vermögen der Kathedrale hervorzutreten, für die bischöflichen Anstalten gestalten. Und so ist es denn tatsächlich geschehen — hauptsächlich infolge von Privatverfügungen.

Dem bereits erwähnten Faustinuskloster in Brescia wurde das Recht eingeräumt, im Falle einer Bedrückung des Klosters seitens der Bischöfe, frei sein und sich unter die defensio einer selbstgewählten, beliebigen dritten Person begeben zu dürfen²⁾.

Aber auch noch in anderer Weise konnte das Band zwischen der Kathedrale und ihren untergebenen Anstalten gelöst werden.

1) MHP. I, 46 (848): (B. Adalgis von Novara beschenkt das S. Gaudentius-Kapitel mit Eigengütern). *Et volo, ut ipsi canonici, qui ibidem pro tempore fuerint, habeant et frui debeant ipsis nostris rebus et exinde (!) vestimentum vel calciamentum procurare debeant, ut mihi in eterna vita ad salutem profitiant. Et hoc volo atque instituo, ut defensionem tantummodo habeant a pontifice, qui pro tempore in civitate Novaria fuerit, nam alia reppetio (!) ab eodem pontifice nichil obtineat* —

2) Cod. Lang. 246 (841): (Bischof Rampert.) *Decrevimus etiam, ut, si aliquis succ. nostrorum, quod minime credimus, aliquid ab ipsa congregatione, supra quam diffinitum est, exigere quolibet modo voluerit vel quamlibet inquietudinem facere ipsi temptaverint, quicquid ab hac die ipsi loco sancteque congregationi datum fuerit vel queque acquirere quolibet modo vel arte potuerint, in eorum perpetuo maneant iure, quatinus his libere utendo et, quem voluerint, defensorem habendo, quiete atque tranquille votum Deo susceptum persolvant. Der Bischof beschwört seine Nachfolger, seine Maßregel zu achten.*

Das berühmteste Beispiel hierfür bietet wohl das Kloster St. Gallen¹⁾.

Das Verhältnis zwischen diesem Kloster und dem Bistum Konstanz wurde schon 759 dahin geregelt, daß die Abtei eigene Verwaltung ihrer Güter durch ihre Rektoren erhielt, dem Bistum jedoch zinspflichtig blieb²⁾. Ein Streit war vorausgegangen³⁾. In ähnlicher Weise wurde i. J. 780 das Verhältnis von Karl d. Gr. bestätigt⁴⁾. Die Bischöfe haben aber ihre Einflußsphäre bald vorgeschoben⁵⁾. I. J. 816 wird die Abtei davon befreit und mit Reichsimmunität versehen⁶⁾. Doch blieb die Zinspflicht bestehen. Noch 854 erhebt Salomon I den Zins⁷⁾. Aber in demselben Jahre wird diese Zinspflicht abgelöst und damit jegliches Band — ausgenommen das geistliche — zwischen dem Bistum und dem Kloster zerschnitten⁸⁾.

1) Ich will jedoch bei dieser beiläufigen Erwähnung nicht auf die ganze hierhergehörige Spezialliteratur und auf die schwebenden Kontroversen eingehen. Vgl. zum folgenden Caro, Studien zu dem älteren St. Gallen Urkunden I, Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XXVI (Zürich 1901) S. 215; insbesondere denselb. Das ursprüngl. Verhältnis des Klosters St. Gallen zum Bistum Konstanz etc. (Beiträge S. 26 f.).

2) Reg. ep. Const. Nr. 32 (I, 7 f.).

3) Nr. 31 (I, 6 f.).

4) DK I, 180 f. (M. 228): *vir venerabilis Sedonius atque Johannes abba per consensum domno Haeddone episcopo salubri consilio inter se acceperunt, qualiter monasthirium sancti Gallone, qui aspexit ad ecclesiam sanctae Mariae urbis Constantiae, sub tali rite institui deberent, quatenus monachi, qui sub predicti Johannis vel futuro tempore in ipso monasthirio erant, absquae ullius inquietudine deo opitulante ibidem sub tranquillitate vitam degere debuissent ac deo militantes pro nobis vel cuncto populo christiano pleniter deberent domini misericordia adtentius exorare. Quapropter consenserunt, ut annis singulis abbates eiusdem memorati loci de ipso monasthirio partibus sanctae Mariae eiusquae pontificibus in censum uncia de auro et caballo valente libra una persolvere deberent, in reliquo vero, quicquid ad ipsum monasthirium obtingebat, cum omni integritate pro ipsorum monachorum sustentatione vel alimenta rectores sui in eorum habeant potestatem pleniter dominandi. Quibus praedictis viris venerabilibus ita aptificantibus eorum manus roboratas uno tenore conscriptas ostenderunt relegendas, optantes nempe, ut, sicut eos constat sanxisse pro amore Christi, ita et nos in nostra aelymosina confirmare deberemus. Kein König, Bischof oder Abt solle künftighin dieser Bestimmung zuwiderhandeln.*

5) Nr. 104 (816) S. 16.

6) Nr. 108 S. 16; M. 605.

7) Nr. 121 S. 18.

8) Nr. 122 S. 18 (M. 1409) Ulmer UB. I, 3 f. (854): (Ludwig d. D.)

Diese Fälle¹⁾ waren aber, wie nach den vorhergehenden Ausführungen nicht zweifelhaft sein kann, nur seltene Ausnahmen.

Die Regel blieb, wie gesagt, die Fortdauer der Zugehörigkeit zur Kathedrale — u. zw. noch durch viele Jahrhunderte.

Fragen wir uns nun, wie man bei den bischöflichen Kirchen die Sicherstellung des Kapitelsgutes erreicht hat, so zeigt sich auch hierin wieder die Analogie mit der Entwicklung der Reichskirchen.

§ 18. Sicherung, Verbreitung, Gröfse und wirtschaftliche Gliederung des Kapitelsgutes.

Auch bei den Güterzuweisungen an die bischöflichen Subalternkapitel sah man gerade in der Dauerhaftigkeit der Maßregel Gewähr für die Erreichung ihres Zweckes²⁾. Der Prälat, der

.. quod inter episcopos praedictae urbis et inter abbates praefati monasterii temporibus attavi nostri Pippini atque avi nostri Karoli ... discordia esset, quia episcopi .. monasterium ad partem episcopatus vindicare voluerunt, eidem rationi monachi cum propriis abbatibus resistentes ad avum .. se reclamaverunt .. unde .. Karolus .. et Hludowicus .. decreverunt praeceptum confirmationis illis scribere, ut annis singulis partibus eiusdem sedis abbates .. unciam auri .. persolverent et ecclesiam s. Stephani .., quando necessitas fieret, proprio sumptu cooperirent et nihil amplius episcopi .. exigèrent tamen .. comperimus .. dissensionem haberi .. quapropter ... secundum petitionem utriusque partis placuit nobis et nostris fidelibus episcopis, abbatibus, de rebus prefati monasterii aliquid conferre ad episcopatum ut .. ab illa sede episcopali monasterium .. poenitus ab omni censu et omni servitio absolvatur et nullis temporibus .. deinceps .. inquietudinem ... patiatur, nisi sicut cetera monasteria canonica auctoritate episcopis subiecta sunt.

1) Man nannte diese Loslösung excipere, alienare u. ähnl. Chronik der Bisch. v. Münster des Florenz von Wevelinkhoven ed. Ficker 1851 (Münsterer G.-Q. I) S. 8 (9. Bischof Lubbertus, † 871) Werdenam ecclesia Mymmegardevordensi alienavit et excepit. — Daß gewöhnliche Veräußerungen nicht in diesen Zusammenhang gehören, ist wohl selbstverständlich.

2) Vgl. G.C. XVIb 11 (891): (daß Erzb. Bernoin von Vienne) — quamdam ecclesiam dioecesis nostrae, in loco qui vocatur vicus S. Valerii, in honore S. Stephani m. constructam, rebus necessariis ditare sublimareque volumus, notum atque percognitum universalis ecclesiae filiis praecipue que succ. nostris .. esse percenseo. Concedimus igitur praef. ecclesiae colonicam unam etc. quatinus inibi divinae laudes et missarum solemnia studiosius celebrentur atque devotius orationum studia a presbyteris ibidem Deo famulantibus irrefragabiliter impleantur.

die Verfügung traf, mußte also für deren dauernde Kraft sorgen. Er tat dies nicht nur dadurch, daß er sich mit Bitten und Beschwörungen an seine Nachfolger wandte¹⁾, sondern auch dadurch, daß er Bestätigungen von Herrschern und Synoden einzuholen suchte²⁾. Die Bischöfe haben ihre Maßregel meist auf Synoden getroffen.

1) Calmet I b 302 (c. 836): Frothar von Tull für S.-Èvre. Mit Zustimmung der Synode *praecipimus ac sub invocatione divini nominis contestamur unumquemque antistitum successorum nostrorum, ne unquam de hac praescripta facultate fratrum, quam illis per hoc testamentum concessimus, immo reddidimus . . subtrahere quidquam vel diminuere praesumat . . Cod. Lang. 246 (841): Obtestor quapropter unumquemque succ. nostrorum coram Deo et Christo Jesu, ut nullam ipsis inquietudinem fratribus ingerat. Quodsi aliquid de his, quae ipsi congregationi per hoc praeceptum data sunt, quis diabolica fraude deceptus vel avaritiae peste corruptus subtraxerit vel aliquam perturbationem intulerit etc. Gleichsam zur Entschuldigung führt der Bischof an — maxime cum de his, unde episcopus vivere consuevit, nihil datum sit ipsis, preter duas vineas . . G. C. XII b 301 (849): autem successores nostri eisdem locis aliquid augmentare voluerint, in eorum maneat arbitrio. Verumtamen itaque a nobis et a. s. patribus nostris canonicè ordinata sunt, inviolabiliter ita permanere concedant . . omnes succ. nostros optestamur, ut nullus de locis supranominatis cuiquam laico homini beneficiario iure tribuant, sed liceat eis sub prefatis testamentis habere . . G. C. IV b 53 (858): (Bischof Jonas von Autun). Vos igitur, o successores mei, quos divina pietas eidem sedi pastores substituerit, humiliter obsecro et per Dominum nostrum Jesum Christum omnium pastorum pastorem precibus, quibus valeo, paternitatem vestram imploro, ut hanc constitutionem autoritatis nostrae ob divinae servitutis honorem factam, ratam acceptamque habeatis eamque ita conservetis et conservari inviolabiliter faciatis, sicut vultis a successoribus vestris pia facta vestra indissolubiliter conservari . . G. C. II b 345 (871): Ex intimo corde et prompto animo universos successoresque nostros firmiter coniuro et per Trinitatem inseparabilem constringo, ut supradicta locella vel alias ad ipsum monasterium a viris catholicis allatas nunquam audeant abstrahere, sed semper sint adiunctas vel adunatas ad alendam gregem ibidem congregatam. Beyer I, 141 (893): . . ut nemo succ. nostrorum hanc institutiunculam . . disrumpere . . desideret, sed sicuti quisque facta sua cupit habere stabilita et firma, ita hec nostra instituta omni temp. inconvulsa . . manere permittat. G. C. XIII b 449 (c. 836). G. C. XVI b 11 (891).*

2) Bouq. VI, 544 f. (825; M. 825): (Ludwig und Lothar für S. Mesmin bei Orléans) — postulavit nobis venerabilis vir Ionas Aurelianensis ecclesiae episcopus, ut privilegium, quod ob divinae servitutis honorem et monasticum ordinem . . servandum circa cellam s. Maximini, quae est iuris episcopii sui, cum conniventia metropolitani sui J. archiepiscopi et canonicorum ecclesiae, cui . . . ministrat, nuper fecerat vel

Sowohl durch königliche wie durch Synodalbestätigung erhält die Anordnung dauernde Kraft¹⁾.

firmaverat, nostra auctoritate imperiali confirmaremus. Bouq. VI, 565 (80; M. 878): et constitutionis cartulam, quam ipse (Bischof) una per consensum metropolitani sui . . et suffraganeorum suorum necnon et cleri sibi subiecti et quorundam laicorum nobilium confirmaverat, bestätigen die Herrscher. Vgl. Conc. Lugdun (830) Mansi XIV, 625 f.: Der Bischof res ad ipsum monasterium pertinentes restituit, sed et alias res de episcopatu ecclesiae suae, cum concilio synodi provincialis et consensu ecclesiae suae subiecit. Hic itaque A. episcopus timens, quod experimento didicerat de eodem Besuensi monasterio, ne de rebus, quas ei donaverat, per successorum pravam persuasionem iterum spoliaretur, studuit non tantum sua, sed etiam regali auctoritate confirmare, quaecumque ad praesens sua vel in posterum aliorum fidelium munificentia possideret. Mit dem königlichen Präzepte rediens domum verfertigt der Bischof sein eigenes Privileg. Bouq. VIII, 509 (850): (Karl der Kahle.) Unde etiam testamenti scriptum faciens propriaque manu roborans sanctorum patrum episcoporum, scilicet regni nostri, die 849 pro utilitate s. Dei ecclesiae in Paris versammelt waren, auctoritate studuit confirmari. Inde humiliter petit, ut eandem inpraevaricabilem auctoritatem praecellentiae nostrae praecepto regulariter corroboraremus . . sicut in mem. a ss. patribus praesulibus regni nostri confirmato privilegio continetur . . sec. eius rationabilem constitutionem nostris et futuris diebus maneat firmum et inviolatum . . G. C. XII b 304 ff. Nr. VII—IX (867) für Magniacum. Vgl. auch die Fälschung Pardessus II, 182 f.

1) Quantin I, 97 f. (869): (Dekret der Synode von Pistes für S. Pierre-le-Vif.) Erzb. Egil von Sens propter insidias et cupiditatem successorum, impetrato regali praecepto, de quadam villa sui episcopatus nomine Sevriaci . . cum mansis omnibus . . et cunctis ad eandem villam pertinentibus plena integritate, cuidam eiusdem episcopatus monasterio . . S. Petri . . ubi turma monachorum iugiter Deo famulatur, ob Dei eiusdemque sancti Petri amorem et honorem, per suae auctoritatis praeceptum restitueret vel donaret et restituens vel dans perpetim habendam confirmaret. Postulavit insuper, ut quandam ecclesiam eiusdem episcopatus . . s. Petri . . cum omnibus ad eam pertinentibus . . eidem monasterio S. Petri aeternaliter concederet atque concedens delegaret. Cuius petitionem libenter suscipiens, licentissime perficiens, restituit, quae iuris illarum esse dicebantur. Et dedit vel largitus est auctoritate et potestate regis, quod pie a memorato antistite postulatum est, ut, quia locum suae sepulturae in eodem monasterio praeparare decreverat, ex eadem ecclesia luminare ibi continuatim ministraretur et praefata villa cum suis appenditiis usibus monachorum ibi degentium deserviat. Die Synode erteilt die Bestätigung. Igitur statuimus, ut haec restitutio vel largitio nostri senioris atque praefati antistitis perpetualiter observetur neque a successoribus suis ullo modo violetur, sed semper ad usus fratrum et ad lumen sufficiens pro sua sepultura teneatur: non modo haec, verum etiam omnia, quae in tempore

Wird da auch gelegentlich nur der einen oder anderen Art der Konfirmation Erwähnung getan¹⁾ oder ist vielleicht nur davon die Kunde auf uns gekommen, so fehlen doch selten beiderlei Bestätigungen.

Und scheint gelegentlich der Nachdruck auf dem Synodaldekret zu liegen²⁾, da man die Angelegenheit ja natürlich in

videntur habere vel quidquid deinceps acquirere potuerint, seu a fidelibus eis collatum fuerit causa elemosynae, insolubiliter ab illis possideatur.

1) Eine Provinzialsynode bestätigt die oben erwähnte Maßregel des Bischofs von Brescia. Mansi XIV, 789 (842): Ut igitur haec institutio firmitior haberetur, archiepiscopo nostro hanc obtuli, quatenus suo ipsam confirmaret praecepto cum episcoporum ac suorum sacerdotum subscriptione . . Die Synode erteilt die Bestätigung. Gest. ep. Autiss. I, 41 Migne 138, 259: Bischof Herefrid (887—909) stattet ein Kollegiatkapitel aus — idque longe ante mortem (sc. suam) coepiscoporum suorum manibus perpetuo duraturum firmavit — G. C. XIII b 447 f. (c. 836); vgl. weiter unten (betreffe S.-Èvre bei Tull).

2) Vgl. die interessante Urk. der Synode von Troyes (c. 867) Mansi XV, 801 f.: (Abo, B. v. Nevers) una per consensum et voluntatem d. archiepiscopi mei E. ac ceterorum episcoporum sibi subditorum gibt bekannt, daß ein Priester A. (religionis canonicae quendam sacerdotem) sich an ihn, bezw. die Synode gewandt habe petiitque humiliter, ut regiam donationem, quam per venerabilem praeceptorum suorum conscriptionem ecclesiis sanctorum, quae in nostra Nevernensi parochia habentur, sc. s. Nazarii . . et S. Vincentii . . . sanctique Iohannis . . . sanctique Martini necnon et s. Hilarii ac S. Germani, conferre dignatus est, ad restaurationem et revelationem earundem ecclesiarum nostra confirmatione et auctoritate corroboraremus. Reperit enim domnus et senior noster res quondam ibi delegatas, ut eius auctoritas testatur, per diminutiones beneficiorum quorundam exinde inordinabiliter abstractas, unde sustentari debuerant, et contineri et sollicita procuratione reintegrare ordinabili administratione eas, ut prius fuerant, studuit, vid. in usu sacrificii salutaris et illuminatione ac reaedificatione iam dictarum ss. ecclesiarum, quas multimoda eversione destitutas condidit, seu in victu et stipendiis canonicorum ibidem deservientium, omnem donationem, quemadmodum praecepti eius veneranda conscripta pronunciant. Donat praeterea A. (obiger Priester) eidem vico Magniacores quasdam proprietatis suae in honore S. Vincentii, eius vid. cryptae, ubi s. corpus eius in ecclesia s. Nazarii iacet, quae sunt in pago Nevernense . . . poscitque, ut tam ea, quae ipse conferre, quam etiam ea, quae catholici fideles devoti . . ibi contulerint, nostra auctoritate firmentur . . das Konzil bestimmt, der Bitte willfahrend, ut omnis ista donatio ab ordinatione et dominatione laicorum, comitum sc. vel principum saecularium, abstrahatur et sub dominatione Nevernensis episcopi agatur, ita ut idem Adelardus eiusque successores deinceps annis singulis matri ecclesiae S. Cyrici libram cere exsolvant. Die Synode

erster Linie als rein kirchliche betrachtete¹⁾, so dachte man sich doch vor allem die genannte Wirkung durch kaiserliche oder königliche Bestätigung eintreten²⁾. Der Herrscher bestätigt *firmitatis gratia* u. ähnl.³⁾. Er pflegte wohl auch in feierlicher Weise die Zuwendung seinerseits zu wiederholen⁴⁾. Er erscheint

bittet ihre Nachfolger v. *episcopos* diese Verfügung zu achten, ne ullam saeculi potestatem exinde nocere sinatis; sed liceat eundem locum canonica exercitatione degere — unbelästigt von weltlicher Gewalt.

1) Quantin I, 40 f. (g. 833): Erzb. Aldrich von Sens richtet sein Schreiben, die Sicherung des Kapitelsgutes von S. Remi betreffend, an seine Suffraganbischöfe und Äbte. *Dominis . . fratribus et coepiscopis . . et v. abbatibus in ditione d. imp. Hlotharii . . constitutis*, Aldricus . . *Senonicae ecclesiae archiepiscopus*. Vgl. oben S. 216 N. 2. *Huius itaque rei causa hanc seriem libelli digestam sanctissimo coetui vestro relegendum atque vestris subscriptionibus roborandum obtuli*, quo statuere per vestram conanimitatem decrevi, ut nullus deinceps *episcoporum*, quicumque per tempora divina praestante successerint *gratia*, quicquam de his rebus, quas praesenti tempore memorata cella usibus monachorum attributas possidet, minuire vel abstrahere vel aliis usibus applicare vel beneficii quicquam vel suorum vel extraneorum dare praesumat, sed . . quaecunque nunc temporis retinet . . usibus monachorum deputata et quae a timentibus Deum eidem postmodum fuerint loco collata, absque ulla diminutione vel substructione cellae et monachis ibidem conversantibus maneant inconvulse. — Sed quia sacra autoritas vetat, ne in talibus et similibus ecclesiis Christi per alicuius iniuriam scandalum inferatur, multorum *episcoporum* exposcit consensum . . Vgl. S. 48 (835; M. 949): Sed ne quamlibet contrarietatem aut inquietudinem a praesulibus per tempora labentia in eadem sede sibi succedentibus monachi . . quolibet tempore perpeti cogereantur — gaben Erzbischof und Synode das erwähnte Privileg.

2) *Gest. ep. Autiss. I, 40. Migne 138, 254: (B. Wibaldus; 879—887). Canonici quoque sancti Eusebii in Molendinis villa mansos contulit octo per praeceptum regium perpetualiter eorum destinans usui — Bouq. VI, 544 (825; M. 825): iubemus et omnino decernimus, ut, sicut ab eodem episcopo . . . erga eandem cellam constitutum est, ita nostris futurisque temporibus a rectoribus memoratae ecclesiae modis omnibus observetur — M. H. P. XIII, 221 (835; M. 1050): ut perennis temporibus die aufgezählten Güter in usus et utilitates der Mönche verbleiben. Bouq. VIII, 447 (c. 843); 540 (855).*

3) M. 878 (830).

4) G. C. XIII b 551 (893) (nach der oben S. 205 N. 1 zitierten Stelle Stelle): *Nos etiam, qui divina dispositione eius successor et ipse domini Lodoici regis post avunculum nostrum istam ecclesiam gubernandam suscepimus . . quicquid mihi commissae ecclesiae in rebus et familiis etc. addere potui, huic operi addere saluberrimum duxi. Dedit etc. Haec omnia solemni more supradictae ecclesiae d. Carolus imp. delegavit atque ad habendum perenniter concessit.*

als der eigentlich Verfügende. Es wurde daher von den Herrschern die Bestätigung nicht selten in Form einer Erlaubnis erteilt¹⁾ oder für die Zukunft ausdrücklich Bischöfen die Befugnis verliehen, ihren untergebenen Kapiteln aus Bistumsgütern Zuwendungen machen zu dürfen²⁾.

In Stücken pseudoisidorischen Geistes wollte man freilich auch hier dem Synodaldekret die eigentliche Wirkung zusprechen.

Es findet sich die Bemerkung, daß die Zustimmung der kirchlichen Autorität allein genüge, daß man der Anerkennung der Maßregel durch den Herrscher keineswegs bedürfe. Immerhin sei die Bestätigung durch den letzteren nicht unerlaubt³⁾.

Außerdem suchte man die Zustimmung von anderen kirchlichen Vorgesetzten, vor allem von den Päpsten, einzuholen⁴⁾.

1) Calmet I b 540 (893; Verdun).

2) Bouq. VI, 544 f. (825; M. 825): Quod si forte his rebus propter dei amorem episcopo ipsius sedis quippiam superaddere libuerit, id cum dei gratia, suffragante sibi pontificali auctoritate, libentissime peragat; et si forte hoc ei facere et voluntas et facultas denegaverit, darf er wenigstens de his, quae collatae sunt, nichts entfernen. — Mabillon, De re dipl. I, 544 f. (c. 836). Vgl. die Fälschung Bouq. VI, 556 (v. 828; M. 955): et si voluerit (sc. episcopus) praedicto coenobio aliquid de episcopio suo dare, nostra regali et sua pontificia auctoritate peragat —

3) Bouq. VI, 605 f. (835; M. 949): Der Erzbischof von Sens hatte dem Kaiser gemeldet, daß er das Kloster S. Remi nach Versailles verlegt habe und daß er demselben auf einer Synode in urbe Wangionum una cum ven. coepiscopis . . constitutus das Privileg verliehen habe, ut nullus pontificum sibi succedentium quidpiam de rebus, quas in priore loco degentes possederant, imminuere aut maiora illi servitia, quam sub eo pertulerant, inferre praesumeret . . Verum licet ecclesiastica atque pontificalis constitutio sua imoque divina auctoritate firma esse praevideat, tamen non indecens atque incongruum iudicavit, si nostra etiam imperiali auctoritate sua constitutio firma esse perpetuo sanciretur. Kein künftiger Bischof darf etwas wegnehmen usw., sed liceat monachis . . quiete regulariterque vivere — Es ist immerhin bemerkwürdig, derartiges in einer Kaiserurkunde zu lesen, selbst wenn der Aussteller Ludwig der Fromme ist. Ist aber diese Urkunde echt, so kann man auch gegen die analoge Karls des Kahlen v. J. 853 (Bouq. VII, 523) von dieser Seite her nichts einwenden. — Das Dekret der Wormser Synode bei Mansi XIV, 639 f. (833). Die Königsurkunden auch bei Quantin I, 48 und 65.

4) Aus zahlreichen Beispielen s. etwa Mansi XVII, 563 f. (883): P. Marinus bestätigt den Mönchen eines Klosters das Konventsgut, das ihm durch die Herrscher und den Bischof zugewiesen worden war, ut nullus regum, nemo antistitum vel abbatum seu quilibet sua praeditus dignitate de iis, quae in praelibatis praeceptis con-

Aber auch andere bedeutende oder einflußreiche Männer bat man darum.

Meist wird die Maßregel mit Rat oder Zustimmung des Stiftsklerus und der Stiftsfamilie getroffen¹⁾ — häufig wohl auf einer Diözesansynode.

Im einzelnen war die Form äußerst mannigfaltig. Der Bischof läßt seine Urkunde von den Konzilsvätern unterschreiben. Oder die Synode erscheint als Aussteller usw. Wir gehen hier nicht auf alle Einzelheiten ein.

Die Herrscher pflegten sich wieder ihrerseits mit Bitten an ihre Nachfolger zu wenden, die Einrichtung deren Schutze zu empfehlen²⁾.

Und dasselbe taten die Konzilsväter usw.

Auch trachtete man von den Nachfolgern selbst Bestätigungen der Maßregel zu erwirken³⁾.

Man suchte Bestätigungen überhaupt zu erhalten, wo immer man nur konnte. Vor allem trachtete man jedes neuerworbene Gut, jede Vermehrung des Kapitelsgutes von irgendeiner Seite, auf die gleiche Weise sicherstellen zu lassen⁴⁾, obwohl auch hier

tinentur vel in futuro ab eis vel a quibuslibet de proprio fuerint his specialibus usibus iure collata, sub cuiuslibet causae occasione sive specie quidquam minuire vel auferre vel aliis quasi piis causis pro suae avaritiae excusatione praesumat concedere. Sed cuncta, quae usibus monachorum vel ecclesia (!) ablata sunt vel offerri contigerit, perenni tempore absque ulla inquietudine ipsis, quibus concessa sunt, profutura permaneant. Von den Gütern werden keine Abgaben gezahlt — sed liceat servis Dei sine aliqua inquietudine Deo servire et hospitalitatis benevolentiam, prout eis libuerit, cunctis fidelibus impendere. Abtwahl.

1) Beyer I, 141 (893): cum consultu fidelium nostrorum, clericorum scilicet et laicorum —

2) G. C. XII b 449 (c. 836)

3) Wiederholte Bestätigungen durch Herrscher z. B. M. 949 (835). Ludwig der Fr für S. Remi bei Sens. Bouq. VII, 523 f. (853): (Karl d. K für dasselbe Kloster.) Bestätigt Besitz, sicut a predicto episcopo v. eis ordinabiliter concessum est, omni tempore in stipendiis et usibus mem. coenobii fratrum perpetuo hac n. auctoritate denuo pleniter delegamus. Bischof Frothar von Tull verlangt von allen seinen Nachfolgern, sein Privileg für S. Èvre zu erneuern; Mabillon, De re dipl. I, 544 f.

4) Gest. ep. Aut. II, 40 SS XIII, 399: (Bischof Wibaldus; 879—887). Canonici quoque sancti Eusebii in Molendinis villa mansas contulit octo, per preceptum regium perpetualiter eorum destinans usui — G. C. IV b 51 f. (858): (Bischof Jonas von Autun für coenobium S. Andochii.)

die Bestätigung meist auch für allen künftigen Erwerb erteilt wurde^{1) 2)} und obgleich Privatpersonen ihre Zuwendungen durch eigene Mittel zu sichern trachteten³⁾.

Die Maßregel war eben hier wie bei den Reichskirchen unvollkommen, was sich vor allem auch in den Folgen zeigt, die man für ihre Verletzung festsetzte. Es wurden meist lediglich geistliche Nachteile und Strafen angedroht⁴⁾, höchstens auch hier das Appellationsrecht an Bischof, Metropolit, Papst oder Herrscher⁵⁾. Privatpersonen ordneten meist den Heimfall des

. . secundum canonicam auctoritatem adhibito presbyterorum, diaconorum consensu ac sequentis totius ordinis . . ecclesiae, cui Deo propitio ministramus, superaddere studui eis, secundum quod ratio dictavit, quanta necessaria fore existimavi, hoc est . . . Bouq. VIII, 523 (853). Quantin I, 97 f. (869).

1) Mansi XIV, 627 (830).

2) Häufig wurde der ganze künftige Erwerb, den diese Anstalten überhaupt machen würden, dem Kapitelsgut zugewiesen. Vgl. z. B. G. C. XIII b 448 (c 836): (B. Frothar von Tull für S. Èvre) . . haec quidem illis concedimus et, quidquid eidem templo vel eisdem fratribus pro qualibet re obblatum fuerit, eorum usibus deputamus.

3) Etwas weiter unten.

4) C. Lang. 246 (841): sciat se pro certo cum his sanctis martyribus et cum his, qui res suas Deo dicarunt, in districto Dei iudicio causas habiturum — et merito, quia sanctam sanctorum devotionem decusque aecclesiae pervertere minime timuit. — Quantin I, 98 (869); Konzil von Pistes für S.-Pierre-le-Vif: eum iuste ac rationabiliter anathematis vinculo obligamus, qui coeca cupiditate hac Dei servorum stipendia, etiam post nostram prohibitionem auferre praesumpserit. Mabillon, De re dipl. I, 544 f. (c. 836). Vgl. a. die Fälschung Pardessus II, 182 f. Ferner Bouq. VIII, 644 (873): Karl d. K. bestätigt dem bischöflichen St. Vinzenzstift zu Le Mans das aus Zuwendungen von Privatpersonen gebildete Kapitelsgut der Kanoniker. Praecipientes regia potestate per sanctae trinitatis inviolabile nomen atque examen tremendi iudicii et angelorum et sanctorum omnium reverentiam conurantes, ut nemo episcoporum successorum, quod nostro roboratum est edicto, subtrahere vel minuere audeat vel ad usus suos retorquere vel alicui quiddam exinde in beneficium tribuat.

5) Bouq. VI, 545 (825; M. 825): Si vero quispiam praelatorum mem. sedis zuwiderhandeln voluerit, volumus atque decernimus, ut res ad notitiam Senonici metropolitae perferatur — kommt dieser nicht zum Ziele, volumus, ut eius relatu nostris (Herrscher) succ. nostrorum auribus res innotescat — — in generali conventu episcoporum wird die Sache dann erledigt. Vgl. die gleichzeitige Fälschung Bouq. VI, 556 (vor 828; M. 955): Appellationsrecht an den König. Appellation nach Rom z. B. J. 3389 (883).

Gutes an die Erben an¹⁾. Eine besondere Art der Sicherstellung war es, wenn man anordnete, daß die zugewiesenen Güter im Falle einer Verletzung einem anderen geistlichen Institute zuzufallen hätten.

So schenkt Bischof Paulus von Reggio 881 an das Kollegiatstift St. Michael Eigengüter, und zwar an das Pfründengut²⁾ in die freie Disposition des Kapitels. Kein Bischof dürfe die Güter entziehen noch als Benefizien vergeben noch Abgaben daraus erheben, widrigenfalls die Güter „pro anima“ des Schenkers „iure proprietario nomine“ an das Kloster Nonantula zu fallen hätten³⁾. Diese Art der Sicherung war in Italien, besonders in späterer Zeit, häufig⁴⁾.

Dem allen entsprach der Erfolg. Die Integrität des Kapitelsgutes ließ sich häufig nicht aufrechterhalten. Dies um so mehr, je mehr das 10. Jahrhundert herannahte⁵⁾.

St. Benigne zu Dijon z. B. war unter Karl d. K. bereits wieder ganz verwahrlost⁶⁾. Und viele andere Kapitelsvermögen

1) G. C. XII b 297 (817): ita ut perpetuo tempore ibidem proficiat in augmentum sub dictione rectoris (Bischof) ipsius loci; et quod placuit nobis institui, ut, si ullus quilibet rector de luminaribus vel dictione ipsius s. loci abstrahere aut alicubi beneficiare voluerit, omnino id agendi pertimescat. Quod et si fecerit, nostris vel parentibus nostrorum revocandum esse dominatione, sed et de repetitionibus inseri placuit, quod nullatenus fieri credimus, si nos ipsi aut ullus de nostris heredibus seu obmissa quolibet persona, qui contra hanc donationem unquam tempore venire aut recausare conaverit, nullatenus illud valeat vindicare, sed sit culpabilis partibus rectoris prefate ecclesie fisci socio auri uncias tres —

2) Tiraboschi, Modena I, 53: in prefata basilica S. Michaeli a parte de ipsis canonicis —

3) A. a. O.

4) Davidsohn, Gesch. v. Florenz I, passim. Vgl. unten Bd. III.

5) Vgl. z. B. Lasteyrie I, 83 (918): (Karl der Einfältige.) Parisiacensis sedis episcopus, nomine Ingelvinus, ex suo indominicatu fratribus sancti Marcelli quindecim mansos, ad mensam eorum fratrum.. devote tribuit. Quo defuncto, videlicet Ingelvino episcopo, Anschericus, successor suus, pro imminente Normannorum periculo et persecutione, quod suus antecessor iam dicto sancto loco dederat, abstraxit et in beneficio suo fideli tradidit, quod usque in die (!) finis vitae suae ita permansit. Postea vero Teudulphus.. videns praedictorum fratrum inopiam, valde condoluit et, quod suus antecessor dederat et alius abstraxerat, voluntarie reddidit et de suo indominicatu ad luminaria unum mansum.. praebuit und bat um königliche Bestätigung. Der König bestätigt den Brüdern die Güter für alle Zeiten.

6) Bouquet VIII, 618 (869): monasterium.. quondam religio-

sehen wir dahinschwinden. Nicht selten folgte aber auf eine Periode des Verfalls eine neuerliche Reform und Güterzuweisung und so sehen wir oft in einer Anstalt mehrere Male hintereinander die Ausscheidung und Festlegung von Kapitelsgütern vornehmen.

Das St. Evreskloster zu Tull z. B., das von Bischof Frothar unter Ludwig dem Frommen mit einem Kapitelsgute ausgestattet worden war¹⁾, treffen wir in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wieder ganz verwahrlost und verarmt. Von den Kapitelsvermögen fand sich nur mehr ein geringer Rest vor²⁾. Karl der Kahle restituiert die abhanden gekommenen Besitzungen und reformiert das Kloster³⁾. Von dem Abteibesitze, der nicht zum Kapitelsgute gehörte, sollte der gesamte Zehent an die Klosterpforte entrichtet werden⁴⁾. Der Kaiser bestätigt auch den gesamten künftigen Erwerb⁵⁾. Die Zahl der Mönche wird mit 40 festgesetzt⁶⁾. Das Kapitelsgut wird gegen jeglichen Ein-

orum turma monachorum refertum, nunc pessumdatum et pene adnullatum —

1) Mabillon I, 599 f. (c. 836) und nächste Note.

2) Urk. Karls d. K. v. 869 Bouquet VIII, 620: negligentia quorundam rectorum interveniente, quod pie statutum fuerat, ex parte subtractum ac minoratum aliterque, quam in privilegio episcoporum et praecepto genitoris nostri continebatur . . manifestissime claruit (auf Bericht des Königsboten). — quod negligentia seu malevolentia rectorum ablatum fuerat — Calmet Ib 317 f. (885; M. 1706): (Karl der Dicke) — in quo quidem monasterio Frotharius quondam . . episcopus . . tam ex rebus suae ecclesiae b. . . Stephani quamque ex eiusdem mo asterii s. Apri deputatis usibus et necessitatibus monachorum . . quibusdam villis sufficienter ditaverat, sed negligentia quorundam rectorum interveniente . . ea parte subtractum ac minoratum erat.

3) Bouq. a. a. O. Calmet a. a. O.: Nos — — in integrum praefatis monachis restitui ac reformari iussimus — — sed et mansum . . . qui ante fores monastrii consistit, quem ad portam monasterii concedimus, etc. Aufzählung der Besitzungen.

4) Bouq. a. a. O. Calmet a. a. O.: Statuimus quoque . . . ut ex cunctis reliquis villis (nachdem vorher das Kapitelsgut aufgezählt worden war) b. Apri medietas decimae frugum vel animalium a porta (!) monasterii detur — — tam de dominicis vineis quam de beneficialibus monasterio decimae dantur (!): ex beneficiis autem clausurae et aedificia tectorum iusta facultatem uniuscuiusque circa monasterium construuntur.

5) et quidquid eidem templo vel eisdem fratribus pro qualibet re oblatum fuerit, eorum usibus deputamus.

6) Haec . . . ad 40 monachorum numerum constituta sunt —

griff seitens der Tuller Bischöfe sichergestellt¹⁾. Insbesondere solle der Bischof durch seine und der Seinen Anwesenheit den Mönchen nicht beschwerlich sein. Sooft er für irgendeine Anordnung oder Verbesserung in das Kloster komme, möge er an der Armut der Brüder, wenn er wolle, theilhaben, sonst aber nichts verlangen. Den Mönchen wird ein Abt bewilligt²⁾. Gegen Eingriffe des Bischofs wird den Mönchen das Appellationsrecht an Metropolitane und Herrscher gewährt³⁾.

Gleichzeitig wird aber verfügt, daß die Unterordnung der Abtei unter das Bistum strenge gewahrt bleibe und kein Abt oder Mönch dagegengerichtete Bestrebungen ins Werk zu setzen wagen solle; sondern „salva libertate monasticae religionis“ habe das Unterordnungsverhältnis fortzubestehen⁴⁾.

Trotz dieser deutlich zutage tretenden unsicheren Rechtslage der bischöflichen Kirchen waren diese in der Regel doch besser gestellt als die Kirchen anderer Herren. Man pflegte Anstalten der letzteren Art daher nicht selten den Kathedralen zum Zwecke des Schutzes zu unterstellen. Doch erfolgt in jener Zeit fast ausnahmslos damit zugleich die Eigentumsübertragung der betreffenden Institute. Diese erhielten dann, sofern sie ein solches nicht schon hatten, in der Regel bei der Übertragung ein Kapitelsgut zugewiesen⁵⁾. Sie befinden sich nach der Übertragung in der Stellung der mit einem Kapitels gute ausgestatteten älteren bischöflichen Anstalten.

1) quibus nullus Bischof von Tull nil minuere unquam praesumat —

2) sicut in privilegio episcoporum — es war also auch ein Synodaldekret ausgestellt worden.

3) Bouq. VIII, 621. U. a.: Hoc vero praeceptum nostrum vel privilegium episcoporum ac praeceptum domini genitoris nostri, sicut hactenus actum esse constat, quod pro tuitione ac defensione illis acquirere concessum est, ullus pontificum aut minister ipsius aliquando illis auferre praesumat. Quod si quis temerario ausu facere praesumpserit, districtissime a nobis, simul cum sententia canonum, quae talia patrantibus promulgata est, feriat —

4) Bouq. a. a. O.

5) Folc. Gest. abb. Lob. c. 15 SS. IV, 61: . . cum Arnulfus . . australis Franciae rex ascisceretur, iam dictus Franco (Bischof von Lüttich, 856—903) ad opus ecclesiae Leodiensis supradictam abbatiam petiit et consentientibus fratribus impetravit (889), facta prius convenientia, ut medietas abbatiae fratribus inibi regulariter militantibus in usu communi deserviret, aliam episcopus sibi et militantibus manciparet. Additur praeterea, ut decimae omnes indominicatae ad portam monasterii in usus pauperum sint et peregrinorum.

Insbesondere gilt das Gesagte von Übertragungen an die römische Kirche, die sich schon um die Mitte des 9. Jahrhunderts in Gallien finden¹⁾ und zu dessen Ende häufiger werden²⁾.

1) Vgl. z. B. Quantin I, 79 f. (g. 863): Ein Graf gründet die Klöster Pothières und Vézelay und stattet sie aus. Er sichert ihnen den Besitz. Auch sollte dieser lastenfrei sein — *excepto, quod pro benedictione annis singulis ad reverentissimam sedem beatorum apostolorum, cui loca ea subdidimus, Romae offerantur beato pontifici urbis librae argenti duae et, quae ultronea voluntate caritatis atque humanitatis officio quotidiano beneficia docent exercenda; liberi tamen ab aliis exhibitionibus monachi sub quieti servitio regulariter vivant. . Hoc vero monasterium, sive aliud supra nominatum, cum omnibus rebus ibi collatis beatissimis apostolis apud Romam subdidimus und den jeweiligen Päpsten . . ad regendum, ordinandum, non tamen, ut beneficiaria potestate cuicumque dandi aut pro caminandi licentia sit, disponendumque perpetuo commisimus — Abtwahl — prosequente pontificis super hac re probatione — In der Zahl der Konventualen soll Maß gehalten werden. apostolicae sedis pontifex sit iis rector assiduus — Niemand darf dieses pietatis votum in Zukunft umstoßen. Vgl. dazu das Privileg Nikolaus I für das Kloster de Vézelay a. a. O. S. 84 f. (865): (An die Gründer) — de quo monasterio mit allen Gütern pro remedio et futura retributione animarum . . hanc sanctam heredem Romanam fecistis ecclesiam illudque per donationis paginam B. Petro . . contulistis. Kein Herrscher, Bischof oder ein anderer darf dem Kloster Güter entziehen. Dieses soll sein ea conditione, ut nullus successorum nostrorum in sancta hac sede . . unquam vel usquam quiddam de eisdem rebus cuicumque beneficiare, commutare aut sub censu concedere vel retinere per futuro tempore patiat. Sed censum tantummodo in testamento traditionis vestrae, quo ex eodem monasterio heredem hanc sanctam fecistis matrem ecclesiam, unam videlicet libram argenti annis singulis successores nostri accipientes — sollen die Päpste ihren väterlichen Schutz gewähren. Äbtissinwahl. Benediktion durch den Papst. Ferner, ut locum avaritiae secludamus, nullum de sacerdotibus, nullum de regibus vel quemcunque fidelium . . de ordinatione eiusdem abbatisse vel clericorum atque presbyterorum vel de largitione chrismatis aut consecratione basilicae aut de quacunque commoditate spiritualis aut temporalis obsequii sive quibuscunque causis ad idem monasterium pertinentibus audere in auro vel alia qualibet specie commodi vel exenii loco quicquam accipere necque eandem abbatissam ordinationis suae causa quicquam dare presumere; ne hac occasione ea, quae a fidelibus pro loco offeruntur aut iam oblata sunt, consumantur. Neque episcopus civitatis ipsius parochiae, nisi ab abbatissa ipsius monasterii invitatus, ibidem publicas missas agat neque stationes in cenobio eodem indicat, ne ancillarum Dei quies quoquomodo populari conventu valeat perturbari, neque paratas aut mansionaticos exinde presumat exigere. modus in der Zahl. Die Gründer haben das Kloster zeitlebens in Ususfrukt. Vgl. die Urk. Johanns VIII v. 878*

Auch säkularisierte Klöster und Kirchen wurden zum Zwecke der Reform an Bistümer zurückgegeben. Karl III z. B. restituiert 883 an Bergamo das ganz verfallene St. Michaelskloster, damit es wieder einen Abt und Mönche erhalte und zur Regel zurückkehre¹⁾.

Bischöfliche Neugründungen wurden im 9. Jahrhundert regelmäßig gleich bei ihrer Errichtung mit einem Kapitelsgute versehen. Das ihnen zugewiesene Vermögen wurde festgelegt und für unantastbar erklärt.

So gründete z. B. Bischof Aldrich von Le Mans das Kloster Broialus (Neuville-sur-Sarthe)²⁾, wies aus dem Kathedralvermögen den Mönchen ein Kapitelsgut zu und gewährte Abtwahl usw. Das Kapitelsgut wurde in der üblichen Weise sichergestellt und diese Verfügung durch Synodaldekret, Herrscherurkunde etc. bekräftigt³⁾.

Ein weiteres Beispiel bietet die Verfügung des Bischofs von Metz bei der Gründung von Neumünster⁴⁾. Und zahlreiche

für dasselbe Kloster a. a. O. S. 106: Verbot gegen Eingriffe in die Klostergüter — sed . . in sustentatione eiusdem monasterii et usibus abbatum et monachorum sub regula s. patris Benedicti ibi Deo militantium volumus ea . . possideri. Kein Papst darf etwas davon verlehnen etc.

2) In dieser Zeitbestimmung ist Blumenstock, Der päpstliche Schutz im Mittelalter (Innsbruck 1800), S. 30 beizustimmen.

1) Cod. Lang. 537 f. (M. 1671): ut, quia nunc a monasterii habitu alienum esse cognoscitur, per episcopum Bergomatem monachis inibi constitutis et abbate ordinato in cenobii revertatur regulam — —

2) Vgl. M. 917.

3) Bouq. VI, 612 f. (857; M. 966): A. Cenom. urb. episcopus . . . monasteriolum . . . novo opere suoque proprio sudore et labore . . . construere studuit . . et de rebus iam dictae sedis sibi divinitus commissae sufficienter ad necessitates varias monachorum . . abunde fulciendas atque supplendas ditare non distulit. Unde et scriptum quoddam sua ceterorumque vv. episcoporum reliquorumque ordinum Deo servientium necnon laicorum religiosorumque pariter ac nobilium manibus roboratum nostrae maiestatis obtutibus offerens — bat um kaiserliche Bestätigung usw.

4) Beyerl, 103 (871; M. 1487): (K. Ludwig). Adventius s. Mediomatric. ecclesie v. episcopus nostrę excellentię auribus patefecit, quod in comitatum Blesinsem in sua parochia veniens . . circumeundo eandem parochiam nefandis criminibus atque inauditis sceleribus multipliciter infectum repperit propter absentium pastoris . . locum cepit inquirere in prediis s. Stephani, ubi quandam cellam construeret ibique canonice religionis normam statueret . . . cellam quoque ibidem construxit ecclesiamque . . dedicavit. Claustum quoque ingruentissime adiacens

weitere Fälle lassen sich aus den Quellen leicht zusammenstellen ¹⁾).

eum . . religiosis canonicis illic ordinavit . . . Interea more ss. predecessorum suorum de rebus s. Stephani eandem cellam dotavit. Dedit igitur in usibus canonicorum . . villam . . Linchisi villare in vicinia ipsius ecclesie in victu et vestimento cum capella in eadem villa sisente . . Dedit etiam in pago Warmacinse ex villis s. Stephani Partennesheim atque Honterheim ex omnibus fructibus nonam partem eisdem canonicis; contulit etiam in . . de ratione s. Stephani mansos . . etc. — — ea sc. conditione, ut canonici ibidem servientes pro nobis etc. valeant exorare . . . Igitur pref. presul nostram adiens clementiam humiliter petiit, ut hoc, quod ille . . episcopaliter statuit, nostrę preceptionis auctoritate roboraretur, ut, eius temporibus quod deo inspirante egit, solito more firmetur. — — hoc preceptum . . fieri iussumus, qualiter ea, que fideliter collata sunt, perpetuo iuris firma permaneant. Nostros quoque successores . . adiuramus, ut hoc datum a nemine violetur etc.

1) Vgl. z. B. Conc. Firman. (887) Mansi XVIII, 53 f.: Das Konzil bestätigt die Verfügung des Bischofs Theodosius S. Firmanae ecclesiae. Dieser hatte in rebus s. Maronis martyris Christi (Kathedrale) ein Kloster gegründet und ausgestattet. Die Güter wurden vom Kaiser geschenkt, das Fehlende aus dem Bistumsgut ergänzt. Ideoque idem ipse imperator noster est largitus, ut, quantas cum consensu meorum sc. sacerdotum S. Firmanae ecclesiae res iam dicto loco donare voluissem, nec ad praesens nec in futuro ulla contradicente persona, secundum quod Dominus inspiraret, praesentialiter facerem. His itaque peractis consilio eiusdem imperatoris et consensu omnium sacerdotum et diaconorum totiusque meae ecclesiae familiae concessi perenniter ad monachorum sumptus aliquantas ex rebus ecclesiae mihi commissae eidem monasterio, ut copulatae uterque insimul illis, qui Domino ibi famulantur, in victu et vestitu abundanter sufficiatur. Auch Kirchen etc. abbas, qui pro tempore fuerit illic ordinatus, potestatem habeat de rebus a nobis et regio munere ipsi loco concessis seu ab aliis hominibus collatis et concedendis dare, concedere, contracambiare et commutare de consensu suorum monachorum, cui vult, sine contradictione et cui sibi placuerit. Concedimus etiam eisdem potestatem locandi et disponendi et ordinandi suas ecclesias parochiales, quas ipsi loco concessimus vel quas in futurum habebit, capellanos sive clericos mittendi et extrahendi ad eorum voluntatem; et non alicui ex successoribus meis (quod fieri non credo) avaritiae spiritu instigato, quod absit, durum esse videatur, quod divina favente gratia in Christo famulis ad necessarium usum ex nostra ecclesia concedimus, comperiat, quia plurima (Domino annuente) meo certamine in s. Firmana ecclesia vel acquisivi, quamquam eo pro Christi . . amore in praefata ecclesia ad usum servorum Dei concessisse curtes etc. . . que idcirco commemorare decrevi, ne aliquis detrahendo authum et episcopatus mei in aliquorum facere diminutionem . . Für Weißen darf kein Bischof ein praemium erheben. Abtwahl. Die Äbte dürfen das Kloster auch nicht

Und dies führt uns auf die Frage nach der Verbreitung unserer Maßregel.

Da ist denn festzustellen, daß derartige Güterzuweisungen an die bischöflichen Klöster und Kirchen ungemein häufig waren. Sie finden sich wohl in jeder Diözese¹⁾. Von einer ziffermäßigen Angabe kann jedoch natürlich keine Rede sein.

Insbesondere finden sie sich auch bei außermanischen Kirchen. Vor allem wurden den Anstalten gegenüber, die von vornherein der römischen Kirche gehörten und ihr nicht erst zu diesem Zwecke übertragen worden waren, derartige Anordnungen getroffen.

Ähnliche Güterzuweisungen zeigen sich aber auch in anderen außermanischen Gebieten, so im Neapolitanischen. Hier hat z. B. Bischof Athanasius um d. J. 850 derartige Güterzuweisungen unter gleichzeitiger Reform der gänzlich verwahrlosten Kirchen vorgenommen²⁾. Die Ursachen waren also ähnlich.

a Firmana ecclesia subtrahere. Das Kloster zahlt 10 Solidi Zins an das Bistum. Sonst dürfen die Bischöfe (deren Archidiaconen usw.) keine Leistung in temporalibus beanspruchen. — Vgl. ferner Cod. Lang. 868 (924): (Bischof von Bergamo für S. Vincenzo) — statui ibi in ipsa ecclesia ordinarios canonice viventes et dono et offero ad ipsos canonicos et ordinarios Güter. Wenn ein künftiger Bischof etwas davon wegnimmt, fallen sie an die Erben heim.

1) Nicht zu verwechseln mit den bischöflichen Abteien sind natürlich jene, die mit einem Bistum durch bloße Personalunion des Prälaten verbunden waren. Z. B. Ex transl. c. 3, 9 etc. SS. IV, 446, 447 etc.

2) Vita Athanasii episcopi Neap. c. 4 SS. rer. Lang. S. 443 f.: Aecclesiam namque, quam tuendam suscepit, omnimodo interioris exteriusque inopem reperit ob infestationem Langobardicae gentis . . quo viriliter agonizante, tam in clericis officialibus ac divinorum libris dogmatum quam et in cunctis ex intimis opibus adeo aucta est, ut nulli ecclesiae in Campania infima in aliquo cerneretur. — multis sacerdotibus plerisque abbatibus monasteriorum subsidia alimentorum et nonnulla ministrabat necessaria — constituit sacerdotes epdomadarios in ecclesia domini Salvatoris, quae Stephanía vocatur, qui in ea continuis diebus publicam missam celebrarent, sicut mos est ecclesiae Romanae, in qua etiam ad eorum sumptus necessarios rerum distribuit opes. In ecclesiis quoque beati Andreae apostoli et protomartiris Stephani custodem deligavit, ubi et res optulit ad luminariorum concinnationes et sumptus ipsius custodis. Ecclesiae vero sanctae Restitutae, quae a Constantino primo augustorum christianissimo, ut fertur, condita est, connectit utrosque, Iohannem baptistam scilicet et precursorem Domini atque evangelistam; custodem cum officialibus clericis ordinavit resque illic ad presidium eorum largitus est. Fecit

Als obere zeitliche Grenze ist das 2. Jahrzehnt der Regierung Karls des Großen anzusehen. Verlässliche Berichte von Kapitulgütern bischöflicher Klöster und Stifter in früherer Zeit gibt es nicht^{1) 2)}. Wenn sich derartige Hinweisungen schon in dem falschen Testamente des h. Remigius finden³⁾, so beweist das höchstens, daß sie zur Zeit Hinkmars von Reims ganz geläufig waren.

etiam xenodochium ad peregrinorum susceptionem super gradus atrii ecclesiastici, ubi et nonnulla contulit predia illoque exortante plures fidelium simili contulere devotione. Insula Salvatoris vocabulo cognominata, quae a Neapolim vix duodecim abest stadiis, quamquam multis retro annis a monachis in cellis consistentibus in propria singulari voluptate incoleretur, illic frequenter properans, crebra exortatione illos ammonens, unum super illis vice pastoris in coenobio degentibus abbatem constituit, qui eos regulari sub districtione foveret, ad quorum cotidianos sumptus ecclesiam beatae Luciae martiris in perpetuum concessit abendam cum omnibus rebus suis. In ecclesia namque sanctissimi ac beatissimi martiris Ianuarii . . ubi ante unus tantummodo excubabat obsequium, ipse monasterium instituit sub abbatis dumtaxat tuitione illicque religiosae vitae virum singularem patrem ordinavit. Qui cum collato sibi grege incunctanter Deo iuge laudis officium persolverent . .

1) Im 10. Jahrhundert geschrieben: Gest. epp. Aut. II, 27 (ad 737) SS. XIII, 394 f.: (Bischof Hinkmar). Sed et quasdam res proprietatis sue aecclesiis Dei fideliter distribuit . . Dedit itaque basilicae s. Stephani ad stipendium clericorum ibidem Deo deservientium villam, quae dicitur Matriacus . . Item in pago Autissiodorensi ad xenodochium predictae matris aecclesiae villam, quae dicitur Miliciacus, etc. Ceterum basilice sancti Germani ad stipendium monachorum villam Abundiaccum etc. Dedit idem ad xenodochium eiusdem basilice domni Germani villas . . . Wohl lediglich Zuweisungen an diese Anstalten.

2) Wohl aber finden sich bei diesen Anstalten wie bei den Reichskirchen schon in älterer Zeit einzelne Güter ad luminaria usw. gewidmet. Z. B. Pardessus II, 36 f. (635): gründet und stattet ein Kloster aus; gibt u. a. Güter „ad luminaria concinnanda“.

3) Pard. I, 84 f.: (Zuwendungen an verschiedene geistliche Institute, speziell auch Kapitel; vgl. oben S. 69 N. 1). Zuerst Verbot gegen Eingriffe von Klerikern im allgemeinen. Si vero . . successor quilibet . . Remorum episcopus . . res prefatas . . aliorum distrahere, immutare, commutare seu quolibet obtentu in usus laicorum, beneficii gratia, dare aut a quolibet datas favere aut consentire praesumpserit, . . privatione sui episcopatus persolvat . . Quicumque vero ex laico habitu . . quae pauperibus ecclesiae attributa sunt, abuti aut usurpare . . praesumpserit . . anathematis vinculo ab ecclesia . . se iungantur . . Generi tatummodo regio, das sich Eingriffe zuschulden kommen lässt — fiant dies eius pauci — — Doch stammt dieser Teil vielleicht überhaupt erst aus späterer Zeit, vgl. Krusch im N. A. XX, 537 f. bes. S. 557.

Die Entwicklung vollzog sich von Fall zu Fall. Allgemeine Anordnungen wurden nicht praktisch, falls sie überhaupt bestanden. Karl der Große scheint eine allgemeine Vorschrift betreffs der Ausstattung der vici erlassen zu haben¹⁾.

Fragen wir uns nach der Größe des Kapitelsgutes der bischöflichen Institute, nach dessen Verhältnis zum übrigen Vermögen dieser Anstalten, so ergibt sich schon aus dem bisherigen zur Genüge, daß in diesen Verhältnissen die größte Mannigfaltigkeit geherrscht haben muß. Ziffermäßige Angaben sind natürlich auch hier selten²⁾. Daß manche bischöfliche Kirchen nur auf Kapitelsgut zugestellt waren, wurde bereits erwähnt.

Daß dieses im allgemeinen gering war, ergibt sich schon daraus, daß sich die Bischöfe häufig genötigt sahen, dasselbe zu ergänzen und zu vergrößern, um, wie fast immer ausdrücklich hinzugefügt ist, der Not abzuhelpfen.

Was endlich die wirtschaftliche Gliederung des Kapitelsgutes betrifft, so entsprach sie vollkommen der bei den Reichskirchen getroffenen. Leihegüter höherer Art blieben im allgemeinen ausgeschlossen. Wohl aber finden sich Fronhöfe

1) Bouq. VIII, 552 = G. C. XII b 304 f. (c. 858): (Karl d. K. für die Kirche S. Vincentii apud Magniacum vicum —) libuit perquirere dotem ipsius ecclesie scire volens, utrum seriem eiusdem tenoris haberet, quam avus . . . noster Karolus quondam imperator cunctis vicis fieri statuit — Stattet mit Rücksicht darauf die obige bischöfliche Kirche aus, quam nostris obtutibus delatam reperimus a iam dicto tenore alienam existere, sc. per diminutiones aliorum beneficiorum cessisse potestibus res quondam ibi delegatas.

2) Quantin I, 41 (g. 833): (Erzbischof Aldrich von Sens für S. Remi.) Zahl der Mönche mit 30 festgesetzt. Haec autem sunt infrascripta loca monachorum stipendiis in memorata cella degentium destinata. Primitus Valliculas, ubi aedificari praefactum volumus monasterium . . . et Petra Ursana cum territoriis et sylvis . . . In summa sunt mansa centum nonaginta et hospitia decem et novem. Vgl. Bouq. VIII, 523 (853). Vgl. ferner die Fälschung M. 1735 (G. C. XII b 311; 887): (Karl d. D. bestätigt dem Hochstift Nevers die Abtei S. Genesii et S. Mariae,) in qua sanctimonialia femine Deo militant; de abb. in Cuciaco iussu et studio Emmeni episcopi aedificata, de qua constituimus in aliud preceptum, ut sanctimonialia duas partes suis usibus de omni beneficio absque ullo servitutis obsequio habeant et omnem tertiam partem de omni beneficio totius abbatis sive de alode nobilium ibi condonato habendam Nevernensi episcopo censuimus, nisi ipse episcopus suam tertiam partem sanctimonialibus feminis sponte tempore famis atque pro aliquo opportunitate vel necessitate usque ad constitutum ab episcopo tempus reliquerit . . .

neben dienenden Höfen usw. Vor allem konnten auch hier wieder andere Kirchenanstalten, ja ganze Abteien dazu — wie ja zum Subalternkirchengut überhaupt — gehören, wodurch sich mehrfache Überordnungsverhältnisse ergaben¹⁾.

Auch hier wurde meist der Zehent ganz oder zum Teile dem Kapitelsgute, des näheren den Hospitälern, zugewiesen, soweit derartige Institute überhaupt im Besitze von Zehenten waren²⁾.

Und zwar nicht bloß der Zehent von den Grundstücken des Kapitelsgutes, sondern auch von dem übrigen Anstaltsbesitze³⁾. Dasselbe war häufig betreffs des suppellex der Fall usw.

In St. Èvre zu Tull z. B. war aus allen Besitzungen, die nicht zum Pfründengut der Mönche gehörten, die Hälfte der Zehnten von Früchten und Tieren an die Klosterpforte zu entrichten. Aus gewissen Gütern die ganze decima⁴⁾.

Zur Instandhaltung der Baulichkeiten hatten die aus Anstaltsgütern Belehnten beizusteuern⁵⁾ usw.

So viel über diese an Mannigfaltigkeit so reiche Entwicklung. Und nun zum Schluß wollen wir auch auf die Entwicklung der bisher noch nicht genannten Anstalten einen kurzen Blick werfen.

Erst dadurch wird sich ergeben, wie sehr wir es in dieser ganzen Entwicklung mit einer Allgemeinerscheinung zu tun haben, was natürlich für das Verständnis unseres engeren Forschungsgebietes von Belang ist.

1) Mansi XIV, 791 (841): et monasterium S. Martini . . . cum omnibus, quae ad eum pertinent; et monasterium S. Michaelis . . . cum xenodochio S. Nazarii et omnibus, quae ad eum pertinent; xenodochium etiam . . . in . . . cum omnibus, quae ad ipsum pertinent; et casam S. Eusebii . . . cum omnibus, quae ad ipsam pertinent. M. 878 (830); Calmet I b 540 (893) usw.

2) In der Regel bekamen sie die decima ihrer eigenen Fröndereien.

3) Bouq. VIII, 424 (875; M. 1515): cum omni decimatione ipsius ecclesiae (S. Arnolf), quae in dominio habetur.

4) G. C. XIII b 447 f. (c. 836): B. Frothar von Tull scheidet ein Kapitelsgut für S. Èvre aus, und zwar verschiedene Villen etc. aus dem Abtei- und sonstigen Besitze. Statuimus denique, ut ex cunctis villis reliquis b. Apri . . . medietas decimae frugum vel animalium ad portam monasterii detur. Bouq. VIII, 621 (869).

5) G. C. XIII b 446 (c. 836): Ex beneficiis autem clausurae et aedificia tectorum iuxta facultatem sui circa monasterium construantur.

§ 19. Die nichtbischöflichen Mediatkirchen.

Mit den einer Kathedrale unterworfenen Kirchenanstalten befanden sich auf vermögensrechtlichem Gebiete diejenigen Institute in gleicher Lage, die zu einer anderen Reichskirche, also vor allem zu einer Reichsabtei, in demselben Verhältnisse standen wie die bischöflichen Anstalten zur Bischofskirche. Wie bei den Hauptkirchen die Entwicklung analog war, so läßt sich daselbe auch für die Nebenkirchen feststellen.

Die Besitzungen dieser untergebenen cellae bilden mit denen des Hauptklosters keineswegs eine einheitliche Masse — wie folgendes Beispiel zeigt. Ein Graf gründet i. J. 804 eine cella (Gellonis) und stattet sie mit Gütern aus, um sie daraufhin mit ihren Besitzungen dem Kloster Aniane zu übergeben. Finde sich irgendein Mensch, so bestimmt der Graf, der diese Zelle von dem Hauptkloster wegnehmen wolle, dann sollen ihre Besitzungen an das Hauptkloster fallen¹⁾.

Gleichwohl stand dem Prälaten des Hauptklosters oder Stiftes der entscheidende Einfluß auf das Vermögen des Nebenklosters oder der Nebenkirchen zu²⁾. Er nimmt Zuwendungen für diese in Empfang³⁾. Er setzt die Äbte⁴⁾ usw.

1) Vaissete, Hist. de Languedoc I b 31 f. (804). Vgl. z. B. auch die Urk. Pippins für Kesseling v. J. 762 DP. 15 (M. 94): *monachi ex congregatione sancti Petri, ex monasterio scilicet, quod vocatur Casloaca, nostram adierunt serenitatem poscentes et obsecrantes . . . quatenus eis quandam portionem silve, quę vocatur Mellere, concederemus . . . quia necessaria erat, prout petebant, libenti animo eis assensum praebuimus. Dedimus quin etiam praefatam sivam eis in perpetuum habendam, ut, sicut mos est unicuique homini de suo gaudere, ita praedicti monachi eternaliter gaudeant, usu fructuario excolant atque possideant . . . Iam enim praedictam cellam, quę dicitur Casleaca, quę est posita infra terminos Sentiaco, concessimus per manus praepositi Egei monachi eiusdem loci sancto Salvatori Prumię monasterii, quod edificare rogavimus ob remedium animę nostrę et coniugis nostrę Bertradane. Et ut hæc serenitatis largitio sinceraque donatio rata et stabilis futura maneat per tempora.*

2) Wirt, UB. I, 99 (823; M. 781): Ludwig schenkt das Kloster Gunzenhausen an das Kloster Ellwangen. Der Abt des letzteren hat über das erstere und dessen Güter freie Verfügungsgewalt. S. auch die in nächster Note zit. Urk.

3) Wirt, UB. I, 24 (774; M. 170). DK. I, 257 (800; M. 354): K. bestätigt auf Bitten des Abtes von St. Martin dem Kloster Cormery Zollfreiheit für 2 Schiffe. Niemand darf den Abt von St. Martin und seine

Diese Nebenanstalten wurden auch hier immer mehr zu Gütern, die dem Hauptinstitut Ertrag abwarfen. Es wurde der Prälat des letzteren höchstens ausdrücklich verpflichtet, für die untergebene Anstalt hinreichend zu sorgen — was sich eigentlich von selbst versteht.

Es ist von vornherein klar, daß von dem Verweltlichungsprozeß, der das Reichskirchengut erfaßte, zunächst von den Säkularisationen, auch die im Vermögen der Reichsabteien stehenden Kirchenanstalten mitbetroffen wurden ¹⁾.

Das gleiche war bei der mittelbaren Inanspruchnahme des Kirchengutes für weltliche Zwecke der Fall.

Nachfolger sowie die Mönche von Comery darin belästigen, *sed ad illum s. locum Cormaricum et ad fratres ipsos in eleemosyna nostra . . perpetualiter proficiat in augmentis*. Ein interessantes Beispiel Migne 104, 1100 (820; M. 712): Schenkung an die cella S. Goaris, welche ist ex ratione von Prüm — cellae S. Goaris et praed. monasterio S. Salvatoris Prumiensis ad stipendia fratrum ibidem Deo militantium vel cunctas eiusdem monasterii necessitates consulendas . . ita vid., ut, quidquid de hoc rectores et ministri supra memorati monasterii disponere atque ordinare . . voluerint, libero . . arbitrio —

4) Gest. abb. Font. II, 1 SS. II, 275: Pipinus . . dux Floriacum coenobium una cum nobili coniuge sua Plectrude aedificat . . Ipsumque Bainum rectorem ibi praefecit — — Ipsum autem monasterium huic coenobio Font. contradidit. Die rectores und gubernatores von Fleury sollen in Zukunft immer aus S. Wandrille genommen werden. Folcuini gest. abb. Lob. c. 4 SS. IV, 57: (Ursarius) monasterium quoque Vaslare (Wasloi, Walers en Faigue, Diöz. Cambr.) dictum . . aedificavit (c. 700), cui et Dodonem praefecit. —

1) Vgl. z. B. Calmet Ib 303 f. (840): Lothar restituiert an S. Denis das S. Michaelskloster, das er im Streit gegen seinen Vater Ludwig säkularisiert und einem seiner ministeriales (d. h. damals einfache Anhänger, Beamten) verlehnt hatte. Ferner s. etwa Bouquet VI, 542 (828; M. 848): (Ludwig und Lothar —) soror . . nostra, T. Deo sacrata, nostrae suggessit mansuetudini, qualiter compertum habuisset, quod monasterium . . Argentogilum . . quod ipsa primo per beneficium . . Karoli seren. imp. et postea per nostram largitionem tenebat, ad monasterium b. . . Dionysii . . pertinere deberet — Sie bäte daher, dass Argenteuil ad potestatem monasterii S. Dionysii . . reciperetur — nach ihrem Tode. Die Kaiser bestätigen dies. Das Kloster war seinerzeit an S. Denis geschenkt worden. Nach der Restitution soll es nicht mehr entfremdet werden, sed liceat illis (Äbten von S. Denis) . . praef. monasterium Arg. sicut caeteras res ad B. Dionysii potestatem simili modo condonatas ac pertinentes quieto ordine tenere ac disponere — Sie können damit machen, was sie wollen. Weiters vgl. z. B. Mansi XVIII, 89 f. (889): Placitum apud Varennas. Dem Kloster Gigniac wird eine cella zurückgestellt, die ein Vasall der Königin zu Lehen trägt.

Gleichen Ursachen entsprachen auf beiden Seiten gleiche Wirkungen: ein Verfall der betreffenden Institute und eine gleiche Reaktion auf diesen Verfall: eine Güterteilung. Auch die einzelnen dabei in Betracht kommenden Umstände waren analog.

Ich begnüge mich damit, hier ein Beispiel anzuführen.

Der Abt von St. Martin zu Tours stattet eine seinem Kloster unterworfenen cella (Cormery) mit Besitzungen aus und holt dazu die kaiserliche Erlaubnis ein, damit keiner seiner Nachfolger die Verfügung antasten könne. Das untergeordnete Kloster erhält sogar das Recht der Abtwahl, doch solle es stets St. Martin unterworfen bleiben¹⁾. Auch setzte Ludwig d. Fr. die Zahl der Mönche in dem unterworfenen Kloster Cormery bei Ausstattung des letzteren mit einem Pfründengut auf 50 fest²⁾. Vermehrt dürfe die Zahl nur werden, wenn gleichzeitig das Vermögen vermehrt werde; eine Verminderung wird aber strenge untersagt.

I. J. 850 gibt der Abt (rector) des Klosters S. Martin aus dem Besitz dieses Klosters für das Pfründengut von Cormery neuerlich einige villae. Diese sollen den Mönchen daselbst für ewige Zeiten dienen und von ihrem Abt intemerato iure besessen werden; und kein Abt von St. Martin dürfe etwas wegnehmen³⁾. Die Zuweisung erfolgt, um der Not der dortigen Mönche zu steuern⁴⁾. Karl d. K. bestätigt die Verleihung und verfügt: neque ex ipsis vel rector S. Martini vel pravus quilibet quicquam praesumat auferre⁵⁾.

Zahlreiche weitere Beispiele finden sich in den Quellen⁶⁾.

1) M. 713.

2) A. a. O.

3) Die königliche Bestätigung (Bouqu. VIII, 507) erfolgte wenige Tage später.

4) Königl. Bestätigung Bouq. VIII, 507: ad eorum inopiam sublevandam, quam non mediocrem in victu et vestitu patiebantur.

5) A. a. O.

6) Schon 794 bestätigt z. B. Ludwig der Fromme (M. 516) die Verfügung des Abtes von S. Hilaire, durch die er in einer cellola de ratione S. Hilarii (Nouaillé) Mönche ansetzt und ein Konventsgut zuweist. Alle diese Güter sowie die künftigen Erwerbungen semper sit coniunctum et nunquam sit interruptum — Das Klosterlein zinst an die Hauptanstalt (M. 519). Vgl. ferner betreffs der Übertragung der Kirchen zu Bachem und Mehlem an Prüm i. J. 871 — mit der Verpflichtung, dort 20 Kleriker und 12 Arme zu unterhalten — Lamprecht DWL. I, 115.

Auch hier findet sich bei solchen Ausstattungen ausdrücklich hervorgehoben, daß damit durchaus nicht die Unterordnung unter die Hauptanstalt aufgehoben werde¹⁾. Die ausgestatteten Institute stehen nach wie vor in der Immunität der Hauptanstalt²⁾, unter deren defensio³⁾ usw.

In analoger Stellung zu den bischöflichen und äbtlichen Kirchenanstalten befanden sich nach der bei den Reichskirchen durchgeführten Güterteilung auch die Institute der Kapitel⁴⁾. Von diesen Anstalten ist dasselbe zu sagen wie von jenen.

1) M. 713. (820).

2) DK. I, 265 f. (777; M. 212): Abt Fulrad von S. Denis errichtet das Kloster Salonne, erwirkt von einer Synode zu Paderborn ein Privileg, ut neque Angalramus episcopus (v. Metz) neque successoris sui neque archidiaconus neque missus ecclesiae suae Mediomatricis ibi in ipso cenubio pontificium habere non debeant, nisi si abbas sancti Dionisii expetierit ordinacionis faciendi . . Die neue Anstalt und ihre sämtlichen gegenwärtigen und künftigen Güter wie alle Kirchen des Klosters S. Denis sub emunitate et defensione sancti Dionisii omnique tempore permanere debeant — M. 629 (816): Immunität für S. Martin und das zugehörige Kloster Cormery. Die Fiskalgefälle ad luminaria basilicae b. Mart. concinn. et ad sust. paup. seu clericorum — — suppl. — Si quid vero de praef. monasterii rebus per tepiditatem et negligentiam abbatum aut praeceptionem iudicum abstractum est, id per nostram auctoritatem prorsus restaurandam praecipimus. Ähnlich M. 516 (794).

3) Beyer I, 107 f. (865; M. 1490): (Ludwig der Deutsche) quandam cappellam . . ad s. Iustinam . . ad monasterium Prumiae cum omnibus ad eam cappellam pertinentibus . . concessissemus et alias res ad istas duas capellas ad s. Iustinam et ad s. Mariam — Gewährt die Bitte — ea vid. ratione, ut defensionem . . . de prefato monasterio eiusdemque abbate habeant. Et inter illa duo loca . . s. Iustinam et s. Mariam . . assidue XX clerici in dei servitio consistent ac pauperes XII cotidie pascantur et nullus abbas quippiam de illis rebus in beneficium praestare alicui praesumat, sed in usus prescriptorum fratrum in nostra elemosina . . ad prefatum monasterium Prumiae perpetua-liter permaneant . . .

4) Cod. Lang. 845 (920): Berengar für die Kanoniker von Monza. Der Kaiser gibt ihnen tres curtes de eadem abbazia und ein Kloster — concessimus triginta duobus tantummodo canonicis iam nominatae abbatiae . . ad utilitatem et expensas eorundem canonicorum — mit allem Zubehör — ad habendum, tenendum, commutandum, fruendum et, quicquid canonica censura voluerint, perpetualiter faciendum, absque contradictione vel minoratione seu infestatione cuiusquam. Ea videlicet ratione, ut ipsi canonici duodecim monachabus monasterio beati Petri (das geschenkte Kloster) famulantibus de predictae cortis Cremellae expensa victum prebeant cotidianum, quemadmodum anti-

Ebenso wie die Grundzüge der Entwicklung sind auch die Einzelbestimmungen analog¹⁾.

Im übrigen waren diese Anstalten wie das übrige Kapitelsgut festgelegt. Sie konnten nicht in eine Leihe höherer Art gegeben werden²⁾. Sie ähneln jenen Reichsabteien, die als unveräußerlich vom Reich erklärt wurden.

quitus fuit usus, et ecclesiam beatissimi Johannis Baptistae, cui ipsi deserviunt, de predictis cortibus simul cum decimis, quae ad baptismalem ecclesiam iam nominatae abbacie de Moedicia ab hominibus diversis conlate sunt, emendare et restaurare debeant, cum opus advenierit. Ebenso sollen deren Gebrauche dienen alle Kapellen auf den Gütern der Kanoniker.

1) Betreffs der Belastung des Kapitelsgutes zugunsten anderer Kirchen z. B. Mansi XVII, 257 (c. 871): (für St. Medard zu Soissons) — et luminaria exhibeat ecclesiae s. Sophiae inferiori et s. Trinitatis superiori etc.

2) G. C. X b 95 f. (827): Schenkung an St. Medard zu Soissons durch Ludwig d. F. — Geschenkt wird das Kloster Canciacum — ita tamen, ut rectores eiusdem monasterii . . non habeant potestatem praed. monasterium Canciacum vel appendentia eius cuilibet in beneficium aut in usum mansi dare, sed tantum ad hoc semper permaneat, ad quod nos illud devovimus . . sc. ad luminaria concinnanda et ad susceptionem pauperum et receptionem hospitum — S. ferner Calmet I b 309 (869): (Karl d. K. schenkt dem St. Arnolfsstift eine capella mit Zubehör —) ecclesiae . . S. Arnulphi ad luminaria inibi continenda (!) et vinum sacrificio ministrandum . . eidem ecclesiae perpetim habendam et canonice ordinandam largimur . . ita, ut nulli rectorum ipsius monasterii liceat ex eisdem rebus quidquam substrahere aut minuere aut in alios, praeter quos constituimus, usus retorquere — Lehrreich c. 2 Syn. Verm. (853) Cap. II, 422 f.: Chuonrado (sc. fratri Judithae imperatoris) inclito et nobilissimo viro . . Die Mönche von St. Denis kommen vor die Synode dicentes, quod venerabilis abbas illorum dominus Hludowicus ex praeepto gloriosi regis domni nostri Karoli eos consulisset ac consensum eorum quaesisset, quatenus praescriptum monasterium vobis in precariam, acceptis rebus vestra traditione ad eandem casam Dei delegandis, concessisset; quod consentire sine consultu sui episcopi atque archiepiscopi, immo sacrae synodi non audent. Die Synode beschließt iuxta sacram et divinam auctoritatem atque secundum testamentum . . Fulradi . . nullo unquam tempore iam dictum monasterium . . cum rebus sibi pertinentibus a maiore monasterio (= Oberkloster, keineswegs also bloß Hochstift) sancti Dionysii quocumque ingenio divellendum nec beneficiario nec precario iure distrahendum. Subiunxerunt etiam idem monachi, quod vestra commendatione ac iussione, immo etiam actione idem monasterium cum rebus sibi subditis in vestram ditionem redactum et assumptum, quin etiam usurpatum habuissetis. Quod quam absurdum et contra legem atque iustitiam sit . . ipsi etiam perviditis . . . regem . . Karolum . .

Auch eine noch weiter gehende Stufenfolge von Kirchen konnte, wie erwähnt, stattfinden: die einer Reichskirche untergebene Anstalt konnte wieder ihrerseits geistliche Institute zu ihrem Besitztum zählen¹⁾ usw.

Die Qualität²⁾ der Anstalten kommt bei allen diesen Verhältnissen nicht in Betracht. Es konnte also ein Stift ein Kloster besitzen und umgekehrt³⁾ usw.

Die ganze Entwicklung blieb aber auch nicht auf die Kirchenanstalten, die dem Reich oder anderen geistlichen Instituten in temporalibus unterstanden, beschränkt. Sie erstreckte sich vielmehr auch auf kirchliche Anstalten anderer Art.

Macht sich auch hier seit dem 8. Jahrhundert in immer größerem Umfang der Gedanke geltend, daß der Herr⁴⁾ das Gut dieser Anstalten, auch wenn er nicht deren geistlicher Leiter war, mitnutzen, eventuell sogar veräußern könne⁵⁾, so ist es

obsecravimus praefatoque venerabili abbati et monachis suis praecepimus, ut in hoc nulli adsensum praebeant . .

1) G. C. IV b 51 f. (858): B. Jonas von Autun bestimmt das Pfründengut für ein Nonnen-Kloster, u. a. in villa Quintiacus abbatiam S. Germani mansorum viginti . . G. C. IV b 4 (868? M. 1300): Lothar beschenkt das bischöfliche St. Peterskloster in Lyon mit der Zelle S. Maximini — et nullus successorum nostrorum vel pontifex eiusdem loci in alios usus eandem ecclesiam . . transferre praesumat, nisi . . ad quotidiana stipendia vel luminaria praeparanda.

2) Nicht im Sickelschen Sinne.

3) M. 519 (808): Das Stift St.-Hilaire-de-Poitiers hat eine untergebene Mönchszelle Nobiliacus (Nouaillé), damit sich dorthin die Brüder zurückziehen könnten, die das strengere Mönchsleben führen wollten. — So besaß ferner z. B. das Stift St. Vannes die Abtei Monfalcone. G. C. XIII b 551 (893): Arnulfus quoque gl. rex dedit in proprium . . suprad. ecclesiae abbatiam . . Montisfalconis . .

4) Dieser besetzt auch die Vorsteherstellen, und zwar seit alters auch in den auß germanischen Gebieten. Für unsere Periode vgl. z. B. Joh. gest. ep. Neap. c. 52. SS. rer. Lang. S. 428 (a. c. 820 f.): In ipsis denique diebus Theodonanda, uxor Anthini quondam ducis (von Neapel), in suo praetorio fecit monasterium sancti Marcellini, in quo abbatissam suam neptem cum ancillis Dei posuit.

5) Z. B. Urk. v. v. 774 Zibermayr, Das älteste Traditionsbuch des Hochstiftes Passau, MÖG. XXVI, 404: Herzog Thassilo schenkt dem Hochstift Güter seiner St. Martinskirche zu Kirchham. Vgl. ferner z. B. M. 533 (814): Ludwig bestätigt Hornbach auf Bitten des Abtes Zollfreiheit, solange die Erben das Kloster ungeteilt erhalten und dieses dem klösterlichen Berufe gewahrt bleibe. M. 534: Verleihung der Fiskalgefälle unter derselben Bedingung. Vgl. Sickel, Beiträge V, WSB. 49, 377.

klar, daß bei fortschreitender Feudalisierung des gesamten, selbstverständlich auch des laikalen, Grundbesitzes und aus anderen Gründen auch hier die Grenze, die durch das Bedürfnis der einzelnen Kirche vorgezeichnet war, sehr häufig überschritten wurde. Bei den Klöstern und Stiftern kam es daher auch hier zu Festlegungen von Kapitelsgütern für die geistlichen Bedürfnisse dieser Anstalten, da man ihren Verfall doch vermeiden wollte¹⁾.

Erzbischof Rudolf von Bourges schenkt 859 an das von ihm auf seinem Eigen gegründete Kloster Belluslocus „in stipendiis et usibus monachorum“ eine Villa und andere Güter²⁾. Aus weiteren Beispielen ergibt sich dasselbe³⁾.

Insbesondere erfolgen auch hier Neugründungen unter ähnlichen Bestimmungen⁴⁾.

1) Zunächst wurden auch hier Bestimmungen allgemeiner Art zum Schutze dieser Anstalten getroffen. Z. B. c. 54 Syn. Frankof. (794) Cap. I, 78: De ecclesiis, quae ab ingenuis hominibus construuntur; licet eas tradere, vendere, tantummodo ut ecclesia non destruat, sed serviantur cotidie honores. Ebenso ergingen in karlingischer Zeit auch Vorschriften zum Schutze der Geistlichen dieser Anstalten gegen Einmischung der Laien in rein kirchliche Angelegenheiten usw. Doch war das Herrschaftsrecht selbst anerkannt. Vgl. hauptsächlich Eug. II Conc. Rom. (826) c. 21 Cap. I, 374: De monasterio vel oratorio, quod a proprio domino soli aedificatum est. Monasterium vel oratorium canonicè constructum a dominio constructoris invito non auferatur liceatque illi, id presbitero, cui voluerit, pro sacro officio illius dioceseos et bonae auctoritatis dimissoriae cum consensu episcopi, ne malus existat, commendare, ita ut ad placita et iuxta reverentiam ipsius episcopi obediens sacerdos recurat.

2) Cart. de Beaulieu S. 65 (859).

3) Quantin I. 79 f. (g. 863): Ein Graf gründet zwei Klöster und stattet sie aus. (S. 81 f.): Totum ergo ex integro monasteriis coadunavimus et unanimi atque utilitati eorum, qui ibi Deo servierint, in perpetuo coneximus; tantum nobis, dum manemus in vita carnis, usufructuario reservato; tuitionem quoque atque defensionem predictorum monasteriorum sub nostra cura habentes. Itaque quicquid prefato monasterio iurorum nostra religiosa oblatione collatum est, quicquid in rebus sive serviciis vel quibuscunque speciebus . . . contraditum additumque fuerit aut a quibuscunque fidelibus, quolibet unquam tempore oblatum, absque ullis exterioribus obsequiis et obsequiorum exactionibus, solis eorum stipendiis et necessariis sumptibus, qui illic Domino serviunt, iugi presentis nostri testamenti firmitate permaneat illibatum —

4) Z. B. Wirt UB. I, 159 f. (861): Gründung des Klosters Wisenstein. Dieses wird ausgestattet. Der Konvent hat an den Herrn zu zinsen, im übrigen freie Verfügung über die zugewiesenen Güter.

Diese festgelegten Güter treten dadurch nicht aus dem übrigen Vermögen des Herrn heraus, so sehr dies Ausdrücke zu erweisen scheinen¹⁾. Sie standen auch in dessen defensio und gehörten zu seiner allfälligen Immunität.

In ähnlicher Lage wie diese Institute befanden sich auch diejenigen, die zwar an sich Reichskirchen waren oder zu deren Vermögen gehörten, aber durch Säkularisation, Verlehnung usw. gleichsam mediatisiert worden waren²⁾; denn auf das konkrete

Marca Hisp. 823 (890): (Die Gründer) tradimus haec omnia ad domum iamdicti sancti Petri et a Daquino abbati sive sacerdotibus et monachis . . et deinceps usque in perpetuum, quid de haec omnia seu de alia, quae ad eandem domum Dei praedictam aliquis homo . . dare vel tradere voluerit et tradiderit, omnes sacerdotes praesentes et futuri ad partibus domum s. Petri Apostoli ipso patrocinate recipiant, teneant, possideant atque per ipsius nomen defendant, usuandi laborandique potestatem teneant . . Quod si nos iamdicti donatores vel quislibet homo ex adverso irruens persona vel intruere tentaverit, qui contra hanc dotem B. Petri Apostoli facta et ad nos tradere tentare ad inquietandum ausus fuerit, primum ab agmine sanctorum . . in ultimum diem . . extraneus reperiatur etc. Vgl. ferner a. a. O. 824 (890) die Schenkung des Grafen Wifred an sein (dasselbe) Kloster: Abbates enim et monachi servientes domum Mariae praesentes et futuri ita obtineant haec omnia sicut ceteris alodibus et munificentis sanctae Mariae pertinentibus usandi, exfructificandi, gubernandi seu faciendi regulariter habeant potestatem, ut in perpetuum domus sanctae Mariae sit exinde honorata —

1) So wenn z. B. (Cart. de Grénoble S. 12 f. [830]) die Gründer ihre eigene Kirche zu Erben einsetzen (a. a. O.: ad usum luminariorum et ministrorum Dei).

2) Betreffs der hierhergehörigen Reichsabteien vgl. oben S. 59. Zur Ergänzung vgl. etwa Beyer I, 84 (847): (Lothar I) concessimus cuidam fidei nostro vasallo . . . in pago Riboariense in comitatu Iuliacense capellam iuris nostri . . b. Iustinę . . quatenus eam cum omnibus ad se pertinentibus . . teneat etc. — — eidem . . fidei nostro s. Iustinę ecclesiam cum omnibus . . pertinentibus . . tribuimus et de iure nostro in ius ac dominationem ipsius Zeit seines Lebens transfundimus. — — De matriculariis quoque, qui ex predicta villa nostra Hrodinga ad predictam s. Iustinę capellam deservierunt quique etiam partem aliquam ex ipsa ecclesia accepisse noscuntur, statuimus, ut nemo alius in eodem s. loco matricularius vel particeps abhinc in antea existat, nisi quam prefatus R. et succ. sui in ipso ordinaverint loco. Ferner s. z. B. M. 1290 (868): Ludwig II überträgt seiner Gemahlin auf Lebenszeit — hierauf seiner Tochter — die Nutznießung des Klosters S. Salvatore in Brescia mit allen ihm gehörigen Klöstern, Xenodochien usw. — Bouq. VIII, 547 (856): Karl d. K. restituiert dem Kloster La Celle ein Gut, das ihm der Graf, in dessen mundiburdium die Abtei seit langem steht, entrissen. Vgl. ferner noch etwa Gest.

Herrenrecht, das natürlich dem permanenten Nutznießer — mager Eigentümer gewesen sein oder nicht — zustand, kam es an und nicht auf das abstrakte Eigentumsrecht¹⁾.

War ein bischöfliches Institut ganz an einen Laien vergabt, so trat die Teilung zwischen diesem einerseits und dem Abte und Konvent andererseits ein. Dieser Fall reiht sich also den analogen Vorgängen in den Laienklöstern überhaupt an.

Das Königsbotenkapitular von Soissons v. J. 853 enthält die Bestimmung, daß nicht nur von den verlehten Subalternkirchen der Zins regelmäßig an die Hauptkirchen gezahlt werde, sondern daß in den ersteren auch nach Möglichkeit die Konvente und die Beleuchtung und Bauten eingerichtet und ausgestattet werden sollten²⁾.

Die Verlehnung unterschied sich daher in der von uns zu beobachtende Richtung nicht wesentlich von der totalen Veräußerung³⁾⁴⁾.

abb. Font. c. 17 SS. II, 293: (Ansegis a. 807) Flaviacum monasterium, quod sanctus Geremarus fundavit.. a domo rege Carolo in precarium accepit — — Praeterea, dum praedictum Flaviacense coenobium iure precarii ac beneficii teneret —

1) Z. B. Beyer I Nr. 104 f. (866): Ein Kloster vergabt ein Stift als Prekarie. Einen Vermögensteil genießt die Prekaristin, der andere dient den Kanonikern. Nach dem Tode der ersteren tritt das Kloster in die Nutznießung auch jenes Vermögensteiles ein. Cap. Worm. (829; M. 866) c. 2. Cap. II, 12: De ecclesiis, quae inter coheredes divisae sunt.. Et ubi ad nostrum beneficium ecclesiae pertinentes ita divisae inventae fuerint, ut describantur et nobis renuntietur.

2) c. 3 Cap. II, 268: Ut missi nostri per singulas parrochias una cum episcopo parrochiae ipsius requirant de cappellis et abbatialis ex casis Dei in beneficium datis, qualis census inde exeat, ut ecclesia, de qua sunt, exinde vestituram habere possit, et nobis renuntient, ut hoc nostra auctoritate commendetur atque firmetur; et secundum qualitatem vel quantitatem loci clericos et luminaria ibi ordinent et loca restaurari faciant.

3) Cod. Lang. 577 (891): (Kaiser Wido schenkt seiner Gemahlin Angeltrude) abbatiam, quae vocatur monasterium Reginae.. cum omnibus adiacentiis et pertinentiis.. iure proprietatis illi suisque neredibus pietate nostra in proprium — ut deinceps de supramoninatis rebus ipsa suique heredes ac proheredes habeant potestatem iure hereditario habendi, tenendi, fruendi, vendendi, commutandi ex nostra imperiali largitate et auctoritate plenissima, sicut lex et iustitia est unicuique homini de suis propriis facere rebus. Analog die a. a. O. folgenden Urkunden betreffs anderer Klöster. S. ferner Marca 803 (a. 878): Rex excellentissimus Karolus praeceptum nobis (Aussteller: der Abt) fieri iussit ad mercedem vestram (Graf und Senior des Klosters) et commen-

Hatten wir bisher fast nur die Konventualkirchen im Auge, so ist zum Schluß noch zu bemerken, daß auch bei Gotteshäusern niedrigeren Ranges eine ähnliche Entwicklung¹⁾ Platz griff. Auch hier wurde ein bestimmter Teil aus dem Gute dieser Kirchen ausgeschieden und für die geistlichen Bedürfnisse der Anstalten festgelegt.

Auch bei diesen Kirchen gingen der Güterteilung allgemeine Verbote voran²⁾.

davit nos . . in manus vestras . . obinde ego servus vester, quem vos ad mercedem vestram erexistis cum fratribus nostris, et nos, ut vires habuimus, servi vestri sumus, sive secundum Deum, sive secundum seculum. Das Kloster wird *monasterium* des Grafen genannt.

4) Unter die Veräußerungsarten wird sie jedoch erst später aufgenommen. Davon unten.

1) Weil sie aber bei den Reichskirchen höchster Art, von wo sie ihren Ausgang nahm, ganz bestimmt nicht auf ein Eigentumsrecht des Staates zurückzuführen ist, geht es nicht an, diese Entwicklung von den Kirchen niedrigster Ordnung aufsteigen zu lassen und gerade auf das Eigentum zurückzuführen. Es ist nichts gewonnen, wenn man ohne Grund schablonisiert und die Erscheinungen nach Gesichtspunkten gruppiert, die gar nicht die maßgebenden waren. Dadurch wird die Erkenntnis nicht gefördert, sondern erschwert. Die Entwicklung bei den Niederkirchen war vielmehr nur ein mattes Abbild der viel besser durchgebildeten bei den Reichskirchen. Man wird also zum Verständnis der letzteren doch nicht eine Betrachtung der ersteren zugrunde legen! Man wird die Wellenbewegung nicht an den letzten Spuren der auf den Strand gespülten und im Sande verrieselnden Wogen, jede beliebige andere Entwicklung nicht in ihren letzten Ausläufern, Ablegern und Verzweigungen studieren wollen.

2) Z. B. Cap. v. 802 c. 15 Cap. I, 94; Cap. miss. (803) c. I S. 115: De ecclesiis emendandis et, ubi in unum locum plures sunt, quam necesse sit, ut destruantur, quae necessaria non sunt, et alia conserventur. Cap. eccl. (803) c. 1 S. 119: Ut ecclesiae Dei bene constructae et restauratae fiant et episcopi unusquisque infra suam parochiam exinde bonam habeat providentiam, tam de officio et luminaria quamque et de reliqua restauratione. Conc. Rom. (826) c. 24 S. 375: De piis locis, quae sine presbyteris existunt. Sunt quaedam pia loca, ut fertur, in diversis regionibus inventa, quae ita impia solitudine et sacerdotibus destituta nulloque debito ibidem resonant nec existunt officia, ut, cum sint pro sola Dei laude constituta, divino attestante oraculo: „domus mea domus orationis est“, nunc autem ut aliae domus utilitate secularium hominum sordidae inveniuntur. Itaque si proprio iure ecclesiae sint subiectae, episcopus ibidem sine intermissione presbiterum cum sufficiente suae utilitatis ope constituat. Et si secularium hominum sunt iure constituta, ab episcopo illius dioceseos admoneantur; et si admoniti presbiterum infra trium mensium spatium ibidem neglexerit.

Aber bereits das Kirchenkapitular Ludwigs des Frommen v. J. 819¹⁾ bestimmt, daß ein bestimmter Vermögensteil aus dem Vermögen solcher Gotteshäuser für deren geistliche Zwecke gewidmet werden solle.

Diese Bestimmung wurde in der Folgezeit häufig wiederholt²⁾ und drang in die Praxis ein³⁾.

Aus diesem Gute hatte der Priester den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten und für die sonstigen geistlichen Bedürfnisse der Kirche, wohl auch für das Hilfspersonal, den Küster⁴⁾ usw. zu sorgen. Der *matricularius* erhielt in der Regel einen Anteil am Zehnten. In primitiverer Form kehren hier die Verhältnisse der Konventualkirchen wieder⁵⁾.

constituere, curam exinde habens episcopus absque neglectu principii suggerat, quatenus eius emendetur sententia.

1) Nicht 818/819.

2) Conc. Tricass. II (878) Mansi XVIII, 354 (Joh. VIII); Conc. Col. (887) c. 4 Mansi XVIII, 47 — und häufig. Hierher gehört auch die Wiederholung der alten Bestimmung (z. B. Conc. Worm. [868] c. 3 Hartzh. II, 311): *Attamen unusquisque episcopus meminerit, ut non prius dediceret ecclesiam, nisi antea dotem basilicae et obsequium ipsius per donationem chartulae confirmatum accipiat. Nam non levis est ista temeritas, si sine luminaribus vel sine substantiali sustentatione eorum, qui ibidem servituri sunt, tamquam domus privata consecratur ecclesia.*

3) Z. B. Mansi XVIII, 982 (867): (Erzb. Herardus von Tours —) *dum de more canonico parrochiam nostram circuiremus . . . devenimus ad quendam locum nomine Troium, prope monasterium Cormaricense, supra fluvium Angueram, in honorem b. conf. Martini infra diocesim nostram antiquitus a praedecessoribus nostris constructum; cuius statum et facultatem perquirentes, reperimus eundem locum absque dote et nondum decimarum habentem legitimam cessionem . . . adhibito nobiscum assensu et consilio . . . Cormaricensis coenobii abbatis . . . simulque monachorum, ipsum locum sec. qualitatem instaurare curavimus, confirmando eidem loco sub dotis scriptura et largitione praelibati abbatis in ipsa villa . . .* Vgl. jedoch bereits Sp. 257 f. (906): Conc. Barchinon. bestätigt einer Äbtissin der Diözese Ausona die Besitzungen, darunter viele parochiae, cellae, ecclesiae etc. Von den Kirchen sind jährlich Abgaben an den Bischof zu richten — im übrigen steht ihr Gut ganz in der Disposition des Klosters.

4) Als *custos* wurde auch der leitende Priester bezeichnet. (Der Ausdruck war, wie erwähnt, vieldeutig.) Z. B. *Episc. rel.* (nach 821) c. 5 Cap. I, 369.

5) Cap. (884) c. 12 Cap. II, 375: *Ut autem omnis occasio rapinae tollatur, volumus, ut presbyteri, qui bonum exemplum caritatis omnibus ostendere debent, hospitales existant, sicut apostolus dicit: 'Hospitales ad invicem sine murmuratione'; et hospitalitatem praebeant iter facien-*

Ebenso sollte — wie in der Regel dort — dieser Güterkomplex sonst lastenfrei sein. Nur den genannten Zwecken sollten seine Erträgnisse dienen — eine Bestimmung, die in der Praxis freilich häufig überschritten wurde¹⁾. Wohl

tibus, quia per hospitalitatem placuerunt quidam Deo, angelis hospitio receptis.

1) Vgl. z. B. G. C. XVI b (911). Daher auch die Art und Weise, wie man die obige Bestimmung zu wiederholen pflegte; vgl. z. B. Conc. v. Trosly (909) c. 6 Gousset, Actes I, 582 f.: Et quoniam sunt aliqui tantae cupiditatis face succensi, ut non solum sibi a Deo concessis non bene utantur, verum inconcessa ac si licita ambiant; et ex his, quae divinis sunt tradita et oblata cultibus et secundum legem Domini sancta sanctorum sunt Domino et ad ius pertinent sacerdotum, exactiones, census ab ipsis sacerdotibus sibi exquirant et xeniis ac pastis vel paravaredis seu caballorum saginationibus presbyteros affligant; cum ex eis, quae seu pro dote seu quacumque fidelium devotione unicuique tradita sunt ecclesiae, non aliud quodlibet servitium, nisi spiritale exigere debeant: necessarium nobis videtur, huiusmodi praesumptiones . . modis omnibus cohibere. Ab antiquo tempore . . est . . constitutum, ut, sicut habet episcopus in sua ordinatione omnem generaliter parochiam cum omnibus rusticanis parochiis, quas per tricennium inconcusse possedit: ita et unusquisque presbyter in sua ordinatione ac dispositionis cura habeat parochiam suam cum dote et decimis ecclesiae, videlicet cum sui episcopi consilio ac dispositione . . (zitiert wird Conc. Tolet. (589) c. 19: . . omnia . . ad episcopi ordinationem et potestatem pertineant). Quod si quaeritur, quae dicat omnia, procul dubio decimas, primitias fructuum et oblationes eorum et ea, quae parochiis in terris, vineis, mancipiis atque pecuniis seu quibuslibet rebus, quaecumque fideles obtulerint. Quae omnia sub immunitate a tributis fiscalibus et omni dominorum exactione libera, sub potestate et dispositione . . episcoporum ac regimine et dispensatione presbyterorum manere debent . . (zitiert Ludwigs Capitulare über den mansus integer . .) At contra quidam praesumunt distingere et iniuriare vel etiam expellere presbyteros de ecclesiis sibi commissis vel expoliare decimis aut possessionibus. (Mehrere Belege zitiert; u. a.: Ut ecclesiae antiquitus constitutae nec decimis nec (n)ulla possessione priventur) . . Sed quoniam sunt nonnulli, qui ignorantes, imo contemnentes Dei iustitiam, quae quaerunt tenacitatis statuere iniustitiam ausuque sacrilego subripiunt atque defraudant Deo debitam decimarum partem: ad suam ipsorum perniciem dicentes non se debere decimas dare de militia, de negotio, de artificio, de lanarum tonsione et de caeteris quibuscumque sibi a Deo largitis commerciis . . cognoscant nos nequaquam, ut ulli aiunt, nunc exigere nova, sed potius Dei repetere legibus iustituta . . (folgen als Belege einige Bibelstellen). Vgl. Konzil v. Fismes (881) c. 6 a. a. O. S. 487: De uno manso . . ad ecclesiam dato nullus census neque caballi pastus a senioribus de presbyteris requiratur . . neque de decimis . . Conc. Col. (887) c. 4 Hartzheim II, 367: . . neque ex dote ecclesiae, id est ex uno manso et quatuor mancipiis, census exigatur, sed iuxta Conc.

aber mußten daraus in der Regel die Abgaben an den Bischof gezahlt werden¹⁾).

Der festgelegte Güterkomplex sollte ferner — als geistliches Gut — unter der Leitung und Oberaufsicht des Bischofs stehen²⁾; denn die alte Anschauung, daß der Bischof die Aufsicht über das ganze Gott geweihte Gut der Diözese zu führen habe, wirkt noch lange nach³⁾).

Aur. . . omnes basilicae, quae per diversa loca constructae sunt vel quotidie construuntur, placuit secundum priorum canonum regulam, ut in eius ordinatione et potestate persistant, in cuius territorio positae sunt. —

1) Vgl. darüber oben S. 220; ferner z. B. Marca 822 (a. 889): B. von Gerona gibt einem Kloster Kirchen zurück — ea videlicet ratione, ut omni anno modios duos inter vinum et annonam ad sedem matrem genitricis Dei Mariae persolvant secundum consuetudinem ceterorum sacerdotum; ceterum vero omnes decimas et oblationes ecclesiasticas . . . accipiant: supradictam autem conventionem sicut ceteri compresbyteri non audeant violare. S. aber auch z. B. c. 5 Admon. ad omnes regni ordines (825; M. 798) Cap. I, 304: . . . Ne vero ecclesiae illis commissae in restauratione aut in luminariis iuxta possibilitatem rerum ab illis neglegantur, vestra nihilominus invigilare debet sollertia; et sicut alios prohibetis, ne de mansis ad ecclesiae luminaria datis aliquid accipiant, sic et vos et vestri archidiaconi de eisdem mansis nihil accipiendo aliis exemplum praebeatis, sed potius ad id, ad quod dati sunt, servire concedantur, ut totum, sicut dictum est, in restauratione ecclesiarum et luminaribus vestra auctoritate et studio cedere possit. Episcop. ad Hlud. imp. rel. (829) c. 11 Cap. II, 33: De presbiteris et eorum ecclesiis, unde multa negleguntur et scandala generantur, in nostra discussione quattuor nobis pericula apparuerunt. Primo, quia nonnulli ex ipsis sacerdotibus quadam securitate accepta nec ea, quae ad cultum pertinent, faciunt neque in restauratione et luminaribus ecclesiae studium habent nec etiam senioribus suis debitam reverentiam exhibent et insuper ecclesias suas exspoliant et in prediola sua propria transferunt; quae omnia ad neglegentiam episcoporum pertinere deprehendimus. Ob id vero quadam occasione accepta seniores eorum audaciter prorumpunt, ut eos etiam illicite et inhoneste atque irreverenter tractare praesumant. Unde summopere omnibus modis abhinc providendum iudicavimus, ut ea, quae a domino imperatore cum consensu episcoporum ob honorem et amorem Dei ecclesiis concessa sunt, non in avaritiam presbiterorum aut in rapacitatem episcopalium ministrorum cedant, sed in utilitatem ecclesiae et in usus clericorum et pauperum deveniant. Ebenso Conc. Aquisgr. (836) c. 6 Hartzheim II, 81.

2) Vorige Note. Ferner Conc. Worm. (868) c. 6, 55 Hartzheim II, 312, 317. Conc. Mog. (888) c. 4 Mansi XVIII, 65.

3) Vgl. Conc. Mog. (847) c. 7 Cap. II, 178: De potestate episcoporum super res ecclesiasticas eorumque convenientia cum laicis deque

Außer dem Gotteshause selbst mit dem umliegenden unmittelbaren Zubehör an Grund und Boden, der Wohnung der Geistlichen mit eventuellem Garten sollte eine ganze dienende Hufe als Hauptbestandteil dieses Güterkomplexes gewidmet werden, während der Besitz auch solcher Kirchen meist viel größer war¹⁾.

Gleichfalls in Analogie mit den Konventualkirchen — aus der heraus diese Bestimmung allein verständlich ist — gehörte zu diesem geistlichen Teile des Gutes solcher Gotteshäuser deren etwaiger Anteil an Zehnten²⁾, Oblationen, Abgaben usw. Der Herr sollte davon nichts beziehen.

Desgleichen sollten Zuwendungen der Gläubigen, speziell für geistliche Zwecke dem Gotteshause gewidmet, diesem Vermögenskomplex verbleiben³⁾.

Natürlich wurde diese Bestimmung auch benützt, um gelegentlich einer Kirche, die ganz ohne Vermögen war, zu einem solchen zu verhelfen⁴⁾ — genau so wie es Konventualkirchen gab, die nur auf Kapitelsgut gestellt waren.

abominandis perversis praemiis. Ut episcopi potestatem habeant res ecclesiasticas praevидere, regere et gubernare atque dispensare secundum canonum auctoritatem volumus; et ut laici in eorum ministerio oboediant episcopis ad regendas ecclesias, viduas et orfanos defendendos; et ut oboedientes sint ad eorum christianitatem servandam.

1) I. J. 872 stattet Karl d. K. die Mönche von Solignac mit 16 Kirchen und den zugehörigen 226 Hufen aus u. zw. entfallen da auf die einzelnen Kirchen 40, 30, 24, 20, 15, 15, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 5, 5 und 3 Mansen; Bouquet VIII, 641.

2) Conc. Meaux (845) c. 78 Cap. II, 419: . . . ut capellas villarum vestrarum (König) laicis non committeretis, sed potius illis, qui et eadem sacrata loca religiosius tractarent et vobis exinde adiuti obsequium debitum inpenderent. Wenn die Kapellen schon in Händen von Laien sind, soll wenigstens der Priester und Klerus den Zehnten bekommen zur Ausbesserung der Gebäude usw. Z. B. c. 2 Conc. Mett. (888) Hartzheim II, 381: . . . statuimus, ut deinceps nemo seniorum de ecclesia sua accipiat de decimis aliquam portionem, sed solummodo sacerdos, qui eo loco servit, ubi antiquitus decimae fuerant consecratae: ipse eas cum integritate accipiat in sui sustentationem et ad luminaria concinnanda et basilicae aedificia vestimenta quoque sacerdotalia et caetera utensilia suo ministerio congrua obtinenda. Haec omnia episcopi de suis ecclesiis et caeteri attendere decreverunt.

3) Hartzheim a. a. O.: Deo uno manso et de terris pro sepultura datis et pro quatuor mancipiis vel eorum procreatione nullus census deinceps exigatur et pro sepultura nullum pretium detur.

4) Auch Anomalien finden sich. Vgl. z. B. Form. imp. 40 Zeumer S. 317 f. (826—830): Der Bischof von Würzburg verständigt den Kaiser betreffs der 14 Kirchen, die im Lande der Slaven errichtet worden

Auch blieb die Entwicklung keineswegs auf Privatkirchen i. e. S. beschränkt. Vor allem gehören hierher die Kirchen, die sich — was vielleicht in Italien der Fall war¹⁾ — bis in die Karolingerzeit und darüber hinaus Rechtspersönlichkeit bewahrt hatten²⁾.

So bestimmt Lothars Kapitular v. 832, daß alle Gotteshäuser, die ohne genügendes Vermögen wären, mit der gesetzlichen Ausstattung seien, — u. zw. von den Freien, die bei diesen Kirchen den Gottesdienst hörten³⁾.

Von einem Kirchherrn kann da keine Rede sein — sonst hätte wohl dieser die Kirche auszustatten gehabt.

War das hinreichende Vermögen nicht aufzubringen, so sollte bei der Kirche auch kein eigener Priester dienen⁴⁾.

aber bis dahin ohne Ausstattung (dos) geblieben seien. Der K. weist jedem dieser Gotteshäuser 2 Mansen (außer dem Mansus, worauf die Kirche errichtet war,) zu und unterstellt sie dem Bischof von W. Dieser habe sie *sub cura ac providentia* — *sicut alias ecclesias ad episcopium suum pertinentes secundum canonicam institutionem ordinare atque disponere* . .

1) Was bekanntlich selbst Ficker zugibt.

2) Doch nahmen in Italien, wie erwähnt, die Bischöfe seit karolingischer Zeit die Taufkirchen für sich in Anspruch. Vgl. z. B. M. 703 (819). S. jedoch noch Pippini Cap. Ital. (782; M. 509) c. 1 Cap. I, 191: *Ut ecclesias baptismales seu oraculas (oratoria), qui eas a longo tempore restauraverunt, mox iterum restaurare debeant et tam curtis regia quam et Langobardos talem inibi habeant dominationem, qualem illorum a longo tempore fuit consuetudo.*

3) Loth. Cap. Pap. (832; M. 1030) c. 1 Cap. II, 60: *De ecclesiis emendandis. Berufung auf Cap. Olonn. Et ubi in uno loco plures sunt, quam necesse sit, destruantur. Quodsi forte in aliquo loco ecclesia sit constructa, quae tamen necessaria sit et nihil dotis habuerit, volumus, ut secundum iussionem domni et genitoris nostri unus mansus cum duodecim bunuariis de terra arabili ibi detur et mancipia duo a liberis hominibus, qui ad eandem ecclesiam officium Dei debeant audire, ut sacerdotes ibi possint esse et divinus cultus fieri; quodsi hoc populus facere noluerit, destruat. Vgl. a. vorige Note.*

4) a contrario aus Conc. Worm. (868) c. 51 Hartzheim II, 317: *Statutum est, postquam hoc impletum fuerit, ut unaquaeque ecclesia suum presbyterum habeat, ubi id fieri facultas, providente episcopo, permiserit. S. ferner Conc. Aquisgr. (836) c. 16 a. a. O. 83: Communi consensu insuper censuimus, ubicumque possibile fuerit, unicuique ecclesiae suus provideatur ab episcopis presbyter, ut per se eam tenere possit aut etiam priori presbytero subjugatus ministerium sacerdotale perficere possit. Vgl. auch vorige Note.*

Man nannte diesen ausgeschiedenen Priesterteil *presbyteratus* und sprach wohl auch von einem *Privilegium*¹⁾; denn trotz der gesetzlichen Bestimmungen faßte man jene Ausscheidung in gewissem Verstande als Herrngunst auf.

Dieser festgelegte Güterkomplex tritt damit vermögensrechtlich in eine Sonderstellung ein, die sich in nachkarolingischer Zeit deutlicher ausprägt. Vielleicht zeigt sich auch dafür schon in karolingischer Zeit ein Ansatz, daß später auch der einzelne Altar eines Gotteshauses — bei Konventualkirchen einschließlich der Kathedrale ebenso wie bei anderen Kirchen — ein Vermögensmittelpunkt wurde. Davon wird später die Rede sein.

Natürlich entstand aber durch diesen Entwicklungsprozeß kein Sondervermögen i. e. S. Der festgelegte Teil blieb vielmehr Bestandteil des Vermögens der betreffenden Kirche und mit dieser eventuell eines größeren Vermögens. Bei Übertragung wird daher auch der *Presbyterat* mit dem Zehnten mitübertragen²⁾.

Das Verhältnis zwischen dem Geistlichen und seinem Herrn war nur in den seltensten Fällen in karolingischer Zeit ein Benefizialverhältnis^{3) 4)}.

Endlich haben in dieser Periode auch noch die übrigen kirchlichen Institute⁵⁾ eine ähnliche Entwicklung durchlaufen

1) G. C. XVI b 12 (911): Ein Domkapitular beschwert sich bei dem Domkapitel, *quod ecclesia, quam ipse tenet in Sisiaco villa, . . S. Petri, de illorum communia, non habet privilegium nec presbyteratum, unde census solvere possit, quod ei requirebant.* (Die Kanoniker) *dederunt in supra scripta villa ad ipsam ecclesiam mansellum cum vinea et terrulis ad eam aspicientibus et terram, quam Gregorius tenebat iuxta praefatam ecclesiam. Similiter eidem dederunt, ut ab hodierna die et deinceps sub iure et dominatione presbyterorum inibi Deo famulantium ipsae res inviolabiliter permaneant et faciant, quidquid iuste et rationabiliter eis visum fuerit ad honorem et profectum praedictae ecclesiae.*

2) Vaissete I b 61 (823): (Rainald und Frau schenken an das Domkapitel Usez) (in usu canonicorum u. a.) *ecclesiam sancti Martini cum ipso presbyteratu vel cum ipsas decimas.*

3) Betreffs der bischöflichen Kirchen s. oben. Bd. I S. 166 M. 1.

4) Doch wird der Herr in der Regel *senior* genannt; z. B. *Episc. rel.* (829) c. 11 Cap. II, 33. Ferner *Conc. Meaux* (845) c. 51 Cap. II, 410: *Qui cum senioribus suis de aliis provinciis ad nostras parrochias veniunt sine formata.* — *Conc. Worm.* (868) c. 58 *Hartzheim* II, 317: *Ut episcopi praevideant, quem honorem presbyteri pro ecclesiis senioribus tribuant.*

5) Vgl. z. B. das falsche, im 9. Jahrhundert in Reims entstandene

wie Kirchen und Klöster, soweit sie als selbständige Anstalten und nicht bloß als Bestandteile von anderen in Betracht kamen¹⁾. Die Besitzer dieser Anstalten verfügen über deren Vermögen. Im Jahre 913 vertauscht der Bischof von Bergamo mit dem Domkapitel Besitzungen in der Größe von 268 Tafeln Land. Das Kapitel gibt aus den Gütern eines seiner Xenodochien und empfängt das Ertauschte für den Besitz desselben²⁾. Im J. 913 vertauscht das Domkapitel mit einem Priester aus dem Besitz eines ihnen gehörenden Xenodochiums 183 Tafeln Land unter Konsens des Bischofs³⁾ usw.

War schon deshalb das Vermögen dieser Institute allen Einflüssen ausgesetzt, denen das übrige Kirchengut unterlag, so hatte dies hier auch ähnliche Wirkungen zur Folge. Die Anstalten verfielen. Man traf zunächst Gegenmaßregeln allgemeinerer Art⁴⁾. Schließlich wies man ihnen bestimmte Vermögenskomplexe für ihre geistlichen Zwecke zu und legte sie in ähnlicher Weise

Testam. S. Remigii Pardessus I, 84 f.: Tu sancta heres mea Remensis ecclesia — in ptochiis, coenobiis, martyriis, diaconiis, xenodochiis omnibusque matriculis sub tua ditione degentibus.

1) Doch war auch da die Grenzen zwischen beiden Gruppen fließend. Vgl. z. B. Conc. Aquisgr. (816) c. 141 Conc. II, 416.

2) Lupi II, 89.

3) Lupi II, 131 f.

4) Vgl. z. B. Pipp. Cap. (c. 790) Cap. I, 200: Primo capitulo de senedochia: iussit, ut, quicumque senedochia habent, si ita pauperes pascere voluerint et consilio facere, quomodo ab antea fuit, habeant ipsa senedochia et regant ordinabiliter. Et si hoc facere noluerint, ipsas dimittant; et per tales homines in antea sint gubernatae, qualiter Deo et nobis exinde placeat. Episcop. rel. (p. 821) c. 6. S. 369: Qualiter senedochiorum ordo servetur, promulgata ab auctoribus eorum testamenta fatentur; nam si levitatis aut fortasse simplicitatis erroribus obvoluta rationabili statu caruerint, catholici provisoris arbitrium pre-stolentur. Loth. Cap. miss. (842) c. 1 Cap. II, 63: Ut inquirant de singulis monasteriis vel senodochiis, qualiter a conditoribus ordinata sunt vel quomodo nunc permaneant et a quibus personis detineantur. Syn. Pap. (850) c. 15 S. 121: Similiter et de synodochiis statuimus, ut, quaecumque in episcoporum sunt potestate, secundum dispositionem eorum, qui ea instituerunt, gubernentur; quae autem sub defensione quidem sunt ecclesiae, sed iuxta institutorum decreta per heredes vel pertinentes, qui religiosam vitam duxerint, regi debent, procuret episcopus, ut ab eis non neglegantur; et si in aliquo malae tractationis obnoxii reperiuntur, ecclesiasticae subiaceant disciplinae. Quodsi heredes, sive clerici sive seculares, adeo inportune contra maiorum suorum decreta ire temptaverint, ut testatoris institutionem subprimere vel obscurare nitantur et inter se sinodochii substantiam dividere, nuntietur sacra-

fest wie das Kapitelsgut¹⁾ — bei den an andere Kirchenanstalten angegliederten Wohltätigkeitsanstalten haben wir das ja bereits kennen gelernt.

Wir sehen also, in welchen größeren Zusammenhang wir die vermögensrechtliche Entwicklung des Hochstiftes in karolingischer Zeit einzuordnen haben. Das bis dahin im Innern der einzelnen Kirchenanstalten einheitliche Vermögen wird fast überall in zwei Teile zerlegt. Als einheitliche Ursache dieser großen und für die ganze weitere Entwicklung grundlegenden Veränderung erkennen wir den Umstand, daß man das bis zu jener Zeit fast nur geistlichen Zwecken dienende Kirchengut in umfassender Weise auch zu weltlichen Diensten herangezogen hat. In den besprochenen Güterteilungen und Festlegungen wurde schließlich ein Ausgleich zwischen beiden Strömungen herbeigeführt. Aus der Doppelfunktion des kirchlichen Vermögens ergab sich seine Spaltung. Und diese Spaltung ist für die Folgezeit maßgebend geblieben. Diese Zustände können aber der weiteren Besprechung unseres Hauptgegenstandes noch nicht als dauernd zugrundegelegt werden. Eine tiefe Kluft trennt das 10. Jahrhundert vom 9. Und ehe wir uns der weiteren Besprechung unseres Hauptproblems zuwenden, haben wir noch zu untersuchen, wie sich die karolingischen Einrichtungen durch die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts hindurchbewegt haben und was von ihnen zu Ende derselben und später noch vorhanden war, ferner, was etwa neu hinzugekommen ist.

tissimo imperatori, ut eius auctoritate huiusmodi transgressorum nequitia coerceatur. Zum Ausdruck defensio vgl. Cod. Langob. 43 (760): ipse monasterius vel eius congregatio ad nostrum sacratissimum defensione habeat palatium. — Et senodochium quidem nostrum, quod intra civitatem nostram Ticinensem . . . edificavimus, ubi et basilicam . . . construximus, volumus, ut et ipse habeat defensionem et ordinationem ad iam fatum monasterium nostrum, ita ut cum ipso in defensione nostra vel successorum nostrorum aut ad sacrum nostrum . . . palacium debeat habere. Alle Güter in der Gewalt des Äbtissin.

1) Auch im einzelnen war die Entwicklung ähnlich, worauf wir hier nicht näher eingehen. Vgl. z. B. G. C. XIV b 50 f. (865): Karl d. K. übergibt das Hospital apud XII pontes (Pont-sur-Seine) dem Kloster Cormery zur Wiederaufrichtung. Es sollen darin 20 Arme und Kranke täglich ihren Unterhalt finden.

In meinem Verlage erschien ferner:

Die Reformen des Papstes Pius X.

auf dem Gebiete der kirchenrechtlichen
Gesetzgebung.

Von

Nicol. Hilling,

Professor des Kirchenrechts in Bonn.

Broschiert M. 2.—. Gebunden M. 2.50.

Die mit dem neuen Pontifikate des gegenwärtig regierenden Papstes einsetzenden Reformen der kirchenrechtlichen Gesetzgebung sind so zahlreich und so bedeutungsvoll, daß alle Gebildeten und jedes Mitglied der kathol. Kirche in irgend einer Form mit den neuesten päpstlichen Erlassen in Berührung getreten sind. Bislang fehlte es an einer zusammenfassenden wissenschaftlichen Darstellung des Themas, die uns einen orientierenden Überblick über das Ganze darböte und die Motive und den inneren Zusammenhang der einzelnen Gesetze in sich und untereinander vor Augen führte. Der Verfasser sammelt daher die einzelnen Stücke der jüngsten päpstlichen Gesetzgebung und fügte alle zu einem einheitlichen Bilde zusammen. Aus persönlichen und sachlichen Gründen beschränkte er sich darauf, nur die im eigentlichen Sinne kirchenrechtlicher Reformen in der Gesetzgebung Pius X. zu behandeln. Daher sind die liturgischen und pastoralen Gesetze des regierenden Papstes, die z. B. den Kirchengesang, die Erteilung der Katechese und den öftern Empfang der hl. Kommunion betreffen, nicht mit in diese Darstellung aufgenommen.

Verlag von Peter Hanstein in Bonn.

UNIVERSITY OF CHICAGO



57 883 562